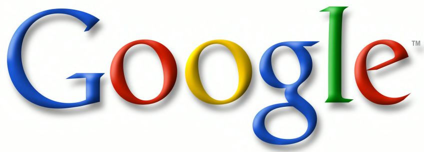
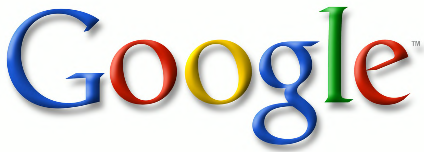
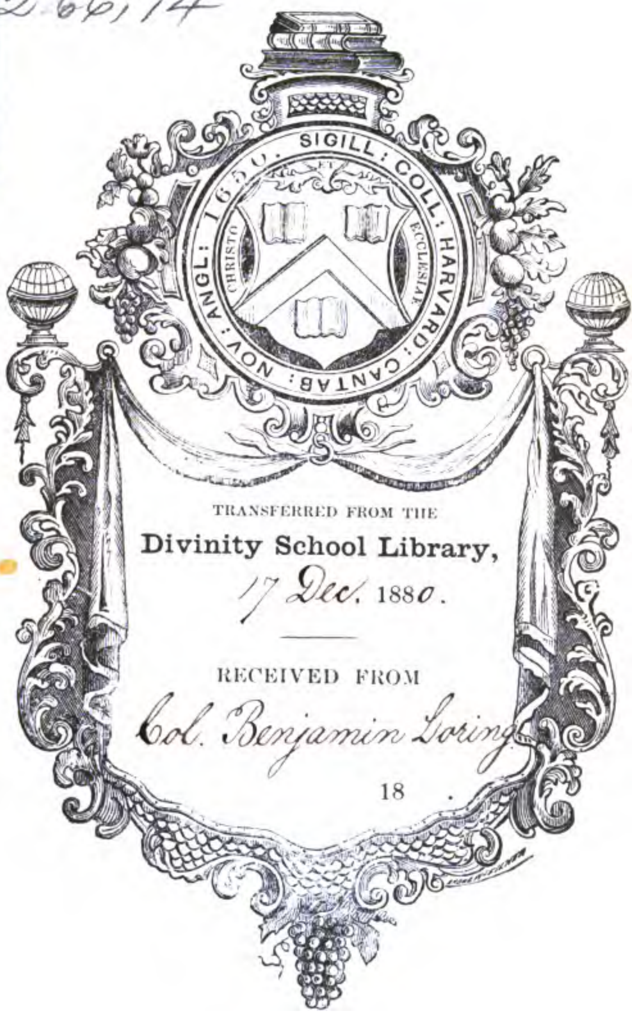







SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE

Grammatik

der

hebräischen Sprache

des A. T.

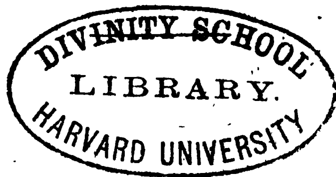
in vollständiger Kürze

neu bearbeitet

von

Georg Heinrich August Ewald

a. o. Professor zu Göttingen.



Leipzig 1828.

In der Hahnschen Verlags-Buchhandlung.

22 # 4, 14
6

Vorrede.

Obgleich mich zunächst nur der Wunsch mehrerer Freunde und der Verlagshandlung zu dem Entschluſs bestimmte, nach der ausführlichen im J. 1826 gedruckten hebräischen Grammatik eine kürzere für den Druck auszuarbeiten: so entsprach doch dieser Wunsch so sehr auch meinen Wünschen und Bestrebungen für die Förderung und Vervollkommnung der hebräischen Grammatik, daſs ich sehr gern mich der Arbeit unterzog, und durch die neue Bearbeitung eines kürzern Lehrsystems keinen bloſsen Auszug aus dem gröſsern Werke, sondern ein in vielen Theilen festeres und richtigeres Lehrsystem, und ein nützliches Lehrbuch für Anfänger sowohl als Lehrer und Exegeten herausgeben zu können glaubte. Denn so nützlich auch die, wenigstens jedem gründlichern Lehrer unentbehrliche, Vergleichung der Dialecte und die übrigen in dem gröſsern Werke gegebenen weitern Beweise, Vergleichungen und Anwendungen auf die Exegese sein mögen; so nothwendig auch in dem gröſsern Werke unkritische oder abweichende Behauptungen geprüft werden muſsten, um bessern Grundsätzen erst die Bahn zu brechen: so liegt die Entwickelung dieser weitern Gründe doch entfernt von den Bedürfnissen der Anfänger und erschwert den Ungeübtern die leichte Uebersicht. Für mich selbst aber konnten die drei oder vier Jahre nach der Ausarbeitung des gröſsern Werks nicht verflieſsen, ohne daſs ich immer aufs neue und tiefer die Schriften des A. T. durchforschte und durch den gesammten Fortschritt meiner Studien auch der innern Gründe der hebräischen Sprache immer deutlicher und sicherer mir bewuſst wurde. Erst in dieser Zeit habe ich auch das Sanskrit erlernt und den vielfachen Nutzen, welchen diese reine Ursprache auch für die richtigere Erklärung des Hebräischen hat, zu meiner eigenen Belehrung und Freude kennen gelernt [1]). So hat sich denn Manches in meiner Auffassung

1) Von den vortrefflichen Abhandlungen Bopp's über die Verwandtschaft des Sanskrit hatte ich bei dem Drucke des gröſsern Werkes auch noch nicht die erste v. Jahr 1824 gelesen; desto erfreulicher war es mir, in der Theorie der hebr. Wurzeln

des Hebräischen neu gestaltet; meine frühern Ansichten sind erweitert und bestätigt, oder schärfer bestimmt und beschränkt; das Lehrsystem ist in Haupt - und Nebentheilen noch klarer, zusammenhängender und dadurch in sich und für andre richtiger und sicherer, mir aber noch gewisser und befreundeter geworden. Daſs ich in dem gröſsern Werke fast überall das was ich suchte, Wahrheit und Klarheit, die innern Gründe der Thatsachen und dadurch ihre Bewährung und richtige Darstellung, nicht vergebens gesucht hatte, zeigten mir meine täglichen Fortschritte und die Ausarbeitung dieses kürzern Lehrbuchs; denn auch gröſsere Erfahrung und strenge Prüfung hat die meisten Ansichten des gröſsern Werks, und gerade die wichtigsten, nur bestätigt und erweitert oder der Deutlichkeit und Wahrheit noch näher gebracht. In den wenigen Fällen aber, wo ich zu einer früher bezweifelten Ansicht zurückgekehrt bin, konnte dies doch nur geschehen, weil mich wiederholte Forschung jetzt auf die wahren Gründe der Sachen geführt hat, so daſs ich jetzt erst das von andern Grammatikern nicht Verstandene und Erklärte, in sich selbst aber Richtige, als Thatsache mir aneignen und andern mit Ueberzeugung als richtig darstellen konnte. War es ja doch ein Hauptzweck des gröſsern Werks, durch freie und aufrichtige Forschung den Geist der Forschung in diesem Gebiet der menschlichen Wissenschaft erst zu erregen, und zu einer Zeit, wo man durch Vorurtheil geleitet das System der hebräischen Grammatik schon vollendet glaubte und alle tiefere Forschung für unnöthig hielt, das groſse Werk der Reformation zu beginnen, deren die hebräische Grammatik zunächst ihrer selbst wegen, als Wissenschaft, die sich ihrer Gründe bewuſst werden und sich über die bisherige Herrschaft der bloſsen Empirie erheben muſs, dann aber auch, was damit zusammenhängt und daraus flieſst, für die Richtigkeit und Erleichterung des Unterrichts und für die Sicherheit der Exegese in so hohem Grade bedarf. Die Mängel der frühern Grammatiken, die uralten Vorurtheile und falschen Ansichten, die halbwahren oder falschen Beweise neuerer Grammatiker für die nicht verstandenen alten Ansichten, waren aber zu zahlreich, als daſs die erste Grammatik, die in nothwendiger Opposition gegen die frühern unkritischen Grammatiken die innern Gründe der Sachen suchte und die hebräische Sprache zu ihrem Geiste zurückzuführen strebte, schon in allen Theilen das vollkom-

---

S. 165 ff. durchaus unabhängig, aus dem bloſsen Auffassen des dem Semitischen Eigenthümlichen und Nothwendigen, mit Bopp's Meinung zusammengetroffen zu sein.

men Richtige erfassen konnte. Dieser Hauptzweck und der wahre Werth des gröfsern Werks ist auch von unparteiischen Gelehrten richtig erkannt [1]); es beginnt eine Periode der neuen und, wenn Besonnenheit bei der Reform bleibt, bessern Gestaltung der hebräischen Grammatiken, Wörterbücher und der Erklärung des A. T., und es läfst sich hoffen, dafs die aus reiner Liebe zur Wahrheit und Wissenschaft fliefsenden Bestrebungen die besten Früchte tragen werden. Ich selbst mag nur das Verdienst der ersten Anregung zum Bessern haben; wenn auch dieses ein Verdienst genannt werden kann, da die Idee einer bessern Gestaltung dieser Wissenschaft weniger mir als den Ansprüchen unserer Zeit gebührt, und diese Idee nur vielleicht etwas früher und lebendiger in mir erregt ist. Auch nach der festeren Gestaltung, welche ich in diesem neuen Lehrbuche der hebräischen Grammatik geben konnte, bleibt doch, wie ich theils sicher glaube theils ahne, für die Zukunft andern Forschern oder mir selbst noch Vieles, nicht sowohl für die Syntax, die logischen Gesetzen folgt und so vom consequenten Denken leichter vollkommen erkannt wird, als für die Lautlehre hinzuzusetzen oder schärfer zu bestimmen übrig; nur glaube ich sicher, dafs freie und parteilose Forscher den hier herrschenden Untersuchungsgeist billigen und, im Einverstande mit dem höchsten Princip dieses Werks, die Grundlagen nur weiter aufbauen werden. Eine Menge hier zuerst gegebener Bemerkungen wird bleiben und die strengste unparteiische Prüfung der Zeit, die ich nicht

---

1) Den zweien mir unbekannten parteilosen Gelehrten, welche das gröfsere Werk einer gerechten Kritik unterworfen haben (in den Heidelberger Jahrbüchern 1827. S. 1107. und in Winer's und Engelhardt's theol. Journ. B. VII. St. 3. 4; ich kann aufserdem auf des sprachgelehrten D. Winer vortreffliche neue Bearbeitung des Simonis'schen Lexicon und andre neueste Schriften verweisen), bin ich um so gerechtern Dank schuldig, da Manche von den Vorurtheilen einer frühern Zeit sich noch nicht befreit zu haben scheinen. Der letztere Recensent, dessen Urtheile, weil sie aus Aufrichtigkeit flossen, ich auch da ehre wo ich sie nicht theilen kann, hat unter andern auch sehr richtig erkannt, dafs ich durchaus selbstständig forschte. Meine Grammatik ist aus dem blofsen Lesen des A. T. bei Gesenius Lehrgebäude hervorgegangen; ältere Grammatiken, wie die von Alting, Danz, Schulteus, habe ich erst nach der völligen Ausarbeitung meiner Grammatik verglichen und in den Noten selten citirt; wenn ich bisweilen was ich allein und selbstständig geordnet oder erforscht hatte und neu gefunden zu haben glaubte, besonders bei dem genauen Alting schon als Altes wiederfand, so konnte ich meine gröfsere Mühe nicht bereuen, da mir dies aufser andern ein Beweis für die Richtigkeit meiner Untersuchungen war.

scheue, sondern eifrig wünsche, bestehen können, weil sie nicht aus mir und meinem Geist, sondern zugleich aus dem Geist der Sprache geflossen sind, und ich weiter kein Verdienst habe, als vielleicht das eines richtigen Interpres. Je höher ich die Pflicht des Interpres sei es einer alten Sprache oder einer alten Schrift stelle, nämlich dafs er theils nichts ungeprüft nach der blofsen Aufsenseite der Sachen von andern Gelehrten annehme, theils sich noch mehr hüte durch eigne Ansichten, die dem allgemeinen Menschengeist widerstreben, das aufrichtig zu Erklärende zu verwirren: desto sorgfältiger werde ich auch fortan stets über die Vervollkommnung dieses Lehrbuchs wachen. Dafs ich das Neue als solches [1]) hasse, zeigt dem unbefangenen Kenner jede Seite dieses Buchs. Nur für die habe ich fast vergeblich gearbeitet, welche die frühern unkritischen Ansichten, weil sie ihnen einmal lieb geworden sind, ohne gerechte Prüfung des Gegentheils festhalten, und statt weiter zu schreiten auf der unendlichen Bahn des Geistigen, vielmehr ihre frühern, vermeintlich allein richtigen, Behauptungen durch neue Gründe, wie sie auch sein mögen, zu beschönigen suchen; aber es mufs erfreulich sein, dafs die Mehrzahl der Urtheilsfähigen und die unbefangene jüngere Mitwelt zu dieser Classe nicht gehört.

Das Einzelne was in diesem oder dem frühern Werke nach meiner Ueberzeugung richtiger erforscht und dargestellt ist, kann hier nicht aufgezählt werden, und es wäre eine solche Aufzählung nur unnöthiges Geschäft. Im Ganzen sehen die Kenner selbst leicht, dafs Nichts von den Ansichten der frühern Grammatiker beibehalten ist, als was sich mir nach freier und selbstständiger Forschung jetzt als nach den innern Gründen wahr bewies, und Nichts neu scheinendes hinzugekommen, als was im Zusammenhange damit durch dieselbe Forschung als im Geist der Sprache gegründet gefunden ist. Um die Sprache in ihrer wahren Gestalt lebendig aufzufassen und darzustellen, habe ich sie stets ohne die Meinungen der frühern Grammatiker zu kennen oder als richtig vorauszusetzen, durch sich selbst erforscht, und insofern mufste es mir den Resultaten meiner

---

1) Wenn man einige neue Namen, wie Sch'wa medium, Dagesch dirimens, Vav relativum, Jussiv (den ich früher weniger richtig bezeichnet Optativ genannt hatte) hier findet: so versteht sich von selbst, dafs sie als kurze Bezeichnungen sicherer Thatsachen mir nothwendig waren; sie lassen sich auch leicht rechtfertigen. Dagegen sind manche Namen ganz weggefallen, wenn sich ihre Entbehrlichkeit oder Unrichtigkeit für unsere Zeit ergab.

Forschungen nach gleichgültig sein, ob etwas schon vorher bemerkt war oder nicht; ich suchte nichts Altes und Neues. Nur dies glaube ich hier bemerken zu müssen, dafs in dieser Umarbeitung die Syntax in eine noch leichtere und dem Bau des Satzes angemessenere Ordnung gebracht ist; denn dafs auch die Ordnung des Stoffes nicht gleichgültig sei, sondern sich nach dem Stoffe selbst richten müsse, so dafs man schon in der Ordnung des Ganzen den Geist der Sprache richtig erkennt, werden die Sprachforscher leicht zugeben. So geht schon aus der Ordnung meines Lehrsystems hervor, auf welcher Stufe unter den Sprachen der Erde die hebräische (semitische) steht; nämlich dafs sie die Mitte hält zwischen den der Urzeit am treuesten gebliebenen, wie der Chinesischen, und dem hoch ausgebildeten und zum Mannsalter gereiften indisch-germanischen Sprachstamm, in dem alle Begriffe des Verstandes auch in der Form höchst klar und bestimmt ausgeprägt sind, so dafs der semitische Sprachstamm nur in wenigen Fällen diesen durch Präcision übertrifft.

Nie läfst sich aber eine alte Sprache so erläutern, wie sie es verdient, wenn ihr Bau nicht in allen Theilen vollständig und deutlich beschrieben wird. Denn die Sprache als durch ihre zusammenhängenden Theile und Gründe sich selbst erläuternd kann nicht nach einzelnen unzusammenhängenden Notizen richtig und leicht erkannt werden; und eine kurze bündige Entwickelung der Gründe und des Zusammenhangs der Regeln einer alten Sprache ist selbst zur Deutlichkeit der Darstellung und zur Erleichterung des Lernens nothwendig. Obgleich daher dieses Lehrbuch auch besonders für Anfänger bestimmt ist, so mufste es doch einer meiner Hauptzwecke sein, in vollständiger Kürze das ganze Sprachgebiet zu beschreiben und nach seinen Gründen zu erklären, so dafs man in diesem Werke die hebräische Sprache an sich eben so vollständig oder noch vollständiger erklärt findet als in viel gröfsern Werken. Dies Lehrsystem enthält eine durch sich selbst deutliche Erklärung aller Regeln der hebräischen Sprache, worin nicht, wie in andern Lehrbüchern, da auf die Dialecte verwiesen ist, wo das Hebräische selbst von dem Grammatiker nicht verstanden war. So nothwendig auch das Studium der Dialecte ist, so ist doch das Hebräische als eine getrennte Sprache mit ganz eigenthümlicher Ausbildung auch allein als ein Ganzes zu erklären, und jede blofse Hinweisung auf die Dialecte statt einer einleuchtenden Erklärung ist ein Beweis, dafs der Hinweisende weder die Dialecte noch das Hebräische verstand. Vielmehr ist diese hebräische Gram-

matik so geschrieben, daſs sie den Weg bahnt zum Verständniſs des spätern Syrischen und Arabischen und auf diese Sprachen Licht wirft. Ein in sich deutliches und vollständiges Lehrbuch ist aber auch den Anfängern schon deshalb unentbehrlich, weil das Hebräische von Anfängern erlernt wird, die schon durch die classischen Sprachen an Sprachlogik gewöhnt nicht früh und nützlich genug zu dem vollständigen und vollkommnen Auffassen des Hebräischen geführt werden können. Jedoch sind im Anfang einige Bemerkungen, welche später nachgeholt werden können, am Rande durch † bezeichnet.

Um theils diese Vollständigkeit so viel als möglich zu ergänzen, theils zu zeigen, wie ich seit der Abfassung dieses Werks im Anfang dieses Jahrs nach der oben beschriebenen Art weiter geforscht habe, mögen hier auſser den Druckfehlern [1]) noch Zusätze und Bemerkungen zu einigen Stellen folgen.

§. 44. Demnach ist, wo Dag. lene steht, die ursprüngliche Aussprache erhalten; und bedenkt man, daſs wo im Endconsonant des Worts Dag. f. fehlt, wie טַף, עַם (עַם) טֹף, da auch im Gegensatz von אַח die Verdoppelung des Consonant durch den Uebergang des kurzen Vocals in den längern wirklich aufhört, so ist doch die Aussprache טַפִּים thappim neben der daraus entstandenen טַף thaf folgerecht. — S. 26, 29. zwar findet sich in weiter vom Ton entfernten Sylben auch hier Meteg, aber unbeständig in den Ausgg., oft in יִשְׁתַּחֲוּוּ. Auch setzen es einige Ausgg. vor einem Guttural der Chatefvocal haben könnte: יַעֲזוֹרוּ und ähnlich scheint es in יִהְיֶה zu stehen. — S. 27 not., letzte Z. fehlt nach oder: ו; jedoch ist Makkef, ein Gutt. oder י nicht überall. — S. 29, 8-6 v. u. Es ist hier nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch geredet, in welchem der jedem die Sylbe anfangenden Vocal vorhergehende Hauch nicht als ein Consonant gilt. — S. 36 not. Ich habe mir zwar das Patach furtivum in פֶּתַח etc. dagegen eingewandt; allein auſserdem, daſs dadurch das hier Behauptete wahr bleibt, beweist dies Patach furt. nichts. Denn dies ist nichts als eine nothwendige zwar, aber sehr schwache und leichte Veränderung des vor dem Endconsonant stehenden Segol, die auf die weitere Vocalaussprache gar keinen Einfluſs hat. Es muſs auch פֶּתַח wenigstens immer in der Bildung liegen wie פֶּלֶא, דֶּשֶׁא zeigt. — §. 74. Ein sehr seltener Uebergang von ū—ō dürfte wohl noch hinzugesetzt werden, und so erklärt sich חֲכָמוֹת §. 290 ohne die Annahme eines auch sonst nicht wohl passenden pl. fem. — §. 85, 3 S. 41. Diese Regel bedarf einiger Zusätze: *a*) derselbe Fall tritt auch ein, wenn der Consonant mit Sch'wa mobile *im Anfang des Worts* steht, z. B. in שְׁאָחוּ S. 191. not. — *b*) Ueberall ist nur *a* der am leichtesten bleibende Vocal (nach §. 85. 330), sogar von יִוָּעֵם, weil auch יִוָּעַם möglich, יִוָּעֲמָהוּ, bisweilen auch bei accentus conjunctivi, wie יִדְבָּקַנִי Gen. 19, 19 vgl. S. 189 not. — *c*) Aus der gröſsern Ruhe, die eine zusammengesetzte End-

sylbe der Stimme gibt, erklärt sich auch, warum vor solchen Sylben leicht Chatefvocale stehen: יַחֲלֹק, aber יַחְלְקוּ S. 183. — §. 127 am Ende. Der Grund, weshalb Patach vor Chatefkamez in Segol übergegangen, ist wie ich ihn mir vollständig dachte, dieser: a—o sind sich näher im Laute, e—o völlig getrennt; also würde áo leicht in áa oder sonst wie zusammenfliefsen, welches bei éo nicht möglich ist. — §. 129—138. Schon bei der letzten Correctur kam ich auf die Ueberzeugung, dafs die hier beschriebenen Eigenschaften der Gutturalen deutlicher würden, wenn die zwei zum Grunde liegenden Eigenheiten der Gutt. schärfer getrennt wären. Ich ordne jetzt so: I. Der Gutt. liebt *a* vor sich, 1) in der zusammengesetzten Sylbe vor dem Wortende dringt ă auch für ĕ (i) ein, ŏ mufs aber bleiben; jedoch stehen vor dem Gutt. nur die schwächsten Vocale ĕ ŏ, nie i u; 2) am Ende des Worts verdrängt ă jeden eben so kurzen oder sehr wenig gedehnten Vocal; bleibt aber der vorige lange Vocal wegen des Worttons, so dringt Patach furtivum ein. II. Der Gutt. liebt die Vocalaussprache, die Chatefvocale, so dafs a auch für e eindringt, o aber immer bleibt; und zwar 1) beständig für Sch'wa mobile §. 131. 132, 2) auch am Ende einer zusammengesetzten Sylbe vor der betonten Endsylbe, wo der Chatefvocal, der für mögliches Sch'wa mobile eintritt, nur ein Wiederhall des Sylbenvocal ist §. 133—136, aber 3) nie am Ende des Worts, wo der Gutt. ohne Nachlaut die Sylbe und das Wort schliefsen mufs, daher auch nie am Ende der betonten vorletzten Sylbe, die der Endsylbe gleicht, wie שְׂעָרָה §. 134, c. Dafs der Gutt. auch sonst einen Vocal vor sich hält, der in Sch'wa übergehen könnte, s. §. 390. 405. 377 not. — S. 63 not. Für: *Um* א *leichter zu erhalten* deutlicher: *um* einen stärkern Consonantlaut zwischen den zwei Vocalen leichter zu erhalten. — S. 67, 8 auch Gen. 32, 18 nach den meisten Ausgg. — S. 79, 15-13 v. u. Die zwei §. 532 angeführten Beispiele können diese Regel nicht aufheben. — §. 190. 195. Es kann noch hinzukommen יִטְרָף *raubgierig sein* Gen. 49, 27. — S. 124 not. Ich mögte dies so beschränken, dafs ich annähme, der Dual sei im Hebr., wie er gekonnt hätte, nach seiner Entstehung nicht weiter verbreitet und durch einen Stillstand der Sprache nur in einem beschränktern Gebrauch, und hier statt des Plural, stehen geblieben. — S. 130 אוֹפָן zweifelhafter Etymologie erscheint doppelt S. 98. 130. — §. 311. 313. 317. Um וֹ oder ו als suff. 3 sg. m. zu erklären, ist mir jetzt wahrscheinlicher, dafs ō aus ָהוּ *áhu*, *au* durch Unterdrückung des ה entstanden ist, wie פִּיו, כְּתַבְתִּיו aus fihu, fi-u. Dies empfiehlt sich durch gröfsere Einfachheit; zwar findet sich im Nom. (und Verb.) *éhu*, aber e-u mufs nach §. 116 seyn = a-u. הּ ist demnach nach §. 29 geschrieben, obgleich möglich auch des Ursprungs wegen, wie §. 327, 2) b. — §. 328. Das eingeschobene *n* ist ursprünglich nichts als eine Begleitung und Ausdehnung des Zwischenvocals, der die *suff.* vom Stamme trennt. — §. 338. Ausgelassen ist, dafs der Imper. vor נָה Zere behält שְׁבְנָה, welches der II. m. verkürzt תֵּשַׁבְנָה; dies geschieht nach der Analogie §. 365. — §. 362. ff. den *Trennungsvocal* hätte ich nach einer andern Ansicht auch *Bindevocal* nennen können, wenn jener Name nicht bezeichnender wäre. — §. 394 S. 183, 24 das *ă* in שְׁמַע ist daher auch in der weitern Bil-

dung einem ă, nicht einem ŏ gleich, wie שְׁמָעָה, קְרָאוּ stets ohne das bei dem ersten nöthige, bei dem zweiten mögliche ŏ. Eben so kehrt in *Pausa* und *vor* א zwar ein in a übergegangenes *e* wieder, nicht aber ein *o*, vgl. שְׁמָעוּ, צָמֵא; יִשְׁלָחוּ, יִקְרָא; e ist auch hier dem a näher. — Seite 187, 10 dahin gehören auch die verkürzten Formen des II. m., wie יִפָּלֵא = יִשְׁמַע. — §. 439. Es gehört dahin auch צֶאֱצָאִים, welches man unrichtig von יצא ableitet.

Göttingen, im September 1828.

בִּי S. 22, 7 l. וְכֹה. — S. 26. 9 l. וַיֵּשְׁבוּ mit Meteg. — Z. 21 l. מִתְהַלֵּךְ. — Z. 25 fehlt Meteg bei der ersten Sylbe. — S. 27 not. 1. l. *kurzem.* — S. 30, 24 hinzuzusetzen: *in einigen Fällen.* — S. 38, 33 l. §. 291. — S. 44 not. l. 307 statt 306. — S. 51, 23 l. תִּירָא. — S. 52, 21 l. *einem.* — S. 54, 37 l. das dritte hebr. Wort גָּאַל. — S. 55, 4 l. 168 für 166. — S. 62, 19 l. לֵאמֹר. — S. 84, 29 l. הָתַח mit ה. — S. 87, 22. 23 l. 465. Daselbst ist die Ueberschrift III. so zu denken wie I. II. S. 75. 82. — S. 95, 3 v. u. *dritten* statt *zweiten.* — S. 96, 18 l. אֶסְפְּסָף. — S. 99, 32 l. מְרִיגָי. — S. 110, 21 l. das vierte hebr. Wort בַּתְּבֻנָה. — S. 115, 6 v. u. ist *einmal* zu streichen. — S. 120, 10 v. u. am Ende ein ח statt ה wie S. 127, 3 v. u. — S. 127, 8 l. *Wochen.* — S. 131, 10 v. u. ist das erste Meteg in שְׁלֹשֶׁת zu streichen. — S. 135, 26 l. *Kamezchatuf* für Chatefkamez; Z. 34 *personalia* nach Pronomina hinzuzusetzen. — S. 143, 3 l. דִּבְשׁוֹ. — S. 159, 2 v. u. l. יֹאסֵף das letzte Wort. — S. 160, 26 l. *folgt;* — S. 167, 2 v. u. l. חָמֵשׁ. — S. 172, 15 l. וַיֵּשֶׁב, וַיֵּשֶׁב. — l. Z. sind die vier letzten Wörter zu streichen. — — S. 174, 27 l. קְצִירוּ. — S. 177, 20 l. zuerst שָׁנוֹת. — S. 179, 2 v. u. l. אָדָם. — S. 195, 2 l. נָסַבַּב. — S. 200, 3 v. u. l. §. 163.

Inhalt.

Formenlehre.

Syntax.

Erster Abschnitt.

Syntax des Verbum.

Zweiter Abschnitt.

Syntax des Satzes.

A. Vom einfachen Satz.

Von der hebräischen Sprache überhaupt.

Die hebräische Sprache ist ein Zweig von dem in Süd- 1
West-Asien weit verbreiteten Sprachstamme, den man gewöhnlich, da die meisten Völker dieser Zunge Nachkommen Sem's waren, den *semitischen* nennt. Von der arabischen Halbinsel aus, seinem Hauptsitze in alter und neuer Zeit, verbreitete er sich nördlich über die Länder zwischen dem mittelländischen Meer, Kleinasien, Armenien und Persis; südlich drang er nach Habesch (Aethiopien) vor.

Nach der Lage und den Schicksalen der Länder, in 2
welchen dieser Sprachstamm herrschte, war er schon im Alterthum verschieden ausgebildet. Im *Norden* oder in *Aram* (Syrien, Mesopotamien, Babylonien), wo das Clima rauher und kälter ist, wo die semitisch redenden Völker an die verschiedensten Völker und Zungen grenzten und oft durch fremde Eroberer eine Sprachenvermischung litten, war der semitische Sprachstamm rauher und vocalärmer, verderbter und vermischter. Im *Süden* aber erhielt er sich unter den nie unterjochten Arabern reiner, feiner an Bildung und Aussprache, wohltönender und vocalreicher; diese Vorzüge zeigt auch im äufsersten Süden die *äthiopische* Sprache, eine sehr alte Tochter der arabischen, obgleich sie unter den vielen fremden Völkern schon theilweise entartet ist. In der *Mitte* zwischen Aram und Arabien, in *Palästina*, wo aufser den Phöniziern, von deren Sprache noch wenige Reste übrig sind, und andern kleinen Völkern deren Dialecte spurlos verschwunden sind, vorzüglich die *Hebräer* wohnten, war der Sprachstamm nicht so verderbt und arm als im Norden; aber auch nicht so rein und wohltönend als im Süden. Da sich jedoch von den alten Arabern vor 400 n. Chr. keine Schriften erhalten haben, so zeigen die Schriften der Hebräer den semitischen Sprachstamm in Vielem noch in einer ältern, einfachern Gestalt.

Die beiden Namen, welche die Verehrer Jehova's im 3
A. T. führen, *Israeliten* und *Hebräer*, unterscheiden sich so, dafs jener Name der heilige, mit der Priesterreligion zusammenhängende ist, der an die Thaten des letzten und eigentlichsten Stammvaters der Hebräer erinnert; dieser aber der gewöhnliche Volksname, der viel älter und allgemeiner ist (Abraham selbst wird *Hebräer* genannt Gen. 14, 13),

und an keinen Vorfahren glänzenden Andenkens erinnert. Während demnach die Priester und Propheten das Volk immer mit dem Namen Israeliten anreden, nennen es *Fremde* immer Hebräer und ein Hebräer nennt sich im Gespräch mit Fremden nie Israelit (Jon. 1, 9. Gen. 40, 15); auch sonst wird besonders bei frühern Schriftstellern das Volk *Hebräer* genannt, wenn auf die Religion nicht Rücksicht zu nehmen ist (Ex. 21, 2. Gen. 43, 32. 1 Sam. 13, 3. 7. 14, 21). Der Name *Hebräer* עִבְרִים ist nach der Ansicht, die sich unter dem Volke selbst gebildet hat, ein nomen patronymicum von *Eber* עֵבֶר, einem Vorfahren Abraham's, von dem die Geschichte jedoch nichts Specielles anführt, so dafs er für keine historische Person gelten kann, Gen. 10, 21. 24. 11, 16; vielleicht aber enthielt er ursprünglich eine Bezeichnung fast aller semitisch redenden Völker diesseit des Eufrat, welche nach geschichtlichen Spuren aus Mittelasien und zunächst aus Mesopotamien (עֵבֶר הַנָּהָר das *jenseit* des Flusses d. h. des Eufrat liegende Land, vgl. ὁ περάτης LXX Gen. 14, 13) nach Palästina und Arabien einwanderten, und stammt von den ältesten Bewohnern Canaans [1]); nach beiden Ansichten aber umfafst der Name Hebräer ursprünglich *alle* Nachkommen Abrahams und blieb später den geraden Nachkommen Abrahams in Palästina, den Israeliten, vorzüglich eigen Gen. 10, 21.

4 Die *Sprache* kann demnach nur nach dem gewöhnlichen Volksnamen die *hebräische* genannt werden. Jedoch findet sich dieser Name zufällig im A. T. nicht, weil überhaupt in ihm wenig von Sprache geredet wird; *Sprache Canaans* heifst sie dichterisch Jes. 19, 18 in einer Stelle, wo Canaan als *Land* Aegypten entgegengesetzt wird; der spätere Name *jüdische Sprache* Jes. 36, 11. 13. bezeichnet specieller nur den Dialect der hebräischen Sprache im Reiche *Juda*, in und um Jerusalem.

5 Dafs die hebräische Sprache *Dialecte* hatte, ist an sich schon sehr wahrscheinlich, obgleich wir diesen Unterschied in den wenigen Resten der hebr. Literatur, die fast alle im Reiche Juda und noch specieller in Jerusalem geschrieben wurden, weniger deutlich bemerken. Im Allgemeinen mufsten die Dialecte im Norden Palästinas sich zu dem Character des Aramäischen neigen und rauher, unreiner und stumpfer sein als die im Süden. Schon durch die theilweise Völkermischung in Palästina entstanden unreinere Dialecte; und so wird später nach dem Exil der Dialect von Aschdod als ein

---

1) Diese Vermuthung gab zuerst *J. D. Michaelis*, spicil. geogr. Hebr. ext. P. 2. p. 66.

philistäischer nebst andern getadelt Neh. 13, 23. 24 und der galiläische unterschieden Matth. 26, 73.

Von der gewöhnlichen *Volkssprache* war die *prosaische* 6
Schreibart während der Blüthe der Sprache bis zur Herrschaft der Assyrer und Chaldäer wenig verschieden; nur war die Volkssprache in der Aussprache besonders unreiner und dem Aramäischen ähnlicher. Einen besondern Sprachgebrauch haben aber die *Dichter*, der sich nicht bloſs durch höhere Bildsamkeit und gröſsern Reichthum und daher auch durch Aufnahme von Wörtern und Formen [1]) aus der verwandten und den Hebräern durch Handel und Verkehr bekannten *aramäischen* Sprache, sondern auch durch treueres Festhalten *alter* Formen von der Prosa bedeutend unterscheidet. In den prophetischen Reden zeigt sich nur eine Annäherung an diese äuſsere Form der poetischen Sprache.

In den vier ersten Büchern des Pentateuchs, welche 7
ohne Zweifel sehr alte und zum Theil von Moses, oder aus seiner Zeit stammende Aufsätze enthalten, zeigt sich die hebräische Sprache schon bis auf wenige Kleinigkeiten völlig ausgebildet. Von Moses bis etwa zum J. 700 litt sie wenige Veränderungen. Denn der Bau der semitischen Sprachen ist überhaupt einfacher und daher stetiger als man bei einer Vergleichung mit andern Sprachen glauben sollte; und in jener Periode erfuhren die Hebräer auch nicht die Schicksale, welche eine Sprache stark verändern. Sie hoben sich nicht viel in Cultur und wurden nie von Völkern fremder Zungen lange unterjocht; sie lebten fast getrennt von allen Völkern, besonders von allen Völkern fremder Sprachen. Ihre Sprache ward also nicht viel gebildeter aber auch nicht verderbter. Jedoch sind in jenen Büchern des Pentateuchs allerdings Verschiedenheiten in der Aussprache, Form und Fügung der Wörter, die sich später verlieren; und viele Verschiedenheiten der Art sind nur für uns unkenntlicher geworden, weil die spätere Punctation alle Wörter nach einem einzigen spätern Sprachgesetz behandelt.

Seit der Herrschaft der Assyrer, Chaldäer und Perser 8
über Palästina sinkt aber die hebräische Sprache immer tiefer, und die *aramäische*, deren Erlernung durch die Herrschaft der Assyrer (Jes. 36, 11) und Chaldäer den Groſsen des Reichs schon seit 720–600 nothwendig wurde, dringt immer mehr in die stammverwandte hebräische, bis diese ganz verderbt oder verdrängt wurde. In die *Schriftsprache*

1) natürlich nicht solcher, die mit dem ganzen Bau des Hebr. streiten würden, z. B. des stat. emphaticus; am leichtesten solche Aehnlichkeiten, die sich auch in der hebräischen Volkssprache fanden. Daher stehen Schriftsteller aus dem Volke, wie *Amos*, der aramäischen Form am nächsten.

drang jedoch diese Vermischung erst allmählig seit 600, und noch die spätesten Propheten, besonders die um 540–520 bei dem Sturz des Chaldäerreichs schrieben, ahmen die alte Sprache sehr glücklich nach.

Elementarlehre.

Erster Abschnitt.

Buchstaben und spätere Lesezeichen.

9 Das semitische Alphabet, von welchem das hebräische ein alter Zweig ist, ist nach allen historischen Spuren nicht von den Hebräern, wahrscheinlich auch nicht von den Phöniciern (Luc. Phars. 3, 220), welche sich nur das Verdienst erwarben dieses Alphabet zu den Griechen und dadurch zu allen andern Völkern Europas gebracht zu haben, sondern von den Aramäern (Plin. h. n. 7, 56) erfunden. Von einem semitischen Volke muſs es schon deswegen erfunden sein, weil es nur für die Eigenthümlichkeiten des semitischen Sprachstamms vollkommen paſst, und sich Name, Gestalt und Gebrauch der einzelnen Buchstaben nur aus diesem Sprachstamme erklären lassen.

10 Aus der ältesten und einfachsten Schrift der Erde, der Bilderschrift, ist dieses Alphabet so hervorgegangen, daſs man für jeden einzelnen der 22 Consonantlaute, aus welchen alle Wörter der Sprache bestehen, ein einziges bestimmtes Bild von einer Sache und also einem Worte festsetzte, welches den auszudrückenden Consonantlaut zu seinem *Anfangslaut* hatte; z. B. bei dem Bilde eines Kameel ג sollte der Name desselben *gimel* an den Consonantlaut *g* erinnern. Daher sind die Zeichen aller 22 Consonantlaute eigentlich Zeichen von leicht in die Sinne fallenden Gegenständen, und ihre *Namen* entsprechen diesem Ursprunge. Diese Namen haben sich zwar bei den Hebräern noch ganz treu erhalten: die Zeichen aber sind zum Theil schon sehr verändert und entstellt, weil man bei dem Schreiben bloſs die todten Züge nach Gewohnheit festhielt und umbildete, ohne an ihre Bedeutung nach dem Sinn der ersten Erfinder zu denken.

11 Von einer Hauptveränderung des hebräischen Alphabets hat sich im Talmud und bei den Kirchenvätern eine Sage erhalten, der etwas Historisches zum Grunde liegt. Die jetzt gewöhnliche Schrift, welche sich mit unwesentlichen Veränderungen in allen Handschriften der Bibel findet und

schon zu Hieronymus Zeit (im vierten und fünften Jahrh.) dieselbe war, wird die *assyrische* Schrift כְּתָב אַשּׁוּרִי genannt, weil sie Esra mit der assyrischen Sprache aus dem assyrischen, d. h. nach späterer Verwechselung, dem chaldäischen Exil gebracht haben soll; sie heiſst auch *Quadratschrift* כְּתָב מְרֻבָּע, weil ihre Züge im Vergleich mit den ungeraden und eckigen der frühern mehr Gleichförmiges und Quadratähnliches zeigen. Diese althebräische Schrift, כְּתָב עִבְרִי *hebräische Schrift* genannt, näherte sich der samaritanischen und phönizischen, so wie jene jetzt gewöhnliche der syrischen und palmyrenischen.

Daſs diese althebräische Schrift sich noch im zweiten 12
Jahrh. v. Ch. bei den Juden im gewöhnlichen Gebrauch erhalten hatte, zeigen die um diese Zeit geprägten neuen Münzen der Hasmonäer. Seit dem ersten christlichen Jahrh. aber kam mit dem Ueberhandnehmen der chaldäischen Sprache und Literatur bei den Juden, und mit der Verfertigung und hohen Schätzung der chaldäischen Paraphrasen des A. T. auch das chaldäische (assyrische) Alphabet immer mehr in Gebrauch; schon im dritten Jahrh. wurde es auch zu den Abschriften der heiligen hebräischen Bücher gebraucht, auſser daſs ängstlich genauere Abschreiber wenigstens noch den heiligen Namen *Jehova* mit der alten heiligen Schrift zu zeichnen fortfuhren [1]). Die Sage also, daſs *Esra* die assyrische Schrift einführte, ist nur darin ungenau, daſs sie diese wie alle übrigen Veränderungen, welche später der Text des A. T. äuſserlich litt, auf Esra als den berühmtesten Namen zurückführt.

---

1) Orig. Hexapl. ed. Montf. T. I. p. 86.

13 Die Zeichen der 22 Consonantlaute nach der Quadratschrift sind:

1.	2.	3.	4.	5.	6.
א	ב	ג	ד	ה	ו
אָלֶף	בֵּית	גִּמֶל	דָּלֶת	הֵא	וָו
*A*lef	*B*et	*G*imel	*D*alet	*H*e	*W*aw
das weichste h.	b.	g.	d.	h.	w.

7.	8.	9.	10.	11.	12.
ז	ח	ט	י	ךְ, כ	ל
זַיִן	חֵית	טֵית	יוֹד	כַּף	לָמֶד
*Ds*ain	*Ch*et	*Th*eth	*J*od	*C*af	*L*amed
ds.	ch.	th. (t)	j.	weiches k.	l.

13.	14.	15.	16.	17.	18.
ם, מ	ן, נ	ס	ע	ף, פ	ץ, צ
מֵים	נוּן	סָמֶךְ	עַיִן	פֵּא	צָדִי
*M*em	*N*un	*S*amec	*Gh*ain	*F*e	*Ths*ade
m.	n.	s.	guttural. gh.	f. (p)	ths.

19.	20.	21.		22.
ק	ר	שׁ	שׂ	ת
קוֹף	רֵישׁ	שִׁין	שִׂין	תָּו
*K*of	*R*esch	*Sch*in	*S*in	*T*aw
hartes guttur. k.	r.	sch.	s.	t. (th).

Die Namen bedeuten am wahrscheinlichsten: 1) *Stier.* 2) *Haus.* 3) *Kameel.* 4) *Thür.* 5) *Loch.* 6) *Haken, Nagel.* 7) *Waffe, Schild.* 8) *Reisetasche.* 9) *Schlange.* 10) *ausgestreckte Hand.* 11) *gekrümmte Hand.* 12) *Treibstachel* der *Ochsen.* 13) *Wasser.* 14) *Fisch.* 15) *Stütze, Zeltpfahl.* 16) *Auge.* 17) *Mund.* 18) *Nachteule.* 19) Umkreis des *Ohrs.* 20) *Kopf.* 21) *Zahn.* 22) *Kreuz.* Diese Namen lassen sich in den ältern rohern Figuren noch ziemlich erkennen, vergl. *Kopp* Bilder und Schriften der Vorzeit Th. 2. S. 377. krit. hebr. Gr. S. 15–20. Die Namen sind alle semitisch, aber gröfstentheils nach aramäischer Aussprache.

14 Bei dem Schreiben mehrerer Buchstaben in zusammenhängender Rede richteten sich die Hebräer von der *rechten zur linken* Hand. Alle Buchstaben stehen noch *einzeln* ohne Verbindung; und da sich noch keine Cursivschrift gebildet hat und bei der schönen grofsen Schrift der Handschriften des heiligen Textes wegen zugleich eine gewisse Regelmäfsigkeit erstrebt wird, so sind alle Buchstaben aufser יקל von gleicher Gröfse; bei wenigen andern Figuren, die

zu tiefe Striche haben würden, ist deshalb der Schweif gebogen: נ, צ für ן, ץ.

Die Schrift hatte, bevor sie im Druck noch regelmäſsiger wurde, keine ganz feste Abtheilung der Wörter; daher strebte die Schrift schon der Deutlichkeit wegen das Ende des Worts durch *Finalbuchstaben* zu unterscheiden. Solcher haben sich jedoch erst 5 gebildet, wo es die Figur leicht erlaubte: von כ, נ, פ, צ werden die Striche heruntergezogen: ך, ן, ף, ץ, und für מ wird die völlig geschlossene Figur ם gezeichnet. Sehr selten findet man מ oder נ auch am Ende, und ם in der Mitte, theils bei einem kleinen eng mit dem folgenden verbundenen Worte Job. 38, 1, theils aus Versehen Jes. 9, 6. 15

Aus demselben Streben nach Deutlichkeit und Regelmäſsigkeit ist es stete Regel, mit dem Ende der Zeile auch das Wort zu schlieſsen; aber doch alle Zeilen bis zu demselben Maaſse zu verlängern. Füllte das letzte Wort die Zeile nicht ganz, so zog man 1) die Buchstaben in die Länge. Solcher literae *dilatabiles*, sind in den gewöhnlichen Drucken 5: ﬡ, ﬣ, ﬥ, ﬦ, ﬨ, in welchen sich ein Strich bequem verlängern läſst; in Handschriften finden sich noch mehrere. 2) Oder man füllte den übrigen Raum durch einen stets ähnlichen nichtsbedeutenden Buchstab oder Zeichen, z. B. durch ק in den Ausgaben von Bomberg; bei gröſserm Endraum schrieb man auch so viel Buchstaben von dem folgenden im Anfang der neuen Zeile zu wiederholenden Wort, als die Zeile faſste, jedoch ohne Lesezeichen. 16

Ursprünglich hatte jeder der 22 Consonantlaute einen verschiedenen, völlig begrenzten Laut. Allmählig aber nahmen mehrere abweichende und falsche Laute an, wodurch einige sogar vermischt wurden; theils nach dem ewigen Gesetz der allmähligen Erweichung der harten und rauhen Laute der ältesten Zeit, theils durch das Sinken und die Vermischung der Sprache. 17

Nach der eigentlichen Geltung und Abstufung der Aussprache und der Consonantenkraft der 22 Laute zerfallen sie in folgende Haupt- und Nebenclassen: 18

1. die *härtesten* Consonanten, *mutae*, die den Vocalen gerade entgegengesetzt sind; ihrer sind nach den drey verschiedenen Grundlauten sechs:

weichere:	ג g	ד d	ב b
härtere:	כ k	ת t	פ f oder p.

die Laute *f* und *p* wechseln bei den Semiten so, daſs *f* der feinere und sanftere, den Arabern gewöhnliche, *p* der härtere und den Aramäern gewöhnliche Laut ist; eben deswegen reichte *ein* Zeichen ursprünglich hin. Bei den He-

bräern scheint dafür bald *f* bald *p* gesprochen zu sein. — Zu diesen 6 kommen noch 2 *gehauchte* Laute: ק *kh* für die erste und ט *th* für die zweite Classe, von welchen ק auch als Halbguttural zu der dritten Classe gehört. ק und כ unterscheiden sich nämlich so, daſs jenes das härtere, rauhe, gehauchte *k* ist, dieses das gewöhnliche, weichere, daher bisweilen *ch* gelesen; den Griechen war jener Laut als zu rauh unbrauchbar (ἐπίσημον Κόππα), die Lateiner behielten ihn vor *w*, wie *qui*. Eben so ist ט eigentlich *th*, ϑ, verschieden von dem gewöhnlichen ת *t*, τ; indem aber die harte gehauchte Aussprache des ט allmählig sich verlor, und man anfing ת gelispelt zu sprechen, drückten die griechischen Juden schon im ersten Jahrh. vor Chr. ת lieber durch ϑ, und ט durch τ aus, welche Laute sich ursprünglich gar nicht entsprechen. Neuere Reisende im Orient drücken ת gewöhnlich durch *t*, ט durch *tt* aus.

19 2. *Weichere Consonantlaute*, die sich mehr den Vocalen nähern. Es gehören dahin

1) die *Zischlaute* als die hier härtesten: ס שׁ ז צ. *a*) Der einfache, sanfte Zischlaut ist ס. *b*) שׁ war eigentlich der starkzischende Laut *sch*; indem aber dieser Laut seiner Härte und Schwere wegen allmählig vermieden wurde (wie ihn die Efraimiten stets durch *s* vermieden, Jud. 12, 6), ging er in schwächere Laute über; besonders in das sanfte *s*. Im Schriftdialect der Hebräer ist שׂ schon in fast ⅓ der Wörter in *s* erweicht, jedoch in der Orthographie des Ursprungs und der Menge wegen beibehalten. Dennoch wird für das erweichte שׂ (*Sin*) schon häufig ס geschrieben, besonders später, wie סָכַר Esr. 4, 5 für שָׂכַר; weit seltener wird für ס, weil der Laut derselbe ist, שׂ (*Sin*) geschrieben: שִׂכְלוּת Koh. 1, 17 für סִכְלוּת; und wollte man in alter Zeit den Laut *s* bestimmt von *sch* unterscheiden, so muſste man ס schreiben, wie סִבֹּלֶת, שִׁבֹּלֶת Jud. 12, 6. Erst spät nach dem Exil unterschied man das in *s* erweichte oder wie *s* zu lesende שׂ durch einen Punct links: שׂ *Sin*, im Gegentheil von שׁ *Schin*. *c*) Durch Verschmelzung des einfachen *s* mit den T-Lauten entstehen die Laute ז *ds*, aus ד u. ס, und צ *ths* aus ט u. ס; צ ist ursprünglich eben so hart und rauh als ט, daher auch die Griechen diesen Laut nicht gebrauchen konnten (ἐπίσημον Σάνπι); allmählig aber erweichte es sich zu einem bloſsen harten *s*. Immer aber entsprechen sich dem Ursprunge nach nur ז und ד, צ und ט.

20 2) die gewöhnlich genannten *liquidae* ל מ נ, unter denen נ der schwächste und flüssigste, מ der stärkste ist. Zu diesen gehört auch ר, welches aber mit starkem Kehlhauch ge-

sprochen wurde und daher zugleich zu den Halbgutturalen gehört.

3) die flüssigsten und weichsten ו u. י, welche ihren Con- 21
sonantlaut leicht in die entsprechenden Vocale *u* u. *i* auflösen; *Halbvocale.*

3. Die *Gutturallaute*, eine den Semiten besonders in 22
ihrer Menge und Abstufung ganz eigenthümliche Classe, begleiten den Vocal mit einem tief in der Kehle gebildeten härtern oder sanftern *Hauch.* Sie bestehen also bloſs aus *Hauchen* und schlieſsen sich daher, da sie keinen festen Laut haben, den *Vocalen* am nächsten an; und indem allmählig der Hauch sich erweicht oder verliert, bleibt von ihnen bloſs ein Vocallaut. In der alten hebr. Sprache unterschieden sich die vier Gutturale אהעח so, daſs א der weichste Hauch ist, wie wenn man den Vocal etwas nachdrücklicher sprechen will: אוֹר *'or;* in der Mitte des Worts behält es diesen schwächsten Hauch noch am festesten, wie שָׁאַל *scha-'al;* im Anfang des Worts kann man es mit dem *spiritus lenis* der Griechen vergleichen. Das etwas härtere ה ist ganz unser *h;* stärker eigentlich ist ע und am stärksten ח, so daſs jenes einem gehauchten *g* nahe kommt, dieses unserm *ch* entspricht. Aber der harte Laut ע wurde allmählig viel gemildert und ward, je verderbter und jünger die Sprache, desto schwächer und dem א näher; in einigen Wörtern erhielt sich mehr die alte harte Aussprache (und dann drücken ihn die LXX durch *γ* aus, wie עַזָּה Γαζα, עֹמֶר Γομερ Gen. 10, 2), in andern ward die erweichte herrschend, obgleich ע in der Schreibart gewöhnlich immer beibehalten wurde. ח, welches die LXX meist durch χ ausdrücken, behielt viel fester seine Aussprache, wird jedoch bisweilen von den LXX schon übergangen, wie רְחֹבוֹת Ροωβωθ. Da wir Europäer ע nicht leicht aussprechen können, so giebt man die Regel es in der Aussprache als Consonant ganz zu übergehen oder wie א zu lesen; welche Lesart aber nicht die ursprüngliche und richtige ist.

An diese Gutturale schlieſst sich aus den andern Classen am nächsten ר, sehr hart mit einem Hauch in der Kehle gesprochen, wie es die Griechen im Anfang des Worts mit dem spiritus asper schreiben; entfernter ק *kh,* auch in der Kehle mit einem Hauch gesprochen; man kann sie *Halbgutturale* nennen. ט ist nur eine gehauchte muta *th.*

Nach den *Organen* der Aussprache theilt man die 22 23
Buchstaben auch in:

1. labiales:	בומף	zusammengesprochen	בּוּמַף
2. palatinae:	גיכק		גִּיכַק
3. linguales:	דטלנת		דַּטְלֶנֶת
4. dentales:	זסצרש		זַסְצַרְשׁ
5. gutturales:	אהחע		אֲהַחַע

welche Eintheilung für die Formenlehre nicht sehr wichtig ist. Nur die Aehnlichkeit, Angrenzung und mögliche Verwechselung mancher Laute erklärt sich daraus.

24 † Bei der häufigen *Verwechselung* der Consonantlaute muſs wohl unterschieden werden, wo der Wechsel zufällig oder wesentlich, selten oder häufig sei. Im Allgemeinen können nur zwei Ursachen solche Verwechselungen bewirken:

1. Das vorherrschende Princip der bequemen *Vermeidung* und Vertauschung der härtern und rauhern Laute für *weichere, stumpfere* und *leichtere*. Dieses herrscht mit einer gewissen Beständigkeit in der Sprache, und da es sich erst im Fortgang und Sinken der Sprache im gröſsern Umfange durch gewisse Classen von Lauten zeigt, ist es auch *historisch* merkwürdig. Im Hebräischen fängt diese Erweichung erst an und characterisirt die spätern Schriften oder den *dichterischen* Sprachgebrauch (nach §. 6): viel deutlicher und beständiger zeigt sie sich im Aramäischen.

1) Am häufigsten sind die *stärkern Zischlaute* in weichere, einfachere und dumpfere verwandelt, und keiner häufiger als צ. *a*) durch *Erweichung* gehen die härtern Zischlaute in weichere über; nämlich *α*) צ in ז, wie צָעַק (*schreien*). עָלַץ (*frohlocken*), צָעַר (*klein sein*) in זָעַק (sehr selten im Pentateuch), עָלַז, זָעַר (sehr selten). *β*) שׁ und צ in שׂ od. ס vgl. §. 19. für שִׁרְיוֹן *Panzer* סִרְיוֹן nur Jer. 46, 4. 51, 3; בּוֹשֵׂס (*schlecht handeln*) für בּוֹשֵׁשׁ Am. 5, 11. צָחַק (*lachen*) עָלַץ, צָפַן (*verbergen*) in שָׂחַק (noch nicht im Pentateuch), עָלַס, שָׂפַן od. סָפַן (beide selten und dichterisch) — *b*) durch *Abstumpfung* verlieren die gemischten Zischlaute ז und צ das Zischende und gehen in die sonst nach §. 19 entsprechenden Laute ד u. ט über, wie נָצַר (*bewahren*), זָעַךְ (*erlöschen*) in נָטַר, דָּעַךְ. Eben so geht der starke Zischlaut שׁ in den T-Laut über, und zwar in den nächsten harten, ת *t*, wie חָרַשׁ (*schneiden*), בְּרוֹשׁ (*Tanne*), in חָרַת Ex. 32, 16; בְּרוֹת Cant. 2, 1. — *c*) endlich wurde צ in einigen Wörtern so dumpf gesprochen, daſs es nicht bloſs durch Abstumpfung in ט überging, sondern von diesem nach Ablegung seines T-Lautes nur der rauhe Hauch, der in ט zugleich lag §. 18. 22, in dem Guttural ע übrigblieb, wie עוּק-

(*enge sein*), Am. 2, 13. רָצָה (*Gefallen haben*), רָעַע (*zerbrechen*) aus צוּק, רָצָה, רָעַץ.

2) die *härtern Gutturale* werden allmählig nach §. 22 erweicht; im Hebr. geht besonders ע schon nicht selten in א über, wie תָּאַב (*verabscheuen*) Am. 6, 8. גָּאַל (*beflecken*) Mal. 1, 7 aus תָּעַב, גָּעַל; besonders in *Adverbien* wie פִּתְאֹם *augenblicklich* von פֶּתַע.

3) auch die *liquidae* למנר vertauschen sich nach dem Princip der Erweichung so, dafs die härteste, ר, sich gewöhnlich in ל erweicht, wie אַלְמְנוֹת *Palläste*, Jes. 13, 22 הִצְהִיל *glänzend machen* Ps. 104, 15 für אַרְמְנוֹת הִצְהִיר (selten in frühern Schriften); מ geht in der *Wurzel* seltener in נ über, wie נוּט *wanken*, Ps. 99, 1 aus מוּט, aber häufig am Ende grammatischer Flexionen; ל geht selten in נ über, wie נִשְׁכָּה *Zelle* für לִשְׁכָּה, נָתַן *geben* (höchst wahrsch. aus נתל, wie im Aramäischen).

2. Die *unabsichtliche* und *zufällige* Verwechselung ähnlicher Consonantlaute ist dagegen keinen so festen Regeln unterworfen und im Ganzen sehr einzeln und nur bei einigen Buchstaben nach den Organen der Semiten häufig; auch zeigt sich der Wechsel mehr den *gröfsern Dialecten* nach, als in demselben. 25 +

1) *unter Buchstaben derselben Classe*, vgl. §. 18-22. *a*) Die drei verschiedenen Grundlaute der *mutae* S. 18 können wegen des gänzlich verschiedenen Organs der Aussprache sehr schwer in einander übergehen; z. B. das *suffix* ךָ für תָ, wo zugleich eine andre Ursache ist (§. 311). Die weichen, harten und gehauchten Laute desselben Grundlauts vertauschen sich aber nicht selten; selten ב u. פ, wie פָּזַר u. בָּזַר (aramäisch) *zerstreuen*; etwas öfter ג, כ, ק, wie סָכַר u. סָגַר *verschliefsen*; und ד, ת, ט, wie תָּעָה u. טָעָה (aramäisch) *irren*. — *b*) die Buchstaben der 3 Unterclassen der weichern Laute §. 19-21 können schon leichter sich vertauschen, wie י u. נ: יָאָה und נָאָה *schön sein*. Einzeln vertauschen sich *α*) die *Zischlaute*, z. B. die stärksten, נָתַץ und נָתַשׁ *zerstören*. *β*) die liquidae, wie selten ל u. מ, ל u. ר. *γ*) aus andern Ursachen rührt der häufige Wechsel von ו u. י §. 111-122. *c*) bei dem Wechsel der Gutturale findet sich sehr selten etwas Willkührliches, da die Erweichung §. 22 hier vorherrscht.

2) *unter Buchstaben verschiedener Classen*, die nach den Organen der Aussprache §. 23 oder der Nähe des Lauts wegen sich berühren: *a*) am häufigsten wechseln ב u. פ mit מ besonders im *Anfange der Sylben*, vorzüglich in *Eigennamen*, wie דִּיבוֹן u. דִּימוֹן Jes. 15, 2. 9. פָּלַט u. מָלַט (aber מִפְלָט)

retten; נָשַׁף, נָשַׁב, נָשַׁם *blasen;* seltener mit ו, wie גַּב, גַּף, גַּו *Rücken.* *b*) die *T*-Laute mit den *S*-Lauten, wie פָּתַר *erklären* פְּשַׁר (aramäisch) Koh. 8, 1. *c*) in ג, כ, ק geht selten י über, wie יָשַׁר in כָּשַׁר (später) *gerade sein;* oder ע, ח, wenn diese sehr hart gesprochen werden, wie עָתַר u. כָּתַר *umgeben;* auch י selten in ח, wie קָשַׁי (קָשָׁה) u. קָשַׁח *hart sein.* *d*) sehr selten wechselt ל als Zungenbuchstab mit den T-Lauten, wie קַלַּחַת *Kochtopf* Mich. 3, 3 von קָרַח; עָטַף u. עָלַף. *e*) die weichen Gutturale א, ה mit ו, י wie אָסַף u. יָסַף *hinzufügen,* מָהַל aus מָוַל *beschneiden,* aber gewöhnlich zugleich aus andern Gründen §. 343. f.

26 † Durch das Zusammentreffen dieser Vertauschungen können die Wörter allmählig ganz verschieden werden, wie צָפַן, טָמַן, סָפַן *verbergen;* auch fehlt wohl ein Mittelglied des Wechsels, wie זָבַח (דָּבַח) טָבַח. Mögliche Vertauschungen der *letzten* Art §. 25 werden aber auch wohl, indem sich die Laute immer mehr sondern, zur Unterscheidung ähnlicher Bedeutungen gebraucht, wie טָבַח *schlachten,* זָבַח *Opfer schlachten;* נָתַךְ und נָסַךְ *gieſsen,* letzteres mehr vom Künstler oder Opferer. Bei undeutlich werdender Etymologie ist Verwechselung am häufigsten.

27 † Möglich ist auch der Uebergang ähnlicher Laute durch den Grundsatz der *Erhärtung weicherer* Laute, welche sich im Hebr. nur selten und meist aus Gründen zeigt. 1) Das nichtradicale ה *h* im Anfang oder am Ende der Wörter erhärtet sich in ת, indem der stärkere Hauch mit dem Zischlaut verwandt ist und dieser in ת übergeht. Dieser Uebergang des ה in ת findet sich indeſs im Ganzen erst selten, im *Anfang* des Worts vorzüglich nur, wenn die Bedeutung des ה undeutlich wird (und dann findet sich auch der Zischlaut), am Ende häufiger, indem sich die Form abstumpft oder verkürzt, wozu noch andre Ursachen treten §. 304, 1. 325. 2) der weichste Halbvocal ו löst sich seiner besondern Schwäche wegen im Anfang der Wurzel gern in י oder in א, ה als ähnliche schwache Consonanten auf §. 111 ff., in der Mitte in א, ה selten, wie מָהַל aus מָוַל.

28 Alle diese 22 Buchstaben waren ursprünglich nach ihrer ersten Bestimmung u. Bedeutung *Consonantlaute*, und nach allen Spuren muſs das älteste semitische Alphabet, dem das althebräische noch ziemlich ähnlich ist, gar keine Vocale gekannt haben. Denn ohne Zweifel ist dieses Alphabet, aus Bilderschrift hervorgegangen, von einem semitischen Volke in der ältesten Zeit erfunden, da die Sprache noch sehr einfach und flexionsarm war. Nach dem Haupt-

character des semitischen Sprachstamms aber beruht die *Bedeutung* der Wurzeln nie in *Vocalen* oder im Wechsel der Vocale (wie im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, z. B. *ἒ sein, ἶ gehen, δέω binden, δόω geben, δύω anziehen*), sondern stets in drei Consonantlauten; und die Vocale wechseln in *allen* dreiconsonantigen Wurzeln auf *dieselbe* Weise, um nach eben so festen als leichten u. klaren Gesetzen die verschiedenen *Beziehungen* anzudeuten, deren ein Wort *im Satze* fähig ist, z. B. die Beziehung als *nomen, verbum, activum, passivum, intransitivum.* Schrieb also ein früher Semit nur die drei Radicale, so wurde der *Hauptsinn* stets verstanden und die verschieden mögliche *Aussprache durch Vocale* gab dem Leser die lebendige Kenntniſs der Muttersprache (für Fremde oder Ungelehrte wurde nicht geschrieben) und der nothwendige Zusammenhang der Wörter eines Satzes. Dazu kommt, daſs die Vocale in den ältesten Formen der Sprache alle sehr kurz und flüchtig sind; und daſs überhaupt bei groſsem Vocalreichthum doch so sehr die Consonantlaute vorherrschen, daſs nie eigentlich eine Sylbe mit einem Vocal anfängt (§. 56.), und nie *zwei* Vocale zusammentreffen dürfen.

Eine solche Schrift muſste immer unvollkommner werden, je mehr sich längere Vocale ausbildeten und je mehr die Flexion sich bildete und die Endsylben sich zu bloſsen Vocalen verkürzten. Auch durch den bloſsen Fortgang der Zeit strebt die Schrift deutlicher zu werden; und die hebräische Schrift sehen wir schon einige der Consonantlaute als *Vocalbuchstaben* zu gebrauchen anfangen, obgleich dieser Anfang so schwach und unbeständig ist, daſs man den Hebräern noch keine ordentliche Vocalisation zuschreiben kann. Die Veranlassung dazu gaben zunächst die Halbvocale ו u. י, welche sich in häufigen Bildungen in ihre gedehnten Vocale ū (ō), ī (ē) erweichen und natürlich zunächst in der Schrift stehen blieben, z. B. תִּינַק *tijnak* in תִינַק *tīnak*, שַׁחְוְ *sach'w* in שַׁחוּ *sachu*. Man fing daher an, ו und י auch sonst als Zeichen dieser Vocale in Sylben zu schreiben, die ähnliche gedehnte Vocale haben, am häufigsten für ū u. ī, da diese Vocale theils die nächsten sind, die aus ו u. י entstehen, theils die verhältniſsmäſsig längsten §. 65 ff. Dagegen wurde ā fast noch *nie* [1]) durch א ausgedrückt, weil theils א ganz anderer Natur ist als ו u. י, u. sich nicht so leicht erweicht (§. 145 ff.), theils ā der häufigste u. im Allge-

1) wie קָאם Hos. 10, 14; beständiger nur in צַוָּאר *Hals*, (wo א, als gehörte es mit zur Bedeutung, auch in צַוְּארֵי bleibt), viell. zum Unterschied von צוּר in vielen andern Aussprachen und Bedeutungen.

meinen nächste lange Vocal ist §. 65. Am Ende des Worts gebrauchte die alte Sprache aber auch ה, um das Dasein eines das Wort schliessenden (in der Regel langen) Vocals ausser ū u. ī (wofür ו u. י die nächsten Zeichen) zu bezeichnen, besonders des ā, auch des ō bisweilen, wie שְׁלֹמֹה, שִׁלֹה u. שִׁלוֹ ¹), obwohl für ō ו in gewöhnlichen Wörtern häufiger wird, u. des mit ā verwandten (nicht aus ai entstandenen), auch kurzen e, wie זֶה *dsé*. Dieser Gebrauch des ה erklärt sich aus §. 153.

30 Diese 2–4 Buchstaben als Vocalzeichen kamen bei den alten Hebräern erst sehr allmählig in Gebrauch und in ihrer Anwendung zeigt sich noch ein grosses Schwanken; erst im Fortgange der Zeit und in den spätesten Büchern werden sie häufiger; und die ältere Schreibart, welche mit dem Gebrauch der Vocalbuchstaben weit sparsamer war, hielt sich später fester in einigen ohne Veränderung aus alter Zeit in derselben Form bleibenden Wörtern, wie נְאֻם *Gottesausspruch*, und Eigennamen, wie דָּוִד, wofür erst in den spätesten Büchern (und des Volksidioms wegen im Amos, Hos. und Hohenl.) דָּוִיד geschrieben wird. Jedoch lassen sich auch über den schwankenden Gebrauch einige feste Gesetze beobachten: 1) am beständigsten und ursprünglichsten werden ו י da geschrieben, wo sie aus den erweichten Consonanten Vocale geworden sind, wie בֵּיתוֹ, עֵין, תּוֹכוֹ, תּוֹךְ, תֵּינַק, הֵינִיק aus בַּיִת, עַיִן, תִּינַק, הֵינִיק; wo sie *kaum* erst erweicht werden, wie in עֵין, תּוֹךְ fast ohne Ausnahme. 2) Indem in den übrigen Fällen die *längsten* Vocallaute sowohl des Ursprungs der Vocalbuchstaben als auch ihrer eignen Wichtigkeit wegen am leichtesten und frühesten äusserlich bezeichnet wurden, werden die Vocalbuchstaben am meisten in der *End- u. Tonsylbe* geschrieben, weil diese nach dem Bildungsgeist §. 82 ff. die längsten Vocale hat. *a*) Daher werden die Vocale, welche das Wort schliessen, am beständigsten mit Vocalbuchstaben geschrieben, in einsylbigen Wörtern ohne Ausnahme, wie לִי, לוֹ, מָה, זֶה; ferner ū, ī, ō, ē auch sonst ohne Ausnahme, wie שְׁלֹמֹה, כְּתַבְתִּי, כָּתְבוּ, מַלְכּוֹ, מַלְכֵי; (sehr selten עָשִׂית §. 232.) ā wird bei mehrsylbigen Wörtern, besonders wenn es tonlos und die Sylbe verkürzt angehängt ist, auch nicht durch den Vocalbuchstab ausgedrückt, wie כָּתַבְתָּ (seltener כָּתַבְתָּה, מַלְכָּה, dagegen אַתָּה), aber stets, wenn es *allein* die Form unterscheidet, im *fem.* מַלְכָּה,

1) Die neuern Vocalzeichen §. 31 ff. muss man sich hier überall eigentlich als *abwesend* denken.

und dem demonstrativen הּ §. 167. Zur Bezeichnung der gröſsern Länge des ū, ī kann sogar nach ו, י noch א geschrieben werden. *b*) In *zusammengesetzten Endsylben* (§. 60) wurden die langen Vocale schon viel seltener durch Vocalbuchstaben ausgedrückt; und die Häufigkeit oder Seltenheit richtete sich nach der gröſsern oder geringern Dehnung der Vocale; am häufigsten ū ī, hier die längsten Laute, nächstdem ō, das sich nach §. 92 zur gröſsern Dehnung neigt, aber sehr selten, wo es kürzer gedehnt ist, wie גָּדוֹל, גִּבּוֹר, aber יִכְתֹּב; am seltensten ē (2 Rg. 8, 21), weil dieses der hier in der Regel am schwächsten gedehnte Vocallaut ist. *c*) *tonlose* lange Vocale *vor dem Ton* werden aber weit seltener mit dem Vocalbuchstaben ausgedrückt; selbst die Sylben, welche nach den obigen Gesetzen in der Regel durch וי geschrieben werden, können ohne diese stehen, wie כָּתוּב, כְּתֻבִים, (כְּתוּבִים nur später); עֵינֵי, עֵינֵהֶם Ez. 33, 25; גְּדֹלֵי; auch die erweichten ו י können so fehlen (obgleich im Ganzen seltener), wie מָקוֹם מְקֹמוֹת; je weiter vom Ton, desto weniger ו י, wie שׁוּעָל *Fuchs:* שְׁעָלִים; auch wenn eine unbetonte Sylbe hinzutritt, kann dasselbe eintreten, wie הֵילִיכִי, מְשִׁיתִי : הֵילִכֻהוּ, מְשִׁיתִהוּ Ex. 2, 9. 10. 34, 18. Und weil sich so stets noch das Andenken an die ältere sparsamere Setzung des ו י erhielt, ward die Sitte häufig, nicht gern *zwei* י oder ו (von denen das zweite in zusammengesetzter Sylbe steht) nach einander zu schreiben, z. B. צַדִּקִים oder צַדִּיקִם, מְקוֹמֹת oder מְקֹומֹת (auch מְקֹמֹת ist möglich, Gen. 1, 14. 15) von צַדִּיק, מָקוֹם; צִוִּיתֶם Ex. 32, 8 von צִוִּיתִי. *d*) lange Vocale *vor* dem Ton, die an sich nicht dem Ursprunge nach sehr gedehnt sind (z. B. auſser den obigen Fällen, wenn ē, ō aus ai, au entstanden sind, wie הֵיכָל), werden in der Regel nie durch ו י ausgedrückt, durch י noch seltener (Ex. 25, 31) als durch ו. *Kurze* Vocale aber in zusammengesetzten Sylben wurden noch *nie*, mit oder ohne Ton durch Vocalbuchstaben ausgedrückt; nur vor *Mittelsylben* §. 61 fing man später an ו zu setzen, wie כּוּלָּם Jer. 27, 30; über הֵמִיתִיו s. §. 364. Ueber einen Fall der ungewöhnlich seltenern Setzung der Vocalbuchstaben vgl. §. 157.

Eine solche Schrift mit einem so geringen Anfang der 31
Vocalbezeichnung genügte zwar den Hebräern wie den übrigen, besonders ältern, Semiten, so lange ihre Sprache lebte und leicht und vollkommen von allen verstanden wurde; als aber bei dem allmähligen Absterben des Althebräischen §. 8 sich die Kenntniſs der Formen und Bedeutungen ver-

lor, und die echte Aussprache durch die spätere Ausartung und Vermischung der Sprache, so wie durch die weite Ausbreitung der Juden über die verschiedensten Länder ohne Leitung leicht völlig verderbt werden konnte: da schien es um so nothwendiger die richtige Lesung des alten Textes durch *neue Zeichen* zu erleichtern und festzustellen, je heiliger der Text gehalten und je höher daher die genaue, reine alte Aussprache geschätzt wurde. Dieser Heiligkeit und fast abergläubischen Verehrung des alten Textes wegen durften nur kleinere und feinere Zeichen außer den Consonanten, feine Puncte und zarte Striche gewählt werden, die von dem alten Text, in dem man sich keine Aenderung erlaubte, auch äußerlich z. B. durch andre Dinte unterschieden wurden. Die Erfindung dieses sogenannten *Punctationssystems* kann dem ersten Ursprunge nach schon seit den Zeiten der Maccabäer angefangen haben: die Zeichen waren zuerst wenige, bis sie zu dem wunderbar großen System heranwuchsen, worin sie sich bleibend erhalten haben: sie scheinen zuerst nur in Schulen zum bequemern Lernen der alten Sprache eingeführt zu sein, bis sie in die Privathandschriften des A. T. selbst drangen, in denen sie jetzt nie fehlen (in die öffentlichen Synagogenrollen durften sie aus Andenken an das Alterthum nie aufgenommen werden); sie wurden zuerst nur zur bequemen Lesung den schwerern Wörtern und Formen beigeschrieben, und fehlen noch in vielen der jetzigen Handschriften die seit dem 11ten Jahrh. geschrieben sind bei sehr leicht zu lesenden Worten [1]); sie sind nicht das Werk oder die unbegründete Erfindung Eines Mannes oder Einer kurzen Zeit, sondern sie waren gewiß viele Jahrhunderte lang im steten Fortschreiten und nur dies läßt sich behaupten, daß sie um das vierte Jahrhundert besonders eifrig ausgebildet wurden; aber sie geben im Ganzen ein sehr treues Bild der alten Aussprache und sind etwa der Erfindung der griechischen Accente gleich zu achten; nur darin mußten sie weniger genau sein, daß sie die Aussprache *Einer* Zeit (wahrscheinlich der Zeit bald nach dem Exil) für *alle* Schriften des A. T., auch die ältesten, fest setzten (wie sie nicht wohl anders konnten), und aus unkritischer Strenge und Streben nach äußerer Gleichheit dem einmal als richtig angenommenen System der Aussprache eines Wortes oder Satzes auch da folgten, wo der alte Text deutlich dagegen ist; daher die Lesart des *geschriebenen* Textes (*C'tib*) oft nicht zu der von den Punctatoren als richtig anerkannten und zum öffentlichen Vorlesen vorgeschriebenen (*K'ri*) paßt.

---

1) s. krit. hebr. Gr. S. 43 ff. 54 f.

Dieses System neuer Zeichen hatte bei seiner gröfsten 32
Ausbildung den Zweck, die richtige Lesung des alten Textes in *Allem* so umfassend, fein und genau zu bestimmen, dafs das Lesen völlig sicher und fast mechanisch wurde. Durch eine grofse Menge von Zeichen wurde nicht nur das Lesen *jeder einzelnen Sylbe* und jedes Buchstaben für sich sehr genau bestimmt, sondern auch das richtige Lesen *der Wörter und Sätze* nach ihrem *Ton und Zusammenhang*; beide Arten von Zeichen greifen in einander und vollenden das unglaublich kunstreiche System; aber die Zeichen der ersten Art sind weniger, einfacher und älter.

I. *Zeichen für die richtige Aussprache jeder einzelnen Sylbe und jedes Buchstaben.* 33

1. *Zeichen für die Vocale.* Ihre Bedeutung, Abstufung und Zahl ist aus ihrer Natur und ihrem gegenseitigen Verhältnifs klar §. 64ᵇ ff. Nach ihrer Natur zerfallen sie in zwei Hauptclassen, den A-E-I Laut und den O-U Laut; in der ersten Hauptclasse sondert sich aber wieder der A-Laut von dem verwandten E-I Laut; die Laute I und U sind Mittellaute §. 64ᵇ; aber A-E-O entweder rein kurz oder rein lang. Demnach sind 8 (und dafür aus einem besondern Umstande 9) Zeichen für die einzelnen Laute nöthig:

	A-E-I. Erste Hauptclasse.		O-U. Zweite Hauptclasse.
	1. A.	2. E-I.	3. O-U.
Rein lange	ָ ā Kamez.	ֵ ē Zere.	ֹ ō Cholem.
Rein kurze	ַ ă Patach.	ֶ ĕ Segol.	ָ ŏ Kamezchatuf.
Mittellaute		ִ i Chirek.	וּ ֻ u Schurek oder Kibbuz.

Diese Zeichen werden den Buchstaben lieber unter- als 34
übergesetzt; und sie sind deutlich aus *wenigern* ältern her- †
vorgegangen. Den A-E-I Laut nämlich bezeichnete man *unten*, den E-I Laut durch einen *Punct*, aus dem sich später ֵ und ֶ sonderten, den A-Laut durch einen Strich, aus dem sich später ָ sonderte; den O-Laut durch einen Punct *oben*. Indem man aber später für das kurze o ein Zeichen sonderte, wurde das Zeichen ָ dazu aufs neue gebraucht, weil ā und ŏ nach dem Verhältnifs der Sylben und des Tons (aufser sehr wenigen Fällen, wo Sinn und Etymologie entscheidet) nie verwechselt werden können

§. 159 [1]). Für den Laut u war nach §. 29. 30 schon in der alten Schrift sehr häufig ו geschrieben: man rückte dann den O-Punct in den Bauch des וּ, um seine Lesung durch u zu bezeichnen. War aber ו nicht geschrieben, so setzte man das Zeichen ֻ, welches der Bedeutung und Kraft nach jenem u völlig gleich ist, wie כְּרֻבִים und כְּרוּבִים Gen. 3, 24. 1 Reg. 6, 23. אֻלַי und אוּלַי Gen. 24, 5. 39. הֻכָּה und הוּכָּה Ps. 102, 5. זְבֻלֻן und זְבוּלוּן Jud. 1, 30. 4, 10.

35 † Nachdem so viele Zeichen erfunden waren, reichten die einfachen Namen, wie אִי *i*, אוּ *u* (§. 56) nicht mehr hin; es wurden bestimmte Namen für die 8 (9) Zeichen erfunden, meist von der Beschaffenheit des Lauts in der Aussprache entlehnt; 1) פַּתַח *ă Oeffnung* des Mundes; 2) צֵרִי *ē ruptio*, חִירֶק *i incisio*, von der im Gegensatz zu a gebrochenen, feinern Aussprache; 3) קִבּוּץ *u collectio* und קָמֶץ *ŏ (ā) contractio* von der Zusammenziehung des Mundes bei u, o; die Benennung Kamez für ā und ŏ stammt wahrscheinlich von solchen, welche ā unrichtig o lasen; um den kurzen Laut ŏ zu unterscheiden, nannte man ihn bestimmter קָמֶץ חָטוּף *Kamez acceleratum* (§. 129). 4) חוֹלֶם ō, *plenitudo*, von dem den Mund füllenden Laut; und שׁוּרֶק *u*, *sibilatio*; 5) von der *Gestalt* ist genannt סֶגוֹל *ĕ*, *Traube*. Die Namen *Patach*, *Zere*, *Chirek*, *Kamez*, *Schurek*, *Segol* sind, um gleich vorn bei dem ersten Buchstab den Vocalton zu erkennen, den sie bezeichnen sollen, stark entstellt für פַּתַח, צֵרִי, חִרֶק, קָמֶץ, שֻׁרֶק, סְגוֹל.

36 Nachdem man anfing diese vielen Vocalzeichen zu dem alten Text hinzuzusetzen, so kamen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 29. 30 in Berührung, z. B. כְּתוֹב, כְּתִיב; und obgleich so oft eine doppelte Vocalisation zusammen-

1) überhaupt setzt die Punctation, bei aller mechanischen Genauigkeit, doch einige Kenntnifs der hebr. Sprache voraus und ist ja dem Ursprunge nach für Juden. Daher können auch dieselben äufsern Zeichen zu ganz verschiedenen Bezeichnungen dienen, die man nur aus dem Sinn des Ganzen deutlich erkennen und unterscheiden kann. So kann der Punct im וּ Schurek oder Dagesch sein; ֽ Silluk oder Meteg ֣ J'tib oder Mahpach; vgl. §. 44. Man darf daraus nicht schliefsen, dafs ָ ursprünglich immer o gelesen wurde, welches in den deutschen Codd. wegen der falschen Aussprache des ā durch ō wohl denkbar wäre, sich aber auch in den spanischen findet; nur die Aehnlichkeit der *Namen* ist auffallend und zeigt dafs der Erfinder der Namen ā wie ō las: aber die Namen sind später als die Zeichen.

traf, so blieben doch beide unverändert neben einander; die alte, weil man die alten Vocalbuchstaben nicht auslassen konnte §. 31, die neue schon deswegen, weil sie die alte an Genauigkeit bei weitem übertrifft. Trifft so z. B. ו oder י mit dem Vocalzeichen zusammen, wie כָּתוֹב, so nennt man dieses *scriptio plena;* steht das Vocalzeichen allein, wie כָּתֹב, *s. defectiva*, welche Namen aber aus dem falschen Begriffe entspringen, als sei z. B. י nöthig bei Chirek und als hätten die alten Hebräer י schreiben *müssen* um *i* auszudrücken §. 29. 30. — Ueber יו ָ *āw* u. יו ֵ *ēw* f. §. 318.

Alle *untere* Vocalzeichen werden dem Consonant in 37
der Mitte untergesetzt; *oben* aber wird Cholem, um nicht mit dem Accent R'bia verwechselt zu werden, dem Consonant nachgestellt, und mehr zum Unterschied in der Mitte über ו geschrieben, wenn dieses etwa als Vocalbuchstab für *o* geschrieben war; z. B. עֲוֹנוֹת *awonot.* Unten wird das Vocalzeichen noch *vor* dem etwaigen Vocalbuchstab geschrieben, da dieser überflüssig zu sein scheint, wie לִי, לִין.

2. *Zeichen für die Sylbentrennung.* 38

1) *Dagesch, Dag. forte.* Wenn ein Consonant am Schluſs der Sylbe unmittelbar an denselben Consonant im Anfang der folgenden Sylbe stöſst, z. B. in סַבְבוּ *sabbu*, so flieſsen beide in der Aussprache so zusammen, daſs man fast nur *einen* zu hören glaubt; (es entsteht eine Mittelsylbe, s. §. 61); daher auch der Hebräer immer nur *einen* Consonant schrieb. Sobald aber zwischen beiden auch nur der schnellste Vocallaut ist, wie רִנְנַת *rin'nat*, אַלְלַי *al'laj* müssen sie doppelt geschrieben werden. Das Zeichen, womit man später einen solchen dem Ursprunge nach doppelten Consonant bezeichnete, ist ein in die Mitte gesetzter *Punct*, welche Bedeutung auch der Name דָּגֵשׁ hat; z. B. סַבּוּ. In der Mitte des Worts ist es sehr wichtig und bezeichnet zugleich das Ende und den Anfang einer Sylbe; in den letzten vocallosen Consonant eines Worts wird es aber nie gesetzt, weil theils dieser Nutzen aufhört, theils nach andern Gründen in den mit Consonanten endenden Endsylben die Vocale des Tones wegen sich meist so sehr verlängern daſs die Verdoppelung unhörbar wird (§. 418); jedoch bleibt Dagesch (mit Sch'wa §. 39. 40, beides gegen Sitte und aus einer Ursache) nach kurzem Vocal in den Formen אַתְּ *du fem. sg.* נָתַתְּ *du gibst fem. sg.*, die ihren Ursprung aus אַנְתְּ, נָתַנְתְּ, aus denen sie kaum contrahirt sind, noch deutlicher erhalten. — Ueber das Dagesch euphonicum oder conjunctivum s. §. 53.

39 2) *Sch'wa.* In der Reihe der Buchstaben wird jeder Consonant, auf den nicht ein Vocal unmittelbar folgt, mit dem Zeichen ְ *Sch'wa* unterschieden, welches also, allen Vocalzeichen entgegengesetzt, die Abwesenheit des vollen Vocallauts bezeichnet, wie auch sein Name שְׁוָא (für שָׁוְא nach §. 35) *Nichtigkeit, Leerheit* bedeutet. Es erhellt aus §. 55—62, daſs es so Consonanten in mehrfacher Stellung hinzugefügt werden kann:

40 *a*) jedem vocallosen Consonant, der sich an dén *vorigen* Vocal schlieſst, welches nach §. 60 in der Mitte des Worts nur *einer* sein kann; wie נִמְשַׁחְנוּ; Buchstaben welche nach §. 29. 30 nicht als Consonanten gelten, sind an und für sich ausgeschlossen, wie תִּינַק, קָרָאתָ. Einem solchen vocallosen Consonant am *Ende des Worts* wird aber Sch'wa nicht beigeschrieben, wie אֵם, קָמְתֶם, weil das Zeichen der Trennung und des Aufhörens der Sylbe dann an und für sich überflüssig wäre, und, was die Hauptsache ist, weil nach der Stammbildung alle Wörter mit einem vocallosen Consonant schlieſsen, so daſs der letzte Consonant als vocallos fast immer vorausgesetzt werden kann. Wenn daher der seltene Fall eintritt, daſs das Wort mit *zwei* vocallosen Consonanten schlieſst (§. 60), so werden eben der Seltenheit wegen *beide* mit Sch'wa bezeichnet, wie יַפְתְּ *jaft*, יֵשְׁתְּ *jescht* (dahin gehören eigentlich auch Fälle wie חֵטְא §. 146); und dies ist bei der 2ten ps. f. sg. כָּתַבְתְּ §. 73 so häufig und das תְּ von ähnlichen Endungen unterscheidend, daſs es selbst bleibt, wenn der vorige schwache Consonant sich in einen Vocal aufgelöst hat, wie הָיִיתְ, בָּאתְ 2 Sam. 14, 2. 1 Rg. 17, 13 (sonst fehlt es auch), oder contrahirt ist, in welchem letztern Falle nach dem kurzen Vocal auch Dagesch §. 38 bleibt: נָתַתְּ, אַתְּ.

41 Aus einer bloſs calligraphischen Ursache wird in dem ךְ, auch wenn es allein vocallos das Wort schlieſst, Sch'wa gesetzt. Da man nämlich die sonst unter die Consonanten gesetzten Vocale lieber in die Mitte des langen ך schrieb, so schrieb man zu ähnlicher Verschönerung Sch'wa in seine Mitte: בָּךְ wie בָּךָ.

42 *b*) Dem *einen* vocallosen Consonanten, welcher nach §. 57 als Vorschlag jeder Sylbe vorhergehen kann, wird ebenfalls Sch'wa beigeschrieben, obgleich die Aussprache ihn mit dem schnellsten Vocallaut, oder dem kürzesten *e* an die folgende Sylbe zu schlieſsen zwingt. Die Grammatiker haben daher das Sch'wa in dieser Stellung Sch'wa *mobile* d. h. das aussprechbare, hörbare genannt, und das

Sch'wa erster Art §. 40. 41 Sch. *quiescens* (weil es *ruht*, d. h. ohne allen Vocallaut ist); deutlicher kann man das Sch. qui. das *sylbenschliefsende*, das Sch. mob. das *sylbenanfangende* nennen. Aus der Lehre von der Sylbe §. 55-62 ist zwar schon klar, wo Sch'wa mobile zu finden ist, nämlich aufser im Anfang des Worts nach jeder vollendeten Sylbe im Worte selbst (also nach einfacher Sylbe mit langem Vocal: כּוֹתְבִים *co-t'bim*; nach zusammengesetzter Sylbe, wie מַמְלְכוֹת *mam-l'cot*, und daher nach Dagesch f. §. 38. vgl. §. 107, wie כִּתְּבוּ *kit-t'bu* für כִּתְבוּ); dennoch aber sucht das System schon deutlicher in den schwierigern Fällen Sch'wa mobile zu unterscheiden §. 144.

c) In gewissen Fällen gehört ein vocalloser, also mit Sch'wa zu schreibender, Consonant weder ganz zu der vorigen noch ganz zu der folgenden Sylbe, sondern schwebt, am Ende einer *lose* zusammengesetzten Sylbe stehend, in der Mitte zwischen beiden; ein solches Sch'wa kann man passend *S. medium* nennen, wie in יַלְדֵי (nicht jā-l'de noch jal-de, sondern etwa jál'de), בִּכְתֹב; vgl. §. 44. 62. 43

3) *Dagesch lene.* Die 6 mutae (§. 23) בגדכפת haben die Eigenthümlichkeit, dafs sie *nach einem Vocallaut* weicher und hauchender, wie der Vocal selbst ein weicher Laut ist, aufserdem aber härter und fester gesprochen werden [1]). Die erste Art der Aussprache gleicht einer schwachen *Aspiration* d. h. einer hauchenden Aussprache; letztere Aussprache, die einer Verhärtung gleicht, wurde von dem Punctationssystem durch einen Punct (Dagesch lene) [2]) unterschieden; die Grammatiker geben noch die Regel dafs בכפת ohne diesen Punct *w*, *ch*, *f*, *th*, mit ihm *b*, *k*, *p*, *t* lauten, welches aber nur in Ermangelung einer andern deutlichen Unterscheidung festgesetzt wurde und eine zu grofse Ausdehnung des Unterschieds der Aussprache sein würde. Durch diese verschiedene Aussprache wird nie *verschiedene Bedeutung* bestimmt, sondern sie hängt blofs von der vorhergehenden Sylbe oder Laute ab; hat jedoch auch in Rücksicht der Formenlehre von einer Seite grofse Wichtigkeit. 44

a) Im einzelnen Worte, ohne Rücksicht auf das vorige Wort, steht daher Dagesch lene nur da, wo sich eine muta sehr eng ohne irgend einen zwischenkommenden Vocallaut an den vorigen ganz vocallosen Consonant schliefsen kann,

---

1) so ähnlich im *Sanskrit* am Ende des Worts *vor* einem Vocal, z. B. tat, aham: ta-daham.

2) mit Dag. f. §. 38 kann er nicht verwechselt werden, weil dieses nach der Lehre von den Sylben §. 38. 61 nur *nach dem wirklichen Vocal* steht, also stets im Gegensatz von Dag. l.

also in den zwei Hauptfällen קְמַתְּם §. 40 und יַפְּתְּ §. 40, in welchen ein Sch'wa quiescens vorhergeht. Die weiche, gehauchte Aussprache findet sich dagegen nach jedem *Vocallaut*, so flüchtig und schwach er auch sein mag; also *α*) nach einem vollen Vocal; *β*) nach dem Sch'wa mob. im Anfang der Sylbe, so fern doch Sch'wa mob. dem kürzesten Vocallaute gleicht (§. 42), wie יְלוֹ; und daher auch *γ*) nach dem Sch'wa medium (§. 43); letzteres ist der Formenlehre nach am wichtigsten. Denn so entsteht durch Dag. l. ein deutlicher Unterschied zwischen der *engen* syllaba composita, wie מַלְכָּה *mal-ca*, und zwischen der *losen*, in welcher der vocallose Consonant in der Mitte beider Sylben schwebt, wie מַלְכֵי *mal'ke* fast *mall'ke* §. 62 [1]).

b) im Anfang des Worts haben die mutae nur dann die weiche, gehauchte Aussprache, wenn das vorige eng verbundene Wort mit einem Vocal schliefst, wie וַיְהִי כֵן Gen. 1, 7; aufser diesem dem vorigen Hauptfall ganz analogen Falle haben sie stets die gewöhnliche Aussprache; also nicht blofs wenn das vorige Wort mit einem Consonant schliefst, sondern auch wenn es, ohne nach Sinn und Ton in der engsten Verbindung mit dem folgenden zu stehen (bei accentus disjunctivi §. 52), mit einem Vocal schliefst; und im Anfang des Satzes.

c) Nach der Voraussetzung, dafs Dag. l. die Aspiration nähme, geben einige Grammatiker die Regel, es im Anfang eines Worts zu setzen, wenn auf Sch'wa mob. derselbe oder ein sehr ähnlicher Consonant folge, um die doppelte Aspiration zu vermeiden, wie בְּבָ, בְּפָ für בְבָ, בְפָ; dieses findet sich aber in den Ausgg. nur äufserst selten (Gen. 39, 12. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18) und ist spätere Meinung. Eben so geben die Grammatiker die Regel, dafs Dag. forte in den mutis die Aspiration aufhebe, wie טַף *thaf*; טַפִּים *thappim*; סַפִּיר *sappir* (obgleich die Alten Σαπφειρος).

---

1) Die Formenlehre klärt dies im Einzelnen auf. Im Ganzen: 1) in der Stamm- und Personenbildung sind immer enge syll. compositae; nur vor den letzten Nominalendungen fehlt es bisweilen: מַלְכוּת, עַרְבִי, אַבְדָן §. 214. 215. und 290. sehr selten vor der Endung des fem. sg. der Nomina יַרְכָּה (wie von יָרֵךְ zugleich); im Anfange des Worts aber nie in der Stammbildung und im Verbum. 2) stets lose syll. comp. entstehen durch die Auflösung langer Vocale in der Stamm- und Personenbildung wegen der Zusätze §. 241. 305. 306. und durch lose und sehr trennbar hinzugefügte Vor- und Nachsatzbuchstaben §. 310. 311. 462. 464.

Diese Aussprache ist auch leichter als *thafpim*, welche aus dem Obigen folgen würde; aber die Regel wahrsch. nicht alt.

4) *Rafe.* Nachdem so Dagesch f. u. Dag. l. entstanden war, kam, um die *Abwesenheit des Dagesch* zu bezeichnen, ein neues Zeichen hinzu, ein Queerstrich über dem Consonant, *Rafe* רָפֶה *Erweichung* genannt, weil er anzeigt, dafs ein Consonant ohne Verdoppelung (Dag. f.) oder ohne Erhärtung (Dag. l.), in beiden Fällen also *weicher* zu sprechen sei. Es findet sich indefs in den Cdd. nicht sehr beständig und ist in den Drucken (aufser den ältesten, vgl. Jud. 16, 16. 28 Masora) ohne grofsen Schaden der Deutlichkeit ganz weggelassen; jedoch wird es passend am häufigsten da gesetzt, wo man am leichtesten irren könnte: *a*) am häufigsten als Zeichen, dafs *Dag. l.* nicht stehen dürfe, z. B. nach Sch'wa medium, wo man sehr leicht falsch lesen könnte, wie בַּיְתָֿה *baj'ta*, nicht *bajta*; עָזְבָֿה *'oz'ba*, dann auch sonst, wie נְתָֿנִים, אֲחֻזַּתֿ. *b*) seltener als Zeichen, dafs *Dag. f.* nicht stehen dürfe (weil die meisten Fälle, wo Dag. f. nicht stehen darf, nach dem Sylbenverhältnifs leicht deutlich sind), vorzüglich nur da, wo man leicht falsch Dag. f. für nöthig halten könnte, wie וַיִּמַֿח Gen. 7, 23 (*Kal, da vertilgte er*; וַיִּמַּח wäre *Hitp. da ward vertilgt*), בַּקְֿשׁוּ *sucht* imper. Pi. vgl. §. 107. *c*) Nie aber wurde das Zeichen über die Gutturale und ר gesetzt, weil diese weder nach §. 44. Dag. l., noch nach §. 125 Dag. f. je haben können; der Gegensatz also aufhört. 45 †

5) *Dagesch dirimens.* Wenn der Schlufsconsonant einer Sylbe mitten im Worte sich nicht eng an die folgende schliefsen, sondern zwischen beiden Sylben mit einem kurzen Vocallaut schweben soll (§. 62), so verdoppelt ihn die Stimme nach dem kurzen vorhergehenden Vocal fast unwillkührlich; und daher wird, um diese *Trennung* des Consonants mit Sch'wa von der folgenden Sylbe anzuzeigen und Sch'wa deutlicher (als Sch'wa medium nach §. 43) von Sch'wa quiesc. zu unterscheiden, bisweilen ein Dagesch f. in diesen Consonant gesetzt. Ganz durchgeführt ist dieser Gebrauch des Dag. dirimens nicht; jedoch findet es sich passend *a*) da am häufigsten, wo der Consonant mit Sch'wa, obgleich an einen vorigen (kaum entstehenden) kurzen Vocal geschlossen, und so auch zur vorigen (kaum entstehenden) Sylbe hinüberschwebend, doch noch sein ursprüngliches Sch'wa mobile sehr deutlich hören läfst. Die Formenlehre zeigt, wo und wie solche sehr lose syllabae compositae entstehen; die vorzüglichsten Fälle sind *α*) bei dem Fragwort הֲ, welches am losesten sich anfügt, wie הַכְֿתֹנֶת (nicht zu lesen *hak-tonet* הַכְּתֹ, 46 †

sondern hak-k'tonet, weil es von *k'tonet* stammt) Gen. 37, 32. 17, 17. 18, 21. Am. 5, 25. *β*) im *status constructus*, wo das Sch'wa als eben aus einem vollen Vocal verkürzt sich stets als S. mobile (oder [1]) doch S. medium) hält, und der vorige Vocal nur des Zwangs der Aussprache wegen angenommen ist, wie עִנְּבֵי Deut. 32, 32; חַלְּקֵי, קַשְּׁתוֹת Jes. 5, 28. 57, 6. Gen. 49, 10. Am. 5, 21. *γ*) eben so עַנְּתוֹתִי *Anatotensis* Jer. 29, 27 von עֲנָתוֹת. — *b*) An einen Consonant aufser den 8 mutae schliefst sich ein vocalloser Consonant in der Mitte des Worts nicht so fest als an diese 8 mutae [2]); daher kann, um die losere Verbindung zu bezeichnen, dasselbe Dagesch geschrieben werden, am häufigsten vor ר, wie אֶכְּרֶה Hos. 3, 2, seltener vor andern liquidae *in unbetonter Sylbe*, wie נְתַקְּנוּהוּ Jud. 20, 32. Ps. 58, 9; denn in einer betonten Sylbe der Art ist die Aussprache fester und stärker, in einer unbetonten löst sie sich auf (vgl. יְדַעְנוּ mit יְדַעֲנוּהוּ §. 134).

47 *3. Zeichen zur Unterscheidung der Buchstaben.*

1) *Mappik.* Um die wenigen Fälle zu unterscheiden, in welchen ה am Ende des Worts noch als *Guttural* gilt, wird einem solchen ה als Guttural und Consonant ein Punct, *Mappik* (מַפִּיק producens, *movens* literam, vergl. über den Namen §. 158) eingesetzt, wie גָּבְהּ, בָּהּ *gabâh*, *bāh*, den man von Dagesch, welches ה nie haben kann, leicht unterscheidet. Hat ה indefs am Wortende einen eignen (vollen, ursprünglichen) Vocal nach sich, wie אֵלֶיהָ ēléhā, so wird Mappik nicht geschrieben, weil es nach dieser Stellung nur Consonant *sein kann*, und der Gegensatz fehlt. *Rafe* §. 45 dient auch als Gegensatz des Mappik, wie בָּהֿ *bā*. [3])

48 2) Der Punct zur Unterscheidung des *Sin* und *Schin* שׂ, שׁ §. 19. Wenn er mit Cholem (ohne ו, §. 36) in Berührung kommt, so wird statt der zwei auf einem Schenkel zusammenstofsenden Puncte nur einer geschrieben; daher *a*) שׂ,

---

1) nämlich wo ē sich in Sch'wa verkürzt, hält sich Sch'wa am liebsten als Sch'wa mobile nach §. 306.

2) sehr deutlich aus §. 60; wie man leicht spricht יִפְּתְּ und unmöglich יִפְּן, so leichter יִפְּתְּחָה, indem sich ח sehr eng an den vorigen vocallosen Consonant schliefst, als יִפְּנָה, in welchem diese engere Verbindung loser wird.

3) Rafe wird aber in den Ausgg. nur da geschrieben, wo man leicht ה als Guttural erwartet, nämlich in den wenigen Fällen, wo das *suff. f. sg.* 3*t ps.* seine Consonant- und Gutturalkraft verloren hat §. 311, wie צִדָּהֿ 1 Sam. 20, 20. Job. 31, 22.

wenn es die Sylbe anfängt, ohne einen andern Vocal oder Sch'wa zu haben, *so* gelesen werden mufs, wie שְׂנֵא sone; *b*) שׁ, wenn der vorige Buchstab keinen Vocal oder kein Sch'wa hat, *osch* lautet, wie מֹשֵׁל *mo-schel.*

II. *Zeichen für den Ton und Zusammenhang ganzer Wörter und Sätze.* 49

Indem jeder Vers seinen einzelnen Worten und dem ganzen Zusammenhange der Wörter und des Sinnes nach *rhythmisch* und melodisch gelesen werden sollte, entstand zur Bezeichnung dieses Tones und Rhythmus des Einzelnen und Ganzen ein neues grofses System von Zeichen: die *Accente* und als deren Ergänzung *Makkef* und *Meteg*. Die *Accente* sollen ihrem Hauptzweck nach den *Zusammenhang der Wörter dem Sinne nach* und eben dadurch das aus dem Sinn folgende rhythmische Lesen eines Satzes (Verses) darstellen (daher sie auch טְעָמִים *sapores, sensus* genannt werden); zugleich aber werden sie gern gebraucht um den *Wort* - und *Sylbenton* zu bestimmen, daher sie fast alle zu der Sylbe eines Worts gesetzt werden, welche den *Hauptton* hat. Wo die Accente für den Ton der einzelnen Wörter nicht ausreichen, wird ׀ *Meteg* (מֶתֶג *Zaum*) gesetzt, welche Linie eine *Hebung* der Stimme für den Vocallaut bezeichnet, und ohne, wie die Accente, zugleich den Zusammenhang und Hauptton jedes Wortes anzuzeigen, *blofs* den *Ton* hervorhebt. Wo ein Wort sich so eng an das folgende schliefsen soll, dafs es keinen Accent hat, wird die Queerlinie *Makkef* ־ (מַקֵּף *amplectens, jungens*) zwischen die zwei Worte gesetzt.

1. *Ton der* (*einzelnen*) *Wörter.* Jedes Wort hat *einen Hauptton,* auf der letzten oder höchstens vorletzten Sylbe (§. 83); ihn bezeichnet, wenn das Wort ohne Makkef ist, der Accent. Aufserdem aber verlangen oft auch andre Sylben eine *Hebung der Stimme,* und diese bezeichnet, wenn die Accente, wie fast immer, nicht ausreichen, *Meteg.* Diese Hebung hängt theils von den Gesetzen des *Rhythmus* ab, der überhaupt vorherrscht, theils von besondern Lauten und Fällen. 1) Nach dem Gesetz des Rhythmus kann der Vocallaut *unmittelbar vor* dem betonten Laut nicht wieder betont und gehoben werden, sondern mufs sich nothwendig senken und unbetont bleiben. Steht dagegen vor dieser betonten Sylbe nur ein flüchtiger Vocallaut, oder eine ganze Sylbe, so hebt sich die vorige Sylbe selbst unwillkührlich nach dem Rhythmus. Der Vocal einer mit einem Consonant endenden Sylbe wird jedoch durch diesen schon an sich gehalten und geschärft; aber ein *Vocal* am 50

Ende der Sylbe bedarf mehr der Schärfung und Hebung. Daher wird *a*) Meteg am häufigsten gebraucht bei dem sylbenschliefsenden Vocal, welcher mit Dazwischenkunft eines andern Vocallauts vor der betonten Sylbe steht, wie *α*) wenn eine volle Sylbe zwischentritt, z. B. אָֽנֹכִי, יֽוֹנָתָן, הָֽאָדָם, אֲבֽוֹתֵיכֶם, הֽוֹשַׁבְתֶּם; auch bei *kurzen* Vocalen, z. B. הַֽחֲכָמִים, הִֽצְלִיחַ, קָֽדָשִׁים (kódaschim §. 269) (aber das für וְ stehende וּ §. 462 wird ohne Meteg gesprochen); *β*) wenn Sch'wa mobile zwischentritt, wie יִֽרְאוּ, וַֽיֵּשְׁבוּ, תֽוֹלְדוֹת, כָּֽתְבִי; möglich auch bei kurzen Vocalen besonders, wenn derselbe Consonant folgt, um diesen mehr zu trennen, wie הַֽלְלוּ; ähnlich לַֽמְסִלָּה Jer. 31, 21 (nach §. 107 für הַֽלְלוּ, לְמָה) הַֽיְדַעְתֶּם, הַֽמְשׁל mit dem fragenden ה, um Sch'wa deutlicher als mob. zu erhalten §. 166. *γ*) Wenn das Wort vor dem Raum der Senkung der Stimme *zwei* solcher Sylben mit endenden Vocalen hat, so wird dem Rhythmus gemäfs die *zunächst* vor der Senkung stehende gehoben, wie הָאָֽנֹכִי, עֲלִילֽוֹתֵיכֶם, וָאֽוֹצִיאֵם Ez. 20, 10. 21, 29; endet aber diese nächste Sylbe nicht mit dem *Vocal*, so wird die vorige Sylbe gehoben, wenn sie mit dem Vocal schliefst, wie וָאִוָּדַע Ez. 20, 5. מֵֽהִתְהַלֵּךְ Job. 1, 7. 2, 2; jedoch הַֽמְמַלְאִים Job. 3, 15 für הַמְמַלְ; gehen der schon hervorgehobenen Sylbe andre Laute vorher, die von dieser ab wieder Senkung und Hebung gestatten, so kann Meteg mehrmahl stehen, wie לִֽישֽׁוּעָתְךָ. *b*) seltener steht Meteg am Ende *loser* syllabae compositae §. 44, wie סֽבְכֵי Jes. 10, 34, עַֽרְבוֹת Num. 31, 12; ähnlich תַּֽדְשֵׁא Gen. 1, 11. מִֽתְנַדְּבִים Jud. 5, 9. *c*) in zusammengesetzten Sylben, wie נִכְתַּבְתֶּם, יִכְתָּבְךָ steht Meteg nie; jedoch vor einer Mittelsylbe bisweilen, wie oft in בָּֽתֵּיכֶם *bóttekém*, da es aus bôtim entstanden ist §. 361. — 2) Aus besondern Gründen steht Meteg *a*) immer, um den Vocal vor dem Chatefvocal desto deutlicher hervorzuheben §. 129; *b*) in יִֽהְיֶה, יִֽחְיֶה, um den an sich nicht passenden Vocal deutlich auszusprechen §. 439; *c*) nach dem Vav conversivo §. 244, um dieses mehr auszuzeichnen vor der gewöhnlichen copula; besonders häufig in einigen Ausgaben, selbst gegen den Rhythmus, wie וַֽיַּעֲנוּ; überhaupt werden die trennbaren vorgesetzten Sylben, z. B. ה des Artikels oder der Frage mehr getrennt und mit Meteg bezeichnet als andere [1]).

---

1) man fängt auch an, Meteg zu Sch'wa mob. im Anfang des Worts, vorzüglich des kleinern, zu setzen, um anzuzeigen, dafs es mit

In Wörtern, welche durch Makkef mit dem folgenden 51
verbunden werden, vertritt Meteg die Stelle der Accente, so daſs sich der Ton etwas anders gestaltet: 1) verkürzt sich vor Makkef der Vocal der letzten Sylbe eines mehrsylbigen Worts, oder ist er an sich kurz, so tritt Meteg gerade im Gegentheil auf die *vorletzte* Sylbe, um die sonst betonte letzte Sylbe desto schneller anzuschlieſsen, wie מַעַל־בִּי Ez. 17, 20; möglich dann sogar in zusammengesetzter Sylbe, wie יִרְאֶה־לּוֹ Gen. 22, 8. תִּשְׁכָּן־עָלָיו Job. 3, 5. (aber nicht Ps. 94, 7 Deut. 16, 9; auch in der drittletzten Sylbe Gen. 6, 9) 2) bleibt der Vocal lang, in einsylbigen oder mehrsylbigen Wörtern, so muſs der Ton auf der Endsylbe bleiben, und Meteg kann dann sogar vor dem Accent stehen, wie בֵּית־אֵל Gen. 35, 1. 3. הֲלוֹא־זֶה 1 Sam. 21, 12; jedoch ist hier Meteg nicht beständig. 3) in einsylbigen Wörtern mit kurzen Vocalen wird Meteg besser nicht geschrieben, wie עַד־בֵּית, כָּל־אָדָם *kol-adam.*

2. *Ton und Zusammenhang der Wörter nach dem* 52
Sinn. Indem es bei dem System Gesetz wurde, den gegenseitigen Zusammenhang und die Stellung *jedes Worts* im Satze zu bezeichnen, muſsten im Ganzen *zwei* Hauptarten von Accenten entstehen: 1) einige Accente bezeichnen, daſs das Wort eng zu dem folgenden gehöre und daher nur mit dem gewöhnlichen Wortton gesprochen werden solle (accentus *conjunctivi*). Und da so durch einen solchen Accent zwei Wörter in ein höheres Ganze nach Sinn und Ton verbunden werden, so kann sich auch der Ton des ersten nach dem zweiten richten: nach dem Gesetz des Rhythmus §. 50 tritt vor einem einsylbigen Worte mit gröſsern Accent der Ton (und Accent) des vorigen abhängigen von der letzten Sylbe auf die vorige, falls es die allgemeinen Gesetze vom Hauptton §. 83. 84. erlauben, z. B. קִינָה הִיא für קִינָה הִיא. Oft hat ein mit dem folgenden engverbundenes Wort oder mehrere gar keinen Accent, sondern Makkef, wie אֶת־כָּל־עֵשֶׂב, כִּי־טוֹב Gen. 1, 4. 29. Bei dieser engsten Verbindung, wodurch die zwei Wörter ohne allen Halt der Stimme wie *eins* verbunden werden, verkürzen sich gern die bloſs durch den Ton gedehnten Endvocale, besonders wenn sie sonst noch sehr wenig gedehnt sind. — 2) Die andern Accente trennen dagegen ein Wort dem Sinn

---

kurzen Vocalton solle gelesen werden, wie שְׁמַע־נָא, fast *schamugh*, besonders vor Makkef, vor dem der Ton vordringt. Zach. 3, 8. Job. 2, 5. 3, 4. 5. 1. 9, 24. 19, 6. wo immer in der folgenden Sylbe ein Guttural oder ’.

und Ton nach von dem folgenden und bilden gröſsere oder kleinere *Glieder* und Theile des Satzes (*accentus disjunctivi*). Wo die Stimme nach einem gröſsern Gliede länger anhält, oder wo sie am Ende des Satzes ganz ruhet, entsteht die *Pause*, und es werden die möglichst langen und tönenden Formen (*Pausalformen*) gewählt, um die natürliche Ruhe der Stimme zu befördern. Diese sind erst aus der Einsicht der Formenlehre klar §. 467, so wie die Accentfolge aus der Syntax.

53 Die engste Verbindung der Wörter durch acc. conjunctivi oder Makkef hat auch auf die Aussprache des zweiten Worts Einfluſs. Endigt sich das erste Wort mit einem Vocal, so wird die leichte und schnelle Verbindung mit dem Anfangsconsonant des folgenden Worts so befördert, daſs nach dem gesenkt und verkürzt gesprochenen Endvocal der folgende Consonant eben durch diese Verkürzung verdoppelt wird. Das eine von solchen engverbundenen Wörtern muſs aber immer ein *einsylbiges* (d. h. in dessen Anfang der Ton ist, vgl. §. 83) sein, welches an sich schon gern an ein anderes Wort angeschlossen wird; und unter allen Vocalen verkürzt sich ā nach §. 64ᵇ ff. am leichtesten, nächstdem das verwandte é, sehr schwer und selten die übrigen. 1) Der gewöhnliche Fall ist dieser. Wenn ein einsylbiges Wort nach einem Worte steht, dessen unbetonte Endsylbe sich mit einem Vocal endigt, so wird sein Anfangsconsonant verdoppelt, der vorige Vocal aber bleibt noch ohne Veränderung auch *lang*; z. B. עָלִ֫יתָ שָּׁם fast *'alîtasch schâm*, הַשְׁלָמָה־לָּךְ, תֵּלַ֫כְנָה מַּיִם (Job. 5, 23. 6, 5. 8, 11. wo Meteg nach §. 50 fehlt) אַ֫רְצָה כְּנַ֫עַן [1], יִרְאֶה־לּוֹ; sehr selten nach andern Vocalen, wie קוּמוּ צְּאוּ Gen. 19, 14. (Ps. 94, 12. 118, 5. 18. wo u, i-j nach §. 124 verschmelzen). 2) Noch engere Verbindung lieben besonders zwei kleine Wörter, die an sich ihrer Bedeutung wegen sehr schnell mit einem andern Wort verbunden werden: *a*) מָה *was* (nicht aber das doch sonst ähnliche מִי *wer*), welches so schnell und eng an das folgende Wort gesprochen wird, daſs es stets bei der Verdoppelung des folgenden Anfangsconsonant seinen Vocal verkürzt, daher auch Makkef so beständig ist, wie מַה־פִּשְׁעִי Gen. 31, 36; מַה־זֹּאת; bisweilen

1) Daſs Dag. hier nicht Dag. l. sei, zeigt klar genug אַ֫רְצָה פַּרְעֹה Gen. 47, 14. 2 Reg. 1, 18; jedoch ist die Verdoppelung bei den *weichern* Buchstaben §. 19, am häufigsten und leichtesten. Bei ל trifft man sie daher bisweilen schon in gröſserer Ausdehnung, wie Ex. 6, 29. Lev. 4, 1. (Gen. 19, 2. 1 Sam. 8, 19).

wurde sogar schon in der alten Schrift diese engste Anschliefsung und Verbindung in *ein* Wort dadurch angedeutet, dafs מה ohne ה zu dem folgenden Wort geschrieben wurde (§.460), besonders vor kleinern Wörtern, wie מַזֶּה, מַלָּכֶם Ex. 4, 2. Jes. 3, 15. Ez. 8, 6; Mal. 1, 13. *b*) Das Wörtchen נָא *doch!* schliefst sich seiner Bedeutung wegen so eng an das vorige Wort, dafs נ auch dann verdoppelt wird, wenn der Ton des vorigen Worts nicht auf der vorletzten Sylbe ist, wie הִנֶּה נָּא (wo auch Vocalverkürzung) Gen. 19, 2; לְךָ־נָּא Num. 23, 13. 22, 17. Gen. 24, 42. — Man nennt ein solches Dagesch *euphonicum*, besser *conjunctivum*.

Zweiter Abschnitt.

Natur der Sylben, Vocale und des Tones.

In jedem Worte hat die äufsere Bildung der Sylben 54
und Vocale feste Gesetze, die, sofern sie dem semitischen Sprachstamme eigenthümlich sind, in der Bildung der Wurzeln (§. 160), sofern der hebräischen Sprache, in dem Character ihrer Vocalaussprache (§. 2.) vorzüglich gegründet sind. Nach dieser Wurzelbildung hat auch der Wortton die vorherrschende Neigung, auf der Endsylbe zu ruhen und diese ungewöhnlich stark zu betonen.

I. *Natur der Sylben.* Da die hebr. Sprache als we- 55
niger vocalreich flüchtige Sylben oder kurze Vocale in einfachen Sylben dem Princip nach (§. 86) nicht kennt, so gehört zur Bildung einer Sylbe ein voller Vocal, auf dem die Stimme ruhen kann; und von dem aus sich der Umfang und die Arten der Sylben bestimmen lassen:

1. *Vorhergehen*

1) *mufs* diesem Vocal nothwendig ein Consonant, z. B. 56
בַּת *bat*, לָוֶה lo-we; zu den Consonanten gehören aber der Sache und der Schreibart nach auch die vielen Hauchbuchstaben, (§. 22) von dem härtesten bis zu dem weichsten und leisesten א (spiritus lenis), z. B. אָמַר *ômar*. Theils durch diese Menge der Hauchbuchstaben theils nach dem Gesetz der Wurzelbildung (§. 160) kann keine Sylbe mit dem Vocal anfangen; von welcher durchgängigen Regel sich nur erst sehr seltene Abweichungen finden: *a*) in der *Mitte* des Worts kann nie eine Sylbe mit einem Vocal anfangen, mag die vorige Sylbe mit einem Consonant oder Vocal endigen; geht ein Consonant vorher, so macht ihn der folgende Vo-

cal zu seinem Anfangsconsonant; wie *ha-kim* für *hak-im*; über das Zusammentreffen zweier Vocale s. §. 76—81. *b*) nur im *Anfang* des Worts hat sich ein schwacher Consonant (ו י) in wenigen Fällen §. 117 in einen Vocal aufgelöst, der hier ohne Schwierigkeit bleiben kann, z. B. וּבֵית *ubet* für וְבֵית *w'bet*, oder ist ein Vocal vorgesetzt §. 58. Zum Zeichen, daſs י in diesem Falle nicht als Consonant im Wortanfange zu lesen sei, kann ihm א als *spiritus lenis* vorgesetzt werden, wie אִישַׁי 1Chr. 2, 12. 13 für יִשַׁי (nach §. 30 auch ohne י, אִשׁ Mich. 6, 10 für יֵשׁ) [1]; aber bei der sehr häufigen copula וְ, dem einzigen Beispiel von ו, geschieht dieses nie.

57 2) Jedem so dem Sylbenvocal vorhergehenden Consonant *kann noch ein anderer einzelner* Consonant vorhergehen, der ohne mit dem folgenden Consonant zu *einem* zusammengesetzten Consonantenlaut sich zu verschmelzen, mit einem sehr flüchtigen Vocallaute der folgenden Sylbe angeschlossen wird, wie כְּסִיל *k'sil*, *kesil*, nicht *xil*; פְּרִי, נְהִי, יִלְמְדוּ *jilm'du*. Der Vocallaut eines solchen Vorschlagconsonanten (Sch'wa mobile §. 42) ist zwar kein klarer, eigentlicher Vocal, aber unter allen Vocalen doch dem flüchtigsten *e* (überhaupt ist *ĕ* der nächste und kürzeste Vocal §. 65) am nächsten; welches aus §. 102 vorzüglich klar ist.

58 Diese schnelle Aussprache des einzelnen Consonanten sucht im *Anfang des Worts*, wo die Stimme am freiesten sich bewegt, einige Erleichterung, indem die Consonantaussprache sich zur Vocal- oder vocalleichtern Aussprache auflöst: a) die *copula* וְ geht vor den Buchstaben desselben Organs ב מ פ (§. 23) stets in den Vocal *u* (nach §. 117) über, weil an sich schon ein solches Zusammentreffen zweier Buchstaben desselben Organs der Aussprache schwer ist; wie וּמֶלֶךְ, וּפִיךָ für וְפִיךָ. *b*) Die Aussprache der Zischlaute, *liquidae* und *mutae* kann so erleichtert werden, daſs statt des flüchtigsten Vocallauts nach ihnen ein kurzer Vocal vortritt. Als solcher erscheint zunächst und am häufigsten *e*, seltener *a*; welche Vocallaute in der alten Schrift nur durch א als den spiritus lenis (§. 56.) bezeichnet werden konnten (sogen. Alef prostheticum). Diese Erweichung nur bei wenigen Wörtern gesetzlich, bei andern erst im Entstehen, findet sich nur bei Nomina deren Etymologie sich verliert, und bei Adverbia; am häufigsten vor *Zischlauten*, wie צְעָדָה und אֶצְעָדָה (Fuſskettchen), זְרוֹעַ und seltener אֶזְרוֹעַ (Arm), אֶצְבַּע (Finger), אֶשְׁכֹּל

---

1) einen Fall, wo א in der *Mitte* des Worts eben so steht, s. §. 60

(Traube), seltener vor den gewöhnlichen liquidae, wie אַרְבַּע (vier), am seltensten vor mutae, wie תְּמוֹל Job. 8, 9 und אֶתְמוֹל (gestern). [1]).

2. Rücksichtlich des *Ausgangs* der Sylben von jenem 59
Sylbenvocal an kann

1) die Sylbe mit diesem Vocal schliefsen, wie בָּךְ *b'cā*, לִי *li*: eine solche *einfache* Sylbe hat dem Principe nach einen *gedehnten* Vocal; und alle Abweichungen von diesem Princip beruhen auf ihren einzelnen Gründen (§. 86).

2) wenn nach dem Sylbenvocal Consonanten gesetzt wer- 60
den, wie in בַּת *bat*, הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, so ist der Vocal in einer solchen *zusammengesetzten* Sylbe dem Principe nach *geschärft* und *kurz*, weil er sich an den Endconsonanten lehnt; und nur wenn der *Wortton* hinzutritt, erträgt die Stimme einen langen Vocal, wie בָּם, מַלְכָּם. Nach dem verhältnifsmäfsig grofsen Vocalreichthum der semitischen Sprachen erträgt die hebr. Sprache in der *Mitte* des Worts durchaus nur *einen* sylbenschliefsenden Consonant; die *Endsylbe*, in welcher die Stimme freier und ruhiger ist, kann zwar mit *zwei Consonanten* schliefsen, aber nur wenn die Aussprache selbst keine Schwierigkeit macht, nämlich wenn der letzte Consonant eine der 8 mutae (§. 18) ist, wie שַׁמְתְּ, אַרְדְּ, קֹשְׁטְ. Daher wird im Falle der gänzlichen Unmöglichkeit dieser Aussprache und allmählig auch sonst vor dem letzten Consonant ein sehr kurzer tonloser Vocal angenommen, das *Hülfssegol* (§. 73), wie קֹשֶׁט, קֹדֶשׁ.

3) Schliefst eine Sylbe im Worte mit demselben Conso- 61
nant, mit welchem die folgende anfängt, so ist ihr Vocal vor den zwei in einander fliefsenden Consonantlauten nicht so sehr zur Kürze gezwungen wie vor verschiedenen Consonanten, sondern solche *Mittelsylben* lieben etwas längere Vocale (vgl. §. 67), wie צִלּוֹ, כֻּלָּם, עַמּוֹ.

4) Eine andre Nebenart der zusammengesetzten Sylben be- 62
steht in solchen, deren Endconsonant nicht eng blofs zu dieser ersten Sylbe gehört, sondern auch zur folgenden überschwebt, z. B. בִּכְתֹב *bik'tob*, יַלְדֵי *jal'de* (fast jall'de). Solche Sylben sind durch Bildung oder Flexion so entstanden, dafs einem Consonant mit ursprünglichen Sch'wa mobile ein anderer auch eigentlich vocalloser vorgesetzt wurde;

1) noch gröfser und daher weit seltener ist die Erweichung der Aussprache eines mit vollem Vocal anfangenden Consonanten durch einen solchen vorgesetzten Vocal, wie יְקוּם und אֱיקוּם Jer. 40, 1 (Ketten).

der kurze Vocal, den dieser erste nach §. 63. 101 annehmen mufs, sondert sich nicht von dem folgenden Consonanten, sondern schliefst sich ihm an, so dafs dieser nun zwischen beiden Sylben schwebt. Eine solche zusammengesetzte Sylbe kann man eine *lose* nennen, entgegengesetzt der gewöhnlichen *eng* verbundenen; und das Sch'wa zum Unterschied Sch'wa medium [1]).

63 Aus dieser Natur der Sylben ergeben sich einige wichtige Folgen:

1. Zwei Consonanten können weder im Anfang des Worts noch im Anfang einer Sylbe mitten im Wort ausgesprochen werden: der erstere fordert nothwendig einen Vocal, vgl. §. 101. [2])

64 2. Wie zwei Consonanten für sich nicht sein können ohne mittlern Vocal, so hängt der kurze Vocal in ihrer Mitte auch ganz vom Zusammensprechen dieser Consonanten, oder *von der Sylbe* ab. Wird daher die Sylbe getrennt, z. B. dadurch, dafs der letzte Consonant abgerissen wird, so verschwindet auch der kurze Vocal und löst sich in Sch'wa mob. auf, da ein einzelner Consonant keinen kurzen Vocal erträgt [2]), z. B. wird der Endconsonant der ersten Sylbe von קָרְאַת getrennt, so bleibt blofs קְרַאת mit Sch'wa mobile.

64b II. *Natur der Vocale.* Sie theilen sich den Grundlauten nach in *drei Classen:* A, I-E, U-O; die Laute der zwei ersten Classen gehen aber in einander über und sind in Vielem der dritten gemeinschaftlich entgegengesetzt, so dafs nur *zwei Hauptclassen* unterschieden werden können. In ihrer reinsten und ursprünglichsten Geltung sind *a i u* die nächsten, mit regelmäfsigem Wechsel der Länge und Kürze; *e* und *o* sind lang und aus *ai* und *au* entstanden (§. 77). Im Hebräischen aber sind die kurzen Laute *i* u. *u* schon sehr stark durch die entsprechenden weichern Laute *e* und *o* getrübt [3]), wodurch *i* und *u* überhaupt den regelmäfsigen Wechsel und Gegensatz der Kürze und Länge verloren haben und verhältnifsmäfsig länger geworden sind als (die nicht aus *ai* und *au* entstandenen) *e* und *o*. Als Vocale mit regelmäfsigem Wechsel der Länge und Kürze gel-

---

1) Im weitern Sinne ist zwar jede unbetonte Sylbe, auf welche nicht Dag. lene folgt, eine nicht eng zusammengesetzte, aber doch nicht in dem Grade; und nur jene werden in der Grammatik gewöhnlich so genannt.

2) auf die *Ton*gründe (§. 85) wird hier (§. 63. 64) nicht gesehen.

3) Dieser Uebergang findet sich im Sinken aller Sprachen, so wie das aus andern stärkern Vocalen abgestumpfte *e*.

ten daher nur *a, e, o; i* und *u* sind *Mittelvocale.* Als reinlange, aus kurzen entstehende Vocale finden sich immer ā, ē, ō; als durchaus kurze nur ă, ĕ, ŏ, und letztere beiden sind noch schwächer und weicher als ă. Nächster, reinster und vorherrschender Vocallaut ist ziemlich *a* geblieben.

1. A und E. 1) Von den *kurzen* Vocalen ist a) ĕ der 65
kürzeste und schwächste; er steht daher in der Regel [1]) nicht in *betonten* Endsylben, wenn sie auf die gewöhnliche Art zusammengesetzt sind, wie בַּת, כָּבֵד (über מֶלֶךְ s. §. 73). Als schwächster Vocallaut erscheint daher auch ĕ als durch die gröfste *Abstumpfung* aus andern längern Vocalen abgekürzt, nämlich in Pronomina und Partikeln, wie אֶתְּכֶם, אֶת־, עֶדֶן (*bis hieher*) von *attum, ot, adēn;* אָנֶה וָאָנָה (*hie- und dorthin* 1 Rg. 2, 36, zugleich hier um das vielfache ā zu meiden, vgl. §. 172); in Substantiven die zu Adverbien werden: לְעוֹלָם וָעֶד *auf immer und ewig,* und in Suffixen §. 86. — b) ă ist bedeutend stärker und steht überall als *tonhaltender* Vocal der Endsylbe; daher des Tones wegen ĕ in ă übergehen kann: בַּת, כָּבַד, לָמַד für בֵּת. — 2) Die rein langen Vocale ē und ā stehen in ähnlichem Verhältnifs. *a*) ē ist Dehnung des ursprünglichen ĕ in zusammengesetzten Sylben des Tons wegen, wie לָמֵד für לָמֶד, (in den kurzen Wörtern אֵת, הֵם auch aus dem abgestumpften ĕ), oder in einfachen, wie לֵבָב, סֵפֶר. b) ā ist ein verhältnifsmäfsig stärkerer Laut; es ist in betonten zusammengesetzten Sylben die Dehnung des ursprünglichen ă; dem ĕ in der Form entgegengesetzt etwas stärker, wie עוֹלָם §. 207. Aber ein Hauptgebrauch dieses Vocals ist der, dafs er einem einzelnen ursprünglich vocallosen Consonant vor der Tonsylbe zur vollern Aussprache statt Sch'wa mobile gegeben wird (*Vorton-Kamez* §. 85; über Zere vgl. §. 85. not.).

2. O. ŏ ist ein sehr schwacher, des Tons durchaus un- 66
fähiger Vocal; ō ist in betonten zusammengesetzten Endsylben die Dehnung dieses ŏ, wie כֹּל, יִכְתֹּב, wie auch in einfachen betonten, z. B. קֹדֶשׁ.

Aufserdem können die rein langen Vocale in zusammengesetzten Tonsylben und einfachen unbetonten stehen theils wegen Contraction von Vocallauten; (ē, ō aus *ai, au,* §. 77), theils durch die längere oder längste Dehnung der ursprünglich kurzen Laute §. 92. 93.

---

1) aufser den längern Stämmen, wie בַּרְזֶל §. 466, sehr selten: דָּבָר, שְׁכֶם, אֱמֶת §. 186. 203. 410.

67 3. Ganz andre Grenzen haben die Mittelvocale I und U. 1) als *unbetonte* Vocallaute stehen sie *a*) am häufigsten und eigenthümlichsten in *Mittelsylben* (§. 61) statt der bloſs kurzen, so daſs hier Segol und Kamezchatuf nur äuſserst selten für Chirek und Kibbuz (Schurek) steht, wie בִּתּוֹ, כֻּלָּם, nicht בֶּתּוֹ, כָּלָּם; ist jedoch der A-Laut ursprünglich, so
† bleibt Patach, wie עַמּוֹ [1]). — † Indem sich nach solchen längern Mittelvocalen der Doppelconsonant allmählig in den einfachen auflöst, entstehen zwei unreinere, spätere Abirrungen der Aussprache: 1) nach Auflösung der Verdopplung bleiben *i* und *u* als *unwandelbar-lange* Vocale, welches sich im Ganzen erst selten und spät, und (auſser Koh. 9, 12) nur in Eigennamen und Nomina undeutlich gewordener Etymologie findet, wie מוֹרִיגִים 1Chr. 21, 23 aus מוֹרִגִּים 2Sam. 24, 22 (Dreschschlitten); קִימוֹשׁ aus קִמּוֹשׁ (Unkraut) [2]). — 2) nach dem *a* vorzüglich, welches nicht so leicht sich dehnt, wird ein *liquida* eingeschoben, welches jedoch noch seltener und unreiner ist, wie in dem syr. nom. propr. דַּרְמֶשֶׂק 1Chr. 18, 5. 6 für דַּמֶּשֶׂק 2Sam. 8, 6 (Damask).

68 *b*) Dagegen weichen Chirek und Kibbuz (Schurek) in vollen *zusammengesetzten* Sylben lieber den bloſs kurzen Segol und Kamez-chatuf; *α*) Kibbuz ist in solchen Sylben äuſserst selten, wie קֻרְבַּן Neh. 10, 35. — *β*) nur um das ursprüngliche ŭ und ĭ zum Unterschied von Formen mit ursprünglichem ŏ und ĕ zu erhalten, bleiben u und i in unbetonten zusammengesetzten Sylben fester §. 99. 288. — *γ*) i als etwas länger als ĕ tritt immer ein, wenn ein vocalloser Consonant vor einem vocallosen Consonanten (mit Sch'wa mobile) einen (in der Form gar nicht bestimmten) Vocal annehmen muſs (§. 63. 101), wie בִּכְתֹב aus בְּ und כְּתֹב; auch in engzusammengetzten Sylben findet es sich besonders im Anfang des Worts (wenn die Sylbe engzusammengesetzt geworden ist) und zur bestimmten Unterscheidung der Formen (§. 196. 245); überhaupt ist also i in solchen Sylben kürzer geblieben als u; aber *δ*) sonst überall gelten nur ĕ ŏ als absolut kurze Vocale in zusammengesetzten tonlosen Sylben, wie in der tonlosen Endsylbe (§. 72),

---

1) nur wo der A-E Laut nicht scharf geschieden ist, steht bisweilen Chirek; einige *beständige* Ausnahmen, wie מִמֶּנּוּ, בָּתִּים beruhen auf andern Gesetzen.

2) sehr selten dagegen ist ein *gedehnter* unbetonter Vocal verkürzt, wie in בָּתִּים aus בּוֹתִים §. 361; etwas häufiger i, u, da sie Mittelsylben lieben §. 346.

bei Gutturalen (§. 129. 133); und allmählig dringen sie auch in die Fälle ein, wo sonst noch i u sind.

c) Wird das in der Tonsylbe gedehnte ō [1]) in eine einfache tonlose Sylbe gerückt, so geht es bisweilen in den Mittelvocal *u* über, wie מְתוּקָה־מָתוֹק (§. 236. 272. 358. 363.) 69

2) Ganz verschieden ist die Natur dieser Laute *i* und *u* in *betonten Endsylben*. In diesen werden sie durch die Stärke des Tons nicht nur *lang*, sondern *unwandelbar-lang*, weil der Gegensatz der bloſs kurzen Laute i und u fehlt. In *zusammengesetzten* betonten Endsylben gelten daher Chirek und Schurek (Kibbuz) noch gedehnter als Zere und Cholem, welche des bloſsen Worttones wegen für ĕ und ŏ stehen können, z. B. הַגָּדוֹל, כָּתוּב; und aus dieser nothwendigen gröſsten Dehnung des *i* und *u* in solchen Sylben entspringen mehrere Folgen: 70

a) in zusammengesetzten Endsylben mit *zwei* schlieſsenden Consonanten (§. 60) können zwar die *bloſs langen* Vocale stehen, wie קֹשְׁטְ, נֵרְדְּ, *nie* aber *i* und *u* als gedehnte Vocale, da *zwei* schlieſsende Consonanten den Vocalton mehr zusammendrängen als einer: daher gehen ī und ū, wenn die Sylbe ohne weitere Aenderung bleiben soll, in ē und ō über; und dieselbe verhältniſsmäſsige Verkürzung erdulden sie, wenn auf eine betonte zusammengesetzte Sylbe mit ī und ū eine unbetonte folgt, welches dem Tone nach jenem Falle völlig gleich ist (§. 83), wie תְּקֵמְנָה für תְּקִימֶנָה. 71

b) i und u können als *kurze* Vocale nur sehr schwer in solchen zusammengesetzten Sylben stehen, sondern sie gehen, wenn Dehnung eintritt, in die rein langen Vocale ē ō über, nicht in ī ū, die um eine Stufe mehr gedehnt sind. Sollte sich also *α*) eine Form mit kurzem i und *zwei* schlieſsenden Consonanten bilden, so geht Chirek bei der Tondehnung in Zere über, wie יֵרֵד – יֵרֶד. Aus derselben Ursache können *β*) i und u nicht vor *einem* (eigentlich *doppelten*) Consonanten am Ende stehen, sondern sie gehen des Tones wegen sehr regelmäſsig in Zere und Cholem über, wie יֵט für יִט [2]). *γ*) daher stehen auch in einer betonten vorletzten Sylbe, auf welche ein Doppelconsonant folgt, gegen §. 67 nie i, u, sondern ē ō bei Tondehnung, wie גִּלּוֹ, und ĕ (auch ă in gewissen Fällen) bei Suffixen 72

1) ein aus ā nach §. 74 entstandenes gehört nicht hieher.

2) nur in den Partikeln עִם *mit* מִן *von* und אִם *wenn* ist die Aussprache mit i geblieben; über andre Fälle vgl. §. 73.

(§. 65), wie מִמֶּנּוּ (eben so מֶנְהוּ aus מִנְהוּ). *δ*) in einer unbetonten zusammengesetzten Endsylbe können nur die *rein-kurzen* Laute stehen, wie יָקֹם, יָקָם, obgleich von יָקוּם, יָקִים abgeleitet.

73 Endsylben mit *zwei* schlieſsenden Consonanten nehmen nach §. 60 vorherrschend einen Vocal, nämlich tonloses Hülfssegol, vor dem letzten an. Die Einschiebung dieses Hülfsvocals bewirkt aber neue Aenderungen für den vorigen Vocal: 1) in den häufigsten Formen dieser Art, denen mit *ă*, bleibt zwar auch nach Annahme des Hülfssegols der *kurze* Vocal; aber, um die ursprünglich einvocalige Form auch fast wie mit *einem* kurzen Vocal zu sprechen, dringt Segol auch zu dem vorigen Consonant um so leichter vor, da a-e zu einer Hauptclasse gehören; das erste Segol faſst so noch die zwei ersten Consonanten zusammen, das zweite tönt nur sehr kurz nach, wie מַלְךְ: מֶלֶךְ *mél^e^k* (*Doppel-segol*) [1]). 2) Die Formen mit ursprünglichem *e* (i) und *o* (u) können nach §. 65. 66 nicht סֶפְר, קֹדְשׁ lauten, sondern nehmen zunächst die langen Vocale an: סֵפְר, קֹדְשׁ, welche sich bei der Annahme des Hülfssegols in einfacher getrennter Sylbe halten: סֵפֶר, קֹדֶשׁ. Diese *drei* Aussprachen sind die in solchen Formen eigentlich gesetzlichen; bleiben aber nur, so lange an das Wort kein Nachsatz tritt, welcher † das Hülfssegol mit seinen Folgen unnöthig macht. — † Wie häufig oder selten das tonlose Hülfssegol angenommen wird, ist nach den Wörterclassen verschieden: 1) in den häufigsten Formen, welche zugleich nicht durch Verkürzung am Ende entstehen, ist Hülfssegol Gesetz (§. 202). 2) in den Verbalformen, welche durch Abwerfung des schlieſsenden é entstehen, bleibt zunächst dieses Ursprungs und ihrer Seltenheit wegen die Form ohne Hülfsvocal, selbst mit Chirek: יִרְבְּ (יֵט, §. 434) oder יֶרֶב als kaum aus יִרְבֶּה abgekürzt: doch daneben schon häufig יִרֶב, יֶרֶב. 3) die 2t Ps. sg. fem. כָּתַבְתְּ §. 232 bleibt stets ohne Hülfsvocal, da sie aus *katabti* verkürzt ist und ת als muta sich immer vocallos anschlieſsen kann.

74 Auſser diesem harmonischen Zusammenhange und Uebergange der Vocallaute liegt es, wenn einige Vocale in

---

1) Folglich ist auch hier Segol eigentlich kürzer als Patach. Daſs aber wirklich das erste Segol bloſs durch das zweite entstehe, zeigen Formen, in denen kein zweites Segol ist und daher auch kein erstes, sondern *a*, wie בַּיִת, שַׁחוּ §. 357. 384. גַּיְא, שָׁוְא §. 405.

gewissen Stellungen der Aehnlichkeit des Lautes wegen in einander übergehen, so wie Consonanten verwechselt werden §. 25. 1) Das gedehnte u in den betonten zusammengesetzten Endsylben geht, wo es zugleich der Bedeutung nach gleichgültig ist, in ī über, §. 204, 5. 2) Das lange ō, besonders das *unwandelbar-lang* gewordene, geht nach einer später im Chaldäischen beständigen, auch im Hebräischen das spätere Zeitalter bezeichnenden Verwechselung, in das eben so unwandelbar-lange *a* über §. 205. 214 [1]). 3) am Ende des Worts stumpfen sich die längern Vocale bisweilen in den kürzesten, é, ab, (vgl. §. 65), welcher nach §. 65 in ē selten wieder etwas gedehnt werden kann.

75 *Zusammengesetzte Vocallaute* oder *Diphthonge* hat die Sprache gar nicht. Sie entstehen zwar nicht selten durch das Zusammenfliefsen *einfacher* Vocale (§. 77), und sehr wenige zeigen sich auch in der Bildung (§. 208), aber die ältesten und einfachsten Formen kennen keine Diphthongen und die hebräische Sprache vermeidet auch diejenigen, welche wirklich vorkommen müfsten, durch die einfachen und reinen Vocaltöne, in welche sich Diphthonge auflösen.

76 Nach der allgemeinen Regel §. 56 können zwei Vocallaute, die der Bildung nach zufällig in dem Worte zusammen treffen, nie neben einander geduldet werden. Die Art, wie dieses Zusammentreffen vermieden wird, ist im Ganzen doppelt: beide Vocale können sich dem Wesen und Laute nach *erhalten*, oder der eine Vocallaut kann den andern *verdrängen* (Fälle, wo ein Consonant zwischen tritt, s. §. 80. not. 316. 17).

A. Im ersten Falle können sich zwei Vocale entweder durch *Contraction vereinigen*, oder durch *Auflösung* des einen Vocals in einen *Consonanten trennen*.

77 1. Bei der *Contraction*, der nächsten und häufigsten Art, müssen die Vocale nach der Harmonie oder Disharmonie ihrer Laute unterschieden werden. 1) *Harmonirende Vocale* sind die, welche zu denselben Classen §. 64^b gehören: a-a; i-i oder i-e, e-e; u-w, oder u-o, o-o. Diese, kurz oder lang, lösen sich beim Zusammentreffen stets in *ihren langen* Laut auf, wie zī-īm in zīm צִים §. 437. 2) *disharmonirende* Vocale, aus verschiedenen Classen, sind doppelter Art: *a*) a vor i, oder a vor u löst sich mit dem disharmonirenden Vocal eigentlich in einen *Diphthong* auf: *ai* oder *au*; da aber Diphthongen stets vermieden werden, so stehen dafür die entsprechenden langen Vocale ē oder ō,

1) aber im Althebr. schon ist umgekehrt das unwandelbar lange ā in ō beständig übergegangen in כּוֹתֵב §. 184. 206. Dafs ā hier ursprünglich ist, zeigt die Bedeutung des *Thätigen*.

wie *k'tabta-u* in *k'tabto* כְּתַבְתּוֹ. *b*) gänzlich disharmonirend und unverträglich sind die Vocallaute i-u, u-i, i-a, u-a, die sich daher unmöglich durch Contraction vereinigen können.

78 † Es erhellt hieraus, daſs ē (für ai) und ō (für au) die stärksten Vocale oder eigentlich Diphthongen sind, daher sie bisweilen durch Vocalverstärkung aus i, u entstehen (z. B. §. 304, 2). Sie sind wohl zu unterscheiden von den rein-langen (aus ĕ ŏ verlängerten) Lauten ē ō §. 65. 66.

79 † Aber eben weil die so entstandenen Laute ē und ō stärker und härter sind, schleifen sie sich allmählig in die *einfachen* langen Laute ī und ū ab; und dieser Uebergang zeigt sich z. B. schon sehr deutlich bei einigen Formen, wo ē zwischen zwei Consonanten in ī übergeht §. 375.

80 2. Die Laute i und u haben als entsprechende *Halbvocale* י und ו, in welche sie sich also auch zur Vermeidung des Zusammentreffens der Vocale *auflösen* können. Diese Auflösung ist 1) am nothwendigsten am *Ende des Worts*, wenn disharmonirende Vocale zusammenstoſsen, die sich gar nicht vereinigen lassen, wie פִּיו *fiw* aus *fi-u*, oder der Zweideutigkeit wegen bleiben müssen, wie מַלְכֵי §. 318. Harmonirende Laute können aber durchaus nie sich so am Wortende vertragen, weil sie stets durch Contraction zusammen fallen, z. B. es ist unmöglich פִּיי *fij* פּוּו *fuw*; und es steht lieber das reine a vor dem Halbvocal als e. 2) in der *Mitte des Worts* trifft dasselbe ein, wenn Contraction unmöglich ist, und dann wird der *erste* Vocal Halbvocal; so daſs jedoch sein Vocal zugleich bleibt oder doch ein anderer Vocallaut; nämlich *a*) von עִבְרִי vor der Endung ā, ōt löst sich i in den Halbvocal zugleich auf, der aber nach §. 123 verdoppelt wird; עִבְרִיָּה עִבְרִיּוֹת. *b*) von עֵדוּ und der Endung ōt wird ähnlich עֵדְוֹת *ē-d'wot* oder עֵדָוֹת; vgl. §. 219 [1]).

81 B. Die *Verdrängung* des einen Vocals durch den andern findet, im Ganzen selten, nur in der *Mitte* des Worts und nur da Raum, wo es ohne groſsen Nachtheil der Deutlichkeit geschehen kann. 1. Der *zweite* Vocal verdrängt den *ersten*, nämlich 1) das für die Bedeutung sehr unwesentliche Kamez in Formen wie קָוֵם *kawem-ka-ēm-kēm* §. 85.;

1) nach späterer Bildung können auch zwei *harmonirende* lange Vocale in der Mitte bleiben, so daſs der zweite mit א als dem spir. lenis §. 56 gesprochen wird: עַרְבָאִים vgl. §. 280.

ein sonst unwandelbarer Vocal kann aber nicht verdrängt werden; 2) das schliefsende ā und é einer besondern häufigen Art von Stämmen §. 378. 2. Das Gegentheil findet statt, wenn der *erste* Vocal ein sehr starker und unwandelbarer, der *zweite* ein a oder e im Anfang einer Endung ist, die durch einen festen Schlufsconsonant erkennbar bleibt, wie aus כְּתָבוּ *k'tabu* und ־ָם *ām* wird כְּתָבוּם §. 327. Also können überhaupt nur a und é verdrängt werden, und nur da, wo kein anderes Mittel zur Vermeidung des Zusammentreffens möglich ist.

III. *Natur des Tones.* Der natürliche Ton jedes Worts 82 ist ihm durch die *Form* gegeben. Da nach der Stammbildung die meisten Formen den unterscheidenden Vocal *nach* dem zweiten Radical haben (§. 162), so hat der Ton überhaupt eine starke Neigung zu der *Endsylbe*, und dem starken Hauptton geht gern noch ein Vorton vorher.

1. Der *Hauptton* hat seinen vorzüglichen Sitz auf der 83 zusammengesetzten Endsylbe mit tonhaltendem Vocal: auf der *vorletzten* Sylbe kann er nur unter den festen Bedingungen stehen: dafs die letzte *entweder* einfach ist, wie כָּתַבְתְּ, חָכְמָה, גָּלִיתִי, *oder* wenn sie zusammengesetzt ist, einen blofs kurzen Vocal hat und einer *einfachen* Sylbe folgt, wie קֹדֶשׁ, כְּתַבְתֶּם; alle andre Fälle sind gänzlich ausgeschlossen, z. B. unmöglich ist die Betonung: כְּתָבָם *k'tábām* קָמְתֶּם, כָּתַב. Und da die so grofsen Einschränkungen unterworfene Betonung der *vorletzten* Sylbe der gewöhnlichen Betonung einer zusammengesetzten Endsylbe an Kraft und Stellung fast völlig gleich ist, so herrscht eigentlich nur *eine* Hauptart der Betonung, und es ist für alle weitere Folgen gleichgültig, ob die *letzte* oder die vorletzte Sylbe betont ist.

Nach diesen Gesetzen richtet sich die §. 52 erwähnte 84 Zurückziehung des Tons von der Endsylbe auf die vorige † vor einem mit dem Ton anfangenden, eng verbundenen Worte. Sie ist nur möglich, wenn die letzte Sylbe entweder einfach ist, wie בָּנוּ לָךְ Ez. 27, 5. וְהִגַּדְתִּי לָךְ 1 Sam. 19, 3. oder zusammengesetzt, aber mit kurzem Vocal und nach einer einfachen Sylbe stehend, wie עָשַׁק עֹשֶׁק Ez. 18, 18. הֱיִיתֶם לוֹ Job. 6, 21. [1]). Eine Mittelsylbe §. 61 gilt einer zusammengesetzten gleich, wie דַּבֵּר לָךְ den Ton nicht vor-

1) In der tonlosen syll. comp. müssen nach §. 72 die rein-kurzen Vocale Patach, Segol, Kamez-chatuf stehen, je nach dem Ursprunge (Patach sehr selten für Segol Job. 18, 4.)

setzen darf; jedoch bisweilen bei schwacher Verdopplung צִחֶק בִּי Gen. 39, 17. Job. 8, 18. Sch'wa mobile und die Chatefvocale (selbst der aus Chatefpatach nach §. 136 entstehende volle Vocal) gelten natürlich als keine Sylbenvocale, weder im vorigen noch im folgenden Wort; wie יֹאמְרוּ־לָךְ. Ueberall ist jedoch diese Tonvorrückung nicht durchgeführt und etwas schwerer wenn der letzten Sylbe ein Sch'wa mob. vorhergeht.

85 2. Der *Vorton*, welcher diesem starken an das Wortende gebundenen Hauptone vorhergehen kann, besteht in einem blofs langen Vocal, den ein der Tonsylbe vorhergehender, ursprünglich vocalloser Consonant annimmt. Dieser Vorton-Vocal, durch welchen die Sprache vocalreicher und wohltönender wird, hängt demnach ganz von dem folgenden Hauptton ab, und verschwindet, sobald dieser zurückweicht (§. 100). Er selbst hat verschiedene Arten:

1) wenn ein zur Wortbildung gehörender Consonant ganz einzeln ohne allen ursprünglichen Vocal vor der Tonsylbe steht, so wird er mit *Kamez* [1]) (§. 65) gesprochen statt Sch'wa mobile, wie כָּתַב, יָקוּם, יָסֹב, קָלוֹן, חָזוֹן auch in der Mitte des Worts, wie הִכָּתֵב §. 197, wo dieses Kamez überall gar nichts der Form nach bedeutet [2]). Ist aber ein solcher einzelner Consonant, der eigentlich Sch'wa mobile haben sollte, ein *äufserlich* hinzugesetzter und *leicht trennbarer* Consonant (וְ, בְּ, לְ, כְּ §. 88), so bleibt er in seiner Aussprache ohne diese engere Verbindung, und nimmt nur unter Beschränkungen, vorzüglich vor der Pausa, dieses Kamez vor dem Endton an (§. 460).

2) Geht der zusammengesetzten Tonsylbe eine *zusammengesetzte* Sylbe vorher, so wird ihr Endconsonant (mit Sch'wa quiescens) zwar in der Regel nicht mit diesem Kamez gesprochen: jedoch sondern sich *zwei* Fälle, in denen vor einer durch Flexion neu gebildeten zusammengesetzten Tonsylbe Kamez angenommen wird, wenn nur *zwei* Consonanten vorhergehen, das Wort also zugleich nach einem andern Princip §. 163 sich verlängern kann: a) in den Pluralformen מְלָכִים, מְלָכוֹת §. 269. b) in Nomina abstracta mit der Endung וֹן– §. 214, bei welchen sich jedoch der Vocal des ersten Consonants (vor dem angenommenen Kamez) durch Verdoppelung hält: זִכָּרוֹן.

---

1) sehr selten Zere, das hier als etwas länger gilt, nämlich in verkürzten Stämmen §. 421; und nach §. 155 aus anderm Grunde.

2) Ueber die Formen גְּבוּל, יְסוֹד, יְקָר, in welchen sich dieses Kamez wegen des ungewöhnlich langen Vocal in der Endsylbe und der formellen Bedeutung nicht findet, s. §. 205.

3) Da die Stimme auf *zusammengesetzten* Tonsylben mit langem Vocal (welchen alle Betonungen auf der *vorletzten* Sylbe gleich sind §. 83) gröfsere Ruhe hat als auf *einfachen*, so kann vor jenen ein in der Wortmitte stehender Consonant den Vocal, den er sonst in Sch'wa mobile verkürzen würde, in einfacher Sylbe behalten, z. B. יֹאבֵדוּ (aus יֹאבֵד) — יֹאבֵדוּן; יֶחְדָּלוּ (aus יֶחְדַּל) — יֶחְדָּלוּן. Dieser Vorton-Vocal findet sich jedoch nur bei Verbalflexionen, die sich gewöhnlich mit einfacher Tonsylbe endigen, so dafs jene Form eine auch der Bedeutung nach längere ist; und auch bei diesen meist nur in der Pausa; vgl. §. 238.

Die allgemeine Regel, dafs eine einfache Sylbe keinen kurzen Vocal tragen könne §. 59, leidet aus Gründen folgende Ausnahmen: 1) das ā am Ende des Worts löst sich in das kürzere é auf. Diese Abstumpfung (§. 65) zeigt sich in Partikeln besonders, wie זֶה; ה ָ §. 167 geht bisweilen über in ה ֶ; מָה *was* lautet in der engern Verbindung mit dem folgenden Wort (bei accentus conj. oder Makkef) מֶה 2 Rg. 1, 7. Jes. 1, 5. Ps. 4, 3; ferner in Wurzeln die sich am Ende in ā erweicht haben, §. 368-70, noch aus einer andern Ursache; und sehr selten in der Femininendung ה ָ §. 255. So wird aber ā eigentlich nur verkürzt, wenn der *Ton* zugleich das e hält. Durch eine ähnliche Abstumpfung geht das betonte ē der vorletzten Sylbe in é über vor einer äufsern Zusatzsylbe (Suffix) die sich näher anschliefst: מַלְכֶּיךָ für מַלְכֵיךָ §. 363. 375. 2) Wenn der einzelne Consonant vor der Endsylbe, die *unbetont wird*, durch Vorrücken des Tons den Ton und einen Vocal bekommt, so wird sein Sch'wa mobile zunächst nur in einen vollen kurzen Vocal erhöht, welcher noch zwischen den beiden Sylben schwebt und durch den Ton geschärft und gehalten wird; wie כְּתָבַנִי, חֶשְׁיִ §. 90. Doch kann blofs Patach und Segol so vorkommen, nie Kamez-chatuf, das überhaupt nie betont ist. 3) Aehnlich ist der Fall, wenn ein sehr loser Vocal *unbetont* an eine Endsylbe mit kurzem Vocale tritt und der kurze Endvocal noch sich hält und zwischen den zwei Sylben schwebt: כַּרְמֶל, כַּרְמֶלָה, מִדְבָּרָה §. 464. Auch das erste Segol vom Doppelsegol §. 73 und Patach in יִשְׁתַּחוּ §. 120. gehört dahin (und ähnlich sind Formen wie יֶחֱזְקוּ §. 136). Folglich kann ein kurzer Vocal nur in einfacher Sylbe stehen, wenn er zugleich durch den Ton geschärft und gehalten wird (nur ה ָ §. 167 ist am *Ende des Worts* sehr selten auch tonlos in é verkürzt: אֵלֶּה); und *vor dem Ton* kann nie ein einzelner Consonant einen kurzen Vocal tragen; über א jedoch vgl. §. 102. 86

87 IV. *Folgen für die Bildung und Flexion.* Aus diesen Grundregeln, verglichen mit der Entstehung, Zusammensetzung und Bedeutung der einzelnen Worte, ergeben sich die fernern Regeln für die Wortbildung und Flexion.

88 Jedes Wort besteht entweder aus den bloſsen, durch innern Vocalwechsel mannichfach aussprechbaren, drei Radicalen; oder aus den mit *Zusätzen* vermehrten Radicalen. Die Zusätze können *vorn* oder *hinten* angesetzt sein; die *vorgesetzten* kürzen sich so viel als möglich ab; die *nachgesetzten* erhalten sich der allgemeinen Wortbetonung nach §. 82 etwas länger. Sehr wichtig ist hier die Unterscheidung der *engen* und *losen* Zusätze. *Enge* sind solche, die mit der Wurzel so stark verschmolzen sind, daſs sie zur Bildung eines Worts unentbehrlich scheinen (die Zusätze in der Etymologie und der Flexion erster Art, §. 172-293), z. B. ת in תַּחְפֹּץ *cupis*, wie im Lat. s von cupi untrennbar ist; *lose* aber treten als dem Sinn und der Form nach mehr *trennbare* an die für sich verständlichen Wörter (bei Flexion der zweiten Art und Partikeln §. 294-332. 453-464), z. B. וְעַם *und Volk*, wo עַם und וְ trennbar sind. Diese engern oder losern Vorsätze und Nachsätze bewirken zahlreiche, in der Natur der Sylben, Vocale und des Tons begründete Aenderungen [1]).

89 I) Die *Vorsätze*, welche (auſser einem, §. 182) bis auf einen *einzigen* Consonant verkürzt sind, werden wenn sie zugleich *vocallos* geworden sind, mit Sch'wa mobile gesprochen, wie יְכַתֵּב, וְעַם. Treten sie also vor einen Consonant, der ebenfalls vocallos ist, so muſs nach §. 63 der erstere einen Vocal annehmen, und als solcher erscheint hier, da kein durch die Form bestimmter Vocal sich vorfindet, stets das *Hülfschirek* §. 68 z. B. aus רְנַת und בְּ entsteht בִּרְנַת. Ist in diesem Falle der Vorsatz ein *loser*, so bleibt die so entstehende Sylbe eine los zusammengesetzte, in der man das ursprüngliche Sch'wa mobile des zweiten Consonant noch hört, (§. 62), z. B. בִּכְתֹב *bik'tob*; ist der Vorsatz ein *enger* und fester, so ist die Sylbe engzusammengesetzt geworden, wie לִכְתֹּב, נִכְתַּב, מִכְתָּב *mik-tab*.

90 II) Weit mehrere Aenderungen bewirken die *Nachsätze*, welche an Umfang und Kraft sehr verschieden sind.

---

1) Den starken Nachsätzen eines Worts ist die unmittelbare Verbindung eines Nomen mit dem vorigen (status constructus, §. 244 ff.) gleich; in beiden Fällen erfolgen dem Wesen nach dieselben Aenderungen.

Da sie fast alle [1]) ursprünglich getrennte Worte sind mit selbstständigem Sinn, und der Ton nach §. 82. überhaupt sich stark zum Ende des Worts neigt, so haben sie ursprünglich fast alle den Ton; jedoch haben sich mehrere bedeutend verkürzt und durch engeres Anschliefsen an das Wort den Ton verloren.

1. Sie zerfallen der Art ihrer Anhängung nach in zwei Hauptarten: 1) von den mit *Consonanten* anfangenden hängen sich *a*) die *losen* (§. 88) so an das Wort, dafs ihr Consonant nicht *eng* sich an den Schlufsconsonant reihet, sondern ein Sch'wa mobile oder doch Sch'wa medium beide Consonanten trennt, z. B. דְּבָרְךָ, דְּבָרְכֶם; sie behalten so stets den Wortton. *b*) die *engen* aber (nur in der *Verbalflexion*) hängen sich unmittelbar an den Stamm, und sind daher, wenn sie aus einer *einfachen* Sylbe bestehen (wie die meisten), stets *tonlos* geworden, wie כָּתַבְתָּ §. 237. 2) die mit *Vocalen* anfangenden Nachsätze sind alle [2]) durch gröfsere Verkürzung entstanden. Indem sie sich an den Endconsonanten hängen, mufs dieser nothwendig der Anfangsconsonant der Nachsatzsylbe werden, da keine Sylbe in der Wortmitte mit dem Vocal anfangen darf §. 56; und die so entstehenden neuen Sylben, die einen Consonant der Wurzel zugleich umfassen, behalten noch stets den Ton; nur in der *Verbalflexion* verlieren sie ihn, wenn der unwandelbar-lange Vocal der vorigen Sylbe bleibt: הִכְתִּיבוּ, יְקִימוּ, da die Verbalflexion überhaupt abgestumpfter ist und solche Endungen sich meist bis zu einem blofsen Vocal verkürzt haben, der leicht tonlos wird. 3) Nach dem allgemeinen Fortgange der Sprache kürzen sich die Nachsätze allmählig immer mehr ab. Eine Hauptfolge davon ist diese, dafs die *losen* Nachsätze, welche mit einem Consonant anfangen und aus einer *einfachen* Sylbe bestehen, den Ton verlieren, welcher sich auf das vorhergehende Sch'wa mobile zurückzieht und dieses zu einem *Tonvocal* zwischen Stamm und Nachsatz verlängert. Als solcher wird zunächst ein *kurzer* Vocal angenommen, der zwischen den beiden Sylben schwebt, wie קְטָלֶנִי k'tă-lá-ni, [3]) bis sich der Laut zum langen Vocal dehnt und ganz von der folgenden Sylbe sondert, wie מַלְכֵּנִי. Verliert sich der *Schlufs-*

1) aufser den wenigen §. 214 - 216.

2) aufser einem einzigen, den Ton behaltenden §. 216, und dem demonstrativen הָ §. 167. 464.

3) nach dem ganzen Geist der Sprache und allen Dialecten ist der Fortgang dieser: קְטָלָן, קְטָלְנִי, קְטָלֶנִי, קְטָלָנִי.

vocal einer solchen einfachen mit einem Consonant anfangenden Sylbe, so hängt sich der einzelne Consonant bei *engen* Zusätzen auch vocallos an den Stamm, z. B. כָּתַבְתְּ, bei *losen* Zusätzen aber tritt auf jene Weise ein Vocal (statt Sch'wa mobile) zwischen, und gewöhnlich zeigt sich der hinten verlorne Vocal wieder *vor* dem Consonant, wie דְּבָרֵךְ׃ (aus דְּבָרְכִי).

91 2. Die Veränderungen nun, welche diese Nachsätze in der Aussprache des Worts selbst bewirken, betreffen *die* Vocale desselben, welche von dem (nun veränderten) Wortton abhängen; und in Rücksicht dieser vom Ton abhängenden Veränderlichkeit der Vocale müssen *drei* Arten unterschieden werden: 1) *kurze Vocale* in der Endsylbe, welche, wenn der Schlufsconsonant zur folgenden Sylbe gezogen wird, nach der allgemeinen Regel §. 64 für den einzelnen Consonant nicht bleiben können, sondern sich in Sch'wa mobile auflösen. Nur vor einer *einzigen* sich *tonlos* anhängenden Vocalsylbe kann der betonte kurze Vocal bleiben (§. 464). 2) *lange Vocale*, die ihre Dehnung *dem Tone* verdanken, also von diesem gänzlich abhängen und bei dessen Zurückweichen die gröſsten Aenderungen leiden. Solche sind *a*) das Vorton-Kamez §. 85 und die ähnlichen §. 65. 66 beschriebenen Vocale. *b*) die tonlangen Vocale in den zusammengesetzten Endsylben der Stämme. Sofern diese bloſs durch die Ruhe und Dehnung der Stimme aus den ursprünglich kurzen entstanden sind, können sie beim Zurückweichen des Tons auf diese kurzen Laute zurückkehren und so auch gleich diesen in Sch'wa übergehen, wie כְּתָב׃ כְּתָבְךָ, כְּתָבִי. Allein allmählig dehnen sich diese Vocale immer mehr und widerstreben der Auflösung in die ursprünglichen kurzen Vocale: [1]) die Sprache ist hier im Schwanken und Fortbilden begriffen. Obgleich sich daher nicht über alle einzelnen Worte hier allgemeine Regeln geben lassen, so lassen sich doch folgende Hauptunterschiede bemerken: *α*) nach §. 65 ist im Allgemeinen [2]) Zere der nächste und leichteste Vocal, länger schon ist Kamez, noch mehr neigt sich Cholem zur unwandelbaren Länge; dagegen sind Chirek und Schurek (Kibbuz) nach §. 70 die *schwer-*

---

1) auch läſst sich bemerken, daſs sich diese tongedehnte Vocale leichter in den kurzen Vocal als in Sch'wa mobile auflösen; vgl. דִּין, יִכְתָּבְךָ, aber דִּינִי, הִכְתִּיבָה §. 302, 306; 242. 330.

2) in den Formen §. 204 ist aber ā verhältniſsmäſsig kürzer und leichter als ē, weil dieses allein die Bedeutung bestimmter und beschränkter macht.

sten Vocale, die dem Princip nach völlig *unwandelbar-lang* sind und bleiben. *β*) geht der Endsylbe mit diesen tonlangen Vocalen eine nicht vom Ton abhängende (§. 85,) durchaus fest bleibende Sylbe vorher, so hat die Stimme etwas weniger Halt auf der letzten Sylbe, und ihr Vocal kann sich leichter verkürzen oder auflösen, als im entgegengesetzten Falle, z. B. Zere in מִכְתָּב; מִסְפֵּר. *γ*) wie in den *Verbalbildungen* verhältnifsmäfsig die Endvocale sich am kürzesten erhalten haben, so sind sie in den Nominalformen, besonders den spätesten, länger gedehnt und werden unwandelbar.

3) *Unwandelbar-lange* Vocale bleiben sich auch beim 93
Zurückweichen des Tons stets gleich. Solche entstehen *a*) durch die stärkste Dehnung aus langen betonten Vocalen, wie הִכְתִּיב §. 186 aus הִכְתֶּב, הִכְתַּב, הִכְתֵּב; bei solchen ist die Rückkehr des ursprünglich kürzern Vocals nicht unmöglich. *b*) durch Einschiebung eines dem Ursprunge nach unwandelbar-langen Vocal in die vorletzte (wie *o* in כּוֹתֵב §. 206) oder letzte Sylbe, wie *u* in גְּבוּל §. 205. Solche dem Ursprunge nach unwandelbare Vocale in der Mitte sind im Ganzen selten. *c*) durch Contraction oder Auflösung schwacher Consonanten §. 113.

3. Die Veränderungen, welche die Nachsätze in den 94
Vocalen der zwei erstern Arten bewirken, sind nach festen Gesetzen folgende:

1) die Wirkungen der Nachsätze auf die zunächst vor- 95
hergehende Sylbe sind sehr verschieden:

a. Wenn der Nachsatz mit einem *Vocal* anfängt, so mufs sich der Schlufsconsonant der vorigen Sylbe [1]) trennen und die neuhinzukommende Sylbe anfangen. Ist dann der Vocal dieser getrennten Sylbe ein *tonloses* Hülfssegol §. 73, so verschwindet dieses stets vor betonten oder unbetonten Zusätzen, da die Ursache seiner Annahme aufhört, z. B. קַדְמָה : קֶדֶם. Ist er ein kurzer betonter Vocal, so kann er sich vor unbetontem Nachsatze zwar behaupten, indem die zusammengesetzte Sylbe nicht scharf getrennt wird: כַּרְמֶל : כַּרְמֶלָּה §. 86, aber vor betonten mufs er verschwinden, wie יְגַדְּלוּ : יְגַדֵּל, da ein einzelner tonloser Consonant einen kurzen Vocal nicht erträgt. Ist er ein *tonlanger* Vocal, so löst er sich vor betonten Nachsätzen zwar eigentlich in den kurzen Vocal auf, der dann eben so bei dem einzelnen Con-

---

1) es wird hier stets als *häufigster* Fall vorausgesetzt, dafs diese Endsylbe des Worts *zusammengesetzt* sei.

sonanten nicht bleiben kann, sondern sich in Sch'wa mobile auflöst, wie יִכְתֹּב, יִכְתְּבוּ: מִסְפָּר, מִסְפְּרִי: aber jeder etwas gedehntere Vocal (in der Nominalbildung) dieser Art sucht sich hier vor der Verkürzung in einfacher Sylbe zu erhalten, nicht als ob er nicht verkürzt werden könnte, sondern weil er vor der *Tonsylbe* steht und dadurch einen gewissen Halt hat (§. 85), der aber aufhört, wenn der Ton noch weiter zurückweicht (§. 100).

96 Eine unreinere und seltenere Bildung ist es, wenn mehrere Nomina, um diesen Endvocal an seiner Stelle zu halten, vor dem Vocal des Nachsatzes den Schlufsconsonanten verdoppeln, vgl. §. 282. Auch sonst hält sich ein kurzer Vocal bisweilen durch Verdopplung des folgenden Consonanten, wie §. 426.

97 *b.* Wenn der Nachsatz zwar mit einem *Consonant*, aber nach der *losern* Verbindung §. 90 zugleich mit vorhergehendem Sch'wa mobile sich anhängt, so bewirkt dieses Sch'wa in der betonten Nachsatzsylbe im Ganzen dieselben Veränderungen in der vorigen Sylbe, welche ein betonter Vocal-Nachsatz bewirkt: das Hülfssegol verschwindet, und der tongedehnte Vocal hält sich hier nach denselben Grenzen, wie סֵפֶר, סִפְרְךָ: דָּבָר, דְּבָרְךָ: jedoch kann dieses Sch'wa auch zum Sch'wa medium beeilt werden; und dieses geschieht 1) vor der Endung ְכֶם, die stärker ist als das kürzere ְךָ und daher den vollen Ton schärfer zu sich zieht; daher verkürzt sich vor ihr der irgend verkürzbare *lange* Vocal, und Sch'wa schwebt zwischen beiden Sylben, wie דְּבָרְךָ, דִּבְרְכֶם. 2) der tonlange oder tonhaltende Vocal, der sich vor vollem Vocal in Sch'wa auflöst, hat vor diesem Sch'wa mobile keine so starke Ursache zu dieser Auflösung, da das Sch'wa mobile auch leicht in Sch'wa medium übergehen kann. Daher kann *α*) ein solcher Vocal vor diesem Sch'wa als vollem Sch'wa mob. in einfacher Sylbe bleiben, wie תְּכַבֵּבְךָ, אֶנְהָגְךָ von תְּכַבֵּב, אֶנְהַג; aber dies ist selten und nur bei dem kürzern ְךָ nicht bei ְכֶם möglich. *β*) viel häufiger *verkürzt* sich der Vocal, so dafs das folgende Sch'wa in der Mitte beider Sylben schwebt; so immer bei *o* (vgl. §. 102) wie יִכְתֹּב: יִכְתָּבְךָ, auch sonst, wie יִתֵּן: יִתֶּנְךָ. *γ*) Um indefs das Sch'wa mobile mehr zu erhalten, kann der kurze Vocal auch wohl zu dem *vorigen Consonant vordringen*, welches zwar sehr selten ist (הַפֵּרְכֶם Lev. 26, 15 für הֲפֵרְכֶם von הָפֵר, הָפֵר inf. Hifil), aber ziemlich oft bei *o* geschieht, besonders vor dem kürzern ְךָ. Ohne Schwierigkeit dringt der Vocal vor, wenn

der vorige Consonant Sch'wa mobile (§. 42) hat, wie כְּתָבְךָ und כְּתָבְךָ §. 331, sehr selten, wenn eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, die nun getrennt wird, so dafs aus dem kurzen Vocal Sch'wa wird; יַחְבָּרְךָ־יְחָבְרְךָ Ps. 94, 20. Und da so *o* unbeständig bald an seiner Stelle bleibt, bald vorrückt, so findet es sich bisweilen *an beiden Stellen* zugleich, wie קָרְבְּכֶם kŏrŏb'kem, vgl. §. 331 f. — *δ*) das Wegfallen des Vocals vor Sch'wa mob. wie vor dem Vocal geschieht nach §. 101 nur bei *ĕ*, wie כּוֹתְבְךָ und dafür כּוֹתְבְךָ nach §. 101 von כּוֹתֵב.

c. Schliefst sich der Nachsatz mit einem Consonant anfangend eng an den Stamm §. 90, so verkürzen sich gern die tonlangen Vocale etwas §. 237; aber besonders leiden i und u der Endsylben starke, nothwendige Aenderungen. Weil nach §. 71 Sylben wie קִימְתָּ, קוּמְתָּ unmöglich sind, so müssen sie in ē, ō: קֵמְתָּ, קֹמְתָּ übergehen, und wenn der Ton zurückweicht, sogar diese in *kurze* Vocale sich auflösen; diese Verkürzung findet sich stets, wenn sie aus kurzen Vocalen gedehnt sind §. 93; aber sind sie ursprünglich, so wiederstreben sie stark aller Verkürzung, und lösen sich nur langsam in die kurzen Laute auf; §. 286. 362–364. 98

Bei weiterer Flexion kehrt der des Zwangs der Aussprache wegen verdrängte Laut wieder 1) in tonloser zusammengesetzter Sylbe, wie נְחֻשְׁתּוֹ : נְחֹשֶׁת vgl. §. 316. 2) in einfacher betonter: הִכְתִּיבָה : הִכְתִּב s. §. 242. 99

2) Wenn der blofs tonlange Vocal durch einen oder mehrere Nachsätze in die *dritte* Sylbe vom Tone rücken würde, so fällt er aus, statt in einfacher Sylbe zu stehen. Gesetz ist dies bei dem Vorton-Kamez §. 85, wie כָּתַב : כְּתַבְתֶּם [1]); gewöhnlich auch bei den tongedehnten Vocalen der Tonsylbe selbst, obgleich sich diese mehr zu behaupten suchen, wie אוֹצָר : אוֹצָרִי : אוֹצְרֹתֶיהָ. Im letztern Falle hält sich zwar der tonlange Vocal in einfacher Sylbe vor *einer* betonten Nachsatzsylbe (§. 95), wegen der Nähe des Tones, löst sich aber in den kurzen Laut auf und geht also wegen des einfachen Consonanten in Sch'wa über wenn der Ton noch weiter auch diese Stelle verläfst. 100

3) Treffen durch solche Bildungen *zwei* Consonanten im Anfang der Sylbe mit Sch'wa zusammen, so hat die Regel, dafs statt des ersten Chirek angenommen wird §. 68, hier im Stamme selbst, wo die Vocale schon bestimmt sind, 101

1) Die Ausnahmen §. 245. 272. 466 sind nur scheinbar oder sonst erklärlich.

keine allgemeine Anwendung. *a*) Chirek kann als der nächste Laut überall eintreten, wo ein Vocal der A-E-Classe in der Form liegt, wie כּוֹתִבְךָ, יְלָדֵיכֶם aus כּוֹתֵב, יֶלֶד oder יְלָד; jedoch dringt, wo der A-Laut verdrängt war, Patach schon nicht selten ein, wie יַלְדֵי. *b*) wo aber der O-Laut in der Form lag und verdrängt wurde, kehrt statt des ersten Sch'wa stets ŏ wieder, wie כָּתְבוֹ aus כְּתֹב.

102 4) Ueberhaupt löst sich der O-Laut, weil er mit der A-E-I Classe gar nicht verwandt ist, auch nicht so leicht in Sch'wa mob. auf, welches sich doch dem kürzesten e am meisten nähert; Cholem hält bei Verkürzung, wo a und e in Sch'wa übergehen würden, seinen Laut in Schurek §. 236, Kamezchatuf §. 269 oder öfter in Chatefkamez; auch neigt es sich im Ganzen mehr zur Unwandelbarkeit als ē und ā.

103 5) In kurzen zweisylbigen Formen, deren erste Sylbe das Vorton-Kamez hat, die letzte aber einen tonhaltenden sehr wenig gedehnten Vocal, kann nach §. 100 jenes Kamez und nach §. 95. dieser Tonvocal vor betonten Nachsätzen, die mit Vocalen (oder Sch'wa mob.) anfangen, verkürzt und abgeworfen werden, nicht aber beides zugleich. Dem ganzen Sprachgeist gemäfs wird daher vor Flexionen, die dem Principe nach aus einem blofsen Vocal bestehen, das Vorton-Kamez beibehalten, wie: כָּתַב : כָּתְבוּ §. 236; aber vor Flexionen, welche dem Principe nach viel länger und stärker sind (§. 323 ff.), wird dieses Kamez abgeworfen und der folgende Vocal beibehalten, so dafs selbst ein kurzer wegen der einfachen Sylbe, in die er nun tritt, in den blofs langen übergeht, wie כָּתַב : כְּתַבְתֶּם, כְּתָבְךָ.

Dritter Abschnitt.

Eigenthümlichkeiten und Schwächen besonderer Buchstaben.

104 I. Die 6 mutae §. 18 haben als die festesten und stärksten Consonanten an und für sich nie eine Abweichung.

105 Ein sylbenschliefsender T-Laut, besonders ת, darf nicht an den weichern S-Laut stofsen, z. B. הִתְסוֹלֵל. [1]) Treffen

1) Daher fängt keine Wurzel mit dem T-Laut, besonders ת und einem S-Laut an, aufser selten vor dem härtesten שׁ: תֶּשַׁע; דֶּשֶׁא, דָּשֵׁן.

dennoch zufällig diese zwei Laute zusammen, welches nur bei Vorsetzung der Sylbe הִתְ §. 182 geschieht, so werden sie am häufigsten beibehalten, aber so, dafs das *weiche S* vor das harte *T* tritt, wie הִסְתַּתֵּר, הִשְׁתַּמֵּר, הִסְתּוֹלֵל; weil aber nach §. 18. 24 dem aspirirten צ nur das aspirirte ט entspricht, so wird הִצְטַדֵּק gesprochen für הִצְתַּדֵּק, und eben so müfste ת nach ז in das diesem allein entsprechende ד übergehen, wenn sich im A. T. ein Beispiel fände. Vor dem härtern שׁ ist jedoch einmal ת geblieben in הִתְשׁוֹטֵט Jer. 49, 3, wo aufserdem ein kleiner Mifslaut durch die Umsetzung entstanden wäre. 2) Seltener hat sich der T-Laut in den verwandten S-Laut aufgelöst so, dafs dieser verdoppelt wird, wie הִזַּכָּה, הִשּׁוֹמֵם für הִתְשׁוֹמֵם הִתְזַכָּה; vgl. §. 119.

II. Die *weichern* Laute aber §. 19 haben desto mehr eigenthümliche Schwächen, je weicher und schwächer sie der Aussprache nach sind. 106

1. Ein zu verdoppelnder Buchstab fordert starke Aussprache, besonders wenn auf die Verdoppelung kein fester Vocal folgt. Daher geben die weichern Consonanten die Verdoppelung (Dagesch forte §. 38) oft auf, wo sie die 6 mutae stets behalten, und zwar 107

1) *am häufigsten, wenn Sch'wa mobile folgt;* die *weichsten* נ ל י ו besonders häufig, wie וַיְהִי für וַיְּהִי, עִוְרִים; weniger häufig die übrigen, wie הַצְפַרְדֵּעַ Ex. 7, 29; ferner *sehr häufig* oder *beständig* nur bei sehr häufigen Wörtern, wie וַיְהִי, (*und es geschah*), יִשְׂאוּ (*sie erheben*), כִּסְאוֹ (*sein Thron*), הַלְלוּ *lobt;* bei der (sehr häufigen) Verbindung des Artikels mit dem מ der participia, wie הַמְבַקֵּשׁ (*der suchende*); und wenn derselbe Consonant folgt, weil das Zusammentreffen dreier identischer Consonanten überhaupt gern vermieden wird §. 430, wie הִנְנִי (*siehe mich*), aber הִנְּכֶם; נְגַשְׁשָׁה Jes. 59, 10. Bei dem Aufhören der Verdoppelung bleibt aber doch dasselbe Sylbenverhältnifs: der Vocal bleibt in seiner Schärfe und Kürze [1]), und Sch'wa bleibt *S. mobile;* einen einzelnen Fall, wo es in S. quiescens ausartet, s. §. 276.

2) Sehr selten wird in den Ausgg. die Verdoppelung dieser Consonanten unterlassen wenn ein voller Vocal folgt, +

---

1) Die 2 Beispiele יְחָלְקוּ 1 Chr. 23, 6 תְּרָצְחוּ Ps. 62, 4 für יְחַלְּקוּ, יְחַלְּקוּ zeigen, dafs der Vocal, wenn er sich in einfacher Sylbe ganz zu sondern anfängt, allmählig lang wird; aber viele *Cdd.* haben Patach.

und nur in der vorletzten Sylbe, die der Ton zugleich beherrscht, wie תְּרַנֵּנָּה für תְּרַנֵּנָה Ps. 71, 23. Jes. 60, 4. Rut. 1, 23 nach den meisten Ausgg.

108 2. Die schwächern unter diesen Buchstaben verlieren sich oft in Verhältniſs zu den übrigen Lauten, wenn sie *vocallos* sind:

109 1) Am *Ende des Worts* verliert sich allmählig das vocallose ן nach einem langen Vocal in den Bildungssylben §. 232. 233. 214, und auch ם kann sich viel leichter verlieren als z. B. ת, §. 304.

110 2) Eine vocallose liquida kann ihren Laut in den Laut des folgenden ohne alle Dazwischenkunft eines Vocallauts *eng verbundenen* (eigentlich stärkern) *Consonanten auflösen*, so daſs dieser *verdoppelt* wird. Diese Schwäche ist aber erst im Entstehen, und findet sich am häufigsten nur bei der schwächsten liquida נְ, wie יִנְפֹּל übergeht in יִפֹּל, sehr selten bei den übrigen; auch mehr bei Partikeln als in der Wurzel. Die Halbvocale וי können zwar als die schwächsten Consonanten in dieser Classe sich eben so in den folgenden stärkern Consonant auflösen, wie יִוְסֹר in יִסֹּר; aber dies ist selten, da diese Halbvocale auch einem andern nähern Gesetze folgen können §. 111. Eine muta löst sich aber nie so auf, auſser dem ת von der Vorsatzsylbe הִתְ §. 182, wo ein anderer Grund eintritt.

111 3. Die Consonanten וי haben als *Halbvocale* ganz eigenthümliche Schwächen. Den Vocalen an sich nahe lösen sie sich immer mehr in Vocale auf oder weichen zusammentreffenden oder folgenden Vocalen; und es entstehen dadurch die gröſsten Aenderungen in der Aussprache der Wörter. Diese Aenderungen sind beiden gleich; jedoch gilt ו als Consonant noch für schwächer als י. Eine Hauptfolge davon ist, daſs ו da, wo sich der Halbvocal am beständigsten als Consonant erhalten muſs, lieber in י übergeht; also fast immer im *Anfang der Stämme* z. B. יָלַד für וָלַד; auch sonst nicht selten wo es die Deutlichkeit erträgt.

112 A. Die Vocallaute, denen וי entsprechen, sind *u* und *i*. Erweichen sie sich also überhaupt in Vocale, so sind diese immer die ersten und nächsten Vocale. Wenn daher וי als eigentlich vocallose Consonanten der Stellung wegen sich nicht als Consonanten halten können, so gehen sie stets in *u*, *i* über. So וְ (*und*) im Anfang des Worts §. 58. 462; und וי am Ende einer Sylbe mit zwei vocallosen Consonanten: שַׁחְוְ : שְׁחוֹ §. 120.

B. Treten וי mit Vocalen in Berührung, so erweichen sie sich sehr gern in ihre Vocale u, i; und werden bei der Erweichung ganz wie diese Vocale behandelt: sie werden also nach §. 76. 77 mit den Vocalen entweder in *einen Laut* verbunden (contrahirt), oder, wenn dieses nicht möglich ist, von ihnen *verdrängt*. Durch diese Contraction entsteht (vgl. §. 77) stets ein *langer*, durchaus *unwandelbarer* Vocal, da er aus zwei Lauten oder einer zusammengesetzten Sylbe entstanden ist; bei der Verdrängung des וי wird der bleibende Vocal ebenfalls unwandelbar-lang, da er an die Stelle eines durch Contraction entstandenen tritt. Am leichtesten und häufigsten ist die Erweichung der וי *am Ende einer Sylbe nach dem Vocal*; im Anfang der Sylben müssen sie sich nothwendig mehr als Consonanten halten. 113

1. וי *am Ende der Sylbe nach dem Vocal.* Die möglichen Fälle sind fast alle schon aus dem Verhältniſs zusammentreffender Vocale §. 77 klar: 114

1) Treten *harmonirende* Vocale vor וי, also u, o vor ו, i, e vor י, so müssen die Laute nothwendig in *einen langen* Laut zusammenflieſsen, nämlich in die nächsten Vocale ū, ī,; mag ein langer oder kurzer Vocal ursprünglich sein, in der Endsylbe oder einer andern; z. B. תִּיְרָא *tijra*, הָוְשַׁב *howschab*, נָקִיי *nakij*, עָשׂוּו *'asuw* müssen nothwendig in תִּירָא, הוּשַׁב, נָקִי, עָשׂוּ übergehen; auch wenn der Halbvocal noch Sch'wa mobile hat, kann er sich nach dem harmonirenden Vocal nicht erhalten, wie מִיְמִי (für מִיְּמִי nach §. 107), מִיְמִין in מִימִי, מִימִין übergehen muſs.

2) *Disharmonirende* Vocale vor וי. Dabei sind wie §. 77 zwei Unterarten zu unterscheiden: *a*) *a* vor וי. Nach a können sich וי als Consonanten zwar behaupten, da der Consonantlaut vom Vocallaut verschieden ist; aber am häufigsten contrahiren sie sich so, daſs nach §. 77 ַו in ō (für au), ַי in ē (für ai) übergeht. In der Mitte des Worts erweichen sich וי stets auſser in sehr wenigen Beispielen §. 335; am *Ende* des Worts aber, wo der Ton zu dem Vocal hinzutritt, kann sich der Vocal ohne Vermischung noch leichter halten, wie קַו, יָמַי, יָמַו; jedoch wird Patach vor dem schwächsten der zwei, י, eben um die Vermischung mehr zu hindern, gern in Kamez verlängert §. 318. 384. 438. 115

b) i, e–u, o und u, o–i, e sind nach §. 77 als Vocale völlig unverträglich; und dieses hat auch auf וי Einfluſs. Nur *am Ende* des Worts können וי nach einem solchen 116

gänzlich disharmonirenden Vocal Consonanten bleiben, wenn dieser Vocal sehr lang und durch den Ton gehalten wird, wie גֵּו, שָׁלֵו (die einzigen Wörter der Art), פִּיו nach §. 80 entstanden; גּוֹי, עָשׂוּי. In der Mitte des Worts aber wird dies Zusammentreffen regelmäſsig vermieden: *α*) i oder ĕ können vor ו als dem a gleich gelten, weil a-e-i zu derselben Hauptclasse der Vocale §. 65 gehören; es entsteht also dann aus beiden Lauten ô, wie כּוֹלֵד : כוֹלֵד. Wenn aber die Deutlichkeit der Form diesen Uebergang nicht erlaubt, so muſs der disharmonirende Vocal bleiben und Vav wird verdrängt; der Vocal wird der rein-lange, da er in einfache Sylbe tritt: יוּלַד in יֻלַּד §. 336. *β*) wenn *oj* oder *uj* zusammentreffen sollte (§ 335.), wird der Halbvocal eben so verdrängt.

117 2. וי *im Anfang der Sylbe vor dem Vocal.* In dieser Stellung müssen sie sich nothwendig mehr als Consonanten halten, da sie oft nach den allgemeinen Regeln von der Sylbe und den Vocalen §. 54 ff. sich nicht einmal erweichen können. So

1) am beständigsten *im Anfang des Worts*, da die Sylbe nicht mit einen Vocal anfangen darf; wie יָנַק, auch bei Sch'wa mobile: יְלָדִים, וְלוֹ. Die Erweichung fängt hier erst kaum in folgenden Spuren an: *a*) וְ (*und*) geht in וּ über als in seinen nächsten Vocal in einigen Fällen §. 462. *b*) —יִ *ji* oder —יֶ *je* löst sich sehr selten schon in i auf, nämlich in dem Eigennamen אִישַׁי später 1 Chr. 2, 12. 13 für יִשַׁי, und der Partikel אִשׁ Mich. 6, 10. 2 Sam. 14, 19 für יֵשׁ *es ist* §. 388; sonst löst sich *ji* nur selten in *i* auf, wenn ein praefixum vorhergeht, an welches sich der Vocallaut schlieſsen kann: וִיתְרוֹן für וְיִתְרוֹן Koh. 2, 13. Jer. 25, 36. לִיקְּהַת Prov. 30, 17 (aus לְיִקְּהַת mit Dagesch dirimens §. 46).

118 2) In *der Mitte des Worts* können sie sich leichter erweichen, da stets ein Consonant vorhergeht, dem sich der neu entstehende Vocal anschlieſsen kann; und am beständigsten werden sie erweicht, wenn sie *mitten im Stamme* zwischen festen Consonanten stehen. Zunächst kann sich *a*) der Vocal mit dem Halbvocal so vereinigen, daſs ו (von י findet sich kein Beispiel) mit dem folgenden harmonirenden *o* oder disharmonirenden a, e eben so verschmilzt, als ständen diese Vocale *vor ihm* §. 114-16, z. B. יָקוּם in יְקוּם, נָקֹם, יָקֻם in נְקוֹם, יְקוֹם. Der Vocal rückt dann eigentlich vor. *b*) wenn aber der Vocal nach dem Halbvocal entweder

an sich unwandelbar-lang ist (also nicht vorrücken kann) oder sehr wesentlich und unterscheidend, so bleibt er und wird mit Verdrängung des Halbvocals unwandelbar-lang: wie הִקְוִים, שְׁנָיָה, תִּגְלְיוּ; קָוֵם, מָוֵת, übergehen in הֵקִים, שָׁנָה, תִּגְלוּ, קָם, מֵת. Tritt so nach einer der zwei Arten der Erweichung der וי ein Vocal als Anfangslaut an die Stelle von וי, so muſs der vorige Consonant nach §. 56 der Anfangsconsonant dieses Vocals werden: geht also eine zusammengesetzte Sylbe vorher, so wird sie getrennt, wie שְׁנִיָה : שָׁנָה; ein Sch'wa mobile und das Vorton-Kamez weicht sehr leicht dem vordringenden Vocal, wie תִּגְלְיוּ : תִּגְלוּ; קָוֵם : קָ ם : קָם; מָוֵת : מָ . . ת : מֵת; aber ein unwandelbar-langer kann nicht weichen und die Erweichung der וי ist daher unmöglich.

119 Ist in einer Endsylbe mit zwei vocallosen Consonanten §. 60. 73 ו der mittlere Consonant, so muſs aus שֶׁוְק, שֹׁוֶק nothwendig und immer שׁוֹק entstehen nach §. 114. Geht *a* vorher, mit dem hier nach §. 116 stets das verwandte *e* zusammenfällt, so kann vor dem Hülfssegol ו nach §. 115 Consonant bleiben, es wird aber statt des ersten Segol stets *Kamez* gesprochen, wie מָוֶת, um ו desto leichter als Consonant zu erhalten nach §. 115; oft aber findet sich schon die erweichte Form מוֹת. Ist י dieser Consonant, welches hier wie sonst stärker ist als ו, so wird bei vorhergehendem *a* nicht Segol als Hülfsvocal angenommen, sondern *i* als der dem *j* nach §. 112 nächste Vocal, und daher dringt dann auch in die erste Sylbe nicht *Segol*, wie in מֶלֶךְ §. 73, sondern es bleibt dieses *a*: בַּיִת.

120 Ist ו oder י in einer solchen Endsylbe der letzte (also eigentlich vocallose) Consonant, so nehmen sie, da sie nach §. 60 nicht vocallos bleiben können, als ihre nächsten Vocale stets u, i (nicht Hülfssegol) an; in den sehr häufigen Formen mit endendem י hat das so entstehende lange i auch schon so ganz den Ton, daſs der Vocal des ersten Radicals verschwinden muſs, weil ein einzelner unbetonter Consonant keinen kurzen Vocal tragen kann: פְּרִי, יְהִי aus פֶּרְי, יֶהְי; das hier viel seltenere *u* hat aber noch nicht den Ton, daher der Vocal bei dem ersten Consonant bleibt und weil er in einfacher Sylbe steht, rein lang wird, wie שָׁחוּ, בֹּהוּ; doch bleibt noch betontes Patach nach §. 86 in der Verbalform יִשְׁתַּחוּ aus יִשְׁתַּחְוְ.

121 Hieraus ergibt sich, wo die Erweichung gänzlich unmöglich ist: 1) wenn auf וי ein verdoppelter Consonant

(mitten im Worte) folgt, wie הֵתִילָה; denn dann ist der Vocal nach יו unwandelbar in seiner Kürze festgehalten [1]).

122 2) Wenn יו selbst verdoppelt werden, wie יִוָּלֵד, קִיֵּם; jedoch wird diese Verdoppelung gern vermieden; und wenn sie eintritt, geht ו gern in י über.

123 3) Wenn vor יו ein unwandelbar-langer Vocal ist, wie גּוֹיִם, נְטוּיָה, vgl. §. 181. Um indeſs die zwei Vocallaute mehr zu trennen, wird der Halbvocal in der Mitte gern verdoppelt und so ein festerer Consonant; bei *harmoniren-den* Lauten ist dies Regel, bei disharmonirenden noch nicht, obgleich sie sich auch allmählig so vereinigen, daſs vor dem zu verdoppelnden י i für *u* gesprochen wird; so *a*) die Formen נָקִי, עָשׂוּ nach §. 114 für *nakij, ásuw* nehmen vor Vocalzusätzen den Halbvocal wieder nothwendig (§. 56) an, verdoppeln ihn aber; נְקִיִּם, עֲשֻׂוִּים für נְקִיִים, עֲשׂוּיִם. *b*) צְפִיָּה Thr. 4, 17 aus צְפוּיָה; vgl. Gen. 4, 18.

124 III. *Gutturale.* Die vier Gutturale אהעח sind als Hauche den Vocalen sehr nahe und je gelinder dieser Hauch ist oder wird, desto mehr hören sie auf als Consonanten zu gelten. Unter allen Vocalen ist ihnen aber der nächste der A-Laut, der gleich ihnen aus voller Oeffnung der Kehle gebildet wird; nur der weichste Guttural א liebt auch den weichern Vocal *e*. Die vielen dadurch entstehenden Eigenthümlichkeiten hat die Punctation aufs feinste auszudrücken gesucht.

125 1. Als bloſs hauchende, schwache Consonanten leiden die Gutturale nie *starke Verdoppelung*; und diese hört nach zwei Graden auf: 1) sie kann *halb aufhören*, wenn der Guttural zwar nicht deutlich und stark verdoppelt (und Dagesch f. nicht geschrieben), aber der vorige Vocal doch geschärft bleibt und an den Guttural gesprochen wird, wie נִחַם, נֵחַם (*schwache* oder *halbe* Verd.) oder 2) *ganz aufhören*, so daſs der vorige Vocal sich völlig von dem Guttural trennt und, als nun in einfacher Sylbe stehend, den entsprechenden *rein-langen* Laut annimmt; Patach, Chirek, Kibbuz nach §. 33. 64[b] gehen also dann in Kamez, Zere, Cholem über, wie מָאֵן, מֵאֵן, גֹּאֵל für מִאֵּן, מֵאֵּן, גִּאֵּל.

126 Diese Abstufung läſst sich im Ganzen nach Gründen verfolgen: 1) die *härtern* Gutturale dulden am leichtesten

1) doch steht Ex. 2, 4 einmal וַתֵּתַצַּב kürzer (§. 244) für וַתִּתְיַצַּב, indem י verdrängt ist, aber sein Laut im vorigen ē gehalten wird.

die schwache Verdoppelung, ח in der Regel, ה häufig, etwas seltener ע und am seltensten א. 2) Ist die Sylbe vor dem Guttural in der Wurzel selbst oder gehört doch eng zum Worte, so bleibt die halbe Verdoppelung gern §. 389. 466; ist sie aber aufserhalb der Wurzel oder eine leicht trennbar zugesetzte, so wird sie bei *allen* Gutturalen aufgegeben §. 389. 463.

Wenn so vor einem halb verdoppelten Guttural *Patach* 127
stehen müfste, so wird dieses oft in das weichere *Segol* verändert, nämlich 1) stets, wenn dem Guttural Kamez folgt, um das Zusammentreffen vieler A-Laute und verwandter Hauche zu hindern, wie הֶחָכָם, לֶהָבָה für הַחָכָם, לַהָבָה; wo aber die halbe Verdoppelung nach §. 126 sich nicht findet, also Kamez vor dem Guttural getrennt steht, bleibt dieses ohne Schwierigkeit, also besonders vor א, seltener vor ע, ה. Da nach §. 53 das Fragwort מַה sich durch Verdoppelung des Anfangsconsonanten des folgenden Worts aufs engste an dieses anschliefsen kann, so wird es vor ח und gewöhnlich vor ע ה mit Patach, und daher, falls jene Gutturale Kamez haben, mit *Segol* gesprochen, wie מֶה חַטָּאתִי Gen. 31, 16. מֶה חָלֶד, מֶה עָשִׂיתָ 4, 10. Ps. 89, 48; aber מָה אֲדַבֵּר, מָה אָהַבְתִּי Jes. 38, 15. Ps. 119, 97. 2) Eben so beständig, wenn dem Guttural Chatefkamez (§. 129) folgt, wie הֶחֳדָשִׁים (aber nicht vor Kamezchatuf, wie הַחָכְמָה), um das kurze *o* deutlicher hören zu lassen.

An dieser Eigenthümlichkeit der Gutturale nimmt 1) ר 128
so Theil, dafs es *nie* Verdoppelung oder schwache Verdoppelung duldet, die Vocale also vor ihm so wechseln wie §. 125, wie בֵּרֵךְ, בָּרֵךְ, בֵּרַךְ für בִּרַּךְ, בִּרֵּךְ, בֻּרַּךְ; nur äufserst selten zeigt sich Verdopplung noch [1]). 2) ק als Halbguttural gibt ähnlich die Verdoppelung wenigstens dann gern auf, wenn es zugleich Sch'wa mobile hat, welches bei den 6 mutae nicht möglich ist §. 104, wie מַקְלִי *mein Stab* Gen. 32, 11 von מַקֵּל. Dieser Schwäche folgt noch viel seltener der aspirirte Buchstab ט, wie תִּטְעִי *du pflanzest* Jes. 17, 10 für תִּטָּעִי.

---

1) nämlich in den seltenen Nominalformen, wo ר zweiter und dritter Rad. ist: מֹרָּה *morra*, שֹׁרֶּה Pr. 3, 8. 14, 10, dem Ex. 16, 4 des Gleichklangs wegen כָּרֵת nachgebildet ist; daher הֶרָּה nach §. 127 für הָרָה Gen. 14, 10. Aufserdem שֶׁרֹּאשִׁי Cant. 5, 2 §. 463 Dag. conjunct. Prov. 15, 1 und Dag. dirimens, 1 Sam. 10, 24. die doch alle schwächer sind.

129 2. *Gutturale* in Rücksicht auf *Sch'wa und Vocale.* A. Der Guttural als ein schwacher den Vocalen naher Hauch liebt eine weichere Vocalaussprache, statt gleich den übrigen Consonanten *vocallos* (mit Sch'wa) gesprochen zu werden. Diesen Vocallaut kann er entweder *nach sich* annehmen, oder *vor sich;* das letztere ist immer der Fall bei dem Guttural, der vocallos das Wort schliefsen würde; das erstere bei dem Guttural *vor* dem Wortende, wo auch sonst die vocallosen Buchstaben sich mit einem kurzen Vocallaut hinter sich (Sch'wa mobile) sprechen können.

1. Im ersten Falle bilden sich für die Gutturale die flüchtigsten Vocale, Laute, die etwas länger sind als der Vocallaut des Sch'wa mobile, so dafs auch die *einzelnen* Vocale unterschieden werden, aber kürzer als die rein-kurzen Vocale *a, e, o.* Diesen stehen sie aber am nächsten, so dafs nur *drei* solcher flüchtigsten Vocale gebildet werden können; *i* und *u* können nach §. 68 nicht hieher gehören. Zur Erkennung des Ursprungs und zur Unterscheidung wird den drei rein kurzen Vocalen Sch'wa vorgesetzt: ֲ *Chatef-patach* (d. h. Patach rapidum) ֱ *Chatef-segol,* ֳ *Chatef-kamez.*

130 Der Unterschied dieser weichern Aussprache der Gutturale mit Chatefvocalen und der härtern mit Sch'wa hängt vorzüglich von der Aussprache des Sch'wa in den gewöhnlichen Wörtern ab. Wo nämlich sonst Sch'wa mit einem Vocallaut gelesen werden mufs, da dringt hier *stets* der Chatefvocal ein; also

131 1) *im Anfang der Sylbe* wird für Sch'wa mobile §. 42 *stets* und nothwendig ein Chatefvocal gesprochen, wie אֱכוֹל, שְׁמַעְךָ; und eben so am Ende einer *losezusammengesetzten* Sylbe (für Sch'wa medium) §. 43. 133.

132 Ein Guttural mit Chatefvocal (Chatefpatach kommt nur vor) im Anfang des Worts vor einem andern Guttural hat wegen der umgebenden zwei Hauche in einigen Formen stets den vollen kurzen Vocal (Patach) angenommen; der sich wie §. 125 1) an den folgenden Gutt. anspricht; nämlich 1) bei dem Fragwort הֲ, wie הַהַצְלִיחַ, auch vor א: הַאֵלֵךְ (wegen dieses schwächsten Hauchs Kamez Jud. 6, 31. 21, 5 in einigen Ausgg.) 2) bei ה von Hifil in einigen Wurzelarten §. 427. 3) אַחַד (*einer*) für אֶחָד §. 445. Sonst aber bleibt Chatefpatach.

133 2) Wo der Guttural vocallos (mit Sch'wa) *am Ende einer zusammengesetzten Sylbe im Worte* steht, da kann er entweder diese weichere Aussprache mit Chatefvocalen ertragen oder die härtere. Bei der Aussprache mit Chatef-

vocalen strebt die Sprache den Sylbenvocal, der als Hauptvocal höher gesprochen (und daher nach §. 10 mit Meteg geschrieben) wird, und den Chatefvocal in *einem* harmonischen Laute zu sprechen, so daſs der Chatefvocal nur ein *Wiederhall* des Sylbenvocals ist und beide Vocallaute deutlich in *eine Sylbe* gehören. Daher wird in solchen Sylben vor dem Chatefvocal nur der entsprechende rein kurze Vocal gesprochen; also in den drei möglichen Zusammensetzungen: ־ַ־ֲ, ־ֶ־ֱ, ־ָ־ֳ. Bei der *harten* Aussprache mit Sch'wa stehen vor dem Guttural auch nur diese reinkurzen Vocale, selbst da wo sonst i (oder u) beständig ist, wie יֶחְסַר = יִכְבַּר; theils wegen der nahen Verwandtschaft der weichern Aussprache, theils der Schwäche der Gutturale wegen.

Diese zwei hier möglichen Aussprachen unterscheiden 134
sich so, daſs *a*) da, wo sonst eine *lose syll. comp.* ist, hier regelmäſsig die Chatefvocale sich finden (§. 131), wie צַעֲקִי = כִּתְבִי; sehr selten wird für Sch'wa medium der nächste Chatefvocal gesprochen ohne daſs der vorige kurze Vocal mit ihm harmonirt §. 393. *b*) Am Ende einer *engen* syll. comp. findet sich dagegen die harte Aussprache mit Sch'wa; jedoch dringt auch hier die weichere ein, besonders wenn der Guttural ein weicherer ist (bei א, seltener bei עה), oder wenn ein weicherer Buchstab (vorzügl. נ, ר, ל) folgt, wie מַחֲנֶה, יֶחֱרַד. Verkürzte Aussprache, wie vor Zusätzen nach §. 242. 307, unterscheidet sich auch hier durch die kürzere Aussprache mit Sch'wa, wie נַעֲבֹר : נַעְבְּרָה; מַחֲשָׁבוֹת : מַחְשְׁבוֹת. *c*) Hält der *Ton* zugleich den Sylbenvocal, so hat dieser gröſsere Kraft und der Gutt. kennt keine Chatefvocale; weicht der Ton, so kann sich die Aussprache auflösen und erweichen. So vor נִי, wo sich auſserdem nach *b*) die weichere Aussprache gern findet: יְדַעֲנִי, יִלְעָנֶיךָ Hos. 9, 2. 2 Sam. 21, 6; *d*) auch löst sich die härtere Aussprache auf beim Eintreten des Makkef nach §. 51, sofern Meteg mehr den Vocalton hervorhebt יַחְשֹׁב : יַחֲשָׁב־לִי 2 Sam. 19, 20. Ps. 40, 18.

Da in solchen Sylben der eigentliche Sylbenvocal viel 135
mehr Stärke und Höhe hat als der Schnellvocal, so wird er bisweilen so lang gehalten, daſs er sich von dem folgenden Laut ganz trennt: indem er so in *einfache Sylbe* tritt (also rein-lang wird), wird der völlig getrennte Guttural zur folgenden Sylbe gezogen und nimmt als den nächsten Laut (§. 124) Chatef-patach an; jedoch findet sich dies im Ganzen erst selten und nur bei *e* und *o*, die der Guttu-

ral überhaupt nicht gern duldet, und besonders beim Zusammentreffen zweier Gutturale, wie הֶעֱבַרְתָּ, הֶעֱלָה übergeht in הֶעֶבַרְתָּ, הֶעֶלָה [1]).

136 . Wenn auf eine Sylbe, die mit einem Chatefvocal endigt, ein Buchstab mit Sch'wa (mobile nach §. 42) folgen und die Stimme also hinter dem Schnellvocal und Sch'wa mobile anhalten würde, so wird zur leichtern Verbindung der Chatefvocal in den entsprechenden rein kurzen Vocal verlängert, die Beherrschung und Kraft der Aussprache aber (also Meteg) dem vorigen eigentlichen Sylbenvocal gelassen [2]), wie יִשְׁעַשְׁעוּ, יֶחֶזְקוּ, הֶעֶמְדוּ aus יִשְׁעֲשְׁעוּ. Dadurch wird also das Sch'wa ein Sch'wa medium §. 43, auf welches ein Dagesch lene nach §. 44 nicht folgen kann.

137 2. Ein vocalloser Guttural am Ende des Worts kann keinen Schnellvocal nach sich haben und das Wesen der Chatefvocale also gar nicht kennen. Er kann nur *vor* sich einen ihm leichtern Vocallaut annehmen und dieser ist immer der nächste, durch nichts als den Guttural bestimmte, nämlich *a*. Geht daher dem Guttural ein *a* in der Form schon vorher, so verbindet er sich mit diesem Vocal ohne Schwierigkeit, da zugleich der Ton hinzukommt: נִשְׁבַּע, נִשְׁבָּע; geht ein anderer kurzer oder schwach gedehnter Vocal vorher, so wird er durch das ַ des Guttural verdrängt, wie נֵצַח, יָנֹחַ (*jānoch*), יִשְׁמַע übergeht in נֵצַח, יָנֵחַ, יִשְׁמַע; behauptet sich aber ein solcher Vocal als mehr gedehnt oder unwandelbar-lang, so trennt sich der Guttural mit seinem Schnelllaut ganz von dem disharmonirenden, den Ton behaltenden Hauptvocal, wie שֹׁמֵעַ *schomē^a gh*, שָׁמוּעַ; ein solches ַ nennt man Patach furtivum (גְּנוּבָה). Ueber א s. §. 146.

138 In den übrigen Fällen aber, wo Chatefvocale angenommen werden oder werden können, äufsert sich die Vorliebe des Guttural zum A-Laut nicht so frei, da theils der Guttural den Vocallaut sich nachsetzt, theils die Kraft des Tones fehlt. Es gelten daher diese Regeln: 1) der O-Laut

---

1) dagegen ist sehr selten ein Vocal, der vor einem halb verdoppelten Guttural mit einem Chatefvocal steht, mit diesem in eine Sylbe zusammengeflossen, indem die schwache Verdopplung undeutlich wurde, wie יֵחַמוּ in יֶחֱמוּ Gen. 30, 39. 41. Jud. 5, 28; הִתְיַחְשָׂם in הִתְיַחֲשָׂם.

2) so dafs der angenommene Vocal *im Ton* gar nicht als ein Vocal gilt; daher auch die Betonung נַעַמְדָה Jes. 50, 8 wie יַעֲלוּ, welche gar nicht anders sein konnte beim Vordringen des Accent §. 84; vgl. Job. 12, 36.

als aus der zweiten Hauptclasse §. 64[b] wird nie von dem Guttural verdrängt, in zusammengesetzter Sylbe, wie הֶעֱמִיד oder wo sich der O-Laut sonst in Sch'wa mobile auflösen würde, wie חֳלִי, עֳפָרִים von חֳלִי (cholj), עֹפֶר. 2) dagegen ist a auch für e.-i, weil sie mit a zur ersten Hauptclasse gehören, der nächste Vocal, wie עֲמָקִים, von עֵמֶק, יַחְמֹל = יַכְתֹּב, so wie überhaupt *Chatefpatach* der nächste Vocallaut für den Guttural da ist, wo in der Form gar kein bestimmter Laut sich findet. *e* findet sich nur 1) bei neuen Gründen der Formenlehre, 2) häufig bei dem *weichern* א, sehr selten bei den übrigen Gutturalen erweichter Aussprache; 3) Chatefsegol findet sich, als etwas länger als das hier nächste Chatefpatach, besonders vor der Tonsylbe im Anfang sehr kurzer Wörter, wie אֱלִי : אֱלֵיכֶם; עֱרוּךְ : עֲרוּכָה.

B. Hat der Guttural einen langen Vocal oder Dag. f. 139
nach sich, so kann er auf diesen folgenden Vocal nicht wirken, wie בָּחוּר, חִמֵּר; hat er aber einen kurzen Vocal in enggeschlossener Sylbe nach sich, so wirkt er auf diesen gern so wie auf den kurzen vorhergehenden Vocal:

1. *Am Ende des Worts* verdrängt sein א gern einen 140
mit diesem disharmonirenden rein-kurzen (tonlosen) oder schwach gedehnten Vocal, wie יִמְעַל und יִמְעֶל; obgleich dies nicht beständig ist.

2. Im *Anfange oder in der Mitte des Worts* ver- 141
drängt zwar a nicht disharmonirende Vocale, aber statt Chirek (und Kibbuz) findet sich auch (§. 133) *Segol* (und Kamez-chatuf), wie אֶכְתֹּב, חֶלְקָה für אִכְתֹּב, חִלְקָה; und Chirek findet sich fast nur, wo die Sylbe keine *eng-zusammengesetzte* ist, wie חִגְרוּ = כִּתְבוּ, und bei ה zum Modusunterschied §. 196.

Ist in einer Endsylbe mit zwei schliessenden Conso- 142
nanten ein Guttural der *letzte*, so wird statt des Hülfssegol §. 73 stets Patach nach §. 137 angenommen, wie נֶכַח, נֵצַח, פֶּתַח. Ist er der *mittlere*, so hat er 1) in den häufigsten Formen dieser Art auch auf den vorigen Consonant den Einfluss, dass der A-Laut den E-Laut verdrängt, und verschiedene Formen mit beiden Vocalen zusammenfallen; *nach* dem Guttural steht als Hülfsvocal immer dasselbe Patach, z. B. יַעַל u. יֶעֶל werden יַעַל; nur bei dem härtesten Guttural ח erhält sich sehr selten die sonstige Aussprache: לֶחֶם, רֶחֶם. Das *o* aber der Form כְּתֹב wird nicht verdrängt. vgl. §. 138, so dass der Gutt.

nach §. 140 bloſs auf den Vocal nach ſich wirken kann, wie אֹהֶל, פֹּעַל. 2) den seltenen Formen יִרְבְּ, יֶגֶל §. 73, wo sich Chirek noch hält, entspricht יַחְדְּ, יַחַן, indem nach dem vom Guttural bloſs des Zwangs der Aussprache wegen angenommenen ַ selbst Dag. l. u. Sch'wa quiescens bleibt; jedoch vor Guttur. auſser ח dringt immer ֲ ein. 3) in der Form כָּתַבְתְּ bleibt dasselbe Dag. und Sch'wa bei der Annahme des Patach, wie שָׁמַעַתְּ, und hier kann sogar das Patach noch nicht angenommen werden bei ח Jer. 13, 25. 1 Rg. 14, 8.

Da hiernach der Guttural in der Endsylbe andern Gesetzen folgt als der die tonlose Sylbe schlieſsende: so hört bei Verkürzung am Ende die für den letzten Fall angenommene Aussprache auf, wie יְחַנֶּה (für יְחֶנֶּה): יִחַן.

143 An diesen Eigenheiten der Gutt. nimmt ר nur insofern Antheil, daſs es den A-Laut und überhaupt die Vocale der Guttur. liebt; es kann am Ende des Worts einen disharmonirenden Vocal durch ַ verdrängen (§. 137), wie aus יִרְא (ji'r) יֵסֵר und יָסֹר (ja'sor) wird יֵרָא, יָסַר, und liebt in der Mitte des Worts vor sich *Segol* statt Chirek, wie מֶרְחָק, מֶרְכָּב: aber die Weichheit der Gutt., welche die Chatefvocale und Patach furtivum bewirkt, kennt es nicht.

144 Die so entstandenen Chatefvocale §. 129. werden auch † in einigen Fällen auf Nichtgutturale übergetragen und für Sch'wa geschrieben, um das mit einem Vocallaut oder Vocalanstoſs zu lesende Sch'wa deutlicher von Sch'wa quiescens zu unterscheiden. Der nächste Chatefvocal muſs hier wie überhaupt, *Chatef-patach* sein; Chatef-segol, überhaupt selten, findet sich hier nie; Chatef-kamez nur in wenigen Beispielen wegen der Verwandtschaft eines vorhergehenden O-U-Lautes. 1) Am häufigsten steht der Schnellvocal um anzuzeigen, daſs die Sylbe *nicht eng geschlossen* sei, sondern der auf einen Mittelvocal oder kurzen Vocal folgende Consonant mehr zur folgenden Sylbe gezogen werden müsse, wie nach *u* וּזֲהַב Gen. 2, 12. Ez. 26, 21. Job. 33, 25 (besonders wenn Sch'wa selbst durch Verkürzung entstanden ist); häufig nach *i*, wie אִמֲרוֹת Ps. 12, 7. Gen. 30, 38. vorzüglich wenn derselbe Consonant folgt Zach. 11, 3; selten nach *a*, wie הַבֲרָכָה Gen. 27, 38. Bisweilen auch in sonst enger syll. comp. *auf welche kein Dag. l. folgt* (§. 62): יִצֲחַק Gen. 21, 6. (jedoch vor Makkef §. 134). Ez. 35, 7. — 2) wenn ein Consonant nach §. 107 die Verdoppelung verloren hat, um sein Sch'wa nach dem kurzen Vocal desto mehr als S. quiescens zu unterscheiden, wie תְּאַלֲצֵהוּ Jud. 16, 16; פִּלֲלוֹ 1 Sam. 2, 25. 3, 13. — 3) auch

nach einem langen Vocal selten, um anzuzeigen, dafs Sch'wa des folgenden Buchstaben zur folgenden Sylbe gehöre, wie תֹּאכֲלֶנּוּ Ez. 4, 10. bes. bei ר: יְבָרֲכֵנוּ Gen. 27, 28. 31. und wenn derselbe Consonant folgt: גָּלֲלוּ 29, 3. 8. Geht in allen diesen Fällen o-u vorher, so kann Chatef-kamez geschrieben werden, wie קָסֳמִי (*wahrsage*) = כָּתֳבִי 1 Sam. 28, 8. וְצַעֲקִי Jer. 22, 20. לֻקֳחָה (לֻקְחָה) Gen. 2, 23. Zwar könnte in diesen Fällen schon Meteg. §. 50 die Trennung des folgenden Vocals anzeigen, und im ersten Falle noch bestimmter das Dag. dirimens §. 46, welches sich auch bisweilen zugleich findet, wie שִׁבֲּלֵי Zach. 4, 12: allein der Gebrauch des Schnelllautes macht alles doch noch deutlicher; ist aber, als nicht durchaus nothwendig, auch in den Ausgg. nicht beständig.

Ueber einen andern Gebrauch des Chatef-kamez bei Nichtgutturalen s. §. 102.

Eigenthümlichkeiten des א. Indem א als der schwächste Guttural sehr leicht seinen Hauch verliert und nicht mehr als Consonant gilt, bewirkt es mehrere besondere Schwächen, die jedoch im Hebr. meist erst anfangen und selten sind. Im Ganzen äufsert sich seine Schwäche auf eine *doppelte* Art: 145

1. א *legt seinen Hauch ab* und verliert so die Kraft eines Guttural und Consonant; indem dann sein voriger oder folgender Vocal bleibt, wird es selbst in der Aussprache ganz übergangen, obgleich des Ursprungs wegen und weil diese Schwäche erst selten ist, gewöhnlich noch geschrieben. 146

1) Wenn es eigentlich vocallos die Sylbe schliefst, so legt es da am leichtesten seinen Hauch und seine Consonantkraft ab, wo sonst der Guttural sich am stärksten zeigt, nämlich am Ende des Worts; und behält jene da, wo es gleich den übrigen Gutt. Chatefvocale hat. Verliert es seine Gutturalkraft, so bleibt der vorige Vocal unverändert und mufs nur, wenn er ein kurzer ist, in einfacher Sylbe zu dem rein-langen verlängert werden [1]). Also a) am Ende

---

1) denn die Sylbe wird nicht getrennt, sondern bleibt vollständig; sehr selten kann daher statt Vocalverlängerung der folgende Consonant verdoppelt werden: מַכֹּלֶת aus מַאֲכֹלֶת 1 Rg. 5, 25. Der rein kurze Vocal bleibt zwar immer in וַאדֹנָי *und mein Herr, Gott* und dann sonst, wenn ein suffixum angehängt ist, wie לַאדֹנִי *meinem Herrn*, im profanen Sinn; aber nicht in וַאֲדֹנִי, וָאָדוֹן; allein selbst nach dieser Ausnahme zu schliefsen, ist dies mehr zur Unterscheidung des ואדני im heiligen Sinne (*Gott*) eingeführt.

des Worts ist א nach dem betonten Vocal nie mehr Consonant; es bleibt daher sowohl das mit dem Guttural harmonirende a, wie קָרַא : קָרָא, als die übrigen disharmonirenden Vocale, indem Patach furtivum vor dem stumm gewordenen א schwindet, wie קָרוּא, הִקְרִיא [1]). Steht א am Ende einer Endsylbe mit zwei vocallosen Consonanten (§. 73), so hat es auch keine Kraft mehr, als Guttural das tonlose Segol nach §. 142 in Patach zu verändern: פֶּרֶא, דֶּשֶׁא; und da א gar kein Consonant mehr ist, so kann auch dieses tonlose Segol, das sich in einfacher Sylbe nicht wohl halten kann, um so leichter wegfallen, da es ganz unwesentlich und tonlos ist; wie חֵטְא; das ursprüngliche *a* bei dem ersten Consonant kehrt nach §. 73 nothwendig wieder: גַּיְא, שָׁוְא (für שָׁוְא nach §. 115); der vor א stehende Consonant hat als nicht am Ende stehend Sch'wa §. 40. *b*) in der Mitte des Worts aber, wo א gewöhnlich Chatefvocale hat, bleibt es in der Regel als Consonant, wie מַאֲרִיב, וְאֶאֱמַץ, und gibt nur selten seine Kraft auf, wie בַּאֲנָה, לֶאֱמֹר übergeht in בָּאנָה, לֵאמֹר vgl. §. 397. 462.

147 2) Wenn א eine Sylbe anfängt, muſs es sich schon der Stellung nach mehr als Consonant erhalten; verliert es aber seinen Hauch, so dringt sein Vocal zu dem vorigen Consonant vor, der nun dessen Anfangsconsonant werden muſs. Dieser vordringende Vocal muſs aber ein *voller* sein; ein Chatefvocal, wie in מַלְאֲכוֹת kann nicht vordringen. So *a*) am leichtesten, wenn ein Consonant mit Sch'wa mob. vorhergeht, wie חַטַּאת, שְׁאֵלָה übergeht in חַטָּאת, שֵׁאלָה; aber nur sehr selten, wenn dieser Consonant ein *äuſserlicher* leicht trennbarer Zusatz ist: וַאעְשִׁר für וָאַעְשִׁר Zach. 11, 5. *b*) Wenn eine *volle* Sylbe vorhergeht, kann sich א nicht leicht erweichen, da sein Vocal nicht so leicht vordringen kann; nach dem Vocal einer *einfachen* Sylbe bleibt א immer Consonant, wie שָׁאַל [2]); nach einer *zusammen-*

---

1) von solchen Formen, in denen א nach starkgedehnten ū, ī steht, ist der Gebrauch entlehnt, א am Ende des Worts hinter langen Vocalen ī ū ō zu schreiben, um ihre gröſsere Dehnung zu bezeichnen, wie נָקִי u. נָקִיא; עִדּוֹ u. עִדּוֹא Zach. 1, 1. 7. vgl. §. 83; פּוֹא u. פֹּא (פֹּה) *hier*.

2) Nach ā ist sehr selten א mit Chatefpatach verschlungen: וָאַבֶּדְךָ für וָאֲאַבֶּדְ Ez. 28, 16; viell. הָרַמִּים für הָאֲרַ 2 Chr. 22, 5. vgl. 2 Rg. 8, 28. הָאסַפְסֻף Num. 11, 4 und später einmal sogar Patach: הַשְּׁפוֹת Neh. 3, 23. für הָאַשְׁ v. 14. — Um א

gesetzten Sylbe aber kann der Vocal des א so vordringen, daſs ihr letzter Consonant getrennt wird, und der kurze Vocal in einfacher tonloser Sylbe nicht bleiben kann; wie קְרָאת: קָרְאת; besonders in Eigennamen, wie מֵרֹאן: מָרְאוֹן; נְכֹאת (*Gewürze*) *pl.* von נְכָאת.

Wenn א so stumm wird, so wird es 1) gewöhnlich 148
doch *geschrieben* (selten ausgelassen, wie שֵׁלָה 1 Sam. 1, 7 aus שְׁאֵלָה; מָסֹרֶת aus מְאָס Ez. 20, 37); am Ende des Worts stets nach §. 30; wenn nicht יו als Vocalbuchstaben vorhergehen, in welchem Falle א selten schon fehlt. Folgen auf א in der alten Schreibart יו als Vocalbuchstaben, so stehen die Puncte doch vor א (nach §. 37), der schnellern Deutlichkeit wegen, wie חַטֹּאות (jedoch מְרֹאוֹן Jos. 12, 20); aber *u* wird nicht mit dem längern, bloſs aus Noth geschriebenen Kibbuz §. 34 bezeichnet, wie יְרֹאוּ (*fürchtet* aus יִרְאוּ). 2) Weit seltener wird א bei einem ī, ū, ō ausgelassen, um dafür יו zu schreiben, wie רִישׁוֹן für רִאשׁוֹן; und bisweilen wurde am Wortende יו so geschrieben und das in der Aussprache übersprungene א dann nachgeholt, wie תְּאוֹ u. תּוֹא Deut. 14, 5. Jes. 51, 20.

2. Als der weichste Hauch ist א, wenn es nicht nach die- 149
ser Weise seinen Hauch und seine Consonantkraft ganz aufgibt, oft zu schwach, um die kürzesten Vocallaute zu tragen und nimmt statt dieser einen vollen rein langen Vocal an (etwas ähnliches §. 132); wodurch es fast ganz zum Vocal wird. So 1) statt der Chatefvocale *im Anfang des Worts* (sonst bleiben sie, aus Sch'wa mob. entstanden, immer, wie מַלְאֲכוֹת, נְבִיאֲךָ), wo die erste Art der Erweichung des א an sich nicht möglich ist. Dies ist im Ganzen noch selten, wie bei o vor einem andern Guttural אֹהָלִים für אֳהָלִים; אֵמוּן für אֱמוּן; auch Chatefpatach geht dann in das dem א so beliebte ä über: אֵסָעֲרֵם für אֲסָ Zach. 7, 14.

2) wenn א in der Mitte einer Endsylbe mit zwei vo- 150
callosen Consonanten steht, so nimmt es in den häufigsten Formen dieser Art statt eines sehr kurzen, tonlosen Lauts einen vollen Vocal an, und zwar den in der Sylbe schon liegenden, so daſs jedoch für a auch hier ä gesprochen

---

nach dem langen Vocal leichter zu erhalten, fing die Sprache an es in j zu erhärten, wie דֹּויֵג für דֹּאֵג 1 Sam. 22, 18. 9. und diese Aussprache bezeichnet ein viermal in א vorkommender Punct Gen. 43, 26. Lev. 23, 17. Esr. 8, 18. Job. 33, 21.

wird, o aber bleibt, wie שְׁאֵת oder בְּאֹשׁ ,שְׂאֵת übergeht in שְׂאֵת, בְּאשׁ; und diese können sich nach §. 147 wieder in שֵׂאת, בָּאשׁ verkürzen. [1]).

151 *Eigenthümlichkeiten des* ה. An diesen Schwächen des א, nimmt der nächste Gutt. ה schon einigen Antheil: 1) Wenn dem ה im Anfang der Sylbe und des Worts ein Consonant mit Sch'wa mob. vorhergeht, so dringt sein Vocal nach Abstofsung des gelinden Hauchs *h* zu diesem vocallosen Buchstab vor (vgl. §. 147), und ה wird dann auch nicht weiter geschrieben. Dies findet sich jedoch nur erst in wenigen Fällen: bei dem *äufserlich* zugesetzten ה, welches *sehr* häufig nach Sch'wa mobile steht, bei dem Artikel, לָעָם : לְהָעָם (§. 234. 166); in Eigennamen, vorzüglich denen, deren erstes Glied aus יְהוָֹה abgekürzt ist, wie יְהוֹנָתָן u. יוֹנָתָן; sehr selten und spät in Nomina, wie נִי Ez. 27, 32 für נְהִי, זִו 1 Rg. 6, 1 für זְהִו. Das Ueberspringen des ה war hier am leichtesten. ע eben so nur spät in dem chald. Wort בֵּל für בְּעֵל Jes. 46, 1. ה im Anfang der Sylbe nach einem harten Consonant hat sich in abgekürzten Endungen der leichtern Aussprache wegen mit diesem durch Verdopplung vereinigt, so dafs der betonte vorige Vocal unverändert bleibt: ־ֶתְהוּ—־ֶתּוּ und ־ֶהוּ, und stets wegen des verwandten Lauts ־ְתָּה *atta* für ־ְתְהָ *at'ha* §. 327.

152 2) Am *Ende einer Endsylbe* hat ה wie א §. 146. schon bisweilen seine Gutturalaussprache verloren, ist jedoch nach §. 30 im Schreiben beibehalten; so 1) in der Wurzel, wie וַיִּתְמַהְמָהּ Gen. 19, 16; 2) öfter in verkürzten Endungen, wie בָהּ ,בּהּ, und in Eigennamen, deren letztes Glied aus יְהוָֹה ,יָהוּ (nach §. 120) abgekürzt ist: עֻזִּיָּה.

153 Dieses am Ende des Worts erweichte ה trug die alte Schrift nach §. 29. 30 auch auf andre Wörter über, um das Dasein eines rein-langen Vocals ā, ē, ō oder geschärften e am Ende zu bemerken, wie אַתָּה, זֶה, כַּלֵּנֶה u. nach §. 110 contrahirt כַּנֵּה Gen. 10, 10. Ez. 27, 23. פַּרְעֹה; (für ō wird jedoch allmählig auch ו geschrieben. Erst selten und spät wird statt ה, wenn es so ā am Ende des Worts bezeichnet, א

---

1) ähnlich nur תֶּאֱהָבוּ Pr. 1, 22 für תְּאֶהֱבוּ um das Zusammentreffen zweier Chatefvocale zu meiden, und גֹּרָה §. 436; wie in הֶחֱדַלְתִּי für הֶהֱחֱדַלְתִּי (*habe ich aufhören lassen?* Jud. 9, 9. 11. 13) sogar der vielen Gutturale wegen mit schwachen Vocalen der mittlere ausgestofsen und zur Unterscheidung nachher ŏ gesetzt ist.

geschrieben, wie קָרְחָא Ez. 27, 31). Und weil so ה am Wortende am häufigsten nicht Guttural ist, so bezeichnete das spätere System die wenigen Fälle, wo es noch als Guttural geschrieben wird, durch Mappik §. 47.

Die an sich grundverschiedenen Laute וי und א (ה) ha- 154
ben blofs folgende Eigenheiten gemeinschaftlich; 1) nach dem schliefsenden Vocal richtet sich gern der Anfangsconsonant der folgenden Sylbe; diese Lautharmonie zeigt sich aber im Hebr. nur erst selten so, dafs nach ā bisweilen א gesprochen wird für י, wie צְבָאוֹת für צְבָיוֹת.

2) Die Vorliebe des י zu dem verwandten i (e) und des 155
א zu e (i) (§. 124) äufsert sich bisweilen sogar bei dem folgenden oder um einen Consonant vor- oder nachgesetzten Vocallaut so, dafs statt des tonlosen *a* lieber e-i gewählt wird; so יְלִדְתִּיךָ §. 342; שֵׁיו, שֵׁנִי, גֵּהֵה (für גְּהִיָה) wo Zere statt des Vorton-Kamez steht; שְׁאֶלְתֶּם §. 401.

3) Als sehr schwache Consonanten verlieren sie sich 156
auch wohl im Anfange des Worts, wenn sie vocallos sind; dies ist aber sehr selten und nur in wenigen Wörtern undeutlicher Etymologie, wie אֲנַחְנוּ und נַחְנוּ §. 170, בּוּל aus יְבוּל §. 340. Am Ende verliert sich allmählig das geschärfte e vgl. §. 373, 3.

4) Da die Vocalbuchstaben in der alten Schrift über- 157
haupt noch selten waren nach §. 30, so schrieben die alten †
Hebräer nicht gern denselben schwachen Buchstab als Vocalzeichen in einer Sylbe, die er als Consonant anfängt. Daher 1) Schreibarten wie בְּלוֹיֵ, גּוֹיִם, נְקִיִּם, לְוִיִּם b'loje Jer. 38, 11 die häufigsten und ältesten sind; nur wo י sich am Ende der Sylbe aus seinem Halbvocal erweicht hat, wird es beständiger geschrieben, wie וַיִּרָא, obgleich auch oft schon יִרָא, יִרְאוּ, יִרַשׁ, aber nicht חִרָא, נִרַשׁ. 2) für אאמַר §. 343 und ähnliche Sylben wird beständig אמַר geschrieben; אֵלִיָּה nie אֵלִיָּהה.

Wenn einer der Buchstaben האוי aus irgend einem 158
Grunde nach der alten Schrift so geschrieben ist, dafs er nach der neuern Vocalbezeichnung §. 30. 31 überflüssig steht, so nennen ihn die Grammatiker *litera quiescens* z. B. וי in קוּם, לִי, קוֹם, wird er als Consonant gehört, *litera mota, mobilis*, wie ו in צִוָּה. Ein mit keinem Vocalzeichen in Verbindung stehendes א nennen sie *Alef otians*, z. B. in הַמְצִיא §. 146.

Anhang.

159 Aus allen diesen Eigenthümlichkeiten der Sylbe und der Consonanten ist nun auch deutlich, wann ָ *Kamez* und wann es *Kamez-chatuf* ist, obgleich in einigen wenigen Fällen nur die Formenlehre den Unterschied bestimmen kann. 1. In Rücksicht der *Endsylbe* lehrt der *Accent* in Uebereinstimmung mit den Lehren von der Sylbe und dem Ton, dafs ָ in einer *betonten* Sylbe ā (§. 66), in einer zusammengesetzten unbetonten ŏ sein mufs, wie דָּבָר dabár, יָשַׁב jáschob; eben so mufs das Zeichen vor Dag. forte immer ŏ sein, aufser wenn in der vorletzten Sylbe der Accent hinzutritt: לָ֫מָּה lắm-mā.

2. Vor *Makkef* ist nach §. 51 gewöhnlich ein kurzer Vocal in der zus. gesetzten *Endsylbe*, also ָ Kamezchatuf, wie כָּל־אָדָם cŏl-adām, חָסְפָּר־לָךְ. Ist ein unwandelbar-langes ā in der Endsylbe, so wird es nach §. 51 gewöhnlich mit Meteg bezeichnet: שָֽׁת־לִי schāt-li Gen. 4, 1; aber da doch Meteg nach §. 51 nicht beständig ist, so mufs man auch ohne Meteg ָ, wenn es die Form und Bedeutung verlangt, ā lesen; nämlich in מְנָת־ Ps. 16, 5. קְרָב־ 55, 19. 22. סְבָךְ־ 74, 5 (wenn Gen. 22, 13 nicht סְבָךְ zu lesen ist). Im Gegentheil steht selten auch ָ für ŏ in einer Endsylbe mit einem accentus conjunctivus, weil dieser dem Makkef sehr nahe ist; סְעָד לִבְּךָ Jud. 19, 5 (8). Ps. 35, 10. Pr. 19, 7.

3. Für die Sylben, welche den Wortton nicht haben und nicht unmittelbar vor Makkef stehen, gilt Folgendes: 1) wenn Sch'wa nicht folgt, so ist in der einfachen Sylbe ָ immer ā, ausgenommen *a*) in sehr wenigen Wörtern, in welchen sich das eigentlich in Sch'wa zu verkürzende o in seinem kurzen Laute gehalten hat (§. 102), nämlich nur in קָדָשִׁים *kódāschim*, שָׁרָשִׁים §. 269. *b*) vor Makkef in קָבָה־לִי *kóbal-li*, אָרָה־לִי Num. 22, 11. 17; 6. 23, 7 weil es aus קָב־ kob entstanden ist, mit lose angehängtem ה §. 464. 2) wenn auf ָ ein Sch'wa folgt, so kann dieses S. mob. oder S. quiescens oder S. medium sein; und nur im ersten Falle, wo eine rein-einfache Sylbe entsteht, kann ָ ā gelesen werden. *a*) steht ָ in einfacher Sylbe, so mufs stets nach §. 50 Meteg vor dem Sch'wa mobile stehen, und dadurch ist ָ stets als ā erkennbar, wie כָּֽתְבִי, צָרְעָתִי 1 Chr. 2, 53. *b*) steht ָ in enggeschlossener syll. comp., welches aber im strengsten Sinn in der Mitte des Worts nur vor Dag. l. der Fall sein kann, so mufs es ŏ sein, und da dann der Vocal nach §. 51 nie Meteg hat, so ist

auch dadurch ָ als ŏ erkennbar, wie אָרְכּוֹ. c) steht ָ in *loser* syll. comp., so muſs es nothwendig ebenfalls ŏ sein; aber da nach §. 51 in solchen Sylben auch *Meteg* gezeichnet werden kann, so kann man durchaus nur aus der Form und Bedeutung schlieſsen, ob Sch'wa reines S. mobile, ָ also ā, oder S. medium, ָ also ŏ sei. Häufig wird jedoch Meteg in den Ausgg. nicht gezeichnet, und die vorkommenden Fälle sind: vor *suff.*, עָמְדְךָ ªmod'ka nach §. 331, Obad. 11. 1 Sam. 24, 11. vor ָה §. 242: שָׁמְרָה schom'rā Ps. 86, 2. 16, 1; in קָרְבָּן, דָּרְבָן kor'ban nach §. 214; vor einem Consonant, der Dag. l. nicht duldet: דָּבְרוֹ dob'ro Mich. 2, 12. Num. 24, 7; und besonders in der vorletzten Sylbe vor Makkef nach §. 52 wo ein anderer Grund noch hinzutritt Ps. 30, 4. 38, 21. 3) Weil nach §. 51 vor jedem Chatefvocal Meteg geschrieben wird, so kann ָֽ ֳ bedeuten *a*) *ó*ᵒ, wenn der O-Laut bei dem ersten Consonant in der Form begründet ist, wie מָאֳסוֹ aus מְאֹסוֹ, und daher vor Sch'wa mob. מָאָסְכֶם *móos'kém* Am. 2, 4. Jes. 30, 12; und wenn der O-Laut von dem Chatefvocal auf den vorigen eigentlich vocallosen Consonant übertragen ist: בָּאֳנִי, וָחֳלִי §. 462. *b*) ā-ᵒ aber, wenn der erste Consonant mit ָ von dem folgenden ganz getrennt in einfacher Sylbe steht und der Consonant mit dem Chatefvocal zur folgenden Sylbe gehört; dies kann nur geschehen durch vorgesetzten Artikel, wie בָּאֳנִי bā-ᵒni §. 462.

Formenlehre.

I. *Wurzeln. Interjectionen. Pronomina.*

160 Die reine Bedeutung der Wurzeln wird bloſs durch Consonanten gehalten; die Vocale wechseln gleichmäſsig innerhalb aller Wurzeln, um der reinen Bedeutung verschiedene Beziehungen und Nebenbegriffe zu geben, z. B. die *active, passive* Beziehung; die Auffassung des reinen Begriffs als *Nomen* oder *Verbum*. Damit diese reine Bedeutung von Consonanten leicht gehalten werde und die Vocale innerhalb der Wurzeln mannigfach und consequent wechseln können, ward es festes Gesetz, stets *drei* Consonanten (*Radicale*) für eine Wurzel zusammenzufassen. Wurzeln mit *einem* oder *zwei* Radicalen kennt die Sprache gar nicht; Wurzeln mit *vier* oder mehrern sind sehr selten, und entstehen aus andern Gründen, vorzüglich durch Ableitung und Zusammensetzung.

161 Durch dieses Bildungsgesetz kann die gröſste Menge von Wurzeln entstehen, so daſs *Zusammensetzungen* der Verba mit Präpositionen leichter entbehrt werden können, z. B. הָלַךְ *ire*, שׁוּב *redire*. Zwar liegen den dreibuchstäbigen Wurzeln kürzere zum Grunde: Wurzeln, in denen der zweite Radical wiederholt oder ein weicher Consonant hinzugesetzt ist, stehen den Urwurzeln näher, und verschieden werdende Bedeutungen werden mehr durch Zusetzung fester Consonanten geschieden, z. B. קָצַץ, קָצָה *schneiden*, קָצַר *abschneiden*, *kürzen*, קָצַב (חָצַב) *beschneiden* (hauen) praecidere = definire: aber diese kürzesten Urwurzeln liegen über das Zeitalter der hebräischen Sprache hinaus: nach der jetzigen Ausbildung der Sprache muſs eine vollständige Wurzel drei Consonanten haben.

162 Nach Gesetzen des Wohllauts und wegen der Schwäche † einiger Consonanten können nicht alle Consonanten auf alle Weise zu Wurzeln zusammengesetzt werden: 1) die zwei ersten der Radicale können nie *dieselben* sein, wie בב, גג, oder sehr ähnliche im Laut, wie מר, חר, דת; auch nie zwei härtere Lippenbuchstaben, wie בפ, בם, מב, (wohl aber ופ, וב, ומ) und umgekehrt; aber der zweite und dritte Radical ist oft derselbe oder ein ähnlicher Buchstab, wie גָּלַל, weil diese zwei Radicale sehr häufig durch Vocale getrennt werden oder sich verschmelzen können. Auch der erste und letzte Radical ist (auſser wenn ו der mittlere ist, wie סוס) nie derselbe oder ein sehr ähnlicher Buchstab; Stämme wie שֹׁרֶשׁ sind erst aus andern, z. B. aus שַׁרְשֶׁר entstanden. 2) im Anfang steht nicht ein T-Laut vor dem S-

Laut s. §. 104, wohl aber am Ende, wie כָּחַס. 3) die liquidae לנר meiden überhaupt das Zusammentreffen, besonders נר; so wie 4) die Gutturale; man findet nur א bisweilen mit חה, wie אֹהֶל, אָחַז; Wurzeln wie חלע sind nicht ursprünglich. Sonst aber können die verschiedensten Consonanten in allen möglichen Verbindungen in der Wurzel zusammentreffen; und dadurch haben die Wurzeln eine entschiedene Richtung bekommen zur *Zweisylbigkeit*, da *ein* Vocallaut nicht einmal alle Wurzeln zusammenfassen könnte. Am leichtesten neigt sich der Vocal auf den *zweiten* Radical, so dafs der erste keinen oder keinen bedeutungsvollen Vocal hat.

Da die Wurzeln alle beträchtlichen Umfangs sind, so 193
hat die Sprache eine Neigung, Wörter welche durch Flexion oder häufigen Gebrauch sich verkürzt haben, wieder etwas zu verlängern; welches sich auf die vielfachste Weise in der ganzen Formenlehre zeigt. †

Aufserhalb dieser regelmäfsigen Wurzelbildung, welcher 164
die Verba und Nomina folgen, liegen die ursprünglichen *Interjectionen* und *Pronomina*, welche aus dem frühesten Zeitalter der Sprache stammend, auch aus blofsen Hauchen oder wenigern Consonanten bestehen können, und überhaupt nicht in den Bildungsgeist der Verba und Nomina passen; zu deren Bildungen sie selbst gebraucht werden.

I. Die ursprünglichen *Interjectionen* sind kurze Wör- 165
ter, mehr aus Hauchen als festen Consonanten bestehend. So Ausdrücke des Staunens, der Freude, des Schmerzes zugleich: הוֹי od. אוֹי, selten הוֹ Am. 5, 16 u. אִי Koh. 4, 10; הָהּ Ez. 30, 2. אָח, verlängert אוֹיָה, אֲהָהּ, הֶאָח; des Schmerzes: אֲבוֹי, אַלְלַי; הֵן *en!*

II. Ursprüngliche *Fragwörter:* 1) die einfache Fragpar- 166
tikel ist הֲ, welche blofs den Satz fragend einkleidet: *an*, ἦ. Als einzelner (eigentlich vocalloser) Buchstab wird sie dem Wort immer vorgesetzt, aber sehr lose und deutlich getrennt. Daher geht ihr Chatefpatach *a*) vor Wörtern, die mit Sch'wa (mobile) anfangen, zwar in den vollen kurzen Vocal über, aber dieser mufs in *loser* syll. comp. stehen, mit *Meteg*, wie הַֽמְשֹׁל §. 51; und deutlicher sehr oft mit Dag. dirimens §. 46, oder seltener mit folgendem Chatefpatach statt Sch'wa §. 144; dieses Dag. dir. findet sich auch, wenn der (feste) Consonant Chatefkamez nach §. 102 für Sch'wa hat: הַצֳּרִי Jer. 8, 22. *b*) vor Gutturalen geht das Chatefpatach nach §. 132, 127 stets in Patach mit schwacher Verdopplung (vor א doch bisweilen Kamez Jud.

6, 31. 12, 5), und dieses wenn der Gutt. Kamez (od. Chatefkamez) hat, in Segol über, wie הַאֵלֵךְ, הֶחָכָם (*an sapiens*, Koh. 2, 19), welche Aussprache sich auch vor dem weichen י einmal findet Lev. 10, 19. — 2) אִי s. §. 455 und Syntax. — 3) Fragwörter mit der *Idee eines bestimmten Subjects*, also den Pronomina nahe, sind מָה (מֶה nach §. 127. 86; die verlängerte Form מָן aus der Volkssprache, wegen Anspielung auf das Manna, Ex. 16, 15) *was?* מִי *wer?* Weiter wird Genus und Numerus nicht unterschieden; מִי bezieht sich auch auf das *fem.* wie מִי זֹאת *quae illa est?* Cant. 6, 10. und auf den *pl.* wie מִי אֵלֶּה *quinam illi?* Gen. 33, 5. Jes. 36, 20. מִי kann auch auf *Sachen* bezogen werden, wenn der Redende mehr an die *Personen* denkt, wie מִי מַחֲנֶה *wer ist das Lager* d. h. die Menschen und das Lebende im Lager Gen. 33, 8. Cant. 3, 6. מִי שְׁמֶךָ *wer ist dein Name* d. h. *quis nominaris* Jud. 13, 17 vgl. Esr. 5, 4.

167 III. *Demonstrativa.*

1. ָה (sehr selten [1]) ֶה, ֵה nach §. 86) ist dem Ursprunge nach eine *demonstrative Partikel: da*, welche sich an viele Wörter, immer sehr lose und leicht trennbar, anhängt, an Nomina und ihnen ähnliche Wörter gern tonlos; so 1) an Interjectionen oder andre pronomina, wie הִנֵּה *sieh da*, שָׁם *dort:* שָׁמָּה *dort da*; אֵלֶּה *diese*, הֵמָּה *sie* (mit unwesentlicher Verdopplung §. 96.) 2) an *Nomina* gehängt weist sie gewöhnlich auf *einen Ort* hin und zeigt also häufiger die Bewegung an, wie בַּיְתָה *οἴκονδε;* auch שָׁמָּה *dorthin.* 3) an *Verba* gehängt drückt sie aus die Bewegung, das Streben, den Wunsch des Gemüths. §. 242.

168 Ein ursprüngliches demonstrativum, ohne Unterschied des Genus und Numerus, ist auch die Sylbe הַל, welche den Nomina als *Artikel* vorgesetzt wird. Dieser schliefst sich wegen des sehr häufigen Gebrauchs so eng an das Nomen, dafs er in Rücksicht der Aussprache wie eng zum Nomen gehörig betrachtet wird; ל löst sich nach §. 140 stets in Verdoppelung des folgenden Consonanten auf, wie הַבֵּן *der Sohn*, הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne* (הַיְאוֹר s. §. 107); und vor Gutturalen findet sich nach §. 126 die schwache Verdopplung, הַחַיִל, הָעַיִט Jer. 12, 9, also vor Kamez (u. Chatefkamez) geht Patach nach §. 127 in Segol über; הֶחָכָם,

1) ֶה am Nomen: דְּדָנֶה *nach Dedan* Ez. 25, 13; 1 Sam. 21, 2. 22, 9; am Verb. Ps. 20, 4. Pr. 24, 14. vgl. §. 255.

הָעֵפֶר; vor ח bleibt diese schwache Verdopplung in der Regel (jedoch nicht Jes. 17, 8. Gen. 6, 19), vor ע nicht so oft, wie הָעַיִט Gen. 15, 11 und vor א und ר nie, wie הָאֵם, הָרָחוֹק, הָאָרֶץ, הָאָדָם. Treten die Präpositionen בְּ, כְּ, לְ vor ein Nomen mit dem Artikel, so wird der schwache Consonantlaut des ה als äuſseren Zusatzbuchstaben und wegen des sehr häufigen Gebrauchs nach §. 151 immer übersprungen: לַבֵּן, בַּשֶּׁמֶשׁ (nur die Spätern lösen die Form wieder nach der Etymologie auf, wie Neh. 9, 19. Koh. 8, 1); aber nach der viel trennbarern und nicht bloſs vor Nomina gesetzten Conjunction וְ bleibt ה stets; und wenn כְּ *wie* (instar) vor ein Nomen tritt, das mit dem Artikel wie zusammengewachsen ist und mit ihm fast ein *adverbium* bildet, so findet die engere Verbindung auch nicht statt, wie כְּהַיּוֹם *wie heute* 1 Sam. 9, 13. von dem häufigen הַיּוֹם *hodie.*

3. Das gewöhnliche pron. demonstr. ist זֶה *dieser*; von 169
der etwas verschiedenen Aussprache זוּא oder זֹא (womit זוּ zusammenhängt, Hab. 1, 11; noch ohne *fem.* Endung) ist abgeleitet das *fem.* זאת durch Ansetzung des vocallosen ת §. 283, später ist das fem. abgekürzt mit Abwerfung des ת nach §. 292 in זֹה, זוֹ Koh. 2, 2. 5, 15. Ps. 132, 12. Hos. 7, 16. Für den *pl.* hat sich von diesem Stamm keine Form gebildet; dafür ist im Gebrauch אֵל, aber noch ohne Unterschied des Genus. Diese kurze Urform findet sich nur noch im Pentateuch mit dem Artikel הָאֵל (später nur 1 Chr. 20, 8 aus dem Pent. wiederholt); sonst ist immer das tonlose ה §. 167 angehängt: אֵלֶּה; das daraus abgekürzte ל wird aber auch vor den *sg.* זֶה gesetzt (vgl. *is, iste, idem*), mit dem Vorton-kamez, und, weil gewöhnlich ein Nomen mit dem Artikel vorhergeht, mit dem Artikel: הַלָּזֶה, nach dem Pentateuch in הַלָּז abgekürzt Jud. 6, 20; einmal verkürzt הַלֵּזוּ Ez. 36, 35; diese seltenern Zusammensetzungen haben das *fem.* in der Form noch nicht unterschieden.

IV. Die ausgebildetsten Pron., in denen schon Genus 170
und Numerus vollständig unterschieden werden kann, sind die *pronomina personalia:*

		Sg.	Pl.
3 ps.	m.	הוּא er	הֵמָּה, הֵם sie
	f.	הִיא sie	הֵנָּה, הֵן sie
2.	m.	אַתָּה du	אַתֶּם ihr
	f.	אַתְּ (אַתִּי) du	אַתֵּנָה, אַתֶּן ihr
1.		אָנֹכִי oder אֲנִי ich	אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ) wir.

1. *Dritte Person.* 1) im *sg.* sonderte sich von הוא allmählig die etwas verschiedene Aussprache הִיא als *fem.*, aber im Pentateuch findet sich jene Form noch sehr häufig als *fem.*, von den Punctatoren הִוא punctirt, weil sie הִיא dafür zu lesen befahlen. א (welches bloſs Jer. 29, 23 *C'tib* fehlt) rührt von der alten Aussprache *hu*[a], hū her. 2) im *pl.* ist הֵם aus der ursprünglichen Form הוּם verkürzt, indem ū sich nach §. 65 in e abschleifte. Von einer noch ältern Form הֵמוֹ zeigt sich eine Spur sonst §. 311.

2. *Zweite Ps.* 1) im *sg.* ist אַתָּה (eigentlich אַנְתָּה) fast beständig (nicht z. B. Ps. 6, 4 *C'tib*) mit ה geschrieben, weil die letzte Sylbe betont ist §. 30; die verkürzte Form אַתְּ findet sich Num. 11, 15. Deut. 5, 24. Ez. 28, 14. Das *fem.* zeigt ebenfalls ein *i* am Ende אַתִּי od. אַתִּין; aber beide Formen sind schon stets in אַתְּ (vgl. über Dag. §. 38. 40) verkürzt, und die etymologische und deutlichere Shreibart אַתִּי findet sich vorzüglich nur bei Spätern und im Hohenliede. 2) der *pl.* ist ganz nach der Endung der dritten Ps. gebildet: eigentlich אַתּוּם, wofür durch Abschleifung des langen Vocal stets gesprochen ist אַתֶּם; in dieser längern Form ist auch Segol immer geblieben; im fem. findet sich jedoch Zere Ez. 34, 31 in den meisten Ausgg. — Die Formen des *fem. pl.* der dritten und zweiten Ps. sondern sich zwar schon früh: aber dennoch steht die Form des *msc.* als die ursprüngliche, allgemeinere noch ziemlich oft für das *fem.* Gen. 31, 9. Jud. 9, 24. Cant. 4, 2. 6, 6. — Das demonstrative ה §. 167 wird sehr häufig an das msc. und fem. pl. der dritten Ps. gehängt, nie aber an die längere Form אַתֶּם; אַתֵּנָּה findet sich jedoch Ez. 13, 20 und ohne das nach §. 96 unwesentliche Dag. Gen. 31, 6.

3. In der *ersten Ps.* ist noch nie das Genus unterschieden. 1) im *sg.* ist die alte Form אָנֹכִי, die im Pentateuch noch am häufigsten ist; Ezechiel, Kohelet und die Chronik kennen bloſs die kürzere Form אֲנִי. 2) im *pl.* ist אֲנַחְנוּ (viell. durch Verdopplung aus אָנֹכִי entstanden) die häufigste Form, selten in נַחְנוּ nach §. 156 und nur Jer. 42, 6 *C'tib* noch weiter in אֲנוּ verkürzt.

171 Wie in den Pronomina das Genus sich erst allmählig durch Bildung einer besondern Form des fem. unterscheidet: so ist auch sonst in der Sprache das *msc.* die erste, allgemeinste Form, aus welcher sich erst allmählig ein fem. in der Form trennt.

Ueber den Ausdruck der übrigen Pronomina s. Syntax.

II. *Wurzeln mit drei Radicalen.*

Erster Abschnitt.

Bildungen der starken Wurzeln.

Drei Arten von Bildungen sind wohl zu unterschei- 172
den: 1) Bildungen der *Stämme* d. h. der Wörter bestimmter Bedeutung, aus der abstracten Wurzel (§. 175); sie werden durch *innere* Umwandlung oder doch gröſstentheils [1]) *vorn* zugesetzte Consonanten unterschieden. 2) Bildungen zur Unterscheidung der Personen, des Genus und Numerus in diesen so gebildeten Stämmen, durch welche neue Zusätze (von den pronn. pers. abgeleitet) an das *Ende* der Stämme treten (über eine begründete Ausnahme s. §. 194). 3) Bildungen für die engste Verbindung *zweier* Wörter, von denen das erste schon in Bezug auf das folgende gedacht wird. Man kann diese drei Arten auch kürzer nennen: *Stammbildung* (grammatische Etymologie), und *erste* und *zweite* Art der *Flexion.* Die Zusätze, welche nach der dritten Art von Bildungen zu den (einzelnen oder durch Flexion vermehrten) Stämmen treten, setzen sich alle nach der *losern* Verbindung an §. 88; dagegen alle [2]) Zusätze, welche die zwei ersten Arten fordern, *aufs engste* mit Wurzel und Stamm verknüpft sind. In der engsten Sylbenverknüpfung aber, welche die *Stammbildung* bewirkt, wird sogar auf die Euphonie zweier verbundener Sylben gesehen, wovon sich besonders folgende zwei Spuren zeigen: *a*) Wörter, welche zwei kurze *a* in den zwei zusammengesetzten Sylben haben würden, aus denen sie allein bestehen, vermeiden diese Aussprache, z. B. יַחְכַּם, מַפְתֵּחַ §. 301. 392. *b*) zwei Sylben mit aufeinander folgenden ŏ oder u werden gern vermieden §. 356.

Erstes Capitel.

Stammbildung. (Etymologie).

Die sehr reiche und kurze Bildung von Stämmen aus 173
der Wurzel besteht aus *zwei* Hauptarten:

1. Bildungen durch Consonanten. Wie der Begriff der Wurzel bloſs in Consonanten ruht, so dienen die Consonant-

---

1) nämlich auſser den Nominal-Endungen וֹן, ָן und ִי §. 214-216, von denen besonders die beiden letzten als *äuſsere* Zusätze zu den schon gebildeten Stämmen treten; alle sind etwas spätern Ursprungs.

2) auſser wenigen Fällen in den Endungen §. 214-216.

bildungen, *neue* Begriffe mit dem einfachen zu verbinden. Sie sind doppelter Art: 1) *Steigerungsformen,* welche durch *Wiederholung* eines oder zweier der Wurzelconsonanten den Begriff der Wurzel steigern, oder ihr den Nebenbegriff *des Eifers, der Kraft, der langen Dauer,* geben; dies ist eine künstliche und zugleich einfachere Bildung statt der Wiederholung des Worts. Selten und mit grofsem Nachdruck, werden die *zwei letzten* Radicale wiederholt, wie סְחַרְחַר *schnell herumgehn;* am häufigsten wird der *mittlere* verdoppelt, wie כִּתֵּב *stets schreiben,* גִּבּוֹר *sehr stark* (Held). — 2) Bildungen mit *neuen äufserlich* hinzugesetzten Consonanten. Von diesen werden die ältesten Formen der Wurzel vorgesetzt, und geben dem Begriff der Wurzel einen neuen Nebenbegriff, z. B. הַ den Begriff des *Causativverbum.*

174 2. Innerhalb dieser Consonanten, sowohl der *einfachen* der Wurzel, als der *vermehrten* (§. 173), wechseln die *Vocale* nicht zufällig, sondern bedeutungsvoll und consequent. Einige Vocale hängen zwar nach §. 85 vom Ton ab; andere zugleich vom Gegensatz und ihrer allgemeinen Natur §. 65 ff. In letzterer Rücksicht ist 1) ă der nächste Vocal in zusammengesetzten Sylben §. 65; 2) nach einem der zusammengesetzten Sylbe wegen bleibenden oder an sich unwandelbaren Vocal in der vorletzten Sylbe ist ĕ in der Endsylbe gern als kürzester Vocal, so wie vor einem unwandelbar eingeschobenen Vocal in der Endsylbe das Vorton-Kamez wegfällt §. 205. — Aber der Hauptzweck des Vocalwechsels ist der, die feinern Unterschiede und Wendungen der Bedeutungen zu trennen, besonders um die *verschiedenen grammatischen Beziehungen* zu unterscheiden, in denen die in festen Consonanten ruhenden Hauptbegriffe gedacht werden können. Der leichte Vocalwechsel gibt also das *Feinere* und *Geistigere,* und ist in den ältesten und einfachsten Stämmen am häufigsten; im Fortgange der Zeit aber wird er mit dem Sinken der Sprache überhaupt und der Verarmung an Vocalen immer geringer und verderbter, und die *äufsern* stärkern Bildungen durch Consonanten treten an die Stelle dieser innern Umbildung.

175 Im Wechsel dieser innern Vocalbildung liegt auch die † Unterscheidung des *Nomen* und *Verbum,* so dafs man die *Wurzel* d. h. die drei Radicalconsonanten, gar nicht als Wurzel, sondern entweder als Verbum oder als Nomen aussprechen kann. Nach der jetzigen Ausbildung der Sprache ist die Wurzel nur ein *abstractum* [1]). Weil jedoch die

1) wie eine unsichtbare Wurzel, von der man nur die einzelnen Stämme und Zweige sieht.

meisten Nominalformen längere Vocale haben, die durch die geringere Flexion vorzüglich entstehen, und weil sich die Nominalformen stets vermehren und oft von Verbalstämmen ausgehen §. 218 ff., so ist es am natürlichsten, mit den Verbalformen anzufangen.

A. *Verbalformen (Verbalstämme).*

1. *Bildung* [1]) *und Bedeutung der Stämme den Consonanten nach.*

Von dem einfachen Stamme, gewöhnlich *Kal* [2]) ge- 176
nannt, z. B. כָּתַב, entspringen folgende abgeleitete Stämme:

כָּתַב

Formen mit neuen Consonanten		Steigerungsformen
Causativform	Reflexivform	סְחַרְחַר
Hifil	(Nifal)	רַעֲנַן
הִכְתִּיב	נִכְתַּב	כִּתֵּב

reflexive Steigerungsform (Hitpael) הִתְכַּתֵּב.

I. Abgeleitete Verbalstämme mit neuen Consonanten: 177

1. *Causativform:* הִכְתִּיב, *Hifil.* Ein der Wurzel vorgesetztes ה [3]) bildet ein *Causativverbum*, indem es das

---

1) über die Vocale dieser Formen s. §. 185—198.

2) קַל *(forma) levis*, nuda, d. h. aus den bloſsen drei Radicalen mit den kürzesten Vocalen bestehende; die abgeleiteten Verbalstämme nennen die jüdischen Grammatiker כְּבֵדִים *graves, auctae.* Jede einzelne dieser abgeleiteten Verba benennen sie mit dem Schalle der Formen des ältesten Paradigma, welches sie lange Zeit gebrauchten, des verbi פָּעַל *thun*, z. B. die Form mit vorgesetzten ה *Hifil*, הִפְעִיל. Von dieser Wurzel bezeichnet man auch den ersten Radical durch פ, den zweiten durch ע, den dritten durch ל.

3) dieses ה wird allmählig in א erweicht (§. 24, [2])) und diese Aussprache mit א findet sich in Hifil und allen mit ה anfangenden abgeleiteten Verbalstämmen in spätern hebr. Schriften, vgl. Jes. 63, 3. Ps. 76, 6; א hat dann als schwächer ĕ für i §. 141. Im Gegentheil konnte ה in Hifil in ח erhärtet werden (§. 27), welches sich zeigt in תִּרְגִּיל = הִרְגִּיל *leiten* (eig. Füſse geben) Hos. 11, 3. תְּחָרֶה *hitzig, eifrig handeln, — reden, streiten* Jer. 12, 5. 22, 15 neben הֶחֱרָה Neh. 3, 20. Diese Erhärtung findet sich besonders, wenn Hifil eine besondre, einzelne Bedeutung annimmt und sich so, seines Ursprungs fast unbewuſst, als ein neuer Verbalstamm *vereinzelt.*

thätige Bewirken einer Handlung, eines Zustandes oder einer Sache ausdrückt. Die Form kann also 1) von einem *Verbum* abgeleitet werden. Abgeleitet von einem *absoluten* Verbum d. h. von einem solchen, dessen Begriff an sich vollständig ist und keiner Ergänzung durch ein Object bedarf, z. B. *fallen, liegen*, ordnet sich Hifil *ein Object* (Accusativ) unter, der von dem Causativbegriff abhängt, z. B. von נָפַל *fallen*: הִפִּיל גּוֹרָל *er macht das Loos fallen.* Abgeleitet von einem *relativen* Verbum, d. h. einem solchen, dessen Begriff die Ergänzung durch das Object erlaubt, kann Hifil sich *zwei* Objecte unterordnen, indem das erste von dem Causativbegriff, das zweite von dem einfachen Verbalbegriff abhängt; in ruhiger Wortstellung muſs jenes immer voran stehen, z. B. von רָאָה *sehen*, נָחַל *erben*: הֶרְאָה אֶת־עַבְדּוֹ אֶת־גָּדְלוֹ *er macht, läſst seinen Knecht sehen seine Gröſse*, הִנְחִיל אוֹתָם אֶת הָאָרֶץ *er läſst sie erben das Land* Deut. 3, 24. 28. — 2) Von jedem *Nomen* kann ein Causativverbum gebildet werden, in welchem das Nomen selbst *Object* wird, so daſs jedes andere Object fehlen kann, wie von מָטָר *Regen*: הִמְטִיר *er macht Regen*, dann auch הִמְטִיר בָּרָד *er läſst Hagel regnen*; הֵילִיל *weh* (אַלְלַי §. 165) *machen, wehklagen*; הֵלִין (wahrsch. von לַיִל *Nacht* nach der Verwechselung der liquidae §. 24) *Nacht machen, übernachten*; eben so von Verba ohne bestimmtes Subject (impersonalen), wie von מַר לִי *es ist mir bitter, übel*: הֵמַר לִי *er macht, daſs mir übel ist.* Ein solches Hifil wird oft, seinen Ursprung ablegend, einem *einfachen* Verbalbegriff ähnlich, dem ein Object untergeordnet wird, wie הֶאֱזִין *das Ohr* (אֹזֶן) *wenden, hören*, poetisch = שָׁמַע.

Es würde dem Begriff dieser Form gänzlich entgegen sein, wenn Hifil mit Kal zusammenfiele oder gar *intransitive* Bedeutung hätte. 1) So lange Kal transitive Bedeutung hat und im häufigen Gebrauch ist, ist *Hifil* stets doppelt transitiv; wenn aber Kal allmählig *intransitiv* wird, so wird ihm nach und nach Hifil substituirt um die *transitive* Bedeutung hervorzuheben, wie נָטָה *neigen, sich neigen*: הִטָּה *neigen.* Da Hifil das *Thätige* bezeichnet, so verdrängt es allmählig das Kal mehrerer activen Verba, da Kal nicht so deutlich und einzig activ ist als jene äuſsere Bildung; besonders später, wie זָעַק *rufen* und הִזְעִיק nur Jon. 3, 7. Job. 35, 9. Hifil geht in solchen Fällen nur von dem Begriff des Causativen mehr in den des Activen über. 2) die *intransitive* Bedeutung mehrerer Wurzeln in Hifil ist fast überall nur scheinbar: *a*) viele Verba drücken in-

Kal Beschaffenheit oder Zustand, in Hifil ein *Handeln*, thätiges Ueben dieser Beschaffenheit oder Sache aus, wie הִשְׁחִית, הִשְׂכִּיל *verdorben, weise handeln* von שָׁחַת *verdorben sein;* ähnlich הִשְׁקִיט, הִרְגִּיעַ nicht *ruhig sein* (רָגַע Job. 7, 4), sondern *Ruhe halten*, הִרְחִיק von Lebendigen: *entfernt gehen*, aber רָחַק *entfernt sein.* *b*) Die von Nomina abgeleiteten Hifil, die man intransitiv übersetzen kann, haben nach der Anschauungsart der Hebräer doch active Bedeutung, wie הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben*, הֶעֱרִיב *am Abend* (עֶרֶב) *thun, gehen;* besonders Verba der Farben, wie הִלְבִּין *das Weiſse annehmen, weiſs werden.* *c*) oft wird allmählig, wo es ohne Dunkelheit des Sinnes geschieht, das *Object* ausgelassen, besonders der Name eines Gliedes in sehr häufig vorkommenden Phrasen, wie הִקְשִׁיב *aufmerken*, eig. *neigen* אָזְנוֹ *sein Ohr* Prov. 2, 2. *d*) einige Hifil *werden* nach dem gewöhnlichen Fortgange *intransitiv*, wie הֶאֱרִיךְ mit oder auch schon ohne יָמִים als Object: *lang machen die Tage, lange leben, dauern*, daher auch sogar die Verbindung יָמִים הֶאֱרִיכוּ *die Tage dauern lange* Ex. 20, 12; vgl. Prov. 9, 11.

2. *Reflexivform:* נִכְתַּב, *Nifal.* Ein der Wurzel vorgesetztes נ hat 1) zunächst und ursprünglich *reflexive* Bedeutung, indem es die Handlung auf den Handelnden zurückkehren läſst, z. B. נִסְתַּר *sich verbergen* נִשְׁמַר *sich hüten φυλάσσεσθαι*, נוֹעַץ *sich berathen, βουλεύεσθαι*, auch vom intransitiven Kal, wie נִמְלָא *sich füllen, voll werden* von מָלֵא *voll sein;* wird die reflexive Handlung auf *mehrere* Personen bezogen, so entsteht der Begriff des Reciproken, wie נִדְבְּרוּ *sie unterreden sich gegenseitig* Ez. 33, 30; נִגַּשׂ הָעָם *es drängt sich gegenseitig* das Volk Jes. 3, 5; daher Nifal überhaupt gern von solchen Verbalbegriffen steht, die eine gegenseitige Handlung zwischen Mehrern bezeichnen, wie נִלְחַם (eig. *sich verzehren*, gegenseitig vernichten) *streiten, μάχεσθαι;* נֶאֱבַק *luctari* Gen. 32, 25; נִשְׁפַּט *vor Gericht mit einem andern sich stellen und reden, rechten.* Nach dieser Grundbedeutung kann Nifal, da es sein Object in sich schlieſst, mit einem äuſsern Object nicht verbunden werden, auſser in wenigen Wörtern, bei denen die Sprache zuletzt nur einen aus dem ursprünglich reflexiven flieſsenden *activen* Sinn festhält, besonders wenn Nifal ohne Kal ist und sich so vereinzelt, wie נִבָּא *sich als Prophet zeigen* d. h. *weissagen, etwas* Jer. 25, 13; נִשְׁבַּע

bei sieben (שֶׁבַע) *Sachen verbinden* d. h. *schwören*, etwas; נָסַב (§. 428) *sich herumstellen* d. h. *umgeben*, eine Stadt Jud. 19, 22. Dem *intransitiven* Kal steht zwar Nifal nahe; allein fast überall ist doch ein Unterschied: 1) Nifal steht gern bei Handlungen, die auf das Gemüth zurückwirken, wie נֶאֱנַח und נֶאֱנַק Ez. 9, 4 ὀδύρεσθαι *seufzen, sich beklagen*, נִחַם *Reue empfinden*. 2) vom intransitiven Kal abgeleitet drückt Nifal mehr die freie Handlung eines Lebenden, oder die *Selbstthätigkeit* aus, wie קָרַב *nahe sein*, נִקְרַב *sich nähern* Ex. 22, 7.

179 2) Obgleich Nifal dem Ursprunge und der Aussprache und Bildung nach (§. 186) nicht *passive* Bedeutung hat, so wird es dennoch häufig in dieser Bedeutung gebraucht, wie נִמְשַׁח, נולד *gesalbt*-, *geboren werden*. Die Ursache liegt in dem allmähligen Abnehmen der passiven Aussprache (§. 186): welches die Sprache zwang durch eine *äufsere* Consonantbildung den Mangel zu ersetzen; und so bekam die Reflexivform auch den verwandten Begriff des *Passiven*.

180 II. *Steigerungsformen*. A. die leichteste und kürzeste, mit Verdoppelung des *zweiten* Radicals: כִּתֵּב, *Piel*, eine sehr häufige Form, von Verbal- oder Nominalbegriffen abgeleitet. 1. In den Verbalableitungen erhält sich zunächst der Begriff der *Steigerung*, und Piel drückt den *Eifer*, *die Fertigkeit* oder *schnelle Wiederholung* von Handlungen aus, wie כָּתַב *schreiben*; כִּתֵּב *stets mit Eifer schreiben* Jes. 10, 1; צִעֵק *clamitare* 2 Reg. 2, 12; רָצַח *morden*: im part. מְרַצֵּחַ *Mörder* (stets *mordend*) Jes. 1, 21; wie מְאַהֵב, מְשַׂנֵּא *amator*, *osor* von אהב, שָׂנֵא ohne den Nebenbegriff des dauernden Eifers blofs *lieben*, *hassen*. Diesen Nebenbegriff können unsere Sprachen durch Frequentativformen oder Zusammensetzungen oft ausdrücken, wie רָדַף *sequi*; רִדֵּף *sectari* Prov. 11, 19. שָׁבַר *frangere*; שִׁבֵּר *confringere*; שָׁלַח *mittere*: שִׁלַּח *ganz*, *auf immer von sich schicken*, *dimittere*; סָפַר *zählen*; סִפֵּר *erzählen* (vieles nach einander aufzählen).

Zwar kann Piel sowohl transitive als intransitive Verbalbegriffe steigern (z. B. intransitive: פָּחַד *beben*: פִּחֵד *stets heftig beben*, *contremiscere* Jes. 51, 13. Prov. 28, 14. רָוָה *trunken sein*: רִוָּה *sehr trunken sein* Jes. 34, 5. 7. סִמֵּר *mächtig starren* Job. 4, 15. מִדֵּד *sich lange dehnen* 7, 4: aber weil in dieser leichten Steigerungsform die active und passive Aussprache sehr ausgebildet und häufig ist (§. 186),

und die übrigen Steigerungsformen den intransitiven Begriffen eigen sind (§. 181), so hat der Sprachgebrauch Piel mehr auf die *transitive* Bedeutung beschränkt. Daher fängt die Sprache schon an, nur den Begriff des *thätigen Wirkens*, der in Piel ruhet, festzuhalten und die leichte Verdoppelung als *Steigerung* weniger zu beachten; und so nähert sich Piel der Bedeutung von Hifil, ohne doch diesem schon völlig gleich zu werden: 1) von *intransitiven* Verbalstämmen abgeleitet drückt Piel zunächst das *Transitive* mit dem Nebenbegriff der *Sorge* und gröſsern Thätigkeit aus, womit man eine Handlung bewirkt, während Hifil *bloſs* das Transitive bezeichnet, wie גָּדַל *groſs sein*: גִּדֵּל *mit Eifer oder Sorge groſs machen* (z. B. *auferziehen* Kinder, Pflanzen; *ehren*), הִגְדִּיל bloſs *groſs machen*; eben so unterscheiden sich כִּבֵּר u. הִכְבִּיר; קִלֵּל u. הֵקַל. Aehnlich vom activen יָלַד gebähren das part. fem. מְיַלֶּדֶת *Geburtshelferinn.* 2) von andern intransitiven Kalformen ist Piel dann neben Hifil gewöhnlich geworden und theilt dessen Bedeutung, sofern es dient um intransitive Kalformen transitiv zu machen §. 177, wie קָשָׁה *schwer sein*: הִקְשָׁה u. קִשָּׁה *schwer machen* Gen. 35, 16. 17; אָבַד *umkommen*: הֶאֱבִיד u. אִבֵּד *vernichten*; חָיָה *leben*: הֶחֱיָה u. חִיָּה *leben machen* (jedoch Piel hier noch mehr in der Bedeutung *mit Sorgfalt das Leben erhalten*, d. h. *ernähren* Jes. 7, 21, die sich in Hifil nicht findet); aber erst bei *wenigen* Stämmen sind sich beide Formen so gleich geworden, und nur Dichter und spätere bilden bisweilen ein Piel für das gewöhnliche Hifil, wie קֵרַב *nähern*, קִיֵּם (קוֹמֵם) *aufstellen* Ps. 119, 28. 106 für הִקְרִיב, הֵקִים; in der eigenthümlichsten Bedeutung und Kraft von Hifil, nach der es ein transitives Verbum doppelt transitiv machen kann §. 177, findet sich Piel noch gar nicht.

2. Von Nomina abgeleitet drückt es nach diesen Bedeutungen, 1) *ein thätiges Wirken, sich Beschäftigen* mit einer Sache aus, wie כִּהֵן *Priestergeschäfte* verwalten (von כֹּהֵן Angesehener, Priester), שִׁלֵּשׁ *am dritten Tage* (שָׁלֹשׁ) *etwas thun*; und da die Verbalform bloſs im Allgemeinen diese *Beschäftigung* ausdrückt, so hängt es von der möglichen Art dieser und von dem Sprachgebrauche ab, in *welchem* Sinn wir Piel umschreiben müssen, wie דִּשֵּׁן (von דֶּשֶׁן *Asche*) *zu Asche machen* Ps. 20, 4 oder *die Asche entfernen* Num. 4, 13; סִקֵּל *Steine werfen, mit Steinen werfen* 2 Sam. 16, 6 und *Steine lesen, von Steinen reinigen* Jes. 5, 2; nur *eine* mögliche Bedeutung zeigt sich

in andern Ableitungen, wie זִנֵּב *den Schwanz* (זָנָב) *nehmen, abhauen;* סֵעֵף *die Zweige* (סְעִיף) *abhauen;* jedoch פֵּאֵר *die Zweige* (פֹּארָה) *schütteln, durchsuchen;* vgl. die seltenern Bildungen unserer Sprachen: *köpfen, häuten, jugulare, τραχηλίζειν, steinigen,* [1]) 2) Auch hier zeigt sich die *bloſs transitive* Bedeutung, wie שִׁלֵּשׁ *in drei theilen,* לִבֵּב *Herz, Muth machen;* בִּכֵּר *zum Erstgebornen* (בְּכוֹר) *machen,* חִטֵּא *ein Sündopfer* (חַטָּאת) *bringen* u. dadurch *reinigen, versöhnen* Lev. 6, 18. 19. 14, 52.

181 B. Die *übrigen Steigerungsformen* sind seltener und fast allein den *intransitiven* Verbalbegriffen eigen: 1. *Wiederholung des dritten* Radical (פַּעֲלַל *Paalal*), eine seltene Bildung, ist einigen Verbalbegriffen eigen, um einen *dauernden Zustand*, oder eine *inhärirende* körperliche Eigenschaft, z. B. *Farbe*, zu bezeichnen: שַׁאֲנַן *ruhig sein,* רַעֲנַן *grünen* Job. 15, 32; vgl. über נָאוָה *lieblich sein* Cant. 1, 10 und die reflexive Steigerungsform הִשְׁתַּחֲוָה (von שָׁחָה = שָׁחַו) *sich eifrig niederwerfen, huldigen, anbeten*, §. 182. 382. 2. *Wiederholung der zwei letzten* Radicale (פְּעַלְעַל *Pealal*) enthält sehr deutliche und starke Steigerung, wie סְחַרְחַר *stets schnell herumgehn* Ps. 38, 11 [2]). 3. *Wiederholung des ersten und zweiten* Radical, die sonst gegen die gewöhnliche Bildung, findet sich auffallend *einmal* in der passiv ausgesprochenen zweiten Person יָפְיָפִיתָ *schön schön bist du gebildet* Ps. 45, 3.

182 III. Aus beiden Classen von Bildungen zusammengesetzt ist die Form הִתְכַּתֵּב *Hitpael,* die *reflexive Steigerungsform*, indem die Sylbe הִת, welche *reflexive* Bedeutung hat, vor die leichte [3]) Steigerungsform tritt. Diese *volle* zusammengesetzte Sylbe kürzt sich, da alle Zusätze von vorn sich stark verkürzen §. 89, bisweilen so ab, daſs das vocallose ת in den Laut des folgenden Consonanten durch

1) Dieselbe vom Sprachgebrauch abhängende Vieldeutigkeit zeigt sich in allen activen Formen nicht weniger als in Piel, wie עֵרֵף *den Nacken* (עֹרֶף) *brechen;* שָׁבַר u. הִשְׁבִּיר *Getreide* (שֶׁבֶר Getreide *für die Mühle*) *kaufen* u. *verkaufen.*

2) es liegt in der ältesten Entstehungsart dieser Formen, daſs bisweilen die Verbalform selbst mit den Personendungen einem Theile nach wiederhohlt wird; so אָהֲבוּהֵבוּ *sie lieben lieben, lieben sehr* Hos. 4, 18. צִמְּתֻתוּנִי für צִמְּתוּנִי *sie vernichvernichteten mich* Ps. 88, 17.

3) auch allen übrigen kann sie vorgesetzt werden, wie Hitpaalal in הִשְׁתַּחֲוָה §. 181.

Contraction §. 110 übergeht, oft in נ, wie הִנַּבֵּא, und Zischlaute, wie הִזַּכּוּ Jes. 1, 16, seltener in festere Consonanten: הִכַּסֶּה Pr. 26, 26; über andre Aussprachen s. §. 105.

1. Diesem Ursprunge nach hat die Form eigentlich grössere Kraft als *Nifal*, wie נִקַּם *sich rächen*, הִתְנַקֵּם *sich mit Eifer rächen, rachgierig sein* Ps. 8, 3 נִשָּׂא *sich erheben*, הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig, stolz erheben* 1 Reg. 1, 5, und von *mehrern* Personen gesagt z. B. הִתְרָאָה *sich immerfort ansehen, zaudern* Gen. 42, 1; bei Verba der Gemüthsbewegung sehr häufig und mit mehr Nachdruck als Nifal, wie הִתְקַצֵּף *sich erzürnen*, הִתְאַבֵּל *heftig trauern*. Vom intransitiven Kal abgeleitet bezeichnet sie die *eifrige Selbstthätigkeit*, wie נָפַל *fallen*: הִתְנַפֵּל *sich anhaltend*, oder *eifrig hinwerfen* Deut. 9, 18. Gen. 43, 18; רָצָה *beliebt sein*: הִתְרַצָּה *sich eifrig beliebt machen* oder *sich beliebt zu machen suchen*, 1 Sam. 29, 4, wie הִתְחַנֵּן *sich jemand gnädig zu machen suchen* d. h. *um Erbarmen flehen*; daſs man den Hauptbegriff der Form bisweilen durch *sich stellen* übersetzen kann (welches Hitpael an sich gar nicht bedeutet) wie הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. h. *sich krank stellen* 2 Sam. 17, 5, liegt in der Natur einiger Begriffe [1]). Wie jedoch Piel auch schon bloſs *transitiv* wird, so verschwindet auch bei dieser Reflexivform allmählig der Begriff der Steigerung, und sie wird bloſse Reflexivform, besonders wenn sie sich als Reflexivform von Piel bildet, wie קִדֵּשׁ *heiligen*: הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*; selbst Hitpael neben Nifal in einer Bedeutung: הִתְיַצֵּב u. נִצַּב *sich stellen*.

Wie Nifal eigentlich als reflexiv ohne *Object* steht, eben so Hitpael. Nur in zwei Fällen fängt dieses an ein Object sich unterzuordnen: 1) wenn die Sprache in einigen Reflexiven allmählig mehr eine mögliche active Wendung des Begriffs festhält, wie הִתְנַכֵּל *sich listig machen*, daher *zu überlisten suchen*, jemanden Gen. 37, 18; הִתְבּוֹנֵן *sich aufmerksam machen, aufmerken, bemerken*, dichterisch mit dem Object Ps. 119, 95; dieselben Wörter werden sonst auch noch ursprünglicher mit Präpositionen verbun-

---

1) eben so in Nifal: נִשְׁמַע *sich gehorsam machen, zeigen* 2 Sam. 22, 45; נִקְדַּשׁ *sich heilig zeigen*. Auch in Hifil und Piel kann der Begriff *Machen* (neben einem intransitiven Verbalbegriff) oft nur das *Machen nach der Meinung* ausdrücken, wie הִצְדִּיק, צִדֵּק *zum Gerechten machen* d. h. als Gerechten darstellen, erklären.

den. 2) Hitpael kann als Reflexivform auch eine *mittelbare* Zurückbeziehung der Handlung auf den Wirkenden bezeichnen, welche Feinheit des griechischen Medium im Hebr. noch selten ist. So הִתְנַחֵל *für sich* (etwas) *erben, in Besitz nehmen* Jes. 14, 2. Num. 33, 54. Lev. 25, 46; הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַנְּזָמִים *sie rissen sich ab die Ringe* Ex. 32, 3. 33, 6; vgl. andre Beispiele Jes. 52, 2. Jos. 18, 5. und הִתְחַקָּה *sich Grenzen setzen* Job. 13, 27.

183 2. Wie Nifal allmählig auch in die *passive* Bedeutung überging, eben so Hitpael, obgleich noch viel seltener und besonders häufig nur in spätern Schriften. So von Piel הִשְׁתַּמֵּר *beobachtet werden* Mich. 6, 16; הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden*, nur Koh. 8, 10. sonst נִשְׁכַּח.

184 Eine von diesen allen verschiedene Form, welche *unwandelbar-langes o* (§. 74) nach dem ersten Radical hat (פּוֹעֵל *Poel*), ist erst im Entstehen und sehr selten. Sie ist 1) eine *Abart* von Piel, wie שׁוֹרֵשׁ *Wurzeln* (שֹׁרֶשׁ) *treiben*, zum Unterschied von שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* nach §. 180; שׁוֹסֵה *plündern* Jes. 10, 13; סֹעֵר *stürmen* Hos. 13, 3; זֹרֵם *ergiefsen;* Ps. 77, 18. 2) besonders aber setzt sie zu der transitiven Bedeutung von Piel noch die Bedeutung einer *in der Absicht* verrichteten Handlung, *dafs sie einen andern treffe;* daher diese rein transitive Form stets den Accusativ fordert, wie לוֹשֵׁן *die Zunge* (לָשׁוֹן) *gebrauchen gegen einen andern*, verläumden Ps. 101, 5 (C'tib): שׁוֹפֵט *Recht sprechen mit einem andern, bestreiten* Job. 9, 15; יוֹדַע *anzeigen einem andern, bestellen* 1 Sam. 21, 3; הֹרֹה וְהֹגֹה (Lügen) *empfangen und denken gegen andre*, um ihnen zu schaden Jes. 59, 13.

II. *Innerer Vocalwechsel zur Unterscheidung des Activen und Passiven, Transitiven und Intransitiven.*

185 I. *Unterscheidung der activen und passiven Aussprache.* Das Passivum, welches die bewirkte Handlung ohne den Wirkenden setzt, steht im Hebr. fast stets nur da, wo die wirkende Person nicht bekannt ist oder nicht genannt werden soll, wie יוּמַת הָאִישׁ *ermordet soll werden der Mann*, הֻגַּד *es ist gemeldet* 1 Sam. 23, 13. Ueberhaupt sind die Passivconstructionen noch nicht so häufig wie in unsern Sprachen [1]).

---

1) Eine Folge davon aufser andern ist diese, dafs häufig *intransitive* Verba gesetzt werden, wo wir passive gebrauchen wür-

Der alle Passivformen unterscheidende, wesentliche Vocal ist O-U im *Anfange* des Stammes; in den häufigsten Verbalstämmen wechselt aber auch der Vocal der *zweiten* Sylbe. Ausgebildet ist jedoch diese passive Aussprache nur in den *activen* Verbalstämmen von mehr Consonanten als den bloſsen drei Radicalen. 186

1. Der *Anfang* dieser Verbalstämme hat stets *o-u*, während für die active Aussprache ein anderer Vocal sich findet (§. 189), also *Hofal*, das Passivum von Hifil: הָכְתַּב; *Pual*, das Pass. von Piel: כֻּתַּב; von den seltenen Steigerungsformen §. 181: אֻמְלַל *verwelkt sein*, חֳמַרְמַר *heftig entbrannt sein* Job. 16, 16. Wie sich in den tonlosen zusammengesetzten Sylben Kamezchatuf und Schurek unterscheiden müssen, ist aus §. 67. 68 klar: in den rein zusammengesetzten Sylben, besonders also im Pass. von Hifil, ist Kamezchatuf gesetzlich und Schurek sehr selten (Mal. 1, 11. Ez. 29, 18. 32, 32. Jer. 14, 16; vor Mittelsylben aber, also besonders im Pass. von Piel (jedoch auch in Hofal, wenn eine solche Sylbe entsteht §. 411), ist Schurek gesetzlich und Kamezchatuf äuſserst selten (Ps. 80, 11. Nah. 2, 4).

2. Die *zweite Sylbe* hat in den seltenern Steigerungsformen noch keinen Unterschied der Aussprache; im Activ und Pass. ist *Patach*, d. h. ursprüngliches א. Aber in den häufigsten Formen, Hifil und Piel [1]), hat sich das Act. stets durch die Annahme des E-Laut unterschieden, so daſs für das Pass. jenes Patach bleibt. Jener E-Laut des Act. hat des Tones wegen mehrere Aenderungen erlitten. 1) in Piel hat sich der E-Laut so kurz als möglich erhalten; es findet sich selten selbst *Segol:* כִּבֶּס Lev. 13, 6. כִּפֶּר 4, 20. besonders beständig (auſser in Pausa) bei dem sehr häufigen Wort דִּבֶּר (*reden*); und obgleich des Tones wegen am häufigsten *Zere* erscheint, so kommt doch auch das kürzere Patach, der nächste Vocal nach Segol, nicht selten vor, wie זִקַּק Mal. 3, 3. אִבַּד 2Reg. 21, 3; vgl. §. 65. 2) In *Hifil* aber ist der E-Laut durch den Ton bis zum längsten Vocal, dem unwandelbaren *Chirek* gedehnt, obgleich sich Spuren

---

den, wie שׁוּב *zurückkehren* = הוּשַׁב *zurückgebracht werden* Gen. 43, 18 vgl. v. 12; עָלָה *aufsteigen* = *hinaufgesetzt* -; יָרַד *herabsteigen* = *herabgestürzt werden.*

1) in der seltenen Form Poel §. 184 ändert sich für das Pass. nicht der Vocal der ersten Sylbe, da er schon ein O-Laut ist; die zweite aber bekommt eben so *a* für *e*: שֹׁרַשׁ *gewurzelt sein* Jer. 12, 2.

der ursprünglichen Kürze des Vocals in andern Bildungen nicht verloren haben §. 237. 370 [1]).

Derselbe Unterschied der passiven Aussprache sollte sich in *Kal* finden: aber weil der erste, alleinstehende Radical den eigentlich kurzen, unterscheidenden O-U-Vocal nicht tragen, oder, wenn er auch zum langen Vocal gedehnt wäre, in sehr vielen Bildungen verlieren würde, so ist eine passive Aussprache von Kal gar nicht gebildet; und dies ist eine Hauptursache, weshalb die Sprache die Reflexivformen (häufig Nifal §. 179, selten Hitpael §. 183) auch in *passiver* Bedeutung gebraucht.

187 † Die Reflexivformen haben eigentlich keine passive Aussprache, da sie den Gegensatz des Activen und Pass. nicht kennen. Werden sie jedoch im *passiven Sinne* gebraucht, so gibt ihnen bisweilen die Sprache in der *ersten* Sylbe den passiven Vocal, wie Hitp. הָתְפָּקֵד [2]) neben הִתְפָּ *gemustert werden;* הֻדַּשַּׁן, הֻכַּבֵּס (vgl. §. 182) *reichlich gesättigt-*, *gewaschen werden* Jes. 34, 6. Lev. 13, 55. 56. Oder es ist die passive Aussprache von *Pual* auf Hitpael und Nifal übergetragen: מִנֹּאָץ (§. 182) *verachtet* Jes. 52, 5; הִתְגֹּעֲשׁ *erschüttert sein* Jer. 25, 16. 46, 8; נְגֹאַל *besudelt sein* Jes. 59, 3. Esr. 2, 62 (alle spätere Bildungen); und da Nifal mehr als Hitpael passivisch gebraucht wird, ist bisweilen נ von jenem mit Hitpael vereinigt: נִכַּפֵּר (§. 182) *gesühnt-*, נִוַּסֵּר *gewarnt werden* Deut. 21, 8. Ez. 23, 48. Hitpael kann zwar in der Aussprache der letzten Sylbe *Piel* folgen, und hat so *Zere;* aber da der Unterschied des Activen und Passiven fehlt, behält es auch häufig *Patach* als ursprüngliches *ă*, wie הִתְחַזֵּק 2 Chr. 13, 7. 15, 8. Jes. 8, 21.

188 † Diese so gebildeten Passivformen sind dem Ursprunge aus den Activen nach unter sich eigentlich verschieden: 1) *Hofal* ist am häufigsten Pass. von Hifil, wie הִגִּיד *anzeigen:* הֻגַּד. Wenn von Hifil nach §. 177 *zwei* Objecte abhängen, so muſs zwar in Hofal das erste Object wegfal-

---

1) Auch findet sich bisweilen noch *Zere*, jedoch besonders nur später und dichterisch, da die Aramäer den Vocal nicht gedehnt haben, wie *inf.* הַעְשֵׂר Deut. 26, 12 (daher Patach vor Gutturalen Ez. 21, 29. Job. 6, 26), part. pl. מְעֻזָּרִים 2 Chr. 28, 23.

2) Jud. 20, 15. 21, 9; Num. 1, 47. 1 Reg. 20, 27. in welcher Form auſserdem die Verdopplung des zweiten Radical unterlassen ist, da sich die Idee der Steigerung ganz verliert. Eben so ohne Verdoppelung wie von *Kal* gebildet mit נ von Nif. zugleich; נִשְׁתָּוָה fem. part. Nitpael Prov. 27, 15.

len, sofern eben der Begriff des Causativen passiv geworden ist; aber es bleibt das *zweite* Object, welches von dem reinen transitiven Verbalbegriff abhängt, wie הָרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen das Bild* Ex. 25, 40; הָנְחַלְתִּי יַרְחֵי *ich bin bewirkt*, gezwungen, *zu erben* böse Monate; תָעָבְדֵם *du wirst gezwungen* (verführt) *sie zu verehren* Ex. 23, 24. Deut. 5, 9. 2) *Pual* ist meist Pass. von Piel, wenn dieses eine eigenthümliche Bedeutung angenommen hat, wie צִוָּה *befehlen*, שִׁלַּח *entlassen*: צֻוָּה, שֻׁלַּח; selten kommt schon Hitpael in dieser Bedeutung vor, wie כִּפֶּר *sühnen*: כֻּפַּר, seltener הִתְכַּפֵּר *gesühnt werden*. 3) da Kal ohne Pass. ist, so wird sehr häufig Nifal dafür gebraucht, wie נִשְׁמַע *gehört werden*, selten Hitpael [1]). Indeſs findet sich auch häufig schon *Pual*, etwas seltener Hofal als Passiva der einfachen Verbalbegriffe, besonders wenn Piel und Hifil nicht gebildet sind, wie יֻלַּד, קֻבַּר *geboren-*, *begraben werden* neben נוֹלַד, נִקְבַּר, oder wenn in Nifal eine *reflexive* Bedeutung vorherrscht, wie נִקַּם *sich rächen*: הֻקַּם *gerächt werden* Gen. 4, 24. vgl. §. 416.

II. *Unterscheidung der transitiven und intransitiven Aussprache in Kal.* Während die übrigen Verbalstämme entweder den strengen Unterschied von Activ und Passiv festhalten (Piel, Hifil), oder reflexiv sind, oder im seltenen Gebrauch, hat Kal sehr häufig bald transitiven bald intransitiven Sinn, so daſs die Unterscheidung der trans. oder intrans. Aussprache sich bloſs in Kal gebildet hat. *Intransitive* Begriffe sind aber solche, welche das *Handeln* ausschlieſsen: also zunächst solche, die einen *physischen Zustand* bezeichnen, wie קָטֹן, גָּדֵל *klein-*, *groſs sein*, צָמֵא *dursten*, רָעֵב *hungern*, זָקֵן *alt sein*, נָעֵם *lieblich sein*, חָסֵר *mangeln*, לָבֵשׁ *bekleidet sein*; ferner Begriffe ohne die Idee der *Handlung*, wie מֵת *sterben*, חָדֵל *aufhören*, יָכֹל *können*, שָׁכֵן *wohnen*; in *geistigem* Sinne Begriffe für Handlungen und Zustände der *Seele*, welche ein sichtbares Handeln ausschlieſsen und ein halbes Leiden anzeigen, wie 189

---

1) wenn jedoch nach verlornem Kal besonders *Hifil* ein vereinzeltes Verbum ist mit bloſs activer Bedeutung, so wird häufig *Nifal* als Pass. davon gebildet, als wäre Hifil ein einfaches Verbum, wie נוֹשַׁע, נִכָּה, נִשְׁמַד von הוֹשִׁיעַ *helfen*, הִכָּה *schlagen*, הִשְׁמִיד *vernichten*. Aber נַעֲלָה ist *sich hinaufbewegen*, נֶהֱלָךְ *sich fortbewegen*, *verschwinden*, von Menschen Ps. 109, 23.

שָׂמַח *sich freuen*, אָבַל *trauern*, חָפֵץ *delectari*, אָהֵב *lieben*, שָׂנֵא *hassen*, יָרֵא, יָגֹר *fürchten*, שָׁמַע *hören* (aufmerksam, folgsam sein), שָׁכַח *vergessen*; endlich auch schon einige active Verbalbegriffe mit dem Nebenbegriff der steten, *mühevollen* Beschäftigung, da *Mühe* und *Leiden* verwandte Begriffe sind, wie חָצַב *Holz hauen* Jes. 5, 2; יָקֹשׁ *Netze legen* Jer. 50, 24. (יַחֲבֹשׁ *Wunden verbinden, Arzt sein* Job. 5, 18). Begriffe der zwei letzten Arten können aber dennoch *relativ* sein d. h. ein Object sich unmittelbar unterordnen, wie אֲהֵבוֹ *er liebte ihn.*

190 Indem für die transitiven Stämme *Patach* in der *letzten* Sylbe bleibt, unterscheiden sich die intransitiven durch *e* oder *o*, welches letztere noch selten ist und ohne merklichen Unterschied (vgl. jedoch die Nominalbildung §. 204). Beide Vocale sind sehr kurz: 1) die Stämme mit *e* sollten also den kürzesten Vocal, *Segol*, haben: da dieses des Tones wegen in diesen kurzen Wörtern gar nicht stehen kann, so wird zunächst *Patach*, dann *Zere* dafür gesetzt (§. 65): *beständig* steht Zere erst in den Wörtern: זָקֵן, טָהֵר, יָבֵשׁ, חָפֵץ, נָבֵל, חָצֵב, sonst immer Patach: גָּדַל, שָׂמַח, אָהַב, עָצַם; dafs aber bei diesem Patach der E-Laut zum Grunde liegt, zeigt sich in *Pausa*, wo immer Zere stehen mufs: קָדֵשׁ Ex. 29, 21. קָדֵשׁ Num. 17, 2; ferner in allen Bildungen, wo der zweite Radical in einfacher Sylbe einen *langen* Vocal haben mufs, wie אֲהֵבוֹ, לְבֵשָׁם Lev. 16, 4; und in den schwachen Stämmen §. 402, wo ein *langer* Vocal eben so nothwendig ist: מָלֵא, שָׂנֵא, טָמֵא, צָמֵא, יָרֵא. 2) Eben so kurz ist *o*; da aber kein Zwischenvocal zwischen Kamezchatuf, welches der Ton nicht erlaubt, und Cholem ist, so tritt Cholem überall ein: קָטֹן, יָכֹל, יָגֹר, שָׁכֹל. — Stehen solche Stämme im transitiven Sinn, so behalten sie *a*, wie חָזַק *stark sein*, חֲזָקוֹ *er stärkt ihn* 2 Chr. 28, 20; מָלֵא *voll sein*: מְלָאוֹ *er füllt ihn* Est. 7, 5. (eben so im *II. m.* יַחֲלֹשׁ *debilitat, vincit* Ex. 17, 13. יֶחֱלַשׁ *debilis est* Job. 14, 10. vgl. überhaupt §. 195).

191 Alle, nun vollständig beschriebene, Verbalformen könnten wohl nie von *derselben* Wurzel vorkommen, da die Bedeutung der Wurzel meist nur einige Formen zuläfst. Alle sind aber dem Ursprunge und meist auch noch dem Gebrauche nach verschieden, und die Bedeutung der *abgeleiteten* Verbalstämme ist noch am deutlichsten, wenn sich der einfache Stamm erhalten hat. Die Consonantbildungen stehen sich, da sie besondre *Verbalstämme* bilden, der

Ableitung nach gleich, so dafs auch z. B. Hifil von einem Nifal abgeleitet werden kann, wie נִשְׁבַּע *schwören:* הִשְׁבִּיעַ *schwören lassen.* Soll von einem Verbum, welches in *Hifil* eine scheinbar *einfache*, blofs active Bedeutung angenommen hat, eine Causativbedeutung gebildet werden, so hat sich die Bildung erschöpft: weil von Hifil kein neues Hifil abgeleitet werden kann, wird dasselbe Hifil auch causativ gebraucht, wie הֵבִין *unterscheiden*, *einsehen*, und auch *einsehen lassen* Ps. 119, 27; הֵעִיד *wiederholen*, *bezeugen* und auch *zu Zeugen machen* Jes. 8, 2.

Alle Verbalformen, auch Kal (z. B. לָבֵן *Ziegel*, לְבֵנָה, 192
machen Gen. 11, 3), können von Nomina so abgeleitet werden, dafs ihre Formalbedeutung bleibt; in Nifal und Hitpael ist die reflexive (wie נִלְבַּב sich Herz, לֵבָב, Klugheit, verschaffen, *klug werden* Job. 11, 12; הִתְיַהֵד Judaeum se facere, profiteri) und passive (wie נִזְכַּר *männlich* זָכָר *geboren werden*, הִתְיַלֵּד *nach den Familien* תּוֹלְדוֹת *gezählt werden*) Bedeutung sichtbar. Bei der Ableitung von mehrbuchstäbigen Nomina werden dem Bildungsgeist der Stämme gemäfs nur *drei* Buchstaben beibehalten (gern die drei Radicale); jedoch findet sich הִשְׂמְאִיל oder הִשְׂמָאִיל *links* (שְׂמֹאל §. 466) *machen*, *gehen*, und einige ähnliche Bildungen §. 466.

III. *Innerer Vocalwechsel für den Modusunterschied.* 193
Aus diesen Verbalstämmen bildet die Sprache nicht so viele Formen für den Ausdruck der Tempora und Modi, als unsere Sprache; sie hat aufser dem Participium und Infinitiv, die der Form nach zu den Nomina gehören (§. 218-223), nur *zwei* Formen unterschieden, die mehr den Unterschied des Modus als der Zeit bezeichnen, und daher hier der *erste* und *zweite Modus* genannt werden: gewöhnlich nennt man die erste Form Praeteritum, die zweite Futurum; vgl. Syntax. Aus dem *II. m.* werden zwei neue, verwandte Modi gebildet, der Jussiv und Imperativ §. 240. 241.

Indem zur Bildung dieser Modi die Unterscheidung der 194
ersten, zweiten und dritten *Person* mit dem Verbalbegriff zusammentritt und dadurch erst der höchste Unterschied des Verbum vom Nomen entsteht, verknüpfen sich die Personalpronomina §. 170 mit den Verbalstämmen, und zwar zur Unterscheidung der beiden Modi so, dafs sie dem *I. m. angehängt* (welches das nächste ist), dem *II. m.* aber in bis

auf *einen* vocallosen Consonanten [1]) verkürzter Gestalt *vorgesetzt* werden (s. §. 172). Aber aufser dieser *äufsern* Unterscheidung suchen sich die zwei Modi durch *innern* Vocalwechsel feiner zu unterscheiden, wie sich dieses Streben auch sonst zeigt §. 325.

I. In den *häufigsten* Verbalformen findet sich dieser Vocalwechsel zum Modusunterschied; und *ein* Vocal genügt immer zur Unterscheidung.

195 1. In Kal ist der Vocalwechsel nur in der letzten Sylbe, nach dem zweiten Radical, möglich, weil der erste eigentlich ohne Vocal ist: das Vorton-Kamez (§. 85) nämlich, welches der *I. m.* für Sch'wa mob. des einzeln stehenden ersten Radical annimmt, ist für die Bedeutung völlig unwesentlich, und wenn ein einzelner festverbundener Consonant vortritt, hat hier wie in allen andern Fällen der erste Radical keinen Vocal. Nach dem zweiten Radical also hat 1) das *transitive Kal* als nächsten Vocal *Patach* im *I. m.*; dagegen *Cholem* im *II. m.*: כָּתַב, (יִ)כְתֹּב. 2) das *intransitive Kal* hat nach §. 190 im *I. m.* Zere oder Cholem, im *II. m.* dagegen Patach: גָּדֵל, (יִ)גְדַּל; קָטֹן, (יִ)קְטַן. Da sich aber die Unterscheidung der intransitiven Aussprache erst allmählig fester bildet und von der gewöhnlichen sondert, so ist *a*) möglich, dafs sich die intransitive Aussprache nur erst im *I. m.* gebildet hat, wie נָבֵל, יִבֹּל *welken*; חָצֵב, יַחְצֹב; *b*) oder im *II. m.*, wie יִשְׁכַּב, יֶחֱזַק neben שָׁכַב *liegen*, חָזַק *stark sein* Ez. 3, 14. *c*) daher sind manche Verba im *II. m.* erst im Uebergange zur intransitiven Aussprache, und haben bald Cholem bald Patach: יִשְׁבֹּת, יִשְׁבַּת *ruhen* Lev. 26, 35. 34; יַחְפֹּץ und יֶחְפַּץ. Wie also die intransitive Aussprache eine intransitive Bedeutung bestimmt sondert, so ist die entgegengesetzte die noch unbestimmte, allgemeine, erste.

196 2. *Hifil* und *Piel*, welche auch hier die gröfste Aehnlichkeit haben (§. 186), unterscheiden die Modi durch festen und der Stellung wegen bei aller Flexion bleibenden Vocalwechsel in der *ersten Sylbe* so, dafs *ă* für den *II. m.* bleibt, im *I. m.* aber dafür *i* angenommen wird: *I. m.* הִכְתִּיב, כִּתֵּב; *II. m.* הַכְתִּיב, כַּתֵּב. Chirek bleibt auch in der engzusammengesetzten ersten Sylbe von Hifil des

---

1) Dieser *eine* Consonant hängt gleich den Consonanten, welche abgeleitete Verbalstämme bilden, aufs engste mit der Form zusammen, weil ohne ihn das Verbum aufhören würde ein Verbum zu sein; die wichtigen Folgen davon s. §. 88. 89. 234. 351. 421 u. sonst.

schärfern Unterschiedes wegen sogar nach dem Guttural (§. 141) sehr fest; geht indeſs selten auch in Segol über: הֶכְלִים 1 Sam. 25, 7 (besonders bei Stämmen לה §. 385). In der zweiten Sylbe wechseln die Vocale nicht; jedoch ist in Piel für den *II. m.* Zere beständig ohne die kürzern Vocale §. 186.

2. In Nifal kann der Vocalwechsel wie in Kal nur in 197
der *letzten* Sylbe eintreten, weil der erste Radical eigentlich vocallos ist. Statt des *Patach* im *I. m.* נִכְתַּב (für נִכְתַב nach §. 89) steht im *II. m.* stets Zere; indem sich aber zugleich im *II. m.* der Vorsatz in der vollern Form הִנְ erhalten hat, und daher נְ nach §. 110. 88 stets mit dem folgenden Consonantlaut contrahirt wird, entsteht die Form הִכָּתֵב; der erste Radical hat nach §. 85 statt Sch'wa mob. das Vorton-Kamez angenommen.

II. Alle andre Verbalformen kennen noch keinen Vo- 198
calwechsel für den Modusunterschied; besonders also die Passiva הָכְתַּב u. כֻּתַּב, *Hitpael* הִתְכַּתֵּב, und die seltene Form Poel §. 184.

B. *Nominalformen* (*Nominalstämme*).

Die Nominalbildung ist viel mannigfacher als die Ver- 199
balbildung, und in der Sprache noch im steten Zunehmen. Die kürzesten Formen (§. 202-205) sind zwar eben so ursprünglich als die Verbalformen: aber viele Nomina sind späterer und noch seltener Bildung, oder von den Verbalstämmen selbst abgeleitet. Theils dieser spätern Bildung wegen, theils weil in einem Nomen nicht so viel Flexion sein kann als im Verbum, sind die Vocale der Nomina, besonders die betonten, viel *gedehnter* und unwandelbarer (§. 175).

Der Vocalwechsel ist auch hier bedeutend. Vorzüglich 200
bezeichnet auch hier *u* in der betonten Sylbe das Passive, *o* und *e* das Intransitive, *i* steht zwischen beiden. Aus dem Passivbegriffe flieſst es auch, daſs *u* (selten i, ē; öfterer ō und dies dann in ā nach §. 74 verwandelt, sämmtlich *unwandelbare* Vocale) den Begriff eines *abstractum* anzeigt, wie *divisio Abgetheiltsein*, *Abtheilung* u. s. w. von *divisus*. Der Unterschied des *persönlichen* oder *sächlichen* Sinnes, des *concretum* und *abstractum*, des *Substantiv* und *Adjectiv* ist in den ältesten, einfachsten Formen noch nicht ausgebildet, wird aber in neuen Bildungen stets deutlicher. — Der Entstehung und Bedeutung nach zerfallen alle Formen in *vier* Classen: 1. *Einfache Nominalformen*, aus den bloſsen drei Radicalen gebildet, aber durch innern Vocal-

wechsel sehr mannigfach. 2. *Steigerungsformen*, in denen die Vocale eben so wechseln. 3. *Formen mit äufsern Zusätzen*, welche eintreten wo der innere Vocalwechsel nicht ausreicht, im Ganzen aber erst später häufig gebraucht werden und allmählig an die Stelle der einfachen Formen treten. 4. Nomina, welche der Bedeutung und Entstehung nach sich enge an die Verbalstämme schliefsen (n. *verbalia*).

201 I. In den *einfachen Nominalformen*, den häufigsten und ältesten, unterscheiden sich nach der Stellung der wesentlichen Vocale und der allmähligen Entstehung *drei* Bildungsarten:

202 1. *Erste Bildungsart.* Ihr Character ist ein *kurzer Vocal nach dem ersten Radical*, so dafs der zweite eigentlich vocallos ist; es können also blofs die drei rein kurzen Vocale hier vorkommen: כַּתְב, כֵּתְב, כֹּתְב (die zwei letzten wegen des Tones nothwendig mit diesen langen Vocalen). In diesen sehr häufigen Formen ist aber das Zusammentreffen der zwei vocallosen Consonanten am Ende so beständig durch die Aussprachen כֶּתֶב, כֵּתֶב, כֹּתֶב gemildert, dafs die einsylbige Form, auch wo sie erlaubt wäre, sich fast gar nicht mehr findet (z. B. קֹשְׁט *Wahrheit* Prov. 22, 21. und im Fremdworte נֵרְדְּ *Narde*); vgl. §. 73. Als die älteste und kürzeste Bildungsart setzt sie den *blofsen Begriff der Wurzel* als *Nomen* gefafst; ihre weite Bedeutung wird jedoch durch die folgenden Bildungen beschränkt. Die meisten Wörter dieser Bildung haben den Sinn *sächlicher Substantiva*, wie חֵלֶד *Dauer*, חֵפֶץ *Lust*, עֵדֶר *Reihe* (Heerde), זֶבַח *Opfer*; jedoch auch *persönlicher* Substantiva, wie מֶלֶךְ *König*, עֶבֶד *Diener*, יֶלֶד *Kind*, עֶלֶם *Jüngling*; sehr selten ist die Bedeutung eines Adjectiv, wie פֶּתִי (§. 120) *einfältig*. Die drei Vocale wechseln nicht ganz nach Willkühr: *a* (Doppelsegol nach der Umbildung) ist der nächste, allgemeinste Vocal; *o* und *e* sind den intransitiven und passiven Begriffen eigen [1]), wie קֹדֶשׁ *Heiligkeit*, גֹּדֶל *Gröfse*, חֵפֶץ *Lust*, deren Verba auch intransitiv sind; פֹּעַל *That*, אֹכֶל *Speise*, אֹמֶר und אֵמֶר *Wort*, שֹׁמַע u. שֵׁמַע *Gerücht* eig. was gethan- gegessen- geredet- gehört wird. Bisweilen findet sich daher jene allgemeinste Form neben einer dieser besondern, wie חֶסֶר und חֹסֶר

---

1) Daher kann die Form mit *o* schon von der mit *a* abgeleitet sein: נַעַר *Jüngling*: נֹעַר *Jugend*; ähnlich אַלְמֹן *Wittwenthum* von אַלְמָן *Wittwer*.

Mangel, aber gewöhnlich mit einigem Unterschied im Sprachgebrauch.

Statt nach dem zweiten Radical das tonlose Segol zu 203
setzen, kann nach einer andern Weise, um die Härte der Aussprache zu mildern, der eigentliche Vocal vom ersten auf den *zweiten* Radical zurückgeworfen werden (*Nomina mit zurückgeworfenem kurzen Vocal*). Diese ärmere, aramäische Aussprache zeigt sich im Hebr. nur selten, bei einzeln stehenden Worten, wie mit *a:* לְשַׁד *Saft*, סְתָו (für סֶתֶו nach §. 115) *Winter*, אֲגַם *Sumpf*, מְעַט *wenig*, גְּבַר *Mann* für גֶּבֶר Ps. 18, 26; mit *e:* שְׁכֶם *Schulter*, wo selbst Segol geblieben ist, und דְּבַשׁ *Honig*, wo es in Patach übergegangen ist §. 65, כְּרֵשׂ *Bauch;* mit *o:* אֶשְׁכֹּל *Traube* (mit א §. 58); etwas häufiger von verdoppelten Stämmen §. 429: יְלֵל, רְתֵת, חֲשַׁשׁ.

2. *Zweite Bildungsart.* Ihr Character ist ein *unter-* 204
scheidender Vocal nach dem zweiten Radical, der durch den Ton *stärker gedehnt* oder *unwandelbar geworden ist.* Diese Bildung ist mehr den *Adjectiven* eigen; einige Wörter haben jedoch gleich den kurzen Wörtern der ersten Bildung den Sinn sächlicher Substantiva. Die Vocale, deren nach dieser Bildung fünf möglich sind, wechseln nach dem zweiten Radical der Bedeutung nach:

1) die Form mit Kamez כָּתָב [1]), die nächste und leichteste, hat *a*) häufig den Sinn sächlicher Substantiva und schliefst sich so an die kürzesten Formen der ersten Bildungsart, wie אָשָׁם *Schuld*, צָמָא *Durst*, רָעָב *Hunger*, קָהָל *Versammlung;* שָׂכָר u. שָׂכָר *Lohn*. *b*) ist jedoch die kurze Form der ersten Bildungsart noch häufig in diesem Sinn, so drückt diese längere Form gewöhnlich die entsprechenden *Adjectiva* aus, nicht *transitiven* (wofür sich eine andre Form bildete §. 206), sondern intransitiven Begriffs, wie יָשָׁר *gerade*, סָכָל *thörigt*, רָשָׁע *böse*, חָדָשׁ *neu* neben יֹשֶׁר, סֶכֶל, רֶשַׁע.

2) die *Form mit Zere* כָּתֵב bildet *Adjective* (u. Partic. §. 219) *intransitiven Begriffs*, wie אָבֵל *traurig*, חָרֵב *trocken*, בָּשֵׁל *gekocht*, יָעֵף u. עָיֵף *müde*, שָׁכֵחַ *obliviosus;* יָגֵעַ *müde*, עָמֵל *mit Mühe arbeitend*, עָקֵב *insidians* Ps. 49, 6 (nach §. 189 intransitiv); besonders häufig

---

1) sehr selten findet sich noch Patach: מְרַק Jud. 6, 19. 20; ähnlich פַּנַּג Ez. 27, 17; bei der Form מִכְתָּב §. 213 dem sonstigen Character gemäfs etwas häufiger, wie Job. 7, 15. Jes. 10, 6.

und nöthig ist diese Form, um von der Form כָּתֵב, wenn sie sächliche Substantiva bezeichnet, Adjectiva zu bilden, wie אָשֵׁם *schuldig*, צָמֵא *durstig*, רָעֵב *hungrig*, שָׂבֵעַ *satt*; עָנֵף *ramosus* von עָנָף *ramus* Ez. 19, 10.

3) Die *Form mit Cholem* כָּתֹב, כָּתוֹב schliefst sich an diese, und bildet gewöhnlich *Adjectiva einer dauernden physischen Eigenschaft*, wie גָּדוֹל *grofs*, נָכֹחַ *gerade*, קָדוֹשׁ *heilig*, גָּבוֹהַּ *hoch*, טָהוֹר *rein*, מָתוֹק *süfs*, שָׁחוֹר *schwarz*, deren Substantiva nach der ersten Bildungsart ebenfalls gern *o* haben; auch bedeutet sie (§. 189) den mit *Mühe, Leidenschaft, Beständigkeit* handelnden, wie עָשׁוֹק *Bedrücker* Jer. 22, 3; חָמוֹץ *grausam handelnd* Jes. 1, 17; בָּחוֹן *Metallprüfer* Jer. 6, 27. Selten bezeichnet sie (gleich der Form mit Kamez) Substantiva: wie כָּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Wohlbefinden*, von intransitiven Stämmen, deren Adjectiva כָּבֵד, שָׁלֵם sind.

4) Die *Form mit Schurek* כָּתוּב hat, ihrem Vocal gemäfs, *passive* Bedeutung, und dient daher als part. pass. von Kal, wie כָּתוּב *geschrieben*, מָשׁוּחַ *gesalbt*; seltener bezeichnet sie gleich der Form mit Cholem Adjectiva von intransitiven Stämmen, wie שָׁכוּל *verwaist* von שָׁכֹל §. 190, עָצוּם *stark*, שָׁלוּם *friedliebend*, עָרוּם *schlau*, und daher Personen mit dauernden Eigenschaften oder Handlungen: יָקוֹשׁ u. יָקוּשׁ *auceps* von יָקֹשׁ §. 189; זָכוּר *stets eingedenk* Ps. 103, 14; בָּטוּחַ *confisus*; אָחוּז *fest haltend* Cant. 3, 8.

5) Die Form mit Chirek כָּתִיב entsteht *a*) aus der passiven Form mit *u*, durch den §. 74 berührten Vocalwechsel; so besonders, wenn das passive Participium die Bedeutung eines *Substantiv* allmählig annimmt, wie נָשׂוּא *erhoben*, נָשִׂיא *Fürst*; פָּקוּד *zur Aufsicht bestellt*, פָּקִיד *Aufseher*; יָצוּעַ u. יָצִיעַ *stratum*; auch wenn das part. als adject. steht, wie שָׂנוּא u. שָׂנִיא *gehafst* Deut. 21, 15. Als Substantiv dient die Form speciell, um *Jahrszeiten* nach den darin üblichen Handlungen zu bezeichnen, wie אָסִיף *das Gesammeltwerden, Zeit des Einsammelns, Herbst*, vgl. Cant. 2, 12. *b*) das *i* dieser Form entsteht aber auch durch die gröfste Dehnung §. 70 aus der Form mit Zere n. 2), wie נָעִים *angenehm*; יָגֵעַ u. יָגִיעַ *müde*; עָתֵק u. עָתִיק *glänzend*; פָּלֵט u. פָּלִיט *fliehend*.

Alle diese 5 Formen haben für Sch'wa mob. des ersten 205
Radical das Vorton-Kamez §. 85. Einige Nomina aber behalten dieses Sch'wa, aus zwei verschiedenen Ursachen: 1) nach dem zweiten Radical wird ein ursprünglich unwandelbares *u* gesetzt um *abstracte* Substantive (§. 200) von Verba abzuleiten; je länger und gedehnter dieser Vocal ist, desto mehr wird der Anfang des Worts verkürzt; und die Unterdrückung jenes Kamez unterscheidet zugleich die Bedeutung. So כְּסוּי *Bedeckung*, לְבוּשׁ *Kleidung*, גְּמוּל *Vergeltung*, רְכוּב vectura, גְּבוּל *Grenze*. Dieses *u* geht selten in *i* über, wie נְצִיב *statua*, פְּסִיל *Schnitzbild* (nur im *pl.* neben dem einfachern פֶּסֶל) כְּלִיא *Gefängniſs*, מְעִיל *Mantel;* etwas häufiger in *o* besonders von intransitiven Stämmen, wie שְׁכֹל *Beraubtsein*, שְׁחוֹר *Schwärze*, חֲלוֹם *Traum*, מְלוֹא *Fülle*, בְּכוֹר *Erstgeburt* (von Menschen, *Erstgeborner*); und dieses ō verwandelt sich nach §. 74 auch in ā, sehr selten früher, wie אֱסָר *Gelübde*, häufiger bei Spätern, wie עֲבָד *That* Koh. 9, 1. כְּתָב *Buch*, קְרָב *Krieg*, אֱיָל *Kraft* Ps. 88, 5. Alle diese Vocale sind dem Ursprunge nach *unwandelbar-lang* [1]). 2) in aramäischen Wörtern oder solchen, welche die *Dichter* diesem Dialect nachgebildet haben, bleibt die kürzere Aussprache ohne Kamez, wie זְעֵיר *wenig*, זְמָן *Zeit*, אֱנוֹשׁ *Mensch*, אֱלוֹהַּ *Gott;* חֲסִין *stark* Ps. 89, 9. כְּסִיל *Thor*, שְׁלֵיו *ruhig* Jer. 49, 31 [2]).

Einige Nomina sind aus den kürzesten Formen §. 202 mit 205
betontem e oder o bei dem ersten Radical so verlängert, daſs b
sie statt des tonlosen Segol nach dem zweiten Radical ein betontes *a* angenommen haben, vor welchem ē oder ō bleibt. So לֵבָב *Herz*, שֵׂעָר *Haar*, עֵנָב *Traube*, שֵׁכָר *Süſswein*, צֵלָע *Rippe*, חֵמָר *Harz*, נֵכָר *Fremde;* כּוֹבַע *Helm* vgl. §. 274. 301. 306.

3. *Dritte Bildungsart.* Ihr Character ist *Einsetzung* 206
eines ursprünglich unwandelbar-langen Vocal nach dem ersten Radical. Zu dieser im Ganzen noch seltenern Bildungsart gehört vorzüglich die Form mit *unwandelbarem*

---

1) Nur *e*, welches sich hier sehr selten findet (vgl. §. 225. 254), ist seinem sonstigen Character nach kürzer und kann so Kamez vor sich haben; so גָּזֵל *Raub*, vgl. גְּזֵלָה fem. §. 254.

2) Diesen zwei Bildungen folgen einige verkürzte abstracte Substantive mit einem äuſserlich zugesetzten Cons., vorzüglich dichterische und späte: מְנָת, תְּהוֹם, מְעִי, מְתֹם, מֵצַר von צוּר. Als Verbalform das aram. יְהָוֵא §. 437.

Cholem nach dem *ersten* Radical, so dafs der zweite einen sehr kurzen Vocallaut hat, Zere blofs des Tones wegen aus Segol gedehnt (vgl. §. 74. 174); כֹּתֵב. Sie setzt einen *Handelnden*, ist also das *part. des activen Kal*; jedoch wird sie auch schon als allgemeines part. von Kal gebildet, wie יֹתֵר das *Uebrigbleibende*, *Rest*; לֹבֵשׁ *sich bekleidend* Zef. 1, 8 (sonst לָבוּשׁ); von Nomina abgeleitet bezeichnet sie bestimmt den Handelnden, wie שׁוֹעֵר *Thorhüter* von שַׁעַר *Thor*; כּוֹרֵם *Winzer* von כֶּרֶם *Weinberg*.

207 Wird ein Wort dieser Bildung stets *Substantiv*, besonders sächlichen Sinnes, so kann statt Zere das etwas längere Kamez (§. 65) erscheinen, wie תּוֹלָע u. תּוֹלֵעַ *Wurm*, חוֹתָם *Siegelring*, עוֹלָם *Ewigkeit* (eig. *dunkles*, verborgenes, entferntes.

208 Wenige Nomina schieben nach dem ersten Radical ō od. ē (eigentl. Diphthong. au, ai) nach einer unreinen und unklaren Ableitung ein, besonders wenn die Wurzel sonst nicht erhalten und die Etymologie unklar geworden ist, wie הֵיכָל *Tempel*, כֵּילָף *Hammer*, צֵלָחָה (fem., nur im pl., von dem sg. צַלַּחַת; vielleicht ist der lange Vocal Ersatz für die Verdopplung) *Schüssel*, גּוֹרָל *Steinchen*, גּוֹזָל *junger Vogel*. Diese haben gewöhnlich in der Endsylbe Kamez, selten noch Patach, wie דּוֹנַג u. דּוֹנָג *Wachs*, אוֹפַן *Rad*; in מוֹרַג *Dreschschlitten* steht Patach für Segol §. 65, vgl. §. 282.

209 II. Die *Steigerungsformen* sind den Consonantbildungen nach den Verbalsteigerungsformen ähnlich §. 180. 81. Da sie sich der Bildung nach auf eine zusammengesetzte Sylbe endigen, so haben alle den unterscheidenden, betonten Vocal in der letzten Sylbe.

210 1. Die leichtesten Formen, durch *Verdoppelung des zweiten Radical* gebildet, sind die häufigsten. Sie ertragen gleich den einfachen Nomina zweiter Bildung §. 204 fünf unterscheidende Vocale in der Endsylbe und sind diesen auch darin gleich, dafs sie fast sämmtlich *Adjective* bilden, deren betonte Endvocale aus gleichen Gründen wechseln: 1) die Form mit *Kamez* כַּתָּב, die allgemeinste, bildet Adjectiva mit dem Begriff der Steigerung von *intransitiven u. transitiven Wurzeln*, wie דַּוָּי *sehr krank*, חַלָּשׁ *sehr schwach*, רַגָּז *stets zitternd*; עַוָּל *stets frevelnd*, סַלָּח *gern und viel verzeihend* Ps. 86, 5; und bezeichnet, da das *a* den übrigen Formen entgegengesetzt das *Active* mehr hervorhebt, besonders den *stets*, seiner *Lebensweise* nach, *sich*

mit etwas Beschäftigenden, wie סַבָּל *Träger,* טַבָּח *Koch,* oft von nomina abgeleitet, wie צַיָּד *Jäger* (nur Jer. 16, 16) von צַיִד *Jagd,* מַלָּח *Schiffer.* — 2) die Formen mit *Zere* und *Cholem* כָּתֵב, כָּתֹב, כָּתוֹב, sind auch hier (§. 204) den Adjectiven von intransitiven Begriffen eigen; die mit Zere bezeichnen vorzüglich Personen mit bleibenden körperlichen oder geistigen Eigenschaften, wie kränklichen: אִלֵּם *stumm,* עִוֵּר *blind* und im Gegentheil פִּקֵּחַ *gute Augen habend* Ex. 4, 11, oder geistigen: גֵּאֶה *stolz,* סֵעֵף *trügerisch,* מֵאֵן *abgeneigt* Jer. 13, 10; die mit Cholem sind etwas seltener: גִּבּוֹר *sehr stark* (Held), שִׁכּוֹר *stark trunken,* und im geistigen Sinne יִסּוֹר leidenschaftlich *tadelnd, Tadler* Job. 40, 2; bisweilen ŏ nach §. 74 für ă (fem. בַּצֹּרֶת *sg.* neben pl. בַּצָּרוֹת *Dürre*). — 3) die Form mit *Schurek* ist passiven Begriffs, wie אַלּוּף *Freund* (eigentl. *stets verbunden*), oder intransitiven mit dem Nebenbegriff der Fortdauer oder Menge: wie שִׁכּוּל *verwaist,* חַנּוּן, רַחוּם *voll von Gnade, Erbarmen;* קַשֻּׁב *stets, gern zuhörend* Ps. 130, 2 neben קַשָּׁב. Dieses ū geht selten in ō über: יִלּוֹד *geboren* (*und fortlebend*) Ex. 1, 22 [1]). — 4) die Form mit *Chirek* כַּתִּיב ist auch hier theils aus der mit ū entstanden, und bezeichnet Personen im *fortdauernden passiven* Zustand, wie אַסִּיר *Gefesselter, Gefangener,* theils aus der mit ē, für Adjective, die eine *dauernde* Eigenschaft bezeichnen, von intransitiven Wurzeln, wie צַדִּיק *gerecht,* אַדִּיר *prächtig,* שַׁלִּיט *mächtig,* עַלִּיז *frohlockend.*

In der *ersten* Sylbe dieser Formen wechselt der Vocal nicht ganz zufällig. Der nächste, a, erhält sich in den Formen mit Kamez (meist *activen* Sinnes), Schurek u. Chirek; die intransitiven Formen mit Zere und Cholem aber haben im Gegentheil sehr beständig *Chirek,* das sich auch bisweilen vor den intransitiven Formen mit *Schurek* findet, wie עִזּוּז *sehr stark,* לִמּוּד *sich gewöhnend, lernend, Schüler.* Sehr seltene Ausnahmen אִכָּר *Landmann,* קַנּוֹא *iracundus* neben קַנָּא. — Selten ist die Verdoppelung später ohne Bedeutung entstanden, wie אַשּׁוּר u. אֲשׁוּר *Schritt,* אֱסָר vor *suffixa* אִסָּר *Gelübde.*

2. Die seltenern Formen mit *Wiederholung des zweiten Radical* haben ā in der letzten Sylbe, wenn sie als 211

---

1) es entspricht ܝܠܝܕܐ.

Adjectiva eine *dauernde Eigenschaft*, wie *Farben*, bezeichnen: רַעֲנָן *grün*, שַׁאֲנָן *ruhig*, פִּרְחַח *übermüthig* Job. 30, 12; אֻמְלָל *traurig* (mit unwandelbarem ē) von אֻמְלַל §. 186 Neh. 3, 34.; dagegen ū (u. ō, i vgl. §. 205), um *Abstracta* von Steigerungsformen zu bilden, wie נַאֲפוּף *Buhlerei* von *Piel* נִאֵף; גַּבְנֹן *Höcker* von גִּבֵּן *höckerig*, נַעֲצוּץ *Ort vieler Dornen*, שַׁפְרִיר נַהֲלֹל, עֲבָטִיט.

212 3. In den nicht viel häufigern Formen mit *Wiederholung der zwei letzten Radicale* wechseln die Endvocale aus denselben Gründen: die Adjectiva haben a, selten das intransitive o, und beide Vocale sind in diesen langen, seltenen Formen noch sehr kurz, so daſs sich hier stets *Patach* für a findet; die *abstracta* werden durch unwandelbar-langes ū, selten ō, gesondert; in der vorigen Sylbe erscheint stets ă, der nächste Vocal. So אֲדַמְדָּם [1]) *roth*, יְרַקְרַק *grün*, הֲפַכְפַּךְ *tortuosus*, עֲקַלְקַל *sehr krumm*, חֲלַקְלַק *sehr glatt*; שְׁחַרְחֹר *schwarz*, פְּתַלְתֹּל *sehr verkehrt* Deut. 32, 5; aber אֲסַפְסֻף *multitudo undique collecta* Num. 11, 4. Die Ursache der Verdoppelung tritt bei diesen Formen am deutlichsten hervor; bisweilen ist daher das Wort noch *getrennt* geschrieben nach seiner Entstehung: יְפֵה־פִיָּה fem. *sehr schöne* Jer. 46, 20; חֲפַר־פֵּר *vielgrabend* (Maulwurf) Jes. 2, 20; פְּקַח־קוֹחַ *Oeffnung der Augen* (Befreiung aus dem Gefängniſs), abstr. von פָּקַח Jes. 61, 1 vgl. 42, 7. — Ueber eine noch seltene Erweichung der Aussprache solcher Formen vgl. §. 432.

213 III. *Formen mit äuſsern Zusätzen.*

1. Von diesen ist die häufigste und früheste Form diejenige, welche מְ der Wurzel *vorsetzt* [2]). Sie setzt einen *bestimmten Gegenstand*, *eine Sache*, der etwas beige-

---

1) vielleicht aber sind diese Adjectiva der Farben so entstanden, daſs der Sinn eigentlich ist: *roth, roth* d. h. *hie und da roth, röthlich*, welches zu der Bedeutung dieser Farbenadjectiva passender scheint. So enthielten diese wenigen Wörter keine Steigerung; aber doch eine begründete *Wiederholung*.

2) Dieser Vorsatz des eigentl. vocallosen Conson. muſs stets vor die *bloſse* Wurzel eben so fest und eng gesetzt werden, wie die übrigen Vorsätze der Stämmebildung §. 172; indem nun der betonte Vocal hier wie in den meisten Bildungen und in allen mit Vorsatzbuchstaben auf den *zweiten* Radical tritt, ist der erste vocallos und מ muſs einen Vocal annehmen §. 89. Diese Bildung ist so beständig, daſs selbst מַטְאֲטֵא *everriculum* von טֵאטֵא *everrere* gebildet wird.

legt wird [1]); also eine *Sache, worin etwas ist* (Mem loci): מִרְעֶה *Ort des Weidens*, מַאֲרָב *Ort des Auflauerns*; daher auch *eine Zeit*, worin etwas geschieht, wie מוֹשָׁב *das was sie wohnten* d. h. *die Zeit ihres Wohnens* Ex. 12, 40; ferner eine *Sache*, *womit etwas* geschieht (Mem instrumenti): מַפְתֵּחַ *Schlüssel* (womit geöffnet wird) מַזְמֵרָה fem. *Winzermesser*; überhaupt eine äufsere *Sache*, *die geschieht oder ist*, wie מַלְקוֹחַ *Beute* (*was genommen wird*) מִרְמָס *etwas das zertreten wird*, מִצְעָר *etwas kleines*; und daher ist endlich מ Zeichen eines sächlichen Substantiv geworden, wie in מִסְפָּר *Zahl*, מִצְעָד *Schritt*, und wird allmählig immer häufiger, so dafs solche Nomina selbst als *Infinitive* gebraucht werden, wie מַשָּׂא *tragen* Ez. 17, 9. Die betonten Hauptvocale in der letzten Sylbe müssen in dieser blofs *sächlichen* Form andern Gesetzen folgen als in den der sonstigen äufsern Bildung nach ähnlichen Formen §. 210; allgemeinster Vocal ist Kamez, woneben seltener das gleichbedeutende Cholem sich findet (מִבְחָר Jes. 37, 24. מִבְחוֹר 2 Reg. 19, 23); *Zere* sondert mehr die Wörter zur Bezeichnung eines *Werkzeugs*, seltener eines *Ortes*, wie מִזְבֵּחַ *Altar* (Opferort), מַקְהֵל *Versammlungsort*; *Schurek* bezeichnet abstracta von passiven Begriffen §. 200, wie מַלְבּוּשׁ *Kleid* (quod induitur), früher לְבוּשׁ, מַנְעוּל *Riegel* (quo clauditur), מַבּוּעַ *Quelle* (ubi aqua effunditur); *Chirek* findet sich in מַשְׁחִית *Verderben* Ez. 5, 16. In der ersten Sylbe ist *Chirek* nach §. 89 der nächste Vocal, der sich vor *Kamez* am beständigsten hält; selten ist nach §. 68 dafür Segol, wie מֶלְקָח; vor *Zere* und *Schurek* erscheint dagegen *Patach*. Seltne Ausnahmen: מִסְפֵּד *Klage*, מַלְאָךְ, מַשְׁאָב.

2. Der Nachsatz ־וֹן, wofür etwas seltener die Aussprache ־ָן (§. 74) vorkommt, ist die *erste* Ableitungssylbe 214
von Nomina aus Nomina, noch mit sehr weitem Gebrauche: 1) sie dient, um Adjectiva aus Nomina oder Adverbia abzuleiten, wie אַחֲרוֹן *hintere* von אַחַר *hinten*; קַדְמוֹן *vordere*

---

1) daher wird auch מְ vor *participia* gesetzt §. 220; sonst aber hat מ nie persönlichen Sinn; nur durch Uebertragung können einige Nomina dieser Form *Personen* bezeichnen, wie מוֹדָע *Bekannter*, מֵרֵעַ *Freund* eig. Bekanntschaft, Freundschaft; מַלְאָךְ *Sendung*, *Bote*; מִרְשַׁעַת *die Bosheit*, mit Nachdruck für *böser Mensch* 2 Chr. 24, 7.

von קֶדֶם *Vorderseite;* תִיכוֹן *mittlere,* חִיצוֹן *äufsere,* רִאשׁוֹן *erste* sind nach §. 172 aus תּוֹךְ, חוּץ, רֹאשׁ gebildet [1]); יִדְּעֹנִי *Weissager* von יָדַע §. 210 *sehr weise;* von femininis auch, wie נְחֻשְׁתָּן *ehern* von נְחשֶׁת (§. 286); עֲקַלָּתוֹן *gekrümmt* von עֲקַלָּה *Krümmung,* לִוְיָתָן *Windungen habend, gewunden* von לִוְיָה Jes. 27, 1. Sie ist daher Adjectivform: אֶבְיוֹן *dürftig,* עֶלְיוֹן *hoher,* אַלְמָן *viduus.* 2) Sie ist aber auch eine neue Bildung für Substantiva, wie יְשִׁימוֹן *Wüste* von יָשַׁם *wüste,* auch von einfachern Substantiven, denen sie eine bestimmtere Bedeutung gibt: מַשָּׁאוֹן *Betrug* von מַשָּׁא Pr. 26, 26; שַׁבָּתוֹן *Ruhefest* von שַׁבָּת *Ruhetag,* צַוְּרוֹן *Halsschmuck* von צַוָּאר *Hals,* אִישׁוֹן *Augapfel* von אִישׁ *Mann;* רְעָבוֹן *Hungersnoth* von רָעָב *Hunger;* עִוָּרוֹן *Blindheit* von עִוֵּר §. 210, mit Vorton-Kamez, und besonders 3) eine neue Bildung für *abstracta,* welche später immer häufiger wird und die einfachern Formen verdrängt, bisweilen mit kleinem Unterschied der Bedeutung, wie זֵכֶר *memoria,* זִכָּרוֹן *monumentum.* In letzterer Bedeutung leitet sie sich meist unmittelbar von der Wurzel ab mit *i* oder *a* in der ersten Sylbe, wie קִנְיָן *possessio,* יִתְרוֹן *Vorzug,* אַבְדָן *Untergang* (ohne Dag. lene Est. 8, 6); und indem sich oft die erste Sylbe noch nicht zur engzusammengesetzten gebildet hat, steht vor der Endung ון oft das Vorton-Kamez, so dafs jedoch zugleich *i* bei dem ersten Radical bleibt (vgl. §. 85) צִמָּאוֹן siccitas, זִכָּרוֹן, חִזָּיוֹן. Zugleich unterscheiden sich dadurch diese Abstracta deutlicher. Sehr selten ist dafür der 3te Radical verdoppelt: אֲבַדּוֹן §. 96 [2]). Doch findet sich auch *o* in der ersten Sylbe (von dem *u* der Abstracta §. 200 entlehnt), und dann ist die erste Sylbe meist noch nicht eng zusammengesetzt: שֻׁלְחָן u. קָרְבָּן, דָּרְבָן (§. 159); in der letzten Sylbe ist dann nach §. 172 nicht ō [3]).

---

1) so אֵילָם *Vorplatz* und אוּלָם von אוּל, jenes um nicht ūlōm (ūlām) zu sprechen (§. 172).

2) in wenigen Wörtern, besonders denen undeutlicher Etymologie, verkürzt sich die Endung allmählig und wird tonlos: צִפֹּרֶן *Nagel;* vgl. בָּשְׁנָה fem. von בֹּשֶׁן §. 361 not. und §. 383.

3) statt ן in diesen Endungen findet sich auch ם, wie סֻלָּם, פִּדְיוֹם im *Pentateuch,* חִנָּם *frustra* und in andern adverbia §. 452; es scheint die älteste Endung. In Eigennamen kann das ן

Mit dieser Endung ist nicht zu verwechseln die Endung 215
וּן, welche auch gern ein *u in der vorigen* Sylbe hat. Sie †
bildet *diminutiva*, findet sich jedoch im A. T. nach sicheren Spuren nur bei Eigennamen: זְבֻלוּן, יְדוּתוּן (wofür יְדִיתוּן Ps. 77, 1. 39, 1. *C'tib*), שִׁלוֹן; denen durch ein Wortspiel יְשֻׁרוּן (das *glückliche* (oder fromme) *Völkchen*) aus יִשְׂרָאֵל von spätern Dichtern nachgebildet ist.

3. Die Vocalendung ִי— [1]) leitet *Adjectiva* von No- 216
mina ab, wo die innere Vocalbildung nicht möglich oder die Form eines Adjectiv noch nicht deutlich genug ist; am häufigsten also und nothwendigsten von *Eigennamen*, wie עִבְרִי, יִשְׂרְאֵלִי *hebräisch, israelitisch* von עֵבֶר, יִשְׂרָאֵל, welche Formen auch allein als Substantiva (gentilia) stehen können; ferner von *Adverbien*, wie תַּחְתִּי *untere* von תַּחַת *unten*, und andern Nomina, besonders solchen, deren Etymologie unklar ist, wie רַגְלִי *pedes* von רֶגֶל *pes*; פְּרָזִי *paganus* von פְּרָז *pagus*; נָכְרִי *peregrinus* von נֵכָר *Fremde*; צְפוֹנִי *nördlich* von צָפוֹן, עִתִּי *zeitig* von עֵת, selbst פְּנִימִי *vordere* vom Plural פָּנִים (§. 262). Da sie reine Adjectivendung ist, wird sie bisweilen selbst an die noch vieldeutige Endung וֹן— gehängt, wie רִאשֹׁנִי nur Jer. 25, 1 aus רִאשׁוֹן (häufiger in der Bildung des *fem.* Thren. 4, 10); ja auch an wirkliche Adjectiva, wie אַכְזָר u. אַכְזָרִי *grausam*, אֱוִלִי *thörigt* nur Zach. 11, 15 für אֱוִיל. Ueberhaupt ist sie besonders in den letzten Fällen eine spätere, noch seltene Endung. Obgleich das Nomen vor dieser Endung gewöhnlich unverkürzt bleibt, so bewirkt sie dennoch schon einige Verkürzungen, die sich mit der Deutlichkeit vertragen: 1) sie hat statt andrer langen Vocale gern ă in der vorigen einfachen Sylbe, wie יְמָנִי *dexter*, שְׂמָאלִי *sinister* von יָמִין, שְׂמֹאל *die rechte-, linke Seite*; מְדָנִי u. מִדְיָנִי *Midianita* Gen. 37, 36. 28. 2) die nicht zum Stamm gehörenden Endungen ָה— u. ִים— der Eigennamen fallen oft ab, wie יְהוּדִי *Judaeus* von יְהוּדָה; 3) von zusammengesetzten Eigennamen bleibt der geringere Theil aus, wie יְמִינִי *Benjaminita* und noch vollständig בֶּן־יְמִינִי 1 Sam. 9, 1. Ps. 7, 1.

---

auch abfallen (§. 109), wie שִׁלֹך und dann שִׁלֹה nach §. 153; vor der Adjectivendung ִי— §. 216 mufs aber, damit zwei Vocale nicht zusammen kommen, נ wiederkehren: שִׁלֹנִי.

1) dafür findet sich auch selten die ursprünglichere ַי—, wie לִפְנַי *anterior* 1 Reg. 6, 17 von לִפְנֵי.

217 Ueber die vielen Feminina, welche Abstracta bilden, besonders die Endungen ־ִית, ־וּת, s. §. 254. 289. 290.

218 IV. Die *Nomina verbalia* sind doppelter Art:
A. *Participia* und *Infinitivi*, welche sich der Bildung und Construction nach am nächsten an alle einzelne Verbalstämme schliefsen.

219 1. *Participia*. Ihre einfachste Bildung besteht in Dehnung des betonten Endvocals, welche die Nominalbildung fordert. Diese leichteste innere Bildung hat sich erhalten 1) in *Nifal*: נִכְתָּב mit Kamez aus נִכְתַּב. 2) die Participia in *Kal* haben eigentlich dieselbe Bildung: part. *pass.* mit *u* כָּתוּב §. 204, part. *intrans.* mit ē, ō יָרֵא, קָרֵב [1]) יָגֹר §. 204, in welchen e und o schon viel gedehnter ist als in den entsprechenden Verbalformen; für das part. *act.* findet sich aber nicht mehr die Form כָּתָב (aufser einigen Spuren §. 354), sondern die neue Bildung כּוֹתֵב §. 206, welche allmählig auch bei intransitiven Stämmen sich findet. Für ō steht nach §. 74 ā in dem einzigen, aus dem Aramäischen genommenen Worte שָׂהֵד *Zeuge* Job. 16, 19.

220 Alle andre Participia bilden sich zugleich durch vorgesetztes מְ, obgleich jene Vocaldehnung bleibt. So Piel und Pual: מְכַתֵּב, מְכֻתָּב; Hif. Hof. Hitp.: מַכְתִּיב, מָכְתָּב, מִתְכַּתֵּב für מְהִ nach §. 234. Am nothwendigsten war dieser äufsere Bildungszusatz in Hif. Pi. Hitp. in denen schon ein langer Vocal in der Endsylbe aufser dem part. ist; daher kann auch מְ in Pu. wo das part. schon durch innern Vocalwechsel sich unterscheidet und מְ nicht mit dem Stamme (wie in Hofal) verschmolzen ist, noch bisweilen fehlen, wie אֻכַּל Ex. 3, 2. vgl. andre Beispiele 2 Reg. 2, 10. Jer. 29, 17. Ez. 21, 15. 16. Jes. 18, 2. 30, 24. יוּלָּד Jud. 13, 8. und mit Aufgebung der Verdoppelung (§. 67) יוּקָשׁ Koh. 9, 12. Wird aber מְ vorgesetzt, so wird die erste Stammsylbe mit demselben Vocal gesprochen, der nach den Vorsatzbuchstaben des *II. m.* steht §. 196, weil מְ diesen völlig gleich scheint.

---

1) Die Form mit *e* hat von allen intransitiven Formen dieser Art am bestimmtesten den Begriff des Participium, während die mit ā, ō mehr für blofse Adjectiva sind. So: קָרֵב *sich nähernd*, קָרוֹב *nahe*; גָּדֵל *grofs werdend*, גָּדוֹל *grofs*; רָחֵק *sich entfernend*, רָחוֹק *entfernt*, חָזֵק Ex. 19, 19 *stark werdend*, חָזָק *stark*. Nach §. 204 ist ē in ī gedehnt in יָצִיא *hervorgegangen* 2 Chr. 32, 21; נְטִיל *tragend* Zef. 1, 11, intransitiv nach §. 189.

2. *Infinitivi.* Alle Infinitive nehmen gleich diesen Participien §. 220 ihre Form von der Vocalaussprache des *II. m.* [1]). Im Gebrauch aber ist eine doppelte Stellung und Aussprache des Infinitiv geschieden: die Stellung des *Inf.* als eines *Nomen* in der *Verbindung mit andern Wörtern,* von denen er abhängt: der sogenannte *Infinitivus constructus* [2]); und die Stellung des Inf. ohne diese Verbindung, als einzelnen nie so eng mit dem Satz verknüpften Redetheils, stets mit der Kraft und Construction eines *Verbum;* der *Infin. absolutus,* oder *Inf. verbalis;* vgl. Syntax. 221

1) Die Formen des *Inf. constr.*, welcher der Bildung nach der nächste ist, sind aus denen des *II. m.* §. 194-198 klar: er behält ganz die Vocalaussprache des *II. m.*, so dafs die Endvocale wenig stärker gedehnt werden (§. 394. 371). Also *transit. Kal:* כְּתֹב, *intrans.* שְׁכַב Gen. 34, 7. נְפֹל 2 Sam. 1, 10, obgleich die intrans. Aussprache schon selten geworden ist; *Pi. Pu.* כַּתֵּב, כֻּתַּב; *Hif. Hof.* הַכְתִּיב, הָכְתַּב; *Hitp.* הִתְכַּתֵּב.

2) der *inf. abs.* aber liebt als stets allein stehend *vollere* Aussprache und sucht sich immer mehr von dem inf. const. durch Vocalwechsel zu unterscheiden: *a*) in *Kal* ist daher *Cholem* sehr gedehnt und der erste Rad. hat Kamez nach §. 85: כָּתוֹב. Dieses ō strebt dann als den inf. abs. unterscheidend von Kal als der Grundform in alle andre überzugehen: in das *intransit. Kal* גָּדוֹל Est. 9, 4. vgl. Ez. 18, 23. Lev. 15, 24. stets, wie es scheint; in *Pi.* יַסֹּר Ps. 118, 18. Jos. 24, 10. *Pu.* גֻּנֹּב Gen. 40, 15; *Poel* Jes. 59, 13; *Nif.* הִנָּתֹן Jer. 32, 4 obgleich daneben auch noch die Vocale des gewöhnlichen Inf. §. 222 häufig sind. *b*) nur für das in *Hif.* unwandelbar gewordene *i* dringt dieses ō nicht ein; jedoch verändert sich dieses i gewöhnlich (aufser z. B. Jos. 7, 7) in ē: הַכְתֵּב, welches dann auch in *Hof.* als das von Hif. abhängende pass. übergegangen ist, wie הֻגֵּד Jos. 9, 24. — Für die vom *II. m.* abgeleitete Form in Nif. findet sich auch vom *I. m.* abgeleitet mit jenem ō נִכְתֹּב, wenn der *I.* 222

---

1) denn von allen Verbalstämmen aufser Kal (und Nifal) hat sich im II. m. die alte Vocalaussprache §. 196 erhalten; und die übrige Aehnlichkeit mit der Aussprache des II. m. vollendete לְ, welches gleich den Personenendungen des II. m. und מְ der part. vorgesetzt wird §. 460.

2) d. h. nicht, der Inf. im statu constructo, worin er nie eben so steht wie andere Nomina; sondern der Inf. als Nomen in Verbindung mit andern Wörtern. Man könnte ihn auch Inf. nominalis nennen.

m. unmittelbar folgt (wie 2 Sam. 1, 6. Gen. 31, 30; ohne diesen Grund nur bei Spätern Est. 3, 13. 8, 8. 9, 1. Jes. 59, 13); denn in dieser Verbindung verlangt selbst der Sinn mögliche Gleichheit des Lauts, und הִכָּתֵב oder הִכָּתֹב ist äufserlich zu sehr von נִכְתַּב geschieden. Aehnlich des Gleichklangs wegen einmal נִאֵץ *Pi.* 2 Sam. 12, 14 (u. הִנְדֹּף inf. const. Nif. für הִנָּדֵף Ps. 68, 3.)

223. Infinitive und Participia können auch Substantiva werden. Einige Part. der Art verlieren so in *Pi.* und *Pu.* das מְ, wie מָאֵן *nolens* Ex. 9, 2; אָמָּן *Künstler* (eig. *gelehrt*) Cant. 7, 2; ähnlich שׁוֹלָל *beraubt*, עוֹלֵל *Kind* für מְעוֹלֵל Jes. 3, 12; und in *Hitp.* תְקוֹמֵם *Widersacher* Ps. 139, 21. Das ē am Ende geht nach §. 65 bisweilen in ā über, wie עוֹלֵל u. עוֹלָל; שׁוֹבֵב *stets sich abwendend, abtrünnig* u. שׁוֹבָב Jer. 3, 14. 31, 22. Sehr selten werden sie *abstracta*, wie מוּעָף part. Hof. *das Verdunkelte, Verdunkeltsein, Verdunkelung* Jes. 8, 23.

224. B. Wenn von einer Wurzel, die nur in einem *abgeleiteten Verbalstamm* eine bestimmte, einzelne Bedeutung hat, ein gewöhnliches Nomen gebildet werden soll, so wird das Unterscheidende des abgeleiteten Verbalstammes gewöhnlich aufgegeben und das Nomen von der blofsen Wurzel gebildet; besonders leicht, wenn Kal ganz verloren und eine Zweideutigkeit nicht zu fürchten ist. So דָּבָר *Rede* von דִּבֵּר, מִצְוָה *Befehl* von צִוָּה, שְׁבוּעָה fem. *Schwur* von נִשְׁבַּע, יֵשַׁע *Hülfe* von הוֹשִׁיעַ, קְלָלָה *Fluch* von קִלֵּל, *Kal: leicht sein*; vgl. ähnliches §. 188 not. Selbst die Participia werden häufig wieder nach Kal gebildet, wenn besonders *Pi.* blofs sich erhalten hat nach verlornem Kal und wenn das Part. in der Construction nicht als Verbum steht, wie דִּבֵּר, כֹּזֵב *lügend* Ps. 116, 11; כִּסָּה, כָּסוּי; קִוָּה, בָּרוּךְ u. s. w.; die Infinitive schliefsen sich jedoch hier wie sonst näher an die Verbalform. — Indefs hat die Sprache auch Bildungen für gewöhnliche Nomina, die das Unterscheidende der abgeleiteten Verbalformen, von denen sie ihre Bedeutung bekommen, beibehalten; und diese sind im Gebrauch, wenn jenes Unterscheidende nicht aufgegeben werden darf:

225. 1. Eine durchgängige *innere Vocalbildung* für Abstracta entsteht durch Einsetzung des dazu eben dienenden (§. 200) a, wofür sich seltener o, e findet, in die *letzte* Sylbe; in der *ersten* bleibt der Vocal der Verbalform. So von *Hif.* הִתּוּךְ *Giefsung* Ez. 22, 22. und hier gerade ist ē nicht selten: הַשְׁמֵד *Vertilgung* Jes. 14, 23. הֵיטֵב *Guthan-*

deln 1, 17. הַמְשֵׁל *Herrschaft* Job. 25, 2; von *Nif.* נַפְתּוּל *Kampf* Gen. 30, 8; von *Pi.* am häufigsten, wie מִלֻּא *Einfassung*, כִּפּוּר *Sühnung*, שִׁקּוּץ *Abscheu* vgl. §. 262, שִׁלֵּם *Vergeltung* neben שִׁלּוּם Deut. 32, 35; קִטֵּר *suffitus*; bisweilen dieser Häufigkeit wegen selbst von *Kal* später gebildet, wie פִּקּוּד *Befehl*, זֵרוּעַ *Säen*, *Saat*.

Um den Inf. einer abgeleiteten Verbalform zu einem solchen abstracten Substantivum zu bilden, kann ihm ā (nach §. 74 aus diesem ŏ entstanden) in derselben Stellung eingesetzt werden, welche Form überhaupt später ist und allmählig in die Stelle des Inf. tritt; sie kommt jedoch nur mit der Endung des fem. vor §. 254. — Selten und besonders spät ist auch die Bildung von abstracten Substantiven durch Einschiebung jenes u in die *erste Sylbe*; wie von *Pi.*, wobei auch die Verdoppelung nach dem u wegfallen kann: סוּגַר *Gefängniſs* Ez. 19, 9, עוּמָץ *Grube* Koh. 10, 8. עֻגָּב u. עוּגָב musikal. Instrument; in der letzten Sylbe ist gewöhnlich ā [1]). 226

2. ת im Anfange mehrerer Nomina stammt dem häufigsten Gebrauche nach von *Hif.*, indem sich ה nach §. 27 in ת erhärtet (und dies dann in שׁ übergehen kann, wie in dem Nomen שַׁלְהֶבֶת fem. *Flamme*). So תּוֹרָה *Lehre*, תּוֹדָה *Dank*, תְּשׁוּבָה *Antwort* Job. 21, 34, תְּעוּדָה *Zeugniſs*, von Wurzeln, die nur in *Hif.* diese bestimmte Bedeutung haben; die Form hat den Sinn abstracter Substantiva, sehr selten *persönlicher*, wie תּוֹשָׁב *inquilinus*, תַּלְמִיד *Schüler* (eig. wen man wohnen läſst, unterrichtet). Aber allmählig verliert sich dieser Ursprung: indem ת nur *abstracte* Substant. bezeichnet und dem מ, sofern es Sachen ausdrückt §. 213, völlig gleich ist, wird die Form auch von andern Verbalformen, selbst von Kal, abgeleitet, z.B. תּוֹצָא und מוֹצָא *Ausgang*; besonders später häufig, wie תַּגְמוּל *Vergeltung* Ps. 116, 12 für גְּמוּל; daher ist auch die Vocalaussprache in den starken Stämmen ganz der der Nomina mit מ gleich. Nur zweierlei Beschränkungen setzt sich der häufigere Miſsbrauch: 1) ת findet sich vorzüglich bei schwachen Stämmen, die einen Radical als Consonant *verlieren*, vgl. §. 163, und 227

1) es entspricht ganz die syr. Bildung, die eben so nur von *abgeleiteten Verbalstämmen* abstracta bildet. Auflösung der Verdopplung nach §. 67 zeigt sich auch sonst in קִימוֹשׁ nach §. 210; צִינֹק *Gefängniſs*, קִיטוֹר *Rauch* nach der Form §. 225.

hier ist die Aussprache תְּקוּמָה *fem.* mit dem u der Abstracta so häufig, daſs sie auch gegen die Etymologie sonst erscheint, wie תְּרוּפָה *Heilung*, תְּקוּפָה, תְּשׁוּעָה von רָפָה (רָפָא) Kal, הִקִּיף Hif. הוֹשִׁיעַ Hif.; ähnlich מְשׁוּגָה *Irrthum* von שָׁגָה. 2) auch etwas häufig bei Ableitungen von *Hitp.*, indem sich so ת erhält, wie תְּחִנָּה, תְּפִלָּה, תַּעֲלוּל.

228 Sehr wenige Nomina sind von der dritten Person des † *II. m.* entstanden sofern dieser für unser *praesens* steht; wie יִצְהָר *Oel* von יִצְהַר *es glänzt*, *was glänzt*; יָרִיב *Streiter*, יְקוּם *Bestehende*, *Wesen* nach §. 205, תֵּבֵל poet. für *Erde*, eig. *quae profert*. Der Endvocal ist der Nominalbildung gemäſs verlängert.

229 Die Formen mit vorgesetztem א sind 1) aus Formen † §. 203 und einigen eben so mit Sch'wa mob. anfangenden *fem.* mit allmählig der leichtern Aussprache wegen vorgesetztem *e*, *a* entstanden, gewöhnlich bei Substantiva unklarer Etymologie vgl. §. 58; א ist jedoch wie alle Vorsätze fest mit dem Stamm verbunden und die Formen so den Formen mit מ §. 213 äuſserlich fast gleich geworden. 2) aber in den wenigen Adjectiven אַכְזָר *grausam*, אַכְזָב *täuschend*, אֵיתָן für אַיְתָן *beständig*, die auf gleiche Weise gebildet und mehr poetisch sind, zeigt א eine kleine *Intension* des einfachen Begriffs an. 3) אַזְכָּרָה fem. *Lobopfer* ist wahrscheinlich die §. 226 beschriebene Abstractbildung aus *Hif.*-הַזְכִּיר, indem ה nach §. 177 not. in dem sich vereinzelnden Nomen in א übergegangen ist.

Zweites Capitel.

Bildung der Personen, des Numerus und Genus.

(Erste Flexion).

230 Die Unterscheidung der drei Personen, des Numerus und Genus im Verbum und des Numerus und Genus im Nomen wird durch Zusetzung der Personalpronomina §. 170 gebildet. Auſser einem einzelnen Fall (§. 231) treten diese Zusätze an *das Ende* der Wortstämme. Obgleich in dieser Verbindung allmählig abgekürzt und zum Theil verwechselt, lassen sie sich doch dem Ursprunge nach noch deutlich erkennen. Die *nächste* Form ist das *msc. sg.*, von der sich die übrigen durch Zusätze unterscheiden, während jene im Verbum und Nomen ohne Zusatz geblieben und dadurch genug unterschieden ist. Die *nächste Person* ist aber die

dritte, sofern die blofsen Wortstämme im Verbum und Nomen etwas vom Redenden Verschiedenes anzeigen. Obgleich daher im Verbum die *drei Personen* unterschieden werden, ist doch die dritte Person des msc. sg. (im I. m.), wie das msc. sg. im Nomen, dem sie entspricht, ohne unterscheidende Endung geblieben. *Sg.* und *Pl.* fordern zwar stets Unterscheidung; aber das *fem.* hat sich noch nicht überall vom *msc.* geschieden oder fest getrennt, vgl. §. 233 u. s.

A. *Personen, Genus u. Numerus im Verbum* (*Verbalflexion*). Zur Unterscheidung des *I.* und *II. m.* werden die Personalpronomina jenem *nachgesetzt,* welches das nächste, diesem *vorgesetzt.* Alle Zusätze schliefsen sich sehr eng an den Stamm und kürzen sich allmählig immer mehr ab. 231

I. *Form und Abkürzung der Pronomina.* 232

1. *Für den I. m.* 1) *Dritte Person.* In dieser nächsten Person ist *a*) das *sg. msc.* nach §. 230 wieder die nächste Form, von der sich erst die andern durch Zusätze unterscheiden. Eben dadurch ist diese wiederum für sich genug kenntlich. — *b*) stets unterschieden ist das *fem. sg.:* aus הִיא blieb blofs der Consonant ה, der als Guttural als nächsten Vocal ā vor sich hat; die Gutturalaussprache ist jedoch schon gänzlich verloren (§. 152): ָה, z. B. כָּתַב : כָּתְבָה; nur Ez. 31, 5 ist dafür ָא nach §. 153 geschrieben. Die Erhärtung dieser Endung in ַת nach §. 27 zeigt sich (aufser §. 403 und wo andre Ursachen hinzukommen) nur zweimahl, poetisch Deut. 32, 36 und später Ez. 46, 17. — *c*) von der alten Aussprache des *pl.* הוּם für הֵם §. 170 kürzte sich וּן ab mit Erweichung des ם; aber aufser Deut. 8, 3. 16 ist ן stets abgefallen: כָּתְבוּ; für וּ wird nach §. 146 not. auch וּא geschrieben Jes. 28, 12. Jos. 10, 24. Ein *fem.* ist in diesem *pl.* noch nie unterschieden.

2) *Zweite Ps.* In den Pronominalformen steht ת als der unterscheidendste und festeste Consonant: es verschwindet bei der Zusetzung überall die erste schwache Sylbe und die übrige Sylbe unterscheidet Genus und Numerus genug: *a*) *sg. msc.* תָּ : כָּתַבְתָּ, wofür nach §. 29. 30 auch תָה geschrieben werden kann, welches aber hier viel seltener sein mufs als in dem einzelnen und hinten betonten אַתָּה. — *b*) *fem. sg.* תְּ : כָּתַבְתְּ; die etymologische Schreibart תִי (תִּי wahrsch. Mich. 4, 13) zeigt sich nach §. 170 vorzüglich nur bei Spätern, im Jerem. Ezech. Rut. 3, 3. 4, 5, — *c*) *pl. msc.* תֶם : כְּתַבְתֶּם; *d*) *fem. pl.* gewöhnlich (nicht immer;

vgl. §. 170) unterschieden חֵן; Am. 4, 3 auch הֵנָּה von אַתֵּנָה §. 170.

3) *Erste Ps.* *a*) im *sg.* sollte aus אֲנִי verkürzt werden נִי; nachdem sich aber von dieser Form das schwache נ verlor und bloſs *i* als wesentlich (§. 311) blieb, ersetzte die Sprache den weggefallenen Consonant durch ת aus den vielen Formen der *zweiten* Person, so daſs die stete Endung ist תִי: כָּתַבְתִּי; nach §. 30 wurde auch das tonlose i am Ende in der Regel durch י geschrieben, sehr selten ist die Schreibart עָשִׂית Ez. 16, 59. Ps. 140, 13. Job. 42, 2. 1 Rg. 8, 48. (wenn die Schriftsteller nicht *t* für *ti* abkürzten). — *b*) im *pl.* stets נוּ aus אֲנַחְנוּ: כָּתַבְנוּ.

233 2. *Für den II. m.* Indem die Pron. dem Verbum *vortreten*, kürzen sie sich nach dem Bildungsgesetz §. 89 bis auf *einen* vocallosen Consonanten ab, in der Regel den *ersten* oder den *stärksten* und unterscheidendsten. Da aber so von mehrern Pron. nur *derselbe eine* Consonant bleiben kann, vorzüglich von allen Pron. für die zweite Person nur ת, so müssen bei solchen Formen die weitern Unterscheidungen durch *Nachsätze* bezeichnet werden, und daher *theilte* die Sprache in solchen Fällen die Pronominalformen, z. B. אַתֵּנָה in ת־נָה. Im Ganzen zeigt sich die Bildung des *II. m.* als eine weniger abgekürzte; daher unter andern das ן der Endungen ־וּן, ־ִין, welches im *I. m.* fast ganz verschwunden ist, im *II. m.* sich sehr häufig erhalten hat.

1) *Dritte Ps.* *a*) Das *msc. sg.* wird hier nicht mehr, wie im *I. m.*, ohne Pronominalzusatz gelassen. Das ה, welches von הוּא bleiben sollte, ist stets in י (nach §. 25) übergegangen: יִכְתֹּב; dagegen ist es *b*) für das *fem. sg.* in ת erhärtet (nach §. 27), wodurch zugleich das fem. unterschieden wurde: תִּכְתֹּב. — *c*) im *msc. pl.* muſste jenes Mittel der Trennung des Pron. eintreten: הוּם (הֵם) trennte sich in יְ־וּן, od. יְ־וּ, idem hier wie im sg. ה in י überging: יִכְתְּבוּן, יִכְתְּבוּ; die Form mit ן ist auch in Prosa nicht selten Gen. 18, 28—32. Jes. 8, 12. — *d*) eben so sollte im *fem. pl.* aus הֵנָּה entstehen יְ־נָה, welche Form sich auch noch selten findet Gen. 30, 38. 1 Sam. 6, 12; aber schon ist statt des י aus dem fem. sg. das auch sonst das fem. mehr unterscheidende ת fast beständig angenommen: תִּכְתֹּבְנָה. Jedoch findet sich auch das msc. יִכְתְּבוּ noch für das fem. z. B. Job. 3, 24; und zweimahl Jer. 49, 11. Ez. 37, 7 daher die seltsame Form תִּקְרְבוּ, indem ת vom fem., ־ָה aber die allgemeine Endung dieses pl. ist.

2) *Zweite Ps.* Das תְּ, welches als der stärkste und unterscheidendste Consonant von allen vier Pronominalformen bleibt, reicht für das *msc. sg.* aus: תְּכַתֵּב; die übrigen Formen müssen sich aber alle nothwendig theilen: *fem. sg.* תְּ־תְן od. תְּ־יְ aus אַתִּין, אַתִּי : תְּכַתְּבִין, תְּכַתְּבִי, die Form aus ן ist auch in Prosa nicht selten 1 Sam. 1, 14; *msc. pl.* תְּ־וּן (Gen. 32, 5) oder תְּ־וּ aus אַתּוּם §. 170, und *fem. pl.* תְּ־נָה aus אַתֵּנָה : תְּכַתֵּבְנָה. Statt der unterscheidenden Feminnformen finden sich jedoch selten auch noch die *msc.* wie Jes. 57, 8. Hos. 14, 1. 7.

3) *Erste Ps.* Der *sg.* אָנֹכִי gab den nächsten Consonant א, und der *pl.* אֲנַחְנוּ oder נַחְנוּ nach §. 170 den eben so nahen Consonant נ zur Unterscheidung, so daſs in den Formen אֲכַתֵּב (für אכתב nach §. 131. 138) und נְכַתֵּב Nachsätze nicht nöthig sind [1]).

II. *Folgen der Zusetzung dieser Personzeichen zum* 234
Verbum: 1. der Vorsätze bei dem II. m. Nach dem verschiedenen Anfange der Verbalstämme in der Aussprache des *II. m.* (§. 194-98) bleiben die Vorsätze nicht immer in der vocallosen und getrennten Aussprache: 1) in allen Formen, in welchen der erste Radical einen nothwendigen Vocal hat, können die Vorsätze in ihrer nächsten Aussprache mit Sch'wa mobile bleiben; also besonders in *Pi.* u. *Pu:* יְכַתֵּב, יְכֻתַּב. — 2) In allen Formen, welche mit einem äuſserlich hinzugesetzten ה anfangen, *Hif. Hof. Nif. Hitp.*, wird der Hauch dieses ה bei dem Vorrücken seines Vocals zu dem vorigen vocallosen Consonant verdrängt, theils wegen der engen Verbindung der Vorsätze, theils weil ה äuſserer Zusatz ist (§. 153); so daſs
aus יְהַכְתִּיב, יְהָכְתַּב, יְהִכָּתֵב, יְהִתְכַּתֵּב
wird יַכְתִּיב, יָכְתַּב, יִכָּתֵב, יִתְכַּתֵּב. Diesen Gesetzen folgen die Participia mit מְ §. 220 auſser dem einzigen Beispiel Ez. 46, 22. — 3) In *Kal*, wo der erste Radical eigentlich vocallos ist, muſs aus יְכְתֹּב nach §. 89 entstehen יִכְתֹּב. In der 1 Ps. sg. jedoch wird nach §. 141 wegen des א stets (in Kal wie in dem ähnlich gewordenen Hitp.) *Segol* statt Chirek gesprochen. Derselbe Vocal dringt zwar

---

1) Durch diese Bildungen sind einige ursprünglich getrennte Personenformen zusammengefallen; um daher תְּכַתֵּב als 3te fem. sg. von der gleichlautenden 2ten msc. zu trennen, ist selten schon נָה von den zwei Femininformen des *pl.* angehängt, Ex. 1, 10. Jud. 5, 26. Jes. 28, 3. Job. 17, 16.

aus derselben Ursache in dieser Ps. auch in Nif: אֶכָּתֵב 1Reg. 2, 8; aber wegen der Mittelsylbe §. 67 zeigt sich häufiger wieder Chirek: אִכָּתֵב 1 Sam. 27, 1.

235 2. Vor den *Nachsätzen* müssen vorzüglich durch ihre engste Anschliefsung viel mehrere Aenderungen in den Endsylben entstehen. Die *Vocale* dieser Endsylben sind also besonders ihrem Wesen und ihrer Betonung nach zu beachten; und in dieser Rücksicht zerfallen sie in drei Classen: 1) Als kurzer, tonhaltender Vocal erscheint *Patach* d. h. ursprüngliches ă, nach §. 194-8 im *I. m.* des *activen* und im *II. m.* des *intrans. Kal*, im *I. m. Nif*, ganz *Hof.* u. *Pu.* so wie in den seltenen Steigerungsformen. 2) *Zere* (in *Pi. Hitp.*, *II. m. Nif.*, *I. m.* des *intrans. Kal*) und *Cholem* (im *II. m.* des *activen* und *I. m.* des *intrans. Kal*) sind blofs durch den Ton aus den kürzesten Vocalen e und o gedehnt, und zwar, da die Verbalbildung überhaupt noch kürzere Vocale hat, gleich den kurzen Vocalen, statt derer sie stehen, stets wandelbar, vgl. §. 65. 66. 91. 3) nur in *Hif.* ist das ursprünglich kurze e bis ī gedehnt, welches also nach §. 70. 93. *unwandelbar-lang* ist, so lange es in einfacher Sylbe oder in mit *einem* Consonant schliefsender Endsylbe bleiben kann.

Auf diese Endvocale wirken die Nachsätze verschieden, je nachdem sie mit *Vocalen* oder mit *Consonanten* anfangen:

236 1. Vor den mit *Vocalen* anfangenden Nachsätzen mufs nach §. 95 der Schlufsconsonant der Endsylbe stets der Anfangsconsonant der neuen Sylbe werden; die so entstehende, einen Theil der Wurzel umfassende, Sylbe hat noch stets den *Ton*, und nur in *Hif.* hat sie schon dem unwandelbaren ī auch den Ton überlassen, vgl. §. 90. Ist also 1) der Vocal ein kurzer oder blofs tongedehnter (Patach, Zere, Cholem), so löst er sich nach §. 95 in Sch'wa mob. auf, wie כָּתַב : כָּתְבָה; כָּתֵב : כָּתְבוּ; יִכְתֹּב : יִכְתְּבוּ. Nur *Cholem* geht bisweilen bei einem Worte vor der Pausa nach §. 69 in *u* über, Rut. 2, 8. u. vgl. §. 330. 2) In *Hif.* erhält sich nicht blofs stets ī, sondern hat auch den Ton der Zusatzsylbe an sich gezogen: הִכְתִּיבָה, יַכְתִּיבוּ, aufser bei den im Ganzen seltenern Endungen ין, ־ִין §. 233, welche nach dem Tongesetz §. 83 betont bleiben müssen.

237 2. Die mit *Consonanten* anfangenden Nachsätze (תָּ, תְּ; תֶּם, תֶּן; תִּי, נוּ im *I. m.*, נָה im *II. m.*) hängen sich *aufs engste*, ohne allen Zwischenlaut, an den Stamm und sind so, wenn es die Tongesetze nicht gänzlich verhindern (nämlich blofs bei תֶּם, תֶּן) tonlos geworden, indem der Ton

auf der *ungetrennten* Endsylbe des Stammes bleibt. Eben diese enge Anschliefsung und diese Tonstelle bewirkt in der Endsylbe der Stämme starke Aenderungen: 1) bei *Patach* ist keine Schwierigkeit. — 2) Zere löst sich im *I. m.* stets in *Patach* auf, wie כִּתֵּב, גִּדֵּל: כִּתַּבְתָּ, גִּדַּלְתָּ; denn in der engzusammengesetzten *vorletzten* Sylbe kann vor den betonten Nachsätzen תֶם, תֶן der *lange* Vocal beim Zurückweichen des Tons unmöglich bleiben; und überhaupt löst sich der betonte Endvocal vor engen Zusätzen leicht in den ursprünglich kürzern Laut auf; unter ĕ u. ă, die nach §. 65 hier die kürzern ursprünglichen Vocale sind, ist aber das längere a gewählt, weil die Stammsylbe vor den meisten Endungen doch *betont* bleibt. Im *II. m.* jedoch kann vor der einzigen stets unbetonten Endung נָה *Zere* bleiben in *Pi.* Job. 27, 4; in *Nif.* scheint aber auch Patach zu herrschen Jer. 24, 2. — *Cholem* bleibt, so lange es den Ton haben kann: wie תִּכְתֹּבְנָה, קָטֹנְתָּ, da Kamez-chatuf den Ton nicht halten kann, ein Zwischenvocal aber (wie bei Zere, dem sonst Cholem ganz gleich ist) fehlt; weicht der Ton zurück, so muſs es in Kamez-chatuf übergehen: קְטָנְתֶּם. — 3) *Chirek* in *Hif.* kann sich ungeachtet seiner sonstigen groſsen Dehnung hier nicht behaupten (vgl. §. 98); der Vocal zieht sich wie in dem ähnlichen *Pi.*, dem *Hif.* ursprünglich in der Aussprache glich, auf seine ursprüngliche Kürze zurück: im *I. m.* ist stets Patach, im *II. m.* *Zere*: הִכְתַּבְתָּ, הִכְתַּבְתֶּם, תַּכְתֵּבְנָה.

238 Weicht der Ton auf die Endung, so muſs 1) nach §. 100 das Vorton-Kamez verschwinden: wie כָּתַב: כְּתַבְתֶּם. — 2) Vor den betonten zusammengesetzten Endsylben, welche durch die Endungen וּן u. ִין im *II. m.* entstehen, kann statt Sch'wa mob. der ursprüngliche Vocal (am liebsten ā, wenn die Form es erlaubt) in einfache Sylbe treten, besonders bei gröſsern Accenten, wie יְחַדֵּל: יְחַדָּלוּן vgl. §. 85, 3); dasselbe in ähnlichen Fällen §. 330.

239 III. *Neue Modi aus dem II. m*, Aus dem *II. m.*, welcher das Unvollendete, von den Umständen und dem Gefühle Abhängige ausspricht (s. Syntax), sondern sich einige Formen mit bestimmterer Bedeutung:

240 1. *Jussiv.* Um einen *befehlenden Wunsch* auszudrükken, wird der *II. m.* etwas schnell ausgesprochen. Diese verkürzte Aussprache betrifft die *letzte* Sylbe der Personalformen; kann sich aber wegen der Tongesetze §. 83 und Tonvocale 65 ff. nur in wenigen hebr. Formen deutlich zeigen: 1) Bei den vielen mit der Stammsylbe endigenden

Personen kann *Patach* nicht verkürzt werden und Zere und Cholem bleiben wegen des *Tones* nothwendig statt Segol und Kamezchatuf; in *Hif.* aber kann Chirek in das kürzere Zere (für Segol, §. 65) übergehen, so dafs dennoch ein tonlanger Vocal bleibt: יַשְׁכֵּן *er lasse wohnen* Ps. 7, 6. Job. 11, 14. Gen. 1, 10, 24. — 2) Die Personen, welche mit den Nachsätzen וּן u. ־ִין endigen, werfen das ן ab; obgleich dieses, da es auch sonst sehr häufig geschieht §. 233, keine feste Unterscheidung bewirkt.

241 2. *Imperativ.* Dieser ist im Hebr. eine Erhöhung dieses Ausdruckes des befehlenden Wunsches und aus jenem Jussiv durch noch gröfsere Verkürzung gebildet:

1) er ist nur für die *zweite* Person, als die nächste, welche ein unmittelbarer Befehl trifft, gebildet; und konnte sich auch im Hebr. nicht weiter ausbilden. Der gröfsern Verkürzung wegen fällt *vorn* das תְ der zweiten Ps. ab; Genus und Numerus ist noch durch die Endungen getrennt. Bei dieser Abstofsung des ursprünglich vocallosen, trennbaren ת ist *a*) in den Formen, in welchen ת im *II. m.* ohne Vocal geblieben ist vgl. §. 234, keine Schwierigkeit, bes. Pi. כַּתֵּב, כַּתְּבִי, כַּתְּבוּ, כַּתֵּבְנָה aus תְּכַתֵּב. — *b*) in allen Formen, die mit äufserlich hinzugesetztem ה anfangen, ist dies zwar im *II. m.* verdrängt, kehrt aber jetzt wieder, da es nur der Schnelligkeit der Aussprache wegen überhört wurde; wie *Hif.* הַכְתֵּב Nif. הִכָּתֵב u. f. — *c*) im *msc. sg.* u. *fem. pl.* von *Kal* ist keine Schwierigkeit: תִּכְתֹּב, תִּגַּלֶּנָה: כְּתֹב, גַּלֶּנָה; im *fem. sg.* aber und *msc. pl.* תִּכְתְּבִי, תִּכְתְּבוּ entsteht eine Schwierigkeit in der Aussprache, da, wenn ת abgestossen wird, die zwei Anfangsbuchstaben des Worts vocallos sind. Es wird also nach §. 68. 101 zunächst Chirek für den ersten angenommen: כִּתְבִי, welche Form noch die häufigere ist; seltener kehrt der bei dem zweiten Radical ursprüngliche O-Laut bei dem ersten wieder: כָּתְבִי Jud. 6, 10. Zef. 3, 14; bei *intrans.* Kal bleibt Chirek noch immer ohne Annahme des verdrängten א; vgl. §. 101. Stets aber (aufser den 2 Beispielen Jer. 10, 17. Jes. 47, 2) hält sich noch das Sch'wa mob. des zweiten Rad. aus תִּכְתְּבִי, und die neue kaum gebildete Sylbe ist noch nicht engzusammengesetzt; §. 62. 2) in der *letzten Sylbe* aller vier Formen bleiben nicht blofs die gewöhnlichen Verkürzungen des *II. m.* für den Jussiv §. 240, sondern diese können noch etwas erhöhet werden: bisweilen findet sich in *Pi.* *Patach* für Zere Ps. 55, 10. Ez. 37, 17; verkürzt sich in *Nif.* Zere so in *Segol*, dafs der Ton, da ihn Segol nicht

tragen kann, auf die vorige Sylbe eilt: הִשָּׁמֵר 2 Reg. 6, 9. Ex. 23, 21; und verliert die Endung נָה ihren Vocal wenn es die Form leicht erlaubt [1]).

Die allmählige Entstehung des Imper. zeigt sich auch darin, daſs er in den eigentlichen Passiva *Pu.* u. *Hof.* noch nicht gebildet ist (auſser *zweimahl* später in Hof. Ez. 32, 19. Jer. 49, 8); aber *Nif.* und *Hitp.* haben ihn, auch wo sie im pass. Sinn stehen. [2])

242 3. *Ansetzung des* ־ָה *an diese Formen.* Das demonstrative suffixum ־ָה, eine *Richtung*, ein *Streben* nach einem *Orte* im physischen Sinne bezeichnend (§. 167), drückt an den *II. m.* oder *Imper.* gehängt, das *Streben des Gemüths*, die *Willensrichtung* noch deutlicher aus, als es in dem bloſsen *II. m.* liegt, Die Sylbe hängt sich 1) am häufigsten an die *erste Person*, bei welcher auch das Streben des Gemüths am deutlichsten hervortritt, wie אֲזַמְּרָה *singen will ich!* Ps. 9, 3. נֵלְכָה *gehen wollen wir* Gen. 22, 5. — 2) seltener an den *Imperat.*, um den Befehl durch Hinzufügung eines Wunschwortes zu mildern, wie סַפְּרָה *Pi. erzähle doch!* 2 Reg. 8, 4; auſserdem bei Imperativen die fast Interjectionen werden, wie לְכָה *geh denn! wohlan!* und kurzen Formen §. 338. — 3) in der *dritten Ps.* sehr selten, wie תָבוֹאָה *sie komme doch* Jes. 5, 19. Ps. 20, 4. Als bloſse Vocalendung kann sie sich nur an die mit dem Radical schlieſsenden Formen hängen, weil die andern mit Vocalen endigen; ähnlich kann sie nie zwischen Verbum und suffixum §. 323-331 treten; auch an die mit Vocalen schlieſsenden Verba hängt sie sich nur äuſserst selten §. 377. Wo sie sich aber anhängt, ist sie noch nie mit dem Stamm so fest und eng verbunden als die Personendungen: sie gleicht zwar im Tone bei den meist sehr kurzen Endvocalen der Verba den mit Vocalen anfangenden Personendungen §. 236; Patach, Zere, Cholem gehen also von der betonten Zusatzsylbe in Sch'wa mob. über: jedoch hält sich Cholem nicht selten im Chatefkamez, wie אֶשְׁקָה 1 Reg. 19, 20. Jes. 27, 4. (§. 102). Unwandelbar-lange Endvocale, die im Jussiv u. Imper. sich in tonlange verkürzen, kehren, wenn sie vor ה in betonte *einfache* Sylben treten, in ihre

---

1) nämlich wenn wegen eines Guttural als letzten Rad. ein Vocal nahe ist: שְׁמַעַן Gen. 4, 23. קְרֶאןָ Ex. 2, 20. (aus קְרֶאנָה, קְרֶאןָ wofür nach §. 150 רֶאןָ).

2) merkwürdig Imp. Nif. נִקָּבְצוּ *versammelt euch* Joel 4, 11. Jes. 43, 9 aus dem *I. m.* gebildet (dem sonst der Imper. *vorn* ähnlich scheint) für הִקָּבְצוּ.

Länge zurück, wie *Imper. Hif.* הַכְתִּיבָה : הַכְתֵּב §. 94. 99. — Bei dem *Imperat. Kal* tritt der O-Laut vom zweiten Radical, wo er nicht bleiben kann, zum ersten, der einen Vocal annehmen muſs: כְּתֹב : כָּתְבָה; in *intransit.* Stämmen, wo Patach beim zweiten Rad. nicht bleiben kann, findet sich aber stets noch Chirek bei dem ersten Rad., wie שְׁכַב : שִׁכְבָה vgl. §. 101. Die so entstehende erste Sylbe kann nie *eine enggeschlossene* sein.

243 Diese drei neue Formen aus dem *II. m.*, dem Sinne nach sehr nahe verwandt, sind so beschränkt, daſs für die *zweite* Ps. die kürzeste Form, der Imperativ, herrschend geworden und der Jussiv fast verloren; für die *dritte* Ps. der Jussiv ohne ָה; für die *erste* Ps. derselbe mit ָה so sehr herrschend geworden ist, daſs in dieser Ps. sich der bloſse Jussiv sehr selten findet (Jes. 42, 6. 41, 10. vgl. v. 23.), und wenn ָה nicht angehängt wird, sich die gewöhnliche Form des *II. m.* zeigt. Denn ה als eigentlich ein einzelnes Wörtchen wird bei mehrern sich folgenden Verba meist nur an das *erste* gehängt, so daſs sein Begriff bei den folgenden fortdauert.

244 IV. *Folgen der Verbindung des Vav conversivi (relativi) auf Ton und Aussprache der 2 modi.*

1. *Am II. m.* Die Sylbe וַי *und dann, und so* bedeutend, welche nach gewissen Gesetzen vor den II. m. tritt (s. Syntax), gibt dem *II. m.* eine neue Bedeutung und Beziehung im Satze und ist an Sinn und Wichtigkeit sehr von dem einfachen וְ *und* verschieden. Um theils diesen groſsen Unterschied des וַי u. וְ, theils die entstehende verschiedene Bedeutung des *II. m.* in dieser Zusammensetzung fester zu bemerken, hat sich der ganze Ton und die davon abhängende Aussprache des *II. m.* nach diesem וַי geändert. Der Ton des Worts zieht sich nämlich von der *letzten Sylbe*, wo er gewöhnlich seinen Sitz hat, auf die *vorige*, also in sehr vielen Formen dicht an וַי hin. In den schwachen Wurzeln kann sich auch dieses Streben des Tons nach vorn hin deutlich äuſsern (§. 345. 365. 373. 394. 421); aber in den starken Wurzeln setzten ihm die herrschenden Tongesetze §. 83 sehr viele Grenzen: 1) da fast alle Formen mit zwei zusammengesetzten Sylben endigen, so *kann* der Ton nicht auf die vorige Sylbe treten; jedoch wird die *letzte* möglichst kurz gesprochen: *a*) in *Hif.* immer mit *Zere* (für Segol) statt Chirek vgl. §. 70: וַיַּכְתֵּב (auch verkürzt sich 1 Sam. 31, 2. Jer. 9, 2 Chirek in Sch'wa: וַיַּדְבְּקוּ) *b*) die Endung der fem. pl. נָה wird oft ן geschrieben

und wahrsch. etwas kürzer gesprochen (sonst sehr selten Ez. 3, 20; vgl. §. 170), und die Endungen וּן u. ִין verlieren fast überall schon ן. — 2) Nur in *Nif.* konnte der Ton nach den Tongesetzen auf die *vorletzte* Sylbe rücken: וַיִּכָּתֵב Gen. 25, 8. 17. 49, 33; neben welcher Aussprache sich jedoch auch die gewöhnliche noch hält Gen. 32, 25. Dasselbe tritt aber ein in *Pi.* u. *Hitp.* wenn ein Gutt. als zweiter Rad. die Verdopplung ganz aufgegeben hat (§. 125): וַיְבָרֶךְ, וַיְשָׁרֵת, וַתִּתְפָּעֶם Dan. 2, 1. aber nicht in וַיְמַהֵר. — 3) das א der ersten Ps. sg. erträgt nach §. 126 hier durchaus keine Verdoppelung, so dafs aus ַּ werden mufs ָ. Da nach dieser einfachen Sylbe, welche stärker und deutlicher ausgesprochen sein mufs als z. B. Kamez in כָּתַב §. 85, der Wortton nicht wohl so stehen kann, dafs jene stark hervorgehoben wird (vgl. über Meteg §. 50), so bleibt stets [1]) Ton mit der gewohnten Aussprache auf der letzten Sylbe: וָאֶכְתֹּב; zur Unterscheidung jedoch fängt die Sprache an das ָה §. 242 nachzusetzen; z. B. וָאֶשְׁלְחָה Gen. 32, 6. welcher erst später häufige Gebrauch weiter keine Bedeutung hat als die vorn unmöglich gewordene Unterscheidung hinten zu ersetzen. Im *pl.* dieser *ersten* Ps. tritt alles dies, da die Ursache wegfällt, *nicht* ein: וַנִּכְתֹּב, und nur äusserst selten ist jenes ָה auch auf diese Form übergetragen, z. B. Gen. 41, 11 (wie Ez. 23, 20 auf die *zweite* Ps.).

2. Dem *I. m.* wird ein im Grunde dasselbe bedeutende 245
וְ vorgesetzt (Vav convers. oder relativum des *I. m.*). Indem in dieser Zusammensetzung eben so klar וְ sich von der blofsen copula וְ zu unterscheiden und die zusammengesetzte Form ihren neuen Sinn zu bemerken strebt, so ändert sich auch hier gern Ton und Aussprache, obgleich nicht so stark und durchgängig. 1) Der Ton strebt hier vielmehr zum *Ende*; daher *a*) sehr beständig die mit ת anfangenden, sonst tonlosen Zusatzsylben den Ton bekommen, wie כָּתַבְתָּ: וְכָתַבְתָּ; יָכֹלְתָּ, וְיָכָלְתָּ; wobei jedoch selbst noch das Vorton-Kamez gegen §, 100 bleibt, da die Tonänderung erst anfängt; vor der (schwächern) Endung נוּ der 1 ps. pl. erfolgt sie

---

1) Doch findet sich in schwachen Stämmen auch zuweilen noch die sonstige Form, wie וָאַעַל Num. 23, 4. Gen. 24, 46, od. eine Form zwischen beiden in der Mitte: וָאוֹלֵךְ Lev. 26, 13. Deut. 29, 4. וָאָעִר Jer. 32, 10. Jos. 14, 7. oder etwas kürzer i, u ohne י, ו geschrieben: וָאָשִׂם, וָאֶבְחַר Gen. 24, 47. Deut. 10, 5. Jud. 6, 9. Zach. 11, 8. וָאָשֻׁב Zach. 6, 1. 1 Rg. 3, 21.

nicht. *b*) die mit Vocalen anfangenden, tonlos gewordenen Endungen in *Hif.* §. 236 können eben so den Ton zum Ende ziehen, oder es noch unterlassen: וְהִכְתִּיבוּ u. וְהִכְתִּיבוּ Ex. 26, 33. Ez. 43, 24. vgl. §. 375. 422. — 2) in der *Aussprache* kann, wenn der Ton so vor ה zum Ende gezogen ist, die vorletzte Sylbe von *Hitp. Chirek* statt des gewöhnlichen (eigentlich aus א hervorgegangenen §. 237) Patach annehmen: וְהִתְקַדִּשְׁתִּי Ez. 38, 23. Lev. 20, 7. — Aufserdem vgl. §. 363. 375. 393. 422.

246 B. *Genus und Numerus im Nomen.*

I. *Bildung und Bedeutung des Genus und Numerus.* Das *msc. sg.* ist auch hier die nächste Form, die ohne Unterscheidung bleibt, während die übrigen sich durch Endungen trennen. Im Numerus hat sich zwar auch ein *Dual* gebildet, aber ist im Ganzen noch in geringem Gebrauch.

247 I) Die *Endungen für Genus und Numerus* sind

1. ָה für das *fem. sg.* wie in der Verbalflexion §. 232. z. B. טוֹב bonus: טוֹבָה bona. Für dieses ה wird später auch א geschrieben nach §. 153, wie חָגָּא Jes. 19, 17. Ez. 19, 2 (27, 31). Thr. 3, 12. Ps. 127, 2. Nach einer ganz andern Weise kann es sich auch in ת erhärten, s. §. 283-289.

2. ִים für das *msc. pl.* [1]; טוֹב: טוֹבִים. Indem sich ם in ן erweicht §. 24, bildet sich auch ִין, welche Endung jedoch aufser den Dichtern sich nur in spätern Büchern zeigt 1 Reg. 11, 33. 2 Reg. 11, 13. (2 Sam. 21, 20 C'tib). — Die Endungen ִי und ַי, welche viele Grammatiker für andre Endungen des *pl. msc.* halten, sind sehr zweifelhaft und unnöthig [2]).

3. וֹת für das *fem. pl.*; טוֹב: טוֹבוֹת. Die chald. Aussprache ât nach §. 74 zeigt sich später zweimal Ez. 31, 8. 47, 11, wo ָאת nach dem Sinn des Schriftstellers zu lesen ist.

4. Ueber die Endung des *dual.* ַיִם s. §. 263-265.

248 II) *Bedeutung des Genus.* Das Genus der Nomina ist doppelter Art: das *physische* oder *animalische*, und das *ideelle*, welches unbelebten Gegenständen und geistigen Ideen nach einer ideellen Aehnlichkeit mit dem Physischen ein bestimmtes Genus beilegt. Das ideelle Genus ist im Hebr. noch in stetem Fortbilden u. Zunehmen, indem viele Nomina von dem *msc.* d. h. dem nächsten Genus, erst in

---

1) wahrscheinlich aus הוּם (הֵם) verkürzt; im stat. const. findet sich bisweilen noch ִי im *C'tib.*

2) s. die gröfsere Gr. S. 295-299.

das fem. übergehen und sich zu ihm hinneigen. — Von dem *Begriff des Genus* ist verschieden die *äufsere* Unterscheidung des Genus, indem sich das *fem.* auch durch die *Endung* von der endungslosen, nächsten Form, die für das *msc.* bleibt, unterscheidet. Substantiva können dem *Begriffe* nach stets oder häufig *fem.* sein, und doch aus der ältesten Zeit der Sprache sich ohne Endung erhalten haben; auch ist bei solchen Substantiven, die nur Weibliches bezeichnen können, die Endung nicht nöthig. *Nothwendig* wird die Endung des fem. erst wenn *dasselbe Nomen* auf verschiedene Geschlechter bezogen wird, z. B. מֶלֶךְ *König:* מַלְכָּה *Königin*, und besonders also bei dem *Prädicat.*

1. *Substantiva, welche dem Begriffe nach, ohne Endung, fem. sind oder werden.* 249

1) mit dem *physischen fem.* welches *sich stets gleich* ist: אֵם *Mutter,* פִּלֶגֶשׁ *Kebsfrau,* רָחֵל *Mutterschaf* vgl. §. 257.

2) mit dem *ideellen fem.* Eine sehr grofse Zahl von Substantiven wird nach gewisser ideeller Aehnlichkeit mit dem *fem.* in das fem. übergetragen; einige schon beständig; die meisten so, dafs sie auch in dem *msc.* d. h. dem nächsten, ununterschiedenen Genus vorkommen; andre so, dafs sie erst *selten* der Analogie folgen. Die meisten lassen sich in gewisse Classen bringen:

a) Indem *Erde, Land, Stadt* als erhaltende Mutter der Einwohner (Kinder) gedacht wurde, sind אֶרֶץ *Erde, Land,* תֵּבֵל poet. dasselbe, עִיר *Stadt* fast *beständige fem.* geworden. Daher sind alle Namen einzelner *Länder* und *Städte* fem.; und die Namen der *Völker* und *Stämme* können als fem. verbunden werden, sofern *Land* und *Volk* sehr nahe, verwandte Begriffe sind. Mehrere Namen von *Oertern* treten diesen folgend allmählig in das fem.: מַחֲנֶה *Lager* Gen. 32, 9. גַּיְא *Thal* Zach. 14, 4. 5. כִּכָּר *Kreis des Landes* Gen. 13, 10. מִבְצָר *Festung* Hab. 1, 10. שַׁעַר *Thor* Jes. 14, 21. רְחוֹב *Strafse* Dan. 9, 25. Zach. 8, 5. דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg.* חָצֵר *atrium* Ez. 10, 4. 5. 47, 16. גַּן *Garten* Gen. 2, 15. Cant. 4, 12. תְּהוֹם *Fluth, Meer* Gen. 7, 11. Jon. 2, 6; (auch בַּיִת *Haus* und אֹהֶל *Zelt,* מָקוֹם *Ort* einmal Prov. 2, 18. Job. 18, 14. 20, 9).

b) Als Namen unsichtbar-thätiger Kräfte: נֶפֶשׁ *Seele* stets; רוּחַ *Hauch, Wind* (sehr selten noch *msc.* Ps. 51, 12. Koh. 1, 6. Ex. 10, 13); jenem kann כָּבוֹד *Ehre, Liebstes, Seele* Gen. 49, 6; diesem können alle Namen einzel-

ner *Winde* und Himmelsgegenden folgen. — Aehnlich ist אֵשׁ *Feuer* fast durchaus (Ps. 104, 4) *fem.*; daher נֹגַהּ *Glanz des Feuers* Hab. 3, 4. und שֶׁמֶשׁ *Sonne* (aufser wenigen Stellen Gen. 19, 23. Ps. 113, 3). — עָב *Wolke msc.* und *fem.* 1 Reg. 18, 44.

c) Die Idee des Weiblichen als des Schwächern und Abhängigen ist übergetragen α) auf sehr viele Namen der *Glieder* des Menschen und der Thiere, besonders derer, die der Mensch am häufigsten als Werkzeuge gebraucht: יָד u. כַּף *Hand* (sehr selten nicht fem. Ex. 17, 12), jenem folgt sehr häufig יָמִין *rechte Hand*; רֶגֶל *Fufs* (sehr selten nicht fem. Jer. 13, 16), welchem פַּעַם *Schritt, Mahl* (selten nicht fem. Jud. 16, 28) und אָשׁוּר *Schritt* folgen; אֶצְבַּע *Finger*, בֹּהֶן *Daumen*, זְרוֹעַ *Arm* (selten nicht fem. Jes. 17, 5), עַיִן *Auge* (sehr selten nicht fem. Cant. 4, 9), אֹזֶן *Ohr*, לָשׁוֹן *Zunge* (nicht fem. Ps. 22, 16), שֵׁן *Zahn* (schwankend), זָקָן *Bart* (schwankend), בֶּטֶן *Bauch*, dem Jer. 20, 17 רֶחֶם *uterus* folgt; בֶּרֶךְ *Knie*, עֶצֶם *Knochen* (auch nicht fem. Ez. 24, 10), צֵלָע *Rippe*; קֶרֶן *Horn*, כָּנָף *Flügel*. — β) auf Namen der Kleidung: נַעַל *Schuh*; u. Lev. 6, 20 einmahl בֶּגֶד *Kleid*. — γ) Namen der *Werkzeuge*: חֶרֶב *Schwerdt*, תַּעַר *Scheere* Jes. 7, 20, עֶשֶׁת *Kunstwerk* Cant. 5, 14. צֹהַר *Fenster* Gen. 6, 16. כּוֹס *Becher*, אָח *Topf*, יָתֵד *Pflock*; schwankend sind noch סִיר *Topf*, כַּד *Eimer*, אָרוֹן *Lade*, מַטֶּה u. שֵׁבֶט *Stab*. Aehnlich ist לֶחֶם *Brod* bisweilen *fem.* Lev. 23, 17, dem פַּת *Stück Brodes* Prov. 17, 1 und einmahl מַאֲכָל *Speise* Hab. 1, 16 folgt. — δ) todte Gegenstände, in denen der Mensch sich bewegt oder die er gebraucht: קִיר *Mauer*, גָּדֵר dasselbe (schwankend), עֶרֶשׂ *Lager*, אֳנִי *Schiff* (schwankend 1 Reg. 10, 11. 12), בְּאֵר *Brunne*, גֹּרֶן *Tenne*, אֶבֶן *Stein*, und überhaupt Namen der Steine und Pflanzen z. B. גֶּפֶן *Weinstock* (schwankend Gen. 40, 12. 41, Hos. 10, 1). —

d) עֵת *Zeit* (schwankend), dem einige andre folgen können: עֶרֶב *Abend*, שַׁבָּת *Sabbat*, יוֹבֵל *Jubeljahr*.

Weil dagegen נָהָר *Flufs* und הַר *Berg* msc. sind, so folgt die ganze Wortclasse der *Flüsse* und *Berge* (selbst mit der Endung des fem. 2 Reg. 5, 12) dieser Analogie.

250 2. *Nomina mit der Endung des fem.* Die Endung ist 1) nothwendig, wenn dasselbe Nomen auf verschiedene Geschlechter bezogen wird; also

a) bei Wörtern physischen Geschlechts, wie אִישׁ *Mann* אִשָּׁה *Frau*, עֶלֶם *juvencus* עַלְמָה *juvenca*, עֵגֶל *vitulus* עֶגְלָה *vitula.* Indeſs läſst sich hier deutlich verfolgen, wie der Unterschied des Genus noch nicht überall hervortritt; mehrere Namen kennen noch keinen Unterschied in der Verbindung oder Endung: *α*) in mehreren Thierarten, deren Geschlechtsunterschied gleichgültiger ist, wird das Genus weder dem Sinn noch der Form nach unterschieden, mag der Sprachgebrauch die ganze Thierart nach dem *fem.* genannt haben, wie יוֹנָה *Taube*, דְּבוֹרָה *Biene*, und ohne Endung צְפַרְדֵּעַ *Frosch* Ex. 8, 2 oder nach dem *msc.* wie דֹּב *Bär;* selbst das *Prädicat* richtet sich noch nicht nach dem Sinne des Genus, wie דֹּב שַׁכּוּל *ursa orba* Hos. 13, 8. Diese sind *nomina epicoena.* — *β*) bei andern Namen ist zwar noch keine *Endung*, aber das Genus wird doch dem *Sinne* nach in der Construction unterschieden; z. B. גְּמַלִּים *Kameele* in allgemeinen als *msc.* Gen. 24, 63. aber auch bestimmt mit dem *fem.* גְּמַלִּים מֵינִקוֹת *säugende Kameele* 32, 16; eben so צִפּוֹר *Vogel;* צֹאן *Schafe* im allgemeinen *fem.*, bezogen auch auf msc. als *msc.* 30, 39: *Nomina communia*, verschieden von den schwankenden ideellen feminina §. 249. die man besser nomina media nennt. Ein *nom. epicoen.* fängt oft schon an, nach dieser Art das Genus bestimmter zu trennen 2 Reg. 2, 24. Jer. 2, 24. — *γ*) Je häufiger solche nom. communia sind, desto bestimmter drückt sich das *fem.* auch durch die äuſsere *Form* aus, und einige Nomina der Art sind im Uebergange dazu: אַיָּל auch noch *Hindin* Ps. 42, 2, aber bestimmter אַיֶּלֶת; תַּנּוֹת *Wölfinnen* Mal. 1, 3 sonst stets תַּנִּים; נַעַר ist im Pentateuch *das Junge*, *Knabe* und *Mädchen*, aber für letzteres später bestimmter נַעֲרָה.

b) In dem *Prädicatsworte* [1]) muſs sich das Genus bestimmt durch die Endung unterscheiden, da in seinem Begriff an sich gar kein Genusunterschied liegt, wie טוֹב *bonus* טוֹבָה *bona;* auch stets in der Verbindung mit physischen oder ideellen fem. ohne Endung, wie אֵם רֹבֶצֶת *ruhende Mutter*, עִיר גְּדֹלָה *groſse Stadt.* 251

2) Die Substantiva, welche ohne Endung *fem.* sind, bleiben zwar in der Regel ohne Endung: jedoch drücken einige ihr Genus auch schon äuſserlich aus, wie אֳנִי u. אֳנִיָּה, *Schiff*, גָּדֵר u. גְּדֶרֶת *Mauer.* 252 †

---

1) im Adjectiv; und eigentlich eben so im Verbum, sofern jedes Verbum ein Prädicat enthält; aber natürlich nicht im Substantiv.

253 3) Besonders aber wird die Femininendung gebraucht um *todte, abstracte* Begriffe zu bilden, wie überhaupt das Neutrum unsrer Sprachen, soll es bestimmt unterschieden werden, im Hebr. durch das *fem.* ausgedrückt wird. Solche Abstracta dienen vorzüglich auch, um durch das Zusammenfassen mehrerer Einzelnheiten allgemeine *Gattungsbegriffe* zu bilden, wie עֲבֻדָּה *servitus, familia; Dienerschaft,* פְּלֵטָה *das Entfliehende, alle Entfliehenden,* אֹרְחָה *das Wandernde, Caravane;* דָּגָה *piscium genus* von דָּג *Fisch;* אֲכִילָה *das Gegessene, Speisen* 1 Reg. 19, 8. Daher hat überhaupt das *abstracte fem.* eine grofse Verwandtschaft mit dem *plur.*, und jeder, besonders sächliche, Plural kann wie ein abstractes fem. aufgefafst und verbunden werden (§. 262 u. Syntax).

254 Von fast allen Nominalformen leiten sich solche *fem.* ab, theils um das abstractum bestimmter hervorzuheben, theils um von den Adjectiven oder persönlichen Nomina abstracta zu bilden. 1) von *einfachen* Nomina der *ersten* Bildungsart, wie רֶשַׁע *Böses* רִשְׁעָה *Bosheit* (צֶדֶק *Recht* צְדָקָה *Gerechtigkeit*); besonders von intransitiven Stämmen findet sich häufig blofs das *fem.* wie שִׂנְאָה *Hafs,* יִרְאָה *Furcht,* אַשְׁמָה *Schuld.* — 2) von einf. Nom. der *zweiten* Bildungsart: *a*) ist ein solches nom. Adjectiv, so kann sein abstr. durch die *fem.* Form gebildet werden, wie von נָבָל *Thor,* שָׁפָל *niedrig,* פָּלִיט (פָּלֵט) *entrinnend,* צָעִיר *klein,* בְּכוֹר *Erstgeborner:* נְבָלָה *Thorheit,* שִׁפְלָה *Niedrigkeit,* פְּלֵטָה *Entrinnen,* צְעִירָה *Kleinheit,* בְּכוֹרָה *primogenitura.* — *b*) die Form כְּתָבָה ist, da das *msc.* auch häufig Handlung oder Sache anzeigt, eine den Abstracta sehr beliebte Form, auch von Nomina erster Bildung oder Adjectiven der zweiten Bildung mit andern Vocalen, wie צֶדֶק : צְדָקָה; נָדִיב *freiwillig:* נְדָבָה *Freiwilligkeit;* שָׁמֵם *wüst:* שְׁמָמָה *Wüste.* Aus derselben Ursache sind *c*) sehr häufig die *fem.* der Abstractbildungen mit ū, etwas seltener mit ī und deren Umlauten ē, ō, alle *unwandelbar-lange* Vocale, (§. 200. 205); zunächst von *passiven* Begriffen, wie קְבֻצָה *collectio,* פְּעֻלָּה, עֲלִילָה *ποίημα, That;* הֲרִיסָה *eversio,* הֲרֵגָה *mactatio;* יְרֻשָּׁה u. *Erbe,* בְּשׂוֹרָה *das Benachrichtigen,* חֲבֹלָה *Pfand;* die Form mit ū ist aber so häufige Abstractform, dafs sie auch von intransitiven Stämmen sich ableitet, wie גְּבוּרָה *Macht,* und von Nomina selbst anderer Bildungen, wie מְלוּכָה *Königthum,* כְּהֻנָּה

Priesterthum von מֶלֶךְ, כֹּהֵן. — 3) vom *part. act. Kal* (§. 206): גּוֹלָה *Gefangenschaft* von גּוֹלֶה *Gefangener*; so wie 4) von den Steigerungsformen (§. 210): חַטָּאָה *Sündhaftigkeit* von חַטָּא *sündhaft*; zur grössern Unterscheidung des abstractum vom physischen *fem.* nehmen die meisten Formen mit Zere in der letzten Sylbe statt Chirek in der ersten Sylbe *Patach* an: עַוֶּרֶת *Blindheit* von עִוֵּר, עִוֶּרֶת *blind, blinde.* — 5) die Substantiva mit מ (§. 213; *e* bezeichnet dann als Vocal der Endsylbe mehr abstracta, wie מַהְפֵּכָה *Zerstörung*) nehmen nicht selten die Endung des fem. an, besonders um das Instrument und die Handlung zu bezeichnen (noch häufiger die mit ת §. 227); aber die Nomina auf וֹן fast noch nie. Von der Adjectivendung ִי— werden sehr häufig abstracta gebildet, vgl. §. 289. 90. — 6) Die Infinitive §. 221 können die zu ihrem Begriff passende Endung des fem. annehmen: in *Kal* nicht selten, wie שְׁמְעָה *hören* Jes. 30, 19. מָשְׁחָה *salben* Ex. 29, 29. besonders die *intransitiven*, wie שִׂנְאָה *hassen* Deut. 1, 27 יִרְאָה *fürchten* 4, 10. זִקְנָה *altern* Gen. 24, 36. aber überhaupt häufig nur die verkürzten Infinitiven §. 339; selten in *Pi.* wie יַסְּרָה *züchtigen* Lev. 26, 18; Ez. 16, 52. Aus den *Infin.* bilden sich durch das fem. Substantive, wie הוֹלֵלָה *Wahnsinn*; öfter aus den *partic.* wie vom part. Hof. מֻטָּה das *Ausgedehntsein, extensio* Jes. 8, 8. — 7) die *Abstractbildungen* von den abgeleiteten Verbalstämmen §. 225 haben häufig das *fem.* wie von *Pi.* מִלֻּאת *Fülle*, נִשֵּׂאת *Schenken*, בִּקֹּרֶת *Nachsuchen* Lev. 19, 20; stets aber die später besonders vom *inf.* aus durch ā (ō) in der letzten Sylbe gebildeten, wie von *Pi.* בַּקָּרָה Ez. 34, 11. קַלָּסָה *Verspottung* 22, 4; נָאָצָה *Verachtung* 35, 12; von *Hif.* הַצָּלָה *Rettung* Est. 4, 14; von *Hitpalel* הִשְׁתַּחֲוָיָה *Anbetung* 2 Reg. 5, 18.

Statt der betonten Endung des *fem. sg.* ָה— findet sich auch 1) das abgestumpfte (§. 86) *é*: ֶה—, selten ֵה—, vorz. bei einigen Namen, deren Femininbedeutung sich verliert oder undeutlicher wird: אִשֶּׁה *Feuerung* (pl. *msc.*, auch in der Construction); besonders bei *Pflanzen*- und Thier-namen; לִבְנֶה *Storax*, פִּשְׁתֶּה u. noch פִּשְׁתָּה *Flachs* (pl. פִּשְׁתִּים) אַרְיֵה *Löwe* (אֲרָיוֹת, aber als *msc.* construirt 1 Rg. 10, 19). 2) *tonloses* ָה—, in Wörtern, die in das Gebiet des fem. übergehen: לַיְלָה *Nacht* noch *msc.* in der Construction; חַרְסָה *Sonne* Jud. 14, 18; אַרְצָה *Land* Jes. 8, 23 (wie אֶרֶץ der Con- 255

struction nach fast stets *fem.* ist). Die Dichter dehnten diese Endung auch noch weiter aus, indem sie sie auch an *wirkliche fem. mit der Endung des fem.* hängen, wie יְשׁוּעָתָה von יְשׁוּעָה *Rettung* Ps. 3, 3. 80, 3, besonders die spätern; bei solchen findet sich auch מָוְתָה *Tod* Ps. 116, 15. נַחְלָה *Bach* 124, 4 [1]). — An תֹּפֶת *nom. pr.* (*Verabscheuung*), in dem die Endung des fem. unkenntlich geworden (§. 366 not.), hängt sich jenes ־ָה als neue Endung des *fem.* תָּפְתֶּה Jes. 30, 33. obgleich das fem. in der Construction nicht stets geachtet wird [2]).

256 3. Im *Plur.* stehen sich die Endungen ־ִים als *msc.* u. וֹת als *fem.* so entgegen, daſs jene dem endungslosen sg. entsprechend ursprünglich die allgemeinere war. *Direct* stehen sie sich entgegen in *Adjectiven*, wie im *sg.* (§. 251) טוֹבִים *boni*, טֹבוֹת *bonae;* und bei Namen physischer Gegenstände in demselben Stamme: מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae;* die Abstractformen, welche im *sg.* die Endung des *fem.* haben, behalten sie im *pl.* wie שְׁמָמָה *solitudo*; שְׁמָמוֹת. Bei den übrigen Substantiven aber ist groſses aber nicht ganz willkührliches Schwanken:

257 1) *Physische fem.*, welche im *sg.* noch ohne Endung sind, haben meist auch im *pl.* die nächste Endung ־ִים beibehalten, obgleich sie immer als *fem.* gedacht und construirt werden müssen: נָשִׁים *Weiber* (*sg.* ist verloren), פִּלַגְשִׁים *Kebsweiber*, רְחֵלִים *Mutterschafe*, עִזִּים *Ziegen*; andre haben stets schon die Endung des fem. angenommen: אֵם *Mutter*: אִמּוֹת, אָתוֹן *Eselin*: אֲתֹנוֹת.

258 2) *Ideelle fem.*, welche im *sg.* noch ohne Endung sind, können *a*) im *pl.* in der nächsten Endung bleiben; עָרִים *Städte*, אֲבָנִים *Steine* (stets *fem.*); דְּרָכִים *Wege* (schwankend); aber die meisten haben schon die Endung des *fem.* angenommen: אֲרָצוֹת, בְּהֹנוֹת, נְפָשׁוֹת (auſser Ez. 13, 20), עֲרָשׂוֹת, יְתֵדוֹת, כּוֹסוֹת, חֲרָבוֹת, לְשֹׁנוֹת, אֶצְבָּעוֹת, רְחוֹת, (גֹּרֶן) גְּרָנוֹת, (*Straſsen*), חֻצוֹת, רְחֹבוֹת, בְּאֵרוֹת, קִירוֹת, שַׁבָּתוֹת. — *b*) bei andern vorzüglich denen, die erst in das

1) poetisch Pr. 1, 20. 8, 3 an die 3te ps. fem. sg. des II. m. gehängt: תָּרֹנָּה für תָּרֹן (*sie schreit*); jedoch trifft hier noch ein anderer Grund ein §. 442.

2) sehr selten findet sich sonst das geschwächte und abgestumpfte *é* für *ā* als Endung des *fem.* Ez. 31, 15. Jes. 59, 5 (*fem.*); im verbum Zach. 5, 4.

fem. übergehen, ist daher der Gebrauch der zwei Endungen schwankend, indem allmählig die bestimmtere Endung וֹת eindringt, wie נְעָלוֹת nur erst einmahl Jos. 9, 5. in der Verbindung mit dem Adjectiv; מִבְצָרוֹת nur Dan. 11, 15. עִתִּים *Zeiten*, עִתּוֹת nur 3mal dichterisch; עָב *Wolke*: עָבִים selten עָבוֹת; בֶּגֶד : בְּגָדִים, nur Ps. 45, 9. בְּגָדוֹת; חַלּוֹן *Fenster* (schwankend): חַלֹּנִים u. חַלֹּנוֹת; חָצֵר: חֲצֵרִים u. חֲצֵרוֹת; מַטִּים nur Hab. 3, 14. sonst מַטּוֹת von מַטֶּה.

3) Mehrere Substantive, deren Begriff sich den gewöhnlich weiblich gebrauchten Substantiven nähert, haben im *pl.* beständig oder erst im Entstehen die Endung וֹת angenommen, während sie im *sg.* noch immer ohne Endung und ohne die Construction des *fem.* sind u. auch bei jener Pluralendung noch nicht als *fem.* construirt werden [1]. So *a*) von Substantiven, die sich an die ideellen fem. anschliefsen, *beständig*: לֵב *Herz* (aufser Nah. 2, 8.) זָנָב *Schwanz*, עוֹר *Haut*, חָזֶה *Brust*, טֶפַח *Handbreite*; מַקֵּל *Stab*, אוֹצָר *Schatz*, *Geld*, כִּסֵּא *Thron*, מָקוֹם *Ort*, לוּחַ *Tafel*, אֹב u. נֹאד *Schlauch*, נֵר u. מָאוֹר *Leuchter*, שֻׁלְחָן *Tisch*, מִזְבֵּחַ *Altar*, אַרְמוֹן *Pallast*, שָׂדֶה *Acker*, שׁוֹפָר *Trompete*; Namen von *Gewächsen*, אֶשְׁכֹּל *Traube*, עֵשֶׂב *Kraut*; גּוֹרָל *Steinchen*, *Loos*; לַיִל od. לַיְלָה *Nacht*; weniger beständig, mit beiden Endungen: קֶבֶר *Grab*, מַעְיָן *Quelle*, נָהָר *Strom*, מִגְדָּל *Thurm*, מִזְרָק *Becher*, אֲלֻמָּה u. עֲרֵמָה *Bündel*, מִשְׁכָּב *Lager*, מַסְמֵר *Nagel*, דּוֹר *Zeitalter f.* aufser der Verbindung דּוֹר דֹּרִים; nur erst *selten* findet sich וֹת in הֵיכָל *Pallast*, אוּלָם *Vorhalle*, יַעַר *Wald*, מִגְרָשׁ *Weideplatz*, גַּב *Radfelge*, עֲבֹת *Strick*; nur dichterisch in צַוָּאר *Hals*, יוֹם *Tag*, pl. יְמוֹת; nur vor *suffixa* hat sich die Endung ִים erhalten in כִּנּוֹר *Zither*, מוֹשָׁב *Sitz*, מוֹסֵר *Fessel*. — *b*) Wenige Wörter, die den Sinn von *Abstracten* haben, besonders der Endung וֹן, welche die Form des *fem.* fast gar nicht kennt §. 254 עֲוֹנוֹת *Missethaten*, חֶזְיוֹנוֹת *Gesichte*, עֶשְׁתֹּנוֹת *Gedanken* von עָוֹן; von חֲלוֹם *Traum*, קוֹל *Stimme*

---

1) selbst wenn der sing. durchaus fem. geworden ist und im pl. noch beide Endungen vorkommen, wird die Endung וֹת bisweilen noch nicht als fem. construirt Ez. 7, 1. Ps. 102, 28. Job. 16, 23.

hat der pl. stets וֹת, von זִכָּרוֹן *Andenken*, מַכְאֹב *Schmerz* beide Endungen.

259 4) Viel wenigere Substantiva haben im Gegentheil von n. 2. 3. im *sg.* die Endung des *fem.* und im *pl*, die alte allgemeine ־ִים beibehalten, theils weil das fem. undeutlicher wurde, theils weil nur im *sg.* die Endung des fem. angenommen war. So mehrere Pflanzen- und Thiernamen: תְּאֵנָה *Feige* תְּאֵנִים פִּשְׁתָּה (oder פִּשְׁתָּה §. 255), חִטָּה *Weizen*, שְׂעֹרָה *Gerste*, שִׁבֹּלֶת, *Aehre*; Thiernamen: נְמָלָה *Ameise*, יוֹנָה *Taube*, דְּבוֹרָה *Biene*; בֵּיצָה *Ey*; לְבֵנָה *Ziegelstein*; aufserdem שָׁנָה *Jahr*, pl. שָׁנִים, obgleich poet. schon שָׁנוֹת; als *abstract.* מִלָּה *Wort pl.* מִלִּים. Solche Substantiva werden, da sie im *sg.* der Form nach *fem.* sind, fast immer auch bei dieser Endung ־ִים als *fem.* construirt (nicht z. B. Prov. 30, 25. Job. 4, 4. 19, 23.)

260 In mehrern der ideellen *fem.* besonders den Namen der † *Glieder*, hat die Sprache die zwei Endungen des *pl.* zugleich so unterschieden, dafs die des *fem.* mehr das *Todte*, oder durch *Kunst* Nachgebildete anzeigt, wie פְּעָמִים *Tritte, Füfse von Menschen* Ps. 58, 11. פְּעָמוֹת *Füfse der Lade* Ex. 25, 12; עֲצָמוֹת mehr *Gebeine eines Todten*, obgleich nicht beständig; vgl. §. 265. Im *sg.* zeigt sich dieser Unterschied seltener, wie יָרֵךְ *Seite, Hüfte*; יַרְכָּה *Seite eines Gebäudes.* Selten war das *fem.* für das Lebende gewöhnlich geworden, so dafs das *msc.* für das Todte blieb: צְלָעוֹת *Rippen*, צְלָעִים *Thorflügel* 1 Reg. 6, 34.

261 Die übrigen Abweichungen des Genus folgen andern † Gründen: 1) des *Sinnes* wegen kann das grammatische Genus so wie der Numerus übersehen werden, vgl. Syntax. 2) Das ת der *fem.* ist in einigen Wörtern so unkenntlich geworden, dafs die Sprache anfängt es als dritten Rad. zu betrachten und das *fem.* zu übesehen, wie חֲנִית (von חָנָה) *Lanze*, *pl.* als sei ת radical, zunächst jedoch mit der Endung des fem. חֲנִיתוֹת Jes. 2, 4; dann selbst חֲנִיתִים 2 Chr. 23, 9; דַּעַת Wissen (von יָדַע §. 339) Prov. 2, 10. 14, 6; über andre s. §. 360. not. 3) Spätere sind etwas ungenauer im Gebrauch, wie שָׁבֻעִים *Wochen* Dan. 9, 14. 10, 3 sonst שָׁבֻעוֹת; עָמָל *Arbeit* als *fem.* nur Koh. 10, 15; נְחֹשֶׁת *Erz* als *msc.* nur Ez. 1, 7. (Dan. 10, 6). 4) Ueber אָבוֹת *Väter* u. שֵׁמוֹת *Namen* von אָב, שֵׁם s. §. 388.

III) *Bedeutung des Numerus.*

1. Der *Plural* scheint oft etwas Einzelnes zu bedeuten, 262
wenn er mit andern Sprachen verglichen wird: 1) er ist nämlich häufig gebraucht um *abstracta* zu bilden, da das Abstractum aus dem Zusammenfassen der Einzelnheiten entsteht, und der *pl.* überhaupt im Hebr. eine grofse Verwandtschaft mit dem als abstractum dienenden fem. sg. hat (§. 253); z. B. חֲשֵׁכִים Jes. 50, 10 u. חֲשֵׁכָה *Dunkelheit.* So von nom. erster Bildungsart: אֲהָבִים u. דּוֹדִים *Liebe,* עֲדָנִים *deliciae* 2 Sam. 1, 24; von nomina mit מ od. ת, wie מַאֲדַנִּים; von *Adjectiven,* wie חַיִּים *Leben,* נְעֻמָנִים *Lieblichkeit* von חַי *lebend,* נַעֲמָן *lieblich;* alle aufser חַיִּים mehr dichterisch. Besonders häufig findet sich dieser *pl.* zugleich mit dem ū vor dem letzten Rad., welches nach §. 200. der Bezeichnung der *abstracta* eigenthümlich ist; wie von *Adjectiven* abgeleitet: זְקֻנִים *senectus,* עֲלוּמִים u. נְעֻרִים *juventus,* בְּתוּלִים *virginitas* von זָקֵן, עֶלֶם, בְּתוּלָה, נַעַר; von *Kal:* חֲנֻטִים *Einbalsamirung* Gen. 50, 3; von *Pi.* nach §. 225; שִׁלּוּחִים *Entlassung* Ex. 18, 2. — Selten findet sich die Endung des *fem. pl.* — 2) einige Wörter physischer Bedeutung kommen zwar im *pl.* vor, so dafs die Sprache, weil sie nur etwas Einzelnes zu bezeichnen scheinen, sie als *sg.* zu betrachten und zu verbinden anfängt; aber dem Ursprunge nach kann der *pl.* nicht bedeutungslos gewesen sein, wie שָׁמַיִם *Himmel,* eigentl. *die Höhen,* מַיִם *Wasser* eigentl. *undae;* פָּנִים *Gesicht* eig. *die Vordertheile;* ähnlich חוֹמוֹת *Stadtmauer* (eig. moenia). Von solchen Worten kann kein neuer *pl.* gebildet werden; daher פָּנִים auch für *Gesichte* Ez. 1, 6. [1]).

2. Der *Dual,* eine noch seltene Bildung und Abart des 263
Plural, hat auch seine Endung ַיִם [2]) durch leichte Umbildung aus der allgemeinen Endung des *pl.* gebildet. Da

---

1) In solchen Wörtern hat sich die undeutlich werdende Pl. Endung oft nur im st. c. und mit suff. erhalten, vgl. §. 456. So אָדוֹן *Herr* (eig. *Herrschaft,* (ein pl. abstracti), mit suff. noch immer im pl. (aufser אֲדֹנִי *mein Herr,* zum gröfsern Unterschied von אֲדֹנָי *Gott*), im *st. c.* selten noch אֲדֹנֵי Gen. 39, 20. 42, 13. im st. abs. sehr selten אֲדֹנִים; das ähnliche בַּעַל *Herr* hat sich blofs mit den kurzen suff. 3 ps. sg. im pl. erhalten: בְּעָלָיו *sein Herr,* בְּעָלֶיהָ; צַוָּאר *Hals* (wahrscheinlich eig. tendines) in st. c. und vor suff. oft. צַוְּארֵי.

2) nur Ez. 13, 18 in ַי verkürzt.

nur diese einzige Endung sich gebildet hat, so hängt sie sich auch an die Endung des *fem. sg.*, wenn der *sg.* diese hat, wie נְחֹשֶׁת *Erz* u. נְחֻשְׁתַּיִם *Doppeleisen* Jer. 39, 7; und überhaupt geht der *du.* von der Form des *sing.* aus, wie יוֹם *Tag* (pl. יָמִים §. 361): יוֹמַיִם *biduum*; vom *pl.* חֹמוֹת, weil er wie *moenia* nur für *Stadtmauer* gebraucht wird, חֹמֹתַיִם *Doppelmauer* Jes. 22, 11.

264 Dem *Gebrauche* nach ist der Dual erst im Entstehen. Zwei Sachen oder Personen, welche zufällig zusammen kommen, können nie durch den Dual zusammengefafst werden: der Dual umschreibt nicht die Zahl *zwei*, sondern mehr den Begriff *Paar*, *Doppelt*; er findet sich nur in einigen Substantiven und hat auf die Construction so wenig Einflufs, dafs ihm Adjectiv, Verbum und Pron. nur im *pl.* beigefügt werden kann, wie עֵינַיִם רָמוֹת *hohe Augen* Prov. 6, 17. Er findet sich 1) im Zahlwort שְׁנַיִם *zwei*; darnach מָאתַיִם 200, אַלְפַּיִם 2000. — 2) besonders aber von *Gegenständen*, die als ein *aus zwei Theilen bestehendes Ganze* gewöhnlich zusammengedacht werden, am häufigsten von Doppelgliedern: יָדַיִם *das Händepaar*, אַפַּיִם *nares*, יְרֵכַיִם *Lenden*, מָתְנַיִם *Hüften*, שִׁנַּיִם *Zähne* (oben u. unten), כְּנָפַיִם *Flügel*; ferner von Geräthen: מֹאזְנַיִם *bilances*, רֵחַיִם *Mühle* (zwei Steine). In solchen Wörtern ist der Dual als eine Modification des Plural so einzig im Gebrauch, dafs auch nach כֹּל *alle* oder Zahlwörtern über *zwei* die Pluralform nicht wiederkehrt, wie שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen* Zach. 3, 9 [1]). — 3) von andern Gegenständen nur da, wo die zwei Gegenstände im Gedanken stets verbunden werden, wie נַהֲרַיִם *das Flüssepaar* (Eufrat und Tigris) oder sie zusammenhängen, wie יוֹמַיִם *biduum*, שְׁנָתַיִם *biennium*; שְׁבֻעַיִם 2 *Wochen*; אַמָּתַיִם *zwei Ellen*, פַּעֲמַיִם *zweimahle*. Aehnlich sind auch עַרְבַּיִם *Abend* (die Zeit vor und nach Sonnenuntergang) צָהֳרַיִם *Mittag* (vor und nach dem höchsten Stand der Sonne). Nur poetisch und sehr selten רַחֲמָתַיִם *zwei Weiber* Jud. 5, 30. דְּרָכַיִם *Doppelweg* Prov. 28, 18. Seine Bedeutung kann aber der *du.* nie verlieren: עֲצַלְתַּיִם Koh. 10, 18. ist von עָצֵל (עצל) *faul: die faulen* (zwei Hände).

1) erwägt man solche Wörter, so kommt man zu dem Schlufs, dafs die Sprache früher der Dual viel umfassender kannte, und dafs Wörter wie שְׁנַיִם, עֵינַיִם in der Dualform stehen blieben, während der Dual sonst ausstarb.

Das *Genus* des Dual ist aus dem Obigen deutlich. Ein 265
du. abgeleitet von einem *sg.* mit der Endung des fem., muſs *fem.* sein, wie נְחֻשְׁתַּיִם. Aber die meisten Duale, die Namen der Glieder und Werkzeuge, sind nach §. 249 ideelle *fem.* und werden meist als *fem.* construirt; jedoch nicht immer, z. B. שָׁדַיִם *Brüste* als msc. Hos. 9, 14. Allmählig nehmen einige als fem. statt der Dualendung die fem. Endung וֹת an, wie שְׂפָתוֹת *Lippen* poet. für שְׂפָתַיִם; gewöhnlich aber ist das fem. mit וֹת nach §. 260 auf *todte* und künstliche Gegenstände bezogen, wie כַּפּוֹת *Handgriffe* כַּפַּיִם *Hände*; und sogar mit der Dualendung am *fem. sg.*, wobei der Dual vom Ursprung, das *fem.* von der Unterscheidung des Todten kommt: יַרְכָּתַיִם *Seiten* von יְרֵכַיִם *Hüften*.

II. *Form der Nomina bei Zusetzung der Endungen* 266
für Genus und Numerus.

Diese vier Endungen haben alle einen Character, sofern sie mit Vocalen anfangen und betont sind (§. 90); jedoch ist die des *fem. sg.* ־ָה die leichteste Endung, die des *pl.* ־ִים u. וֹת, besonders letztere, ziehen stärker den Ton an, und noch stärker die des *du.* ־ַיִם.

I. Die *einfachen Nomina der ersten B. A.* (§. 202) 267
können nur, so lange sie allein stehen, in der Aussprache כֶּפֶר סֵתֶר מֶלֶךְ bleiben, da vor Zusätzen das tonlose Segol gar keinen Grund und keine Stelle hat:

1. nach der gewöhnlichen Bildungsweise, welche für 268
das *fem. sg.* gilt, kehrt die Form vor der betonten Vocalendung in die Urform zurück (da der Grund der Annahme des tonlosen Segol mit dessen Folgen wegfällt); von כֹּתֶב daher כָּתְבָה (sehr selten mit Schurek); von כֵּתֶב immer כִּתְבָה, סִתְרָה, indem sich *i* im Anfang des Worts immer als kurzer Vocal erhalten hat; von כֶּתֶב sollte zwar dem Ursprunge nach überall *a* wiederkehren, wie מֶלֶךְ, מַלְכָּה, aber oft findet sich auch dieses *i*, von dem substituirten *Segol* abgeleitet, wie רֶשַׁע, רִשְׁעָה; bisweilen neben a: כֶּבֶשׂ, כַּבְשָׂה u. כִּבְשָׂה. Die erste so entstehende Sylbe ist auſser sehr wenigen Wörtern (Ex. 26, 23. Ez. 23, 11) stets *eng zusammengesetzt*.

2. Vor den Endungen des *pl.* ־ִים וֹת als zusammen- 269
gesetzten Sylben stärkern Tons nimmt der eigentlich vocallose Radical vor der entstehenden Endsylbe stets das Vorton-Kamez an (§. 85), so daſs der ursprünglich kurze

Vocal bei dem allein stehenden ersten Rad. nicht bleiben kann: מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים, *fem.* מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, גְּרָנוֹת (von גֹּרֶן). Nur *o* verkürzt sich nach §. 102 schwerer in Sch'wa, so daſs es bisweilen seinen Laut in Chatefkamez oder Kamezchatuf hält; dieses stets in שָׁרָשִׁים *schóraschim* von שֹׁרֶשׁ; der pl. von קֹדֶשׁ hat das kürzere Chatefkamez bei vorgesetztem Artikel, und Kamezchatuf auſserdem; vor *suffixa* schwankt die Aussprache: הַקֳּדָשִׁים, קָדָשִׁים Lev. 22, 4. Num. 5, 10. Ez. 22, 8. 2 Rg. 12, 19. Ein Zurückziehen des *o* findet sich in בְּהֹנוֹת von בֹּהֶן *Daumen.* — Die Ausnahmen, welche statt dieser längern Aussprache den Vocal bei dem ersten Radical behalten, beruhen auf andern Gründen: *a*) wenn ein Wort *mehrsylbig* ist, so fällt der Grund der Annahme des Kamez von selbst weg: פִּלֶּגֶשׁ : פִּלַגְשִׁים : צִפֹּרֶן צִפָּרְנִים Deut. 21, 12. *b*) wenn das Wort nur im *pl.* vorkommt, so daſs sich die Ableitung verliert: רַחֲמִים *Mitleid*, nach §. 262. Die Zahlwörter עֶשְׂרִים 20, שִׁבְעִים 70, תִּשְׁעִים 90, sind ebenfalls solche einzeln stehende Plurale, die sich von den *sg.* mehr getrennt haben. *c*) Wörter, welche *stets* ־ָה im *sg.* angehängt haben (§. 255) werfen gleich allen sich eben endenden diesen Vocal vor den Vocalendungen (nach §. 378) ab, bleiben aber sonst in ihrer Form unverändert, da die Umbildung die zwei ersten Buchstaben gar nicht berührt: פִּשְׁתִּים, שִׁקְמִים *Sykomoren*, בָּטְנִים *Pistazien* von פִּשְׁתָּה.

270 3. Vor der Dualendung als einer zweisylbigen etwas längern findet sich in der Regel die gewöhnliche, kürzere Aussprache, wie בִּרְכַּיִם : בֶּרֶךְ, selten die Aussprache des *pl.*: דְּרָכַיִם Prov. 28, 6. קְרָנַיִם nur Dan. 8, 3. 6. 20 sonst קַרְנַיִם; (לְחָיַיִם §. 387.); דְּלָתַיִם wo a vor dem fem. ת bleibt §. 388).

271 In den *Nomina mit zurückgeworfenem kurzen Vocal* §. 203 kehrt dieser Vocal, wenn er noch bewegbar ist (§. 282), vom zweiten Red. auf den ersten zurück (§. 101), u. der zweite Rad. bleibt, der kürzern Aussprache dieser Worte gemäſs, auch vor den Pl. Endungen vocallos, wie שְׂלָו (für שְׂלַו §. 115) *pl.* שַׂלְוִים Num. 11, 31.

272 II. *Die einfachen N. der zweiten B. A.* (§. 305) verlieren vor den betonten Endungen nothwendig das Vorton-Kamez, behaupten aber (den unwandelbaren, der an sich bleiben muſs, u.) tongedehnten Vocal des zweiten Rad. in einfacher Sylbe, da er vor der Tonsylbe steht und sich

überhaupt zur Dehnung neigt, wie יָשָׁר : יְשָׁרָה, יְשָׁרִים; כָּנָף *du.* כְּנָפַיִם, יָרֵךְ *du.* יְרֵכַיִם. Nur Cholem geht nach §. 69 bisweilen in *u* über: מָתוֹק, מְתוּקָה; und wo Chirek aus Zere gedehnt ist (§. 204, 5), kann dieses wiederkehren: פָּלִיט : פְּלִיטָה, פְּלִיטִים (stat. c. פְּלִיטֵי). — Das Vorton-Kamez erhält sich gegen die Regel nur 1) um gleichlautende Wörter zu unterscheiden, in שָׁלִשִׁים *tapfere Krieger* (wahrsch. eigentl. *Vorsteher über* 30), שָׁבֻעוֹת *Wachen* (hebdomades) zum Unterschied von שְׁלֹשִׁים 30 (§. 447), שְׁבֻעוֹת *Eide;* 2) in Eigennamen, nach §. 466, nach deren Vorbilde בָּגוֹדָה *die Treulose* (Juda) gebildet ist Jer. 3, 7. 10.

In den Abstractformen mit ū, ō, (ā), ī, ē §. 205 sind 273
diese Vocale wie in allen ähnlichen §. 211-213. 225 dem Ursprunge nach unwandelbar, also nie verkürzbar.

In den Formen כָּתָב, כּוֹתֵב §. 203 b ist 1) *e* noch wan- 274
delbar, wie לְבָבִים, צַלְעוֹת von לֵבָב, צֵלָע; jedoch hängt sich die Endung bisweilen an die einsylbige Urform. §. 202): שַׂעֲרָה, von שֵׂעָר, שֵׂעָר. — 2) *o* ist aber seinem sonstigen Character nach §. 102 länger u. in כּוֹבָעִים Jer. 46, 4 unwandelbar geworden.

III. Die Formen, deren Endsylben eine einfache mit 275
unwandelbarem Vocal (§. 206-8) oder eine zusammengesetzte (§. 210-13. 27-29) vorhergehet, haben in der äufsern Form die Aehnlichkeit, dafs nur die Endsylbe wandelbar ist, und wegen des Halts der festen vorhergehenden Sylben im Ganzen obwohl tonlange (aufser sehr wenigen Wörtern, die Patach behalten), doch *kürzere* Vocale hat. Diese Vocale sollten, wenn sie wandelbar sind, bei der Trennung der Endsylbe verschwinden, und manche lösen sich auch in Sch'wa mob. auf: aber sie streben sich auch schon vor der Tonsylbe zu halten. Die unwandelbaren Vocale ū, ī bedürfen keiner Berücksichtigung.

1. *Zere* in allen Formen ist im Allgemeinen der *kür-* 276
zeste und wandelbarste lange Vocal, der sich daher bei der Trennung der Endsylbe in der Regel in Sch'wa auflöst. 1) in der Form כּוֹתֵב §. 206 und den *part. Pi. Hitp.* löst es sich immer in Sch'wa auf, wie כּוֹתֵב : כֹּתְבָה; מְכַתֵּב : מְכַתְּבִים und bleibt nur wenn das *fem.* mehr ein *Substantiv* wird, wie בֹּגֵדָה *Treulose* Jer. 5, 8. 11. תּוֹעֵבָה *Abscheu* [1]). —

1) selten im *pl.* wie שׁוֹמֵמוֹת *Wüsten* Dan. 9, 26 und ähnlichen Formen, wie הוֹלֵלוֹת *Thorheit;* vor der *pausa* aber kann Zere in dieser und allen ähnlichen Formen bleiben.

2) in den leichten Steigerungsformen §. 210 ist es eben so wandelbar, wie אֵלֶם : אִלְּמִים, עִוְּרִים [1]), aufser in abgeleiteten Zahlwörtern der Form שִׁלֵּשִׁים *Kinder der dritten Generation.* — 3) auch in den Substantiven mit מ §. 213 löst sich Zere meist noch auf, wie מוֹקֵד : מוֹקְדָה, מִסְמֵר : מַסְמְרִים, מִזְבֵּחַ : מִזְבְּחוֹת, מֹאזֶן, מֹאזְנַיִם, jedoch bleibt es schon in einigen: מִזְמֵר : מִזְמְרוֹת, und ist gänzlich unwandelbar wenn es *abstracta* bezeichnet (§. 254) wie מַהְפֵּכָה §. 307.

277 2. *Kamez* ist länger und hält sich in der Regel vor der neuen betonten Sylbe. So in den Formen כּוֹתֵב, כָּתוּב §. 207. 8., in welchen Kamez ein längerer Vocal ist als das blofs durch den Ton aus Segol gedehnte Zere; in den leichten Steigerungsformen §. 210; in den Substantiven mit מ §. 213, ת §. 227 und der äufsern Aehnlichkeit wegen mit א §. 229; und den part. *Nif. Pu. Hof.* Nur sehr selten löst es sich in einem Substantiv mit מ auf: מַעְבְּרוֹת Jos. 2, 7. 1 Sam. 14, 4. und מַעְבָּרוֹת Jes. 16, 2. Jer. 51, 32. von מַעֲבָר.

278 3. *Cholem* ist noch länger und fast überall *unwandelbar;* sehr selten löst es sich noch in Sch'wa oder nach §. 102 lieber in Chatefkamez auf, nämlich צִפּוֹר *Vogel* pl. צִפֳּרִים; und wenn der sg. die Endung ◌ֶ◌ֶת nach §. 285 hat, wo o seiner Stellung nach sich wandelbarer erhalten mufs: מַחְלֹקֶת, שִׁבֹּלֶת von מַחְלְקוֹת u. שִׁבֳּלִים.

279 IV. Die Ableitungssylbe ◌ָן, ◌וֹן §. 214 hat einen unwandelbar werdenden Vocal, der sich nur sehr selten verkürzt: אַרְמוֹן, אַרְמְנוֹת. Die Formen כִּחְבּוֹן treten ihrem Ursprunge gemäfs §. 214 beim nothwendigen Abfall des Vorton-Kamez gewöhnlich in ihre kürzeste Urform zurück, wie זִכָּרוֹן, זִכְרֹנוֹת; חִזָּיוֹן, חֶזְיֹנוֹת; und sehr selten bleibt die Verdoppelung wenn Kamez abfällt: חִשְּׁבֹנוֹת Koh. 7, 29.

280 V. Der Vocal ◌ִי der Adjectivendung §. 246 mufs, um vor dem Vocal der Endung als wesentlich bleiben zu können (§. 80), sich zugleich in seinen Halbvocal *j* auflösen, z. B. ◌ִיָּה *ija* und dieses ist nach §. 123 stets in ◌ִיָּה

---

1) Dag. f. fällt ab in den *weichen* Buchst. nach §. 107. Dies ist bei כִּסֵּא *Thron* so beständig, dafs die Sprache des Sch'wa mob. allmählig für Sch. quiescens nahm, z. B כִּסְאֲךָ, welches bei einem Worte unklarer Etymologie nicht auffällt.

übergegangen. So עִבְרִי : עִבְרִיָּה, עִבְרִים, עִבְרִיּוֹת. Die Endung des *msc. pl. im* kann indeſs mit diesem *i* sich gleich in *im* contrahiren (§. 77), wie חֲמִשִּׁי : חֲמִשִּׁים [1]).

VI. *Infinitivus constructus.* 1) Da der inf. const. Kal 281
nur einen schwach gedehnten Vocal bei dem zweiten Rad. hat, so muſs dieser vor der Endung des fem. sg. verschwinden; daher dringt *a*) *o* stets zu dem ersten Rad. vor, wie שִׁמְעָה Jes. 30, 19 von שְׁמֹעַ; *b*) verschwindet *a* vom intransitiven Kal, so kann Chirek bei dem ersten Rad. bleiben, wie יִרְאָה von יָרֵא; doch auch *a* wieder eintreten: אַשְׁמָה Lev. 5, 26. — 2) die Vocale der übrigen Infinitive sind wie die des *II. m.* §. 236.

Statt daſs der kurze Vocal der Endsylbe vor den Voca- 282
len der Endungen sich auflösen oder der lange sich rein erhalten sollte, hält jener sich oft durch Verdoppelung des Endconsonanten an seiner Stelle, und löst dieser sich durch dieselbe Verdoppelung auf, so daſs beide Arten von Vocalen nun unwandelbar für alle weitern Bildungen festgehalten werden. Diese unreinere Bildung, welche nie mit der bedeutsamen Verdoppelung (§. 96. 211) verwechselt werden darf, findet sich nur bei *Nomina,* deren Vocale überhaupt schwerer und länger sind, wie im Verbo; daher auch nie in den Infinitiven u. Participien (auſser 2 Reg. 6, 9 und wenn die Partic. *Substantiva* werden); und am meisten bei Nomina seltener Formen und undeutlicher Etymologie.

1. *Kurze* Vocale halten sich an ihrer Stelle durch Verdoppelung *a*) in den seltenern Wörtern erster B. A. mit zurückgeworfenem Vocal (§. 203): מְעַט *wenig* (eig. *adverb.* geworden, pl. als adject. später gebildet) *pl.* מְעַטִּים; הֲדַס *Myrthe pl.* הֲדַסִּים. Der Vocal sucht *geschärft* auf seiner Stelle zu bleiben. — *b*) in den Steigerungsformen §. 212 אֲדַמְדַּמִּים, חֲלַקְלַקּוֹת. — *c*) מוֹרַגִּים von מוֹרַג §. 208 und mehrbuchstäbige §. 465.

2. *Lange* Vocale lösen ihren reinen Laut durch Verdoppelung des folgenden Consonant auf, besonders wenn sie länger oder unwandelbarer werden, und sich also deshalb der möglichen Verkürzung widersetzen. 1) *Zere* als der am leichtesten sich verkürzende nach §. 276 gehört nie hieher. 2) *Kamez* sehr selten in *Adjectiven,* wie קָטֹן:

---

1) nach späterer Bildung unterbleibt auch dieser Uebergang des *i* in *j* und also die Verdoppelung; und es wird ִ—יאִים geschrieben, damit die zweite Sylbe mit einem Consonant anfange (nach §. 56). So 1 Chr. 5, 10. 19. 20. 2 Chr. 17, 11.

קְטַנִּים *klein;* besonders in den seltenen Steigerungsformen §. 211 רְעַנַנִּים, שַׁאֲנַנִּים; häufiger in *Substantiven:* גְּמַלִּים, עֲצַבִּים, זְמַנִּים von גָּמָל *Kameel,* עָצָב *Götzenbild,* זְמָן *Zeit;* mit vorgesetztem מ und א: מַמְתַקִּים, מַשְׁאַבִּים, מֶרְחַקִּים; אֶשְׁנַבִּים, und wenige Wörter ungewisser Etymologie mit der Endung ָן, אֶתְנַנִּים, שׁוֹשַׁנִּים, אוֹפַנִּים von שׁוֹשַׁן *Lilie,* אֶתְנַן *Götzengabe,* אוֹפַן *Rad,* die auch im *sg.* ohne Endung den kurzen Vocal durch Rückwirkung angenommen haben; אֵלַמִּים von אוּלָם *Vorplatz.* 3) *Cholem* besonders in Adjectiven der Form כָּתֹב §. 204, in welchen sich *o* nach §. 69 in *u* verkürzen kann und daher leicht Verdoppelung annimmt; so עָמֹק *tief:* עֲמֻקָּה u. עֲמֻקָּה Prov. 23, 27. 22, 14; חָשֹׁךְ *finster,* אָיֹם *furchtbar,* אָרֹךְ *lang,* אָדֹם *roth,* אָמֹץ *hellroth,* שָׂרֹק *röthlich,* כָּבֹד *schwer,* עָבֹת *verflochten,* נָקֹד *gesprenkelt,* בָּרֹד *bunt,* עָקֹד *gestreift,* עָנֹג *zärtlich,* עָגֹל *rund;* (überall Kibbuz aus ŏ nach §. 69); die, welche ō unwandelbar behalten, werden fast stets mit ו geschrieben, wie קָטוֹן, גָּדוֹל. 4) Die Formen auf ū, ī behalten diese eigentlich unwandelbaren Vocale stets rein in den *participia;* verkürzen sie jedoch selten in *Substantiven,* wie חֲרֻלִּים *Nesseln,* סְעִפִּים *Parteien* von חָרוּל; und besonders häufig haben die *abstracten fem.* §. 254 diese Aussprache, wie גְּדוּלָּה u. גְּדֻלָּה *Macht* Est. 1, 4. 10, 2. גְּאֻלָּה *Lösung,* קְהִלָּה *Versammlung.* — Vgl. §. 350 not.

283 Die Endung des fem. sg. ָה geht häufig in ת (vgl. §. 232) über. Am häufigsten und ursprünglichsten findet sich dieser Uebergang da, wo die Endung sich als ת *tonlos* und eigentlich *vocallos* anhängen kann; die Verkürzung der Endsylbe liegt im Fortgange der Sprache. Demnach kann sich ה nie in dieses ת erhärten, wenn *zwei* vocallose Consonanten vorhergehen, z. B. statt קְטַנָּה, מַלְכָּה kann nie קְטַנְּתְ, מַלְכְּתְ, מַלְכַּתְ gesprochen werden, weil die Tongesetze §. 83 es durchaus verhindern. Nur wenn *ein* vocalloser Consonant vorhergeht, kann sich ת eigentlich vocallos anhängen, z. B. חוֹתָם: חֹתֶמֶת, und in der so entstehenden Endsylbe mit zwei Endconsonanten wird völlig wie in den einfachen Nomina *erster Bildung* (§. 202) fast beständig tonloses Segol mit seinen übrigen Folgen angenommen. Es muſs also in diesen eigentlich einsylbigen Endungen ein *kurzer* Vocal eintreten oder doch ein *reinlanger,* der verkürzt werden und in solchen Endsylben

stehen kann; so daſs die Form immer den Formen מֶלֶךְ (סֵפֶר), קֹדֶשׁ, entspricht. Je kürzer daher der Endvocal ist, desto leichter kann ת eintreten; wo dieses schwerer ist, ist die Bildung mehr den *Substantiven* oder Wörtern ungewisser Etymologie eigen als den Adjectiven und Participien.

1. *Zere* verkürzt sich überhaupt am meisten; am leich- 284
testen da, wo es nach §. 276 sehr schwach ist und vor den Endungen in Sch'wa übergeht; also besonders in den *participia* und andern §. 276 angeführten Formen; seltener in der Form כָּתֵב §. 204. 272. Indem es sich verkürzt, wird statt *Segol* des Tones wegen Patach angenommen (§. 65), und die Form יֹלַדְתְּ geht mit Annahme des Doppelsegol [1]) nach §. 73 über in יֹלֶדֶת, *part. Pi.* מְכַתֶּבֶת; עַוֶּרֶת *Blindheit*, מַצֶּבֶת *Säule*, גְּדֶרֶת *Mauer* von גָּדֵר.

2. *Kamez* als schon länger gedehnt, löst sich seltener 285
auf; wie in den *part.*, נִכְחֶדֶת *Nif.* Zach. 11, 9. מְבֻעֶרֶת *Pu.* Jer. 36, 22. מֻשְׁלֶכֶת *Hof.* 1 Reg. 13, 24; etwas häufiger in Substantiven, wie מִלְחֶמֶת *Krieg* 1 Sam. 13, 22 für das sonstige מִלְחָמָה. Leichter ist die Bildung אֲדַמְדֶּמֶת von אֲדַמְדָּם §. 212. — *Cholem*, noch gedehnter, löst sich noch seltener in wandelbares o auf und nur in *Substantiven*, wie קְטֹרֶת u. קְטֹרָה *Rauchwerk*; יְכֹלֶת *das Können* nach §. 254, שְׁלֹשֶׁת *drei*.

3. ū u. ī können nach §. 71 in Endsylben mit zwei 286
Schluſsconson. oder, was dem gleich ist, vor tonlosem Segol nicht stehen, und als unwandelbar sich in der Regel nicht verkürzen. Hängt sich dennoch ת tonlos an, welches besonders nur in *Substantiven* geschieht, so müssen diese Vocale sich wandelbar machen. 1) ī geht wenn es aus e gedehnt ist, bisweilen in seinen kurzen Laut zurück und wird daher ganz den Formen mit Zere (§. 285) ähnlich: גְּבֶרֶת *Herrin*, שַׁלֶּטֶת *Gebieterin*, אַדֶּרֶת *Mantel* (eig. *sehr prächtiges*) von גְּבִיר, שַׁלִּיט, אַדִּיר §. 205. 210; auch im *part. Hif.* מֵינֶקֶת *Säugamme*; Lev. 14, 21. Est. 2, 20. 2) seltener macht sich Schurek wandelbar, so daſs es nach §. 71 nothwendig in *Cholem* übergehen muſs, wie נְחֹשֶׁת

---

1) יֹלַדְתְּ, scheint sich selbst zu finden Gen. 16, 11. Jud. 13, 5. 7; aber da sich die Form nicht findet wo nicht von der *zweiten Person* die Rede ist (Jes. 7, 14), so haben die Punctatoren wahrscheinlich bloſs wegen Aehnlichkeit mit der 2 Ps. fem. sg. יָלַדְתְּ so ausgesprochen.

Erz aus נְחֻשָׁה, אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*; geblieben ist Schurek nur in תְּשׂוּמֶת *Setzen* Lev. 5, 21. Diese Endung und Umbildung hat auf den *pl.* keinen Einfluſs, z. B. מֵינִיקוֹת wie von מֵינִיקָה; weil sie eben nur allmählig entstanden ist. Jedoch vgl. §. 278.

287 In wenigen Substantiven dunkler Ableitung, deren Endconsonant vor ָה verdoppelt ist, ist gegen die obige Regel schon ת tonlos angehängt, so daſs nach aufgehobener Verdoppelung Chirek in Zere übergehen muſs: אֵשֶׁת *Frau* aus אִשָּׁה und Zahlwörter §. 446; ähnlich זֶפֶת *Pech* von זִפָּה.

288 Nur sehr selten und mehr poetisch und später ist ת, auch wo es sich nicht tonlos anhängt oder anhängen kann, aus ָה erhärtet, und dann mit *Patach* gesprochen, wie נְגִינַת Ps. 61, 1. חַיַּת 74, 19. oder mit *Kamez*, wodurch es vom stat. const. §. 304 unterschiedener und der Endung ָה ähnlicher wird: עֶזְרָת Ps. 60, 13. 16, 6. Ueber den Gebrauch in Adverbien s. §. 452.

289 Am leichtesten hängt sich dieses ת an die Adjectivendung ִי §. 216, so daſs ִית häufiger ist als ִיָּה §. 280, obgleich nur von letzter der *pl.* gebildet werden kann, wie עִבְרִי: עִבְרִית (עִבְרִיָּה), עִבְרִיּוֹת; diese Femininendung wird auch selbstständig gebraucht, um von Nomina *neue Abstracta* (§. 254) zu bilden, so daſs ִי bloſs als Ableitungssylbe dient, wie פְּלִילִיָּה *judicium* von פְּלִיל *judex*; רֵאשִׁית *Anfang* von רֹאשׁ *Haupt*; עֲלִלִיָּה *Handlung* später für עֲלִילָה.

290 In dieser Ausdehnung und Bedeutung wird ִית nicht bloſs häufiger als ִיָּה, sondern geht auch weit öfter in וּת über, worin *u* den Begriff eines *Abstracti* (§. 200) noch weit deutlicher ausspricht. So חָפְשִׁית u. חָפְשׁוּת *Krankheit*; sehr selten findet sich für *ūt* auch *ōt*, wie חָכְמוֹת *Weisheit*; vgl. §. 262. Diese Endung ist so die *neueste* und *letzte* Bezeichnung der Abstracta geworden; und wird vorzüglich gebraucht, um Abstracta zu bilden wo der innere Vocalwechsel aufhört, tritt aber allmählig an die Stelle der einfachern Formen; nämlich 1) von *einfachen* Nomina der *ersten* B. A.; meist spätern Gebrauchs: סִכְלוּת *Thorheit*, מַלְכוּת *Königthum*, (ohne Dag. l. wie in einigen andern) גַּבְהוּת *Hoheit*, קַדְרוּת *Schwärze*, welche fast alle *a* in der ersten Sylbe haben nach den abstracten Formen מַכְתּוֹב, תַּגְמוּל §. 213. 27. 2) öfter und schon früher gebräuchlich von Nomina der zweiten B. A. u. leich-

ten Steigerungsformen, welche innern Vocalwechsel weniger gestatten, wie כְּבֵדוּת *gravitas* von כָּבֵד *gravis*, הֲרִסוּת *destructio* (früher הֲרִיסָה); עִקְּשׁוּת *perversitas* von עִקֵּשׁ *perversus*; ähnlich מַלְאָכוּת *Bothschaft* Hag. 1, 13 von מַלְאָךְ §. 213. 3) im spätesten Zeitalter auch an die *Infinitive* der abgeleiteten Verbalformen gehängt, als Substantiv oder in der bloſsen Bedeutung des *Infinitiv*: הִתְחַבְּרוּת *Hitp. sich verbinden* Dan. 11, 23 und von der Form mit ā in der Endsylbe §. 226 ausgehend הַשְׁמָעוּת *Hif. hören machen* Ez. 24, 26. 4) an *part.*: מַבְלִיגִית *Erheiterung* von Hif. 5) אֱיָלוּת *Stärke* von dem abstr. אֱיָל §. 205 mit unwandelbarem ā.

291 Da dieser Endung וּת ein directes *msc.* fehlt, so schwankt die Bildung des *pl.* Er wird gebildet 1) mit der Endung ִיּוֹת wie מַלְכִיּוֹת Dan. 8, 22. Jer. 37, 16. indem *u* statt *i* gesetzt ist von der ursprünglichsten Endung ִיּוֹת von ִית (וּת). 2) oder er ist mit Aufgebung des Ursprungs von ִית aus der Endung וּת selbst so gebildet, daſs sich seine Endung וֹת an das ו hängt, dieses also *Consonant* werden muſs: עֵדְוֹת *ē-d'wot* von עֵדוּת; vgl. §. 80. 3) indem sich die Idee des *Abstracti* zugleich durch den pl. nach §. 262 auszudrücken strebt, wird einigen solcher Wörter die *msc.* Endung des *pl.* als die allgemeinste angehängt, jedoch nur vor *suffixa*, welches aus §. 320 deutlicher wird, wie כְּרִתוּתֶיהָ *ihre Trennung* Jer. 3, 8. Num. 14, 33. Jes. 54, 4. Ez. 16, 15. 20. 23, 7.

292 Nach sehr spätem Miſsbrauch wird von der Endung וּת das ת abgeworfen (§. 90) und ו in וֹ verstärkt §. 78; so in רִבּוֹ oder רִבּוֹא nach §. 146 *Myriade*; im *du.* kehrt ת vor dem a wieder: רִבֹּתַיִם; im *pl.* bildet sich aber von jener Form aus רִבֹּאוֹת vgl. §. 80 not., welches nach §. 77 in רִבּוֹת contrahirt werden kann Dan. 11, 12. Esr. 2, 69. Neh. 7, 71.

293 Die Endung וּת so wie וֹן (auſser dem §. 279 Erinnerten), und ִי §. 216 bewirkt in der Aussprache der vorigen Consonanten dieselben Aenderungen, welche die gleichbetonten Endungen des Genus und Numerus §. 268. 72—78 veranlassen. Wenn an diese wieder eine betonte Endung tritt, so müssen die *rein-langen Vocale*, welche sich vor der Tonsylbe erhalten, in der zweiten Sylbe vom Ton ab sich verkürzen §. 100; so *e* u. *a* nach §. 276. 77 sehr beständig:

אַכְזָר, אַכְזָרִי אַכְזְרִיּוּת *Grausamkeit* מוֹאָב, מוֹאָבִי *Moabita*, מוֹאֲבִיּוֹת; (und in mehrbuchstäbigen Wörtern: יִשְׂרָאֵל, יִשְׂרְאֵלִי); *o* aber hält sich weit mehr, oder löst sich doch nach §. 102 lieber in Chatefkamez als Sch'wa auf: עַמּוֹן *Ammon*, עַמֹּנִי, עַמֳּנִיָּה, Neh. 13, 23; צִידוֹן *Sidon*, צִדֹנִי, צֵדֳנִיּוֹת 1 Reg. 11, 1. [1]).

Drittes Capitel.

Bildungen für die engste Verbindung zweier Wörter.

294 Da die Sprache keine *Casus* im Sinne der classischen Sprachen kennt, so hat sich für die Stellung und Folge der Nomina das feste Gesetz ausgebildet, das dem Begriff nach abhängige Nomen (die casus obliqui) immer dem Worte nachzusetzen, welches das der natürlichen Gedankenfolge nach vorherrschende und erste ist. Daher wird das Nomen, welches den verschiedenen Begriff eines andern selbstständigen begränzt und erklärt (nach unserer Sprache das Nomen im *Genitiv*) dem zu erklärenden *stets nachgesetzt*, und durch diese engste Verbindung der zwei selbstständigen Nomina verschiedenen Begriffs wird allein die Abhängigkeit des letztern (der *casus obliquus*) von dem ersten und die Beziehung des ersten auf das letzte bezeichnet. Eben so wird das Nomen, welches einem Verbum zur Ergänzung dient (als *Object*, im *Accusativ*), diesem in ruhiger Rede nachgesetzt; jedoch ist letztere Verbindung nicht so eng und nothwendig als die erste. Durch diese Unterordnung und engere Anschliefsung des abhängigen Nomen an ein voriges Wort haben sich neue Bildungen vielfältig gestaltet.

295 A. *Engste Verbindung zweier Nomina.*

Ein einem folgenden abhängigem Nomen nicht verbundenes Nomen steht nach dem grammatischen Ausdruck im *status absolutus*, ein verbundenes im *st. constructus*; dem Sinne nach können Sprachen, welche Casus haben, das zweite, abhängige, Nomen durch den *Genitiv* ausdrücken, wie לְבַב הַמֶּלֶךְ *Herz des Königs*. Indem solche zwei Nomina sich gegenseitig begränzen und das erste schon die Ergänzung des abhängigen verlangt, treten sie in eine höhere Einheit des Begriffs und der Aussprache und sie gelten im Satze nur als ein einziger, zusammengesetzter Nominalbegriff.

---

1) Die ursprünglichere Aussprache ist (Zaidon, vergl. das Arab.), Zedon, daraus nach §. 79 Zidon.

1. Das erste Wort, bei dem der Redende schon das 296
folgende als nothwendige Ergänzung im Sinne hat, wird daher schneller gesprochen so daſs die Stimme erst bei dem letzten ruhet. Das erste Wort ist daher im *Ganzen* und im *Vergleich* mit dem letzten *ohne ruhigen Ton* oder ohne *Hauptton*, und es treten in ihm dieselben Vocalveränderungen ein, wie wenn sich *eine oder zwei* Sylben mit dem Ton an ein Nomen hängen und dessen Vocalaussprache, sofern sie vom Ton abhängt, möglichst verkürzen. Die Folgen sind also: 1) das *Vorton-Kamez* verschwindet mit dem auf das folgende Wort kommenden Hauptton §. 100. 2) ein *rein-langer* Vocal, der *vor* der stark betonten Endsylbe bleibt oder angenommen ist, verschwindet aus demselben Grunde, *so lange* er noch *wandelbar* oder dem Ursprunge nach *nicht unwandelbar* ist, z. B. זָקֵן *pl.* זְקֵנִים nach §. 272, aber im st. c. verschwindet das noch wandelbare Zere. 3) der durch *den Ton gedehnte* Vocal in der zusammengesetzten *Endsylbe* verkürzt sich, so lange er noch wandelbar oder nicht ursprünglich unwandelbar ist, z. B. Kamez in דָּבָר geht in Patach über. Flexionsendungen verkürzen sich auſserdem in der schnellen Wortverbindung §. 304.

2. Jedoch werden beide Nomina nicht *ein* Wort: das 297
erste behält als ein einzelnes Wort noch immer einigen Ton auf der Endsylbe; daher können doch in dieser Endsylbe nicht Segol und Chatefkamez eintreten §. 65. 66 auſser vor Makkef §. 49. Vielmehr sucht die Stimme im *st. c.* die erstern Sylben schnell übergehend, nur in der letzten einen Halt und einige Festigkeit.

Das *letzte* Nomen kann entweder ein gewöhnliches 298
Nomen sein, wie לְבַב הַמֶּלֶךְ׃ *Herz des Königs*, oder ein *Pron.*, wie לְבַב הַזֶּה *das Herz dieses*, לְבָב־וֹ *Herz dessen, sein Herz;* beide sind zwar dem Begriff nach völlig gleich, aber die Pronomina haben sich als selbstständige Wörter verloren, s. §. 309 ff.

I. *Verbindung eines Nomen zum Nomen.* 299

I. *Nomina ohne Endung im stat. const.*

1. Die *einfachen Nomina der kürzesten, ersten B. A.* מֶלֶךְ׃, סֵתֶר, כְּפָר können nicht verkürzt werden; nur selten findet sich, wenn der letzte Rad. ein Guttural ist, der an sich Vocale liebt, die kürzere Aussprache durch Umsetzung des Hauptvocals §. 203, wie נְטַע, זְרַע, חֲבַר, סְחַר׃ von נֶטַע, חֶדֶר, סַחַר; auſserdem הֲבֵל Koh. 1, 2. 12, 8.

300 In allen *einfachen Nomina der zweiten B. A.* geht das Vorton-Kamez in Sch'wa mob. über; von den tongedehnten Vocalen (ū und ī als an sich unwandelbar werden hier wie sonst übergangen) der Endsylbe aber 1) verkürzt sich Kamez als der hier nächste noch immer, wie דָּבָר, יָשָׁר : דְּבַר, יְשַׁר; und da nach §. 204 diese Form der kürzesten Aussprache nach der ersten B. A. sehr nahe steht, so zeigt sich diese Aussprache selten noch im *stat. c.*, wie עֶשֶׁן u. עֲשַׁן. Selten zeigt sich auch im *st. c.* die abgeleitete Form mit Zere §. 204: חֲלֵב, לְבֶן־ von חָלָב *Milch*, לָבָן *weiſs.* — 2) *Zere* sollte *a*) bei Verkürzung *Segol* werden; da dies aber nur vor Makkef stehen kann (אֲבֶל־ Ps. 35, 14. Gen. 49, 12), so wird es auf den *ersten*, vocallosen Rad. zurückgeworfen: גֶּדֶר, כֶּבֶד, עֶרֶל, יֶרֶךְ, אֶרֶךְ von אָרֵךְ (ähnlich von גָּזֵל §. 205 n. גְּזֵל, indem ē bleibt); oder, wenn es sich hält, muſs es nach §. 65 des Tones wegen in Patach übergehen: כְּבַד, עֲרַל, קְצַר, שְׁכַן, זְקַן. *b*) viel seltener behauptet sich schon Zere: עֲקֵב, חֲלֵב Gen. 25, 26 יְפֵה Ps. 27, 12. — 3) *Cholem* behauptet sich stets; jedoch גְּדָל־ mit Kamezchatuf vor Makkef Nah. 1, 3 *K'ri.*

301 Die Formen כָּתֵב, כּוֹתֵב §. 205ᵇ kehren im *st. c.* theils zu ihrer kürzesten Urform zurück, indem der Ton wieder auf die vorletzte Sylbe tritt: נֵכַר Deut. 31, 16; צֵלַע, צְלַע; כּוֹבַע (1 Sam. 17, 5. Jes. 59, 17; *st. abs.* aber כּוֹבַע Ez. 27, 10); theils behalten sie im *st. c.* den Ton des *st. abs.*, so daſs der erste Vocal als eig. kurz sich auflöst: לְבַב, שְׂעַר.

302 3. *Formen*, deren Endsylbe eine *Sylbe mit unwandelbarem Vocal oder eine zusammengesetzte vorhergeht* (§. 275-78). 1) *Zere* kann sich nicht in Segol verkürzen, muſs also bleiben oder sich in Segol und dieses in Patach (§. 64) ändern: in den Participien bleibt in der Regel Zere (jedoch אֹבַד Deut. 32, 28); in den Substantiven mit מ aber zeigt sich fast immer (auſser in מַפְתֵּחַ *Schlüssel* Jes. 22, 22 zum Unterschied von מִפְתַּח das *Oeffnen* Prov. 8, 6) Patach: מִסְפַּר *st. c.* מִסְפַּר; hat die erste Sylbe (wie in der Regel, §. 213) auch Patach, so wird nach §. 172 für מַכְתַּב gesprochen מִכְתַּב, wie מִרְבַּץ, מִשְׁבַּר, מִשְׁעַן, מִזְרַח von מַרְבֵּץ; dagegen מַלְאַךְ bleibt von מַלְאָךְ. — 2) *Kamez* verkürzt sich überall in Patach, wie *part.* Nif. נִכְתַּב; עוֹלַם, הֵיכַל־ §. 207. 8; דַּיַּן, שַׁבַּת, צַוַּאר Jer. 28, 10 §. 210;

מִסְפַּר §. 213 von נִכְתַּב; sehr selten erst hält es sich: מַתַּן *Gabe* §. 213 Prov. 18, 16. — 3) Von verkürztem *Cholem* ist keine Spur.

IV. Die Endungen וֹן und ָן unterscheiden sich nach 303 dem ganzen Verhältniſs der Vocale so, daſs Kamez noch am häufigsten verkürzt wird: קִנְיַן Lev. 22, 11; קָרְבַּן, שֻׁלְחַן; jedoch אוּלָם (welches Wort der Sprache überhaupt unklarer Etymologie wird) 1 Reg. 7, 7. 12. Ez. 40, 7; Cholem aber bleibt, auſser in קִנְּמָן- vor Makkef Ex. 30, 23. Mit dem Vorton-Kamez verschwindet die unwesentliche Verdoppelung des zweiten Rad. in der Regel: זִכְרוֹן, שִׁבְרוֹן. Von רַעֲבוֹן-רְעָבוֹן, da nach §. 296 Kamez sich verliert.

II. *Nomina mit den Endungen des Genus und Numerus im st. c.* Diese Endungen leiden zunächst selbst einige nothwendige Änderungen:

1. die Endung des *fem. sg.* ָה geht immer in das 304 stumpfere ַת über, welches für den Halt der Stimme einen leichtern Uebergang bildet als das lange *a*, und für die Anhängung der *suffixa* §. 309 ff. am bequemsten ist; sonst würden 2 Vocale zusammenstoſsen. Daher geht dieselbe Aenderung in dem seltenen Falle vor, wo sich die *Dualendung* §. 263 an dieses ָה hängt, wie אָמָה: אַמָּתַיִם. — Die Formen, welche nach §. 283 ff. schon im *st. abs.* tonloses ת anhängen können, behalten dies nicht nur im *st. c.* bei, sondern haben es noch häufiger im *st. c.*, welcher doch ת annehmen muſste; wie כְּתֹבֶת (כְּתֹבֶת nur bei Substantiven, welches aus §. 233. 76 deutlich ist: אֹרְחַת Gen. 37, 25. תַּעֲבֹת), מִכְהֶבֶת; מִלְחֶמֶת, מַצֶּבֶת (solche Formen mit מ vom *st. abs.* מִלְחָמָה *fast immer*; jedoch noch מַצֶּבֶת 2 Reg. 3, 2); auch im part. *Hif.* Num. 5, 15.

2. Bei der Endung des *msc. pl.* ִים fällt das flüssige ם wegen der engen Verbindung ab; zugleich aber wird das ī nach diesem Abfall in der scharfbetonten Endsylbe zu seinem Diphthong *ai* verstärkt, der im Hebr. nach §. 75. 78 stets in ֵי übergeht; z. B. גִּבּוֹרִים: גִּבּוֹרֵי.

3. Die *Dualendung* ַיִם verliert eben so ם und der übrige Laut *aj*, *ai* muſs nach §. 75 eben so in ֵי übergehen.

4. Die Endung des *fem. pl.* וֹת leidet keine Verkürzung, da ת als härterer Buchstab stets bleibt.

Die Aenderungen der Vocalaussprache vor diesen Endungen sind allen vier Formen gemein, so weit es der *st. abs.* §. 266 ff. zuläſst:

305 1. *Einfache Nom. der ersten B. A.* §. 267: 1) im *fem. sg.* מַלְכָּה : מַלְכַּת kann nichts verkürzt werden.

2) die *pl.* מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים; מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, גְּרָנוֹת verlieren alle das Vorton-Kamez; und indem so für den ersten der zwei vocallos werdenden ersten Buchstaben ein Vocal angenommen werden muſs, wird *a*) bei den Formen mit ursprünglichem *a* od. *e* am häufigsten Chirek als nächster Vocal angenommen: קִבְרֵי, סִתְרֵי von קֶבֶר, סֵתֶר; nur die Formen mit ursprünglichem *a* setzen diesen Laut schon oft wieder ein: מַלְכֵי, קַרְנֵי, נַפְשׁוֹת; auch noch schwankend: יִלְדֵי, יַלְדֵי Jes. 57, 4. Hos. 1, 2. *b*) aber ursprüngliches *o* muſs stets wiederkehren: כָּפְרֵי, קָדְשֵׁי, שָׁרְשֵׁי, גָּרְנוֹת. Ueberall aber ist diese entstehende zusammengesetzte Sylbe noch eine *lose* (auſser sehr wenigen Beispielen Cant. 8, 6. Deut. 3, 17).

306 2. Bei den *einfachen Nom. der zweiten B. A.* sollten die tongedehnten Vocale ā ē ō sich verlieren, behaupten sich aber schon einem Theile nach gegen die Verkürzung: 1) *Kamez* als der hier leichteste und nächste Vocal geht noch immer in Sch'wa über, wie יְשָׁרִים, צְדָקָה, צְדָקוֹת in יִשְׁרֵי, צִדְקַת, צִדְקוֹת. — 2) *Zere* verkürzt sich theils noch: זְקֵנִים, זִקְנֵי; נְבֵלָה, נִבְלַת; יְתֵדוֹת, יִתְדוֹת, theils behauptet es sich schon: אֲבֵדַת, שְׁבֵחֵי, חֲפֵצֵי; בְּרֵכַת, בְּרֵכוֹת *Teich* Neh. 2, 14 zum Unterschied zugleich von בְּרָכָה, בִּרְכוֹת *Segen*; auch schwankend: שְׂמֵחֵי u. שִׂמְחֵי Jes. 24, 7. Ps. 35, 26. Aber in der Abstractform שְׂרֵפָה *Brand*, גְּנֵבָה *Diebstahl* nach §. 254 ist es dem Ursprunge nach unwandelbar. Muſs der erste Radical beim Abfall des ā od. ē einen Vocal annehmen, so ist auch hier *Chirek* der nächste; selten kehrt *a* zurück: כַּנְפֵי, זַנְבוֹת von כָּנָף, זָנָב; und nirgends findet sich die eben entstehende zusammengesetzte Sylbe schon als eine *enge*. — Diesen ganz ähnlich ist der *st. c.* von den *pl.* der Form כֵּתֵב §. 274; sie haben *i* vorn, wie לִבְבֵי, עִנְּבֵי (mit Dag. dirimens §. 46), nur צֵלָע, צַלְעוֹת hat *a*, צַלְעוֹת von der kürzern Form צֶלַע. — 3) *Cholem* verkürzt sich nie mehr.

307 3. *Formen deren Endsylben eine nothwendig bleibende Sylbe vorhergeht* §. 275-78. 1) *Zere* verliert sich in den wenigen Formen, in denen es sich vor dem *st. abs.* hält: תּוֹעֵבָה, מְזֻמָּרָה : מַזְמֶרֶת, תּוֹעֲבַת, מַזְמְרוֹת Joel 4, 10., behauptet sich aber nothwendig in den *fem.* Abstractformen (§. 254) מַהְפֵּכַת *Zerstörung*, מַגֵּפַת *Niederlage* Zach. 14,

15; מַסֵּכַת *Guſs.* — 2) *Kamez* verkürzt sich zwar auch, nämlich regelmäſsig in den *Participien*; ferner häufig in den andern Formen, wie עַלְמֵי, הֵיכְלֵי §. 207. 8; מוֹשְׁבֵי. מוֹשְׁבוֹת §. 213; aber es widerstrebt auch schon der Auflösung in Sch'wa, selbst wo es im *st. c.* ohne Endung §. 302 sich in Patach auflöst (§. 91 n.): seltener noch in den Substantiven mit מ: מַכָּרֵי 2 Reg. 12,8, מוֹרָשֵׁי, מַעֲבָדֵי, מַטָּעֵי; eben so תּוֹשָׁבֵי von תּוֹשָׁב; [1]) in den leichten Steigerungsformen aber §. 210 stets auſser שַׁבְּתוֹת *Sabbate*, Lev. 23, 15. צַוְּארֵי *Hälse*, weil alle andre Wörter, besonders die den *Handelnden* bezeichnen (wie חָרָשֵׁי *Schmiede* Jes. 45, 16) einer etwas spätern Bildung gehören. — 3) Cholem verkürzt sich nie mehr in Sch'wa (auſser אֶשְׁכֹּל, אַשְׁכְּלוֹת *st. c.* אַשְׁכְּלוֹת, wo es an sich nach §. 278 kürzer ist), sondern höchstens in Schurek §. 69, wie מַטְמֹן, מַטְמֹנִים, מַטְמֻנֵי Jes. 45, 3.

4. In der Endung וֹן ist ō so gut als unwandelbar ge- 308
worden: aber ā von ָן kürzt sich noch sehr häufig: אַלְמְנוֹת Jes. 9, 16, שֻׁלְחֲנוֹת 1 Chr. 28, 16; iedoch קָרְבָּנוֹת Lev. 7, 38 in einigen Ausg.

Der *du.* folgt überall dem *pl.*, wo er im *st. abs.* mit ihm dieselben Vocale hat.

II. *Verbindung des pron. pers. zum Nomen.*

Die *Personalpronomina*, die ihrem Begriffe nach gleich 309
jedem andern Nomen nach dem *stat. c.* stehen können (§. 298), und in dieser Verbindung unsre Possessivpronomina ausdrücken können (wie πατήρ μου), haben sich theils ihres häufigsten Gebrauchs, theils ihrer Kleinheit wegen schon so fest und beständig als abhängige Wörter mit dem Nomen im *st. c.* verbunden, daſs sie in dieser Verbindung eine fast ganz verschiedene Form bekommen haben, und die Urformen nur für die Bezeichnung des *Subject* (Nominativ) blieben. Die Grammatiker nennen diese an Nomina und die an Verba §. 323 ff. gehängten Personalpronomina *pron. suffixa.*

I. *Bildung der suff. am Nomen.* Zwar bildet Nomen 310
und Pron. in dieser Verbindung nur *ein* Wort mit *einem* Ton; aber die Anhängung dieser *suff.* ist bei weitem nicht

---

1) merkwürdig alle von schwachen Stämmen §. 333. ff. indem eine Schwäche die andre befördert.

so eng und fest als die der Personbezeichnungen §. 232, da sie noch einen eignen, trennbaren Begriff haben. Daher folgende Regeln: 1) alle *suff.* haben noch immer so weit den Ton, daſs dieser nie ganz auf den Stamm kommt. 2) Fast alle hängen sich noch vollständiger aus Consonanten bestehend an, ohne Verkürzung, oder häufiger mit einiger Verkürzung; der Consonant schlieſst sich aber nie *eng* an die vorige Sylbe, sondern stets mit einem, obgleich geringen, *Zwischenlaute*, entweder mit vorhergehendem Sch'wa mob., oder doch mit Sch'wa medium; letzteres besonders vor den *längern suff.* 3) indem sich die *suff.* vom Ende aus mehr verkürzen, können die schwächern *tonlos* werden; dann zieht sich aber der Ton auf den *Zwischenlaut* und macht Sch'wa mob. zu einem vollen tonhaltenden Vocal, hier in den Nominalsuff. gewöhnlich *Zere*, etwas länger *Kamez.* 4) gibt endlich ein suff. den Vocal auf, der am Ende nach seinem Consonant gehört wird, so zieht sich dieser gewöhnlich (selbst zur Unterscheidung) auf die Stelle vor dem Consonant. Hiernach die einzelnen Personen:

311 1. *Dritte Ps.* 1) *sg. msc.:* von הוּא verkürzt sich הוּ, das stets als tonlos geworden Zere vor sich hat: לְבוּשֵׁהוּ *sein Kleid* Gen. 1, 112; gewöhnlicher aber hat sich die Form bis auf ה verkürzt, dessen Vocal *u* vordringt, sich aber nach §. 78 in ō verstärkt לְבוּשֹׁה Gen. 49, 11. Nah. 2, 1; da ה seine Gutturalkraft aufgegeben, am häufigsten wegen des *o* geschrieben וֹ: לְבוּשׁוֹ. — 2) *fem. sg.* Aus הִיא kürzte sich הָ (§. 313), stets mit vorgerücktem Vocal לְבוּשָׁהּ; ה hört im Ganzen erst selten auf Guttural zu sein (dann gern mit Rafe §. 47 geschrieben zur Unterscheidung der Genusendung §. 247) לְבוּשָׁה Lev. 13, 4. Num. 15, 23. 31. Nah. 3, 9. Jes. 15, 8. 23, 17. 18; daher später Ez. 36, 5 ָא geschrieben. — 3) *msc. u. fem. pl.* Von הֵם, הֵן (הֶן) kann letzteres, das seltenere, sich noch vollständig und mit dem Ton erhalten Gen. 21, 28. Jes. 3, 17. Ez. 16, 53; aber beide hängen sich häufiger tonlos an mit Zwischenlaut, also wegen des Guttural כֻּלָּהֶם 2 Sam. 23, 6, woraus denn nach §. 151 die gewöhnliche Form לְבֻשָׁם, לְבֻשָׁן contrahirt ist. Aus der alten Form הֵמוֹ für הֵם §. 170 haben die Dichter das suff. ָמוֹ für ָם (auch als Verbalsuff. wie Ex. 15, 5, wo sich auch מוֹ findet); sehr selten ist dies einzelne suff. auch für den *sg.* gebraucht Jes. 44, 15. 53, 8. Ps. 11, 7. Job. 22, 2.

2. Bei der *zweiten Ps.* ist merkwürdig, daſs statt des ת von תָ, תְּ (תִי), תֶם, תֶן, welche Formen von den pron. §. 170 entstehen sollten, nach einer seltenen Vertauschung (vgl. שָׁתָה und שָׁקָה *trinken*) und zur gröſsern Unterscheidung von den Personalendungen §. 232 sich immer כ findet; ךָ, ךְ, כֶם, כֶן. 1) *msc. sg.* ךָ, selten, bes. vor pausa, כָה Ex. 13, 16, hat als betont stets Sch'wa mob. vor sich: לְבֻשְׁךָ; über die Verkürzung in *äk* (Hos. 4, 6) vgl. §. 467. 2) *fem. sg.* eig. כִי; aber kürzer כִי, welche Form sich nur später findet 2 Rg. 4, 7. Jer. 11. 15. Ps. 103, 3. 4. 116, 19, (137, 6) vgl. §. 170); gewöhnlich ist der Endvocal verschwunden, zumal ein Vocal aus derselben Classe vorhergeht: לְבוּשֵׁךְ. 3) *m.* u. *f. pl.* כֶם u. כֶן müssen unter allen Umständen als zusammengesetzte Sylben betont bleiben und sind um so viel stärker als ךָ, daſs sie auch das Sch'wa mob. welches sie eigentlich haben, so viel möglich verkürzen zum Sch'wa medium, so daſs die wandelbaren Vocale, welche vor ךָ in einfacher Sylbe *lang* bleiben, sich verkürzen, §. 97. Nach §. 170 kann an die pl. der 2ten u. 3ten Ps. tonloses ה gehängt werden, das sich jedoch nur im *fem.* zeigt, auſser Rut. 1, 19, überall nur in pausa; כֻּלְּהֶנָה, כֻּלָּנָה Gen. 42, 36. Ez. 16, 53. 1 Rg. 7, 37; וּמִתְּכֻנָה Ez. 23, 48. — Von הֵנָּה unmittelbar abgeleitet קִרְבֶּנָה *medium earum* Gen. 41, 21.

3. *Erste Ps.* Vom *sg.* אֲנִי ist bloſs der *lange Vocal* geblieben: לְבֻשִׁי; im *pl.* ist נוּ (§. 232) stets schon tonlos, also mit Zere: לְבוּשֵׁנוּ. — Für dieses Zere in נוּ u. ךְ steht auch der *pausa* wegen das etwas längere *Kamez* Rut. 3, 2. Job. 22, 20. Ez. 23, 28.

Hieraus zwei Unterschiede aller *suff.* 1) *suff.*, welche mit Sch'wa und einem Consonant anfangen: ךָ, כֶם, כֶן (הֶן); alle andre fangen mit Vocalen an. 2) nur die *suff.* כֶם, כֶן (הֶן) bestehen aus einer vollen *syll. composita*, und können nie den Ton, den sie scharf zu sich ziehen verlieren: *lange suffixa* im Gegensatz der *kurzen*. 312

In den seltenen Nomina, welche mit *Vocalen* schlieſsen, müssen sich diese für Consonanten als Schluſslaute gebildete *suff.* etwas anders gestalten. Als solcher Vocal kommt fast nur ī vor z. B. אֲבִי, פִּי §. 388. 437. 1) Weil zwei Vocallaute nicht zusammenkommen dürfen, verschwindet stets Sch'wa oder der daraus entstandene Zwischenvo- 313

cal; und die bloſse Consonantendung hängt sich nun *tonlos* an: פִּיךָ, פִּינוּ; jedoch nicht vor *langen* suff., פִּיכֶם nach §. 312. 2) Von den übrigen *suff.* die alle mit Voc. anfangen, können *a*) die mit disharmonirendem Voc. anfangenden ָה, ָם, ָן sich nicht mit *ī* vereinigen, treten daher in ihre Urform zurück: פִּיהָ, פִּיהֶם. Eben so tritt zwar das disharmonirende וֹ in seine Urform zurück פִּיהוּ Ex. 4, 15; da sich aber sonst יו am häufigsten findet, und also auch hier zu bleiben strebt, löst sich dieser Vocal nach §. 80 in seinen Halbvocal auf: פִּיו. *b*) die *harmonirenden* Vocale aber ִי und ֵךְ lösen sich nach §. 77 stets mit jenem ī in einen Laut auf: פִּי *mein Mund*, פִּיךְ.

314 II. *Folgen der Anhängung der suff.* Zwar hängen sich die *suff.* eigentlich an den *st. c.*; aber weil sie mit dem Nomen verbunden *ein* Wort mit *einem* Ton bilden, werden ihre Endungen, von denen keine zweisylbig mit dem Ton auf der letzten Sylbe ist, nur den dem Tone nach etwa ähnlichen Endungen für Genus und Numerus §. 247. 266. gleich gehalten, und bewirken nur *die* Aussprache der vorigen Sylben, welche diesen eigen ist; z. B. wie דְּבָרִים *Worte*, so דְּבָרָם *ihr Wort.* [1]) Nur wenn *zwei* Sylben, deren letzte betont ist, angehängt werden, also bei dem gröſsten Theil der mit den Endungen für Genus und Num. verbundenen *suff.*, bleibt die Form des *stat. c.* §. 316–21.

315 1. *Suffixa am Nomen ohne Endung.* Da alle Suff. mit einem Vocal oder Sch'wa mob. (medium) anfangen, so wird der Schluſssonsonant des Nomen stets der Anfangscons. der Zusatzsylbe (oder bei Sch'wa med. doch etwas getrennt). Rücksichtlich der dadurch bewirkten Aenderungen zerfallen alle Nom. in zwei Classen:

1) An die Nom. deren Endsylbe unbetonten Vocal hat, die einfachen Nom. erster B. A. (§. 202), מֶלֶךְ, סֵתֶר, כֹּפֶר, müssen sich die suff. eben so hängen, wie an die eben so mit Vocal anfangende fem. Endung ָה §. 268, z. B. wie מַלְכָּה, so מַלְכּוֹ, מַלְכָּם, מַלְכְּךָ, מַלְכְּכֶם; סִתְרוֹ, כָּפְרוֹ; die erste Sylbe ist wie in מַלְכָּה immer *engzusammengesetzt* (auſser in בִּגְדוֹ u. s. w. von בֶּגֶד); jedoch hält sich hier bisweilen *Segol* in der ersten Sylbe: נֶגְדּוֹ, נֶגְדְּךָ u. s. w. von נֶגֶד vor; יֶשְׁעֲךָ Ps. 85, 8. 38, 2. Gen. 21, 23. — Wenn diese Stämme in ihrer kürzesten Aussprache den

---

1) Daſs aber doch der st. c. im Ganzen gröſsere Verkürzung hat, zeigt z. B. מַלְכֵיכֶם u. מַלְכָּם; בָּנִים u. בְּנוֹ §. 388.

Vocal vor dem dritten Rad. nicht durch dessen Verdoppelung halten §. 282, so kehrt er nach §. 271 zu dem ersten Rad. zurück: דְּבַשׁ : דִּבְשׁוֹ; jedoch hält sich Zere in כְּרֵשׂוֹ Jer. 51, 34.

2) Alle übrigen Stämme haben in der Endsylbe einen *betonten* Vocal, und im Allgemeinen werden ihnen die suff. eben so angehängt, wie die Endungen für Genus und Numerus §. 272 ff.) *a*) vor den mit *Vocalen* anfangenden suff. verschwindet oder bleibt der tonlange Vocal, wo er vor jenen Endungen verschwindet oder bleibt; z. B. wie דְּבָרִים, כְּתָבִים, מִזְבְּחוֹת so דְּבָרוֹ, כְּתָבוֹ, מִזְבְּחוֹ. — *b*) vor den mit Sch'wa anfangenden suff. ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן, herrschen zwar dieselben Gesetze über diese Vocale, aber das zwischentretende Sch'wa macht einige Aenderungen: *α*) wenn der tonlange Vocal vor Vocalsuff. bleibt, so behauptet er sich zwar auch vor ־ְךָ, verkürzt sich aber, wenn er überhaupt wandelbar ist, in den entsprechenden kurzen vor den längern ־ְכֶם, ־ְכֶן, obgleich Sch'wa nicht völlig Sch'wa quiescens wird (S. medium), wie דְּבָרְךָ, זְקֵנְךָ : קָרְבָּנוֹ aber דְּבַרְכֶם, זְקַנְכֶם, קָרְבַּנְכֶם, שַׁבַּתְכֶם; ein unwandelbarer Vocal behält natürlich Sch'wa mobile. *Wie* sich die tonlangen Vocale verkürzen, ist aus den Formen des *st. c. des Nomen ohne Endung* §. 300 - 303 deutlich; hier erscheinen dieselben Formen. *β*) wenn sich Zere (welches unter allen tonlangen Vocalen fast allein hieher gehört), vor Vocalsuff. verkürzt, so kann es sich hier nach §. 97 theils in *Segol* halten, besonders von der Form מַכְתֵּב §. 213, wie מַקֶּלְכֶם, theils ganz abfallen, wo dann für z. B. כֹּתְבְךָ, כֹּתֶבְכֶם mit Chirek gesprochen werden muſs: כֹּתִבְךָ, כֹּתִבְכֶם; letzteres ist gewöhnlicher vor ־ְכֶם. — Die Nomina כָּתֵב §. 203 *b* kehren vor suff. gern in die kürzere Urform zurück, wie צַלְעִי von צֵלָע, צֶלַע, צְלָע, wenn sie nicht schon im *st. c. sg.* §. 301 den Vocal des zweiten Radical betont erhalten: לְבָבוֹ. Aehnlich die ältere, kürzere Form עֲנַפְּכֶם Ez. 36, 8 neben עָנָף.

2. *Suffixa an der Endung des fem. sg.*. An den *st.* 316
const. ־ַת §. 304 hängen sich die *suff.* so, daſs stets das *a* bleiben muſs, theils weil es meist unmittelbar vor der Tonsylbe steht §. 85, theils und noch mehr, um den dem *fem.* eigenthümlichen Laut *a* zu erhalten. Daher vor Vocalsuff.: מַלְכָּה, מַלְכַּת : מַלְכָּתוֹ, מַלְכָּתָם, מַלְכָּתִי etc. vor suff. mit Sch'wa nach §. 315 מַלְכָּתְךָ, מַלְכַּתְכֶם. Denjenigen *fem. sg.* aber, welche die tonlose Endung ־ֶת entwe-

der schon im *st. abs.* §. 283 ff. haben, oder doch im *st. c.* §. 304 haben können, werden die suff. ganz wie den *einfachen Nom. der ersten B.A.* §. 315 angehängt, z. B. מַמְלֶכֶת bildet wie מֶלֶךְ: מַמְלַכְתּוֹ, מַמְלַכְתְּךָ etc. Nur bei dem Vocal der letzten Stammsylbe, zugleich dem Hauptvocal und betontem, ist einiges Besondere:

1) Wenn *Doppelsegol* sehr häufig und schon im *st. abs.* fast stets gewöhnlich ist (nach §. 284 bei *Zere* in der Endsylbe des Stamms), so wird Doppelsegol völlig eben so behandelt wie in den Formen מֶלֶךְ §. 268 d. h. es kann vor Zusätzen theils das dem Doppelsegol dem Ursprung nach entsprechende *Patach*, theils *Chirek* eintreten, wie יְבִמְתּוֹ, אֹיַבְתּוֹ, מַצַּבְתּוֹ von יָבָם, אֹיֵב, מַצֵּב fem. יְבֶמֶת, אֹיֶבֶת, מַצֶּבֶת für יְבָמְתּ, אֹיַבְתּ etc. Wenn aber der *st. abs.* noch beständiger ָה und damit den ursprünglichen Endvocal des Stammes behält; oder wenn dieser Endvocal an sich (ohne Endung) sehr gedehnt ist; so strebt er in seinem *eigentlichen Laute zu bleiben*; daher *a*) von den Formen מַמְלָכָה, מִלְחָמָה, מֶמְשָׁלָה, welche nach §. 285 im st. abs. noch sehr häufig sind, vor suff. stets *a* bleibt: מַמְלַכְתּוֹ, מִלְחַמְתּוֹ, מֶמְשַׁלְתּוֹ, selten ist schon Doppelsegol im st. abs. vorherrschend, wie תִּפְאַרְתּוֹ, מִשְׁמַרְתּוֹ von תִּפְאֶרֶת, מִשְׁמֶרֶת, selten תִּפְאָרָה, מִשְׁמָרָה. *b*) die *fem.* der Form כָּתֵב §. 204. 306 behalten immer den in dieser Form verhältnissmäfsig ungewöhnlich starken E-Laut in *Segol*, wie שְׁכֶנְתּוֹ, חֲבֶרְתְּךָ; selbst בְּהֶמְתּוֹ von בְּהֵמָה, *st. c.* בֶּהֱמַת. Eben so im *inf. Pi.* der sehr selten die fem. Endung hat: צַדֶּקְתֵךְ Ez. 16, 52. *c*) die seltenen *fem.* dagegen, welchen nach §. 286 ein msc. mit *Chirek* gegenübersteht, behalten diesen Laut: גְּבִרְתּוֹ von גְּבֶרֶת, גְּבִיר.

2) Die sehr wenigen fem. mit *Zere* vor dem tonlosen Segol müssen ihrem Ursprunge nach stets Chirek behalten: אִשְׁתּוֹ, אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ; einmal Ps. 128, 3 אֶשְׁתְּךָ nach §. 141.

3) Die Formen mit *Cholem* vor dem tonlosen Segol, in welchen das *o* ursprünglich ist, behalten dies, wie קְטֹרֶת: קְטָרְתּוֹ; aber die, in welchen *o* aus *u* nach §. 71. 98. 99 entstehen mufste, suchen diesen ursprünglichen Vocal zu halten: נְחֻשְׁתִּי, מִשְׁבָּרְתּוֹ, obgleich nach §. 68 schon selten Kamezchatuf eintritt נְחָשְׁתִּי Thr. 3, 7.

317 Diesen *suff.* ganz gleich hängt sich die Endung des Dual nach §. 304 an solche *fem.* mit ה oder ת, wie אַמָּתַיִם, נְחֻשְׁתַּיִם von אַמָּה, נְחֹשֶׁת.

3. Wenn die suff. sich dem *st. c.* des *msc. pl.* (u. des 318
du.) ֵי anfügen, so entstehen in der Anfügung große Schwierigkeiten, da stets Vocallaute zusammenstoßen würden, und weder die Endung des *st. c. pl.* sich ganz verlieren darf noch der Laut des suff. Gehoben werden diese Schwierigkeiten im Ganzen eben so wie in dem ähnlichen Fall §. 313.

1) Sch'wa mob. und der daraus entstehende Zwischenvocal der suff. ְךָ, ְכֶם, ְכֶן, ֵנוּ gehen verloren, so daß die kurzen suff. tonlos werden: לְבֻשֵׁינוּ, aber לְבֻשֵׁיכֶם.

2) von den übrigen kehren a) ָהּ, ָם, ָן in ihre Urgestalt zurück הָ, הֶם, הֶן [1]), so daß sie, wo möglich, tonlos werden; eben so kann das suff. der 3ten *sg. m.* noch unverkürzt vorkommen: לְבֻשֵׁיהוּ Nah. 2, 4. Hab. 3, 10. Job. 24, 23; aber, da sonst ו so beständig geworden ist, nie mehr in Prosa; gewöhnlich ist dieses ו in seinen Halbvocal ו aufgelöst nach §. 80. b) der harmonirende Vocal ֵי würde mit ֵי nach gewöhnlicher Weise in denselben Vocal zusammenfließen; da so aber die Deutlichkeit nothwendig litte, wird auch hier י in seinen Halbvocal aufgelöst und statt des ē von ֵי vor den so entstehenden Halbvocalen *a* gesprochen, welches *a* von der ursprünglichen Aussprache der Endung ֵי d. h. ai §. 304 kommt und als ganz entgegengesetzter Vocal zum *j* und *w* am Ende besser paßt: לְבוּשָׁי; לְבֻשָׁיו [2]); vor ו ā statt ă nach §. 115. c) eben so kehrt das ursprüngliche *ai* vor ֵךְ zurück, da, wenn bloß sein Zere abfiele, Zweideutigkeit mit dem *sg.* entstände; daher ַיִךְ áj^ik [3]) nach §. 119, da eine Aussprache *aik* nach §. 75 der Sprache unerträglich ist, und doch ēk vermieden werden muß. — Vor den stets tonlosen ךָ u. הָ wird statt Zere betontes Segol gesprochen לְבוּשֶׁיךָ, לְבוּשֶׁיהָ, nach

---

1) für הָ nach späterer Schreibart הָא Ez. 41, 15 gegen §. 157; für ֵיהֶם und die ähnlichen auch ֵיהֵמָה 40, 16. ֵיהֵנָּה 1, 11. ֵיכֶמָה 13, 20 nach §. 311.

2) dafür einmal Ps. 116, 12 nach aram. Bildung וֹהִי. — Da ָיו hiernach āw lautet, so trug man selten die Schreibart des י vor ו am Wortende auch auf andre Fälle über, wo dem *w* ein ā oder ē vorhergeht: שָׁלֵיו *ruhig*, עָנָיו *gebeugt* Jer. 49, 31. Pr. 26, 28. Job. 21, 23.

3) nach §. 170. 311 mit der vollständigen Endung ָיְכִי Ps. 103, 3. 5. 116, 7. — Nah. 2. 14 steht כֵה statt כִי und vorher *e* statt dieses *ai*: מַלְאָכֵכֵה.

dem Princip der Abkürzung und Abstumpfung, welches sich in den suff. an meisten zeigt §. 86. *Jod* wird auch wo es nach *e* nicht Consonant ist und nicht gedehnte Sylbe anzeigt, sehr beständig zur Unterscheidung vom *sg.* geschrieben; jedoch bisweilen schon ausgelassen, wie רַגְלָךְ Jer. 38, 22. Gen. 4, 4; auch in ָיו wird es bloſs wegen des Ursprungs und zur Unterscheidung vom *sg.* ו im Ganzen nicht sehr häufig ausgelassen, wie יָדָו Ex. 32, 19.

319 Nach Ton und Wirkung auf die Aussprache des *pl.* trennen sich diese so gebildeten *suff.* von selbst in 2 Classen: 1) die *meisten* hängen sich tonlos an den *st. c.* ֵי oder haben sich damit zu *einer* Sylbe vermischt: ֶיהָ, ַיִךְ, ֵינוּ; ָיו, ֶיךָ, ַי (*kurze Pluralsuff.*). Weil alle diese Endungen dem *Tone* nach nur *einer betonten syll. composita* am Wortende gleichen (§. 83), so wirken sie auf die Aussprache des Nomen nur so viel als ִים des *pl. msc.*; daher die Nominalformen vor ihnen völlig so lauten wie vor dieser Endung (§. 269 ff.); z. B. wie מְלָכִים, זְקֵנִים, so מַלְכֵי, זְקֵנֵינוּ. 2) Dagegen bestehen die suff. ֵיהֶם, ֵיהֶן, ֵיכֶם, ֵיכֶן (*lange Pl. suff.*) aus 2 Sylben, deren letzte nothwendig betont ist, und sind also dem Tone nach eine Sylbe länger; da der Ton allein auf den suff. bleibt, völlig gesondert vom *pl.*, so bleiben stets die Formen des *st. c.* §. 305-307 z. B. wie מַלְכֵי, so מַלְכֵיהֶם. — Nur wenn ein Wort stets nur im *pl.* erhalten ist, und noch beschränkter nur im *st. c.*, bleibt auch vor den kurzen suff. die Form des *st. c.*, wie אַשְׁרֵי *Glück* (§. 262) welches Interjection wird *Heil!* אַשְׁרֶיךָ *dein Heil! Heil dir!* und *Präpositionen* §. 456.

320 4. An die Endung des *fem. pl.* וֹת hängen sich die *suff.* gewöhnlich nicht in der einfachen Gestalt §. 310-313, sondern in der mit der Pluralendung ֵי nach §. 318 verbundenen oder vermischten Gestalt, z. B. מִזְבְּחוֹתָיו *seine Altäre.* Da nämlich die suff. sich mit dieser Pluralendung so stark vermischt haben, daſs die meisten nicht viel oder kaum um den Zwischenvocal länger sind als die einfachen, so konnten sie leicht auf die zweite Pluralendung וֹת übergetragen werden, um desto deutlicher den *pl.* zu bezeichnen. Da sie aber nicht durchaus nothwendig sind, so haben sich noch Spuren der *einfachen* erhalten: 1) ָם, ָן, die sich am weitesten von ֵיהֶם, ֵיהֶן trennen, sind fast noch häufiger als diese, wie חַטֹּאתָם, חַרְבֹתָם. 2) sonst

findet man auch מַכּוֹתְךָ *deine Schläge* Deut. 28, 59; 2 Reg. 6, 8 [1]).

Da durch die suff. an die Endung des *st. c. fem. sg.* 320
u. *pl.* wenigstens *eine* betonte Sylbe tritt, so bleiben vor a
ihren suff. die Formen des *st. c.* §. 305–307, wie vor ־יהֶם der *msc. pl.* §. 319. Weil indeſs Nomen und suff. nur *ein* Wort mit *einem* Tone bilden, so ist das Nom. vor dem suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im *st. c.* Spuren davon zeigen sich 1) bei den einfachen *Nom.* zweiter B. A., welche überhaupt nach §. 306 den Vocal des zweiten Rad. gern halten; selten die mit Kamez, wie קְעָרָה, *st. c.* קַעֲרַת, קַעֲרוֹת, mit *suff.* קְעָרֹתָיו (aber vor ר als Gutt. vgl. §. 390); häufiger nach §. 306 die mit *Zere*, wie יְתֵדֹתָיו, גְּדֵרֹתָיו; auch schwankend, wie נְבֵלָתִי einmal Jes. 26, 19 neben נִבְלָתוֹ, נִבְלָתָם; am wenigsten vor den *langen pl. suff.* 2) ähnlich שָׁבֻעוֹת *Wochen* §. 272 *st. c.* שְׁבֻעוֹת, mit suff. שָׁבֻעֹת.

Die unwesentliche Verdoppelung des letzten Consonant 321
§. 282 bleibt nicht bloſs im *st. c.* und vor *suff.*, sondern zeigt sich bisweilen bloſs bei diesen, wovon sie oft ausgegangen ist, wie נִכְבָּדִים *geehrte*, st. c. u. vor suff. (auſser *langen* pl. suff. Ps. 149, 8) נִכְבַּדֵּי; שַׁבָּתוֹת *Sabbate* st. c. שַׁבְּתוֹת, mit suff. שַׁבְּתֹתַי. Dagegen אֲגַם *Sumpf* pl. אֲגַמִּים, nach §. 282, st. c. אַגְמֵי.

Um den *st. c.* äuſserlich zu bezeichnen, konnte die 322
älteste Sprache auch einen langen Vocal dem ersten Worte anhängen, durch welchen die Stimme, die vordern Sylben schnell übergehend, nur bei der letzten verweilt (§. 297). Es zeigen sich zwei [2]) solche Bindevocale und sie finden

---

1) Die *pl. suff.* sehr selten an den *sg.* ־ַת gehängt; bei Collectiven Ps. 9, 15. Jes. 47, 13; vor pausa Ez. 35, 11, der sie auch aus Täuschung auf die Endung וֹת der Infinitive §. 371 überträgt 6, 8. 16, 31. vgl. §. 291. Dagegen hängt sich die Endung des st. c. pl. ē selbst an zwei nom. mit der Pl. Endung des fem., indem diese allmählig undeutlich wird und die Endung von den suff. auch auf den st. c. übergetragen wird: רַאֲשׁוֹתֵי (*die Gegend um das Haupt*, nur *pl.*) 1 Sam. 26, 12 und בָּמֳתֵי *Höhen* (Wurz. בום), wo sich selbst ō verkürzt hat; mit suff. בָּמוֹתָיו, st. abs. בָּמוֹת und bisweilen st. c. noch eben so; sg. selten.

2) neben i, o findet sich jedoch מִכֵּי Jes. 30, 11 mit ē, welches eben so nahe liegt.

sich in *Prosa* nur in den 4 ersten Büchern des Pentateuch; Dichter haben die *eine* beibehalten; erst späte Dichter beide aus Nachahmung häufig wiederholt. Es erscheint 1) ō, ֹו in Prosa nur Gen. 1, 24 (חַיְתוֹ אֶרֶץ *Thiere der Erde*) Lev. 6, 3; in Poesie Num. 24, 3. 15; später erscheint dieses *o* nur bei Dichtern, welche Gen. 1. gelesen hatten, nämlich ungewöhnlich häufig bei demselben חַיְתוֹ Ps. 50, 10. 104, 11. 20. Zef. 2, 14. Jes. 56, 9; u. einmal in einem andern Worte מַעְיְנוֹ *Quelle* Ps. 114, 8. — 2) ī, ִ י, in Prosa nur Gen. 31, 39. Lev. 26, 42; selten, doch schon bei *frühern* Dichtern, Gen. 49, 11. Ex. 15, 6. Deut. 33, 16. Jes. 1, 21. 22, 16; bei einigen spätern Dichtern aber, welche allein auch jenes ֹו gebrauchen, sehr häufig und sichtbar aus Nachahmung Ps. 113, 5-9. 114, 8. 116, 1. Thr. 1, 1; bei diesen spätern Dichtern findet sich die Endung auch nicht bloſs mehr im *st. c.* (nur Ps. 113, 8 ohne folgendes nomen); jedoch stets in der Mitte der Rede. Auſserdem hat sich die Endung nur in *Eigennamen*, wie עַמִּיאֵל (*Volk Gottes*) 2 Sam. 2, 1. Gen. 14, 18. Jud. 1, 6. und in Präpositionen (nom. im st. c. §. 453) aus dem Alterthum erhalten. — An die Vocalendung des *pl.* ֵ י können sich diese Vocale nicht hängen; auch bei dem *fem. pl.* וֹת kommen sie nicht vor. Als dem *st. c.* eigen findet sich vor ihnen auch die kürzeste Vocalaussprache (auſser bei den Spätern): חַיְתוֹ, מְלֵאֲתִי, מַעְיְנוֹ.

B. *Engste Verbindung der Personalpronomina zum Verbum.*

323 Ein gewöhnliches Nomen als Object wird zwar dem Verbum in der ruhigen Rede nachgesetzt §. 294, aber ohne in engere Verbindung mit ihm zu treten. Nur die Personalpronomina haben sich aus ähnlichen Gründen wie §. 310 in dieser abhängigen Stellung mit dem Verbum enger verbunden und demnach ihre Form geändert. Aber diese Verbindung ist weniger nothwendig und *eng* als die der *suff.* am Nomen; daher haben sie sich noch nicht so stark abgekürzt und hängen nicht so fest als diese. — Auch können sich nicht alle suff. an alle Personen hängen: nur wenn das im Verbo liegende Subject vom Object verschieden ist, ist Verbindung möglich. Ist Subject und Object dieselbe Person, so entstehen *verba reflexiva* (§. 178. 182); oder bei stärkerer Hervorhebung des Objects werden die suff. mit נפש *Seele* (*selbst*) verbunden.

I. *Form und Anhängung der suff. am Verbum.* Die 324
Form der suff. am Nomen §. 310 ist hier im Ganzen dieselbe und es gelten hier dieselben allgemeinen Grundsätze der Anfügung; nur ist bei der weniger groſsen Verkürzung, die hier im Allgemeinen herrscht, besonders von der 1sten *ps. sg.* אֲנִי stets vollständiger נִי geblieben.

Bei Anhängung der suff. an die einzelnen Personen 325
müssen zwei Hauptclassen unterschieden werden: 1. *Personen welche mit dem letzten Radical schlieſsen.* An diesen hängen sich die suff. wie bei dem Nomen, mit Vocalen anfangend, oder mit Sch'wa mob. (medium), oder statt dessen mit dem Zwischenvocal. Als Zwischenvocal ist zwar im Nomen e der nächste und er bleibt in den Personen des *II. m.* [1]); im *I. m.* aber, wo bloſs die 3te ps. sg. msc. mit dem letzten Rad. schlieſst, wird des Modusunterschiedes wegen (§. 194) *a* gesprochen. Jedoch sind als Zwischenvocale hier auch noch *kürzere* Laute als ē (ā) im Nomen; es findet sich wegen der losern Verbindung auch Segol und Patach. — 2. Bei den übrigen Personen kommen die *Nachsätze* §. 232. 233. in Berührung mit den *suff.*, so daſs einige theils nothwendig, theils durch beibehaltene alte Formen sich anders gestalten: 1) die Vocalendung ā, ־ָה der 3ten *fem. sg. des I. m.* würde sich vor den, mit Vocallauten anfangenden, suff. ganz verlieren; um sie leichter zu erhalten, wird ־ָה in ־ַת erhärtet wie §. 304. 316; aber der Vocallaut *a* muſs sich als eigentl. das *fem. sg.* bezeichnend stets vor dem ת eben so fest erhalten wie in dem ähnlichen Falle §. 316. — 2) die flüssigen Buchstaben ם und ן verlieren sich wie im *st. c.* §. 304, daher *a*) bei den Personen, welche ִן, ־ִין anhängen können, ן nie erscheint. *b*) von הֶם fällt ם ab; aber es kehrt von der alten Form אֲהוּם §. 170, da jetzt in einfacher Sylbe ein langer Vocal erfordert wird, הוּ wieder. — 3) der alte Sprachgebrauch hat sich auch darin erhalten, daſs die Endung der 2 *ps. pl. des I. m.* הוּ und der 2 *und* 3 *ps. pl. des II. m.* וּ noch für *msc.* und *fem.* gleichmäſsig gebraucht wird; ein fem. hat sich noch nicht gesondert; z. B. Jer. 2, 19. Job. 19, 15. Cant. 1, 6. 6, 9. — 4) werden der 2 *ps. fem. sg. des I. m.* כְתַבְתְּ die suff. in dieser verkürzten Gestalt (§. 232) angehängt, so muſs die Form meist mit dem msc. כְתַבְתָּ zusammenfallen; gewöhnlich aber hat sich die Urform כְתַבְתִּי erhalten.

Hieraus ergibt sich folgende Eintheilung der den Ver- 326
balpersonen vor suff. eigenen Formen: 1) *Personen mit*

1) sehr selten im *I. m.* Jes. 8, 11. Jos. 2, 18.

schliefsenden Consonanten: *a*) die vielen mit dem *letzten Rad.* schliefsenden, in welchen nach dem allgemeinen Gesetz vor suff. der Endconsonant durch Vocale oder Sch'wa mob. zur folgenden Sylbe gezogen oder doch durch Sch'wa medium getrennt wird. *b*) ַת in der 3 *ps. fem. sg.* des *I. m.*, wo ת das *a* unbeweglich, und wo nur möglich, in zusammengesetzter; betonter Sylbe, vor sich hält; daher wird der Zwischenlaut aufgegeben, und Sch'wa mob. in Sch'wa medium verkürzt; und überhaupt erträgt diese Endung nicht gern Vocale als Anfang der suff. — 2) *Personen mit schliefsenden Vocalen*, bei welchen im Allgemeinen die Regeln gelten (vgl. §. 313): *a*) Sch'wa mob. oder der Zwischenvocal verschwindet immer, und das suff. wird, wo möglich, tonlos, indem der bleibende Vocal an die Stelle des Zwischenvocals tritt. *b*) 2 harmonirende Vocale lösen sich im Zusammentreffen in *einen* auf. *c*) der Zusammenstofs disharmonirender Vocale wird am häufigsten so gehoben, dafs die ursprüngliche Form zurückkehrt, da *längere* Formen der *suff.* hier in der Regel sind; seltener löst er sich in einen Halbvocal auf wie כְּתַבְתִּיו, oder fliefst mit dem vorigen Vocal zusammen, wie כְּתַבְתּוֹ, oder verliert sich ganz, wenn ein starker Consonant folgt, wie כְּתַבְתּוּם.

327 Die einzelnen suff. schliefsen sich nach diesen Grundsätzen so an:

1. *Suffixa der 3ten Ps.* 1) als suff. *msc. sg.* ist das verkürzte וֹ noch seltener, häufiger die längere Form הוּ: *a*) den mit *dem letzten Rad.* schliefsenden Ps. hängt sich הוּ tonlos mit Zwischenvocal an, also im *II. m.* יִכְתְּבֵהוּ, im *I. m.* כְּתָבָהוּ; וֹ findet sich im *I. m.* כְּתָבוֹ, und כְּתָבֹה nach §. 311. Num. 23, 8; aber seltener im *II. m.* 1 Sam. 18, 1 (C'tib). 21, 14. Koh. 4, 12. Hos. 8, 3. *b*) der 3 *fem. sg.* ַת wird blofs tonloses הוּ angefügt: כְּתָבַתְהוּ, wofür aber nach §. 151 sehr häufig כְּתָבַתּוּ. *c*) den mit *Vocalen schliefsenden* Ps. hängt sich zwar הוּ, ohne Zwischenvocal tonlos ohne Schwierigkeit an, wie כְּתַבְתִּיהוּ, כְּתַבְתָּהוּ (Ez. 43, 20 in *pausa*); aber da auch וֹ eindringt, so mufs es Halbvocal *w* werden, um sich anhängen zu können; dieses ו bleibt ohne Schwierigkeit nach ī: כְּתַבְתִּיו; löst sich mit vorhergehendem *a* nach §. 77 in ō auf: כְּתַבְתּוֹ von כָּתַבְתָּ für כְּתַבְתָּו; und kann nach ū nicht stehen, weil *uw* nach §. 77 nothwendig in ū übergehen und so nichts vom suff. bleiben würde; also bleibt כְּתָבוּהוּ. — 2) als *suff. fem. sg.* is ָה noch selten, häufiger הָּ. *a*) den *mit d. 3ten Rad. schliefs.*

Ps. wird ֶהָ im *II. m.* tonlos mit *Segol* als Zwischenvocal angehängt: יִכְתְּבֶהָ; ָהּ findet sich im *II. m.* selten (Gen. 37, 33. 2 Chr. 20, 7), aber stets im *I. m.* כְּתָבָהּ, wo כְּתָבַהָ mifstönend wäre. *b*) im *fem. sg.* ist כְּתָבַתְהָ stets in כְּתָבַתָּה übergegangen; das nichtguttur. ה ist nach §. 29. 153 zum Zeichen des ā am Wortende u. bes. zur Unterscheidung geschrieben. *c*) den mit *a* disharmonirenden *Vocalen* der Endungen mufs sich stets ָה anhängen, wie כְּתָבוּהָ, כְּתַבְתִּיהָ; aber für כְּתַבְתְּהָ findet sich selbst des Mifstons wegen stets כְּתַבְתָּהּ. — 3) als *suff. msc.* und *fem. pl.* sind wie im Nomen die Formen stets zu ָם, ָן verkürzt; diese Vocalendung hängt sich *a*) ohne Schwierigkeit an die mit *dem 3ten Rad. schl. Ps.*, im *I. m.* כְּתָבָם, im *II. m.* ist des Modusunterschieds wegen ē für ā eingedrungen: יִכְתְּבֵם, jedoch nicht stets (Ex. 29, 30. 2, 17. Ps. 74, 8). *b*) wenn diese schwere Vocalendung sich an die *3te ps. fem. sg.* ַת hängt, müfste nach gewöhnlicher Verbalbildung entstehen כְּתָבָתָם; da aber nach §. 325 *a* vor dem ת bleiben mufs, behält es wie sonst, den Ton, so dafs nach §. 83 die letzte Sylbe, obgleich ganz ungewöhnlich, des verlornen Tones wegen den kurzen Vocal annehmen mufs: כְּתָבַתַּם. *c*) nach den mit *Vocalen schl. Ps.* verschwindet ā durch Contraction oder Verdrängung, wie כְּתַבְתִּים, כְּתָבוּם. An die Ps. auf נ, ִי hängt sich aber nicht ן als *suff. fem.* an, weil וּן, ִין von den blofsen Personenendungen §. 232. 233 nicht zu unterscheiden wären; daher immer ם ohne Unterscheidung des fem. Gen. 26, 18. Ex. 2, 17. 1 Sam. 6, 10.

2. *Suff. der 2ten Ps.* 1) Als *suff. msc. sg.* hängt sich ְךָ *a*) dem *letzten Rad.* ohne Schwierigkeit an: כְּתָבְךָ; *b*) nach dem *f. sg.* verkürzt es tonlos werdend stets sein Sch'wa mob. in Sch. medium: כְּתָבַתְךָ Ez. 28, 18. *c*) den mit *Vocalen schl. Ps.* hängt es sich tonlos an: כְּתָבוּךָ. — 2) als *suff. f. sg.* wird ֵךְ *a*) dem *letzten Rad.* im *II. m.* ohne Schwierigkeit angehängt: יִכְתְּבֵךְ; auch im *I. m.* kann Zere bleiben, da es nicht blofs Zwischenvocal ist, Jud. 4, 20; doch kommt nach dem Modusunterschied auch ā auf Jes. 54, 6. 60, 9 (und bei dem als *verb.* stehenden *part.* Ez. 25, 4). *b*) an das *f. sg.* hängt es sich völlig wie die *suff.* 3 *ps. pl.* tonlos: כְּתָבַתֶּךְ Jes. 47, 10. *c*) nach den *mit Voc. schl. Ps.* weicht sein Vocal, כְּתַבְתִּיךְ, כְּתָבוּךְ. — 3) die *suff. msc.* u. *f. pl.* ְכֶם, ְכֶן hängen sich eben so an, wie ְךָ, aufser dafs sie den *Ton* stets behalten müs-

sen; daher selbst am *f. sg.* ־ְתֶכֶם, obgleich sonst ־ְתְ stets den Ton behält.

3. *Suff. der 1ten Ps.* 1) das *suff. sg.* ־ֵנִי hängt sich *a*) dem *letzten Rad.* im *II. m.* zwar mit Zere als dem gewöhnlichen Zwischenvocal an: יִכְתְּבֵנִי, allein es hat im Allgemeinen im Gegensatz zu dem *pl.* ־ֵנוּ einen *kürzern* Vocal, nämlich *Patach* im *I. m.* beständig, wie כְּתָבַנִי Gen. 30, 6; im *II. m.* seltener Job. 9, 18. *b*) am *f. sg.* tonlos ohne Zwischenvocal: כְּתָבַתְנִי. *c*) an den mit *Voc. schl. Ps.* tonlos ohne Zwischenvocal: כְּתָבוּנִי; aber auf die 2te ps. m. sg. pflanzt sich der Aehnlichkeit der Endung wegen dasselbe kurze *a* fort: כְּתַבְתַּנִי. — 2) das *suff. pl.* נוּ hängt sich eben so an, aufser dafs es im Gegensatz die *langen* Zwischenvocale *Zere* u. *Kamez* hat.

Sofern die 2 *ps. f. sg. des I. m.* vor suff. von der Form כְּתַבְתִּי ausgeht, kann blofs der *Sinn* sie von der 1 *ps. sg.* unterscheiden (z. B. Cant. 4, 9. Jer. 15, 10); sofern sie von der Form כָּתַבְתְּ ausgeht, fällt sie mit dem *msc.* zusammen 2 Sam. 14, 10. Cant. 5, 9. Jos. 2, 17. 20.

328 Der Anfangscons. einer unbetonten Sylbe nach dem betonten kurzen Vocal wird durch diesen leicht verdoppelt, besonders נ (s. §. 375); daher im suff. der 1 ps. sg. ־ֶנִּי ־ַנִּי Job. 7, 10. 9, 18. Jer. 50, 44. in *pausa*. Dieses נ dringt dann auch weiter ein und wird den verkürzten tonlosen suff. zwischen dem Trennungsvocal (immer ĕ als der nächste) und der tonlosen Sylbe vorgesetzt: 3 ps. sg. m. ־ֶנּוּ f. ־ֶנָּה (für ־ֶנְהוּ, ־ֶנְהָ nach §. 151), 1. ps. pl. ־ֶנּוּ (für ־ֶנְנוּ, wodurch die Form mit der 3 m. zusammenfällt) welche Formen neben jener der 1 ps. sg. besonders in *pausa* und im *II. m.* häufig sind Gen. 42. 37. 44, 32, 27. 19. Dichter aber lieben den Gebrauch dieses נ (mit vorigem é, wenn kein Vocal vorhergeht; ist das suff. ein blofser Vocal, so bleibt es betont ohne dieses e) wegen der tönenden Form weit mehr, und setzen es nicht blofs vor *alle* suff. die sich *tonlos* anhängen können: יִקְרָאֻנְנִי für יִקְרָאוּנִי *sie rufen mich* Pr. 1, 28. auch תְּדַכְּאוּנַנִי Job. 19, 2, אֲחַלְּצֶךָּ (mit Dag. l. in ך) für אֲחַלֶּצְךָ *ich will dich trennen* Jer. 22, 24. יְשָׁרְתוּנֶךָ für יְשָׁרְתוּךָ *sie bedienen dich* Jes. 60, 7; נוֹ (behält den Ton Pr. 5, 22) für וֹ wie קָבְנוֹ (*fluche ihm*) Num. 23, 13. Pr. 5, 22, sondern setzen es auch in den Formen, wo es die Prosa hat, ohne Contraction: יְבָרְכֶנְהוּ *er segne ihn* Ps. 72, 15. יְכַבְּדָנְנִי *er ehrt mich*

Ps. 50, 23 (Kamez wegen der pausa); aber auf die längern stets betonten suff. כֶם, כֶן, und ־ָם, ־ָן kann dieses nie übergetragen werden; und vor einem tonlosen suff. am *Nomen*, an dem die suff. viel kürzer und fester sind, ist נ nur einmal Jes. 23, 11 in מָעֻזְּנֶיהָ übergetragen (dagegen v. 14 מָעֻזְּכֶם); vgl. §. 457.

II. *Folgen der Anhängung dieser suff. an die Ver-* 329
balformen. Da durch die suff. entweder eine neue betonte Sylbe hinzutritt, oder eine unbetonte betont wird, so leiden die Vocale der Verba nach den Tongesetzen viele Veränderungen:

1. Im *I. m. Kal.* 1) Das Vorton-Kamez löst sich stets in Sch'wa m. auf. 2) in den Ps., welche Consonantzusätze haben §. 237, kann weiter keine Veränderung sein, als daſs ein tonlanger Vocal kurz wird; dahin gehört bloſs Cholem, wie יִכְלָתִי : יְכָלְתִּיו Ps. 13, 5. 3) in den Personen, in welchen der letzte Rad. getrennt wird, so daſs sein Vocal eigentlich verschwindet, wird er dennoch in einfacher Sylbe rein-lang beibehalten (nach §. 103), wie כָּתַב (כְּתָבוֹ) כְּתָבוּנִי; intrans. אֲהֵבוֹ; vor Sch'wa mob. כְּתָבְךָ, אֲהֵבְךָ; woraus aber vor כֶם nach §. 97 werden muſs כְּתַבְכֶם, אֲהֶבְכֶם.

2. Alle andre Formen haben eine unbewegliche Sylbe 330
vor der Endsylbe, so daſs bloſs diese Veränderungen leiden kann [1]).

1) wenn der letzte Rad. durch irgend einen *Vocal* getrennt wird, so geht der kurze oder tongedehnte Endvocal in Sch'wa über. Nur *o* im *II. m. Kal* behauptet sich hier noch mehr als vor den Personzusätzen §. 236, in Schurek Pr. 14, 3, öfter in Chatefkamez, doch nur in *pausa*.

2) wenn der letzte Rad. durch Sch'wa (von ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן) getrennt wird, so verkürzt sich nach der unbeweglichen Vordersylbe der *tonlange* Vocal am liebsten bloſs in den kurzen, so daſs Sch'wa nur als Sch. medium zwischentritt, nämlich *a*) *Cholem* beständig in Kamezchatuf, wie יִכְתֹּב : יִכְתָּבְךָ, zumal da *o* in einfacher Sylbe sehr gedehnt ist; *b*) *Zere* am häufigsten in *Segol*, wie *I.* u. *II. m. Pi.* קַבֶּצְךָ Deut. 30, 3.; im Jussiv von *Hif.* §. 240: יַגֶּדְךָ 32, 7. (auch findet sich selten Patach nach §. 186 Am. 5, 11; jedoch stets wegen eines *Gutt.* als zweiten Rad. 2 Chr. 20, 7. Jes. 43, 14. eben so בָּרֶכְךָ; aber im *II. m.* nach §. 196 immer יְבָרֶכְךָ). Seltener macht sich Sch. als Sch. m. hörbar, so daſs vor

---

1) jedoch יְחָבְרְךָ Ps. 94. 20 §. 97 für יֶחְבָּרְךָ II. m. Kal.

ךָ u. seinem hörbaren Sch. m. der Vocal bleibt, also rein lang in einfacher Sylbe: תְּכַבֵּדְךָ Pr. 4, 8 (eben so אֶנְהָגְךָ Cant. 8, 2 von אֶנְהַג); oder verschwindet, so dafs *Chirek* eingesetzt wird; יְאַמִּצְךָ Job. 16, 5. Vgl. §. 97.

Wenn durch die suff. der letzte Rad. so getrennt wird, dafs er eine zusammengesetzte Sylbe anfängt, oder was einerlei ist, die betonte vorletzte, so kann der zweite Rad. seinen verlornen Vocal in einfacher Sylbe wiederaufnehmen, besonders leicht *a* (§. 85), wie יִשְׁחַט, יִשְׁחָטוּ: יִשְׁחָטוּם 2 Reg. 10, 14; aufser יְאֶהָבֵהוּ aber (§. 435) nur bei accentus disjunctivi.

3) an den *Imper.* hängen sich seines Ursprungs wegen §. 241 die suff. eben so wie an den *II. m.*, z. B. vom *Imper. Kal.* כְּתֹב: כָּתְבֵם *schreibe sie*, כָּתְבֵנִי. In diesem Imp. Kal. rückt *o* vor zum ersten Rad. wenn der zweite vocallos wird, nach §. 101; *a* jedoch erhält sich nach §. 85 gern vor der zusammengesetzten Endsylbe; also in einfacher Sylbe mit Kamez מְשַׁח: מָשָׁחֵהוּ, שְׁמָעֵנִי, אֱהָבֶהָ.

4) die *part.* u. *inf.* nehmen, wenn sie dem verb. in Sinn und Construction gleich stehen, die suff. verbi, als Substantive die suff. nominis an; im erstern Falle haben sie also vorz. ־ֵנִי für ־ִי, wie רֹאֵנִי *videns me*, לַהֲמִיתֵנִי *um mich zu tödten*. Uebrigens hat der inf. als dem Nomen näher die kürzere suff. וֹ u. ־ָהּ (Ex. 2, 2.) u. ־ָם u. ־ָן in ihrer eigentlichen Gestalt; jedoch auch z. B. ־ֶכָּה u. ־ֶכּוּ wenn der infin. in der Bedeutung eines Verb. steht z. B. Gen. 30, 41. Das Zere in der letzten Sylbe der *inf.* verhält sich wie bei dem *II. m.* z. B. גַּדֶּלְךָ, גַּדֶּלְכֶם *inf. Pi.* Jos. 3, 7. Jes. 1, 15. Der *inf. Nif.* behält vor allen suff. Kamez des ersten Rad. wie הִזָּכֶרְכֶם Ez. 21, 29 [1]). Vom *inf. intrans. Kal* nach §. 101 שִׁכְבָהּ Gen. 19, 33. חֲנַנְכֶם Jes. 30, 18.

331 *Cholem* des *inf. Kal*, nicht viel gedehnter als im *II. m.* §. 330, geht 1) vor den mit Vocalen anfangenden suff. in Sch'wa über, so dafs jedoch nach §. 101 *o* bei dem ersten Rad. wieder erscheint: כְּתֹב, כָּתְבוֹ, כָּתְבָם, stets nach §. 41 ohne enggeschlossene Sylbe, wie auch in שָׁכְבָהּ. 2) vor den mit Sch'wa mob. anfangenden suff. kann dasselbe

1) obgleich es ursprünglich Vorton-Kamez ist; offenbar, weil in Nif., da es sonst keine suff. annehmen kann, dieses Kamez unbeweglicher geworden ist; es bleibt auch in den seltenen Formen הִשָּׁמֵדוּן Deut. 4, 26. Ps. 37, 9.

eintreffen, wie כָּתְבְךָ, selten כְּתָבְךָ; jedoch kann sich *o* auch bei dem zweiten Rad. nach §. 97 verkürzt halten, so daſs Sch'wa mob. in Sch'wa med. übergeht, besonders vor dem längern כֶם, wie כָּתְבְכֶם. Bisweilen hält sich dann *o* nach §. 97 in beiden Stellen: קָרָבְכֶם *euer nahe kommen* Deut. 20, 2; קָטָבְךָ *dein Schlagen* Hos. 13, 14.

Durch dies Streben des *o* vorzurücken und an seiner 332
Stelle zu bleiben, ist bisweilen der *mittlere* Rad. verdoppelt, um die zwei kurzen *o* besser zu halten. So 1) סֻבֳּלוֹ *sein Tragen, seine Last* Jes. 9, 3 von סֵבֶל. 2) von einer veralteten Form כְּתֹן (χιτων), bildet sich ein fem. כֻּתֳּנָה od. כְּתֹנֶת nach §. 283; und indem sich *o* von beiden Bildungen zu erhalten strebt: כֻּתֹּנֶת *tunica*, die gewöhnliche Form im *st. abs.* Gen. 37, 31. Diese Form hält sich zwar im *st. abs. pl.* כֻּתֳּנוֹת u. vor *suff.* כֻּתָּנְתּוֹ, כָּתְנֹתָם (vgl. §. 320 a), aber im reinen *st. c. sg.* und *pl.* kehrt die Urform zurück כְּתֹנֶת, כָּתְנוֹת Gen. 37, 3. 23–33. 3, 21. Ex. 39, 27. Esr. 2, 68. — Dagegen ist der *dritte* Rad. verdoppelt in קָטָנִּי *mein kleiner Finger* 1 Reg. 12, 10 von קֹטֶן *Kleinheit.* 1)

Zweiter Abschnitt.

Bildungen der schwachen Wurzeln.

Eine Wurzel ist eine schwache, wenn sie einen oder 333
mehrere schwache Consonanten §. 104 ff. enthält oder durch Zusammenziehung sich verkürzt. Bei diesen liegen die Bildungen der starken Wurzeln stets zum Grunde; und die scheinbaren Abweichungen beruhen auf festen Gesetzen, so daſs sie in ihrer Art nothwendig und regelmäſsig sind.

A. *Wurzeln mit den schwachen Consonanten* וי.

1. Wurzeln mit י (oder ו) als erstem Radical פי (פו).

Die semitische Sprache hatte ursprünglich eine fast gleiche 334
Zahl von Wurzeln פו u. פי; später aber vertauschte die hebr. Sprache ו, wo es im Anfang der Sylbe Consonant bleiben müſste, mit stärkern Buchstaben, besonders mit י (§. 111) z. B. יָלַד für וָלַד; aber diese Vertauschung war nicht nöthig,

1) Ez. 26, 9 nach aram. Weise mit zurückgeworfenem Vocal des ersten Rad. §. 203, der sich doch auch hier noch hält: קָבְלוֹ *vor ihm* von קֹבֶל aus קְבָל.

wo sich ו schon am Ende der Sylben erweicht hatte. Nur noch sehr selten hat sich ו erhalten: in den Nomina וָלָד Gen. 11, 30; וָזָר Pr. 21, 8; in der Verbalbildung nur im Anfang einer mittlern Sylbe, also in *Hitp.* bisweilen: הִתְוַדַּע, הִתְוַכַּח.

335 I. Die Wurzeln mit ursprünglichem י müssen 1. im *II. m. Kal* יִינַק *ij* nach §. 114 nothwendig in ī auflösen. Dieses ī ist nicht bloſs wie alle solche Vocale *unwandelbar lang*, sondern wirkt auch durch seine gröſste Dehnung auf die zweite Sylbe so, daſs statt des an sich nicht sehr gedehnten *o* §. 235 der kürzeste Vocal, *Segol* angenommen wird, der jedoch des auf der letzten Sylbe bleibenden Worttons wegen nach §. 65 in Patach übergeht: יִינַק, (saugen) יִיטַב (gut sein), יִישַׁר (eben sein), יִיצַר (bilden), ohne den sonst gewöhnlichen Unterschied der transitiven u. intrans. Aussprache, da der Vocal bloſs vom vorigen ī abhängt. Dasselbe findet sich im II. m. Kal aller ähnlichen Wurzeln §. 336. 345. — 2. In *Hif.* hat die erste Sylbe noch keinen Vocalwechsel nach dem Modusunterschied, wie §. 336; also הַיְנִיק geht nach §. 115 in הֵינִיק über, *II. m.* יֵינִיק; sehr selten kann jedoch י Consonant bleiben: Pr. 4, 25. 1 Chr. 12, 2. — 3. In *Hof.* muſs aus הָיְנַק nach §. 116 nothwendig werden הוּנַק z. B. Jes. 54, 17, da *ŏj* sich nicht vertragen und *u* für das *pass.* wesentlich ist. Ueber Nif. s. §. 337. — 4. In den Substantiven mit מ oder ת §. 213. 227 löst sich י stets auf: nächster Vocal ist *i*, wie מִישֹׁר; vor ā in der letzten Sylbe ist mehr ē: מֵישָׁר, מֵיתָר, תֵּימָן.

336 II. In den Wurzeln mit ursprünglichem ו muſs 1. in Hof. הָוְלַד nach §. 114 nothwendig in הוּלַד übergehen. Nach disharmonirendem Vocal 2. in *Nif.* נַוְלַד, welches nach §. 116 stets in נוֹלַד übergeht; im *II. m.* Nif. muſs nach der Form יִכָּתֵב §. 197 יִוָּלֵד gebildet werden, *erste Ps. sg.* אִוָּלֵד stets mit Chirek; ו muſs wegen der Verdoppelung nothwendig Consonant bleiben, geht indeſs nach §. 122 bisweilen in י über: יִיָּחֵל Gen. 8, 12. 1 Sam. 13, 8. Ex. 19, 13. — 3. in Substant. mit מ od. ת ist immer ō aus aw (iw): מוֹצָא, מוֹקֵד, ohne Unterschied der Endvocale; aber eine Form מוּלָד ist nach §. 172 nicht gebildet. — 4. *Hif.* aus הַוְלִיד nach §. 116 immer הוֹלִיד, *II. m.* יוֹלִיד. — 5. Da im *II. m. Kal* יִוְלַד ebenso in יוֹלֵד übergehen, und so die unterscheidende erste Sylbe mit Hif. zusammenfallen würde, so ist hier nach §. 116 ו stets ausgestoſsen: יֵלֵד; die letzte

Sylbe hat das ursprüngliche Segol nicht blofs in Patach, wie in יִנַק §. 335, sondern in Zere gedehnt, theils zur Unterscheidung, theils weil diese Form sich nur in wenigen sehr häufigen Wurzeln erhalten hat; vor der Personendung נָה §. 233 ist aber noch Patach: תֵּלַדְנָה, vgl. §. 237. — Nur in wenigen Wörtern ist nach §. 69 vor stärker betonter Endsylbe o in u übergegangen: מוּסָר (*Züchtigung*), נוּגוֹת (*moestae*) Thr. 1, 4 pl. fem. part. Nif.

III. Da diese zwei Arten von Wurzeln im *I. m. Kal* als der Hauptform zusammenfallen, und in *Hof.* u. andern Formen zusammentreffen müssen, so zeigt sich schon eine *Vermischung* beider Arten: 1. Die Wurzeln פי haben von פו ihre Bildung entlehnt *beständig* in *Nif.*, wie נוֹצַר Jes. 43, 10. יִוָּסֵר Ps. 2, 10; aufserdem besonders häufig in *Hif.*, wie הוֹבִישׁ, הוֹשִׁיר Ps. 5, 9. Jes. 45, 2 neben הֵישִׁיר, so dafs sich die Form mit ē nur in den wenigen Stämmen immer erhalten hat: הֵינִיק, (*saugen*), הֵיטִיב (*gut thun*), הֵילִיל S. 76, הֵימִין (von יָמִין *die Rechte: rechts gehen*). — 2. Dagegen nehmen die פו Bildungen von פי an sehr selten in *Hif.*: Ex. 2, 9. Gen. 8, 17, aber häufig im *II. m. Kal*, da dessen *I. m.* immer י hat, so dafs die Form mit Zere sich nur erhalten hat in יֵלֵד, יֵשֵׁב, יֵלֵךְ (§. 344), יֵצֵא, יֵרֵד, יֵחַר, יֵדַע, יֵקַע; einige sind im Uebergange und haben zunächst *Patach* in der Endsylbe: יֵקַר, יִיקַר u. schon יִיקַר 1 Sam. 18, 30; יֵקַר u. יִיקַר. Die 2 ps. sg. fem. תֵּיטְבִי Nah. 3, 8 steht wahrscheinlich wegen des Wohllauts §. 172 für תִּיטְבִי 337

Nach diesen Bildungen des *II. m. Kal* richten sich andre von ihm abhängige: 338

1. Da sich der *Imper.* nach §. 241 vom II. m. durch Abwerfung des ת (und seines Vocals) bildet, so fällt hier mit diesem ת der erste Rad. um so leichter und beständiger weg, je mehr er im II. m. sich völlig verloren hat: 1) von der Form יֵלֵד, in welcher er ausgestofsen ist, kehrt er daher im *imper.* nie wieder: לֵךְ, שֵׁב, רֵד (nur Jud. 5, 13 dichterisch nach der andern Form יְרַד); 2) aber von der Form יִינַק, in welcher י nur erweicht ist, kann es bleiben: יְרָא, יְרַשׁ Deut. 33, 23; doch auch schon mit ת abfallen: צַק 2 Rg. 4, 41 (יְצַק 1 Rg. 18, 34), רֵשׁ Deut. 2, 24 (auch רֵשׁ 1, 21 von einer frühern Form יְרַשׁ, vgl. inf. const. רֶשֶׁת §. 339). Die kurzen Imper. werden nach §. 163 häufiger als sonst mit ה §. 242 gesprochen; שְׁבָה, רְדָה, צְאָה.

339 2. Da der *inf. const.* sich an die Form des II. m. schlieſst §. 222, so verliert er 1) von der Bildung יֵלֵד eben so den ersten Radical: לֵד, welche kurze Form aber nach §. 163 immer mit der Endung des *fem.* §. 254 vermehrt wird: רְדָה Gen. 46, 3 und gewöhnlicher mit beibehaltenem Vocal nach §. 95. 163 לֵדָה, דֵּעָה Ex. 2, 4, wofür nach §. 285 häufiger לֶדֶת, רֶדֶת; vor suff. nach §. 316 רִדְתּוֹ, שִׁבְתּוֹ, einmahl Ps. 23, 6 שַׁבְתּוֹ; Segol behält nach §. 316 immer לֶכֶת, לֶכְתּוֹ. 2) von der Form יִינַק aber kann der erste Rad. auch hier bleiben, so daſs jedoch der zweite Rad. Cholem hat, da der Inf. überhaupt etwas längere Vocale liebt §. 221, und der Grund des veränderten Cholem §. 335 sich nicht mehr findet: יְשׁוֹן Koh. 5, 11. יְצֹק Ez. 24, 3. יְרֹא Jos. 22, 25; doch auch רֹא 1 Sam. 18, 29 [1]). — Der *inf. abs.* aber, der überhaupt längere Form liebt §. 223, wird von allen פו und פי gleichmäſsig nach den drei Rad. gebildet: יָלוֹד (Jer. 42, 10 שׁוֹב), יָנוֹק.

340 3. Dem inf. const. folgen abstracte Substantive, wie דֵּעַ *Wissen* Job. 32, 6 mehr mit der fem. Endung: שֵׁנָה, עֵצָה, עֵדָה stat. c. שְׁנַת nach §. 276. 307 (Zere ist eigentlich nur für Sch'wa mob. gesetzt). Sonst fällt י nach §. 156 nur selten in einigen Substantiven ab, wenn es vocallos ist: בוּל *Ertrag* für יְבוּל, אֹר *Nil* Am. 8, 8 f. יְאֹר.

341 Einige Wurzeln, die nach verlornem Kal nur in *Hif.* vorkommen so daſs Hif. ein neues einfaches Verbum zu sein scheint (§. 191), können theils aus dieser Ursache, theils weil verkürzte Formen eine Verlängerung lieben (§. 163), das ה von *Hif.* nach den Vorsatzbuchstaben des *II. m.* gegen §. 234 beibehalten: יְהוֹדֶה Ps. 45, 18. יְהוֹשִׁיעַ 116, 6 1 Sam. 17, 47. יְהֵילִיל Jes. 25, 5; sonst יוֹדֶה, יוֹשִׁיעַ, אֵילִיל Mich. 1, 8. Ja die Sprache fängt an das י der dritt. Ps. sg. msc. als der Hauptperson bei Unterdrückung des ה, weil jener Gebrauch noch schwankt, für radical zu halten, am häufigsten von הֵילִיל *jammern*, welches ganz einzeln steht: יְיֵלִיל, תְּיֵלִיל, אֲיֵלִיל Jer. 48, 31; einmal יְיֵטִיב Job. 24, 21 und auf den *II. m. Kal* später übergetragen: יְיֵדַע Ps. 138, 6.

342 Die Flexion ist sonst nicht schwierig: der durch י entstandene Vocal ist stets unwandelbar lang; das Zere in der Endsylbe (und daher in den Nom. שֵׁנָה) nur tongedehnt, wie sonst in den Participien §. 276. Nur wenn י in der

---

1) mit ל: לִרְאֹ nach §. 155 wegen י für לִירֹא.

Verbalbildung vocallos wird, geht seine weiche flüssige Aussprache so auf den folgenden Consonant über, daſs statt *a* in zusammengesetzter Sylbe *i*, in einfacher ē gesprochen wird (vgl. §. 155): יֵרְשׁוּהָ, יְלִדְתִּיךָ, יְרִשְׁתֶּם Ps. 2, 7. 69, 36 (sehr selten bleibt *a* Ez. 35, 10.)

IV. In 9-10 Wurzeln ist das ו nicht in י §. 334, son- 343
dern in א übergegangen, wie אָמַר für וָמַר. Diese wenigen Wurzeln haben daher noch bisweilen *o* in der ersten Sylbe, wenn der erste Rad. die Sylbe schlieſst, vgl. §. 336; da aber א sonst der von Grund aus gänzlich verschiedenen Gutturalaussprache §. 389 ff. folgt, so dringt die Bildung der Gutturalstämme immer mehr ein, und auch in den seltenern Fällen, wo noch *o* gesprochen wird, wird א vom *I. m. Kal* als der Hauptform im Schreiben gewöhnlich beibehalten. So 1) am häufigsten im *II. m. Kal*, wo *o* in der ersten Sylbe gegen §. 336 bleiben konnte, weil diese Bildung in *Hif.* schon fast ganz fehlt. Die zweite Sylbe hat völlig wie von יו nach §. 335. 36 *Segol*, und dafür des Tones wegen Patach, oder in Pausa Zere; so beständig: יֹאכַל, יֹאמַר, יֹאבַד, יֹאבֶה, יֹאפֶה (1 ps. sg. אֹכַל nach §. 57); andere gehen schon allmählig in die Gutturalaussprache über: יֹאחֵז (auch ohne Pausa *immer* mit Zere), seltener יֶאֱחֹז, אֹהַב Hos. 11, 1 (nur in der 1 ps. sg.), häufiger יֶאֱהַב. Selten wird א ausgelassen, wie יֹחֵז 2 Sam. 20, 9. 19, 14. [1]) 2) in den übrigen Formen finden sich nur noch sehr wenige Spuren der nichtgutturalen Aussprache; in *Hif.* תֹאסִפוּן Ex. 5, 7. [2]) אֹבִיד (1 ps. sg.) Jer. 46, 8 u. ohne א: אוֹכִיל Hos. 11, 4; in *Nif.* nur נֹאחֲזוּ Num. 32, 30; in den Nomina מֹאזְנַיִם S. 124 und ohne א מוֹסֵר *Fessel* Ps. 2, 7. Sonst herrscht überall die Gutturalaussprache; auch im imp. u. inf. Kal: אֱכֹל, אֱמֹר.

---

1) Ein Uebergang zur Gutturalaussprache, welche א als Consonant behandelt, ist die Form תְּאָכְלֵהוּ *t'oclehu* (*sie esse ihn*) einmal Job. 20, 26.

2) Von dieser Wurzel ist im I. m. יָסַף (וָסַף) so häufig wie אָסַף; der II. m. von jenem nicht יֵסֵף, sondern noch יוֹסֵף wie יֹאסֵף (imper. pl. סְפוּ; verkürzte II. m. תּוֹסְףְ Pr. 30, 6 mit der gröſsten Verkürzung), so daſs jedoch die Form allmählig wegen Aehnlichkeit des Lauts der ersten Sylbe in Hif. übergeht יֹסִיפוּ, יוֹסִף; als I. m. Hif. ist הוֹסִיף erst spät gebildet; als II. m. Kal oft schon יֶאֱסֹף neben יֹאסֵף, יֹאסְף Mich. 4, 6. 2 Sam. 12, 8.

344 In der Wurzel הָלַךְ *gehen* ist ו in ה übergegangen: aber die Formen gehen immer von וָלַךְ aus, wenn der erste Rad. die Sylbe vocallos schliefst; also ganz nach §. 336. 38. 39: II. m. Kal יֵלֵךְ; imp. לֵךְ, לְכָה; inf. c. לֶכֶת (abs. הָלוֹךְ), *Hif.* הוֹלִיךְ. Erst allmählig, bei Dichtern vorzüglich und Spätern, bleibt ה in diesen Formen, und natürlich als Guttural: II. m. Kal יַהֲלֹךְ, Nif. נֶהֱלַךְ, das spätere Nomen מַהֲלָךְ.

345 V. Nach dem Vav convers. §. 244 kann der Ton im II. m. Kal u. Hif. aller dieser Wurzeln sehr leicht auf die einfach gewordene vorletzte Sylbe vordringen: 1) in *Kal* von der Form יֵלֵד immer: וַיֵּלֶד, וַיֵּלֶךְ; in der Form יֹאכַל §. 343 findet sich eben so Segol in der nun tonlosen letzten Sylbe, doch hält sich selten (2 Rg. 9, 34. Gen. 31, 15) auch Patach: וַיֹּאמֶר, וַיֹּאכַל, וַיֹּאחֶז (stets); dies Segol findet sich zwar in der Form יִינַק, wenn der Ton vortritt: וַיִּיצֶר Gen. 2, 7; 50, 26. 1 Rg. 22, 35; aber da solche Formen mit betontem *i* in der vorletzten Sylbe gegen die allgemeine Sprachanalogie §. 72. 73 sind, so bleibt auch der Ton auf der letzten Sylbe: וַיִּיקַץ Gen. 28, 16. 1 Sam. 18, 30. — 2) in *Hif.* stets וַתֵּינֶק, וַיּוֹלֶד, וַיּוֹלֶךְ. In der 1 *ps. sg.* treffen alle diese Verkürzungen nach §. 244 nicht ein.

346 VI. Nach einer ganz verschiedenen Weise können sich יו gleich den liquidae am Ende der Sylbe in den folgenden Consonant auflösen §. 110, aber diese Auflösung findet sich nur selten, wenn eine liquida oder ein Zischlaut folgt in *Hif.* הִצִּיק *hinstellen* (Kal: *giefsen*, wovon es sich mehr als einzelnes Verbum trennt, auch הִצִּיג), הִצִּיעַ *hinbreiten* (מַצָּע *Hinbreiten* Jes. 28, 20), das sich nur in Hif. findet; im *II. m. Kal*, wo dann mit Recht *o* in der letzten Sylbe, bei einigen transitiven Stämmen: יִצֹּר *bilden*, Jer. 1, 5 (sonst auch וַיִּצֶר), יִצֹּק *giefsen*, Gen. 28, 18. יִסֹּר *züchtigen* Hos. 10, 10. Verschieden ist davon, wenn sich *ī* u. *ū*, weil sie Mittelsylben lieben, nach §. 67 *not.* durch Verdoppelung des folgenden Cons. (*liq.* od. Zischlaut) verkürzen, welches im Ganzen sehr selten geschieht: *II. m. Kal* יִשַּׁר, יִסַּד 1 Sam. 6, 12. Jes. 28, 16 für יִישַׁר, יִיסַד (mit ל vor dem infin. nach §. 460 לִיסּוֹד 2 Chr. 31, 7), in *Hof.* מוּסָּד Jes. 28, 16 und oft von יָלַד: הוּלֶּדֶת, הֻלֶּדֶת *inf.* Gen. 40, 20, dem spät auch *Nif.* folgt: נוּלְּדוּ 1 Chr. 3, 5. 20, 8. Durch noch gröfsere Vermischung dieser Wurzeln mit פנ später selbst מַדָּע *Bewufstsein* Koh. 10, 20 von יָדַע.

II. *Wurzeln mit* ו (י) *als zweitem Radical* עו. 347

Die sehr häufigen Wurzeln עו müssen fast in allen Bildungen vom Gewöhnlichen abweichen, da ו sich in der Mitte der Wurzel nach §. 118 fast nie als Consonant hält.

I. In den leichten Steigerungsformen des Verb. u. Nom. müfste ו verdoppelt werden: da diese Verdoppelung nach §. 122 gern vermieden wird, so werden 1. *andre* Steigerungsformen gewählt, da es dem Begriff nach einerlei ist, *welcher* Radical verdoppelt wird: 1) der *letzte* Rad. wird wiederholt; als *Verbum* bildet sich z. B. von קוּם: קְוֹמֵם, welches nach §. 115 stets in קוֹמֵם übergeht (technisch *Pilel* genannt). Diese Form entspricht der Bedeutung und dem Gebrauche nach ganz der einfachern Form *Piel* §. 180, und kennt keinen Vocalwechsel zum Modusunterschied wie Poel §. 198; als reflexive Form: הִתְקוֹמֵם, in der Bedeutung ganz dem Hitpael §. 182 gleich; das *pass.* kann nach §. 185 nur durch *ă* in der letzten Sylbe unterschieden werden: חוֹלֵל *gebären*, חוֹלַל Ps. 51, 7 *geboren werden*; die betonten Endvocale Zere und Patach verhalten sich wie in den übrigen Verbalbildungen §. 235-37, so dafs vor Zusatzbuchstaben nur der Zusammenhang den activen und passiven Sinn von חוֹלְלָה, חוֹלַלְתְּ u. s. w. unterscheiden kann. Nomen abstr. mit *o* (§. 205) נִיחוֹחַ nach dem Wohllaut §. 172 für נוֹחוֹחַ; ähnlich נִיצוֹץ (*Funke*) von נָצַץ §. 431. 2) Viel seltener ist die Bildung durch Wiederholung der *zwei* starken Radicale (vgl. §. 430): כִּלְכֵּל *pass.* כָּלְכַּל *erhalten* von כּוּל, als *nom.* im fem. חַלְחָלָה *heftiger Schmerz*, טַלְטֵלָה *starker Wurf* Jes. 22, 17 von חוּל, טוּל. — 2. Näher der gewöhnlichen Bildung und später ist die Beibehaltung der Verdoppelung des zweiten Rad., so dafs jedoch ו nach §. 122 gern in י übergeht; so 1) im *Verbum* sehr selten und spät: קִיֵּם, חִיֵּב, הִצְטַיֵּד *Hitp.* (*sich mit Reisekost versehen*) von צֵידָה abgeleitet; עִוֵּד (*umringen*) Ps. 119, 61 von עוֹד *circuitus*; עִוֵּל *sündigen* wie עַוָּל *Sünder* von עָוֶל *Sünde* §. 361; עִוֵּת *drehen* als verwandt mit עָבַת, (auch in *Nif.* נַעֲוַת part.); 2) etwas häufiger und früher im *Nomen*, wie דַּיָּג (דַּוָּג Ez. 47, 10) *Fischer*, צַיָּד *Jäger*, דַּיָּן *Richter* von צוּד, דּוּן.

II. *Fälle wo* ו *einfach stehen würde.* 349

A. In der *Wortbildung* (§. 172-229) sind die Fälle zu unterscheiden, wo ו die Sylbe anfangen, oder nach dem Sylbenvocal stehen würde.

350 1. In den Formen, in welchen ו die Sylbe anfangen würde, hat sich ו nach §. 118, ausser in sehr wenigen *Nomina* [1]), beständig erweicht, so dass der an dieser Stelle entstehende Vocal nach §. 56 den vorigen Consonant (den ersten Rad.) zu seinem Anfangsconsonant machen muss:

351 1) Geht also eine *zus. gesetzte Sylbe* vorher, so wird sie getrennt, und der einzeln stehende Consonant nimmt nach §. 85 statt Sch'wa mob. das Vorton-Kamez an. Je kürzer und unwesentlicher der Vocal nach ו ist, desto leichter vereinigt er sich mit ו in die diesem eigenen Laute *u, o*. Diese Erweichung findet sich also nach §. 118 *a*) im *II. m. Kal*, aus יִקְוֹם : יָקוּם, aus dem intransitiven יִקְוַם mit disharmonirendem Vocal: יָקוֹם; letztere Form in יָאוֹר *leuchten;* יָבוֹא *kommen;* יָדוֹן *niedrig sein* Gen. 6, 3; יָקוֹשׁ *Netze legen* Jes. 29, 21 (vgl. יָקשׁ als intrans. *I. m.* §. 189). *b*) in *Nif.* eben so aus נִקְוַם ; נָקוֹם (im *II. m.* eben so יִקּוֹם aus יִקָּוֵם, oder für יִנְקוֹם §. 421). *c*) in den Substantiven מִקְוָם, מָקוֹם, die in מָקוֹם übergehen müssen; sehr selten ist in diesen Substant. ō nach §. 74 in unwandelbar-langes *a* übergegangen: מָצָר 1 Chr. 11, 7. מְעָרָה *fem.*, st. c. מְעָרַת; מָדוֹן *Streit* pl. מִדְיָנִים Pr. 6, 14 neben den eben so seltenen nicht erweichten Formen מִדְוָנִים, מִדְיָנִים 23, 29. 18, 18. — Dagegen behauptet sich der unwandelbar-lange Vocal *a*) in *Hif.* הֵקִים in הָקִים, wo im *I. m.* des Modusunterschieds wegen nach §. 196 Zere für Kamez. *b*) in den *Nomina*, wie מָעוּף (*Dunkelheit*, Jes. 8, 22) aus מַעְוּף §. 213; in den nom. verbalia mit ū ō (ā) §. 225, aus *Hif.* הֲפָגָה Thr. 3, 49. הֲנָחָה Est. 2, 18.

352 *Hof.* הָקְוַם würde nach gewöhnlicher Weise הָקוֹם bilden: da sich aber *o* nach §. 102 überhaupt nicht gern verdrängen lässt, und beide Vocale in dieser Stellung wesentlich das *pass.* auszeichnen, so ist Patach mit Verdrängung des ו geblieben und in die erste Sylbe tritt unwandelbar-langes *u*, als ob das verdrängte ו vorn sich äussere; daher auch *a* in der letzten Sylbe gegen Analogie kurz ist: הוּקַם (הוּקְמָה, הוּקַמְתֶּם) u. s. w.; vgl. jedoch §. 365, 3.

353 2) In den Formen, in welchen vor ו eine *einfache Sylbe steht*, muss der an der Stelle von ו entstehende Vocal nothwendig den vorigen Vocal verdrängen §. 81. 118. und diess ist leicht, wenn dieser Vocal des ersten Rad. das un-

---

1) קְוֻצּוֹת *Locken* Cant. 5, 2. 12 vor der Verdoppelung des letzten Rad. §. 282, die sich sonst hier nie findet.

wesentliche Vorton-Kamez ist. In den Formen, die hieher gehören, ist (aufser dem II. m. Nif. §. 351) der auf י folgende Vocal mit Verdrängung des י beibehalten, nämlich *a*) in den drei Formen des *I. m. Kal*, um den Unterschied der transitiven und intrans. Aussprache zu erhalten; daher nach §. 118 mit unwandelbar-langen Vocalen קָם, מֵת (*sterben*) נַר (*fliehen*, Jes. 17, 11) טוֹב (*gut sein*) בּוֹשׁ (*sich schämen*), אוֹר (*leuchten*) aus קָיַם und den intrans. מָיֵת, טָוֹב. *b*) in den fünf einfachen nomina zweiter Bildungsart §. 204, wo die Vocale wegen gröfserer Dehnung und des Unterschieds der Bedeutung bleiben: רָם *hoch*, קָם *stehend*, לֵץ *spottend*, זֵר *übermüthig*, מֵץ *drückend* (vgl. S. 92), טוֹב *gut*, סוּר *rejectus*, צִיר *Gesandter*, *Bote* für רָוָם, לָיֵץ, טָוֹב, סָוּר, צָיִר.

Da in der Form des part. act. Kal. כֹּתֵב das ō nach §. 206 wesentlich und unwandelbar-lang ist, so ist diese Form (wie die §. 208) nie gebildet; und die ältere einfachere Form קָם §. 219 für קָוֵם dient als dieses *part.* (später und selten קוֹם als Annäherung an jene Form 2 Reg. 16, 7. Jes. 25, 7. Ps. 22, 10. Zach. 10, 5). Intransitives Partic. Kal ist קָם wie מֵת *sterbend*, לָן *übernachtend*, aber die Form ist doch mehr den Adjectiven eigen, wie גֵּר *wandernd*, גֵּר *Fremdling*, שָׁט, שֵׁט. 354

Die Bildung der *Inf.* und *Part.* ist hieraus deutlich: 355
1) Den Formen des *II. m.* folgt der *inf. c.*; Kal קוּם intrans. בּוֹא, bisweilen mit o wenn der *II. m.* unbestimmter u hat: מוֹט (*wanken*), נוֹעַ (*sich bewegen*), רוֹם (*hoch sein*) Ez. 10, 17 (vgl. §. 195); *Hif.* הָקִים, *Nif.* הִקּוֹם. 2) *inf. abs.* wie in den starken Stämmen: *Kal* קוֹם, *Hif.* הָקֵם, *Nif.* הִקּוֹם, daher der inf. c. einmal Jes. 25, 10 zum Unterschied הִדּוּשׁ. 3) *part. Kal* קָם (§. 354), *pass.* קוּם (§. 353), *Nif.* נָקוֹם für נִקְוָם, und in Hif. bleibt aus dem *I. m.* Zere מֵקִים, welches aus §. 155. vgl. 363, 421 deutlich ist.

2. Zu den wenigen Fällen, in welchen י nach dem Sylbenvocal stehen würde, gehört 356

1) die Form קִימוֹן §. 214, welche des Wohllauts wegen nicht in קוֹמוֹן übergeht (nach §. 172), sondern gewöhnlich ō in der ersten Sylbe ganz verdrängt und daher blofs mit Vorton-Kamez: שָׂשׂוֹן, לָצוֹן, *st. c.* זְדוֹן, שְׂשׂוֹן

(ähnlich לְצִית §. 219); oder o in der ersten Sylbe ist in a (i) übergegangen: עֵירֹם *nackt* (pl. עֵירֻמִּים nach §. 282; und schon עָרֹם, עֲרֻמִּים) [1]),

357 2) die grofse Menge der *einfachen Nomina erster Bildung* (§. 202). Die Form קָוֹם, קָוֶם mufs nothwendig nach §. 114 in קוֹם übergehen, wie רוּחַ, טוֹב, שׁוּק (*Strafse*). Die Form קָוֶם (mit welcher קָוֹם nach §. 116 zusammenfällt) kann *a*) nach §. 119 den Halbvocal nach a erhalten: מָוֶת, תָּוֶךְ, אָוֶן; häufig ist aber *b*) ו nach §. 112 und der Vermischung dieser Wurzeln überhaupt in י übergegangen; בַּיִת, חַיִל, צַיִד nach §. 119. *c*) indem jedoch der Halbvocal sich immer zu erweichen strebt, ist die erste Form schon sehr oft in קוֹם übergegangen, wie סוּף, חוֹב, שׁוֹק (*Schenkel*), אוֹר, חוֹחַ, selten die zweite Form (*aj*, *ai* in ē nach §. 115), wie לֵיל Jes. 15, 1. 21, 11, שֵׁישׁ, שֵׁשׁ, חֵיל neben לַיִל, שַׁיִשׁ, חַיִל, immer in חֵיק, אֵיר; und dieses e ist nach §. 79 selten schon in i abgeschleift: רִיק, רִישׁ Pr. 28, 19. אִין einmal 1Sam. 21, 9 von רֵיק, רֵישׁ, אֵין.

358 B. Vor *Nachsatzbuchstaben* dulden diese Stämme sehr viele und verschiedene Aenderungen. Allgemeine Regeln sind: 1) das Vorton-Kamez oder dafür Zere in Hif. löst sich vor betonten Zusätzen (und im *st. c.*) in Sch'wa mob. auf §. 100, so wie dagegen der durch Erweichung entstandene Vocal eigentlich unwandelbar-lang ist. 2) beim Zusatz einer betonten Sylbe kann jedoch o nach §. 69 in u übergehen; so in den Substant. מָגוֹר pl. מְגוּרֵיהֶם; מָנוֹס, מְנוּסִי; צוֹק, צוּקָה. Sonst müssen die Nachsätze nach ihrem Anfangslaut unterschieden werden:

359 1. Zu den Nachsätzen, welche mit Vocalen oder Sch'wa mobile anfangen, gehören

1) die mit Vocalen anfangenden Personendungen des Verbi §. 236, welche sich nach §. 90 *tonlos* anhängen, indem der unwandelbar-lange Vocal der Endsylbe bleibt: קָמוּ, בָּאָה, יָקוּמוּ, חֲבָאוּ, jedoch יְקֻמוּן nach der allgemeinen Tonregel §. 83. Uebrigens vgl. §. 422.

360 2) die *vier Endungen für Genus und Numerus im Nomen* §. 247, welche noch stets den Ton haben, z. B. vom part. קָם *fem.* קָמָה (verschieden von קָמָה 3 ps. sg.

---

1) ganz verschieden von עָרוּם, עֲרֻמִּים *listig* von der W. עָרַם = πυκνος. — Aehnlich אוּלָם (möglich ulom) und אֵילָם.

des Verbi), קָמוֹת, קָמִים. Die Bildung der Abstracta durch das *fem.* hat nach §. 254 gern *u*, selten *i* vor der Endung, wie דּוּמָה *Schweigen*, קִימָה *Aufstehen*, בָּאָה *Eingang*, selten ī, und ā von der Form כְּתָבָה §. 254. [1]).

3) die *suff.* hängen sich leicht an *Verb.* und *Nom.*, und Sch'wa mob. zeigt sich immer deutlich, wie am part. Kal: קָמִי, קָמְךָ, קָמְכֶם.

Wenn in den einfachen Nom. erster Bildung (§. 357) 361
1) durch die Endung des *fem. sg.* oder durch die *suff. sg.* der Halbvocal, der sich in der Hauptform als Consonant hält, vocallos wird, so löst er sich nach §. 115 regelmäſsig auf, wie מוֹתוֹ, צֵידָה für מָוְתוֹ, צַיְדָה; nur von עָוֶל *Sünde*, welcher Stamm überhaupt ו am festesten als Consonant hält, vor suff. עַוְלוֹ, *fem.* עַוְלָה, doch vor dem tonlosen ה §. 255. עֹלָתָה. Zwar kann auch hier das abgeschleifte ī für ē §. 357 sich zeigen, wie עִירֹה (*sein Füllen*) Gen. 49, 11. שִׁיתוֹ Jes. 10, 17. דִּישׁוֹ Deut. 25, 4 von עַיִר; aber es kehrt auch in einfacher Sylbe ē wieder, wie רֵישׁוֹ von רִישׁ. 2) der *st. c. sg.* der sonst in diesen Formen sich nicht verkürzen kann §. 299, kann hier durch Verkürzung immer unterschieden werden: מוֹת, צִיר aus מָוֶת, צַיִר; nur עָוֶל verkürzt sich weniger in עָוֶל Ez. 28, 18. 3) der *st. abs. pl.* folgt der gewöhnlichen Form mit Einsetzung des Kamez §. 269, zumal sich in diesen Nomina וי noch oft als Consonanten erhalten: חֲיָשִׁים, עֲיָנוֹת von תַּיִשׁ, עַיִן; selbst שְׁוָקִים, שְׁוָרִים obgleich im *sg.* schon stets erweicht שׁוּק, שׁוֹר; dennoch gehen schon mehrere von der erweichten Form des *sg.* aus: לֵילוֹת, זֵיתִים, עוֹלוֹת (sg.: לַיִל, זַיִת, עַוְלָה), besonders die mit *u*; schwankend חוֹחִים und חֲוָחִים. Im st. c. pl. stets erweicht: מוֹתֵי, תֵּישֵׁי. 4) Nur von עִיר *Stadt* und יוֹם *Tag* blieb in der Form des *pl.* das Kamez mit Verdrängung des וי: עָרִים, יָמִים, und in letzterm als wandelbarer Vocal, st. c. עָרֵי, יְמֵי. 5) da die Form צִיר nach §. 357 aus צור entstehen kann, so kehrt von בַּיִת *Haus* im *pl.* das o wieder, jedoch nach

---

1) sehr selten ist tonloses ת nach §. 285. 286. angehängt: בֹּשֶׁת (*suff.* בָּשְׁתִּי), קֶשֶׁת, נֹפֶת, סֹלֶת, קֶשֶׁת (*Bogen*, mit suff. קַשְׁתּוֹ), נַחַת *Ruhe*, שַׁחַת *Grube*; חֲשׁוּמַת §. 286 בָּשְׁנָה Hos. 10, 6. nach §. 214. In solchen ist die Endung des *fem.* ת oft unkenntlich geworden, u. die Formen als *msc.* betrachtet §. 261.

§. 67 *not.* stets schon durch Verdoppelung des folgenden Consonanten verkürzt: בָּתֵּי, בָּתִּים.

362 2. Wenn sich die mit Consonanten anfangenden Personendungen des Verbi §. 217 an diese Stämme hängen, so entsteht eine grofse Schwierigkeit in der Verbindung. Denn bei der engsten Anschliefsung des Consonanten an den letzten Consonanten des Stammes können die eigentlich unwandelbar-langen Endvocale nicht bleiben, zumahl wenn sie den Ton verlieren, und Formen wie הֲקִימְתָּ sind nach §. 71 unmöglich. Zwei Auswege standen hier offen: 1) Um den langen Vocal zu erhalten, tritt ein *Trennungsvocal* zwischen die zwei Consonanten, dem sich die Personendungen wie sonst der letzten Stammsylbe anhängen, z. B. וֹ zwischen תֶם und הֲקִים: הֲקִימוֹתֶם; 2) oder der lange Vocal kann gegen seinen Ursprung *verkürzt* werden (vgl. §. 98), welches nach Art der übrigen Verba regelmäfsiger, aber späterer Bildung ist und im Hebr. erst anfängt.

363 1) *Welcher* Vocal zur Trennung angenommen wird, ist zwar gleichgültig; wegen des Modusunterschieds (§. 193) aber ist *a*) im *I. m.* ō, welches in *Hif.* und *Nif.* noch gesetzlich gebraucht wird; wie הֲקִמוֹתָ, נְפֻצוֹתָ. Die dadurch bewirkte Tonveränderung hat mehrere Folgen: *α*) Indem der Vocal der ersten Sylbe nach §. 358 stets verschwindet, würde bei ה in Hif. statt Sch'wa zunächst zwar (§. 138) Chatefpatach angenommen; aber da sich auch hier der Modusunterschied §. 351 auszudrücken strebt, bleibt *e* desto leichter in *Chatefsegol* da in der zweiten Sylbe *i* ist (nach §. 155); Chatefpatach steht dafür nach dem Vav convers. des I. m. §. 245: וַהֲקִמֹתִי; selten הֲקִמֹתִי ohne dieses ו, und im Gegentheil 2 Sam. 15, 25. (Vgl. §. 425 wo stets Chatef*patach* geblieben). Fast dasselbe tritt ein wenn die übrigen Personen durch suff. betonte Nachsylben bekommen; im *Imper.* ist immer *a*. *β*) in *Hif.* kann das *i* vor dem letzten Rad. in ē als den in Hif. ursprünglich kürzern Laut §. 196 übergehen, besonders nach dem Vav conv., wo auch immer Patach vorhergeht: וַהֲקִמֹנוּ; selten sonst Ez. 19, 23. *γ*) in Nif. kann sich nach §. 358 *o* in *u* senken: נְסוּגֹתִי Jes. 50, 5; doch ist es nicht nöthig, wie נְפֻצֹתֶם Ez. 11, 17. 20, 34. 41. 43. *b*) im *II. m.* ist *e* als Trennungsvocal vor der einzigen stets tonlosen Endung נָה schon stets nach §. 86 in den geschärften Laut abgestumpft, doch meist noch mit י geschrieben; wie *Kal:* תְּקוּמֶינָה, תְּקֻמֶנָה; daher einige Ausgg. Dag. f. in נ setzen Ez. 13, 19. Zach. 1, 17; *Hif.:* תְּהִימֶנָה Mich. 2, 12.

2) Die *Verkürzung des langen Vocals* der Endsylbe 364
ist *a*) im *I. m.* *α*) beständiges Gesetz in Kal, wo die Bildung ganz ist wie die von כָּתַב, גָּדֵל, קָטֹן §. 237, wie קָם: קַמְתָּ, קַמְתֶּם; בּוֹשׁ: בֹּשְׁתָּ, בָּשְׁתָּ, בָּשְׁתֶּם; מֵת: מַתְנוּ, jedoch wenn der Ton auf die Nachsatzsylbe weicht, behauptet sich nach §. 99. 287 des Ursprungs wegen der E-Laut in der ersten Sylbe: מְשַׁתֶּם Mal. 3, 20. *β*) auch in *Hif.* dringt diese Verkürzung, aber sehr beschränkt: 1) am leichtesten, wenn sich נ oder ת der Endungen mit נ oder ת als letzten Radicalen leicht vereinigen können; die Form geht dann immer von der ursprünglichen mit *e* aus, so dafs sich immer *i* findet, wenn es in unbetonter Mittelsylbe stehen kann: הֲמִתֶּם, הֲמִתִּיו (sogar noch geschrieben הֲמִיתִיו, wie eben von הֲמִיתְתִיו entstanden, 1 Sam. 17, 35. 2 Sam. 14, 30); aber in *betonter* Sylbe steht Patach (wie הִכְתַּבְתְּ): הֵמַתִּי, הֵמַתָּה, הֵכַנּוּ, da nach §. 74 הֵמִתִּי gegen die Vocalgesetze wäre. 2) Wenn der dritte Rad. ein א ist, welches leicht seine Consonantkraft aufgiebt (§. 402): הֵבִיא, הֵבֵאתָ (öfter als הֵבֵאתָ), הֲבֵאתֶם; Zere steht hier immer, weil die Form הֵבֵאתָ mit *e* zum Grunde liegt (§. 186. 237), indem das Segol nur des Tones wegen in Formen wie הֵמַתִּי, מַתְנוּ in Patach übergegangen ist. 3) aufserdem nur noch selten bei *Hif.* dessen Kal verloren gegangen, und aufser Ex. 20, 25 wohl nur nach dem Vav convers., da der Ton zum Ende eilt: וְהֵטַלְתִּי Jer. 16, 13. — *b*) im *II. m.* seltener; in *Kal* nur bei בּוֹא: תָּבֹאנָה neben תְּבוֹאֶינָה; in Hif. einmal Jer. 44, 25 תָּקִימְנָה noch gegen §. 71, jedoch vor נ leichter zu ertragen; sonst mufs mit Aufgebung der Trennungsvocale nach §. 71 Kal תְּקוּמֶינָה, Hif. תְּקִימֶנָה (Job. 20, 10) lauten.

Die aus dem *II. m.* durch Verkürzung gebildeten For- 365
men §. 240-244 können sich hier in *Kal* und *Hif.* sehr deutlich unterscheiden, und die Verkürzung kann im Ganzen dreifach sein: 1) wenn der Ton auf die vorletzte Sylbe vordringt, entsteht יָקָם, יָקֶם aus יָקוּם, יָקִים nach §. 72. 2) der Ton kann auf der letzten Sylbe bleiben, so dafs ū, ī nach §. 70 in ō, ē verkürzt werden: יָקֹם, יָקֵם. 3) vor נָה verschwindet der Trennungsvocal, §. 364.

1. *Jussiv.* Wenn der reine kurze Vocal in die Endsylbe tritt, mufs der Ton vordringen, wie אַל תָּשֶׁב *ne reducas* 1 Reg. 2, 20; häufiger aber bleibt der Ton auf der letzten Sylbe, Kal תָּקֹם Prov. 3, 11. sehr selten *u* תָּמֻשׁ Jud. 6, 18. Gen. 27, 31 (ohne ו, also *u* etwas kürzer) *Hif.*

יָקֻם Num. 17, 2; vor נָה ohne Trennungsvocal: תָשֹׁבְןָ Ez. 16, 55. תָגֵלְנָה Ps. 48, 12 aufser bei Spätern.

2. *Imperativ Hif.* הָקֵם, הָקִימוּ, הָקֵמְנָה, immer ohne Trennungsvocal; Patach (für Segol) selten Ez. 21, 35. *Kal* nicht קָם von תָקֻם, sondern wegen des kurzen Wortes mit längerm Ton קוּם, auch geschrieben קֻם Jos. 7, 10; im *f. pl.* stets ohne Trennungsvocal שֹׁבְנָה. sehr selten קֻמְנָה Jes. 32, 9. *f. sg.* קוֹמִי וָדוֹשִׁי mit *o* wegen des Wohllauts Mich. 4, 10. 13.

3. Nach *Vav conv. Kal:* וַיָּקָם, *Hif.* וַיָּקֶם ohne Trennungsvocal Kal: וַתָּשֹׁבְנָה, Hif. וַתָּגֵלְנָה; *Hof.* jedoch וַיּוּשַׂם Gen. 24, 33. vgl. §. 345 zugleich noch mit a gegen §. 352.

366 Unter den Wurzeln עו ist eine ziemliche Anzahl von Verba, die nach verlornem oder nicht gebildetem Kal nur in *Hif.* und einigen davon abgeleiteten Formen gebräuchlich sind. Da in diesen die Bedeutung der Causativform undeutlich wird, so fühlt die Sprache auch allmählig nicht mehr das Bedürfnifs, das Unterscheidende in der Form von *Hif.* festzuhalten; ה, welches in diesen Stämmen sehr lose im Anfang steht, wird allmählig abgeworfen; leicht im *Imper.* und *Inf.*; im *I. m.* wird dann das Verb. gewöhnlich wie ein neues Kal gebildet, da z. B. בִּין von הֵבִין zu wenig Unterscheidendes für den *I. m.* hat, und ihm folgt das part. act.; im *II. m.* aber, wo Verkürzung nicht möglich ist, bleibt die Form aus *Hif.* und erst selten wird auch er wieder von Kal gebildet. Dieser Fortgang zeigt sich bei folgenden Stämmen, welche zum Theil erst anfangen ה abzuwerfen, zum Theil schon fast völlig die Ableitung von Hif. verlieren: 1. הֵבִין (*discernere*) *imp.* verkürzt pl. בִּינוּ aufser הָבֵן Dan. 9, 23, *inf.* הָבִין, doch schon Pr. 23, 1 בִּין; *I. m.* הֵבִין, doch auch schon בִּינֹתִי für הב Dan. 9, 2 und dafür בַּנְתָּ Ps. 139, 2. *part.* מֵבִין, einmal Jer. 49, 7 בָּן; *II. m.* יָבִין. — 2. הֵרִיב (*streiten*) *imp.* רִיב, inf. c. רִיב, inf. abs. רִיב Jer. 50, 34 und רֹב Jud. 11, 25; *I. m.* רָב, רַבְתָּ, doch noch רִיבֹתָ Job. 33, 13. *part.* רָב, doch noch מֵרִיב 1 Sam. 2, 10. Hos. 4, 4. *II. m.* יָרִיב. — 3. הֵשִׂים *legen* imp. שִׂים, jedoch noch fem. sg. הָשִׂימִי Ez. 21, 21; *I. m.* שָׂם; part. שָׂם, jedoch noch מֵשִׂים Job. 4, 20. II. m. יָשִׂים, doch schon יָשׂוּם Ex. 4, 1. und daher inf. c. שִׂים und שׂוּם inf. abs. שׂוֹם. — 4. שִׁית *legen* imp. שִׁית, *I. m.* שָׁת, *II. m.* יָשִׁית, inf. c. u. abs. שִׁית Job. 22, 24 doch inf. abs. schon שׁוֹת Jes. 22, 7. — 5. Aehnlich sind

לין *übernachten* S. 76, רין *richten*. שׁיר *singen*. שׂיח *sinnen*, welche im inf.; שׂוּשׂ, גיל, חיל *sich freuen*, welche auch im *II. m.* schon von Kal ihre Form entlehnen können. Einzelne Beispiele noch: לַצְּתִי, נְפִתִי Pr. 9, 12. 7, 17 beide erst einmahl von הֵלִיץ *spotten*, הֵנִיף *schwingen*; דִיגוּ 3te ps. pl. I. m. für הֵדִיגוּ (*sie fangen Fische*) Jer. 16, 16. — Als *Pass.* kommt am meisten *Hof.* vor: הוּשַׁר Jes. 26, 1; die abgeleiteten Verbalformen gehen von ו aus, *Nif.* נָבוֹן, Pilel: בּוֹנֵן, שׁוֹרֵר, שׁחֵחַ; auch die *Nomina*, wie מָשׂוֹשׂ; die einfachsten Nomina haben jedoch i: דִּין *Gericht*, שִׁיר *Gesang*, רִיב *Streit*. Aehnlich רֵיחַ *Geruch*, רֵיעַ *Schreien* Mich. 4, 9 von Hif.

Wahrscheinlich hatte die Sprache ursprünglich fast eben 367
so viele עי als עו, aber jene sind so sehr mit diesen vermischt, dafs sich י nur noch sehr selten in Nomina, meist als Consonant, erhalten hat, wie אֹיֵב *Feind* (wovon einmahl אֵיַבְתִּי *ich hasse* Ex. 25, 22), עָיֵף *müde*, אָיֹם *furchtbar*, עַיִם *Zorn*, שִׂיד *Kalk*.

III. *Wurzeln mit schwachem* ה (וי) *als drittem Radical*, לה.

Die sehr zahlreichen Wurzeln, welche im *I. m. Kal* 368
ein nichtgutturales ה als dritten Rad. haben, sind dem Ursprunge nach aus drei verschiedenen Arten entstanden: 1) Wurzeln mit ursprünglichem ו würden in der 3ten ps. sg. I. m. Kal ו von נָטַו nach §. 115 in נָטוֹ erweichen: da aber *a* hier unterscheidend ist, so behauptet es sich mit Verdrängung des ו: nathā [1]). 2) eben so Wurzeln mit ursprünglichem י, wie 'atā für אָתַי, אָתִי. 3) in einigen Wurzeln hat sich auch ein ursprünglich gutturales ה nach §. 152 erweicht, wie הִתְמַהְמָהּ Gen. 19, 16, כָּהָה für כָּהַהּ, so dafs ה am Ende nur in sehr wenigen Wurzeln Guttural geblieben ist: גָּבַהּ, בָּלַהּ mit Mappik §. 47. 153. Diese drei Arten, so in der Hauptform gleichlautend, wurden dann immer mehr vermischt und für *nathā*, *'atā* nach §. 153 stets נָטָה, גָּלָה geschrieben, indem ה zugleich den dritten Rad. ersetzt. Durch dies ā in der Hauptform entsteht die ganz neue, eigenthümliche Bildung der *Wurzeln mit endendem Vocal*, deren letzte Sylbe also zu den Bildungen der übrigen Wurzeln, die mit Consonanten schliefsen, gar nicht pafst; dieser Vocal sucht von der Hauptform aus auch in

---

1) ein *intransitives* Kal ist nie unterschieden.

alle andre zu dringen und schliefst allen sonstigen Vocalwechsel der Endsylben aus; jedoch dringt das ā (und ה) zunächst nur in Formen, die gleich dem I. m. Kal den betonten Vocal nach dem zweiten Rad. haben; in den übrigen Formen, so wie auch selten noch in diesen, hat sich der dritte Rad. erhalten; und da jene Vocalendung und Schreibart eigentlich nur von der *Endsylbe* entstanden ist, so hat sich vor *Zusätzen*, welche sich auch lieber nach der sonstigen Bildung an einen endenden Consonant hängen, theils beständig theils mehr nach alter Bildung der letzte Radical erhalten. Erhält sich aber der letze Rad. irgend wie, so erscheint als solcher fast überall י.

369 I. In den *Stammbildungen*, in welchen der betonte Endvocal nach dem zweiten Rad. ist, den meisten in der Sprache, ist die Vocalendung vom I. m. Kal aus am beständigsten geworden. Dieses ā von גָּלָה dringt in alle Stammformen, die gleich כָּתַב einen *kurzen* oder doch *nicht völlig unwandelbar-langen Vocal* in der Endsylbe haben; nur ein unwandelbar-langer Vocal läfst sich nicht verdrängen. Mit jenem ā kann nur für gewisse Unterschiede das daraus abgestumpfte und geschwächte é nach §. 86 wechseln.

370 1. Diese einförmigere Vocalbildung dringt also in folgende Formen:

1) im *I. m.* aller Verbalformen bleibt ā aus Kal: *Nif.* נִגְלָה, *Pi.* und alle Steigerungsformen גִּלָּה, Hof. הָגְלָה; auch in *Hif.* הִגְלָה, da der Endvocal von Hif. nach §. 186 ursprünglich kurz ist; jedoch behauptet sich schon selten das ī von Hif.: הִגְלִיי, woraus nach §. 114 nothwendig הִגְלִי Jes. 53, 10 [1]).

2) im *II. m. aller* Verbalformen ist dagegen des Modusunterschiedes wegen stets é: יִגְלֶה, יְגַלֶּה, auch in den pass. wie Pu. יְכֻסֶּה.

3) alle Nomina, welche einen nicht unwandelbar-langen Endvocal haben, haben hier dasselbe é (welcher schwächere Vocal dem fem. ā hier nach §. 378 entgegen stehen mufs); die gewöhnlichen Vocale a, e, o kommen hier gar nicht in Betracht. So *a*) einfache Nom. 2ter Bild. §. 204 u. die Steigerungsformen wie, קָצֶה *Ende*, יָפֶה *schön*; *b*) Nom. 3ter Bild. §. 206, wie part. act. Kal גֹּלֶה. *c*) Substant. mit מ od. ת §. 213, wie מִכְסֶה, מִקְנֶה, mit Patach (also wo am

---

1) Davon 3te ps. pl. הִמְסִיו Jos. 14, 8 nach §. 81.

Ende e stehen sollte) מַרְוֶה, מַטֶּה. *d*) alle *part.* auch die *pass.* wie Hof. מְפֻנֶּה Ez. 9, 2.

Von diesen Verbalformen leiten sich die *Infinitive* 371 so ab: 1. Der *inf. abs.* liebt hier wie sonst längere Vocale; das Segol des *II. m.* dehnt sich daher in *Zere*, wie *Pi.* כַּלֵּה 1 Sam. 3, 12. Jer. 14, 19. *Hif.* [1]) הַכֵּה Deut. 13, 16. *Hof.* הָפְדֵה; in *Kal* aber dringt aus der gewöhnlichen Bildung §. 222 ō ein: חָיֹה Ex. 3, 7. häufiger nach §. 153 חָיוֹ geschrieben; und dasselbe o geht nach §. 222 in andre Verbalformen (aufser Hif. Hof.) über, wie Nif. נִגְלֹה 1 Sam. 2, 27. — 2. Der *inf. c.* hat hier wie sonst etwas längere Vocale als der *II. m.*; daher geht Segol in Zere über: *Kal* הֱיֵה Ez. 21, 15. *Hif.* Jer. 9, 4. Aber viel häufiger unterscheidet er sich in Kal nach der gewöhnlichen Bildung durch *o*, wie רְאֹה, רְאוֹ Gen. 48, 11. 31, 28, und dieses *o* geht auch von Kal, welches in diesen Stämmen das Muster gibt, in die übrigen Formen über, wie *Nif.* הֵרָאֹה Jud. 13, 21. Wegen der *suff.* aber, die sich nicht leicht an diese Vocalendung hängen lassen, wird diesem Inf. mit *o* gewöhnlicher das fem. ת §. 254. 283 angehängt, welches vor suff. sich stets zeigt, wie רְאֹתִי, רְאֹתָם (nur Ex. 18, 18. noch ohne ת עֲשֹׂהוּ *sein Thun*), und auch sonst vorherrschend wird; von Kal aus verbreitet sich dann diese Endung *ot* zu allen Verbalformen, selbst zu Hif.; und sogar der inf. abs. fängt an diese Endung zu haben: שָׁתוֹת neben שָׁתוֹ Jes. 22, 13. 42, 20. Hab. 3, 13.

Das Segol des *II. m.* und der *nom.* §. 370 kann in 372 Zere gedehnt werden, wenn der Wortton stark auf die letzte Sylbe gedrängt wird. So beständig 1) im *stat. c.* der Nomina (vgl. §. 296. 304), wie מִקְנֵה, קְצֵה aus מִקְנֶה, קָצֶה. 2) im *Imper.*, wo die Stimme eben so den Anfang des Worts schnell übergehend zu Ende eilt: wie *Kal* גְּלֵה, *Hif.* הַכֵּה Ez. 6, 11. *Pi.* צַוֵּה Ps. 44, 5.[2])

Dieser schwache Vocal é kann aber auch leicht ganz ab- 373 fallen (und damit natürlich ה in der Schreibart), wenn der Ton eine Neigung hat zu der vordern Sylbe zu gehen oder sonst eine kürzere Form passend ist:

---

1) הַרְבֵּה inf. abs. Hif. weil der gewöhnl. inf. abs. הַרְבֵּה Adverbium geworden ist: *viel.*

2) aufserdem Zere bei dem Jussiv Jer. 17, 17; und sonst Gen. 26, 29. Jos. 9, 24. Dan. 1, 13. wo die Lesart aber schwankt.

1) Nach dem Vav conv. des II. m. fällt é sehr beständig ab, da der Ton nach §. 244 sich zur vorigen Sylbe bewegt so dafs das schwache é sich nicht halten kann. *a*) ohne weitere Folgen fällt es ab in *Nif.*, wie וַיִּקָּר von יִקָּרֶה, *Pi.* (Pu.) und *Hitp.*, wie וַיְצַו, וַיִּתְכַּס von יְצַוֶּה, יִתְכַּסֶּה, ohne Dag. f. nach §. 38; *b*) in *Kal* und *Hif.* können die entstehenden Endsylben mit zwei schliefsenden Cons., als kaum aus der vollen Form abgekürzt, zwar in der nächsten Aussprache bleiben, wenn der letzte Cons. eine muta oder קמ ist (§. 60. 73) wie וַיִּשְׁבְּ, וַיַּשְׁבְּ, obgleich nach §. 72 für Chirek gern Zere eintritt: וַיֵּבְךְּ, וַיֵּשְׁתְּ; aber wenn der Endbuchstab ein anderer Consonant ist, mufs nothwendig Hülfssegol §. 73 angenommen werden, welche leichtere Aussprache sich auch schon vor einer *muta* findet; und dann mufs aus וַיִּשְׁבְּ, וַיִּשְׁבְּ : וַיִּשֶׁב, וַיֵּשֶׁב, aus וַיַּשְׁבְּ aber וַיֵּשֶׁב werden, wie *Kal* וַיִּפֶן, וַנִּפֶן, וַיִּרֶב, וַתֶּרֶב (*i* bleibt besonders bei י) *Hif.* וַיֶּגֶל. Nur die Spätern stellen allmählig die früher sehr seltene (1 Sam. 1, 7) volle Form nach dem Vav conv. wieder her [1]).

2) Auch der *Jussiv* kann diese verkürzten Formen haben, da er überhaupt verkürzte Aussprache liebt, §. 240, wie *Kal* יֶרֶב *es mehre sich* Gen. 1, 22. *Hif.* יַפְתְּ *er erweitere* 9, 27: תֶּמַח *lasse umkommen* Neh. 13, 14; *Hitp.* יִמַּח (für יִתְמַח §. 182) Ps. 109, 13. 14; aber hier ist die Verkürzung nicht so nothwendig und findet sich auch in den frühern Schriften nicht immer. Eben so Imper. *Pi.* צַו, *Hitp.* הִתְגָּר Deut. 2, 24. *Hif.* הַעַל (nach §. 142) Ex. 9, 1: aber daneben finden sich die vollen Formen §. 372, und in Kal ist nicht die Verkürzung, da sich גְּלֵה nicht leicht weiter verkürzen läfst.

3) Selten fällt nach §. 156 auch sonst é allmählig ab, nämlich in einigen Nomina undeutlicher Etymologie §. 388, und die adverbia werden, wie מַעַל *hoch*, für מַעְלָה; poet. am Verb. wie יְהִי Gen. 49, 17.

374 Vor *Nachsatzbuchstaben* bleiben diese Endvocale a, é nie in ihrer Gestalt oder Schreibart.

1) Vor der ältesten und engsten Art der Nachsatzbuchstaben, nämlich vor den *Personbezeichnungen des Verbi*, hat sich noch immer als dritter Rad. י nach §. 368 erhal-

---

1) diese Spätern setzen auch dann, wenn der Ton noch vorn bleibt, ĭ (von י als drittem R.) in die letzte Sylbe, da é nicht wohl tonlos sein kann: וַתִּזְנִי Jer. 3, 6. תֶּמְחִי 18, 23. aus תִּזֶן *Kal*, תֶּמַח nicht *Hif.* nach §. 72.

ten; Jod aber ist den gewöhnlichen Regeln der Erweichung unterworfen. Jedoch hat die einförmigere Bildung der 3ten Personen sg. m. als der Hauptformen schon in sofern auf die Bildung der übrigen Personen gewirkt, dafs vor dem letzten Radical stets *a* (als der *nächste* Vocal) erscheint ohne alle sonstige Unterschiede.

a) Vor den *mit Consonanten anfangenden Person-* 375
endungen §. 237 hat sich י, da es am Ende einer zus. gesetzten Sylbe stehen würde, nach §. 115 stets erweicht; also *α*) im *I. m.* z. B. גָּלַיְתָ in גָּלֵיתָ. Das so entstehende *ē* ist aber nach §. 79 schon häufig in ī abgeschleift: beständig in *Kal* גָּלִיתָ, גָּלִינוּ; seltener in *Hif. Nif. Pi. Hitp.*; wie גִּלִּיתָ u. גִּלֵּיתָ; und noch nie in den seltenern Formen Pu. Hof., צֻוֵּיתָ, חֻלֵּיתָ Jes. 14, 10. Nach dem Vav conv. des I. m. behalten diese Stämme (wie die ähnlichen לא §. 402. 404) in diesen Personen den Ton gewöhnlich (s. jedoch Lev. 24, 5. u. וּבָאתָ Gen. 6, 18. 1 Sam. 20, 19.) auf der vorletzten Sylbe: so in *Kal* stets, da וּפָנִיתִי nur den Formen וְהִכְתִּיבוּ §. 245 zu gleichen scheint: aber seltener in den längern Formen (s. jedoch 1 Sam. 15, 30. Jes. 8, 17). *β*) im *II. m.* ist dieses ē vor der einzigen stets tonlosen Endung נָה schon stets nach §. 86 in é geschwächt: תִּגְלֶינָה (auch ist in יִגְלֶה derselbe Laut); daher fehlt bisweilen schon י (Job. 5, 12), das im *I. m.* sehr selten fehlt, u. נ ist nach dem geschärften Vocal selten verdoppelt Mich. 7, 10. vgl. §. 363.

b) Auch vor den *mit Vocalen anfangenden Person-* 376
endungen §. 236 hat sich י in der gewöhnlichen Sprache nicht als Consonant erhalten. Indem sich nach §. 118 der betonte lange Vocal nach י hält, wird י verdrängt mit dem vorigen Sch'wa mob.: גָּלְיוּ, תִּגְלְיִי gehen über in גָּלוּ, תִּגְלִי. Die 3 f. sg. des I. m. גָּלְיָה würde sich eben so in גָּלָה erweichen; da diese Form aber mit dem msc. zusammenfiele, so ist aufs neue die Fem. Endung an dieses גָּלָה gehängt, so dafs das fem. ה nach §. 27. 304 in ת übergeht: גָּלְתָה; seltener ist jenes ה des fem. ohne dies blofs in ת erhärtet (§. 232. 283) und an das msc. *gala* gehängt: גָּלָת Lev. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19. 2 Reg. 9, 37. *C'tib.*

Die Dichter aber können in letztem Falle §. 376 י vor 377
dem disharmonirenden *ū*, *ā* als Consonant beibehalten, und dann bleibt auch gern, um die Erweichung mehr zu hindern, das *a* §. 374 vor י statt Sch'wa, und zwar betont, wenn es das allgemeine Tongesetz erlaubt: יִשְׁלָיוּ Job. 12, 6; בְּעָיוּ

imper. תִּבְעָיוּן *II. m.* Kal Jes. 21, 12. חָסָיָה Ps. 57, 2. תְּדַמְּיוּן Jes. 40, 18. 33, 7. Eben so vor *suff.*, wie יֶאֱתָיֵנִי *venit ad me* Job. 3, 25. Diese Formen sind vorzüglich in *Pausa*; und aufser Deut. 8, 13 nur dichterisch. [1])

378 2) Die übrigen Nachsatzbuchstaben, welche alle mit Vocalen oder Sch'wa mob. anfangen können, hängen sich aber unmittelbar an die Vocalendung der Stämme; und dann weicht nach §. 81 diese schwache Vocalendung ó dem folgenden Vocallaut (bis auf einige Spuren). So

a) vor den *Endungen des Genus und Num. im Nomen* (§. 247), die alle mit Vocalen anfangen; wie vom part. גֹּלֶה : גֹּלָה, גֹּלִים, גֹּלוֹת; von יָפֶה : יָפָה, יָפִים, יָפוֹת [2]). Nur selten und dichterisch hält sich wie §. 377 י als Consonant: עֹטְיָה Cant. 1, 7, und י wird dann, um es mehr als Consonant zu halten, nach §. 282 gern verdoppelt: פֹּרִיָּה הָרִיּוֹת von פָּרָה, הָרָה fem. gewöhnlich הָרָה *st. c.* הָרַת. Abstracta haben hier oft die Endungen ־ִיָּה, ־ִית §. 290, wie תַּבְנִית, מֶחֱצִית.

379 *b*) Vor den *suff.* verliert sich zwar derselbe Vocal; aber er sucht sich auch gern zu erhalten, wenn die *suff.* mit einem Consonant anfangen können. In letzterm Falle kann ה nach §. 29. 30. 153 nicht in der Mitte des Worts geschrieben werden; aber wo sich *e* erhält, kann י geschrieben werden, zumal es der ursprüngliche dritte Rad. ist. So *α*) die suff. am Nomen, wie von גֹּלֶה : גֹּלִי, גֹּלְךָ u. s. w. Für ו, ־ָהּ bleiben aber gern die Formen ־ֵהוּ, ־ֶהָ §. 311. 313. 318. מַעֲשֵׂהוּ *sein Werk*, מַחֲנֵהוּ, קָצֵהוּ, עֹשֶׂיהָ Jes. 22, 11. Hos. 2, 16; vor כֶם u. הֶם (für ־ָם) bleibt häufig ē auch mit י geschrieben: מַרְאֵיהֶם *ihr Gesicht* Gen. 41, 21. קְצֵיהֶם *ihr Ende* Ez. 33, 2. Jes. 42, 5. Deut. 3, 19 מִקְנֵיהֶם, מִקְנֵיכֶם *ihre - eure Heerde*; und weil solche Formen den *suff. pl.* §. 318 gleichen, dringen selbst die mit den st. c. pl. vermischten suff. hier ein, wie מִקְנֶיךָ,

---

1) das ־ָה §. 242. 44 wird nicht gern an diese Stämme gehängt, da sie mit Vocalen schliefsen; doch einmal poet. אֶהֱמָיָה Ps. 77, 4. Eben so nicht gern an לא; doch וָאֶקְרָאֶה 1 Sam. 28, 15, רְפָאָה (imper. Kal) Ps. 41, 5 wo ā vor א merkwürdig geblieben ist wie §. 405. Aber oft אָבוֹאָה, da ein unwandelbarer Vocal vorhergeht.

2) eben so vor dem ־ָה §. 464, wie מַטָּה *nach unten* von מַטֶּה, obgleich es selten angehängt wird. Die Substant. auf ־ֶה §. 255 verlieren eben so ihren Endvocal.

מַרְאַיִךְ *dein Gesicht* Cant. 2, 14. *β*) die suff. am *Verbum*, wie צִוָּנִי, צִוְּךָ, צַוָּם von צִוָּה; aber auch hier bleiben gern jene mit Consonanten anfangenden Formen, da zugleich das ā des I. m. und das e des II. m. gut zu dem Wechsel der Modusvocale der suff. §. 325 paſst: צִוָּהוּ, גָּלְךָ Jer. 23, 37, (für גִּלָּךְ), חִחַיֵּינִי, הַכֵּינִי (*imper. Hif.* 1 Rg. 20, 35), אַפְאֵיהֶם Deut. 32, 26. Die *suff.* treten nicht an die Form גָּלְתָה §. 376. sondern an גָּלַת, worin sich ā, da die Vocale *a*, *e* dieser Stämme so schwach sind, wie ein bloſs vom Ton gedehntes verkürzt, so daſs sich die suff. an die letzte Sylbe wie an die von כְּתָבַת §. 327 hängen, wie עָשָׂתְנִי Job. 33, 4.

2. Die Formen, in welchen wegen des unwandelbar-langen Endvocals der dritte Rad., also gewöhnlich י, bleiben muſs (§. 368), sind nur wenige Nominalformen: 1) die einfachen Nomina 2ter Bild. mit *u* od. *i* §. 204: כָּסוּי, גָּלוּי part. pass. Kal; aber נָקִי für נָקִיי nach §. 114. 116; sehr selten hat sich ו erhalten: עָשׂוּ part. pass. K. für עָשׂוּי. 2) die Abstracta §. 205, wie בְּלוֹי *Lumpen*. 3) מַחֲלוּי *Krankheit* nach der Form מַכְתּוֹב §. 213; 4) die abstracten Nom. verb. §. 225 צִפּוּי, שִׁקּוּ u. שִׁקּוּי. In diesen Nomina bleibt vor Endungen der Halbvocal Consonant: גְּלוּיִם, גְּלוּיָה, שִׁקּוּיִם Hos. 2, 7; בְּלוֹיֵ *b'loje st. c. pl.* Jer. 38, 11. mit Verdoppelung nach §. 123 נְקִיָּה, נְקִיִּם, נְקִיּוֹת; שִׁקֻּוִים Ps. 102, 10 עֲשׂוּוֹת 1 Sam. 25, 18 *C'tib.*; und eben so רְאֻיוֹת Est. 2, 9 mehr als Adjectiv *angesehene* von רָאוּי *gesehen*. Sehr selten wie שָׁנִי *Purpurfaden*, pl. שָׁנִים nach §. 77. 380

Auſserdem haben sich יו nur noch sehr selten da erhalten, wo nach §. 369 ה herrschend geworden ist: 1) als *verb.* behält nur שָׁלַו *ruhen* ziemlich beständig auch in allen Ableitungen ו, um nicht mit שָׁלָה *irren* verwechselt zu werden; daher שָׁלַוְתִּי *ich ruhe* Job. 3, 26. (aber doch שָׁלוּ *sie ruhen* immer für שָׁלְוּוּ nach §. 114. 118, im II. m. nach §. 377 יִשְׁלָיוּ), inf. const. intrans. שְׁלַו, mit suff. nach §. 101 שַׁלְוִי *mein Ruhen* Ps. 30, 7, שַׁלְוָה *Ruhe*, שָׁלֵו *ruhig*. 2) Nomina, mit ו nur עָנָו *niedrig* in Prosa nur Num. 12, 3 (עני ist eine gänzlich verschiedene Wurzel: *antworten*), sonst עָנִי für עָנִיו; vor י hat sich in einigen alten, vereinzelten Wörtern Patach erhalten, wo sonst Kamez sein würde: שָׂדַי *Feld* neben שָׂדֶה, מָתַי *wann?* שַׁדַּי 381

(§. 210) *Gott* eig. *sehr mächtig*. Von שַׁדַּי (mit suff. שַׁדֵּהוּ §. 379) ist der *st. c. sg.* שְׂדֵי vgl. Rut. 1, 1. 2. 4. 6. 22. 2, 6. 4, 3 wie überhaupt von allen Wörtern mit der Endung *aj*, die sich nach בַּיִת, בֵּית §. 361 richten. 3) In שָׁמַיִם *Himmel* (eig. Höhen) und מַיִם *Wasser* (undae) hat sich die Pl. Endung *im* mit der Endung *a* der sg. שָׁמַי, מַי (§. 438) eben so vermischt wie in ־ָיִךְ S. 145; *st. c.* שְׁמֵי, מֵי oder nach §. 163 מֵימֵי.

382 II. In den wenigen Bildungen, in welchen der *zweite Rad. eigentlich vocallos* ist, hat sich י (ו) schon der verschiedenen Stellung wegen häufiger als Conson. erhalten:

1. In der *Steigerungsform* mit Verdoppelung des dritten Rad. §. 181 haben 3 Wurzeln mit ו diesen Rad. wiederholt, so daſs das erste ו bleibt, das zweite aber seiner Stellung nach ganz den Vocalbildungen §. 368. 9 ff. gleich behandelt werden muſs: 1) הִשְׁתַּחֲוָה (§. 181.) *II. m.* יִשְׁתַּחֲוֶה *pl.* יִשְׁתַּחֲווּ oder nach §. 157. יִשְׁתַּחֲוֻ Gen. 27, 29; verkürzte Form nach Vav conv. וַיִּשְׁתַּחוּ nach §. 120 für ־תַּחְו; in pausa ־תָּחוּ. 2) נָאוָה *schön sein*, adj. נָאוֶה *schön*. 3) מְטַחֲוֵי (*jactantes, jaculantes*) Gen. 21, 16 st. c. pl. part.

383 2. Die Nomina auf ־וֹן, ־ָן §. 214 behalten *a*) ו bei, wie רַעְיוֹן; *b*) der lange Vocal verdrängt nach §. 118 den Halbvocal; קָלוֹן, חָזוֹן, נָדָן mit Vorton-Kamez §. 85; jedoch auch הֵרוֹן mit unwandelbarem Zere aus הֵרָיוֹן; *c*) viel seltener hängt sich ן vocallos an nach §. 214: קָצִין, זָנוּן. Aehnlich mit der Endung ות §. 290, welche immer יו verdrängt hat: בָּכוּת, גָּלוּת, זָוִית.

384 3. Die *einfachen Nom. erster Bildung* §. 202 gehen meist von יו als Consonanten aus; nach der groſsen Vermischung dieser Wurzeln §. 368 zeigt sich aber י weit häufiger: 1) aus יֶפְיְ, פֶּרְיְ, יִפְרִי wird nach §. 120. פְּרִי; יְפִי Ez. 28, 7; nur *o* löst sich nach §. 102 nicht gern in Sch'wa auf; daher mit Chatefkamez: דֳּמִי Ps. 83, 2; צֳרִי und bei kleiner Pausa צֹרִי Gen. 37, 25. 43, 11. 2) die wenigern mit ו behalten noch den Ton auf seiner Stelle: בֹּהוּ, שָׁחוּ; eben so חֵצִי Ex. 25, 10 bei kleiner Pausa neben חֲצִי [1]).

---

1) Beispiele der Form כְּתָב §. 203: דְּיוֹ; *Tinte* (§. 437) für דְּיַו; doch סְתָו *Winter* mit Kamez nach §. 115.

Bei der weitern Bildung bleibt 1) vor *suff.* der schwache 385
Consonant regelmäfsig als Cons., wie von שְׁבִי : שְׁבָיו, שֶׁבְיָהּ, שֶׁבְיֵךְ, nach gewöhnlicher Bildung; nur hängen sich auch hier wie §. 379 die suff. כֶם, הֶם an die Vocalendung, so dafs zumal vor הֶם, und weil diese suff. die längsten sind, die kürzern erweichten Formen sich finden: פְּרִיהֶם (שִׁבְיָם), שְׁבִיכֶם (פֶּרְיְכֶם). 2) *st. abs. pl.* sehr regelmäfsig mit dem eingesetzten Kamez §. 269: אֲרָיִים, אֲרָיוֹת und dafür nach §. 154 צְבָאִים, טְלָאִים von אֲרִי, צְבִי, טְלִי; קְצָוִים, קְצוֹת Ex. 38, 5 von קָצֶה. Der *st. c. pl.* (אַרְיֵי ?) קַצְוֵי, קַצְוֹת, חַגְוֵי; aber häufig wird, wenn sich das Kamez des st. abs. nicht hält §. 387, der Halbvocal verdrängt: לְחִי, קְצוֹת, קְשׂוֹת. 3) das *fem. sg.*, welches sich mehr als einzelnes Wort sondert, hat nur selten und besonders später יו als Cons. erhalten: שִׁבְיָה, עֶרְוָה, חֶדְוָה; häufiger *a*) wird י von dem a nach §. 118 verdrängt, so dafs der erste Rad., nun allein stehend, das Vorton-Kamez annimmt: שָׁנָה, מָנָה, אָלָה und dafür nach §. 155 sehr oft ē [1]) חֵמָה, גֵּהָה, פֵּאָה, alle im *st. c.* שְׁנַת, חֲמַת, פְּאַת, *pl.* שָׁנוֹת, פֵּאוֹת, st. c. שְׁנוֹת; *du.* פֵּאתַיִם, st. c. פַּאתֵי [2]). *b*) geht die Bildung des fem. von der erweichten Form aus, so dafs י nach §. 80. 282 verdoppelt wird: צְבִיָּה, גְּדִיָּה; *c*) oder es wird das vocallose ת §. 283 angehängt: שְׁבִית, בְּכִית Gen. 50, 4 welche Endung auch in die Abstractbildung ות §. 290 leicht übergeht: שְׁבוּת, רְאוּת Koh. 5, 10. Eben so רְעוּת *Freundin* von רֵעַ. *d*) die Form חֲצָה, חֲצֹת kann nach §. 118 in חֲצוֹת Ex. 11, 4 übergehen; welche Form später und dichterisch in der (chaldäischen) Aussprache mit a §. 78 etwas häufig wird: מְנָת Ps. 16, 5. קְצָת, בְּנָת; *pl.* regelmäfsig von מְנָיוֹת.

1) Dieser Laut statt *a*, *i* zeigt sich in der Nominal- und seltener Verbalbildung dieser Wurzeln auch sonst: מֵעִים, כֵּלִים, שֵׁנִי, פֵּיוֹת, שֵׁיוֹת, שֵׁמוֹת; von der Form פְּרִי vor *suff.* wenn י Sch'wa mob. bekommt: שֶׁבְיְכֶם, פֶּרְיְכֶם, פֶּרְיֵךְ, כֶּלְיֵךְ; ferner לֶחְיָהּ *ihre Kinnbacke* von לְחִי; הֶגְלָה *Hif.* §. 196 hier ziemlich oft für הִגְלָה; אֱזָרֶה Lev. 26, 33 1 ps. sg. II. m. Pi. für אֲכַתֵּב S. 107.

2) aber אָמָה, אֲמַת *Magd* bildet im pl. אֲמָהוֹת, אַמְהוֹת, indem ה sich in dem kleinen Worte zum Guttur. erhärtet.

(מְנִיָּה) מְנָוֹת Esr. 4, 7. מְנִיּוֹת und nach §. 154 מְנָאוֹת, auch mit Verdrängung des Halbvocal מְנוֹת.

386 Weit seltener gehen diese Nomina von der Vocalendung mit ה aus: בְּכֶה [1]) einmal Esr. 10, 1 für בְּכִי, קְצֵה, u. nach §. 203 סְנֶה; im *st. c.* zieht sich auch hier wie §. 372 der Ton auf die letzte Sylbe, jedoch ohne weitere Aenderung רֵעֶה 2 Sam. 15, 37. 16, 16. 1 Reg. 4, 5.

387 Das Vorton-Kamez behauptet sich gegen §. 100 in der Nominalbildung dieser Stämme bisweilen, da besonders die verkürzten Formen nach §. 163 Verlängerung suchen: 1) oft im *st. c. pl.* vor י גְּדָיֵי, לְחָיֵי (§. 385); stets in מְנָוֹתָיו, מְנֹתָיו; sonst würden diese Formen leicht in גְּדֵי übergehen. 2) im *st. c.* oder vor betonten Zusätzen der Form גָּלִית, גָּלוּת §. 383, in welcher der letzte Rad. verdrängt ist: חָנוּת, חָזוּת als st. c. Ps. 49, 4. mit suff. בְּרוּתִי, *pl.* דָּלִיּוֹת, זָוִיּוֹת. 3) aus gleichem Grunde vor *suff.* in יָפָתִי *meine Schöne* Cant. 2, 10. 13. אָלָתוֹ *sein Schwur*; dieses auch im st. c. pl. אָלוֹת.

388 Die kurzen und häufigen Nomina, welche nach §. 373, 3. den schwachen letzten Rad. abgeworfen haben, ganz spurlos oder mit Spuren, sind:

1. einfache Nom. der ersten B. A. Diese würden beim Abfall des ī, ū am Ende aus zwei vocallosen Cons. bestehen: statt *Segol* nehmen sie also des Tones wegen (§. 61) *Patach*, wie בַּל *nicht*, שַׁד (du. שָׁדַיִם *Brüste*), זַן *Art*, u. öfter Zere an: בֵּן *Sohn*, שֵׁם *Name*, עֵץ *Holz*, יֵשׁ (von יָשָׁה = אָשָׁה *Festes*, Wirklichkeit, *Wesen*, nur als adverb. *es ist*), רֵעַ *Freund*, אֵל *Gott*. Sie sind 1) im st. c. sg. unverkürzbar; vor Makkef בֶּן־, seltener und abweichender vorz. in Eigennamen בִּן־. 2) Vor Nachsatzlauten wird der erste Cons. eigentl. vocallos, da Zere sich verhält wie in כָּתֵב u. a. §. 276; jedoch ist im st. abs. pl. der erste Rad. sehr selten vocallos: זְנִים, מְתִים (nur im *pl.* vorkommend, *Ausgewachsene, Männer*, von מָתָה *ausdehnen*); wegen des kurzen Worts Vorton-Kamez in בָּנִים, בָּנוֹת, und Zere bleibt vom sg. in שֵׁמוֹת, עֵצִים, so wie es sich findet in בֵּלִים *vasa*, (*sg.* noch כְּלִי) מֵעִים *viscera* (st. c. בְּנֵי,

---

1) wie פֶּרֶא §. 146 daher eben so גֵּא Jes. 16, 6 *Stolz* für גֵּאֶה wie שָׁוְא.

מְעֵי), בְּלֵי, עֲצֵי, שְׁמוֹת), aber vor suff. ist der 1. Rad. immer vocallos, also nach §. 315: שִׁמְךָ, בִּנְךָ, בְּנוֹ. 3) רֵעַ (vor suff. רֵעֵהוּ nach §. 379) u. אֵל haben unwandelbare Vocale angenommen (§. 387), doch in zusammengesetzten Eigennamen אֱלִי; von רֵעַ, (רֵעִי) *fem.* רֵעָה, gewöhnlicher רְעוּת (§. 385) *pl.* רֵעוֹת. 4) Von solchen kurzen Wörtern oft das fem. durch ת: בַּת (für בְּנַת §. 410), דֶּלֶת *Thür,* קֶרֶת *Stadt* (= קִרְיָה). In einigen, von denen das msc. verloren und die Etymologie undeutlich ist, wird dieses ת so sehr verkannt, daſs es wie radical betrachtet wird (§. 261); daher pl. דְּלָתוֹת, כְּסָתוֹת Ez. 13, 18. אוֹתוֹת *Zeichen* von אוֹת für אֹוֶת nach §. 119 von אוה; שְׁחִיתוֹת *Gruben* Ps. 107, 20, חֲנִיתוֹת und חֲנִיתִים *Speere;* ähnlich שְׂפָתוֹת *Lippen* von שָׂפָה.

2. *Nomina 2ter B. A.* 1) die Verwandtschaftswörter אָב *Vater,* אָח *Bruder,* חָם *Schwiegervater,* für אָבָה, in denen ו eigentlich dritter Rad. ist; daher hat sich *a*) im *st. c, sg. i* vom dritten Rad. erhalten: אֲבִי, אֲחִי, חֲמִי, mit suff. also nach §. 313. 15 אָבִי, אָבִיךָ, אֲבִיכֶם. *b*) im *pl.* verbindet sich leicht וֹת als Endung mit dem *o* als letztem Rad. אָבוֹת; aber von אָח: אַחִים §. 390. *c*) *fem.* aus אֲחָוָה, אֲחֶוֶת nach §. 119: אָחוֹת *Schwester,* חָמוֹת *Schwiegermutter;* pl. st. c. in der Urform אַחְיוֹת, selten vor suff. pl. אֲחוֹת Hos. 2, 1 mit Verdrängung des Halbvocal — 2) יָד *Hand* st. c. יַד, mit suff. יָדוֹ, יָדְךָ nach §. 315; יֶדְכֶם [1]) *du.* יָדַיִם, יְדֵי. Eben so דָּג *Fisch.*

B. *Wurzeln mit Gutturalen.*

I. Wie fern die Gutturale die schwache Verdoppelung ertragen oder nicht, ist schon aus §. 125. 126. im Ganzen deutlich: 1. In den *leichten Steigerungsformen* des Verb. und Nomen (§. 180. 182. 210), in denen die Verdoppelung sehr wesentlich und mitten in der Wurzel ist, bleibt stets die schwache Verdoppelung, wenn der Guttural sie ertragen kann, also in der Regel bei ח (jedoch אַחַר *Pi.* Gen. 34, 389

1) *eure Hand,* man erwartet nach §. 315 יֶדְכֶם; *e* welches hier für *a* eingedrungen ist, erklärt sich aber aus der Note zu §. 385. Eben so אֲכַלְּךָ Ex. 33, 3 1 ps. sg. II. m. Pi. von אֲכַלֶּה nach §. 107. Wie יָד bildet sich דָּם *Blut* (von אָדָם = דָּמָה), דָּם, דָּמוֹ, aber דִּמְכֶם.

19. הִתְרַחֵץ *Hitp.* Job. 9, 30), häufiger bei ה, bei ע ist beides fast eben so häufig, und bei א ist die schwache Verdoppelung am seltensten, wie נִאֵף *Pi. buhlen*, נִאֵץ *verachten*, נֶאָצָה *Verachtung* Neh. 9, 18 (nach §. 254, Segol für Patach nach §. 127) neben מְנָאֵץ *part.* נֶאָצָה Ez. 35, 12; ר leidet sie nie. Fällt nach §. 373 die letzte Sylbe ab, so kann der rein-lang gewordene Vocal zwar bleiben, wie תִּתְגָּר *Hitp.* von תִּתְגָּרֶה Deut. 2, 9, aber es kann auch Patach wieder eintreten, da ein Endconsonant an sich nicht verdoppelt werden kann (§. 38); wie תְּעַר von תְּעָרֶה *Pi.* Ps. 141, 8. Pr. 22, 24. — Eben so beständig ist die schwache Verdoppelung, wenn der zweite u. dritte Rad. derselbe Gutt. ist, wie שַׁחוּ 3 ps. pl. פַּחִים *pl.* vgl. §. 418-25. 28. 35. — 2. Dagegen findet sich die schwache Verdoppelung nie im *II. m. Nif.*, da sie aufser der Wurzel ist: יֵחָשֵׁב, יֵאָמֵר, *inf.* הֵעָנוֹת.

390 Die Verdoppelung des letzten Radical §. 282 ist sehr selten מִבְטַחִים, מִבְטָחוֹ aufser Jer. 2, 37. Job. 8, 14, und ähnlich אָח §. 388 pl. אַחִים, vor kurzen suff. אָחִי, אֶחָיו, aber im *st. c.* und vor langen suff. אֲחִי, אֲחֵיכֶם (aufser bei dem ה der Frage §. 166 הַאַחֵיכֶם Num. 32, 6 nach §. 150 not.); häufig aber hält sich im Anfang des Worts der Vocal, der in Sch'wa mob. übergehen sollte, durch schwache Verdoppelung, oder bleibt rein-lang, wenn diese nicht statt findet: בָּחוּר *Jüngling* pl. בַּחוּרִים; אַחֵר *anderer* pl. אֲחֵרִים fem. אַחֶרֶת; מֵעִים st. c. מְעֵי, vor suff. מֵעֶיהֶם (§. 320); besonders vor ר von סָרִיס (nicht immer), בָּרִיחַ, פָּרִיץ, הָרָה (gravida), מֵרֵעַ (*Freund*, eigentl. Freundschaft §. 213, mit suff. מֵרֵעֵהוּ, von רֵעַ = רעה). Der Hauptgrund liegt in dem Streben der Gutturale zur vollern Vocalaussprache.

391 II. *Sch'wa und Vocale.*

1. *Welcher Chatefvocal* im Anfang der Sylbe statt Sch'wa mob. §. 130 angenommen wird, ist im Ganzen aus §. 138 deutlich: 1) Chatefpatach überall, wo gar kein bestimmter Vocallaut in der Form ist, also vorzügl. vor den suff. die mit Sch'wa mob. anfangen: שִׁמְעֲךָ *dein Ruf* von שֶׁמַע; אַשְׂבִּיעֲךָ Hif. *ich sättige dich;* ferner wo ein Vocal aus der ersten Hauptclasse verkürzt ist, auch *e*, wie יֹאחֲזוּ, חֲמָה, יִבְעַת, חֲמַת von יֹאחַז, וַיְבַעֲתוּ. Die Bedeutung trennt עָנוּ *singt* von עָנוּ *zeugt.* Chatefsegol steht nur *a*) wegen der Schwäche weicher Gutt., besonders des א, u. des ה

von הָיָה *sein:* הֱיִיתֶם, inf. הֱיוֹת, imp. הֱיֵה, doch fem. sg. הֲיִי. *b)* א und seltener ע haben in einsylbigen Wörtern gern *e*, welches vor Zusätzen selten bleibt, wie אֵסָר *Gelübde* mit suff. אֱסָרָהּ, dagegen אֱמֹר *sagen* (הֶאֱמֹר *an dicere* Job. 34, 18) mit suff. אֲמָרְכֶם, אֱדֹם, אֲדֹמִי *Edomita.* 2) Chatefkamez bleibt stets vom O-Laut, wie in תָּשְׁחֳדִי *du beschenkst* von יִשְׁחֹד II. m. Kal Ez. 16, 33; עֳפָרִים *pl.* von עֹפֶר; חֳלִי, עֳנִי §. 384.

2. Daſs ein Gutt. *am Ende der Sylbe mitten im Wort* 392
nur einen rein kurzen Vocal vor sich haben, und selbst die *weiche* (mit dem entsprechenden Chatefvocal) oder *harte* Aussprache (mit Sch'wa quiesc.) tragen kann, ist aus §. 133. 134 deutlich:

1) Was den *Vocal* betrifft, so ist *a*) *Patach* überall, wo sonst ein Vocal aus der ersten Hauptclasse ist, der nächste Vocal, auch wo sonst *e*, *i* ist, wie im *II. m.* Kal: יַחְשֹׁב, יַהֲרֹג; bei den Substant. mit מ §. 215 מַאֲכָל, selten wie מֶחְקָר; im *imper. Kal* bei Guttural als zweitem Rad. wie צַעֲקִי (= כִּתְבִי) *schreie.* Der E-Laut hält sich nur *α*) der *Form* wegen in den Ableitungen der Nomina כְּתָב, welche nach §. 306. 316 den E-Laut stärker gedehnt haben: בְּהֵמַת, שְׁאֵלַת *st. c.* von בְּהֵמָה, שְׁאֵלָה (vgl. ähnlich בְּאֵרוֹת von בְּאֵר §. 400); und im *I. m. Hif.* des Modusunterschieds wegen: הֶחֱרִים, הֶחְסִיר; tritt jedoch Vav conv. vor die durch Consonantnachsätze verlängerte Personen, so bleibt *a*: וְהַחֲרַמְתָּ, וְהַעֲבַרְתִּיךָ [1]). *β*) da nach dem Wohllaut §. 172 ein zweisylbiges Wort mit zwei kurzen *a* nicht wohl geduldet wird, so ist im *I. m. Nif.* stets נֶחְשַׁב, נֶעֱזַב für נַחְשַׁב; wenn jedoch in der zweiten Sylbe dieses kurze a durch Flexion verdrängt wird, so steht in der ersten viel gewöhnlicher *a*, wie *inf. abs.* נַחְתּוֹם Est. 8, 8. 9, 1. part. נַעְלָם, besonders häufig wenn der dritte Radical schwaches ה ist: נַחְלָה, נַעֲלָה, נַעֲשָׂה, נַעֲשׂוּ. Nach derselben Weise im *II. m. des intransit. Kal* יֶחְדַּל, יֶחֱרַד, יֶחֱזַק, יֶחֱנַף für יַחְדַּל, und eben so vor dem mit א nahe verwandten *é* der לה §. 368. 369 יֶחֱוֶה, יֶחֱצֶה, obgleich

---

1) vgl. §. 363. Bisweilen auch ohne Consonantnachsätze Ps. 77, 2. 1 Sam. 2, 19. und ohne den hier häufigen Chatefvocal Ez. 35, 13. vor ר Nah. 3, 5 (Num. 24, 17). Doch ohne ו: הַחֲיִיתֶם, die nächste Form, Jud. 8, 19.

auch יַעֲלֶה, יֶחֱנֶה; wird jenes א verdrängt, so kann in der ersten Sylbe א wiederkehren: יֶחְדָּלוּ, יַחְדְּלוּ, יַחְסְרוּ *in paus. Imper.* stets mit א: חֲדַל, חֲזַק, weil die Ursache des é aufhört. Von מַעֲשֵׂר *Zehnte* jedoch st. c. מַעְשַׂר 2 Chr. 31, 5. 6 vgl. §. 302. γ) wegen der weichern Aussprache wird *e* vorz. für א angenommen: יֶאֱרֹג, יֶאֱסֹר, יֶאֱסֹף, selten sonst wie יֶהֶרְסוּ; da dieses *e* nach §. 138 vorz. nur dicht vor dem Ton steht, so kann es vor neuen Sylben in *a* übergehen, יַאַסְפוּ, יַאַסְרֻהוּ, יַאַרְגוּ; in der 1 ps. sg. II. m. Kal aber, wo *e* ursprünglich steht, bleibt es immer: אֶהֱרֹג (= אֶכְתֹּב §. 141) אֶעֱזֹב: אֶהֶרְגֵהוּ, אֶעֶזְבָה. — *b*) der O-Laut behauptet sich aber immer, wie in Hof. הָחֳרַם; im *Nom.* טָהֳרָה, שָׁעֳלוֹ, תָּאֳרוֹ von der Form כֹּתֶב; im *inf.* Kal §. 254 רָחֳקָה Ez. 8, 6. — Die seltene Dehnung des rein-kurzen Vocal zum getrennten rein-langen §. 135 findet sich besonders bei *o*, wie תֹּאֲרוֹ Jes. 52, 14 זֹעֲמָה Num. 23, 7 für תָּאֳרוֹ *seine Gestalt* 1 Sam. 28, 14 זָעֳמָה *fluche doch;* הֹעֲלָה *Hof.* beständig für הָעֳלָה *adduci;* אֹהָלִים *Zelte* für אָהֳלִים, st. c. אָהֳלֵי ist aber verschieden nach §. 149.

393 2) die weiche oder harte Aussprache wird aufser andern §. 133 vorzüglich durch die Form bestimmt: *a*) Chatefvocale müssen überall sein, wo eine lose syll. comp. in der Form begründet ist; also α) im imper. Kal: צַעֲקִי, צַעֲקוּ, שַׁאֲבוּ = כִּתְבִי §. 241. β) im st. c. §. 305. 306: שַׁעֲרֵי, כַּחֲלֵי; שַׁאֲנַת, בַּהֲמַת, נַהֲרוֹת. γ) bisweilen aber ist das Sch'wa medium in solchen Sylben noch so nahe dem Sch'wa mobile, dafs es hier in Chatefpatach übergeht ohne den vorigen Vocal zu ändern; so einmal Imper. Kal שִׁחֲדוּ = כִּתְבוּ Job. 6, 22 [1]); ferner bei dem suff. ךָ, in welchem sich Sch'wa hier so deutlich als Sch'wa mob. äufsert, dafs der vorige kurze Vocal als in einfacher Sylbe ganz getrennt sogar rein-lang wird: שֹׁלֵחֲךָ *mittens te,* אֲשַׁלֵּחֲךָ *dimittam te,* אֶשְׁלָחֲךָ *mittam te,* welches den sonst seltenen Formen יִכְתֳּבְךָ §. 330 entspricht; aber vor dem längern כֶם verkürzt sich nach §. 97. 315. 329 die vorige Sylbe: אֶשְׁלַחֲכֶם, מִזְבַּחֲךָ (*dein Alter*) Ps. 26, 6; der inf. Kal מָשְׁחֲךָ (*dein Salben*) 1 Sam. 15, 1 entsprechen der Form כָּתְבְךָ, מַקֶּלְךָ.

---

1) ähnlich blofs אֶחֱזִי *halte* Rut. 3, 15 neben אֶחֱזוּ, als von אֶחֱזִו stammend.

§. 331. — *b*) Sch'wa hat dagegen der Gutt. *α*) beständig, wenn er als letzter Rad. in enger syll. comp. steht, weil ausser der engsten Verbindung mit den Personendungen der Ton gewöhnlich hinzukommt, und die Formen ohne Personendungen am Ende des Worts stets den Guttural ohne Chatefvocal (§. 137. 394) haben, wie שָׁמַעְנוּ, שָׁמַעְתָּ, שְׁמַעְתֶּם; aber vor כ löst sich die tonlos werdende Sylbe nach §. 134 in die weiche Aussprache auf: שְׁמֵעֲנוּךָ. *β*) wenn die Sylbe *betont* ist nach §. 134, wie שַׁעְרָה (*zum Thor*) Deut. 22, 15. נַחֲלָה, מַעֲלָה. *γ*) häufig wenn Sch'wa mobile folgt (vgl. §. 136), im st. c., wie מַחֲשָׁבוֹת *Gedanken*, מַחְשְׁבוֹת, oder vor Verbalendungen, die aus einem blossen Vocal bestehen und den Ton zum Ende beeilen: יַחְלְקוּ, יַחְבְּשׁוּ, von יַחֲלֹק; doch ist dies nicht beständig.

3. Wenn ein Guttural vocallos am Ende des Worts steht (§. 137), so verdrängt sein Patach 1) stets einen kurzen unbetonten Vocal, wie בֶּטַח, נֶצַח, גָּבַהּ für בֶּטֶח §. 202. 2) einen schwach gedehnten Vocal verdrängt es leicht, also Zere des *verkürzten II. m.* und *Imper.*, auch in pausa, wie *Hif.* יַבְטַח, הוֹדַע *imp.* u. nach Vav conv. וַיּוֹדַע, in *Nif.* הֵאָנַח *imp.* Ez. 21, 11. וַיֵּאָמַר; *Pi.* שַׁלַּח *imp.* וַיְפַתַּח; Zere des II. m. Kal der פי §. 336: יֵדַע, יֵקַע, und in *Hif.* vor der Endung נָה (§. 237) תַּבַּעְנָה Ps. 119, 171; *Cholem* des II. m. Kal, wie יִשְׁמַע, daher *imp.* שְׁמַע [1]). 394 Die übrigen Verbalformen, welche Zere am Ende haben, lassen Patach nur im *Fluss der Rede* (nicht bloss bei accentus conjunctivi) eindringen, behaupten aber Zere immer in Pausa, wie Pi. שַׁבֵּר, יְשַׁלַּח. Ex. 3, 20. 4, 21. Gen. 38, 17 aber יְשַׁלֵּחַ Jes. 45, 13. Die ihrem Hauptcharacter nach gedehnteren Vocale der Nomina behaupten sich stets, wie מִזְבֵּחַ, שֹׁבֵחַ, auch im *part.*: שֹׁלֵחַ, מְשַׁלֵּחַ; im *stat. c.* dringt aber für Zere, wenn es überhaupt schwächer gedehnt ist nach §. 276, Patach ein, wie מִזְבַּח, רֹגַע (part. Kal) Jer. 31, 35. *Cholem* verkürzt sich im st. c. nur in גְּבַהּ, גָּבֹהַּ *hoch.* Der *inf. abs.* behält immer seine gedehnten Vocale; im *inf. c.* verdrängt zwar Patach das Zere im Fluss der Rede, wie שַׁלַּח *Pi.* Ex. 7, 14. הִמָּשַׁח *Nif.* Lev. 6, 13. aber nicht das *Cholem* in der kurzen Form *Kal*: שְׁמֹעַ,

---

1) merkwürdig mit dem suff. 3 msc. pl. בַּצְּעֵם *schlage sie* Am. 9, 1 wie בַּלְּהֶם §. 311. Aehnlich קָחֶם־נָא (*nimm sie doch*, vgl. §. 413 not.) Gen. 48, 9 vor zurückgezogenem Accent §. 84.

שִׁלַּח [1]). 3) Ein unwandelbar-langer Vocal bleibt stets, wie Hif. הִשְׁמִיעַ, die Nomina auf u, i: שָׁמוּעַ, die Abstracta §. 205. 225: זֵרוּעַ, זֵרֻעַ.

395 4. Die Wirkungen des Gutturals auf den unmittelbar folgenden disharmonirenden Vocal sind viel geringer (§. 139-41): 1) in der *Endsylbe* steht gern Patach für die disharm. kurzen oder schwach gedehnten Vocale, wie פֹּעַל u. אֹהֶל = כֹּתֶב §. 202; II. m. Kal: יִפְעַל, יִבְחַן, יִשְׁאַל, doch auch אֶזְעֹם, יִמְעֹל u. יִמְעַל; im *I. m. Pi.* und *Hitp.* נִהַג, נִחַם, dagegen im *II. m.* Zere u. Segol beständiger bleibt: יְלַחֵם, יִלָּחֵם *Nif*; יְנַחֵם *Pi.* nach §. 196. 2) In der *Mitte des Worts* weicht zwar Chirek gern dem Segol, wie חֶזְקָה, חֶטְאוֹ, עֶלְיוֹן, doch bleibt es bisweilen bei dem härtesten ח, wie חִשְׁקִי *meine Lust* Jes. 21, 4 und beständig in *loser syll. comp.*, im *imper. Kal* חִגְרוּ, הִלְכוּ (sehr selten *e*, חֶשְׂפִּי, עֶרְכָה Jes. 47, 2. אֶסְפָה Num. 11, 16) u. im *st. c.* §. 305. 306: אִמְרֵי, עִקְּבֵי. Stets bleibt *o*. In אֶשְׁכֹּל pl. אַשְׁכְּלוֹת geht *e* nach einem verschiedenen Grunde §. 58 in *a* über.

396 Nur entfernt schliefst sich ר (§. 143) an diese Vocalaussprachen der Gutturale; es kann selbst tonloses Segol am Ende haben: וַיֹּאמֶר, obgleich auch וַיָּסַר für וַיָּסֶר Kal u. וַיָּסַר Hif. von סוּר; ähnlich a für i im abgekürzten II. m. Kal וַיַּרְא von וַיֵּרָא, welches nach §. 71. 72 an sich nicht wohl bleiben konnte; unbetontes *e* geht bisweilen in *a* über vor betonten Endungen: מֶרְכָּב, מֶרְחָק pl. מַרְכָּבוֹת, מַרְחַקִּים.

Anhang. Von den Wurzeln mit א.

397 I. Die gewöhnlichen Fälle, in denen א Schwächen vor den übrigen Gutturalen (§. 145-150) zeigt, sind erst im Entstehen und betreffen einzelne Bildungen, mehr des Nomen als des Verbum.

1. Als erster und zweiter Rad. schliefst א in der Regel die Sylbe noch als Guttural und Consonant (s. dagegen §.

---

1) vor suff. geht jedoch die Form zuweilen von *Patach* aus, wie פִּתְחִי *mein Oeffnen*, שִׁבְרִי, נִטְעֵךְ Jes. 17, 11. בִּקְעָם Am. 1, 13. מִכְרָם 2, 6. בִּקְעֵךְ, מִחְאֲךָ Ez. 25, 6 welches um so mehr frühere kürzere Formen mit Patach voraussetzt, da der II. m. immer Patach hat. Imper. Kal gewöhnlich mit dem a des II. m. שְׁמַע; jedoch טְבֹחַ Gen. 43, 16.

402 ff.); nur erst selten hat es nach §. 146 seinen Hauch aufgegeben; 1) am seltensten im Verbum, als erster Rad. nur in den dichterischen Formen תֵּאתֶה (*du kommst*) יֵתֵא II. m. Kal für תֶּאֱתֶה, תֵּזְלִי (*du gehst, fem.*) für תֶּאֱזְלִי; אֵזִין (*ich höre*) für אַאֲזִין *Hif.* Job. 32, 11; אֵהַב (*ich liebe*, Kal) für אֶאֱהַב (über die letzten zwei Beispiele s. zugleich §. 157); in Prosa nach dem Vav conv. des II. m. §. 244, da so der Ton leicht vorrücken kann, in Hif: וַיָּרֶב 1 Sam. 15, 5. וַיָּאצֶל Num. 11, 25 für וַיַּאֲרֵב; als zweiter Rad. in dem nur in dieser Form (§. 382) vorkommenden נָאוָה. 2) im Nomen etwas häufiger, wie מָסֹרֶת *Fessel* f. מָאָס Ez. 20, 37.

Eben so selten hat א im Anfang der Sylbe seinen Hauch 398
aufgegeben, so dafs sein Vocal, welcher er auch sein mag, nach §. 147 zu dem vorigen vocallosen Consonant vordringt; im Verbum sehr selten: תְּזְרֵנִי (du gürtest mich) *Pi.* 2 Sam. 22, 40 für תְּאַזְּ Ps. 18, 40; יְרָאוּ (*fürchtet*) Imp. Kal 1 Sam. 12, 24 f. יִרְאוּ, da der Imper. Verkürzung liebt; לְהַשּׁוֹת 2 Rg. 19, 25 f. לְהַשְׁאוֹת inf. Hif. Jes. 37, 26 (vgl. über die Aussprache §. 462): etwas häufiger im Part., wie מַלֵּף *Lehrer* f. מְאַלֵּף *Pi.* Job. 35, 11. חֹטִאים *sündigende* f. חֹטְאִים Kal 1 Sam. 14, 33. Ps. 99, 6 und beständig nur in einigen sehr häufigen Nomina: מְלָאכָה (*Geschäft*), st. c. מְלֶאכֶת, mit suff. מְלַאכְתִּי, מְלַאכְתְּךָ, für מַלְאָכָה, מַלְאֶכֶת, מְלַאכְתִּי, alles nach §. 316, aber st. c. pl. מַלְאֲכוֹת nothwendig ohne Aenderung; *st. c.* חַטַּאת (*Sünde*) pl. חַטָּאוֹת, mit suff. חַטָּאתִי, חַטָּאתְךָ, חַטֹּאתֵכֶם für חַטְּאַת (von חַטָּאָה) nach §. 316; und der zum *Adverb.* gewordene *st. c.* לִקְרַאת (in occursum), לִקְרָאתְךָ, לִקְרַאתְכֶם. In חֵמָה Job. 29, 6 f. חֶמְאָה *Milch* steht ֵ nach §. 385. 399 ff.

2. Im Anfang des Worts haben mehrere Substantiva, 399
welche nach §. 205 den ersten Rad. vocallos haben, stets Zere angenommen: אֵזוֹר, אֵזוֹב, אֵמוּן, אֵפוֹד; dieses bleibt im *st. c. sg.* wie אֵבוּס Jes. 1, 3., und löst sich vor neuen betonten Sylben selten in Chatefsegol (אֱמֻנִים, אֱמוּן), häufiger in das allgemeinere Chatefpatach auf: אֲבוּסִים, אֲסוּרִים Jud. 15, 14. Im Verbum sehr selten bei dem א der 1 Ps. sg. des II. m. אֲרוֹמֵם f. אֲרֹ *Pu.* Jes. 33, 10; und bei Wurzeln, die zugleich לה sind, imper. Kal אֵפוּ (*kocht*) f. אֱפוּ, אֵתָיוּ *kommt*.

400 Ist א mittlerer Consonant in Endsylben mit zwei schlieſsenden Cons., so wird 1) in den Nomina §. 102 für פְּאֵר u. פְּאָר stets nach §. 150 פְּאֵר gesprochen, welches Zere sich immer mehr an dieser Stelle zu halten sucht; es bleibt im st. c. sg. und vor *suff.*, im *pl.* פְּאֵרִים, בְּאֵרוֹת, aber im *st. c. pl.* בְּאֵרוֹת (§. 392), פַּאֲרֵי (jedoch vor suff. auch פְּאֵרְכֶם Ez. 24, 23 nach §. 320); andre behalten es auch hier: תַּאֲנֵי, זְאֵבֵי. Von בְּאשׁ noch fem. בָּאְשָׁה, mit suff. בָּאְשׁוֹ; תְּאֹם pl. תְּאֹמִים, st. c. תְּאֹמֵי Cant. 4, 5. und noch תָּאֳמֵי 7, 4. [1]) In רֹאשׁ ist א nie mehr Gutt., jedoch pl. רָאשִׁים, רָאשֵׁי (für רָאֱ nach §. 269. 147), auſser רֹאשָׁיו Jes. 15, 2. 2) in den fem. der Formen mit ת §. 283 trifft hier wie überall dasselbe ein: part. Kal מֹצֵאת Cant. 8, 10 und dafür nach §. 147 חֹטֵאת Ez. 18, 4; part. Nif. נִפְלֵאת; *inf. c. Kal* שְׂאֵת (von נָשָׂא §. 414), aber לָשֵׂאת (*zu tragen*) weiter verkürzt nach §. 460; צֵאת von יָצָא §. 339; von מַשְׂאֵת st. c. zugleich ohne Dag. noch מַשְׂאַת nach §. 304. 3) וַיֵּאת Jes. 41, 25 ist abgekürzter II. m. Kal von אָתָה, aus יֶאֱתֶה, indem der Vocal hier wie überall in dieser Bildung mit der geringsten Aenderung an seiner Stelle bleibt §. 73 (mit *Patach*, weil יֶאֱתֶה *e* für *a* nach §. 392 nur wegen der letzten Sylbe hat, und die Pausa Segol nicht erträgt §. 65).

401 Die Vorliebe des א zu e äuſsert sich auſser den schon erklärten Fällen 1) darin, daſs שָׁאַל *fordern e* für *a* annimmt wenn der zweite Rad. den Ton durch Nachsätze verliert: שְׁאֶלְתֶּם 1 Sam. 12, 13; auch mit Chirek gleich den פי §. 342: שְׁאִלְתִּיו, הִשְׁאִלְתִּיהוּ *Hif.* 1, 20. 28. Jud. 13, 6. 2) nach noch gröſserer Verwechselung mit diesen פי §. 335 dichterisch הֵתָיוּ *I. m. Hif.* Jes. 21, 14 und imper. Jer. 12, 9. מֵזִין *part. Hif.* Pr. 17, 4 von אָתָה, אֹזֶן.

402 II. Die Wurzeln mit א als letztem Radical haben noch folgende Eigenthümlichkeiten: 1. Da א am Ende des Worts nach §. 146 seinen Hauch und seine Consonantkraft völlig verloren hat, so bleiben zwar in den betonten Endsylben

---

1) א als Vocalaussprache liebend nimmt also den vollen und festen Sylbenvocal und macht ihn immer unbeweglicher. Dieselbe Kraft den Vocal an sich allein zu ziehen zeigt es als erster Consonant der Sylbe in אֹרַח *Weg* pl. אֳרָחוֹת, st. c. אָרְחוֹת, aber dieser vor suff. (wo er etwas länger lauten kann §. 320 *a*) immer (auſser Job. 13, 27. 33, 11) אֹרְחוֹת.

der Wurzel alle Vocale so, wie sie früher bei der Gutturalaussprache §. 391-94 waren, weil א früher als Guttural galt; aber die kurzen Vocale werden, da einfache Sylben entstehen, rein lang, z. B. Kal מָצָא, II. m. יִמְצָא, inf. מְצֹא, Hif. הִמְצִיא, *Pi.* חִטֵּא Lev. 6, 19; Nomina §. 204: צָמָא (st. c. צְמָא), יָרֵא, קָרוּא u. s. w. Wo demnach ursprüngliches 'ĕ in solchen betonten zus. gesetzten Sylben ist, da geht dieses gleich in ē über (nicht in Patach nach §. 65), wie יָרֵא, טְמֵא *st. c.* von יָרֵא vgl. §. 300, die Verba intransitiva מָלֵא §. 190, der II. m. Kal von פו §. 338. wie יֵצֵא (jedoch zum Unterschied nach §. 336 יִירָא); הֵבֵאת (§. 364); andre Gutturale würden hier überall Patach vor sich haben.

403 Diese so gebildeten Stämme behalten zwar א als stumm vor den Personbezeichnungen der Verba, vor denen auch die Gutturale vocallos und ohne Chatefvocale bleiben (§. 393), wie קָרָאת, מְצָאתֶם, auch מְצָאנֻהוּ Job. 37, 23; aber wo die Gutt. Vocale oder Chatefvocale haben, da ist auch א noch herrschend in diesen Wurzeln so stark wie in den andern (vgl. §. 397. 98) Guttural geblieben, da der Grund, weshalb א am Ende des Worts stumm geworden ist, aufhört; also 1) wenn ihm ein *Vocal* folgt, wie קָרְאוּ, קְרָאִים; jedoch ist bisweilen schon als Endung des *fem. sg.* ת an das *Verbum* (§. 232) angehängt, da es sich leicht vocallos dem msc., ohne die Form zu ändern (wie auch in קָרָאת u. f.) ansetzen kann: קָרָאת Kal Jer. 44, 23. Jes. 7, 14. הֻבָאת Hof. Gen. 33, 11; [1]) seltener am part. (nach §. 283) נִפְלָאת *Nif.* Ps. 118, 23. und an חַטָּאת für das seltenere חַטָּאָה, st. c. חַטַּאת §. 398. 2) wenn ein Chatefvocal folgt, in welchem Falle א wie alle Gutt. nie seinen Hauch aufgeben kann §. 147; also vor den suff. mit Sch'wa mob. oder medium, ganz nach §. 393: נְבִיאֲךָ, מֹצַאֲךָ 2 Sam. 3, 25. מוֹרַאֲכֶם Gen. 9, 2 הִבָּרַאֲךָ inf. Nif. Ez. 28, 13. [2])

404 Eine wichtige Veränderung haben diese Stämme gelitten durch die Vermischung mit den לה §. 368-79. Weil

1) einmal bei einem andern Gutt. נִשְׁבָּחַת Nif. Jes. 23, 15. Aber נֹכַחַת Gen. 20, 16; 30, 15 muſs 2 ps. f. sg. sein, obgleich ת nach §. 142 gewöhnlich Dag. lene behält.

2) מֹצַאֲכֶם inf. Kal *euer Finden* Gen. 32, 20 statt מְצֹאֲכֶם, indem sich Sch'wa, weil es Sch'wa medium oder mobile ist (§. 331) mit dem folgenden Sch'wa nach §. 136 verbindet, und das nun in einfache Sylbe gestellte o rein-lang werden muſs.

beide Arten von Stämmen in der 3ten ps. sg. I. m. Kal als der Hauptform gleich lauten, so sind auch andre Bildungen der לה, so viele von der Vocalendung ausgehen (§. 368-79), mit diesen vermischt:

1) *beständig* ist von den לה §. 375 als Vocal, vor den mit Consonanten anfangenden Personendungen aller Verbalformen aufser Kal *e* gesprochen, im *II. m.* auch in Kal (wozu kommt, dafs א *e* liebt), wie Nif. נִמְצֵאתָ, Hif. הוֹצֵאתִי, *II. m.* Kal mit Segol תִּקְרֶאנָה; den Uebergang zeigt תְּמַצֶּאינָה *Nif.* Jer. 50, 20; ohne א selten, wie תֶּשֶׁנָה Kal von נָשָׂא Rut. 1, 14. [1])

2) Seltener die übrigen Bildungen: *a*) oft ist an den *inf. c.* die Endung ות §. 371 gehängt, wie Kal חֲטֹאת Ez. 33, 12. Pi. מַלֹּאות u. dann מַלֹּאת Ex. 31, 5. u. f. dann auch ohne א 1 Sam. 10, 13. *b*) Seltener u. später folgen die übrigen Verbalformen, wie כָּלֶאתִי *Kal* Ps. 119, 101 u. daher ohne א הִתְנַבֵּיתָ *Hitp.* 1 Sam. 10, 6. דִּכָּא Pi. הִפְלָא Hif. חֹטֶא part. Kal Koh. 2, 26. 8, 12. מְלוֹ für מְלֹאו. *c*) daher kann auch ה für א geschrieben werden, so dafs die Aussprache noch von לא bleibt: יְמַלֶּה *Pi.* (*erfüllt*) Job. 8, 21. מוֹרָה *Furcht* f. מוֹרָא Ps. 9, 21 C'tib, *Scheermesser* (msc. Jud. 13, 5, von מרא); das *fem.* daher מִכְלָה (*Hürde*) wie von מִכְלֶה, pl. noch מִכְלָאוֹת. *d*) Einige Formen schwanken zwischen beiden Bildungen, indem die לא in die der לה übergehen: נִמְצָאִם, נִטְמָאִים pl. part. Nif. für נִטְמָאִים (oft noch in Pausa), als wäre es fast נִטְמִים [2]); 3 *fem. sg. I. m.* נִפְלָאֲתָה Nif. 2 Sam. 1, 26 הֶחְבָּאַתָה Hif. in pausa Jos. 6, 17) wo sich ה wie in גָּלְתָה §. 376 an die Fem. Endung aufs neue hängt, aber noch tonlos ist, §. 255.

3) Im Gegentheil haben die לה seltener auch Bildungen von den לא angenommen, wie II. m. Kal יִקְרָא (occurret) Gen. 49, 1. öfter dann mit Zere (statt Segol) יֵתָא Jer. 3, 21. 22, תֹּבֵא Pr. 1, 10. I. m. Kal אָתָא Deut. 33, 2. Hif. הִפְרִיא Hos. 13, 15 von קָרָה, אָתָה, אָבָה, פָּרָה; תַּחֲלוּא Deut. 29, 21 *Krankheit* (von חָלָה). Aufserdem wird besonders später א für ה geschrieben, obgleich die Aussprache von ה aus-

---

1) übergetragen auf ein guttur. ה תְּגַבְּהֶינָה Ez. 16, 50, aber nur des Gleichklangs wegen, wie צֶאֶינָה *imp.* (*geht heraus*) f. צְאֶנָה Cant. 3, 11.

2) eben so נִדָּחוֹ 2 Sam. 14, 13 von נִדָּח v. 14.

geht und dies ursprünglich ist: יְשֻׁנֶּא *Pu.* Koh. 8, 1. Pr. 11, 25; und umgekehrt אֶשְׁעָה (*ich schaue* (Ps. 119, 117. 1 Rg. 17, 14. für das ursprüngliche אֶשְׁעֶה oder אֶשְׁעָא.

2. Die Nomina erster Bildung §. 202 lauten nach §. 146 zuerst פֶּלֶא, דֶּשֶׁא, (חֵטְא) גֹּמֶא, דֹּבֶא, dann חֵטְא, גַּיְא, שָׁוְא; vor Zusatzsylben ist aber א wie §. 403 immer wieder Gutt. und Consonant, wie פִּלְאֲךָ (*dein Wunder*), חֲטָאִים (*Sünden*), חֶטְאוֹ. Im *st. c. pl.* hält sich wie bei den לה §. 387 oft das in Sch'wa aufzulösende Kamez, da א noch mehr als andre Gutt. §. 390 die Vocalaussprache vor sich liebt [1]): חֲטָאֵי Ez. 23, 49. und eben so bei andern Nomina: מִקְרָאֵי, מוֹצָאֵי, צֶאֱצָאֵי. גַּיְא (*Thal*) st. c. גֵּיא nach §. 381 (auch im st. abs. schon selten גֵּיא Zach. 14, 4. Jes. 40, 4 nach §. 357) sollte im pl. bilden גְּיָאוֹת (Ez. 6, 6 *Ctib*), wovon *st. c.* גֵּיאוֹת Ez. 35, 8, indem sich aber ē in der ersten Sylbe behauptet, wird nach dem ā das stummgewordene Jod wieder eingesetzt גֵּאָיוֹת. §.405

3. Da nach §. 146 vor dem das Wort schliefsenden א nicht gern unbetonte Vocale stehen, so bleiben in den Formen וַיִּצֵא, וַיִּרָא, וַיָּבֹא, וַיִּכָּלֵא gegen §. 345. 365. 244 die langen Vocale betont in der Endsylbe. 406

C. *Zusammengezogene Wurzeln.*

Der Wurzeln, welche einen Rad. durch Zusammenziehung verlieren können, sind zwei Arten: 407

A. Ein schwacher Consonant nach dem Vocal löst sich in den Laut des folgenden engverbundenen auf: dies trifft vorzüglich (§. 346) die liquidae und vor allen נ, nach §. 20. 24. 110.

Grundgesetz ist, dafs נ nur contrahirt wird, wo es nach dem Sylbenvocal sich vocallos aufs engste an den folgenden Cons. schliefst: folgt ihm ein Vocal, oder nur Sch'wa mob. oder medium, so ist Auflösung nicht möglich. Jedoch auch wo sie möglich ist, dringt sie erst allmählig ein: 408

I. Als *mittlerer* Rad. bleibt נ sehr beständig, weil es in dieser Stellung nie aufser in den Nomina erster Bildung §. 202 eine enge syll. comp. schliefst. Nur in wenigen, der Etymologie nach undeutlichen Nom. dieser Bildung hat 409

1) daher bleibt auch vor suff. das in Sch'wa aufzulösende Kamez sogar bei accentus conjunct. gegen §. 330, wie יִמְצָאֻהוּ Gen. 37, 15. 17. Vgl. auch §. 390.

es sich in den folgenden *starken* Cons. aufgelöst: אַף [1]) (*Nase*), חֵךְ (*Gaumen*) עֵז (*Ziege*) für אַנְף, חִנְךְ, mit suff. אַפּוֹ, חִכּוֹ; *fem.* חִטָּה *Gerste*, auch der *pl.* geht vom *sg.* aus חִטִּים, *du.* אַפַּיִם. In אִישׁ mit suff. אִישִׁי (*Mann*) eig. אֶנֶשׁ, אִשׁ ist e nach §. 70 durch den sehr häufigen Gebrauch in i gedehnt; *fem.* aber noch אִשָּׁה (*Frau*) von אִשׁ, häufig nach §. 283 אֵשֶׁת, aber selten als st. abs. Deut. 21, 11. Ps. 58, 9; der *pl.* ist in seiner alten Form geblieben אֲנָשִׁים, אַנְשֵׁי (נָשִׁים, נְשֵׁי *Frauen*), spät erst und selten ist von jenen sg. aus gebildet אִישִׁים Jes. 53, 3. אִשּׁוֹת Ez. 23, 44.

410 II. Auch als *letzter* Rad. bleibt נ sehr beständig, da es nicht häufig in enger syll. comp. steht und als Rad. wichtiger ist als der Zusatzbuchstab. 1) Im *Verb.* bleibt es immer vor den eng verbundenen Consonanten, wie שָׁכַנְתָּ, aufser in dem auch sonst sehr (§. 412. 414) schwachen נָתַן (*geben*); נָתַתָּ, נָתַתְּ §. 38, נְתַתֶּם; aber ohne Contraction stets יְחֶנְךָ vor Sch'wa med. 2) Es löst sich auf in einigen *fem.* der Endung ת §. 283: בַּת (*Tochter*) mit suff. בִּתּוֹ, im pl. noch regelmäfsig בָּנוֹת, בְּנוֹת, von בֵּן (§. 388): תֵּת inf. c. Kal von נָתַן für תֶּנֶת §. 414; אֱמֶת (*Treue*) mit suff. אֲמִתּוֹ (Segol gegen die Regel, aber gemäfs den übrigen Analogien dieser Form, im Tone) f. אֱמֶנֶת von אָמַן §. 316, מַתַּת (*Gabe*) f. מַתֶּנֶת als *st. c.* Pr. 25, 14, wofür früher מַתָּנָה.

411 III. Als *erster* Rad. schliefst נ in sehr vielen Formen eine enge syll. comp. und wird daher sehr häufig obgleich nicht beständig, contrahirt:

1. Die Bildungen, in denen es sich auflösen kann als am Ende einer engen syll. comp. stehend, sind: 1) *II. m. Kal* יִפֹּל f. יִנְפֹּל, jedoch bleibt es besonders poet. auch, da der *I. m.* נ nie verliert: יִנְצֹר Pr. 2, 11 u. יִצֹּר 3, 1 יִנְגֹּשׂ Jes. 58, 3 u. יִגֹּשׂ Deut. 15, 3; in der 1 sg. bleibt, da die Contraction nicht beständig ist, Segol: אֶתֵּן. 2) *I. m. Nif.* sehr beständig, schon wegen des doppelten *n*, נִגַּשׂ f. נִנְגַּשׂ; 3) *Hif.* u. *Hof.* הִפִּיל, הֻגַּד, הִתִּיךְ, in Hof. stets *u* vor der Mittelsylbe §. 67; selten ohne Contraction, הִנְתִּיךְ Ez. 22,

---

1) über die Aussprache dieser Sylben vgl. die ähnlichen Fälle §. 419.

20; 4) Substant. mit מ oder ת, wie מַפָּל (*Fall*), die fast alle vorn *a* haben, wie מָקוֹם §. 351.

2. Je häufiger diese Stämme im II. m. Kal נ auflösen, 412
desto ähnlicher wird dieser in der ersten Sylbe dem II. m. Kal von den פי §. 335, so daſs er von diesem mehrere Bildungen zu entlehnen anfängt:

1) im *II. m.* Kal fangen einige an für *o* Patach in der Endsylbe anzunehmen: יִדַּר (stets mit Vav conv.) neben dem noch häufigern יִדֹּר; יִשַּׁךְ Pr. 23, 22 neben יִשֹּׁךְ Koh. 10, 11; stets ist *a* in יִשַּׁק (doch 1 Rg. 19, 20 אֶשְּׁקָה §. 242), יִגַּשׁ, יִשַּׁל, auſser den Gutturalwurzeln, wo es an sich sein muſs: יִטַּע, יִפַּח, יִגַּע, יִסַּע, יִשָּׂא; נָתַן, in dem das erste u. letzte נ stets schwach ist, hat Patach in Zere nach §. 336 verlängert: יִתֵּן, jenes kann aber vor Makkef wiederkehren Jud. 16, 5. Wo נ bleibt, ist keine Abweichung.

2) Im *imper. Kal* bleibt נ stets regelmäſsig, wo der 413
II. m. noch נ behält oder doch Cholem: נְצֹר, נְדֹר, נִדְרוּ, נָקְבָה Gen. 30, 28. נִפְלוּ; aber je beständiger der II. m. *a* und *e* annimmt, desto mehr fällt hier mit נ zugleich der erste Rad. ab, wie in den פי §. 338: גַּשׁ, שַׁל, תֵּן (gern eben so mit ה verlängert; גְּשָׁה, שְׁקָה Gen. 27, 26. תְּנָה; nur in גְּשׁוּ kehrt wegen Zurückziehung des Tons §. 81. *o* wieder Jos. 3, 9); auch in Gutturalwurzeln: שָׂא [1]), סְעוּ, פְּחִי Ez. 37, 9; doch seltener auch נְשָׂא Ps. 10, 12. נִטְעוּ Jes. 37, 30.

3) Der *inf. const. Kal* folgt dieser Bildung wie §. 339; 414
auch hier ist des kleinen Worts wegen die Fem. Endung gesetzlich: גֶּשֶׁת, תֵּת mit suff. גִּשְׁתּוֹ, תִּתּוֹ; vor Guttur. פַּחַת, גַּעַת, שְׂאֵת (§. 400); hat der II. m. noch Cholem, so hat auch der inf. c. immer noch נ (נְגֹף, נְקֹב, נְקֹם, נְדֹר), und auch von den andern kommen früher besonders diese ursprünglichen Formen vor: נְתֹן (nur im Pentateuch), נְשֹׂא Jes. 1, 14. נְשֹׁק 2 Sam. 20, 9. נְטֹעַ und nur Koh. 3, 2 טַעַת. — Sehr selten u. meist poet. fällt sonst vocalloses נ vom Anfang einiger Substant. ab; שׂוֹא Ps. 89,

---

1) mit suff. שְׂאֵהוּ, קָחֶנּוּ (§. 415), aber תְּנֵהוּ, deutlich aus §. 330.

10 und שִׂיא Job. 20, 6 für נְשׂוֹא, נְשִׂיא (§. 205) *Erhebung* [1]).

נִמּוֹל Nif. Gen. 17, 26 f. נִמֹּל mit *o* aus den Stämmen עו §. 354.

415 In der sehr häufigen Wurzel לָקַח *nehmen* ist ל völlig eben so contrahirt wie נ; und da der II. m. Kal schon wegen des Gutt. *a* hat, so ist die Bildung in Allem jener gleich: יִקַּח, *imp.* קַח, *inf.* קַחַת. Da indeſs dies die einzige Wurzel der Art ist, so bildet sich allmählig wieder regelmäſsig *imp.* לְקַח Ex. 29, 1. Nif. נִלְקַח, מַלְקוֹחַ captura.

416 Als *passiven* II. m. haben diese Wurzeln lieber den von Hof., worin Contraction möglich ist, als den von Nif., wie יֻתַּן, יֻקַּם, יֻקַּח Gen. 12, 15. יֻתַּץ. Eben so leitet sich neben *Nif.*, wenn es keine passive Bedeutung hat, der II. m. gern vom intransit. Kal ab: נִגַּשׁ, יִגַּשׁ *sich nähern*; נִתַּךְ, יִתַּךְ *sich ergieſsen.*

417 B. Treffen zwei Buchstaben desselben oder sehr nahe verwandten Lauts so zusammen, daſs der erste nach einem Vocal vocallos steht, so können sie sich vereinigen, vgl. §. 38. Dies geschieht

1. durch das Zusammentreffen ähnlicher Buchstaben mit dem ersten oder letzten Rad. 1) Kommt der *letzte* Rad. am Ende einer engen syll. comp. vor denselben Buchstab, so muſs er auch im Schreiben nach §. 38 stets mit ihm verbunden werden. So *a*) bei den mit ת od. נ endenden Verba vor ת oder נ als Personbezeichnungen: שַׁתָּ (*du setztest*), חִתַּתָּ von שׁת *Kal*, חִתַּת *Pi*; לַנּוּ, שָׁכַנּוּ, נָתַנּוּ (wir übernachten, von לִן); vor נָּה des II. m. bleibt auch in *Nif.* und *Pi.* Zere: תֵּעָגֵנָּה Rut. 1, 13. תְּקוֹנֵנָּה *Pilel* Ez. 32, 16; aber nicht wird contrahirt יְבָרֶכְךָ (*er segne dich*) wegen des Sch'wa medium. Ein nur ähnlicher Buchstab behauptet sich aber immer, wie פָּקַדְתָּ. *b*) Eine mit ת endende Wurzel wird mit dem ת der fem. §. 283 contrahirt, da dieses sich eigentlich vocallos anhängt; so מְשָׁרֵת part. Pi. für מְשָׁרֶתֶת; mit suff. מְבַעִתֶּךָ 1 Rg. 1, 15. 1 Sam. 16, 15. Als ähnlicher Cons. verbindet sich ד mit ת bloſs in אַחַת für אַחֶדֶת §. 445, und einmal 1 Sam. 4, 19

1) חִתָּה 2 Sam. 22, 41 selbst für נִחֲתָה Ps. 18. welches eben bei diesem Verb. nicht auffällt; eben so קַת, קָחֵם Ez. 17, 5. Hos. 11, 3 f. לְקָחָם, zugleich aber wie ein Verb. עו.

לַת (für לַת §. 65) für לֶרֶת (לְרְתְ) §. 339. 2) Bei dem *ersten* Rad. tritt Contraction ein *a*) in Hitp. §. 182, indem ת von הִתְ sich mit ת als erstem Rad. stets, mit ט und ד fast immer (s. הִחַד Jud. 19. 22) in einen Laut vereinigt, wie הִדַּמָּה, הִטַּהֵר für הִתְדַּמָּה. *b*) wenn Vav conv. vor ein vocalloses י als 3 ps. des II. m. von Wurzeln פ״י tritt, wie וַיֹּבֵשׁ *Pi.* für וַיְיַבֵּשׁ Nah. 1, 4. Thr. 3, 33. 53.

2. In den vielen Wurzeln, in denen der zweite und dritte Rad. derselbe Consonant ist (§. 162, radices geminatae עע) sind diese sehr häufig contrahirt; und dadurch ist eine ganz eigenthümliche Classe von Bildungen entstanden, nach den Hauptgesetzen: 1) Wenn der zweite Rad. vocallos ist, so vereinigt er sich mit dem dritten ohne Schwierigkeit; wie in den Nomina erster Bildung גַּנְן, גַּן: גַּנְּנוֹ, גַּנּוֹ. 2) Die so entstandene Neigung der zwei letzten Rad. sich zu vereinigen bewirkt dann ferner, daſs der eigentlich nach dem zweiten Rad. stehende Vocal auf den ersten zurückgeworfen wird, wodurch Contraction möglich wird, z. B. סָבַב : סָבַב, סַב. Damit aber dies geschehe, muſs *a*) der vorige Consonant vocallos sein oder doch einen wandelbaren Vocal haben; ist dieser dem Ursprunge nach unwandelbar, z. B. in סֹבֵב (§. 206), oder ist der zweite Rad. verdoppelt (§. 180. 210), so kann der Vocal des zweiten Rad. nicht vordringen. *b*) der Vocal des zweiten Rad. muſs kurz od. verkürzbar sein, weil bei seinem Vordringen Sylben mit zwei schlieſsenden Cons. entstehen, in denen der Vocal an sich nicht rein lang sein kann. Vocale die durch den Ton bloſs verlängert sind, kehren leicht auf ihre ursprüngliche Kürze zurück, selbst i in Hifil (§. 186); aber dem Ursprunge nach unwandelbar-lange Vocale, wie in סָבוֹב §. 204, 4, können nicht vordringen. *c*) Stehen die contrahirten Sylben am Ende des Worts, so hat der Ton nach der allgemeinen Tonregel §. 65 dennoch die kürzesten Vocale wieder tonhaltend gemacht und verlängert: und da die Verdoppelung des Consonanten am Wortende weniger hörbar ist, die Vocale oft schwach gedehnt. Dagesch f. wird also nach §. 38 in den Endconson. nie gesetzt. Vor allen Nachsatzsylben zeigt sich aber wieder Verdoppelung.

I. *Wortbildung.*

1. Die Nomina erster Bildung (§. 202) גֶּלֶל: צֶלֶל, חָקְק, 419
welche übergehen in גַּל, צַל, חֹק, aber des Tones wegen §. 65 ist Segol stets in Patach oder in Zere צֵר, צַל übergegangen, Kamezchatuf in Cholem חֹק. Im st. c. bleiben

diese Vocale; jedoch vor Makkef קַן־ Deut. 22, 6 von חֹק־, קֵן.

420 2. Die sehr vielen Bildungen, in denen die nach dem zweiten Rad. stehenden kurzen oder tongedehnten Vocale zum ersten Rad. vordringen, sind

1) Formen mit Vorton-Kamez für den ersten Radical, welches beim Vordringen des Vocals sehr leicht verschwindet (§. 353): *a*) *I. m. Kal* סָבַב, intrans. רָבַב: סַב, רַב. *b*) Nomina 2ter Bildung (§. 204), mit a [1]): דָּלָל, חָמָם; bei der Contraction ist zunächst Patach: דַּל, חַת (*erschreckt*); indem aber der Ton nach §. 418 den Vocal wieder dehnt, entstehen Formen, die theils immer schon Kamez haben: יָם, חָם, מָס, theils erst im Uebergange zur Dehnung sind, indem sie mit dem Artikel [2]) und bei acc. disjunctivi gewöhnlich Kamez haben, sonst Patach: הַר (הָהָר), רַב (*viel*), רַע (*böse*), פַּר (*Stier*), עַם (*Volk*), צַר (*Feind*); im *st. c.* alle mit Patach.

421 2) Wenn der erste Rad. vocallos eine zusammengesetzte Sylbe schliefst, so wird er beim Vordringen des Vocals Anfangsconsonant der letzten Sylbe. Der allein gestellte Vorsatzbuchstab nimmt dann zwar statt Sch'wa mob. nach allgemeiner Regel (vgl. §. 351) Kamez an; aber wenn die letzte Sylbe den kürzesten Tonvocal, Patach hat, so kann in diesen Stämmen ihrer Verkürzung wegen (§. 163) auch Zere (§. 85 not. 1) statt dieses Kamez oder statt Patach in der letzten Sylbe gesprochen werden. *a*) *II. m. Kal* יִסְבֹּב: יָסֹב; Substant. mit מ מָעוֹז: מָעוֹ. — *b*) *II. m. des intransit. Kal* יִקְלַל geht nicht in יָקַל über, sondern stets in יֵקַל, יֵמַּה, יֵרַךְ, יֵרַע, יֵחַת, יֵשַׁם, יֵחַם, יֵצַר (*er ist enge*, יָצֵר Jes. 11, 13 *er macht enge*); da das ē gedehnter ist, einmal אֵיתַם 1 ps. sg. geschrieben Ps. 19, 14.; der Nähe des Lauts wegen gehen einige in die Bildung der פי §. 335. 37 über: יֵחַם 1 Rg. 1, 1. יִישַׁם Ez. 6, 6. Die Substant. mit מ oder ת der Form מְסֻבָּב, מֵסַב haben selten schon in der Endsylbe lange Vocale: מָגֵן, מָסָךְ (§ 420): behalten sie Patach, so steht eben so Zere in der ersten Sylbe: מֵסַב, מֵצַר, und oft hat sich der Ton auf dies längere Zere gezogen, so dafs gleichsam neue einfache Substantiva der Form מֶלֶךְ, כְּתֹבֶת §. 283 entstehen: מֶמֶר

---

1) *e* findet sich nicht contrahirt aufser מֵיחִים pl. Ps. 60, 15.

2) weil ein Nomen mit dem Artikel vollständiger und für sich abgeschlossener ist; eben so אֶרֶץ *Erde* mit Art. הָאָרֶץ.

(*Bitterkeit*), מֶכֶס fem. מִכְסָה, מֵעֵר, הֵעַר, חֲבַל, חֲמֵס.
— *c*) *Nif.* נִסְבַב : נָסַב, von welcher Form aus sich (noch ohne Wechsel der Modusvocale §. 197) der *II. m.* bildet יִסַּב für יִנָּסֵב; aber für נָסַב kann auch נָסֵב gesprochen werden, wie נָמֵס Ps. 112, 10 und נָמֵס Ez. 21, 12; dieses Zere dringt auch in das *part.* wie נָקֵל u. נְקַל, in den *inf.* wie הֵחַל Ez. 10, 9. aber noch nie in den *II. m.* יִקַּל, יִמַּס.
— *d*) In *Hif.* kehrt für die letzte Sylbe der ursprüngliche kurze Vocal wieder, also für Segol *Patach:* הֵקַל, oder etwas länger *Zere:* הֵסֵב, vorzügl. im II. m. und inf. abs.; vor Gutt. hält sich noch immer Patach (§. 394), wie הֵרַע, יָרַע, וַיָּרַע, inf. abs. aber und am Ende des Satzes הֵרַע. Die erste Sylbe hat des Modusunterschiedes wegen im I. m. Zere: הֵסַב, dem das part. folgt מֵסֵב (vgl. §. 355) und einmal 2 Chr. 34, 7 *inf. c.* הֵדַק. — *e*) In *Hof.* הֻסְבַב hält sich in der ersten Sylbe *u* wie §. 352: הוּסַב. — Inf. u. imper. Kal hiernach סֹב, intrans. שַׁךְ Jer. 5, 26 u. mit *a* wegen des Guttural (§. 394 not.) Koh. 3, 18. Tritt Vav conv. vor dem II. m. Kal u. Hif., so rückt der Ton vor: וַיָּסָב, וַיָּסֶב, וַיָּחֶל, wodurch die Formen denen von עו §. 365 ganz gleich werden; jedoch ist in וַיָּרֻם Ex. 16, 20 (*es wurde faul*) und וַתָּרִץ Jud. 9, 53 (*sie zerbrach*) gegen Analogie der Mittelvocal statt des rein-kurzen tonlos geblieben, um die Form von וַיָּרָם *es wurde hoch* und וַתָּרֶץ *sie liefs laufen* von רום, רוץ zu unterscheiden.

II. Diese Wortbildungen liegen bei der weitern Bildung durch Nachsatzbuchstaben zum Grunde. Verlieren die Endsylben den Ton, so zeigt sich stets wieder ihr ursprünglicher Laut, wie *e* in Hif. und *a* in Nif.; und wird der Cons. deutlich verdoppelt (u. mit Dag. f. geschrieben), so treten vor dieser Mittelsylbe, wenn sie *tonlos* ist, Patach, Chirek u. Schurek nach §. 65 ein, wenn sie betont ist, bleiben die Vocale wie in den Endsylben (u. Chirek u. Schurek können nach §. 72 nicht einmal betont sein); jedoch steht im letztern Falle öfter Patach als Zere für ein ursprüngliches ĕ. 422 a

1. Zu den Nachsätzen, welche mit Vocalen od. Sch'wa anfangen, gehören 422

1) die mit Voc. anfangenden Personbezeichnungen des Verbum. Diese hängen sich, wie bei den עו §. 359, *tonlos* an, Kal סַבּוּ, intrans. רַבּוּ Gen. 49, 23; יָסֹבּוּ, Hif. הֵסַבּוּ *imp.* הָסֵבִּי; Nif. נָסַבּוּ, נְסַבָּה Ez. 26, 2 *II. m.* יֵחַרוּ, im

I. m. Hif., wie in Nif. tritt gern das kürzere Patach wieder ein הֵסַבּוּ 1 Sam. 5, 9. 10. Jos. 7, 9. Da sich jedoch nach §. 90 die Endungen überhaupt erst allmählig abkürzen und tonlos werden, so haben diese Endungen bisweilen noch den Ton, wie קַלּוּ Jer. 4, 13; besonders der Analogie gemäſs nach dem Vav conv. des I. m. (nach §. 245): וְקַלּוּ Hab. 1. 8 (weit seltener haben die עו §. 359 den Ton noch auf der Endung, besonders nach dem Vav conv. des I. m. וְנָחָה Jes. 11, 2. 11). Im Imperativ eilt auſserdem der Ton auf die letzte Sylbe (§. 372), und dann steht selbst vorher Kamezchatuf, wo sonst Schurek stehen würde: רָנּוּ (*jubelt*) aus רֹנּוּ Jes. 44, 23; ähnlich von עוֹ: שׁוּבָה, שׁוּבִי bisweilen Ps. 6, 5. 116, 7. Jud. 5, 12 (dagegen in Prosa Rut. 4, 1).

423 2) Die *Genus- und Numerusendungen der Nomina* sind alle betont, so daſs vor der Mittelsylbe nur Patach, Chirek u. Schurek stehen können: *a*) Vom ursprünglichen *a* ist immer Patach, wie גַּל pl. גַּלִּים; דַּל, עַז, קַל, עַם, חַם (§. 420) דַּלִּים, עַמִּים; part. Hof. und Nif. מוּסַב pl. מְסַבִּים, נָקַל oder נְקַל: נְקַלָּה, (inf. Nif. הֵחַלְּךָ mit suff.); in den Subst. mit מ: מֵמַר, מֵצַר, (Ps. 118, 5 einige lesen מֵצַר) pl. מְמַדִּים, מְצָרִים Ps. 116, 3. *b*) Vom ursprünglichen *e* immer Chirek, סַף, צַר, מַר, חַת (*Schrekken*, aber חַת *erschreckt* für חָתַת behält *a*), פַּת, מַס, בַּז, nach §. 419 mit Patach für Segol, צֵל, שֵׁן, אֵם pl. סִפִּים, אִמּוֹת fem. חִתָּה u. s. w., Subst. mit מ: מֵסַב (für מֵסֵב, von מְסֵבֵב), pl. מְסִבּוֹת, wie die fem. abstracta מְזִמָּה, מְחִתָּה; part. Hif. מֵסֵב fem. מְסִבָּה, pl. מְסִבִּים. *c*) Vom ursprünglichen *o* immer Schurek: חֹק, מָעֹז pl. חֻקִּים, מָעֻזִּים. Eben so hängen sich die Endungen וֹן, ־ִי §. 214. 216 an, wie נִצָּן (*Blume*), סֻלָּם. בֵּן Grund mit suff. כַּנּוֹ, vgl. §. 202; in אֵת *Hacke* pl. אִתִּים Jes. 2, 4. u. אֵתִים 1 Sam. 13, 21 verliert sich die Etymologie [1]).

---

1) Dies zeigt sich auch besonders in dem Hif. הֵתֵל *werfen, betrügen, täuschen, spotten* (pass. richtig הוּתַל), in dem ה immer als radical bleibt da Kal verloren ist (§. 341); die Verdoppelung zeigt sich noch in יְהָתֵלּוּ Job. 13, 9 (und in den vorigen Buchstab nach §. 428, 3 gerückt) יְהָתֵל, verliert sich aber auch schon: יְהָתֵלּוּ (pausa) Jer. 9, 4. הֵתַלְתָּ 2 ps. sg. msc. Jud. 16, 10.

3) Da durch die *suff.* des *Verb.* und *Nom.* immer eine 424
betonte Sylbe an den Stamm tritt, so zeigen sich auch vor ihnen nach denselben Regeln Patach, Chirek, Schurek, wie כל: כֻּלּוֹ; אם: אִמּוֹ. Bisweilen behauptet sich vor der losern Verbindung der suff. Kamez-chatuf, wie סָלּוּהָ von סֹלּוּ Jer. 50, 26. Hab. 2, 8; עָזִּי (*mein Stolz*) selten neben עֻזִּי; nur im Verb. חָנַן *begnadigen* ist oft *o*. Da sich vor ךָ, כֶם Sch'wa mobile zum Sch'wa medium verringern kann (§. 315. 30), so verkürzt sich Zere u. Cholem auch ohne hörbare Verdoppelung des Doppelconsonant bloſs in Segol u. Kamezchatuf: אֶשְׁכֶם (*euer Feuer*) Jes. 50, 11 חָקְּךָ (*dein Gesetz*); daher יָחְנְךָ nach §. 97. 331 für יְחָנְּךָ (*er begnadige dich*) von יָחֹן II. m. Kal; *a* aber nicht, wie אַפְּכֶם, לְבַבְכֶם [1]).

2. Die *Personendungen* der Verba, welche mit *Consonanten* anfangen (§. 217), können sich nicht unmittelbar an die contrahirten Formen hängen; סַבְתָּ = סַבְבְתָּ, da nach einem Vocal unmöglich *zwei* Consonanten ganz vocallos in der Mitte des Worts folgen können (§. 60); daher hier wie bei den עו §. 362 derselbe Trennungsvocal (ō im *I. m.* é im II.) zwischen die Consonantlaute tritt, die sich nicht vereinigen können; und da dadurch der Ton stets von der Stammsylbe weicht, so treten stets Patach, Chirek, Schurek ein, z. B. Kal סַבּוֹתָ, תְּסֻבֶּינָה, Hif. immer mit dem ursprünglichen E: הֲסִבּוֹתָ, תְּחִלֶּינָה [2]), Nif. mit dem urspr. A: נְקַלּוֹתִי; sehr selten bleibt der Ton auf der Endsylbe im I. m. Kal: שַׁנּוֹתִי Deut. 32, 41. Ps. 116, 6. Jes. 44, 16. (vgl. §. 422). Nur Mich. 2, 4 נְשַׁדֻּנוּ *Nif.* für נְשַׁדּוֹנוּ [3]); und Jer. 49, 37 וְהַחְתַּתִּי (*u. dann schrecke ich*, Hif.), indem sich ת als letzter Rad. mit תִי vereinigt hat nach §. 364. 425

Wird irgend eine betonte Sylbe angehängt oder steht 426
das Nomen im *st. c.*, so muſs der für den ersten Buchstab angenommene Vocal §. 421 nach §. 100 in Sch'wa mob. sich auflösen; in Hif. ist dann stets Chatefpatach für ה, vgl. §. 363.

1) nach der äuſsern Form dieser Nomina richten sich auch ganz die wenigen §. 409. 10. —

2) von dem II. m. des intrans. Kal יֵקַל kommt eine Form תְּקַלֶּינָה nicht vor: nach Analogie sollte sie תְּקַלֶּינָה lauten; תְּצִלֶּינָה 1 Sam. 3, 11 (*klingen*) scheinen die Punctatoren für Hif. gehalten zu haben, obgleich sonst צָלְלוּ, תְּצַלֶּנָה.

3) um den Laut der Klage nachzuahmen?

Nur in wenigen Fällen sucht der angenommene Vocal zu bleiben: 1) in Hof. ist das *u* (vgl. §. 352) gewöhnlich unwandelbar geworden; jedoch *inf.* mit *suff.* הָשַּׁמָּה Lev. 26, 34. 35. 2Chr. 36, 21, indem blofs kurzes *o* bleibt mit folgender Verdoppelung nach §. 96; diese ist aber nicht nöthig, wenn ein Consonant vortritt, der statt eines andern Vocals das kurze o annimmt (vgl. §. 97. 102): בְּהָשַׁמָּה Lev. 26, 43. 2) Einige Subst. mit מ behalten das Vorton-Kamez (vgl. §. 163. 387): מָסָךְ st. c. מְסַךְ; מָגֵן (*Schild*) מָעוֹז pl. u. mit suff. מָעֻזִּים, מְגִנִּים.

427 In diesen verkürzten Stämmen wie in den ähnlichen ע״ו geht jenes Chatefpatach in Hif. §. 426 vor einem Gutt. stets nach §. 132 in Patach über: הַחִתּוֹת, הַעִידֹתִי.

428 Diese kurzen Stämme und Bildungen nähern sich den verkürzten Bildungen anderer schwachen Wurzeln, so dafs von diesen vieles Eigenthümliche auf sie übergetragen wird:

1. Den עו nähern sich diese Stämme schon in der reinen Bildung so stark, dafs allmählig auch die *Vocale* der עו ganz auf diese übergehen:

1) Ein Uebergang dazu ist es, wenn sie die Verdoppelung allmählig aufgeben, wie nach betontem Zere: הֵחֵלּוּ Hif. 1 Sam. 3, 2. und bei den Mittelvocalen nach §. 61: חֻקֹּו u. חוּקוֹ Pr. 8, 24. 29; 2) daher fremde Vocale von den עו: הֵתִים *Hif.* Jes. 33, 1 יֵתֹּם II. m. Kal Ez. 24, 11 oder יָרוּן Zach. 4, 10. Pr. 29, 6. תַּמְנוּ (für תַּמֹּנוּ) Num. 17, 28. יָם *Meer* pl. יַמִּים, aber st. c. sg. mit unwandelbarem Kamez (aufser יַם־סוּף *Schilfmeer*); 3) am häufigsten wird in Nif. *o* von נָקוֹם §. 355 entlehnt, wie תָּבוֹז *II. m.* Jes. 24, 3. הֵאוֹר *inf.* יֵרוֹעַ Pr. 11, 15. נָבֹזּוּ *I. m.* Am. 3. 11 (נָגוֹזוּ nach einigen ohne Dag. Nah. 1, 12), obgleich vor Nachsätzen lieber *a* bleibt.

2. Von den לה ist selten dichterisch die Endung des inf. c. (§. 371) entlehnt: וַמּוֹת intrans. Kal Ps. 17, 3. 77, 10. 11. Ez. 36, 3.

3. Sehr stark nähern sich diese Stämme auch den פנ §. 411—114 und vermischen sich allmählig mit ihnen: 1) Weil die Verdoppelung in allen Formen ohne Nachsatz-

1) weit seltener gehen die עו in die עע über, wie הֵסַתָּה 3 fem. sg. Hif. von הֵסַת = הֵסִית 1 Rg. 21, 25; שַׁתּוּ Ps. 73, 9 f. שָׁתוּ; יֵרֹמּוּ II. m. Nif. von רוּם; עָב *Wolke* pl. עָבִים, st. c. sg. עָב Ex. 19, 9.

buchstaben unhörbar ist, so wurde allmählig zum Ersatz der *erste* Rad. verdoppelt, z. B. Hof. תּוּשַּׁר Jes. 33, 1. Hif. יַתֵּם 2 Rg. 22, 4; dann folgen auch die Vocale der פנ: יַשִּׁים Hif. Jer. 49, 20. נִצַּת (*verbrennen*) Nif. beständig; יִתַּם Kal Ez. 24, 11; ein Gutt. (als erster, beim Uebergange in die פנ, zweiter Rad.) hat dann gern nach §. 389 schwache Verdoppelung: יַחֵל Hif. Num. 30, 3 (*entweihen*, zum Unterschied zugleich von הֵחֵל, יָחֵל *anfangen*), נִחַל, נִחַת Nif. Mal. 2, 5. Ez. 25, 3. 2) Dieses Vorrücken der Verdoppelung ist zwar eigentl. nur für die bloſsen Stämme ohne Nachsätze entstanden und bei ihnen am häufigsten; dringt indeſs auch vor diesen ein, so daſs sich entweder noch die Verdoppelung des zweiten Rad. hält: יַסֵּבּוּ Hif. Jud. 18, 23. יֻכַּתּוּ Hof. Job. 4, 20, oder schon aufhört, wie נֵחַנְתְּ Nif. Jer. 22, 23. נִחֲרוּ Nif. Cant. 1, 6. נֵאָרִים pl. part. Nif. Mal. 3, 9. Jes. 57, 5. יַכְּתוּ Hif. Deut. 1, 44. יֻחַקּוּ Hof. Job. 19, 23. 3) Im II. m. Kal tritt dann von den פנ zugleich Chirek vorn ein: יִתֹּם, אֶכֹּת; mit *a* in der letzten Sylbe bei intransit. Stämmen oder Gutt. יִדַּל, יִמַּק, יִשַּׁח; יִגַּר. Wird vor Nachsätzen diese Verdoppelung beibehalten, welches im Ganzen seltener geschieht, so bleibt eben so entweder die Verdoppelung des zweiten Rad.: יִתַּמּוּ Num. 14, 35, oder nicht: יִתָּמוּ Ps. 102, 28. תִּצַּלְנָה Jer. 19, 3; יִקֹּד, יִקְּדוּ. 4) Im *II. m. Nif.* sind beide Radicale an sich verdoppelt: יִסַּב, יִבֹּז; יִבֹּזּוּ, יִסַּבּוּ; und da diese Bildung auch nach 3) von Kal entstehen kann, so ist Nif. u. das intrans. Kal in diesen Stämmen stark verwechselt, wie קַל, נָקֵל *leicht sein*, חַת, נִחַת *erschrocken sein*, שַׁם, נָשַׁם *öde sein*; דַּם, יִדֹּם, יִדְּמוּ u. יִדַּמּוּ, יִדָּמוּ, נִדַּם, *umkommen*; daher ist תִּמַּקְנָה Zach. 14, 12 u. תִּצַּתְנָה Jer. 49, 2 von Nif. נָמַק, יִמַּק, יִמַּקּוּ *schmachten*, נִצַּת, יִצַּת, יִצַּתּוּ *verbrennen* durch Aufgebung der Verdoppelung, die gerade in der längern Form (für תִּמַּקֶּינָה) leicht war, in die Bildung von Kal getreten. Sehr selten ist sonst die Verdoppelung aufgegeben, so daſs sich der Vocal vor dem dritten Rad., als wäre dieser ein ursprünglich einfacher, in Sch'wa mob. auflöst: im *I. m. Nif.*, besonders wenn er an Form u. Bedeutung ein einfaches Verbum scheint, wie Kal כָּתַב gebildet נָסַבָּה *sie wendet sich* Ez. 41, 7. נָקֹטָה *sie eckelt sich* Job. 10, 1. נָבְקָה *sie wird leer* Jes. 19, 3 (בָּקַק *ausleeren* selten u. dichterisch); II. m. Kal נָבְלָה *wir wollen*

verwirren Gen. 11, 7 von בָּלַל. 5) als Nomen מַשָּׁק (*Lauf*) Jes. 33, 4 für מַשְׁק [1]).

4. Sehr selten irrt die Form in die der פי ab §. 335 ff., wie גַּל imp. Kal (*wälze*) Ps. 119, 22 [2]).

429 Neben diesen contrahirten Formen finden sich auch nichtcontrahirte: 1) In Prosa sind nur wenige Nomina stets ohne Contraction geblieben, Nom. erster Bildung mit zurückgeworfenem Vocal (§. 203), und zweiter Bildung שָׁלָל (*Beute*), קְלָלָה (*Fluch*), שְׁמָמָה (*Wüste*), auch im st. c. קִלְלַת; ר ist in einigen Nomina noch verdoppelt (§. 128 not.), jedoch wenn sich der geschärfte Vocal hält, lieber mit einem mittlern flüchtigen Vocallaut gesprochen: הֲרָרִם Gen. 14, 6; שָׁרְרֵךְ Cant. 7, 3. Verbalformen die sich nur um einen Vocal oder Sch'wa von den contrahirten entfernen, sind nicht selten neben diesen, wie זָמַם, שֹׁמְמוּ; aber solche, die sich nach §. 421. 425 sehr in der äufsern Form unterscheiden, sehr selten, wie יֶחֱנַן intr. Kal Am. 5, 15; (inf. intrans. חֲמֹם Jes. 47, 14. חֲנַן, mit suff. חֶנְנָה, חֲנַנְכֶם). 2) die Dichter aber lösen allmählig die contrahirten Formen wieder auf, wie יְשָׁדְדֵם (*er befeindet sie*) Jer. 5, 6, in imp. Kal oft חָנְנֵנִי (*begnadige mich*) 49, 28. Ps. 9, 14 von יָשֹׁר, חֹן, indem der Doppelconsonant auch im Laut etwas getrennt wird; צְלָלִים, עֲמָמִים Jud. 5, 14 גְּלָלוֹ, צְלָלוֹ, Job. 20, 7 von צָל, עַם, גַּל; חִקְקֵי st. c. pl. von חֵק Jud. 5, 15. Jes. 10, 1. 3) Der inf. abs. Kal kehrt wie sonst zur langen Form zurück: סָבוֹב (Hif. הַשְׁמֵם Mich. 6, 13), doch findet sich bisweilen auch die contrahirte Num. 23, 25. Rut.

---

1) seltener gehen auch die ähnlichen עו in die Bildung der פנ über: הִסִּית Hif. (*verführen*), aber vor betonten Zusätzen (aufser Jer. 38, 22) die reine Form; יְלִיזוּ Hif. von לוז (*spotten*); u. von לון *murren* schon zum Unterschiede von לין S. 169: הֵלִין (aber nach Vav conv. stets וַיַּלֶן: וַיַּסֶת nach dem Princip §. 244); הִצִּית (*brennen*) von צָתַת od. צות (Jes. 27, 4. יָצַת nur 2 Sam. 14, 30); הִנִּיחַ *legen* zugleich zum Unterschied von הֵנִיחַ *ruhen lassen*. Einzelner sind נֵעוֹר Nif. (*sich erregen*) Zach. 2, 17. מָשׁוֹט u. מִשּׁוֹט (*Ruder*) Ez. 27, 6. 29. מֵרוֹץ *Lauf* Koh. 9, 11. Im Ganzen ist der Uebergang am häufigsten bei Verba, die ohne Kal sind; und es zeigt sich durch Uebergang in פנ zugleich das Streben nach Verlängerung §. 193.

2) eben so bisweilen die עו: וְאִישָׁמָה C'tib Jud. 12, 3 für וְאָשִׂימָה; הוֹשְׁבוֹתִי Zach. 10, 6 f. הֲשִׁבוֹתִי v. 10.

2, 16; auch im inf. c. ist nicht selten die nicht contrahirte Form: סְבֹב Num. 21, 4.

Formen welche nach §. 418 nicht contrahirt werden 430
können, sind 1) wegen des unwandelbar-langen Vocals nach dem ersten Rad. bes. das part. Kal סֹבֵב (§. 206—8), und nach dem zweiten: סָבוּב, סָבִיב, אֱלִיל u. Abstracta wie מְרֹרָה, מְרֵרָה §. 205. 50. 2) wegen Verdoppelung des mittlern Rad. die leichten Steigerungsf. des Verb. u. Nom. wie קַלֵּל *fluchen*. Weil jedoch die Aufeinanderfolge *dreier* identischer Buchstaben etwas hart ist [1]), so sind gewöhnlicher andre Steigerungsformen gewählt; die für diese Stämme nächste ist die durch Verdoppelung der zwei verschiedenen Radicale: קִלְקֵל (*leicht machen*), סַאסְאָה inf. mit suff. *ihr Verstoſsen* Jes. 27, 8 [2]), *pass.* שֻׁעֲשַׁע Jes. 66, 12. refl. הִתְמַרְמֵר, הִשְׁתַּקְשֵׁק; Nomen גַּלְגַּל; doch finden sich auch Formen wie סוֹבֵב, חוֹקֵק, pass. חוֹלַל, refl. הִתְגֹּלֵל nach §. 348.

Die Vocalaussprache der ersten Steigerungsform mit 431
Wiederholung der zwei Rad. richtet sich im Verbum, da sie gleich Piel mit einer zusammengesetzten Sylbe der Wurzel anfängt, ganz nach Piel, קִלְקֵל, II. m. יְקַלְקֵל, inf. abs. עַרְעֵר Jer. 51, 58. inf. c. חַרְחַר Pr. 26, 21. part. מְקַלְקֵל. pass. קֻלְקַל; vor Gutt. bleibt wegen der seltenern Bildung und zur gröſsern Unterscheidung des Modus selbst Chirek in der ersten Sylbe: שִׁעֲשַׁע Jes. 11, 8. טֵאטֵא 14, 23. Die Nomina haben in der letzten Sylbe meist sehr kurze Vocale (nach §. 212), die sich vor Nachsätzen entweder in Sch'wa auflösen, oder nach §. 282 häufig durch Verdoppelung des Endcons. halten; so Substantiva mit Patach für Segol: גַּלְגַּל, סַנְסַן, סַלְסַל pl. גַּלְגִּלִּים, סַנְסִנִּים, סַלְסִלּוֹת; שַׁרְשְׁרָה; Formen mit *a* mehr als Adjectiva: עַרְעָר (selten *o* in der Mitte: קְלֹקֵל, mit gröſserer Steigerung *vilissimus* Num. 21, 5), חַתְחַת pl. חַתְחַתִּים; קַשְׂקַשִּׂים st. c. קַשְׂקְשׂוֹת Ez. 29, 4; Abstracta mit unwandelbarem u (§. 212): שַׁעֲשֻׁעִים *deliciae*, חַרְחֻר *hitziges Fieber*. Die *erste* Sylbe hat fast

1) daher selbst ein unwandelbar-langer Vocal sich verkürzt in יְכוּנֶנּוּ Job. 31, 15 für יְכוֹנְנֶנּוּ (*er errichtet ihn*) von כּוּן; vgl. §. 364. תִּתָּבָר 2 Sam. 22, 27 steht für תִּתְבָּרַר Hitp. Ps. 18, 27 wegen Gleichlauts mit dem part. Nif. נָבָר.

2) die Masoreten haben סַאסְאָה punctirt, weil sie es unrichtig für aus סְאָה סָאָה entstanden hielten.

stets den nächsten Vocal a, und selten wird nach §. 172 der Mifslaut des doppelten ă vermieden, wie st. c. גַּלְגַּל Jes. 28, 28; die Wörter mit o haben bisweilen diesen Laut vor sich: גֻּלְגֹּלֶת (*Schädel*) pl. גֻּלְגְּלוֹת, קָדְקֹד (*Scheitel*) mit suff. קָדְקֳדוֹ nach §. 102; Vorton-Kamez findet sich sehr selten; צְלָצַל Deut. 28, 42 st. c. צִלְצַל, pl. צֶלְצְלִים.

432 Die Aussprache dieser Wörter ist bisweilen verkürzt u. gemildert: 1) öfter durch Ausstofsung des Schlufsconsonanten der ersten Sylbe, für den ein langer Vocal, gewöhnlich *o*, eingesetzt wird; כּוֹכָב (*Stern*) טוֹטָף, קִיקָלוֹן (*Spott*) für כַּבְבַּב, קַלְקָלוֹן; die Form ist dann der der ähnlichen Substantiva §. 207. 8 gleich geworden. Als *Verb.* nur einmal Jes. 15, 5 יְעֹעֵרוּ für יְעַרְעֵר *erregen* von עוּר. Aehnlich von der Form כְּתַבְתַּב der starken Wurzeln §. 212 das fem. חֲצֹצְרָה *Trompete* (eig. sehr dünne), wovon auch als Verb. חִצֵּר *trompeten.* 2) durch Auflösung dieses Cons. in den folgenden härtern Cons.: כִּכָּר *Kreis* für כִּרְכָּר. 3) seltener durch Abwerfung des Endcons. der zweiten Sylbe, wie שַׁרְשָׁה für שַׁרְשְׁרָה *Kette:* ähnlich מְחֻסְפָּס part. pass. *wie Schnee gefroren* Ex. 16, 14 von חֲסַפְסַף §. 212.

433 Treffen in einer Wurzel zwei oder drei schwache Buchstaben zusammen, so treffen mehrere dieser schwachen Bildungen zusammen; aber wenn dadurch die Wurzel zu unkenntlich und kurz werden würde, ist oft ein sonst schwacher Buchstab stark geblieben; und stofsen zwei schwache Conson. unmittelbar zusammen, so ist sehr oft einer stark geblieben; die Gutt. mit ihren nur die Vocale betreffenden Schwächen und נ erhalten ihre Eigenthümlichkeit leichter als יו.

434 1. *Wurzeln mit zwei schwachen Buchstaben.* 1) Ist der *erste* und *dritte* Rad. ein schwacher, so werden beide ganz nach ihren Schwächen behandelt, indem der mittlere feste Rad. bleibt, z. B. נָטָה, II. m. Kal יִטֶּה, verkürzte F. יִט u. dafür nach §. 72 יֵט (nur 2 Rg. 9, 33 ist וַיִּז geblieben neben וַיֵּז Jes. 63, 3, als eben aus יִנְז entstanden, vgl. §. 73) Hif. הִטָּה, II. m. יַטֶּה, verkürzte F. יַט; יָפָה II. m. Kal יִיפֶה, verkürzte F. יִיף; חָדָה II. m. Kal יֶחֱדֶה (für יִחְדֶּה), verkz. F. יִחַד, יִחַר, יִחַן nach §. 142; aber vor andern Gutturalen als ח dringt *a* ein für *i*, עָלָה II. m. Kal יַעֲלֶה f. יַעֲלֶה, II. m. Hif. יַעֲלֶה f. יַעֲלֶה, verkz. F. von beiden יַעַל, imp. Hif. הַעַל; חָוָה, עָנָה II. m. Kal nach §. 392.

יַעֲנֶה ,יְחֻוֶּה 1 ps. sg. אֶעֱנֶה, verkz. Form יִחַז [1]), יַעַן, אַעַן nach §. 142, welche Formen auch Hif. sein könnten. — א als erster Rad. einer Wurzel לה nimmt nach §. 399 häufiger als sonst Zere für Chatefsegol §. 149 an: אֵפוּ imp. pl. Kal *backet* Ex. 16, 23. אֵתָיוּ *kommt* Jes. 21, 12. 56, 9. 12.

2) *Wurzeln mit zwei schwachen B. neben einander.* 435

a) Steht נ als erster Rad. vor ו, so muſs es bei Erweichung des ו stets bleiben, wie נוד Hif. הֵנִיד; von einer Wurzel עע wird es entweder mit dem zweiten Rad. contrahirt, oder bleibt fest, wenn der zweite u. dritte Rad. sich contrahiren, wie נָדַד II. m. Kal יִדֹּד, יְנֹדֵד, II. m. Hif. יָנֵד; יְנָאֵץ Koh. 12, 5 nach später Orthographie f. יָנֵץ; vor einem Gutt. bleibt es gewöhnlich als stärkerer Consonant, wie יִנְעַם, יִנְאַף, יִנְחַל II. m. Kal, הִנְחִית Hif. נִנְעַר Nif.; selten löst es sich in Nif. auf: נִחַם, נִחַת (mit schwacher Verdoppelung nach §. 389), und II. m. Kal יֵחַת Jer. 21, 13.

b) In den sehr seltenen Wurzeln, deren zwei erste Rad. Gutturale sind (§. 162), kann 1) der zweite Gutt. nach dem Chatefvocal nicht wieder mit Chatefvocal gesprochen werden (§. 136), daher von (אָהַב *lieben*) יֶאֱהַב entweder das *a*, wo es in Sch'wa mob. übergehen sollte, bleibt auch bei kleinen Accenten (§. 330): יֶאֱהָבוּ, oder wo ā nie bleiben kann, die Form sich nach §. 150 umbildet תֶּאֶהֱבוּ. 2) Daſs der Gutt. vor dem Gutt. (§. 132) gern den vollen Vocal statt des Chatefvocal annimmt, zeigt אֹהָלִים pl. §. 392, אַחֵר nach, אֶחָד §. 445.

c) וי als *erste* Rad. lösen sich stets vor dem *Gutt.* 436 auf; eben so als mittlere Rad. nach dem *Gutt.* Als *letzte* Rad. nach dem Gutt. werden sie auch am meisten schwach, wie חָטָא, שָׁעָה, כָּהָה II. m. Kal יִתְעֶה verkz. Form יֵתַע, יִשַׁע, חִכָּה, doch von גָּאָה pl. גֵּאוּ als Nomen noch mit ו: גַּאֲוָה oder גֵּוָה (für גַּאֲוָה, גֵּאָוָה nach §. 150) *Stolz.* ו als mittlerer Rad. *vor dem Gutt.* kann sich erweichen, wie רוּחַ (*Hauch*), נוּחַ (*ruhen*) II. m. Kal יָנוּחַ, Hif. יָנִיחַ, verkz. Form von beiden וַיָּנַח für יָנַח und יָנַח nach §. 137, בּוֹא, Hif. הֵבִיא wo א nicht mehr als Gutt. gilt §. 402 (in Hif. wird bisweilen schon nach dem langen *i* א nicht mehr geschrieben nach §. 148: מֵבִי part. Jer. 19, 15;

---

1) es finden sich jedoch mit a nur Formen ohne י (vgl. §. 373) תֶּחֱזוּ, אֶחֱזוּ.

selten sonst: בָּמּוּ für בָּאנוּ (*wir sind gekommen* 1 Sam. 25, 8); jedoch hat es sich nicht selten als Cons. erhalten: שִׁוַּע (*Pi. rufen*), צִוַּח, wovon die Nom. שַׁוְעָה, שֶׁוַע, selbst im st. c. שַׁוְעַת, צְוָחַת; besonders zugleich zum Unterschied der Bedeutungen, wie רָוַח, רְוַח (respirare, respiratio) neben רוּחַ (*Hauch*).

437 *d*) יו treffen nach der Wurzelbildung §. 162 sehr selten im Anfang der Wurzel zusammen, wie יָוֵן st. c. יְוֵן Ps. 69, 3 (§. 300) *Koth.* Aber häufig ist ו mittlerer Cons. u. das schwache ה (od. יו §. 368) letzter. 1) Weil in diesen der letzte Rad. in den meisten Bildungen (§. 368-379) sich als Cons. völlig verloren hat, so mufs in ihnen ו stets stark bleiben, wie שָׁוָה, לָוָה Hif. הִלְוָה, כָּוָה Nif. נִכְוָה, יִכָּוֶה, מִקְוָה (*Sammlung*) אַחֲוָה *Anzeige* (fem. von Hif. הֶחֱוָה), daher ist hier gegen §. 348 die gewöhnliche Steigerungsform: קִוָּה, רִוָּה [1] צִוָּה II. m. יְתַוֶּה verkz. F. יְתַו oder יְתָו nach §. 115; *Pu.* צֻוָּה; nicht selten ist hier auch der *dritte* Rad. als ursprünglicher Cons. (nach §. 382) geblieben: דַּוָּי (§. 210) *sehr krank* רְוָיָה *fem.* von רָוֶי *satt getränkt* Ps. 23, 5. מַאֲוַיִּים (§. 282) *Wünsche.* Auch hat sich י als zweiter Rad. erhalten (§. 367): חָיָה *leben*; jedoch in הָיָה *geschehen, sein* entstanden aus הָוָה *fallen*, wovon poet. imper. הֱוֵה Gen. 27, 29 und später nach dem Aram. הֹוֶה part. יְהוּא II. m. Koh. 11, 3 wie יְקוּם (s. über Sch'wa §. 205) gebildet nach der Verwechselung der לה mit לא §. 404, 3. — 2) Als Nom. der ersten Bildung גּוֹי *Volk* pl. גּוֹיִם nach §. 157 für גֵּוִי, לִוְיָה *Kranz* neben לָוְיָה. In andern ist ו nach §. 384 erweicht: צִי (für צְוִי nach §. 118) אִי, עִי; vor Nachsätzen: צִיָּה, אִיִּים, צִיִּים nach §. 80. selten nach §. 77 צִים. In שֶׂה st. c. שֵׂה *Schaafvieh* für שְׂוֵי ist nach §. 388 das letzte Jod abgeworfen, u. י als zweiter Rad. daher nach der allgemeinen Bildung §. 368 in ֶה übergegangen: aber vor suff. kehrt immer י als zweiter Rad. (vgl. §. 379) zurück: שֵׂיֵהוּ od. שֵׂיוֹ (Zere nach §. 385), damit nicht ein blofser vocalloser Cons. bleibe. Eben so bildet פֶּה (*Mund*) pl. פֵּיוֹת Jud. 3, 16, aber gewöhnlicher von der vollen Form פִּי (für פְּיִי) פִּיּוֹת, פִּים; פִּי hat sich auch im st. c. und vor suff. immer erhalten (vgl. §. 388, 2).

---

1) dafür auch nach §. 348 רִיָּה, wovon mit *suff.* die poet. Form אֲרַיָּוֶךְ (*ich benetze dich*, fem.) Jes. 16, 9 indem nach §. 377 das ā vor dem wiederkehrenden dritten Rad. den Ton behält.

— 3) Bisweilen ist ו oder י als der ursprünglich letzte Rad. 438
mit ו oder י als zweitem Rad. nach den Bildungen der עע §. 418 ff. contrahirt: קַו, häufiger קָו, צַו (§. 115) pl קַוִּים; הַוָּה (*Fall*); חַי, חַיָּה (*Leben*), דַּי (*Genüge*) mit suff. דַּיְךָ, שַׁי (*Geschenk*) alle Nom. erster Bildung, *im st. c. sg.* חֵי, דֵּי nach §. 381; חַי (*lebend* f. חָיֵי) *pl.* חַיִּים; als *verb.* das einzige חַי für חָיַי selten und aufser 2 Sam. 12, 21 nur im Pentateuch, auch nur in dieser Person [1]). Von עָוָה = עָוַר, עַו ist nach §. 430. 431. die Steigerungsform עִוְעָה pl. עִוְעִים (*Verkehrtheiten*) Jes. 19, 14; von קוה eben so קַוְקַו (*grofse Stärke*) 18, 2. 7, wo auch ו als starker Consonant mit disharm. Vocalen bleibt.)

2. Wurzeln mit *drei* schwachen Consonanten sind nach 439
der Wurzelbildung §. 162 sehr selten.

1) Entfernter gehört dahin רָאָה (*sehen*) II. m. Kal יִרְאֶה, abgek. F. יֵרֶא, תֵּרֶא, וַתֵּרֶא, וַנֵּרֶא, aber in der häufigsten 3 *ps. sg. msc.* stets nach Vav. conv. וַיַּרְא (nach §. 73. 146. 143; dagegen bleibt das seltnere וַיֵּדֶא von דָּאָה *fliegen*); Hif. הִרְאָה und häufiger הֶרְאָה, II. m. יַרְאֶה, verkz. F. וַיַּרְא. 2) die Gutturale von הָיָה *sein* u. חָיָה *leben* legen fast alle gewöhnlichen Schwächen ab u. behalten gegen §. 129 am Ende der Sylbe Sch'wa nach vorhergehendem Chirek [2]): II. m. Kal יִהְיֶה, יִחְיֶה mit Meteg §. 53. (verkz. F. יְהִי, יְחִי nach §. 120), מִחְיָה; nur wenn der Gutt. im Anfang des Worts, mufs er nach §. 131 nothwendig Chatefvocale haben: הֱיִיתֶם, u. in Hif. wegen des doppelten Gutt. הֶחֱיָה.

Bei der nahen Verwandtschaft der schwachen Wurzeln 440
§. 161 (am verwandtesten sind עו u. עע, פנ, פי u. לה, die stärkern Gutturale stehen entfernter) haben sich oft zwei so verschiedene Wurzeln nur in bestimmten Formen erhalten: יָצַב *stellen* blofs in Hitpael, sonst נָצַב; רָבַב nur im *I. m.* Kal u. nom. רַב *viel*, sonst רָבָה; נָוֶה *Wohnung* pl. häufiger נָאוֹת; יָקֹשׁ *aucupari*, יָגֹר *sich fürchten*, נָקַע

---

1) mit Erweichung des י חָיָה *sie lebt* Ex. 1, 16 wie קָמָה §. 359, sonst חָיְתָה.

2) selbst nach der copula gegen §. 462 וִהְיִיתֶם, und mit der praep. מ (§. 463) am inf. מִהְיוֹת (jedoch *imper.* Kal nach der copula וֶחְיֵה Pr. 4, 4.) Aehnlich נְהִיָה *Klage* von נהי.

avelli nur im *I. m.* neben dem *II. m.* יָקוּשׁ (§. 351), יָגוֹר, יָקַע; auch ist eine Wurzel neben der ähnlichen sehr selten geworden: עוּץ nur imper. Kal neben יָעַץ *rathen.* Daher schwanken einige Formen zwischen ähnlichen Wurzeln: טוֹב *gut sein* im II. m. יִיטַב (von יָטַב), in Hif. bilden beide הֵטִיב, aber gewöhnlicher הֵיטִיב mit gedehntem *e;* vor Consonantzusätzen im I. m. ist jedoch neben הֵיטַבְתָּ noch הֲטִבוֹתָ und daher einmal Ez. 36, 11 zwischen beiden schwankend הֲטִיבֹתִ. Aehnlich von בּוֹשׁ *sich schämen* II. m. יֵבוֹשׁ wie zugleich von יבשׁ, in Hif. ist von letzterm Stamme הוֹבִישׁ am gewöhnlichsten, jedoch vor betonten Zusätzen noch immer הֵבִשְׁתָּ u. f. Von הָלַךְ (§. 344) im II. m. Kal neben יֵלֵךְ u. dem noch seltenen יַהֲלֹךְ auch die seltene Form יְהָלֵךְ Ex. 9, 23, die in der Mitte beider Formen steht.

441 Einige Verba, die nur in einer abgeleiteten Form sich erhalten haben, kehren bei den schwachen Wurzeln wieder in neue, einfache Formen zurück (vgl. §. 366): Hif. הֵקִיץ *erwachen,* im II. m. für das seltene u. poet. יָקִיץ schon in Kal יִקַץ von פי; יוּכַל *II. m. Hof. können* (eig. *in Stand gesetzt werden*) im *I. m.* ein neues intransitives Kal יָכֹל; ein *partic.* hat dies Verb. verloren.

442 Das Streben der verkürzten Stämme sich wieder zu verlängern (§. 163) äufsert sich aufser den vielen angeführten Spuren besonders merkwürdig darin, dafs für תָּבֹא 3 fem. sg. II. m. Kal von בּוֹא u. תָּבֹאִי 2 fem. sg. auch mit den Personendungen des *I. m.* zugleich gesprochen werden kann תָּבֹאתָה *sie komme* Deut. 33, 16. וַתָּבֹאתִי *da kommst du* 1 Sam. 25, 34. Aehnlich תֵּרְכָּה §. 255.

443 Formen welche sich weiter von der Analogie entfernen, sind sehr selten. Sie entstehen 1) durch ungenaueren Ausdruck der spätern Schriftsteller, wie Ez. 8, 16 מִשְׁתַּחֲוִיתֶם הֵמָּה *sie- ihr betet an,* indem die Rede schnell auf die zweite Person kommt; das *part.* nach späterer nichthebr. Art mit dem pron. verbunden für מִשְׁתַּחֲוִים אַתֶּם. 2) durch das Zusammenordnen sinnverwandter Wörter, welches geringere Aenderungen, in der Vocalaussprache besonders, wegen des Strebens nach Gleichlaut bewirkt; wie מוֹבָא Ez. 43, 11 f. מָבֹא *Eingang* neben מוֹצָא *Ausgang;* וַיְזַבַּח Pi. für וַיִּזְבַּח wegen des eng verbundenen וַיְקַטֵּר

2 Reg. 16, 4; vgl. §. 222. 3) durch Versuche etymologischer Erklärungen, in denen auch ungewöhnliche, obgleich nicht ganz falsche (meist aus den Aramäischen entlehnte) Formen gesetzt werden, wie נַשַּׁה Gen. 41, 51 für נַשֵּׁה *Piel* (§. 196); 30, 8. מַן für מָה *was* Ex. 16, 15. 4) Durch Fremdwörter, wie das persische פֶּחָה *Stadthalter*; st. c. als sei es *fem.* פַּחַת, mit suff. פֶּחָם (nach §. 379), oder wie vom fem. פֶּחָתְךָ, pl. פַּחוֹת u. פַּחֲוֹת nach §. 385.

III. *Uebrige Bildungen.*

1. *Zahlwörter.*

Diese wenigen Nomina sind zwar im Hebr. noch weni- 444
ger als in andern Sprachen zu *Adverbien* geworden, weichen aber doch als einzelne Stämme unklarer Ableitung mehr von den gewöhnlichen Bildungen ab.

1. *Ursprüngliche* (Numeralia cardinalia):

1) אֶחָד *einer*; die kürzeste Form ist אַחַד (später Ez. 445
33, 30 daraus חַד verkürzt), wofür nach §. 132 אֲחַד, nach der Dehnung des Patach in Kamez אֶחָד §. 127, die gewöhnliche Form; *st. c.* אַחַד; doch findet sich im Fluss der Rede auch noch אַחַד als st. abs. Gen. 48, 22. Jes. 27, 12; fem. אַחַת für אַחְדַת nach §. 417; pl. אֲחָדִים *einzige, dieselben* Gen. 11, 1 oder *einige* 27, 44. 29, 20. — שְׁנַיִם *zwei* im *du. fem.* שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם (für שְׁנָתַיִם) verstümmelt; indem jene Form nach §. 58 allmählig *eschtajim* gelesen wurde, setzten die Punctatoren ein Dag. lene in ת als stände אֶשְׁתַּ; daher bleibt dieses Dag. nach den Praefixen (§. 460) u. in מַה־שְּׁתֵּי Zach. 4, 12, da so mit Abstossung des é eine zus. gesetzte Sylbe vor ת gebildet wird, fehlt aber in מִשְּׁתֵי *von zwei* Jud. 16, 28 (Jon. 4, 11).

2) Die Zahlen von 3—10 sind eigentlich *Substantiva* 446
und stehen zunächst im *fem. sg.* als dem abstractum. Stehen sie daher ganz allein ohne ein anderes Nomen, so wird das fem. gesetzt, wie שְׁלֹשָׁה *drei* (trias). In der Verbindung mit Substantiven sollten sie daher eigentlich als Substantiva im stat. c. verbunden werden, wie שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum*; aber schon haben sie diese Substantivbedeutung viel verloren, da sie neben dem wichtigern Nomen nur den Begriff eines Beiworts zu haben scheinen;

sie werden daher auch als adverbia ohne st. c. dem Nomen vorgesetzt, wie שְׁלֹשָׁה בָנִים, oder sogar nachgesetzt; בָּנִים שְׁלֹשָׁה, welches letzte aber selten und später ist. Da sie in den beiden letzten Verbindungen den Begriff von Adjectiven haben, richten sie sich auch nach dem *Genus* der Substantiva: ihre *nächste* Form (mit der Endung des *fem.*) blieb für die Verbindung mit dem *nächsten Genus* d. h. dem *msc.*; dem *Nomen fem.* wurden sie zum Unterschied *ohne Endung* (also, wenn die sonstige Regel hier Anwendung fände, im *msc.*) verbunden; jedoch ist in שְׁמֹנֶה die Endung des *fem.* nur geschwächt §. 255; z. B. שָׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei Töchter.* Die einzelnen sind:

	stat. abs.	stat. c. 1)	stat. abs.	stat. c.
3	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4	אַרְבָּעָה 2)	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	—
5	חֲמִשָּׁה 3)	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ 4)
6	שִׁשָּׁה 3)	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע 5)
8	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע 5)
10	עֲשָׂרָה 1)	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	—

1) der *st. c.* hat, wo es nur möglich ist nach §. 283-287, tonloses ת. — 2) א nach §. 58 unwesentlich vorgesetzt; fehlt daher in רְבִיעִי §. 449, und andern Ableitungen. — 3) Verdoppelung nach §. 282. — 4) seltene Form des st. c. nach §. 300. — 5) s. §. 299. — 6) verlängerte Form nach §. 204.

447 3) Die *Zehner* werden durch den *pl.* dieser Zahlen 3—10 ausgedrückt, ohne Genusunterschied: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים (s. §. 269) 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; von עֶשֶׂר 10 wird der pl. עֶשְׂרִים nicht für 100 gebraucht, wofür längst ein besonderes Wort entstanden war, sondern für 20.

4) Aufserdem als einzelne Wörter: מֵאָה 100 stets im *fem.*; st. c. מְאַת (§. 385), *du.* מָאתַיִם 200 (für מְאָ §. 147); pl. st. abs. u. c. מֵאוֹת, 2 Rg. 11, 4. 9 im C'tib noch מֵאָיוֹת, da מֵאָה aus מֵאָיָה verkürzt ist §. 385. — אֶלֶף msc. 1000, du. אַלְפַּיִם 2000, pl. אֲלָפִים. — רְבָבָה f. (später רִבּוֹ §. 292) eig. *Menge,* um eine unbestimmte grofse Menge über 1000 zu bezeichnen, dann bestimmte

Zahl für 10,000 Jud. 20, 10; erst nach dem Exil mit kleinern Zahlen verbunden.

Bei der *Zusammensetzung* mehrerer Zahlen herrscht 448
noch nicht eine einzige Ordnung. Die einfachste und erste Ordnung ist die, mit der *kleineren* Zahl anzufangen und die folgenden gröſsern durch וְ *und* zu verbinden. 1) In der Verbindung der *Einer mit der Zahl* 10 hat sich diese Ordnung erhalten, aber ohne וְ. Die Einer richtet sich, wie §. 445. 446 beschrieben ist, nach dem Genus des Substantiv, als wenn sie allein stände; die Zahl 10 aber hat sich, stets ohne Copula eng verbunden, nach dem Genus der vorigen Einer gerichtet, so daſs der Einer, die dem Sinn nach *msc.* ist (der Form nach bei 3—9 *fem.*), die Form עָשָׂר ohne Endung, der entgegengesetzten Einer die Form עֶשְׂרֵה mit der dem *fem.* nahen Endung *e* §. 255 nachgesetzt wird, z. B. שְׁלשָׁה עָשָׂר בָּנִים 13 *Söhne;* שְׁלשׁ עֶשְׂרֵה בָּנוֹת 13 *Töchter.* Wegen dieser engern Verbindung der Einer mit der Zehn kann jene im st. c. stehen; beständig so punctirt, wenn das Zahlwort keine Endung hat, wie אַחַד עָשָׂר 11 *msc.*, חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה 15 *fem.;* auch hat das K'ri stets שְׁנֵים עָשָׂר 12 *msc.*, שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה punctirt als stände der st. c. שְׁנֵי, שְׁתֵּי. Für das erste Zahlwort in אַחַד עָשָׂר 11 msc. u. אַחַת עֶשְׂרֵה fem. findet sich auch die nur in dieser Verbindung vorkommende Form עַשְׁתֵּי. — 2) In der Verbindung der *Einer und Zehner* kann die kleinere Zahl vorhergehen, aber auch schon folgen, welches letztere in den spätern Büchern häufiger wird; stets aber wird die Copula וְ zwischengesetzt, wie שֵׁשׁ וְשִׁשִּׁים oder שִׁשִּׁים וָשֵׁשׁ 66. — 3) *Hunderte* werden mit niedern Zahlen eben so verbunden, entweder von der kleinsten Zahl an, wie 5 *und* 80 *und* 100 Gen. 5, 25, oder umgekehrt; später wird die Copula allmählig ausgelassen. In der Zusammensetzung mit *Tausenden* wird jedoch fast immer schon (Num. 3, 50) die gröſsere Zahl vorgesetzt. — Die mehrere Hunderte oder Tausende bestimmende Einer steht, wenn diese im *pl.* gesetzt sind, fast beständig im *st. c.* u. zwar vor מֵאוֹת das dem Sinn nach als fem. geltende Zahlwort, vor אֲלָפִים das entgegengesetzte, nach §. 445. 446, z. B. שְׁבַע מֵאוֹת 700, שִׁבְעַת אֲלָפִים 7000, עֲשָׂרָה אֲלָפִים 10,000 2 Sam. 18, 3. מֵאָה אֶלֶף 100,000 (§. 520.)

2. Abgeleitete Zahlwörter, im Hebr. noch sehr wenige, 449
sind: 1) die Ordinalia, oder vielmehr *Zahladjectiva*, bilden sich durch die Endung der Adjectiva (§. 216), und von

den Zahlen 3—9, die überhaupt grofse Aehnlichkeit haben, so dafs das i der letzten Stammsylbe einiger Zahlen in alle dringt: שְׁלִישִׁי *dritter*, רְבִיעִי 4, חֲמִשִׁי oder nach §. 67. oft חֲמִישִׁי 5, שִׁשִּׁי 6, שְׁבִיעִי 7, שְׁמִינִי 8, תְּשִׁיעִי 9, עֲשִׂירִי 10. Von שְׁנַיִם 2 kommt שֵׁנִי (nach §. 385 not.) pl. שֵׁנִים. Von אֶחָד *einer*, welches selbst Zahladjectiv ist und als solches construirt werden kann, ist keine solche Form gebildet; *der eine*, *einer*, kann in Rücksicht auf die folgenden Zahladjectiva, bei Aufzählungen zugleich sein *der erste*, *erster*, Gen 1, 5. möglich dafür רִאשׁוֹן (§. 204) princeps, primus, welches mehr dem אַחֲרוֹן *der letzte* entgegen steht. Von allen Zahlen über 10 ist noch kein Adjectiv abgeleitet, so dafs die einfachen Zahlen auch für die Ordinalia stehen. Das *fem.* jener Zahladjectiva steht auch als Substantiv: רְבִיעִית *Viertes*, d. h. *vierter Theil*; שֵׁנִית auch als *adv.* *zweitens*, *zum zweiten Mahl.* — 2) der *Dual* der Zahlen 3-10 drückt das *Doppelte*, *vervielfältige* aus: אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach*, *viermal*, שִׁבְעָתַיִם *siebenmal.* — 3) entferntere Ableitungen sind: kurze Formen nach der ersten B. A. §. 202: רֹבַע *Viertel*; חֹמֶשׁ *Fünftel*; עֲשִׂרוֹת *decuriae*; עָשׂוֹר *decas*, bes. *zehn Tage* oder *zehnter Tag* (des Monats), שָׁבוּעַ *sieben Tage*, *Woche*; שִׁלֵּשִׁים; רִבֵּעִים (Steigerungsformen §. 210. 276) die Dritten, Vierten in Menge d. h. Enkel, Urenkel. — 4) Ableitungen für *Quantitätszahlen* fehlen; das Wort *Mahl* (פַּעַם, רֶגֶל; von der Zeit auch pl. עִתּוֹת, מֹנִים Gen. 31, 7) wird mit dem Zahlwort einzeln verbunden, wie שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimahl*; selten werden die Substantiva für *Mahl*, die alle aufser dem letzten seltenen *fem.* sind, ausgelassen und das dem Sinne nach *fem.* der Zahlwörter allein gesetzt, wie שֶׁבַע *siebenmahl*, אַחַת *einmahl*, שְׁתַּיִם *zweimahl*, מֵאָה, מְאַת *hundertmahl.*

449 b Die spätern Juden haben nach dem Beispiel der Griechen ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: א—ט für 1—9; י—צ für 10—90; ק—ת für 100—400; die Zahlen 500—900 werden entweder durch Zusammensetzung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die Endbuchstaben ך, ם, ן, ף, ץ; 1000 ist wieder א̈; für יה 15, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jehova ausdrücken würden, wird טו 9+6 gesetzt.

2. *Partikeln.*

Diese im Hebr. noch wenigen Wörter sind keine ur- 450
sprüngliche, sondern aus den Interjectionen, Verba oder Nomina entlehnt. Durch den häufigen Gebrauch werden diese todten Wörter der Sprache immer mehr verkürzt; bewahren aber auch, weil sie fest in der Bildung stehen, vieles Alte und sonst Seltene.

1. Von Interjectionen u. Pronomina abgeleitet sind viele, wie מַה *was?* daher von der verwerfenden Frage: *nicht*, aber noch selten Job. 16, 6. אָז (verwandt mit זֶה §. 169, daher auch später אֱזַי Ps. 124, 3—5) *da, damals*; הֵן *siehe* ist als Conjunction *wenn* Lev. 25, 20.

2. Von *Verba* sind wenige abgeleitet, vorzüglich 1) 451
vom *imp.* רְאֵה *sieh* fast = הֵן, daher auch mit dem pl. verbunden Deut. 1, 8. 11, 26; לְכָה (§. 338) *geh. f. wohlan!* auch mit dem pl. verbunden Neh. 6, 7. הָבָה *gieb!* für *wohlan*, von יָהַב, welches Verb. sich aufser dieser Person des Imper. u. dem pl. הָבוּ *gebt* (wegen Undeutlichkeit des Ursprungs verkürzt aus הֵבוּ) verloren hat. 2) vom inf. abs. entstehen einige Adverbia, wie הַרְבֵּה *viel* vgl. §. 539.

3. Von den Nomina entspringt die gröfste Menge der 452
Partikeln: von jedem Genus u. Numerus, wie a) vom msc. sg., als אֶפֶס *Mangel*, dann *aufser*; רַק (Dünne, Leere) *nur*; Adjectiva, wie קַל *schnell* Joel 4, 4. טוֹב *gut*; besonders häufig ist hier die Ableitungssylbe ם, ָם §. 214. die sich in dieser Aussprache fast blofs für Adverbia erhalten hat: פִּתְאֹם *augenblicklich* von פֶּתַע, יוֹמָם *bei Tage*, רֵיקָם *leer, vergebens*, אָמְנָם *wahrlich*. b) im *fem. sg.*, besonders sofern das fem. auch den Abstracta eigen ist, zur Bildung neuer Adverbien; ה ist hier nach §. 283 sehr häufig in ת erhärtet, ohne vom *st. c.* zu kommen: מְהֵרָה *schnell*, רַבָּה u. רַבַּת neben רַב *viel, genug*, מְסַת *genug*; מָחֳרָת *morgen*. (auch mit dem Artikel הַמָּחֳרָת der folgende Tag, u. daher im *st. c.* מָחֳרַת 1Sam. 30, 17); אֲרָמִית, יְהוּדִית *auf aramäisch, jüdisch* (von der Sprache); abgeleitete Adverbia hängen sich gern mit der Endung ־ִית u. וּת §. 290. an die abgeleiteten Nominalformen §. 214. 16: אֲחֹרַנִּית *zurück*, קְדֹרַנִּית (nur Mal. 3, 14) *traurig*, קוֹמְמִיּוּת Lev. 26. 13 *aufrecht* (von קָמַם §. 348 *aufrichten*). c) im *pl.* bes. sofern dieser Abstracta bildet §. 262, wie מֵישָׁרִים *Recht, mit Recht* Cant. 1, 4. *d*) ein eigentlich mit dem suff. zu-

sammengesetztes Adverb. ist יַחְדָּו, zunächst in Verbindungen wie הָעָם יַחְדָּו *das Volk, seine Gesammtheiten, gesammt*, dann auch mit dem pl. u. den übrigen Personen; die undeutlich gewordene Endung wird nur Jer. 46, 12. 21. 49, 3 ־ָיו nach §. 318 geschrieben.

453 Mehrere Conjunctionen u. alle Präpositionen sind dem Ursprunge nach Nomina im st. c.; daher hat sich in einigen der *Bindevocal* des st. c. §. 322 aus der ältern Periode der Sprache erhalten: בִּלְתִּי u. זוּלָתִי *auſser* מִנִּי u. מִנֵּי Jes. 30, 11 nur poetisch für מִן *von.*

454 Abgekürzt sind mehrere häufige Präpositionen u. Conjunctionen, indem ein schwacher Buchstab abgeworfen ist, wie אֶל־ *zu*, עַד *bis zu*, עַל *auf*, פֶּן־ *damit nicht*, בַּל *nicht* (poet.), alle von Wurzeln לה nach §. 388; bis auf einen einzigen vocallosen Buchstab verkürzt sind die vier praefixa: לְ *zu* von אֶל, בְּ *in* von בֵּין, כְּ *instar* von כֵּן, und die copula וְ *und.*

455 Die Präpositionen nehmen als eigentl. Nomina im st. c. immer *suffixa* an; aber bloſse Conjunctionen, wie לֹא *nicht*, אִם *wenn*, וְ *und* stehen in keiner engern Verbindung mit dem Nomen. Jedoch hängen sich 1) an einige *Adverbia*, wenn sie durch häufigen Gebrauch mit den Personalpronomina zusammen einen Verbalbegriff bilden, diese in ihrer verkürzten Gestalt, wie von אֵי *wo*, עוֹד noch אַיֵּה הֵם *wo sind sie* und אַיָּם; עוֹדֶנִּי *ich bin noch;* אֵינָם *sie sind nicht;* (אַיִן eig. *Mangel, es ist nicht*) יֶשְׁךָ (יֶשְׁכֶם) nach §. 315. 88) *du bist* (יֵשׁ eig. *Wesen* §. 388, dann *es ist*). 2) an הִנֵּה *sieh* können die suff. verbi gehängt werden, weil es dem Sinne eines Imperativs רְאֵה entspricht: הִנְנִי *en me.*

456 1. Einige Partikeln haben in der Verbindung mit suff. oder im *st. c.* ihre ursprüngliche Form treuer erhalten: 1) Einige Präpositionen stehen dem Ursprunge nach im *pl.*, der sich aber immer mehr verliert u. nur in der Verbindung mit suff. sich fester hält (vgl. §. 262); אַחֲרֵי *nach* (eig. *die hintern, das Hintere*, vgl. אֲחֹרִים u. פָּנִים §. 262), mit *suff.* noch immer im pl. doch kommt das bloſse אַחַר auch schon für den st. c. auf, u. steht als Adverb. *nachher* immer. תַּחַת *unter* steht nur mit suff. noch im *pl.*; für die längere Form תַּחְתֵּיהֶם häufig schon die kürzere vom sg. תַּחְתָּם vgl. §. 320. בְּעַד *um* steht nur Am. 9, 10 mit Plu-

ralsuff. Bei בֵּין *zwischen* ist aber der pl. בֵּינֵי, בֵּינוֹת auf den Fall beschränkt, wo von *mehrern* die Rede ist. 2) die drei Präpos. אֶל־, עַל, עַד von W. לה, haben den ursprünglichen st. c. sg. אֱלֵי (nur im Hiob), עֲלֵי, עֲדֵי nach §. 381 nur in der poetischen Schreibart erhalten, aber auch in Prosa noch immer die mit dieser Endung nach §. 379 vermischten Pluralsuffixa: עָלָיו, עֲלֵיהֶם (oft עֲלֵהֶם), אֵלֵינוּ, אֲלֵיכֶם; א hat gern *e* nach §. 391. 400. 3) die Accusativbezeichnung אֶת־, ohne Makkef אֵת ist durch Abstumpfung §. 65 aus אוֹת entstanden: dieses *o* kehrt immer vor den suff. wieder, vor welchen nach §. 315 ein tonlanger Vocal bleibt: אֹתִי, אֹתְךָ u. f.; vor כֶם, הֶם bleibt aber als kurzer Vocal jenes e: אֶתְכֶם, אֶתְכֶן, אֶתְהֶם; erst die Spätern bilden אוֹתְכֶם Jos. 23, 15. Ez. 23, 46. 47.

2. Nach dem allgemeinen Gesetz §. 163 werden kleine 457
Partikeln, wenn sie mit den suff. verbunden einen besondern Satztheil ausmachen, wieder gern verlängert: 1) bei Partikeln, welche nach §. 455 Verbalsuffixa annehmen (הִן) oder in der Verbindung mit suff. den Sinn von Verben haben, können die mit נ verlängerten Verbalsuff. §. 328 so, wie sie in *Prosa* üblich sind, angenommen werden; so הִנְנִי *en me*, הִנְנוּ *en nos*, הִנֶּהוּ Jer. 48, 3 u. הִנּוֹ *en eum* sehr selten, (pausa הִנֵּנִי Gen. 22, 11) und schon הִנֵּנִי, הִנֵּנוּ, הִנֶּנּוּ *en eum*, הִנֶּנָּה *en eam*; stets עוֹדֶנִּי *noch bin ich*, אֵינֶנִּי *nicht bin ich*, יֶשְׁנוֹ *er ist*; jedoch אַיּוֹ *wo ist er?* Diesen folgen allmählig einige Präpositionen; תַּחְתֶּנָּה *sub ea* Gen. 2, 21; poet. תַּחְתֵּנִי *sub me*; בַּעֲדֵנִי *circa me* 2 Sam. 12, 37. Ps. 139, 11. Aber vor allen andern suff. bleibt stets die gewöhnliche Form ohne dieses נ, wie הִנְּךָ, יֶשְׁךָ, עוֹדְךָ, אֵינְךָ; אֵינָם, הִנָּם u. f.

2) Die Präpos. מִן *von* verliert den letzten schwachen 458
Buchstab [1]) vor den starken suff. ְךָ, ֵךְ; daher vor dem מ dieses מ mit dem ursprünglichen Vocal wiederholt ist: מִמְּךָ, מִמֵּךְ [2]); vor den *suff.* welche nach §. 457 sich mit

1) Dasselbe zeigt sich auch zuweilen sonst: מִבְצִיר für מִבְּ Jud. 8, 2. 1 Sam. 23, 28. Ez. 32, 30.

2) eine solche Verdoppelung einsylbiger Wörter zeigt sich noch in מֵימֵי oft im st. c. und immer vor suff. für מֵי §. 381; בְּכֹה *so* für כֹּה; תְּתֵן *geben* für תֵּן inf. c. Kal §. 414 1 Rg. 6, 19. 17, 14.

verdoppeltem נ tonlos anhängen, hat sich das נ vom Ende diesen gleich gebildet, so dafs vor diesen verkürzten Formen ebenso מ wiederholt wird: מִמֶּנִּי, מִמֶּנָּה, מִמֶּנּוּ, (*von ihm* u. *von uns*); aber vor den langen suff. erhält sich מִן vollständig, also ohne Verdoppelung: מִכֶּם, מֵהֶם. Nur die Dichter bilden von dem unverkürzten מִן aus wieder מִנִּי *von mir* (aber in pausa stets מֶנִּי, Segol nach §. 72, Ps. 18, 23 Job. 21, 16), מִנֵּהוּ oder ohne Trennungsvocal מֶנְהוּ Ps. 68, 24. Job. 4, 12.

459 3) Der Präpos. כְּ wird vor den *kurzen suff.* (§. 312) die Sylbe מוֹ [1]) angehängt, daher die suff. mit Conson. anfangend angehängt werden: כָּמֹנִי, כָּמוֹךָ, כָּמוֹהוּ, כָּמוֹהָ, כָּמֹנוּ; dagegen כָּכֶם, כָּהֶם (nicht כָּם); nur Dichter bilden כְּמוֹכֶם Job. 12, 3 u. setzen כְּמוֹ auch vor Nomina; selten tragen sie מוֹ auf בְּ, לְ über: לָמוֹ nur im Hiob; auch steht בְּמוֹ, לְמוֹ nur vor *einsylbigen* (vornbetonten), sehr selten zweisylbigen Wörtern.

4) Der eigentl. vocallose Buchstab einer Präpos. vor dem suff. bekommt im Anfang des Worts, eben der Kürze dieser Worte wegen, das Vorton-Kamez: לָהֶם, כָּמֹנִי, בָּכֶם, auch עִמָּהֶם, u. oft sind hier die verlängerten Formen des pl. der Personalpron. §. 170: בָּהֵמָּה, לָהֵנָּה. Daher auch stets *Kamez* (etwas länger als Zere §. 310) als betonter Trennungsvocal für Zere: לָנוּ, בָּךְ, אִתָּנוּ; dasselbe Kamez im letztern Sinne findet sich auch sonst in Partikeln: אִתָּנוּ, אִתָּךְ, עוֹדָךְ, הִנָּךְ, und in כֻּלָּנוּ, כֻּלָּךְ *wir alle, du ganz* (neben כֻּלְּךָ).

5) Nur die beiden häufigsten Präpos. בְּ, לְ hängen sich die suff. ohne Verlängerung so an, dafs ein einsylbiges Wort entsteht; doch 3 ps. pl. noch immer לָהֶם, לָהֶן, בָּהֶן (בָּהֵן) u. oft בָּהֶם für בָּם, wie die etwas längern עִמָּהֶם, אִתָּהֶן oft für עִמָּם, אִתָּן.

460 Sind die Partikeln noch zweibuchstäbig, so werden sie noch als einzelne Wörter geschrieben: aber bis auf *einen* Buchstab verkürzt, werden sie mit dem Worte in der Schreibart verbunden. *Vorgesetzt* werden:

1. die sogen. praefixa, die 3 praep. בְּ, לְ, כְּ u. die copula וְ. Diese eigentlich vocallosen Buchstaben behalten 1) vor einem Wort, das mit einem vocalhaltenden Conson.

---

[1]) = מָה ; כְּמוֹ = כַּאֲשֶׁר.

anfängt, auch wenn es dem Tone nach einsylbig ist, das Sch'wa mobile, weil sie ohne innere Verbindung äufserlich zu den Worte kommen. Nur in einigen Fällen haben sie vor einem solchen Worte nach §. 85 Vorton-Kamez: *a*) *wegen des vollern Tones,* welches am passendsten da eintritt, wo ein dem Tone nach einsylbiges Wort mit einem oder zwei vorigen *dem Sinne nach* enger zusammenhängt und beide ein kleines getrenntes Glied im Satze ausmachen, so dafs bei dem einsylbigen Worte meist zugleich eine *Pausa* ist, wie דּוֹר וָדוֹר *Geschlecht u. Geschlecht*; קַיִץ וָחוֹם *u. Hitze u. Kälte* Gen. 8, 22. בֵּן וָאָח *Sohn u. Bruder* Koh. 4, 8. Job. 4, 16. zwei Wörter so mit Kamez Ez. 27, 17: דְּבַשׁ וָשֶׁמֶן וָצֹרִי. Seltener ist Kamez, wenn das Wort ohne diese Verbindung vor einer gröfsern Pausa steht, wie וָמֵת Gen. 44, 9. וָחָיָה Ex. 1, 16. *b*) Vor den *kurzen suff.* haben die Präpos. nach §. 459 Kamez: dieses erstreckt sich auch auf andre, besonders kurze, pron., wie immer vor זֶה u. אֵלֶּה: בָּאֵלֶּה; כָּזֶה, בָּזֶה, לָזֶה; dagegen לְזֹאת und לָזֹאת Jer. 5, 7. Gen. 2, 23. Noch enger hängen die Präpos. mit dem Fragwort מָה zusammen, so dafs selbst mit Verdoppelung der liquida Patach statt des einzelnen Kamez gesprochen wird: בַּמֶּה, בַּמֶּה *womit?* כַּמָּה *wieviel?* u. in der häufigsten Verbindung לָמָּה *wozu? warum?* ist sogar durch Verkürzung die letzte Sylbe tonlos geworden; der ursprüngliche Ton לָמָה ist (aufser Ps. 42, 10. 43, 2. u. לָמָה Job. 7, 10 ohne Dag.) nur geblieben, wenn das folgende Wort mit א u. gewöhnlich wenn es mit הע anfängt, weil vor Gutturalen, zumal den schwachen, überhaupt schliefsende Vocale stärker u. bleibender werden (s. z. B. §. 405). *c*) Stets ist Kamez bei ל, wenn es mit einigen Wörtern so genau zusammenhängt, dafs es einem untrennbaren Buchstab gleicht; *α*) in den *adv.* לָכֵן *also* (nicht in בְּכֵן), לָרֹב *viel* (an Menge), לָנֶצַח, לָעַד *in Ewigkeit, immer.* *β*) in der Verbindung mit allen *Infinitiven*, weil ל zu diesen sehr häufig gesetzt wird (s. Syntax) u. fast so eng damit zusammenhängt, wie die Vorsätze des II. m. (§. 234. 351. 421): לָתֵת *zu geben*, לָלֶכֶת, לָשֵׂאת (s. über dies letzte §. 400). Aber ל behält Sch'wa, wo es blofs der äufsern Verbindung wegen zum Inf. wie zu jedem andern Nomen gesetzt ist u. der Inf. im *st. c.* steht Gen. 16, 3.

Treten diese 3 Präpos. vor ein Wort mit dem ה des Artikels, so wird dieses in der Aussprache nach dem Sch'wa mobile übergangen, §. 168. Das äufserlich zugesetzte ה der *inf. Hif. Nif. Hitp.* hält sich aber gewöhnlich, und wird 461

selten nach ב, häufiger (nach §. 460) nach ל eben so elidirt wie nach den Vorsätzen des II. m. §. 234, wie לַחֲטִיא f. לְהַ Hif. Job. 33, 30. Jes. 23, 11; vgl. §. 346.

462 2) Fängt das Wort mit einem Cons. u. Sch'wa mob. an, so müssen diese praefixa nach §. 63. 68 statt ihres Sch. mob. nothwendig einen Vocal annehmen, u. als solcher ist Chirek der nächste; dieses steht noch stets in *loser* syll. compos., außer bei ל vor dem *Inf.* (nach §. 460. 61) wie בִּרְנַת, כִּדְבַר, בִּכְתֹב, aber לִכְתֹּב. Nur ו nimmt nie Chirek an, sondern nach §. 112 seinen nächsten Vocallaut *u*: וּכְתֹב [1]). Ist י der Anfangsconsonant des Worts, so muſs sich dieses Chirek mit dem folgenden vocallosen י nach §. 114 stets auflösen, u. das so nothwendig entstehende unwandelbar-lange ī erträgt auch ו immer: בִּידֵי, וִיהִי. Fängt das Wort mit einem Guttural und daher nach §. 131 mit einem Chatefvocal an, so wird nicht das mit einem Chatefvocal unverträgliche (§. 133) Chirek oder Schurek angenommen: sondern, da an sich gar kein Vocallaut bestimmt ist, so richtet sich der anzunehmende kurze nach dem in der Sylbe schon durch den Chatefvocal liegenden Laut, z. B. ל oder ו vor עֲבָדִים, אֱמֶת, חֳלִי lauten לַעֲבָדִים, וַעֲבָדִים, לֶאֱמֶת, לָחֳלִי nach §. 133. Da der Consonant mit seinem Vocal überhaupt sehr lose zugesetzt ist, so bleibt in solchen Sylben stets (s. jedoch Job. 4, 2. Jes. 11, 15) die Chatefaussprache; die härtere §. 133. 34 kann nur eintreffen bei ל vor dem *inf.*, wie לַחְטֹב, לֶאְסֹר, לַחְמֵם (inf. intr.) Jes. 47, 14. ähnlich לְהַשּׁוֹת inf. Hif. (§. 398). In sehr häufigen Wörtern gibt א nach §. 146 seine Gutturalkraft auf, in בֵּאלֹהִים (*u. Gott*) לֵאלֹהִים (aber nicht in dem seltenern לֶאֱלוֹהַּ; לֵאמֹר *zu sagen, mit diesem Sinn:* welches *Adverbium* geworden ist zum Anführen einer fremden Rede. — Ob also in Nomina wie בָּאֳנִי das Vocalzeichen vor dem Chatefkamez aus bloſsem Sch'wa mob. entstanden sei, oder ob jene Form aus בְּהָאֳנִי (mit ב u. dem Artikel §. 461) entstanden sei, u. im ersten Falle *bŏ°-ni*, im zweiten *bā-°ni* zu lesen sei; (vgl. §. 159), ist bloſs aus dem Sinne klar, der über den Artikel keinen Zweifel läſst.

463 2. Die Präpos. מִן löst ihr ן fast stets schon in den folgenden Cons. auf und wird dann nach §. 460 nicht mehr als einzelnes Wort geschrieben; nur vor *dem Artikel* bleibt

---

1) über einen verschiedenen Fall, wo וְ im Anfang des Worts in Schurek übergeht, s. §. 58; tritt aber nach §. 460 Kamez ein, so erscheint dies Schurek nicht.

sie oft vollständig. Die Verdoppelung ist vor Gutt. immer (aufser vor dem härtesten ח in מְחוּט Gen. 14, 23 u. vor ר Jes. 14, 5 in einigen Ausgg.) ganz aufgehoben, da sie aufser den Stamme ist (§. 126).

3. Die relative Conjunction אֲשֶׁר wird in einigen Büchern nach Abwerfung des א (§. 156) u. Auflösung des ר (§. 110) in ־שֶׁ verkürzt; da aber die Abkürzung erst anfängt, so bleibt Segol gegen §. 67 in der Mittelsylbe, selbst vor weichen Gutt. שֶׁאֵל Ps. 146, 5; seltener steht dafür *Patach* von אַשֶׁר, אֲשֶׁר §. 65): שַׁקַּמְתִּי Jud. 5, 7 u. daher Kamez von א (§. 166) 6, 17; selten verkürzt in שְׁ Koh. 2, 22 (nach §. 88).

4. Die Fragpartikel הֲ s. §. 166; den Artikel ־הַ s. §. 168.

Angehängt wird das demonstrative ־ָה s. §. 167. 262. 464
An Nomina gehängt ist es selten blofs demonstrativ, wie בַּיְתָה *im Hause da* Ps. 68, 7, u. zeigt am häufigsten eine *Bewegung zum Orte* an. Es hängt sich überhaupt sehr lose an (über das Verb. vgl. §. 242), u. im Nomen, wo die Endvocale gedehnter sind, vorherrschend *tonlos*. An Wörter gehängt, die mit einem Hülfssegol (oder dafür Chirek) endigen §. 73, verschwindet dieses nothwendig, ohne dafs der betonte und Hauptvocal bewegt wird; nur Segol mufs, da das zweite Segol verschwindet, in das ursprüngliche Patach zurückkehren: אַרְצָה [1]), קֵדְמָה, בַּיְתָה, מָוְתָה, אֹהֱלָה, צֹעֲרָה, (in letzten beiden bleibt der Ton auf ה, aufser im stat. constr. Gen. 24, 67) von אֶרֶץ, קֶדֶם, בַּיִת, מָוֶת, צֹעַר, אֹהֶל Gen. 18, 6. 19, 23 הַשָּׁמַיְמָה *zum Himmel* von שָׁמַיִם; enggeschlossen ist die betonte Sylbe nur geworden in נֶגְבָּה *südwärts*. Die *kurzen betonten* Endvocale bleiben sogar, so dafs sich auch die Verdoppelung des Endcons. nicht zeigt, wie בַּרְמֶלָה, גַּתָּה 1 Rg. 2, 40 [2]); vom *st. c.* מִדְבַּר : מִדְבָּרָה, jedoch auch מִדְבָּרָה, indem sich der kurze Vocal in einfacher Sylbe nicht hält und ה dann betont wird [3]); von שְׁכֶם §. 203. שְׁכֶמָה, indem der

1) In dem sehr häufig vorkommenden הָלְאָה *weiterhin* von הָלְאָ ist das in loser syll. comp. stehende ă in ā verlängert.

2) eben so ־קָבָה koba *imper.* Kal von ־קָב, קֹב von קָבַב Num. 22, 11. 17; 6. 23, 7.

3) merkwürdig daher doppelte Betonung, zugleich vor einsylbigem Wort, in פַּדֶּנָה אֲרָם Gen. 28 2. 5. 6. von פַּדַּן, פַּדֶּנָה vom st. abs. פַּדָּן.

Vocal auf seine Stelle zurückkehrt. An die Endung ָה der *fem.* gehängt bewirkt diese Vocalendung denselben Uebergang des ā in at, wie ähnliche §. 304. 317, wie מָרָה, מָרָתָה.

3. *Zusammengesetzte Wörter und Wurzeln mit mehr als drei Radicalen.*

465 1. Die hebr. Sprache kann bei ihrer Einfachheit und besonders bei dem Mangel an Casusendungen nach sehr fester Wortfolge die erklärenden Nomina dem Hauptnomen nur so nacheinander folgen lassen, wie sie nach der natürlichen und einfachsten Gedankenreihe sich folgen (vgl. §. 294 und die Syntax); sie kennt daher überhaupt keine Wortzusammensetzung nach der Idee der *zusammenfassenden Unterordnung* der Begriffe, welche den indisch-germanischen Sprachstamm auszeichnet (wie *armiger*, *circumdare*); der Verba composita kann sie auch nach §. 161 leichter entbehren. Die wenigen Zusammensetzungen, die sich in ihr gebildet haben, sind daher nur durch schnellere und genauere Verbindung zweier Wörter in ihrer natürlichen Folge entstanden, und fast nur so, daſs das erste eine Partikel ist, wie עֲדֶנָּה nur Koh. 4, 2 und weiter verkürzt עֲדֶן v. 3. aus עַד הֵנָּה *bis hieher, bis jetzt*; בִּלְעֲדֵי oder מִבַּלְעֲדֵי [1]) von בַּל oder בְּלִי und עַד (oder ursprünglicher nach §. 456 עֲדֵי) *nicht bis zu* d. h. *auſser*; בְּלִימָה *Nichts* (eig. nicht was, Etwas) nur dichterisch Job. 26, 7; בְּלִיַּעַל *das Nichthohe* (יַעַל = עָלָה), *Tiefe, Schlechte, Unnütze*; צַלְמָוֶת *Schatten* (צֵל, צַל §. 419) *des Todes* für tiefste Finsterniſs, *Unterwelt*.

2. Zwei Wörter, Verba oder Nomina, verschmelzen aber oft so in ein einziges neues, daſs die einzelnen Wörter der Zusammensetzung undeutlich werden und sich eine *neue mehrbuchstäbige Wurzel* bildet. Durch solche Verschmelzung vereinigen sich gewöhnlich nur zwei ähnlich lautende Wörter, so daſs, indem von beiden die verschiedenen Laute bleiben, 5 oder häufiger 4 Radicale die neue Wurzel bilden. So צְפַרְדֵּעַ *Frosch von* צָפַר *zirpen* und רָדַע *Sumpf*; פַּלְמֹנִי später einmal Dan. 8, 13 aus פְּלֹנִי *ein bestimmter* und אַלְמֹנִי *ein Verschwiegener*; שַׁלְאֲנָן

---

1) verkürzt sich בְּלִי, so kann בל nach §. 388 am Ende des Worts, nur בַּל (oder בֵּל), aber in der Mitte ohne Ton auch בְּל nach §. 101 lauten.

ganz ruhig nur Job. 21, 23 aus שָׁלֵו *ruhen* und שַׁאֲנַן sich gestützt haben, *still ruhen*; die vierbuchstäbigen und ältern Bildungen sind oft schwerer zn erkennen, z. B. עַקְרָב *Scorpion* viell. aus עָקֵב *Ferse* und עָקַר *verwunden* oder קָרֵב *sich nähern*; עֲרָפֶל *finsteres Gewölk* von עָרָף *Wolke* (Jes. 5, 30) und אָפֵל *finster*.

3. Aufser dieser Verschmelzung zweier Wörter können aber solche *Plurilitera* aus andern Ursachen entstehen, wie 1) durch Einschiebung oder Anhängung schwacher Consonanten, z.B. שַׁרְבִיט im B. Est. für שֵׁבֶט *Scepter*, סַרְעַפּוֹת *Zweige* Ez. 31, 5 neben סְעַפּוֹת v. 5; סַרְעַפִּים *Gedanken* Ps. 94, 19 neben שְׂעִפִּים. Wie sich nähmlich die dreibuchstäbigen Wurzeln aus kürzern ausgebildet haben (§. 161), so liegt es im Fortgange der Sprache, dafs sich auch diese wieder verlängern; jedoch geschieht dies sehr einzeln und besonders nur später häufig. 2) indem die Endung ָן, ֹן, ֹם §. 214 mit zum Wurzel gezogen wird, so dafs der Endconsonant sich verdoppelt, wie חַשְׁמַנִּים pl. *principes* Ps. 68, 32, oder sein Vocal sich verkürzt, wie גַּרְזֶן *Beil* von גָּרַז *trennen*; oder in ל übergeht. 3) durch Vorsetzung des א §. 58, welches bisweilen auch vor ein Wort tritt, das mit einer vollen Sylbe anfängt, oder in härtere Gutturale übergeht, wie אֲבַעְבֻּעוֹת *Beulen* Ex. 9, 9. 4) durch Fremdwörter, wie שֶׁנְהַבִּים *Elfenbein* wahrscheinl. von שֵׁן *Zahn* und *habb* aus halb = ἐλφ, ἐλεφας[1]; פִּלֶגֶשׁ od. פִּלֶּגֶשׁ *pellex*.

4. *Form* dieser seltenern Wörter: 1) die *Verba* quadrilitera richten sich, da sie wie *Pi.* mit einem harten Cons. und Vocal anfangen, nach der Aussprache von Piel (vgl. §. 431), jedoch auch im *I. m.* פַּרְשֵׁז ohne Modusvocal (§. 196); *pass.* רֻטְפַּשׁ (nach *u*, da es nicht gern in enggeschlossener Sylbe steht, Chatefpatach §. 144). 2) die Nomina endigen selten mit Doppelsegol, wie דְּמֶשֶׁק *weiches Küssen* Am. 3, 12; gewöhnlich mit kurzen betonten Vocalen, auch mit *Segol*, welches sich in diesen längern seltenern Bildungen häufiger als sonst findet; diese Vocale halten sich aber nach §. 282 durch Verdoppelung des Endconsonanten (§. 212. 431), so dafs Segol und Cholem in Chirek und Kibbuz übergehen, wie עַקְרָב pl. עַקְרַבִּים, סְמָדַר, כַּרְמֶל mit suff. כַּרְמִלּוֹ. Bisweilen hat der zweite Radical des Vortonkamez oder

---

1) Das arab. Wort *fil* ist nur der umgesetzte Laut desselben Worts.

ist verdoppelt, wie חַלָּמִישׁ *Kiesel* st. c. חַלְמִישׁ Deut. 32, 13 vgl. §. 303.

5. Bei Ableitungen von Verba aus mehrbuchstäbigen Nomina bleiben selten gegen §. 192 vier Consonanten, wie נִמְבְזֶה *verachtet* ein part. Nif. von מִבְזָה *Verachtung*; הֶאֱזְנִיחַ Hif. *übelriechend* (אֶזְנַח §. 229) *machen* für הֶאֱ nach §. 132.

4. *Nomina propria.*

466 1. In den Eigennamen, als Nomina deren Form treuer aus dem Alterthum beibehalten wird, sind oft Spuren alter Bildungen erhalten, z. B. ־ִי als Endung des st. c. §. 322.

2. Da in ihnen weniger Flexion eintritt, bleibt in vielen gegen §. 100 ein Vocal, der in Sch'wa übergehen könnte, wie das Vorton-Kamez, bes. vor der Endung ־ִי §. 216, wie כָּלֵב, כָּלִבִּי; יָמִין, יָמִינִי vgl. §. 272; ähnlich im *st. c.* אָבֵל Gen. 50, 11. Jes. 11, 14.

3. Wenn zwei Wörter den Eigennamen bilden, so werden sie zwar oft eng so verbunden, daſs das erste seine für den Wortton eingerichtete Form verläſst und seine Vocalaussprache stark verkürzt, wie יְחֶזְקֵאל aus יֶחֱזַק אֵל (*stark ist Gott*); aber oft ist auch das erste Wort noch ohne diese engere Verbindung geblieben, als wäre es fast noch ein einzelnes Wort mit seinem Ton; daher bleibt auch das Vorton-Kamez, wie עִמָּנוּאֵל; יָרָבְעָם (Jarobam) יָשָׁבְעָם von יָרֹב. Merkwürdig ist die genauere Verbindung in יִשָּׂשכָר Issachar aus יֵשׁ שָׂכָר (*es ist Lohn*), welches allmählig verbunden und wie יִשָּׂכָר ausgesprochen wurde, obgleich die alte etymologische Schreibart blieb; die Masorethen punctirten als sei ש überflüssig. Verkürzt wird in der Zusammensetzung besonders יְהוָה (wahrscheinl. eig. יַהְוֶה), als letztes Wort in ־יָהוּ, u. dieses später in יָה, יָה, (§. 120. 388. 152), als erstes in יְהוֹ, יוֹ (§. 151). אֵל *Gott* lautet als erstes Wort אֱלִי oder אֶל §. 388.

Wirkung der Pausa auf die Aussprache.

Aufser den einzelnen schon theilweise bemerkten Wirkungen der Pausa (§. 52) hat sie noch andre durch die ganze Formenlehre sich erstreckende: 467

I. Die Pausa verändert die Tonstelle mehrerer Formen, um im Gegensatz gegen die gewöhnlichen Formen der Stimme, wo möglich, gröfsere Ruhe und Dehnung zu geben.

1. Der Ton tritt in mehrern Formen von der betonten einfachen Endsylbe zu dem vorhergehenden Consonant mit Sch'wa mobile, u. gibt diesem statt dessen einen vollen Vocal. Dadurch entsteht ein längerer und sich zur Ruhe senkender Ton. So kann aber der Ton nur zurückweichen, wenn die Endsylbe auch nach anderen Spuren sich verkürzt oder der vorige Consonant ursprünglich den Hauptvocal hatte.

So 1) in den Personen des Verbi, die mit Vocalen schliefsen (§. 236), tritt statt Sch'wa mob. der ursprüngliche Vocal des vorletzten Rad. wieder ein, und muss betont in einfacher Sylbe stehend rein-lang sein, wie (גָּדֵל, כָּתַב) כָּתְבָה, גָּדְלוּ : כָּתָבָה, גָּדֵלוּ; imper. Kal (עֲמֹד) עִמְדוּ : עֲמֹדוּ Nah. 2, 9 (שְׁמַע) שִׁמְעוּ : שְׁמָעוּ; auch imper. mit ה §. 242 (כְּתֹב) כָּתְבָה : כְּתֹבָה. (Jedoch ist der Ton nicht immer zurückgezogen; Job. 17, 11). Die Ursache, weshalb dasselbe nicht bei den Nomina, auch nicht bei den Participien eintrifft, liegt darin, dafs überhaupt die Verbalendungen schwächer und stumpfer geworden sind, vgl. z. B. §. 359. 360.

2) Da sich die *suff.* überhaupt nach und nach verkürzen, so geht ךָ‍ְ §. 311 in ךָ‍ֶ über, indem Segol nach §. 86 als kürzester schwebender Vocal angenommen wird, wie לְבוּשְׁךָ, שִׁמְךָ : לְבוּשֶׁךָ, שְׁמֶךָ §. 388; am Verbum und an Partikeln kann das *suff.* zugleich Verdoppelung haben, da die suff. am Verb. und an Partikeln überhaupt loser hängen, wie תּוֹדֶךָּ *sie lobt dich* Jes. 38, 18. אַיֶּכָּה *wo bist du* Gen. 3, 9. מִמֶּךָּ *von dir* Job. 26, 4. Bisweilen wird aber der so tonlos gewordene Vocal dieses suff. ganz zurückgezogen: הִשָּׁמְדָךְ *dein Zerstörtwerden* Deut. 28, 24, und dies ist Gesetz bei den Partikeln בָּךְ, לָךְ, עִמָּךְ, אִתָּךְ, אוֹתָךְ (auch noch אֹתָכָה Ex. 29, 35, welches in der Mitte ist zwischen אִתְּךָ, אִתֶּךָ, אִתָּךְ; aufser der Pausa findet sich diese Verkürzung in אֶמְאָסָאךְ *Ctib* Hos. 4, 6, wo sogar gegen Gewohnheit א für ָ geschrieben ist.

3) Sylben mit drei Endconsonanten, welche den Vocal von dem ersten Consonant auf den zweiten geworfen haben, nehmen für jenen wieder einen Vocal an, obgleich der zweite bleibt; dieser ist *Segol*, nur für ursprüngliches *o* muſs *o* und zwar (da ŏ nie betont ist §. 66) Cholem eintreten; so *a*) שֶׁכֶם Ps. 21, 13 von שְׁכֶם §. 203; *b*) von Formen, deren letzter Buchstab י ist, im *Nomen* §. 384, wie מֶרִי, עֶדִי, לֶחִי von מְרִי, עֲדִי; im Verbum §. 439 יֶהִי, יֶחִי, תֶּשִׁי (*du beleidigst* Deut. 32, 18 von שָׁיָה = שׁוּא) von יְהִי; Nomina aber mit *o*: צֹרִי, עֹנִי, חֹלִי von צֳרִי, עֳנִי, חֳלִי; selten kehrt sonst der lange Vocal wieder, wie אָנִי ich, חֵצִי 1 Rg. 10, 7 *Hälfte* von אֲנִי, חֲצִי.

2. Der Ton tritt auch in wenigen Bildungen, bes. die Verkürzung lieben, von der letzten mit Vocal schlieſsenden Sylbe auf einen vorigen Consonant, der schon an sich einen bleibenden Vocal hat, 1) nach dem Vav conv. des I. m. §. 245 wie וְשָׂבָעְתָּ : וְשָׂבַעְתָּ Deut. 8, 10; denn in dieser Bildung ist der Ton überhaupt nur schwach auf die letzte Sylbe getreten. 2) in den Pron. אָנֹכִי, אָתָּה u. dem *Adv.* עָתָּה *nun*, die ohne Pausa אָנֹכִי, אַתָּה, עַתָּה lauten. 3) sehr selten in andern Verbalformen, wie כָּלוּ (*sie vergingen* von כָּלָה, כָּלוּ) nach demselben Worte Ps. 37, 20. 137, 7; Jud. 5, 12.

3. Dagegen kehrt in den verkürzten Formen des II. m. der Ton von der vorletzten Sylbe auf die letzte zurück, so daſs statt der rein-kurzen Vocale der Endsylbe die betonten entstehen, wie וַיָּקֹם, וַיֵּלֵךְ, וַיִּגְמֹל (ähnlich תּוֹסֵף von תּוֹסֶף S. 159 not.) von וַיָּקָם §. 365, וַיֵּלֶךְ §. 345, וַיִּגְמַל §. 244.

468 II. Die Pausa liebt *längere* Vocale; daher sowohl in den Fällen, wo die Tonsylbe sich nicht ändern läſst, als in denen wo dieses nach §. 467 möglich ist, der entsprechende längere Vocal gesetzt wird; 1) stets *Cholem* für Kamezchatuf; 2) *Kamez* für Patach sofern es ursprüngliches *a* ist, wie כָּתָב für כָּתַב; sehr selten bleibt Patach, wie im adverb. עַד *immer*. Die Formen מֶלֶךְ §. 73 verändern sich, da die Urform מַלְךְ ist, in מָלֶךְ, bleiben jedoch auch nicht selten mit Segol, theils beständig wie קֶדֶם, theils wechselnd, wie חָרֶךְ u. דֶּרֶךְ. 3) wo ursprünglich ein kurzes *e* in der Endsylbe ist, ist oft in zusammengesetzten Sylben der Pausa *Patach* als schon länger als Segol §. 65, wie בַּז *Beute* Jes. 8, 1 הֵחַז Hif. §. 421, קָמֵל Kal intrans.

Jes. 60, 4, תֵּרָמַסְנָה Nif. 13, 16; הָשֵׁב imper. Hif. 42, 22, u. die suff. ־ָם, ־ָן für ־ֶם (־ֵם) Ps. 118, 10; nur in den häufigsten Formen, wie כִּתֵּב *Piel*, steht immer Zere. Die Formen יִישָׁן (Gen. 2, 21) u. יֵלֵד §. 335. 336 unterscheiden sich auch in Pausa durch *Kamez* und *Zere*. 4) *Segol* steht in Pausa nur *a*) als aus andern geschwächter Vocal §. 74. 370, wie in den verkürzten *Personendungen*, *pron.* u. *suff.* כְּתַבְתֶּם, גֹּלֶה u. f.; in לְעֹלָם וָעֶד (in dieser Verbindung: *in Ewigkeit und Immer* als adverb. aus עַד verkürzt); *b*) in den wenigen übrigen einzelnen Wörtern, die es betont haben: אֱמֶת, בָּבֶל, בַּרְזֶל.

Hat die vorletzte Sylbe den Ton, so wird bisweilen 469
zugleich nach dem langen Vocal der folgende Consonant, vorz. eine liquida, verdoppelt: חָדֵלּוּ Jud. 5, 7. נָתָנּוּ Ez. 27, 19, 21, 15. 16.

Selten hat das vor einem einsylbigen Endworte stehende Wort schon die Kraft der Pausalform, wie וָמַתְנוּ שָׁם 2 Rg. 7, 4.

S y n t a x.

Erster Abschnitt.

Syntax des Verbum.

I. Als *Tempusformen* dienen der Sprache *fünf* For- 470
men, die *zwei Modi* (§. 193), die zugleich den Unterschied des Modus haben, dieselben Modi mit dem *Vav relativum* oder conversivum zusammengesetzt (§. 244. 245), und das *Participium*. Diese Formen gebraucht die Sprache zwar nicht nach dem Unterschiede der Tempora unserer Sprachen, dessen Geist ihr ganz fremd ist, aber doch mit bestimmtem Unterschiede so, daſs sie unter sich nicht verwechselt werden können und den Hauptunterschied der Tempora deutlich bezeichnen.

A. Die *zwei Modi* setzen, als Tempusformen allein ge- 471
setzt, die Handlung *aoristisch*, d. h. ohne Beziehung auf eine andre Handlung oder Zeit. Unter sich sind sie so verschieden, daſs der *I. m.* das *Vollendete*, das *Bestimmte und Gewisse*, der *II. m.* das *Unvollendete*, das *Unbestimmte*, von den Umständen *Abhängige* bezeichnet. Sie bezeichnen daher an sich nicht eine bestimmte Zeit, sondern können, wenn dieser ihr Begriff bleibt, auf jede Zeitsphäre übergetragen werden.

472 1. Der *I. m.* steht daher 1) zur Bezeichnung des *Vergangenen*, wenn eine einmal geschehene (vgl. §. 473, 2, *b.*) Handlung allein, ohne weitere Beziehung, gesetzt wird, wie *Gott* בָּרָא *schuf die Welt*; מָה עָשִׂיתָ *was hast du gethan?* 2) zur Bezeichnung der Gegenwart, wenn eine einzelne Handlung, die früher geschehen, jetzt wiederkehren kann, wie רָשָׁע נִאֵץ יְהוָה *der Böse verachtet Jehova* Ps. 10, 3. oder wenn ein Zustand geschildert wird, der in unbestimmter Vergangenheit anfing und dessen Vollendung man jetzt sieht, wie יָדַעְתִּי *ich weiſs*, זָכַרְתִּי *ich bin eingedenk* Num. 11, 5, אָהֵב *er liebt*, שָׂנֵא *er haſst*, מֵאֵן *er weigert sich* Ex. 10, 3, מָאַס *er verachtet*; daher besonders häufig bei intransitiven Verben. Verschieden sind andere Arten die Gegenwart zu bezeichnen §. 473, 2. 483. 3) zur Bezeichnung der *Zukunft* kann der *I. m.* nur so dienen, daſs die zukünftige Sache im Gedanken des Redenden schon so gut als vollendet, also ganz unbedingt und *gewiſs* ist, wie wenn im Deutschen das *Präsens* für das fut. gesetzt wird, wie oft in Aussprüchen *Gottes*: נָתַתִּי *ich gebe* Gen. 17, 20. seltener sonst bei Dichtern und Propheten, wie אָבְדוּ *sie kommen um* Ps. 10, 16. Mich. 1, 11.

473 2. Der *II. m.* hat einen sehr weiten Gebrauch: 1) Nach seiner Idee des Unvollendeten und Unbestimmten wird er gesetzt zum Ausdruck einer *zukünftigen* Sache, wie יִהְיֶה *er wird sein*; aber auch für die Zukunft in der Vergangenheit, wenn von einer vergangenen Zeit überhaupt die Rede ist; die hinzukommende Idee der Vergangenheit liegt bloſs im Zusammenhange, wie: *der Erstgeborne welcher* יִמְלֹךְ *regieren sollte* 2 Rg. 3, 27. Ferner vom futur. praeter. in abhängigen Sätzen, wie הֲיָדַעַ כִּי יֹאמַר *wuſsten wir daſs er sagen würde* (wie יָדַעְתִּי כִּי יֹאמַר *ich weiſs daſs er sagen wird*) Gen. 43, 7. 25.

2) Aus der Idee des Unvollendeten flieſst ferner die Idee des *Werdens*, Entstehens; daher wird der *II. m.* gebraucht *a*) um eine Handlung zu bezeichnen, die noch nicht vollendet ist, aber zu Ende geht, vollendet *wird*; also wo wir das *Präsens* setzen; wie תֵּצְאוּ *ihr ziehet aus* 1 Sam. 17, 8; es kommt daher der *I. m.* bisweilen mit dem *II. m.* für unser Präsens zusammen, je nachdem die Sache als eben vollendet, oder noch werdend geschildert wird, wie מֵאַיִן בָּאתָ u. מֵ תָּבֹא *woher kommst du?* doch wird der I. m. in dieser Bedeutung seltener. — *b*) Demnach kann der *II. m.* auch ein *Werden* (das Präsens) *in der Vergangenheit* bezeichnen, und die Dichter gebrauchen ihn häufig, um eine vergangene

Handlung in die Zeit ihres Entstehens und Werdens, wo sie gegenwärtig war, zu versetzen (für das lat. *Imperfectum*), wie אָז תִּוָּלֵד *tunc nascebaris* Job. 38, 21; 3, 3. 11. 15, 7; oder wenn sie in lebhafter Schilderung vergangene Thaten in die Gegenwart führen, wie יַנְחֵנִי *er führt mich* Num. 23, 7. In Prosa auch fehlt jener erste Gebrauch nicht, wie נֵדַע *sciebamus* Gen. 43, 7, und oft steht daher der *II. m.* in Verbindung mit אָז *damals*, wie אָז יָשִׁיר *da sang* Ex. 15, 1. Jos. 8, 30. — *c*) Besonders fliefst auch aus diesem Begriff des *II. m.* die Idee einer sich *oft wiederholenden* oder *dauernden* Handlung; denn eine jede Handlung der Art kann als eine noch werdende und wieder werdende gedacht werden. So für die *Gegenwart*, wie יֵאָמֵר *dicitur*, *dicunt*, besonders daher bei Vergleichungen, wie כַּאֲשֶׁר יִשָּׂא *wie zu tragen pflegt* Deut. 1, 31; und eben so häufig für die *Vergangenheit*, deren Idee blofs aus dem Zusammenhange der Ideen des Redenden fliefst, wie יַעֲשֶׂה שָׁנָה בְשָׁנָה *er pflegte zu thun Jahr an Jahr* 1 Sam. 1, 7. 2, 19.

3) Aus dem Begriff des *II. m.* geht ferner hervor die Idee des Unbestimmten, von den Umständen oder Gefühlen Abhängigen, so dafs er auch dem *Conjunctiv* entspricht; wie מָה אֶקֹּב *was soll ich verwünschen?* Num. 23, 8; auch dem Conjunctiv der reinen Vergangenheit, wie אֲשַׁלֵּחֲךָ *ich hätte dich entlassen* Gen. 31, 27. Als solcher Modus führt er auch den *Gedanken* des Redenden an, und steht *a*) in der indirecten Rede, welche den Gedanken eines andern anführt, wie אָמַר כִּי יְשׁוּבוּן *imperat ut redeant* Job. 36, 10. מִנָּה יַעַמְדוּ *imperavit* (ut) *starent* Dan. 1, 5; solche Redeweise ist aber nach dem allgemeinen Geist der einfachen Syntax noch selten. *b*) er spricht aus den Gedanken als unmittelbaren Befehl oder unbedingten Wunsch, wie תֹּאכֵל *du sollst essen* Gen. 2, 16 לֹא יֵעָשֶׂה *es soll, darf nicht gethan werden* 20, 9. 34, 7. Lev. 7, 2; auch von der Vergangenheit, wie אֶגְוַע *ich hätte sterben müssen* Job. 3, 16. 10, 18. 19.

4) Um diese Idee des befehlenden Wunsches deutlicher zu bezeichnen, entsteht durch verkürzte Aussprache des *II. m.* [1]) der *Jussiv* und *Imperativ*, und an den Imperativ und

---

1) nur die *Dichter* (nicht die prophetische Rede) setzen selten den verkürzten II. m. ohne diese Bedeutung, aber am häufigsten nur in *Hif.* wie יָשֵׁת, u. in W. ל"ה, wie אֶחַו für אֶחֱוֶה,

II. m. kann, um das *Streben*, den Wunsch, mehr hervorzuheben, ָה angehängt werden; wie schon §. 240-243 weiter ausgeführt ist.

474 Nach diesem Hauptunterschiede u. diesen Begriffen werden die zwei Modi auch vielfach in der Verbindung mit Partikeln gebraucht, wovon unten im Einzelnen.

475 B. *Die zwei Modi mit Vav relativum oder conversivum*, oder *die zwei relative Erzählungsformen*. Von der einfachen Copula וְ *und* ist wohl zu unterscheiden die bedeutsamere und nur satzverbindende Copula, welche zugleich stets den Begriff der *Zeit* - oder *Sinnfolge* in sich schliefst, dem deutschen *und dann*, *und so*; *dann*; *so*, *so dafs* entsprechend. Die Idee des Fortschritts der Zeit ist auf die Gedankenfolge übertragen. Dieses Vav steht nur im Anfang eines Satzes, der sich auf einen vorigen so bezieht, dafs sich in seiner Verknüpfung eine Zeit- oder Sinnfolge zeigt; es wird daher *V. relativum* am besten genannt [1]). Dieses bedeutsamere Vav mufs auch in der Aussprache unterschieden gewesen sein; in der vollen Form, worin es sich in der häufigsten Verbindung mit dem *II. m.* erhalten hat, lautet es וַיְ und ändert den Ton der Formen (§. 244); vor dem *I. m.* (und sonst, §. 591) lautet es zwar blofs וְ wie die gewöhnliche kraftlose Copula, ändert aber vor dem *I. m.* ebenfalls den Ton desselben (§. 245). Dadurch sind beide, Vav relat. und der Verbalmodus, so unzertrennlich verbunden, dafs sie nie getrennt werden können ohne ihre Kraft ganz zu verlieren; und dafs die engere Verbindung z. B. וַיָּבֹא *und er kommt* das gerade Gegentheil ist von der losen וְ-בָא *und - er kam* §. 478.

476 1. *Vav relat. mit dem II. m.* Wenn וַיְ vor den *II. m.* gesetzt wird, so tritt in diesem stets die Idee des *Werdens*, des Entstehens (§. 473, 2) hervor, und jene Zusammensetzung schildert die Folge und das neue Werden und Entstehen einer Handlung aus der vorigen. So 1) indem Vav die *Zeitfolge* bedeutet, am häufigsten von der *einmal geschehenen* Handlung, so dafs ihm als Aorist der *I. m.* nach §. 472 gegenüber stehen mufs; z. B. אָמַר וַיְהִי *er sprach und dann* (und so) *wird es*, *fing es an zu wer-*

---

welches sich aus S. 84 not. 1) und §. 373, 3 erklärt; von diesen Fällen scheinen die Dichter überhaupt ausgegangen zu sein. Job. 23, 9. 11. Ps. 104, 20.

1) *Conversivum* haben es die jüdischen Grammatiker genannt, weil es nach der äufsern (täuschenden) Form die Zeitbedeutung der 2 modi umzuändern scheint.

den, ward es; וַתִּשְׂמַח רָאִיתָ *du sahest und freutest dich dann, so*. Und so findet sich diese Form stets in der Erzählung einmal vergangener Thaten, indem fortdauernd das neue Werden und sich Entwickeln der einzelnen Momente der Begebenheiten nach ihrer natürlichen Folge beschrieben, und dieses Vav rel. stets fortgesetzt wird außer wo Schwierigkeiten (§. 478) eintreten. Seltener und fast nach denselben Grenzen, nach denen der *I. m.* als Aorist gebraucht wird §. 472, kann diese Form auch auf die *Gegenwart* und *Zukunft* bezogen werden (z. B. Gen. 19, 9. Nah. 1, 4. Am. 9, 6; Mich. 2, 13), welche Beziehung bloſs aus dem Zusammenhange der Rede klar wird; möglich kann so auch ein *II. m.* als Aorist vorhergehen. — 2) Dieselben Zeitsphären kann die Form beschreiben, wenn sie gebraucht wird für die *Gedankenfolge*, wie bei Schlüssen aus dem Vorigen: וַיָּקָם *und so stand* Gen. 23, 20; zur Ergänzung eines Vordersatzes, entsprechend unserm *so, so daſs*: מָה אָדָם וַתֵּדָעֵהוּ *was ist der Mensch so daſs du ihn kennst* Ps. 144, 3. Jes. 51, 12. 13. 1 Sam. 15, 23, und wenn nach einem oder einigen Wörtern, die gegen die gewöhnliche Stellung vorgesetzt sind (in einem abgerissenen Satze), die gewöhnliche Redeweise wieder aufgenommen wird, z. B. וּפִילַגְשׁוֹ וַתֵּלֶד גַּם הִיא *und sein Kebsweib* — (was s. K. betrifft), *so gebar auch sie* Gen. 22, 24.

477 Diesem Vav. relat. muſs also, wie jedem, ein Satz vorhergehen, auf welchen sich der Fortschritt der Zeit oder des Sinnes bezieht. Nie kann ein Buch oder eine Rede oder abgeschlossene Erzählung damit beginnen (über וַיְהִי s. §. 479). Aber die Form ist völlig gleichgültig, wenn nur der Begriff des Vav relat. bleibt; es kann jede Verbalform vorhergehen oder auch ein Satz ohne Verbum, oder ein abgerissener Satz. Dem die Sinnfolge anzeigenden Vav relat. kann auch ein Verbum oder Satz vorhergehen, dessen Zeitsphäre verschieden ist, wie: *der Eine ist gekommen als Fremdling* וַיִּשְׁפֹּט *und* (obgleich dies ist) *richtet dennoch* Gen. 19, 9. 2 Sam. 3, 8. Besonders häufig aber wird das Vav relat. seinem ersten Begriffe nach einer *Zeitbestimmung* nachgesetzt, wenn sie einen eignen abgebrochnen Satz bildend vorgesetzt ist, wie בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי וַיִּשָּׂא *am dritten Tage — da hob er auf* Gen. 22, 4.

478 Die Ursachen, welche den Gebrauch des Vav relat. in fortgehender Rede aufheben, liegen theils im Begriff, theils in der Form desselben. Wird dann der Aorist gesetzt, so tritt nach dem häufigsten Gebrauch dieser Form für die

einmal vergangene That der *I. m.* als solcher ein. So kann Vav relat. 1) wegen des *Begriffs* nicht stehen, wenn Sätze ohne jenen Begriff der Zeit- oder Sinnfolge eingesetzt werden, beim *Stillstand* der Erzählung, wie *a*) wenn das vorige Verbum ohne zwischentretende Partikel durch ein neues erklärt wird, so dafs dieselbe Handlung weiter beschrieben wird, wie וַיִּשַּׁרְנָה - הָלְכוּ *da gingen sie gerade auf einem Wege gingen sie* 1 Sam. 6, 12. Gen. 21, 14. *b*) wenn ein erklärender Untersatz (mit *nachgestelltem* Verbum) durch die blofse Copula וְ eingeschaltet wird, so dafs bei der Schilderung dauernder Zustände das *partic.* (§. 484), mehr momentaner Handlungen der *I. m.* steht; wie וַיֹּאמֶר - וְשָׁאוּל חֹשֵׁב *da sprach Saul und dachte* (dabei, oder hatte gedacht). Selten wird bei einer blofs weitern Erklärung der vorigen Schilderung, ohne Fortschritt der Zeit- und Sachfolge, der *I. m.* gleich nach der Copula gesetzt Gen. 21, 25. 28, 6; jedoch oft bei Synonyma, Jes. 1, 2. *c*) wenn irgend ein Zwischensatz mit einer andern Partikel anfängt, mit אֲשֶׁר *welcher*, כִּי *denn* u. f., wodurch ein der Zeitfolge nach völlig unabhängiger Satz beginnt, in welchem wie in dem ersten Satz der Rede überhaupt (§. 477) das Vav relat. keine Stelle hat, wie וַיִּרְאוּ כִּי אָמְרוּ *da fürchteten sie sich, denn sie sprachen* 1 Sam. 4, 7. Die momentane Handlung, welche der in solchen Untersätzen mit וְ oder andern Partikeln stehende *I. m.* ausspricht, fällt im Vergleich mit den beschriebenen Thaten gewöhnlich in frühere Zeit (in das *plusquamperfectum*), welches nur im Zusammenhange des Ganzen, d. h. in der Natur und Vergleichung der Handlungen, deutlich bezeichnet liegt; die Sprache hat noch keine bestimmte Form für das *plusqpf.*, und setzt den *I. m.* dafür wie die Griechen den Aorist, z. B. *man begrub Absalom* וְאַבְשָׁלֹם לָקַח *und Absalom nahm* (einmal, früher natürlich, also = *hatte genommen*) 2 Sam. 18, 18; *der Ort* אֲשֶׁר עָמַד *wo er gestanden hatte* Gen. 19, 27. — 2) Wegen der *Form* kann Vav relat. in dieser Verbindung mit dem *II. m.* nicht erscheinen, wenn ein Wort *vor dem Verbum* stehen mufs. Denn die Bedeutung der Form entsteht nur durch diese Zusammensetzung, so dafs das Verbum nicht in diesem Modus stehen kann, wenn es nicht mit diesem bedeutsamen וַיְ im Anfang des Satzes steht. Wird daher wegen eines nothwendig vor dem Verbum stehenden Wortes die Copula in die gewöhnliche וְ verwandelt, so steht nachher das Verbum im Aorist, ohne engere Verbindung mit dem vorigen Satz wie im Anfang der Rede; so 3) nach לֹא *nicht*, welches stets vor dem

Verbum stehen mufs, wie וַיֹּאמֶר וְלֹא אָבָה *da befahl er und (jener) wollte nicht;* b) wenn ein oder einige andre Wörter der Wichtigkeit und des Gegensatzes wegen vorgestellt sind, wie *dann nannte er das feste Land – und das Meer nannte er* וַיִּקְרָא — וְ קָרָא Gen. 1, 10.

Wenn vor ein Verbum, welches an sich mit dem Vav 479 relat. nach der Gedankenfolge stehen könnte, ein oder einige Worte treten, die einen eignen kleinen Satz oder doch gröfsern Gedanken ausmachen, so wird statt der bloſsen Copula וְ sehr häufig וַיְהִי *und es geschah* gesetzt, und so die Kraft der Relation erhalten; nachher kann entweder das Vav relat. folgen, indem aus diesem Zwischensatz gefolgert wird, oder loser der Aorist; letzteres ist häufiger nur bei der zweiten relativen Form §. 481. So 1) am häufigsten vor einer *Zeitbestimmung*, mag sie bestimmt in einzelnen Worten ausgedrückt sein, wie וַיְהִי אַחֲרֵי כֵן *und es geschah nach solchem, da-*, oder in Sätzen und Worten, die den Sinn einer Zeitbestimmung enthalten, wie וַיְהִי כְּבוֹאוֹ *und es geschah bei seinem Kommen*, als er kam. Jud. 3, 26; וַיְהִי הוּא מִשְׁתַּחֲוֶה *und es geschah – er anbetend* d. h. während er anbetete Jes. 37, 38. 2) viel seltener vor andern Wörtern, besonders nur wenn sie doch entfernt eine Zeitbestimmung enthalten, wie וַיְהִי הַנִּשְׁאָרִים וַיָּפֻצוּ *und es geschah – die übriggelassenen* (d. h. si qui supererant) *so zerstreuten sie sich* 1 Sam. 11, 11. 10, 11. Jes. 22, 7. Nur die Spätern setzen es im Anfang des Buches.

2. *Vav relat. mit dem I. m.* (§. 245). In der Zusam- 480 mensetzung mit dem Vav relat. tritt bei dem I. m. nur die Idee der *gewissen* und, wenn das eben Gesagte geschehen, schon so gut als vollendeten That (§. 472) hervor, so dafs er unserm *Präsens* entspricht. Im Gebrauche wird er so gesetzt, dafs als Aorist der *II. m.* vorhergegangen ist oder doch stehen könnte und müfste; wenn der Begriff der Relation wegfiele; so dafs, da dem Vav relat. des II. m. gewöhnlich als Aorist der I. m. gegenübersteht, dadurch der vollkommenste Unterschied beider Aoriste und relativen Zeitformen entsteht. Daher findet sich auch dieses Vav relat. I. m. genau in allen den Fällen, wo als Aorist der II. m. steht §. 473; also

1) bei der Schilderung der *Zukunft*, wofür es die bestimmtere Form ist im Vergleich mit der ersten relativen Form §. 476; wie יֵלֵךְ וְנִלְחַם *er wird gehen und kämpft dann*; es ist indefs gar nicht nöthig, dafs im vorigen Satz von der Zukunft die Rede sei oder der II. m. stehe; es kann jede Verbalform oder ein Satz ohne Verbum vorhergehen, und es kann auf die Zukunft geschlossen werden

von der *Gegenwart*, wie: *es ist hier keine Gottesfurcht* וַהֲרָגוּנִי *und so* (da das so ist) *werden sie mich morden* Gen. 20, 11, oder von der *Vergangenheit*, wie: *dieser hat deine Lippe berührt und so wird weichen die Sünde* נָגַע־ וְסָר Jes. 6, 7.

2) bei der Schilderung der *Gegenwart*, besonders häufig also bei oft wiederholten oder dauernden Handlungen, wie יָנוּס וּפְגָעוֹ *er flieht vor dem Löwen und stöfst so auf den Bär* Am. 5, 19. Nah. 3, 12. Job. 7, 4 (wo die Tonänderung fehlt). Daher auch in Schilderungen *dauernder oder oft wiederholter Thaten der Vergangenheit*, welches eine Hauptbedeutung dieser Form ist und wobei sie von der ersten Form §. 476 genug verschieden ist, wie: *Nebel* יַעֲלֶה וְהִשְׁקָה *stieg* (während der Zeit immerfort aufs neue stets,) *auf und tränkte dann* Gen. 2, 6. Vorhergehen kann auch hier jede mögliche Verbalform; aufser dem *II. m.* z. B. oft das *part.*, wenn es einen *während* einer andern That *dauernden* Zustand beschreibt (§. 484), und dann dieser nach den einzelnen Handlungen, die sich in ihm entwickeln, weiter beschrieben wird, Gen. 2, 10. 37, 7. Jos. 6, 13. Jes. 6, 2. 3. 1 Sam. 17, 20; oder das Vav rel. des II. m., indem die Rede an die Schilderung einer einmal geschehenen Handlung die Schilderung oft wiederholter Handlungen schliefst oder doch im Einzelnen mehr die Idee des Wiederholten hervorhebt, 1 Sam. 1, 3. 7, 15. 16, 23. Gen. 30, 41. 42. 38, 9. Jedoch fangen besonders die spätern Schriftsteller an mit dieser zweiten Form, wo von der Vergangenheit die Rede ist, die erste §. 476 zu vermischen Gen. 37, 7. Rut. 4, 7. Job. 1, 4. 5.

3) Ferner folgt diese relative Form auf den *II. m.* wenn er mit dem Begriff des Conjunctivs steht, und sie *beschreibt so* blofs die nothwendigen und sichern Folgen der ersten Handlung, wie פֶּן־יָבוֹא וְהִכַּנִי *damit er nicht komme, und er schlägt mich dann* (wann er kommt) Gen. 32, 12; und so kann diese Form auch

4) nach dem Jussiv und Imperativ stehen, wenn sich der Affect des Befehls legt und die Rede in *ruhige Beschreibung* dessen, was geschehen soll, übergeht, wie פְּגַע בּוֹ וּקְבַרְתּוֹ *tödte ihn, und dann begräbst du ihn*; דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ *rede so dafs du sprichst* 1 Rg. 2, 31. Lev. 1, 2 Gen. 41, 34—36; so lange aber die Kraft des Befehls oder der wünschenden Rede dauern soll, steht der Jussiv und Imperativ ohne oder mit נָא *quaeso*.

481 Uebrigens gleicht diese zweite relative Form ganz der ersten in der äufsern Bedeutung und Stellung: 1) Sie kann

nie im Anfang der Rede stehen, aber die Form des vorigen Verbum oder Satzes ist gleichgültig (vgl. §. 477); es kann auch ein unvollendeter Satz vorhergehen, aus dem gefolgert wird, wie לְמַעַן שִׁמְךָ וְסָלַחְתָּ *wegen deines Namens* d. h. da dein Name so grofs ist, *so wirst du mir verzeihen* Ps. 25, 11; oder eine Zeitangabe, wie עֶרֶב וִידַעְתֶּם *am Abend* (wenn es Abend ist) *da werdet ihr erkennen*. Ex. 16, 6. 7. 17, 4. Gen. 3, 5. — 2) Der Aorist tritt hier, wegen des Begriffs oder der Form, ganz unter denselben Gründen ein wie nach §. 478 bei der ersten Form; und da dieser zweiten Form als Aorist der *II. m.* entspricht, so wird dieser regelmäfsig und des vollkommnen Gegensatzes wegen nach ihr stets als Aorist gebraucht. So steht im Anfang der Rede bisweilen der *I. m.* von der Zukunft §. 472, aber nachdem diese relative Form gesetzt ist, folgt nachher stets als Aorist der *II. m.* Gen. 17, 12. Deut. 15, 6. Nur Dichter können nach §. 472 selten auch den *I. m.* von der Zukunft im Flufs der Rede setzen Job. 5, 20. Jes. 11, 8; ist jedoch die Rede vor einer That, die im Vergleich mit den übrigen zukünftigen vergangen gedacht wird, so kann der *I. m.* eingesetzt werden. — 3) Wo bei der ersten Form nach §. 479 וַיְהִי eingesetzt wird, steht hier ihm entsprechend וְהָיָה; wie vor Zeitbestimmungen: וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא *und es geschieht an diesem Tage;* vor Partikeln, besonders die zur Zeitbestimmung dienen, wie וְהָיָה אִם *und es geschieht wenn,* oder, wo von der Vergangenheit die Rede ist, *so oft als* Num. 21, 9. Gen. 38, 9; vor Wörtern, die dem Sinne nach Zeitbestimmung enthalten Gen. 4, 14 (*jeder der mich findet* = wenn mich irgend einer findet), Ex. 18, 22; und andern Hos. 2, 1. Deut. 7, 12. Jes. 3, 24. 7, 22.

C. *Participium* oder *relative Zeitform.* Da das Part, 482
seinen Ursprung vom Verbum, seine Form und nächste Bedeutung vom Adjectiv hat, so unterscheidet es sich als Prädicat eines Satzes in der Bedeutung und Construction eines Verbum gesetzt, dadurch von den Modi, dafs es die Handlung mehr als *weilend, fest, dauernd* ausspricht, während die Modi die blofse Uebung und Entwickelung der Handlung schildern. Daher ist das Participium die Zeitform des *dauernden Zustandes*, der aus seiner Beziehung auf eine andre in Gedanken oder Worten gegenwärtige Zeit deutlich ist; die *relative Zeitform.* So wird es gebraucht

1. *allein* im Satze, wenn der Zustand von selbst dem 483
Zuhörer aus den Umständen einleuchtet; nämlich 1) für das *praesens relativum,* von einer *gerade jetzt dauernden* Handlung, wie אָנֹכִי הֹלֵךְ *ich* (bin) *gehend, gehe* in die-

sem Augenblick Jud. 17, 9; oft ist הִנֵּה *siehe* vorgesetzt, um auf den dauernden Zustand hinzuweisen, wie הִנֵּה אָחִיךָ מִתְנַחֵם *siehe! dein Bruder zürnt* Gen. 27, 42. Das Partic. unterscheidet sich also als Bezeichnung des *praes.* vom *II. m.* §. 473 so, dafs es mehr das blofse Daseyn und die Dauer der Handlung, der *II. m.* ihr Werden oder sich Erneuern, Wiederholen anzeigt [1]). — 2) für das *futur. relativum*, von einer Handlung, die man schon im Begriff ist zu thun, so dafs der Redende die baldige Zukunft von dem gegenwärtigen Augenblick an bestimmt, wie אֲנַחְנוּ מַשְׁחִתִים *deleturi sumus* Gen. 19, 13. 14; oft mit vorgesetztem הִנֵּה *siehe.* — 3) für das *praeteritum relativum*, welches jedoch dem Zuhörer schon aus der übrigen Schilderung der Vergangenheit deutlich sein mufs, und daher so allein gestellt sehr selten ist; wie bei dem Anfang der Schilderung eines Traums: הִנְנִי עֹמֵד *siehe ich war stehend*, war (während des Traums) in diesem Zustande und Bilde Gen. 41, 17.

484 2. In Verbindung mit andern Handlungen drückt das Part. eine während anderer *dauernde* Handlung aus; also 1) in Verbindung mit Schilderungen der Vergangenheit das *praeteritum relativum*; das Part. so in einem besondern Satze stehend kann durch וְ *und* an den vorigen Satz geknüpft sein, wie בָּאוּ וְלוֹט יֹשֵׁב *sie kamen an und Loth* (war) *sitzend*, safs gerade damals Gen. 19, 1. *da eilte Ribka und shöpfte* וְהָאִישׁ מִשְׁתָּאֵה *und der Mann erstaunt*, war während dessen fortwährend erstaunt 24, 21; oder es kann zuerst der Zustand und die längere Zeit durch das *Part.* beschrieben werden, worin die folgende Handlung fällt, so dafs dem Participium der folgende Satz durch Vav relativum (aufser wo die affectvollere Stellung der Worte dies aufhebt §. 478.) angeschlossen wird, wie *deine Söhne* אֹכְלִים *essend*, afsen gerade, *da kam* ein Wind Job. 1, 18. 19. 1 Sam. 2, 13 [2]); dem Part. ist so oft zu seinem Begriff passend עוֹד *noch*, *fortdauernd*, hinzugefügt Job. 1, 16–18. Auch können Handlungen, die während der eben beschriebenen dauern, nach andern Partikeln, wie אֲשֶׁר *welcher*, כִּי *dafs*, *denn*, im Part. ausgedrückt werden Gen. 47, 14. 39, 6; selten steht das Part. in dieser Bedeutung in einem mehr

---

1) später so vermischt, dafs der Gebrauch des II. m. in allen ähnlichen Fällen ausstirbt Est. 2, 13. 14.

2) in beiden Fällen gebrauchen auch die Lateiner das *Part.*, ordnen aber die Nebensätze im *ablat.* unter, welches die Hebr. nicht können.

getrennten Satze mit dem Zusatz oder dem Sinn: *in dieser Zeit fortwährend.* Deut. 5, 5. Jud. 18, 1. — 2) nach denselben Stellungen in Schilderungen der Zukunft vom *futurum relativum* 1 Sam. 10, 8; 1 Reg. 1, 14; und 3) von der *Gegenwart* Ps. 35, 5. 6.

Die Sprache fängt selten erst und spät an, zu dem so 485
als Tempusform gebrauchten Part., wenn von der Vergangenheit die Rede ist, הָיָה *er war* (thuend), wenn von der Zukunft (Deut. 28, 29), יִהְיֶה *er wird sein* (thuend) vorzusetzen, wodurch theils die Zeitsphäre deutlicher unterschieden, theils eine mehr selbstständige Tempusform gebildet wird. So 1) wenn das Part. nach §. 484. in Verbindung mit andern Handlungen steht, wie *Josua* הָיָה לָבוּשׁ *war bekleidet und stehend, und sprach dann* Zach. 3, 3. Job. 1, 14; seltener bei nachgesetztem und mehr allein stehendem Part. 2 Sam. 3, 6. 2) schon ohne diese Verbindung um eine während einer genannten Zeit *lange fortdauernde* Handlung zu bezeichnen, wie הֱיִיתֶם מַמְרִים *ihr habt* (immerfort damals) *erbittert* Deut. 9, 7. 22. 24. Aber auch bei dieser ganz selbstständigen Tempusform ist es im Aufzählen mehrerer solcher Handlungen genug, wenn הָיָה *einmal* im Anfange gesetzt ist 1 Rg. 5, 1.

Von diesem Gebrauch des Part. als Tempusform ist ver- 486
schieden das Participium, welches als reines *Nomen* u. jedem andern Nomen gleich (möglich mit *Artikel*, oder im *st. c.*, doch auch als Verb. constr.) im Satze steht; entweder selbst als Substantiv, wie נֹפֵל *ein Fallender*, הַנִּשְׁאָרִים *die Uebriggebliebenen*, oder als Apposition eines Substantivs, oder von einem Substantiv im st. c. abhängig. So ganz als Nomen gebraucht schliefst es den Begriff eines Subjects und den des Verbum in sich, und wird daher auch da gesetzt, wo sonst אֲשֶׁר *welcher* mit dem Modus des Verbi stehen könnte; so in der Apposition besonders, wo das Part. sich leichter und kürzer an ein Nomen reihet. Da in ihm eigentlich kein Unterschied der Zeitsphären liegt, so kann es auf jede bezogen werden; aufser dem *Präsens*, das am nächsten liegt, oft auf das *Präteritum*, wie מִי הוּא הַצָּד *wer ist der, der jagte* Gen. 27, 33; הָאֱלֹהִים הַמַּכִּים *die Götter welche geschlagen haben* 1 Sam. 4, 8. 11, 9, חֲתָנָיו לֹקְחֵי בְנֹתָיו *seine Schwiegersöhne die seine Töchter genommen hatten* Gen. 19, 14; selten auf das Futurum, wie הַבְּכוֹר הַיֹּשֵׁב *der Erstgeborne der sitzen sollte* Ex. 11, 5. vgl. 2 Rg. 3, 27.

487 II. Der Ursprung des *Imperativ* aus dem *II. m.* und zunächst aus dem *Jussiv* §. 241. erklärt seine syntactischen Eigenheiten hinlänglich. Er steht noch in genauestem Zusammenhange mit den Modi, aus denen er entsprungen ist: 1) er steht nur im *Anfang* der Rede häufig; in der Mitte der Rede, im ruhigern Ton, steht oft der *II. m.* ihm gleich, wie שְׁמַע־יְ־תְבִאֶנּוּ *höre und- bringen mögst du ihn* Deut. 33, 7. Bei der Fortsetzung und Zeitfolge geht die Rede in das Vav relat. der *I. m.* und in den *II. m.* als Aorist über §. 480, 4; daher muſs auch statt des Imper. das Vav relat. des *I. m.* stehen, wenn die *Sinnfolge* den Begriff der Relation fordert (§. 480.), wie *wenn ihr Gott fürchtet* וַעֲבַדְתֶּם *so dient ihr ihm*, für: so dienet ihm 1 Sam. 12, 14; daher mit נָא *doch*, das zum Imperativ eigentlich gehört: *wenn du meiner gedenkst* וְעָשִׂיתָ נָּא *so übst du doch Gnade mit mir* für *so übe doch* Gen. 40, 14. — 2) Nach der Negation, vorz. אַל (§. 596.), ist noch nie der Imperativ gebräuchlich, sondern stets der *Jussiv*, wie אַל תֹּאמַר *ne dicas*, הַחֲזֵק אַל תֶּרֶף *halte fest, nicht mögst du ablassen.*

488 III. *Infinitivus absolutus.* Der Infinitiv setzt den reinen Verbalbegriff, ohne den Begriff der Person, des Numerus und Modus; und der *inf. absol.* oder *verbalis* insbesondere immer mit der vollen und reinen Bedeutung und Construction des Verbum selbst (§. 221. 222.). Daher steht der inf. abs. im Allgemeinen überall, wo das Verbum mit seinem *bloſsen Verbalbegriff*, ohne Anzeige des Modus und der Person, gesetzt werden soll; entweder weil mit Nachdruck die *bloſse Handlung* hervorgehoben werden soll, so daſs alles übrige, Modus und Person, übergangen wird; oder weil es genug ist, die bloſse Handlung zu setzen.

489 1. So steht der Inf. abs. zunächst *allein*, *ohne das verb. finitum seiner Wurzel;* nämlich 1) um energisch die bloſse Handlung auszusprechen, so daſs der Inf. auch stets im Anfange des Satzes, wie im Ausrufe (als Vocativ des Verbum) steht. Im ruhigen Ausdruck kann also, je nach dem Sinn der Rede, das Verbum bestimmter in *jedem Modus* und *jeder Person* für den inf. gedacht werden, da im inf. dies alles unentwickelt liegt; wie *a*) der *I.* od. *II. m.* nach ihren Bedeutungen §. 272. 73, z. B. קַוֵּה *warten auf Heil! und es kommt nichts Gutes* (für *wir warten* oder *warteten*) Jer. 8, 15. 14, 19. 32, 33. אָכֹל וְהוֹתֵר *essen und übrig lassen!* für *ihr* werdet essen 2 Reg. 4, 43; הֲרֹב *hadern etwa mit Gott der Tadler?* für *will* hadern so-

gar Job. 40, 2. *b*) aber am häufigsten und passendsten findet sich diese abgebrochene energische Redeform für den *Imperativ* (wofür auch im Altgriechischen der Infinit.) oder Jussiv, wie עָשׂה *machen!* für *mache, machet* 2 Reg. 3, 16; זָכֹר *gedenken!* für: du, ihr müfst gedenken Ex. 20, 8; גֹּל *vertrauen auf Gott!* (er vertraue) Ps. 22, 9; הִמּוֹל *beschnitten werden alles Fleisch!* d. h. *es mufs besch. w.* Gen. 17, 10. — So können auch bei nachdrücklicher kurzer Schilderung Staunen erregender Thaten mehrere Infinitive gehäuft werden, wie אָלֹה וְכַחֵשׁ וְגָנֹב וְרָצֹחַ *falsch schwören und lügen und stehlen und morden!* Hos. 4, 2. 10, 4. Jes. 21, 5. 59, 4. Job. 15, 35. — 2) Der Inf. abs. steht, wo es *genug* ist, die blofse Handlung anzugeben: *a*) wenn die Handlung schon vorher durch ein Demonstrativ angedeutet ist, wie *dieses rühme man sich, klug sein und mich kennen!* Jer. 9, 23. Jes. 5, 5. Zach. 14, 12. (Jos. 9, 20 ist unnöthig וְ *und* zwischengesetzt); *b*) oder wenn die eben genannte Handlung weiter erklärt und beschrieben werden soll, so dafs, da dieselbe Person und derselbe Modus fortdauert, die blofse *Handlung* weiter (ohne וְ *und*) gezeichnet wird, mag die Erklärung durch dasselbe Verbum geschehen, wie *und da vertilgten wir sie wie wir gethan hatten — vertilgen alle Städte* וַנַּחֲרֵם־הַחֲרֵם Deut. 3, 6. Jes. 31, 5. Num. 11, 32, oder durch ein verschiedenes, wie *da ging sie und setzte sich — sich entfernen etwa einen Bogenschufs weit* Gen. 21, 16. 30, 32. Ex. 33, 7. Deut. 9, 21. 27, 8. 1 Sam. 3, 12. 2 Sam. 8, 2. Jes. 20, 2. 30, 14; besonders häufig הַרְבֵּה *viel machen,* הֵיטֵב *gut machen,* die dann zu Adverbien *viel, gut* geworden sind §. 539. — Ueberall wird hier der Inf. abs. wie das Verbum construirt, an dessen Stelle er steht; das folgende Nomen kann nach dem Zusammenhange auch das *Subject* des Verbum sein (Job. 40, 2. bei dem inf. pass. Gen. 17, 10); so wie dagegen jedes Subject in dem Satze ausgelassen wird, wenn das verb. finit. ohne genanntes Subject stände, wie הָפֹךְ רְשָׁעִים *vertilgen die Bösen!* für: man vertilgt d. B. (הָפְכוּ), sie werden vertilgt Pr. 12, 7. 15, 22. Bei längerer Fortsetzung der Rede tritt der gewöhnliche Ausdruck und die gewöhnliche Wortstellung durch das verb. finit. wieder ein Job. 15, 35, und überall, wo Fortschritt der Zeit ist, das Vav relat. mit seinem nach dem Sinn der Rede passenden Modus, wie Jes. 31, 5. Jer. 2, 2: auch nach לֹא *nicht* kann der inf. nicht gesetzt oder fortgesetzt werden Jes. 30, 14. vergl. §. 487.

490 2. Der Infin. wird aber noch häufiger mit dem *verb. finit. derselben Wurzel* eng verbunden:

1) dem verb. finit. *vorgesetzt.* Der inf. hebt so die *bloſse Handlung* mit kräftigem Nachdruck hervor, wie wenn er allein steht §. 489, 1; das folgende verb. finit. dient nur, die Bezeichnung der Person und des Modus noch nachzuholen; so daſs diese sehr häufige Zusammensetzung bloſs ein deutlicherer Ausdruck für den energisch allein gesetzten inf. abs. ist. Im Hebr. muſste der auf dem Verbum ruhende Nachdruck um so mehr durch eine so starke äuſsere Form bezeichnet werden, da das Verbum, nach der natürlichen Wortstellung das erste Wort im Satze, durch die bloſse *Stellung* nicht wie andre Wörter (§. 563. 64) hervorgehoben werden kann; wir drücken das Energische durch den bloſsen stärkern Ton aus. Der *Nachdruck* der Handlung zeigt sich aber sehr mannigfach: wie beim Gegensatz gegen eine vorige Handlung, also besonders nach כִּי *sondern*, wie *nicht sollst du es mir geben, sondern* קָנֹה אֶקְנֶה *kaufen will ich es* 2 Sam. 24, 24, auch ohne diese Partikel Ez. 16, 4; bei Einschränkungen, daher oft nach אַךְ u. רַק *nur* wie *nur herausgegangen war er* (nichts anders als bloſs dieses) Gen. 27, 30. 44, 28, daher auch bei Bedingungen sehr oft, besonders bei der zweiten, entgegengesetzten, Bedingung, wie אִם הַגֵּד תַּגִּידוּ *wenn ihr es anzeigt* Jud. 14, 12; oft in Fragesätzen, wenn gerade die Handlung das wichtigste der Frage ist, wie הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ *willst du herrschen* (sogar) Gen. 37, 8; überhaupt wenn eine Handlung als ganz gewiſs gesetzt wird, auſser der nichts möglich sei, wie *ich weiſs daſs* מָלֹךְ תִּמְלֹךְ *du herrschen* wirst 1 Sam. 24, 21. Job. 27, 22. (auch im Anfang der Erzählung mit einigem Nachdruck gerade dessen, was man erzählen und versichern will: רָאוֹ רָאִינוּ *gesehen haben wir* Gen. 26, 28); und oft bei ernstlichen Geboten, für welchen Ausdruck auch der bloſse Inf. nach §. 489 häufig geblieben ist, wie יָדֹעַ תֵּדַע *wissen sollst du* Gen. 15, 13. Natürlich ist solcher affectvoller Ausdruck häufiger in der lebendigen Rede als in der Geschichtserzählung. — Fast überall aber steht der inf. gleich dem allein gestellten §. 489 im Anfang des Satzes, oder die Rede ist doch vorher abgebrochen; daher kann 1) keine *Negation* vor den inf. treten (wie auch nicht §. 489); sie tritt erst vor das folgende verb. finit., wo überhaupt alles näher bestimmt wird, wie הָמֵת לֹא נְמִיתֶךָ *tödten wollen wir dich nicht* Jud. 15, 13 (sehr seltene Ausnahmen Gen. 3, 4 wo es sich aus der entsprechenden Stelle 2, 17 entschuldigt,

Ps. 49, 8); 2) der *inf.* als die bloſse Handlung zuerst hervorhebend, kann in Kal stehen, wenn nachher die bestimmtere Form, z. B. die passive, mit der übrigen nähern Bestimmung im verb. fin. folgt, wie טָרֹף טֹרַף Gen. 37, 33; selten steht im inf. eine ähnliche, dem Begriff nach gleiche Verbalform, z. B. *Hof.* neben *Nif.* 2 Rg. 3, 23; oder eine ähnliche schwache Wurzel, die dasselbe bedeuten kann (vgl. §. 440), besonders steht vor einem verb. fin. עו im *II. m.* ein inf. von פא, um beiden Verba mehr äuſsere Gleichheit zu geben Zef. 1, 2. Jer. 8, 13; Jes. 28, 28.

2) Der inf., dem verb. fin. seiner Wurzel (und hier ge- 491
nau daher in derselben, schon bestimmten, Verbalform) *nachgesetzt*, steht so, daſs die *Handlung zweimal* gesetzt wird, zum zweitenmal jedoch ohne Person und Modus, welche schon im ersten Verbum genug bezeichnet sind. So *a*) wenn es nöthig scheint die schon genannte Handlung noch einmal, des Gegensatzes oder der Wichtigkeit wegen, die ihr der Redende beilegt, zu wiederholen; wie mit גַּם *auch: ich will mit dir herabsteigen und ich* אַעַלְךָ גַם עָלֹה *will ich dich auch heraufbringen* [1]) Gen. 46, 4. 31, 15. Num. 16, 13; und ohne solche Partikel שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *höret hört* d. h. hört genau und ganz Job. 13, 17. 21, 2. 37, 2 הָלֹךְ הָלַךְ *gegangen ist er, gegangen!* (dieſs gerade scheint dem Redenden das wichtigste, am meisten zu sagende) 2 Sam. 3, 24. 2 Rg. 5, 11. Dan. 11, 10. Jes. 6, 9. Gen. 19, 9. Zach. 8, 21. Jos. 7, 7. Jer. 22, 10. 23, 39. Num. 11, 11. 23, 11. 24, 10 (Jos. 24, 10). *b*) Besonders häufig aber wird die vorige Handlung durch den *inf.* wiederholt, wenn sie zugleich durch *eine andre* sie begleitende erklärt und hervorgehoben werden soll vgl. §. 489, 2; diese wird gewöhnlich im *Infinitiv* selbst angeschlossen, wie וַאֲכַלְתֶּם אָכֹל וְשָׂבוֹעַ *dann eſst ihr, essen und satt werden!* d. h. so daſs ihr zugleich satt werdet וַיֵּלֶךְ הָלֹךְ וּבָכֹה *da ging er – gehen u. weinen* d. h. so daſs er zugleich stets weinte; Joel 2, 26. Jes. 19, 22. Jos. 6, 13. Gen. 8, 7. Jud. 14, 9. 1 Sam. 6, 12. 2 Sam. 3, 16. 15, 30. 1 Rg. 20, 37. 2 Rg. 2, 11. Jer. 12, 17; viel seltener wird das zweite Verbum an die Verbalform des verb. finit. geschlossen Jer. 41, 6. 2 Sam. 16, 5. 13, oder durch Vav rel. fortgesetzt Jos. 6, 16, oder durch das part. [2]) angeknüpft Gen. 26, 13. Jud. 4, 24. Oft trifft es sich, daſs

---

1) inf. Kal wegen Gleichheit des vorigen Kal יֵרֵד.

2) auch kann das Part. statt des inf. abs. fortgesetzt werden Jos. 6, 13 C'tib. 2 Sam. 15, 30.

solche energische Ergänzung erst nach Dazwischenkunft mehrerer Wörter eintritt; dann wird bisweilen die Ergänzung mehr als neuer selbstständiger Satz so eingesetzt, daſs das Hauptverbum oder ein ähnliches im *part.* wiederholt wird Jer. 41, 6 [2]). Häufig wird הָלַךְ *gehen, fortgehen* so mit seinem Infinitiv und einem andern Verbum verbunden, um das *stete Zunehmen* auszudrücken, wie וַיֵּלֶךְ הָלֹךְ וְגָדֵל *er ging immer fort groſs werdend* d. h. wurde immer fort gröſser Gen. 26, 13. Jud. 4, 24. [1]). Endlich kann auch der Infinitiv des verschiedenen Verbum vor den Inf. des verb. fin. gestellt werden, wenn er eine fast *adverbiale* Bedeutung hat, wie וַיָּשֻׁבוּ הָלֹךְ וָשׁוֹב *da kehrten sie immer mehr zurück* Gen. 8, 3. 12, 9; שָׁלַחְתִּי הַשְׁכֵּם וְשָׁלוֹחַ *ich sandte, eifrig* (eig. frühe) *sendend* Jer. 7, 13. 29, 19.

492 Aus dieser Verbindung (§. 491 *b*) ist der noch seltene, und besonders erst bei den Spätern übliche Gebrauch entstanden, den inf. abs. mit וְ einem verschiedenen Verbum nachzusetzen, wenn die zweite Handlung mit der ersten verbunden ist Gen. 41, 43. Ex. 8, 11. Zach. 7, 5. 12, 10. Jer. 19, 13; erst die Spätern setzen den inf. wo die *Zeitfolge* sichtbar ist, wie שַׁבְתִּי וְרָאֹה *ich wandte mich und sah* Koh. 9, 11. vergl. 4, 1. 7; Jer. 14, 5. Zach. 3, 4; aber überall bleibt doch die Rede bei *derselben Person*, so daſs die Bezeichnung der Person weniger vermiſst wird.

Zweiter Abschnitt.

Syntax des Satzes.

A. *Vom einfachen Satz.*

493 I. Auch der einfachste Satz, der sich über die Interjection erhebt, muſs aus Subject und Prädicat bestehen. Vereinigt sind diese in den Verbalpersonen; daher eine solche schon einen vollkommnen Satz bilden kann, wie אָמַרְתָּ *du sprachst.* Sind sie getrennt, so entsteht schon durch die bloſse Neben- und Entgegenstellung beider ein vollkommner Satz, und als Copula *seyn* erscheint das Verb. הָיָה oder das pron. pers. erst selten (§. 561); wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jehova;* solche Copula fehlt auch sonst, wenn

1) daraus ist verkürzt die Verbindung הָיוּ הָלוֹךְ וְחָסוֹר *sie nahmen immer mehr ab* Gen. 8, 5.

irgend ein vom Subject getrenntes Wort hinzugesetzt wird, wie קָצִיר הַיּוֹם *Erndte* (ist) *heute*.

II. Zu diesen zwei Grundbestandtheilen jedes Satzes 494
können aber noch viele andre Wörter hinzukommen, die entweder das Subject oder das Prädicat oder beide zugleich weiter beschreiben. Diese nun sind der äufsern Erscheinung nach von vier möglichen Arten: 1) Erweiterung eines Nomen; 2) Erweiterung des Verbum; 3) Nominalsätze, die dem Satz untergeordnet werden; 4) Partikeln der Verneinung, Frage, Bitte u. s. w. Bei den beiden ersten Arten der Erweiterung eines Satzgliedes gilt als die erste Regel, dafs alle Erweiterung, von dem Nomen oder Verbum abhängig, sich streng *unterordne* und *nachsetze* nach der logischen Folge; denn da keine Casus gebildet sind, müssen die Nomina eine feste und durch sich selbst deutliche Stellung im Satze haben.

A. *Erweiterung des Nomen.* Das Nomen kann auf 495
doppelte Art verschieden erweitert werden: durch losere Hinzusetzung (*Apposition*) eines oder mehrerer anderer Nomina oder Pronomina, und durch Unterordnung eines verschiedenen Nomen substantivum (nach dem *stat. constr.*).

I. Durch *Apposition* können zu einem Nomen verbunden werden 1) *Pronomina und Adjectiva.* Zu den Pronomina gehört eigentlich auch der *Artikel.*

1. Der *Artikel* הַ· (§. 168); sehr häufig in der gewöhn- 496
lichen Sprache gebraucht, behält doch überall seine demonstrative Kraft. In einigen stehenden Verbindungun ist diese Kraft am deutlichsten: הַיּוֹם *hodie*, auch, wenn von der Vergangenheit erzählt wird, *jenen Tag, jene Zeit, damals* 1 Sam. 1, 4. הַלַּיְלָה *diese Nacht*, כָּעֵת *um die Zeit, jetzt.* Von Gattungsbegriffen steht oft der *sg.* mit dem Artikel, um einen und möglich alle ähnlichen von dieser bestimmten von andern unterschiedenen Gattung zu bezeichnen, wie הָאֲרִי *der Löwe* Am. 5, 19. 1 Sam. 17, 34, הַפֶּרֶד *das Maulthier*, הָעַלְמָה *die Jungfrau*, הָאִישׁ *der Mann*, הַקַּדְמֹנִי *der Alte, Vorfahre*, הָרַגְלַיִ *pedes*, הַפָּלִיט *der Flüchtling* Gen. 14, 13. Deut. 30, 4, besonders bei Völkernamen, wie הַכְּנַעֲנִי *der Kananiter.* Ist in der Gattung bestimmt nur ein einzelnes, unbestimmteres und unbekanntes gemeint, so kann nur dann der Artikel stehen, wenn der Redende das Einzelne als den Zuhörern bekannt voraussetzt, wie *sattelt mir* הַחֲמוֹר *das Lastthier* d. h. *mein L.* 1 Rg. 13, 13. 23. 27. 2 Sam. 19, 27, oder wenn der Erzähler ein Einzelnes als aus den Umständen deutlich

voraussetzt, wie *er setzte sich an den Brunnen* Ex. 2, 15, weil in der Nähe einer Stadt gewöhnlich nur ein Brunnen für das Vieh ist; *es meldete der Diener* Num. 11, 27. 2 Sam. 15, 13. 17, 17. weil gewöhnlich ein bestimmter Diener dem Herrn aufwartet. — Bei den Dichtern ist aber der Artikel überhaupt seltener, da sie kürzer und alterthümlicher reden.

497 Da die Sprache keine Interjection für den gewöhnlichen Vocativ hat und überhaupt den Anredeton nicht in der Form des Nomen unterscheidet, so steht der Artikel bei Ausrufungen ganz so wie sonst, z. B. הַכֹּהֵן *o Priester*, da ein bestimmter gemeint ist; er fehlt dichterisch, wie אֶרֶץ *o Erde* Jes. 1, 2.

498 Die *Nomina propria*, welche nach ihrer ersten appellativen Bedeutung alle den Artikel haben können, haben ihn desto häufiger verloren, je weniger die Sprache den ursprünglichen Sinn festhält, und desto mehr behalten, je mehr dieser Sinn festgehalten ist; *Personennamen* haben ihn selten, Ortsnamen häufig; einige haben ihn zur Unterscheidung stets behalten, wie הַנָּהָר *Eufrat* (eig. der Strom), הַבַּעַל *Baal* (eig. der Herr), הַיַּרְדֵּן *Jordan*, הַלְּבָנוֹן *Libanon* (letzte zwei in der Poesie auch ohne Artikel); bei andern fällt der Artikel erst allmählig ab, wie הָאֱלֹהִים und אֱלֹהִים *Gott*, הַיְבוּסִי u. יְבוּסִי *der Jebusiter* 2 Sam. 5, 6. 8; הָאָדָם und אָדָם (1 Sam. 24, 10) *Mensch, Menschen*; *fremde* Namen haben ihn gewöhnlich nicht, wie פְּרָת *Eufrat.*

499 Alle Nomm. propria aber, auch die artikellosen, sind ihrer Bedeutung nach den *bestimmten Nomina* gleich; so wie auch alle *pronn. demonstr.* und *person.* (daher auch *suffixa*). Daher gelten diese Nomina auch ohne Artikel in dem ganzen Satzbaue den Nomina mit dem Artikel gleich.

500 Die Abwesenheit des Artikels bei andern Namen drückt schon das Einzelne, Unbestimmte genug aus, wie אִישׁ *ein Mann*; erst selten und besonders in Schriften nach dem Pentateuch wird אֶחָד *einer* gebraucht, zunächst in Verbindung mit dem *pl.*, wie אַחַת הַנְּבָלוֹת *eine der Thörigten*, eine Thörigte Job. 2, 10, dann als Adject. nachgesetzt: אִישׁ אֶחָד *ein Mann* Jud. 13, 2, noch seltener von *Sachen*, wie סַל אֶחָד *ein Korb* Ex. 29, 3.

501 2. Die *Adjectiva* und *Pronomina* können dem Nomen nur *nachgesetzt* (mit unbedeutenden Ausnahmen Jer. 16, 16. Ps. 89, 51) werden, und richten sich im Sinn und

der Verbindung genau nach dem Genus und Numerus, und nach dem bestimmten oder unbestimmten Ausdruck ihres vorhergehenden Nomen. Wenn daher diefs ein *bestimmtes* ist, mit dem Artikel oder an sich bestimmt (§. 499), so dauert diese Kraft bei der Apposition, u. es mufs das Adjectiv den Artikel bekommen: הָאִישׁ הַגָּדוֹל *der grofse Mann*, בְּנִי הַגָּדוֹל *mein grofser Sohn* (eig. der Sohn meiner, der gr.); mehrere Adject. müssen den Artikel wiederholen Deut. 28, 58. Auch das Pronomen, obgleich an sich bestimmt, mufs doch in der Apposition den Artikel fortsetzen, wie הַדּוֹר הַהוּא *diefs Geschlecht*, הָאִישׁ הַזֶּה ὁ ἀνὴρ ὁ οὗτος. Jedoch hat das einzelne Pronomen häufig keinen Artikel, wenn das Subject nur ein *suff.* hat, wie אֹתֹתַי אֵלֶּה *diese meine Zeichen* Ex. 10, 1; sehr selten aber, wenn das Subject selbst den Artikel hat: הַדּוֹר זוּ Ps. 12, 8. Gen. 32, 23. Das *Adjectiv* aber mufs viel beständiger den Artikel fortsetzen (er fehlt selten nach dem *suff.* Gen. 37, 2. 43, 14. Cant. 6, 12. Hag. 1, 4. Ez. 34, 12, noch seltener nach dem Artikel 39, 27; öfter vor אֶחָד *einer* 10, 9. Jer. 24, 2.) — Selten und besonders spät ist auch die nachlässige Kürze, die Kraft der Bestimmung erst *in die Mitte* zu setzen, nach dem Subject, wie הַר הַגָּדוֹל *der grofse Berg* Zach. 4, 7. 14, 10. 2 Sam. 12, 4. Gen. 41, 26; bei Zahlwörtern 1, 31, 2, 3. Deut. 5, 14.

2) in Apposition kann auch ein *Substantiv* hinzuge- 502
setzt werden, wie אַבְרָהָם אֲדֹנָיו *Abraham sein Herr*; דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König*; auch da oft, wo wir Adjectiva setzen würden, weil solche Adjectiva noch nicht gebildet oder abgeleitet sind, und Substantiva überhaupt häufiger sind, wie נַעֲרָה בְתוּלָה *puella virgo* 1 Rg. 1, 1, 2 Sam. 15, 16. 20, 3, besonders oft poetisch, wie דְּבָרִים נִחֻמִים *Worte Tröstungen* (tröstende W.) Zach. 1, 13; ד׳ אֱמֶת *Worte Treue* (treue W.) Pr. 22, 21; דַּרְכֵּךְ זִמָּה *dein Weg, Abscheulichkeit* (dein abscheulicher W.) Ez. 16, 27. 2 Sam. 22, 33.

II. Durch die Verbindung des *stat. constructus* (§. 294. 503
95) wird ein Nomen auf ein folgendes Substantiv durch die engste und schnellste Verbindung so bezogen, dafs es eine nothwendige Begrenzung seines Begriffs durch den verschiedenen Begriff des folgenden sucht. Die zwei Nomina hängen an sich gar nicht zusammen, z. B. חָכְמָה *Weisheit*, שְׁלֹמֹה *Salomo*; durch die schnellere Verbindung des ersten zum zweiten wird die *nothwendige* Beziehung und Begränzung

des ersten auf das zweite und die Abhängigkeit des zweiten bemerkt: חָכְמַת שְׁלֹמֹה *Weisheit Salomos.* Das erste Nomen im *st. c.* kann man passend das *bezogene* oder *begränzte*, das zweite das *begränzende* nennen. Das begränzende muſs immer ein *selbstständiges Nomen*, ein Substantiv sein oder ein oder mehrere Wörter, die den Begriff eines Substantivs im Satze haben; das begränzte aber kann jedes Nomen sein, auch ein Adjectiv. Das begränzende Nomen kann aber in Bezug auf ein folgendes begränzendes zugleich ein begränztes werden, und es können zwei, drei oder mehrere Nomina, nach logischer Folge, im st. c. stehen, wie פְּרִי גֹדֶל לְבַב מֶלֶךְ אַשּׁוּר *Frucht der Gröſse des Herzens* (oder Hochmuths) *des Königs Assyriens* Jes. 10, 12. — Die vorzüglichsten Classen dieser unendlich mannichfaltigen Verbindung sind:

504 1. In der Verbindung zweier Substantive können 1) *zwei Concreta* verbunden werden, wie מֶלֶךְ הָאָרֶץ *der König des Landes*, דֶּרֶךְ הָעֵץ *via arboris*, Weg zum Baum Gen. 3, 24; auch Städtenamen können durch ein folgendes Nomen beschränkt werden (wie *Ascalon Judaeae*): גַּת פְּלִשְׁתִּים *Gat der Philistäer* Am. 6, 2. Deut. 23, 5. 1 Sam. 17, 12 (obgleich hier auch die losere Verbindung eintritt); דַּמֶּשֶׂק אֱלִיעֶזֶר *Damaskus des Elieser* (dessen Stadt) Gen. 15, 2. — 2) Das *erste* kann ein *Abstractum* sein, wie חָכְמַת שְׁלֹמֹה, *Weisheit Salomos*; die Handlung oder das Leiden, welches in dem Begriff eines solchen Abstractum liegen kann, kann dem folgenden Concretum entweder so beigelegt werden, daſs es der Handelnde ist, oder daſs jene sich nur auf ihn beziehen (genit. subjecti, und gen. objecti); für den letzten Fall setzen spätere Sprachen häufiger Präpositionen zur Verdeutlichung; wie שְׁמֻעַת שָׁאוּל *das Gerücht über Saul* 2 Sam. 4, 4. אֵבֶל יָחִיד *Klage über den einzigen* (Sohn) Am. 8, 10; זִכְרְךָ *dein Andenken* d. h. Andenken an dich; פַּחְדִּי *meine Furcht* oder *Furcht vor mir*; חֲמַס יְדֵיכֶם *Grausamkeit eurer Hände*, aber חֲמַס לְבָנוֹן *Gr. des Libanon*, die er erduldet Hab. 2, 17. — 3) ein Abstractum als zweites Nomen kann die Eigenschaft des ersten Nomen anzeigen, wie גִּבּוֹר חַיִל *Held der Kraft* Jud. 11, 1; und diese Verbindung ist deswegen sehr häufig, weil die Sprache noch wenigere Adjectiva gebildet hat; von vielen Substant., besonders Namen äuſserer Gegenstände, sind noch gar keine Adjectiva abgeleitet, daher im *st. c.* אֲרוֹן עֵץ *arca ligni* = lignea; אֱלִילֵי כֶסֶף *idola argenti* = argentea; oder die

Adjectiva bedeuten handelnde Personen, dienen nicht für Sachen, wie צַדִּיק *gerecht*, קָדוֹשׁ *heilig*, daher זִבְחֵי צֶדֶק *sacrificia justitiae* = *justa*; בִּגְדֵי קֹדֶשׁ *vestes sanctitatis* = sacrae. Die Abstracta sind meist Nomina erster B. A. (§. 202), und daher die frühesten und leichtesten Formen.

Dieser Mangel von Adjectiven bewirkt es auch, daſs 505
Abstracta oder sächliche Substantiva oft mit allgemeinen Personennamen oder Namen, die den Besitzer, den Ursprung u. s. w. anzeigen, verbunden werden: *a*) oft mit אִישׁ *Mann*: אִישׁ תֹּאַר *vir formae*, formosus 1 Sam. 16, 18, אִישׁ דְּבָרִים *vir verborum*, facundus Ex. 4, 10; *b*) oft mit בַּעַל *Herr*, *Besitzer*: בַּעַל דְּבָרִים *Worte* (Klage) *habend* Ex. 24, 14; בַּעַל חֲלֹמוֹת *Träume habend*, Vielträumer Gen 37, 19; *c*) mit בֵּן *Sohn*, um die Abstammung oder Verwandtschaft zu bezeichnen; בְּנֵי חַיִל *filii roboris*, robusti Deut. 3, 18, בֶּן־הַכּוֹת *Sohn des Schlagens*, dem Schlagen angehörig, des Schlagens werth 25, 2. 1 Sam. 22, 31; בֶּן־לַיְלָה *Sohn der Nacht*, in der Nacht entstanden und von ihr abhängig Jon. 4, 10. Dichter gehen in solchen Verbindungen noch weiter.

Das als *neutr.* allein gesetzte Adjectiv kann vorzüglich 506
dichterisch auch wie ein subst. abstractum dem st. c. nachgesetzt werden: יֵין הַטּוֹב *Wein des Guten*, guter W. Cant. 7, 10; oder selbst im st. c. dem Substantiv vorgesetzt, wodurch der Begriff der Eigenschaft (des Adjectivs) stärker hervorgehoben wird als durch das sonst immer nachzusetzende (§. 501) Adjectiv: אַמִּיץ כֹּחַ *das Starke der Kraft* (*τὸ κρατερὸν τῆς ἰσχύος*), die sehr starke K. Jes. 40, 26. Ps. 46, 5. 68, 14.

Es kann auch ein Nomen, welches etwas Einzelnes be- 507
zeichnet, im st. c. vor der mit demselben Nomen ausgedrückten ganzen Gattung desselben stehen, um das einzelne Vorzüglichste vor der ganzen Gattung hervorzuheben, wie קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Heilige der Heiligen* d. h. das Heiligste, עֶבֶד עֲבָדִים *Sklav der Sklaven*, niedrigster Sk. Gen. 9, 25, Hos. 10, 15. Diese Verbindung ist deswegen nicht selten, weil die Sprache noch keine bestimmte Form für den *Superlativ* hat. Wenn daher bei Adjectiven der Sinn des Superlativs nicht aus dem Zusammenhange [1]) d. h. aus der Vergleichung mit dem zugleich genannten Ganzen deutlich

1) auch in andern Fällen ist dieser hinreichend für unsern Comparativ oder Superlativ Gen. 33, 2.

ist, z. B. in dem Satze: *die Frage ist sehr schwer*, so mufs מְאֹד *sehr* hinzugesetzt, oder das Adjectiv *wiederholt* (§. 578), oder es müssen Synonyma gehäuft; oder מִבְחַר *Auswahl*, *Bestes* u. dgl. vorgesetzt werden. Ist das Ganze aber zugleich genannt, so kann der Sinn des Superlativs bei dem Adjectiv genug ausgedrückt sein 1) durch seine Stellung im *st. c.* vor dem Ganzen, wie קְטֹן בָּנָיו *der kleine* (kleinste) *seiner Söhne* 2 Chr. 21, 17; זִקְנֵי הָעָם *die Aeltesten des Volks* Mich. 7, 4. Gen. 24, 2; רָעֵי גוֹיִם *die bösen* (schlimmsten) *der Völker* Ez. 7, 24. Jes. 53, 3; פְּרִיץ חַיּוֹת *der gewaltsame* (gewaltsamste) der Thiere 35, 9. 1 Sam. 17, 40. Job. 41, 22 (vgl. §. 506); 2) oder dadurch, dafs das Adjectiv durch den Artikel ausgezeichnet ist, wie *Isai hatte 8 Söhne und David war der kleine* הַקָּטָן, wo aus der Vergleichung klar ist: *der kleinste* 1 Sam. 17, 12–14. 9, 21. Jud. 6, 15. Gen. 1, 16. Das Ganze wird oft durch בְּ *in*, *unter* hinzugefügt Cant. 1, 5. Am. 2, 16. — Besteht das genannte Ganze nur aus zweien, so ist der Superlativ nach unserer Sprache Comparativ Gen. 19, 38. 29, 16.

508 2. Jedes *Adjectiv* und *Participium* kann durch ein folgendes Substantiv beschränkt werden, welche Verbindung sehr häufig ist, wie רַךְ לֵבָב *weich* (verzagt) *des Herzens* טְמֵא שְׂפָתַיִם *unrein an Lippen*; das Part. kann aber dieser Verbindung nur folgen, wenn es völlig die Bedeutung und Construction eines Adjectivs hat (§. 486): מְאִירַת עֵינַיִם *augenerleuchtende* Ps. 19, 8. 9, חֲגֻר שַׂק *trauergewandbekleidet* Joel 1, 8, עֱרוּךְ מִלְחָמָה *kriegsgerüstet* 2, 5. שׁוּבֵי מִלְחָמָה *reduces belli* (e bello) Mich. 2, 8; die activen Participia ordnen sich immer so im st. c. dasjenige Nomen unter, welches bei dem Verbum als *Object* unmittelbar untergeordnet wäre (§. 523 ff.), denn was bei dem Nomen die Ergänzung durch den Genitiv, das ist bei dem Verbum die durch das Object; so בָּאֵי שַׁעַר *die zum Thor kommenden*, יֹצְאֵי עִיר *die aus der Stadt gehenden*, יֹרֵד שְׁאוֹל *der zum Orcus steigende*, weil die Verba mit dem Accus. stehen. Poet. auch נְשֻׂא עָוֺן *sündenvergeben* (dem Sünden v. sind) Jes. 33, 24. Ps. 32, 1. — Ueber eine andre Ergänzungsart des Adjectivs s. §. 527.

509 3. Möglich ist auch, dafs ein Nomen in den st. c. gesetzt wird vor einem an sich vollständigen Satze, der aber in Rücksicht des ganzen gröfsern Satzes ein untergeordneter ist und so einem Nomen im st. c. nachgesetzt werden kann; in dieser Verbindung gibt der Sinn des untergeordneten Satzes nur den Hauptbegriff eines *Nomen*, in dem

etwas vom Nomen im st. c. ganz Verschiedenes liegen muſs (§. 503). In Prosa ist dies häufig nur bei Zeitangaben, wie יוֹם דִּבֶּר יְהוָה *Tag- es sprach Gott, Tag da G. s.* Ex. 6, 28. 1 Sam. 25, 15, und es wird sonst oft vor einen solchen untergeordneten Satz אֲשֶׁר *quod* §. 583 gesetzt, um seine Worte in einen Nominalbegriff zusammenzufassen, wie עַל דְּבַר אֲשֶׁר לֹא קִדְּמוּ *ob der Sache daſs* (weil) *sie nicht zuvorkamen* Deut. 23, 5; aber vorzüglich haben Dichter diese Construction viel häufiger, wie קִרְיַת חָנָה דָוִד *Stadt-es wohnte David*, worin D. w. Jes. 29, 1; der untergeordnete Satz kann den Hauptbegriff eines Nomen so geben, daſs er einen Nominativ enthält, מְקוֹם לֹא יָדַע אֵל *Ort* (*dessen der*) *Gott nicht kennt* Job. 18, 21, oder einen aus dem Zusammenhange folgenden Accusativ, wie יִתְרַת עָשָׂה *das-Uebrige* (dessen was) *er machte* Jer. 48, 36. Thr. 1, 14 (wo קוּם ist *bestehen*, aushalten). Job. 29, 16. Ps. 81, 6. Ex. 4, 13; immer muſs der Verbalsatz *nichts* enthalten, was eine Apposition zu dem ersten Nomen wäre, z. B. kein suff. dieses Nomens; denn eben durch das Gegentheil der Apposition entsteht Supposition nach dem st. c. Der Begriff *dessen, der, den* liegt in der Verbindung, im Genitiv.

Vor מִי *wer* und מָה *was* kann, da sie durchaus als selbstständige Substantiva gelten, stets ein Nomen im st. c. stehen, wie בַּת מִי *Tochter wessen?* חָכְמַת מָה *Einsicht welcher Sache?* Jer. 8, 9.

4. Das Nomen kann zwar eigentlich nur bei unmittel- 510
barer Versetzung sich im *st. c.* verkürzen (§. 511 ff.); jedoch steht der st. c. auch bisweilen 1) vor einem engverbundenen Nomen mit einer Präposition zumal wenn die Präpos. die Verbindung der zwei Nomina bloſs deutlicher macht, wie הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ *Berge in Gilboa* 2 Sam. 1, 21 (in Prosa הָרֵי הַגִּלְבֹּעַ *Berge Gilboas* v. 6. 1 Sam. 31, 1). Jud. 5, 10. 8, 11. Jes. 5, 11. 19, 8; מִימִין לַבַּיִת *rechts vom Hause*, wo die Präpos. auch fehlen könnte (§. 554), bes. bei אַחַד מִן *einer von*; 2) vor Partikeln, die eng zum folgenden Nomen gehören: מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה *Schlag des Nichtaufhörens*, ohne Aufhören Jes. 14, 6 (vgl. §. 596, 3); 3) noch seltener vor einem engverbundenen Nomen mit וְ *und*, indem aus beiden Nomina nur ein Hauptbegriff entsteht Jes. 51, 21. 33, 6. 35, 2; 4) in sehr häufigen Verbindungen steht das erste mehr beschreibende als durch das zweite begrenzte Wort im *st. c.*; נְהַר פְּרָת *der Fluſs Eufrat*; אֶרֶץ מִצְרַיִם *das Land Aegypten*, בַּת צִיּוֹן *Tochter* d. h. Stadt *Zion*

(חַבַּת Thr. 2, 13); שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der Stamm Manasse* (vgl. die Zahlwörter §. 448).

511 Nach dem Begriff des st. c. §. 194. 503 mufs dem *st. c.* unmittelbar ein Substantiv verschiedenen und begränzenden Begriffs folgen und das begränzte Nomen im st. c. wird sehr kurz und schnell ausgesprochen werden da es mit dem folgenden eine höhere Einheit bildet. Aus diesen zwei Grundeigenthümlichkeiten des st. c. entstehen mehrere Folgen:

1. Es kann kein *Adjectiv* oder *Pronomen* oder anderes Wort zwischen das begränzte und begränzende Nomen treten; denn jedes Wort würde als begränzendes Substantiv des st. c. gelten und so den Sinn verwirren. Jede Apposition des st. c. durch Adjectiva oder Pronomen [1]) §. 501 mufs daher erst zuletzt nach dem begränzenden Substant. stehen, und wenn zwei verbundene Substantiva nicht verschieden sind in Genus und Numerus, so kann blofs der allgemeine Sinn der Rede lehren, auf welches sich die Apposition beziehe, wie בֶּן - הַמֶּלֶךְ הַגָּדֹל *der Sohn des grofsen Königs* oder *der grofse Sohn des Königs.* Das tonlose ָה des Ortes §. 464 kann und mufs sich aber dem st. c. anhängen, da es nicht zur Apposition gehört Gen. 24, 67. Ex. 10, 19.

512 2. Das erste Nomen kann nicht den *Artikel* haben, der den Ton und die schnelle Aussprache überhaupt aufhalten würde (vgl. S. 194. not. 2); er steht nur bei dem letzten, so aber, dafs sich wegen der engen Verbindung beider seine Kraft auch auf das erste erstreckt. Wenn daher 1) beide Nomina an sich bestimmt sind, so steht der Artikel bei dem zweiten: גְּדוֹלֵי הָעִיר *die Grofsen der Stadt;* daher auch bei Ableitungen nach §. 216 von zusammengesetzten Eigennamen: בֵּית הַלַּחְמִי *der Bethlehemit* von בֵּית לֶחֶם [2]). 2) wenn das erste bestimmt, das zweite unbestimmt ist, beide aber dem Sinn nach eng zusammengehören, so steht der Art. bei dem zweiten, wie רַךְ לֵבָב *ein kleinmüthiger,*

---

1) wenn ein Substantiv in Apposition steht, so wird bisweilen der st. c. fortgesetzt 2 Rg. 10, 6. Jud. 19, 22. Jes. 23, 12; Gen. 14, 10; solcher Fall ist überhaupt selten. Dahin gehört auch אֶחָד *einer* Jes. 36, 9 welches sich überhaupt mehr von den Adjectiven trennt.

2) In solchen Ableitungen wird der *pl.* im *ersten* Nomen angezeigt, wenn dies ein persönliches ist, wie בֶּן - יְמִינִי *ein Benjáminit* pl. בְּנֵי יְמִינִי 1 Sam. 22, 7. da בֵּן *Sohn* leicht in den pl. tritt.

רַךְ הַלֵּבָב *der kleinmüthige* Deut. 20, 8 [1]). 3) Ist das erste unbestimmt, das zweite aber an sich bestimmt, so kann das erste auch so vor dem Artikel im st. c. stehen, wenn keine Zweideutigkeit entsteht, wie שְׁלַל הָעִיר *Beute der Stadt* 2 Sam. 12, 30. Gen. 16, 7; würde aber diese entstehen, weil im ersten Wort nothwendig das Einzelne und Unbestimmte in der Gattung bezeichnet werden mufs, so kann das erste Wort *nicht* durch den st. c. verbunden werden (§. 515).

Ein Eigenname oder pron. suff. als zweites Nomen hat 513
nach §. 499. denselben Einflufs, als Nomina mit dem Artikel; z. B. in בְּנִי *mein Sohn*, בֶּן־יִשַׁי *der Sohn des Isai*, ist das erste Nomen durch das zweite eben so bestimmt wie in בֶּן־הָאִישׁ *der Sohn des Mannes.*

כֹּל eig. *All*, Allheit, tritt nach seiner ersten Bedeutung im st. c. als Substantiv vor Nomina, das lat. omnis od. totus dem Sinne nach (§. 517 not.) Steht es mit einem *bestimmten Nomen*, das man sich dem Sinne nach nur einzeln denken kann, so ist es *totus*, wie כָּל־הָעָם *das ganze Volk*; steht es mit einem Nomen sg., das man sich dem Sinn des Satzes nach mehrfach in seiner Art denken kann, so ist es *omnis*, also gewöhnlich bei unbestimmtem Nomen, כָּל־עַם *jedes Volk*, doch auch vor bestimmtem Deut. 4, 3.

Treten mehrere Nomina nach einander in den st. c. 514
(§. 503), so treten dieselben Regeln §. 511 – 13 ein. Beschreibt das zweite *Substantiv* die Eigenschaft des ersten (§. 504), oder dient sonst blofs zur Beschreibung des ersten, so bezieht sich das dritte Substantiv auf beide, wie הָרֵי מְרוֹם יִשְׂרָאֵל *die Berge der Höhe* (d. h. die hohen B.) *Israels* Ez. 34, 14. Deut. 31, 16; aber *zwei blofs beschreibende* Substantiva können aus Undeutlichkeit nicht so dem st. c. nachgesetzt werden; es wird der st. c. wiederholt Deut. 9, 9, oder das dritte Nomen getrennt §. 515. Jener Verbindung dreier Substantiva entspricht aber die Verbindung zweier Substantiva, die ihrem Begriff nach enger zusammengehören, mit dem pron. suff. als drittem Nomen, wie הַר קָדְשִׁי *mein Heiligkeitsberg* – mein heiliger Berg; כְּלֵי מִלְחַמְתּוֹ *seine Kriegswaffen* Deut. 1, 41; יַד יְמִינוֹ *seine rechte Hand* (יָמִין eig. *das Rechte* als Substant.), הַכָּרַת פְּנֵיהֶם *ihr Antlitz—erkennen* d. h. ihre Parteilichkeit Jes. 3, 9.

---

1) wenn das zweite Nomen als *Object* steht (§. 527. 33), wird beidemal der Artikel gesetzt לָבוּשׁ בַּדִּים *indutus vestes linteas*, הַלָּבוּשׁ הַבַּדִּים Ez. 9, 2. 3. Jud. 18, 17.

515 3. Das dem st. c. folgende, begränzende Nomen drückt zwar fast überall den Begriff unsers *Genitivs* aus; wo aber ein Substantiv allein steht, ohne voriges Nomen, oder wo das vorige Nomen nicht im st. c. verbunden werden soll oder verbunden ist, da muſs, um den Begriff unsers Genitivs auszudrucken, die Sprache nothwendig eine *Präposition* zu Hülfe nehmen; es muſs die *mittelbare* Verknüpfung eintreten statt der unmittelbaren; und als solche Präposition erscheint לְ, sonst die Präpos. des Dativs (§. 544), wenn der Genitiv das *Angehören*, den Besitz ausdrückt [1]. So steht ל 1) wenn das erste Nomen ganz fehlt, wie in Ueberschriften: לְדָוִד *Davidis* (carmen); oder wo ausgelassen ist *Sohn*, *Tag*: אַמְנֹן לַאֲחִנֹעַם *Amnon der Achinoam* (Sohn) 2 Sam. 3, 2. 3. 5. Deut. 1, 3; oder wenn ein Genitiv des Affects wegen *vorgesetzt* werden soll Jer. 22, 4. — 2) wenn nach §. 512, 3 das zweite an sich bestimmte Nomen getrennt werden muſs von dem ersten, das unbestimmt bleiben soll: בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn des Isai* (בֶּן־יִשַׁי wäre nothwendig *der Sohn des J.*) 1 Sam. 16, 18. Gen. 41, 12. שַׂר צָבָא לְשָׁאוּל *ein Heeresfürst des Saul* 2 Sam. 2, 8; מִזְמוֹר לְדָוִד *ein Psalm, des David*; ähnlich: *ich bin gekommen als erster vom Hause* רִאשׁוֹן לְבֵית. 2 Sam. 19, 21 wo das Nomen mehr zum Verbum gehört. — 3) wenn ein Wort eingeschoben oder die Rede unterbrochen ist, wie besonders nach Zahlangaben: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im Jahr zwei des Königs* Hag. 1, 1. Gen. 7, 11. — 4) wenn von drei Nomina die beiden ersten nach §. 514 näher zsammengehören, obgleich hier die Trennung nicht überall sich findet, aber wegen der leichtern Verbindung nahe ist, wie דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *Tagesnachrichten* (Chronik) *der Könige Israels*, 1 Rg. 15, 23. Gen. 41, 43. Jud. 3, 28. Rut. 2, 3. 4, 3. — 5) wenn aus Nachdruck oder weil der Erzähler die folgende Ergänzung noch nicht im Sinne hatte, der *Artikel* bei dem ersten Wort gegen §. 512 gesetzt ist, wie אֵלֶּה הַשָּׂרִים לִשְׁלֹמֹה *diese* (sind) *die Fürsten des Salomo* 1 Rg. 4, 2. 1, 33. 38. Gen. 40, 5. vgl. v. 1; oft konnte hier auch der st. c. ohne Artikel gesetzt werden und der gedehntere Ausdruck statt des concinnen ist der spätern Prosa besonders eigen. — Weil jedes Nomen so mit ל *mittelbar* zu dem Satze verbunden wird, so kann es auch durch אֲשֶׁר *qui* §. 580. 81. an das Wort geknüpft werden, welches

---

1) sonst mit verschiedenem Begriff מִן vom *Theil* oder der *Abkunft* §. 543.

durch diesen allein gestellten Genitiv ergänzt wird; wie מִרְכֶּבֶת הַמִּשְׁנֶה אֲשֶׁר לוֹ *sein zweiter Wagen* Gen. 41, 43; bei Vorsetzung des Genitivs oder Unterbrechung der Rede kann diefs אֲשֶׁר also nie gesetzt werden.

516 Nur in wenigen Fällen hat das erste Nomen im st. c. den Artikel gegen §. 512: 1) wegen der losern Verbindung *a*) wenn das zweite Wort selbst eine Präposition vor sich hat (§. 510) Jud. 8, 11; oder *b*) das erste das ־ָה des Orts sich nachgesetzt hat (§. 511) Gen. 24, 67. *c*) wenn das zweite Nomen nur den *Stoff* des ersten angiebt, also fast adjectivisch beschreibend ist, wie הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת *der Altar von Erz* 2 Kg. 16, 14. Ex. 28, 39; es kann dann auch der st. c. ganz aufgehoben werden vgl. §. 517. *d*) wenn das erste Nomen als allein verständlich allein gesetzt wurde, und das zweite erst nachher zur Erläuterung hinzukommt: הָאָרֹן הַבְּרִית *die Lade, die Bundeslade* Jos. 3, 14; hier steht das erste Nomen gar nicht mehr im st. c., doch kann nach ihm der st. c. ohne Artikel wiederholt werden: הַמִּשְׁכָּן מִשְׁכַּן הָעֵדֻת *das Zelt, das Bundeszelt* Ex. 38, 21. Deut. 11, 24. — 2) bisweilen, wenn der Artikel mit einigem Nachdruck als demonstrativ gebraucht wird, wie חֶצְיוֹ - הַחֶצְיוֹ *die Hälfte davon - jene Hälfte davon* Jos. 8, 33; doch mehr bei Spätern. — 3) vor Nomina mit *suff.*, da das suff. weniger Kraft hat, wie הַדָּבְרוֹ *seine Trifft* Mich. 2, 12; es kommt oft der Grund n. 2) hinzu; und das active Participium, dem das suff. auch so untergeordnet werden kann, dafs es als *Object* verstanden wird, hat sehr oft vor dem suff. den Artikel, wenn der Artikel mit demonstrativem Nachdruck und das Partic. als Verbum construirt steht, wie הַפֹּדְךָ *er der dich erkaufte* Deut. 13, 6. 11. 8, 14—16. 2 Sam. 1, 24. Job. 40, 19. — 4) Aufserdem bisweilen bei Spätern, wie Jer. 25, 26. 38, 6. (Ez. 45, 16. 2 Chr. 15, 8 der stat. abs.)

517 Die engere Verbindung zweier Nomina hat sich in einigen Verbindungen so aufgelöst dafs statt des st. c. der st. abs. stehen kann, schwankend oder schon beständig. Dies geschieht im Allgemeinen, wenn eins der zwei Nomina weniger selbstständig und wichtig scheint gegen das andre verglichen; wenn also das eine mehr den Begriff eines beschreibenden, adjectivischen Worts annimmt [1]). So 1) wenn das zweite Nomen nur den *Stoff* angiebt, aus dem das erste besteht (vgl. §. 516, 1. *c*), wie הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת

1) in מֶלֶךְ הָאָרֶץ König der Erde u. a. sind beide Nomina gleichselbstständig und grundverschieden.

der Stier von Erz 2 Rg. 16, 17. סִיגִים כֶּסֶף *Schlacken von Silber* Ez. 22, 18, dichterisch הַיַּיִן הַחֵמָה *der Wein der Gluth* (der glühende W.), מַיִם לַחַץ *Wasser der Drangsal* Jes. 30, 20; בָּשָׂר טְרֵפָה *Fleisch von zerrissenem* Ex. 22, 30, vorzüglich auch bei Maafs und Gewicht, wie שְׁלשׁ סְאִים קֶמַח 3 *Maafs Mehl* Gen. 18, 6. — 2) Nomina, die *Adverbia* werden, meist solche, die Zahl, Maafs, Zeit bezeichnen, wie אַנְשֵׁי מִסְפָּר *Männer der Zahl, zählbare*, u. schon יָמִים מִסְפָּר *wenige Tage* Num. 9, 20; מִשְׁנֶה *doppelt* Deut. 15, 18 [1]).

518 Solche und die wenigen übrigen (§. 539. 41) Adverbia können, je mehr sie bildungslose Wörter werden, desto mehr auf jede Art verbunden werden, wie *a*) als Subject, z. B. הַרְבֵּה נָפַל *multum* (populi) *cecidit* 2 Sam. 1, 4; *b*) als Prädicat: *die Tage sind* מְעַט וְרָעִים *wenig und schlechte* Gen. 47, 9. Job. 8, 9; *c*) als Adjectiv: צֹרְרִי רֵיקָם *oppressor meus frustra*, mein unverschuldeter Feind, Ps. 7, 5. בְּרָקִים רָב *viel Blitze* 18, 15; jedoch wird bei dieser engern Verbindung oft das Nomen im *st. c.* vor dem adverb. gesetzt (vgl. §. 510), wie עֹלָה תָמִיד und עֹלַת תָּמִיד *beständiges Opfer* Num. 28, 3. 6. Lev. 6, 17; אֲנָשִׁים מְעַט und מְתֵי מְעַט *wenige Männer*; דָּם חִנָּם und דְּמֵי חִנָּם *unschuldiges Blut*; אֱלֹהֵי מֵרָחֹק (§. 543) *ferne Götter* Jer. 23, 23 [2]).

519 3) Die *Zahlwörter von* 3—10 s. §. 446, nach denen sich מֵאָה 100 u. אֶלֶף 1000 richten. Nach ihrer ersten Construction im st. c. können sie auch *suff.* annehmen, wie שְׁלָשְׁתָּם *trias eorum, sie drei*, und der Artikel tritt auf das zweite Nomen: שְׁלֹשֶׁת הַחִצִּים *die drei Pfeile* 1 Sam.

---

1) Aehnlich ist es dem Worte כֹּל ergangen. Da dieses nur den adjectivischen Begriff *alle*, *ganz* ausdrückt (§. 513), so ist es oft schon dem Substantiv *nachgesetzt*, jedoch mit dessen suff. noch als Substantiv, wie יִשְׂרָאֵל כֻּלֹּה *Israel ganz* (seine Allheit); ist kein Substantiv vorher genannt, steht כֹּל wie Adverbium für *All* ohne suff., so dafs es jedoch nach dem Zusammenhange *totum*, toti bedeutet Jer. 44, 12. vgl. §. 536; selten הַכֹּל.

2) überhaupt bildet sich so das Adverbium wieder in die übrigen lebendigen Sprachtheile, wie von מְעַט später im *pl.* מְעַטִּים als sei es adject. *wenige;* von עוֹד *noch, während, fortwährend,* mit suff. u. praep. בְּעוֹדִי *in meiner Dauer*, so lang ich lebe.

20, 20. Auch wenn sie im st. abs. stehen, bleibt der Artikel bei diesem Nomen 1 Sam. 17, 14 [1]); so wie er auch bei den Zehnern und zusammengesetzten Zahlen, wo das Substantiv an sich nur in Apposition nachgesetzt werden kann, sich blofs bei dem Substantiv findet: חֲמִשִּׁים הַצַּדִּיקִים *die 50 Gerechte* Gen. 18, 24. 28; vgl. Zach. 11, 12. 13; aber häufig tritt der §. 520. berührte Fall ein. — Die allein gesetzten Zahlwörter haben in bestimmter Rede den Artikel, und wenn Adj. oder Pron. folgen, so mufs der Artikel nach §. 501. wiederholt werden, wie הַשִּׁשָּׁה הַנּוֹתָרִים *die 6 übriggelassenen* Ex. 28, 10. Deut. 19, 19; bei den zusammengesetzten Zahlen 11—19 §. 448. steht der Art. entweder bei der zweiten Zahl, wie שְׁנֵים הֶעָשָׂר *die zwölf* Jos. 4, 4, oder bei der ersten 1 Chr. 27, 15. — שְׁנַיִם *zwei* folgt in Rücksicht der Construction (nicht des Genus) fast ganz den Zahlen 3—10; es steht oft im st. c., wie שְׁנֵינוּ *wir zwei*, שְׁנֵיהֶם *sie zwei*; אֶחָד *einer* ist bisweilen als Substantiv construirt, z. B. mit vorigem st. c. 2 Rg. 12, 10. Ez. 1, 16.

Den Zahlen über 10 kann das Substant. auch im *sg.* 520
nachgesetzt werden, wie עֶשְׂרִים אִישׁ *zwanzig Mann*; diese Zahlen sind nämlich noch mehr als 3—10 bildungslose Nomina, denen das Substant. daher los u. blofs im Allgemeinen nachgesetzt wird, um den Gegenstand anzugeben, worauf sich die genannte Vielheit bezieht. Dem nachgesetzten sg. folgt das Adjectiv entweder 1 Sam. 22, 18. Jud. 18, 17, oder steht bei loserer Verbindung im pl. v. 16. Weil solcher sg. lose angefügt ist ohne innere Verbindung mit dem Satze, so hört er schon auf ein folgendes Nomen im st. c. sich unterzuordnen Est. 9, 30; und steht gewöhnlich (s. jedoch Deut. 9, 25. Jud. 18, 17.) *ohne Artikel*, der dem Zahlwort gegeben wird.

Dieser Construction folgen die Zahlen über 10, wenn 521
sie nach §. 449 statt der noch nicht gebildeten Zahladjectiva stehen, wie בִּשְׁלֹשָׁה עָשָׂר יוֹם *am vierzehn Tage* d. h. am 14ten Tage; um indefs deutlicher zu bezeichnen, dafs nur das Letzte dieser Zahl, etwas Einzelnes, gemeint ist, kann יוֹם, שְׁנַת im st. c. vorgesetzt werden, wie שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה *das Jahr der 50 Jahre*, das Jahr welches erst durch 50 entstehen kann, *das funfzigste* Lev. 25, 10. 11; später besonders wird dann das letzte Substantiv ausgelassen und die Verbindung auch auf die übri-

1) selten fehlt der Artikel, so dafs die Zahlen an sich als bestimmte Nomina gelten 2 Sam. 15, 16. 20, 3.

gen Zahlen ausgedehnt, wie בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ *im dritten Jahr* 1 Rg. 15, 28.

522 Sehr selten fehlt ein mittleres Nomen im st. c. in gewissen häufigen Verbindungen: 1) nach dem Zahlwort fehlt der Name des aus der genannten Materie deutlichen Maafses: שֶׁקֶל *Sekel*, אֵיפָה *Maafs*, כִּכָּר *Stück* Zach. 13, 14. Rut. 3, 15. 1 Sam. 17, 17. — 2) in der unendlich häufigen Verbindung יְהוָה (אֱלֹהֵי) צְבָאוֹת *Jehova* (Gott) *der Heerscharen* fehlt sehr oft das zweite Nomen.

523 B. *Erweiterung des Verbum.* Ein Verbum besteht aus der Vereinigung des einfachen Prädicatsbegriffs mit dem Begriff einer Person. Demnach liegen in ihm zwei Theile, die einzeln erweitert werden können, die Person und der Prädicatsbegriff; beide Arten der Erweiterung, besonders die erste, sind loser und müssen nicht so streng wie die des Nomen, *nachgesetzt* werden; sie werden der Kraft der Rede wegen oft vorgesetzt.

1. Die Person wird erweitert durch blofse Apposition eines Nomen, und zwar 1) eines *Adjectivs*, wie עָרֹם יָנוּס *nudus fugit* (ille) Am. 2, 16; wenn nach den sonstigen Regeln der Wortverbindung das Verbum im *part.* steht, bleibt das ergänzende Adjectiv selbst vor ihm Joh. 31, 26. Ps. 15, 2, daher mit dem Artikel הַיָּשָׁר הֹלֵךְ *wer als Gerechter wandelt* Mich. 2, 7; — 3) eines *Substantivs*, wie נִשְׁאַרְתֶּם מְתֵי מְעָט *ihr bleibt übrig als wenige Leute* Deut. 4, 27. Jer. 31, 8. Zach. 2, 8.

2. Der Prädicatsbegriff kann auf drei mögliche Arten unmittelbar erweitert werden:

524 I. Durch Hinzusetzung des *Objects* (oder Accusativs, vgl. §. 294. 323.). In dieser unmittelbaren Beziehung des Verbum auf ein Object hat die Sprache sehr grofse Freiheit und Leichtigkeit, indem die Präpositionen zur Verdeutlichung noch nicht sehr eindringen; und sie kennt *drei* verschiedene, alle sehr häufige Arten der Ergänzung des Verbum:

1. Ergänzung durch *ein* Object, bei allen activen Verba und vielen intransitiven; bei den *activen* überall, wo die Handlung unmittelbar die Sache trifft. Viele Verbalbegriffe werden erst allmählig rein activ, indem bei dem Verbalbegriff mehr das *unmittelbare Treffen einer Sache durch die Handlung* hervortritt; viele Verba die mit Präpositionen construirt werden, ordnen sich daher allmählig bei solcher Wendung des Begriffs das Nomen unmittelbar unter; die hebr. Sprache ist so noch im steten Fortbilden und die Dichter besonders wählen mehr die kurze und neue

Verbindung durch das Object als die durch Präpositionen (z. B. נָשַׁק לְ *jemanden küssen* eig. den Mund jemandem einfügen, 2 Sam. 15, 5, u. mit dem Object 1 Sam. 20, 41; עָרַךְ עַל *sich lagern gegen*, u. Job. 6, 14. 33, 5, mit dem Object: *belagern*). Besonders sind hier folgende Arten merkwürdig:

1) die Verba des Redens ergänzen sich nicht bloſs durch ein sächliches Object, wohin auch gehört זָעַק חָמָס *clamare* d. h. *queri injustitiam* Hab. 1, 2; sondern consequent auch durch ein persönliches, wie אִמְרוּ צַדִּיק *sprecht vom Gerechten* Jes. 3, 10 u. oft in der Verbindung mit אֲשֶׁר (§. 580): אֲשֶׁר אָמַרְתָּ *von dem du sprachst* Gen. 31, 49; aber häufiger steht sonst לְ, אֶל §. 544, um den Gegenstand zu bezeichnen, den die Rede trifft.

2) Die Verba der Bewegung, des Gehens haben als 525
Object *a*) den Ort, welchen die Bewegung unmittelbar und ganz trifft, wie הָלַךְ אֶת־הַמִּדְבָּר *gehen* (d. h. durchgehen) *die Wüste* Deut. 1, 19. Job. 29, 3. Jes. 57, 2. auch wo *wandeln* = *handeln, thun* ist; *b*) den Ort der das Ziel der Bewegung ist, wo neuere Sprache Präpositionen hinzusetzen, wie הָלַךְ הָעִיר er *ging zur Stadt*, שְׂאוּ קֹדֶשׁ *hebt zum Heiligthum* Ps. 134, 2; wo von Personen die Rede ist, steht in der Regel als Präposition der Bewegung אֶל, jedoch steht auch die Person ohne diese in der poet. Verbindung תְּבוֹאֵהוּ *ἱκάνει αὐτόν es trifft ihn* Ps. 35, 8, und in der häufigen Redensart הֵשִׁיב אֹתוֹ דָּבָר *er antwortete ihm* eig. redire fecit ad eum verba, poet. auch ohne דָּבָר Job. 33, 5. 32. *c*) *gehen* in der Bedeutung *in der Bewegung eine Sache fortführen* mit dem Object: *die Flüsse gehen, strömen* d. h. führen strömend *Milch* תֵּלַכְנָה חָלָב *ῥέουσι γάλα* Joel 4, 18. Thr. 1, 16.

3) Alle Verba, welche nach §. 524 transitiv werden 526
können, aufzuzählen ist unmöglich; es gehören dahin z. B. יָצָא *herausgehen* wenn es den Begriff bekommt *einen Ort verlassen* (exire urbem) Gen. 44, 4; עָבַר *praeterire aliquid* 32, 33; עֲמָמוּךָ *latent te* Ez. 28, 3; גּוּר u. שָׁכַן *wohnen* poet. vertraut sein, *als Freund kennen* Ps. 5, 5. Pr. 8, 12. — Sonst vgl. §. 531. 178. 182.

Jeder intransitive Verbalbegriff kann unmittelbar er- 527
gänzt werden durch Angabe der Sache, welche von ihm getroffen wird; wie auſser den §. 189. berührten Verba: חָלָה רַגְלָיו *er war krank an seinen Füſsen* 1 Rg. 15, 23; גָּבְרוּ חָיִל *sie sind mächtig an Kraft* Job. 21, 7; אֲבַד דַּרְכְּךָ

irren dem Wege nach Ps. 2, 12; besonders bei שָׂבֵעַ *satt sein* an Brod, Fleisch etc., dem מָלֵא *voll sein*, u. dagegen חָסֵר, חָדֵל *Mangel haben*, שָׁכֹל *beraubt sein* folgen, wie auch שָׁרַץ, רָמַס *wimmeln* = voll sein Gen. 1, 21. 9, 2. Ein Adjectiv oder adjectives Participium, welches einen ähnlichen intransitiven und relativen Begriff hat, kann zwar eben so durch das Object ergänzt werden, wie כַּבִּיר־יָמִים *groſs an Tagen* (alt) Job. 15, 10. Jes. 40, 20, aber diese Ergänzungsart ist, da der st. c. meist näher liegt §. 508, sehr selten.

528 Endlich kann der Verbalbegriff ergänzt werden durch unmittelbare Apposition eines Nomen, welches die Wirkung beschreibt, wie וַיָּרֻם תּוֹלָעִים *da ward es faul zu Würmern* Ex. 16, 20; besonders dichterisch, wie יָשֵׁן הַמָּוֶת *schlafen den Tod*, so daſs der Schlaf Tod wird oder Tod hervorbringt Ps. 13, 4, *der Boden steigt auf zu Dornen*, so daſs hohe Dornen da wachsen Jes. 34, 13. Pr. 24, 30; vgl. dasselbe in anderer Aeuſserung §. 529. Oder es kann eine Handlung durch Angabe ihrer Art und Weise unmittelbar erklärt werden, so daſs zwischen Verbum u. Substantiv eine innere Sinnverbindung statt findet, keine äuſsere (z. B. in: *er wohnt in der Stadt* hängen die Begriff *wohnen* u. *Stadt* nicht zusammen), wie *reden, schreien, weinen* קוֹל גָּדוֹל *eine laute Stimme, laut* 1 Rg. 8, 55. Deut. 5, 19; besonders werden dem Verbum הָלַךְ Substantiva untergeordnet, um die *Art* des Gehens zu bezeichnen; הָלַךְ שְׁבִי *gefangen gehen* (auch בַּשְּׁבִי *in Gefangenschaft*), קְרִי־ *entgegeng.* (auch בְּקְרִי *in, cum occursu*), רוֹמָה־ *hoch, stolz g.* Mich. 2, 3. שְׁחוֹחַ־ *gebückt g.* Jes. 60, 14; ferner dichterisch, wie אֹהֲבֵם נְדָבָה *ich will sie lieben mit Freiwilligkeit, gern* Hos. 14, 5; 12, 15. Jer. 31, 7. Mal. 3, 24. Mich. 7, 2. Immer läſst sich der Sinn denken: *so daſs ist, mit.*

529 2. Die Ergänzung durch *zwei* Objecte hat drei verschiedene Arten:

1) Das zweite Object ist Apposition zugleich des ersten und des Verbalbegriffs, die *Wirkung* angebend, wie *crearunt Numam regem*; z.B. הֵרִים אֶת־הָאֶבֶן מַצֵּבָה *er richtete den Stein auf* (als) *eine Säule*; הִכָּה הַבַּיִת רְסִיסִים *er schlug das Haus in Trümmern* Am. 6, 11. Vorzüglich gehören dahin *a*) die Verba des *Nennens* u. im Gegentheil des Veränderns des Namens הֵסֵב 2 Rg. 23, 34. — *b*) Verba, welche ein *Machen, Versetzen* in einen Zustand ausdrucken

נָתַן, שׂוּם, שִׁית, עָשָׂה, wie נְתַתִּיךָ נָבִיא *constitui te prophetam.* — c) speciell merkwürdig die Verba des *Verfertigens, Bauens,* wobei zwei Constructionen wohl zu unterscheiden α) wenn der Stoff zuerst genannt wird und das nächste Object ist, wie בָּנָה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er baute die Steine einen Altar,* zu einem Altar 1 Reg. 18, 32; β) wenn das Werk das nächste Object ist, der Stoff oder die Ausführung aber in Apposition und ohne Artikel steht, wie עָשָׂה אֶת הַמִּזְבֵּחַ עֵץ *er machte den Altar Holz* d. h. so daſs er aus Holz bestand, hölzern Ex. 37, 24. Gen. 2, 7. 6, 14. (*zu Zellen baue das Schiff* d. h. so daſs es aus Zellen besteht); es könnte hier auch vollständiger gesagt oder gedacht sein מִזְבַּח עֵץ *als einen Altar von Holz.*

Eben so wird ein *Adjectiv,* welches wenn das als Object gesetzte Nomen Subject wäre, dessen Prädicat sein würde (§. 560), als zweites Object untergeordnet, wie *schreibt auf diesen Mann* עֲרִירִי *als unfruchtbar* Jer. 22, 30. Gen. 33, 2.

2) Das Hauptobject setzt das Ganze, die ganze Person, 530
das zweite bestimmter den Theil den die Handlung vorzüglich trifft, u. der besonders hervorzuheben ist, wie יְשׁוּפְךָ רֹאשׁ *er soll dich zerschmettern am Haupt* Gen. 3, 15. Deut. 33, 11. Jer. 18, 17; הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlägt ihn die Seele,* so daſs er stirbt Deut. 22, 26. bei Reflexivverben steht daher bloſs der Theil, wie הִשְׁתַּחֲוָה אַפַּיִם *sich niederwerfen dem Gesicht nach,* נִתְרָאֶה פָנִים *wir wollen uns sehen das Angesicht, unser A.* 2 Rg. 14, 8. 11. Diese Construction steht der vorigen nahe und auch in ihr hat das zweite Object nie den Artikel (dagegen Deut. 28, 35).

3) Wenn das Verbum zwei an sich ganz verschiedene 531
Objecte zuläſst, z. B. eines der Person und eins der Sache, so können diese dem einem Verbum beide zugleich untergeordnet werden, welche Construction noch viel häufiger ist als im Griech. u. Lat. So *a*) die Verba des Fragens u. Lehrens, wie שְׁאַל אֶת־הַכֹּהֲנִים תּוֹרָה *interroga sacerdotes legem,* לִמַּדְתִּי אֶתְכֶם חֻקִּים *docui vos leges;* ferner bei הוֹרָה *weisen, unterweisen* (daher auch mit בְּ *in einer Sache*), יִסֵּר *castigare;* לִמֵּד eig. *gewöhnen machen* steht jedoch seiner ersten Bedeutung nach auch mit לְ *zu, an eine Sache* Ps. 18, 35, u. הוֹרָה *weisen* (לִמֵּד Job. 21, 22) oft mit לְ der Person. — *b*) Die Verba des Bekleidens, wie *induo te vestem,* denen alle Verba jeder

möglichen Art des Bekleidens, Ueberziehens, Bedeckens folgen, wie חָגַר *gürten*, חִזֵּק *befestigen, wohl anlegen* Jes. 22, 21. נָעַל *beschuhen*, עָטַר u. עִטֵּר *krönen*, מָשַׁח *salben*, כִּסָּה *bedecken*, צִפָּה *überziehen*; auch die Verba des Bepflanzens, Besäens, da Saat gleichsam das Kleid des Ackers ist זָרַע *besäen* Jes. 17, 10. 30, 23. נָטַע *bepflanzen* 5, 2. — c) die activen Verba *sättigen, füllen*, sofern schon die intransitiven allein ein Object sich unterordnen können §. 527: שָׂבַע *sättigen*, מָלֵא od. מִלֵּא *voll machen*, wie מִלְאוּ אֶת־הָאָרֶץ חָמָס *sie machten die Erde voll an Grausamkeit*; ihnen folgen רִוָּה *satt tränken* Jes. 16, 6. עוּת *erquicken* Jes. 50, 4. בֵּרַךְ *segnen* Deut. 15, 14. סָמַךְ, כִּלְכֵּל *unterstützen* = genug geben, חָנַן *begnadigen* = gnädig schenken Gen. 33, 5, כִּבֵּד *beehren* = schenken Jes. 43, 23, so wie im Gegentheil חִסֵּר *berauben*, עָנַשׁ *mit Geld strafen* Deut. 22, 19. — d) mehrere einzelne Verba verschiedener Art: שָׁלַח *senden* mit dem Object der Person und der Sache, wohin, wozu (§. 525) gesendet wird Num. 13, 27; קָרָא *nennen* (nach §. 529) Jer. 23, 6; עָנָה *antworten* etwas u. *beantworten* jemanden, wie מָה עָנָה אֹתוֹ *was antwortete ihm* Mich. 6, 5; צִוָּה *befehlen* eig. constituere, beordern, daher mit dem Object der Person und Sache Deut. 1, 18; גָּמַל *handeln gegen eine Person*, daher *behandeln* jemand u. *thun* etwas, wie גְּמַלְתִּיךָ הָרָעָה *ich vergelte dir Böses* 1 Sam. 24, 18, dem שִׁלֵּם u. Jes. 42, 16. עָשָׂה folgt; עָבַד *bedienen* jemanden und etwas *thun* als Diener Ex. 10, 26; יָכֹל *können* etwas und vermögen, *überwältigen* jemanden Jer. 38, 5. Ps. 13, 5; נָתַן *geben* etwas u. *beschenken* jemanden (daher auch נְתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת *ich gebe, erlaube dir zu thun*). Bei mehrern dieser einzelnen Verba ist jedoch die Person vorzüglich häufig nur mit אֲשֶׁר *welcher* §. 580 oder pron. suff. als Object untergeordnet, da diese Verbindungen die leichtesten sind. — Weil עָשָׂה כָלָה *All-machen* nur bedeutet *vertilgen*, wird ihm ein Object untergeordnet Nah. 1, 8.

532 Aufserdem kann Hifil zwei Objecte durch seine Bedeutung sich unterordnen §. 177. Aeufserst selten folgt diesem Piel: וְזִהֲמַתּוּ חַיָּתוֹ לָחֶם *seine Seele läfst ihn Brod verabscheuen* Job. 33, 20 und wegen Versuchs einer Etymologie (§. 443) Gen. 41, 51.

Bei dieser Unterordnung zweier Objecte (§. 529—531) wird das dem Begriff nach nächste Object in gewöhnlicher

Rede auch immer zuerst gestellt; nur des Nachdrucks oder des Gegensatzes wegen kann das zweite Object voranstehen Nah. 2, 13. Besteht jedoch das zweite Object aus einem blofsen *suff.* (oft auch, dem suff. mit אֶת־, §. 536. 566), so wird es dem Verb. unmittelbar angehängt.

Werden diese Verba §. 529—31 passiv oder reflexiv, so 533
wird dadurch zwar das erste Object aufgehoben, aber es bleibt das zweite, entferntere (wie bei Hof. §. 188); wie nach §. 529 2 Sam. 6, 2. 1 Rg. 6, 7; das Object des Theils §. 530: נִמֹּל אֶת־בְּשַׂר עָרְלָתוֹ *circumcisus est praeputium suum* Gen. 17, 14. 24. 25; das Object der Sache von den zwei gänzlich verschiedenen Objecten §. 531: מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים *induti vestes* 1 Reg. 22, 10. Hab. 2, 19. 2 Sam. 6, 14. קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ LXX *διαῤῥαγὼς τὸν χιτῶνα* 15, 32; Ex. 1, 7. שָׁלוּחַ קָשָׁה *beauftragt mit Hartem* eig. *missus ad dura* 1 Rg. 14, 6.

3. Endlich kann jeder Verbalbegriff sich durch *sein* 534
eignes Substantiv ergänzen, wie *πόλεμον πολεμεῖν*. Dies geschieht 1) um die Handlung auf einen *bestimmten, einzelnen Fall* zu beschränken, wie חָלַם חֲלוֹם *einen Traum haben* (träumen), wenn gerade von einem einzelnen die Rede ist; daher am häufigsten, wenn die Handlung noch durch specielle Zusätze bestimmt wird, die sich nicht unmittelbar (durch ihr Object) anfügen lassen, sondern durch das Substantivum verbale leichter verbunden werden, wie Adjectiva: בָּכוּ בְּכִי גָדוֹל *sie weinten ein grofses Weinen* (sehr); oder Substantiva: נָסוּ מְנֻסַת חֶרֶב *sie flohen die Flucht des Schwerdts* d. h. so, wie man vor dem Schwerdt flieht Lev. 26, 36.[1]). Ferner wenn ein Substantiv in einem neuen relativen Satz weiter erklärt werden soll ohne dafs ein neuer verschiedener Verbalbegriff nöthig wäre: הַמָּצוֹק אֲשֶׁר יָצִיק אֹיִבְךָ *die Enge die engen* (verursachen wird) *dein Feind* Deut. 28, 53; solche Verbindungen sind häufig, weil die hebr. Sprache noch nicht so viele Hülfswörter hat als *haben, verursachen*, und Adverbia; sondern dafür einfacher selbstständige Wörter setzt. Uebrigens ist es, da blofs der reine Verbalbegriff ergänzt wird, ganz gleichgültig, ob das Verbum in activer, intransitiver oder passiver (wie Jes. 14, 2. Zach. 13, 6) Form steht, oder ob es schon sonst ein oder zwei Objecte sich untergeordnet hat Jer. 30, 14. Jud.

---

1) selten setzen Dichter ein *ähnliches* Substantiv mit einem Adjectiv hinzu, Zach. 8, 2. Jer. 14, 17; bei אֲשֶׁר in Prosa auch Jes. 37, 6.

15, 8. — 2) Selten wird das bloſse Substantiv neben dem Verbum gesetzt, um durch Häufung der Wörter den *Nachdruck* zu bezeichnen, wie הֶבֶל תֶּהְבָּלוּ *vanitatem vani estis* d. h. *eitel nur* (und nichts anderes) *seid ihr* Job. 27, 12 vgl. §. 490.

535 Zur äuſsern Bezeichnung des Objects ist oft die Partikel אֵת (eig. אוֹת (s. §. 456) gebraucht, nach folgendem Ursprung und Grenzen:

1. Nothwendig ist sie in einigen Fällen für die pron. suff. Die einzeln stehenden pron. pers. §. 170 sind nämlich von der Form der suff. verbi §. 323 so verschieden geworden, daſs die Sprache jene nie zur Bezeichnung des Objects gebrauchte; und da doch die pron. nicht in der verkürzten Gestalt der suff. allein gestellt werden können, so hing die Sprache für die Fälle, wo die suff. nicht gebraucht werden könnten, die suff. an das Wörtchen אוֹת, jedoch die Nominalsuffixa da אוֹת eig. Nomen ist. Solche Fälle sind: 1) wenn das pron. dem Verbum vorgesetzt werden muſs (nach §. 563): אֹתְךָ הָרַגְתִּי *dich tödtete ich* Num. 22, 33; 2) wenn zu dem Verbo zwei Objecte gesetzt werden, so kann das eine nur als suff. angehängt werden, das andere muſs allein stehen, wie הִרְאַנִי אֹתוֹ *er lieſs mich ihn sehen*; ähnlich am inf. c. nach §. 558 רְאֹתָם אֹתוֹ eig. *ihr Sehen ihn* Jud. 14, 11; 3) bei dem inf. abs. der nach §. 488. 89 stets allein im Satze steht 1 Sam. 2, 28, oder wenn zu dem inf. c. schon ein näheres Nomen nach §. 558 gesetzt ist, wie דְּרשׁ אָחִיךָ אֹתָהּ *Suchen deines Bruders jene* (Sache) Deut. 22, 8 (vgl. jedoch §. 566) und in einigen andern Fällen.

536 2. Von diesen Fällen, in denen die Objectsbezeichnung nothwendig ist, ward sie allmählig auch auf andre Fälle übergetragen; die pron. pers. werden mit dieser Partikel auch da oft allein gesetzt, wo sie als suff. angefügt werden konnten; die Partikel wird auch vor *Substantiva* gesetzt und vor andre Pronomina, die als Substantiva stehen, aber hier noch eben so schwankend, und vorzüglich mit folgenden Grenzen: 1) sie wird im Satze vorzüglich nur dem Object gegeben, welches am nächsten vom Verbo abhängt (nie dem zweiten §. 528—531) und welches an sich als Nomen betrachtet im Satze etwas selbstständiger (dem Subject ähnlicher) scheint und mehr als Object zu bezeichnen ist; daher steht אֵת am häufigsten vor *bestimmten* Substantiva, die den Artikel oder die Kraft des Artikels haben, wie רָאִינוּ אֶת-הָאָרֶץ *wir sahen das Land*, מָשְׁחוּ אֶת-דָּוִד *sie salbten David* (§. 499), אֶת-כֹּל *das alles* Gen. 8,

21. 9, 3 (§. 517, not.); ferner mehr vor Substantiva oder Pronomina, die *Personen*, als die Sachen bezeichnen, und daher auch oft vor זֶה *dieser* von Personen, und vor מִי *wer* beständig, welches zugleich immer vorgestellt ist, wie אֶת־מִי אֶשְׁלַח *wen sende ich?* Jes. 6, 8 (dagegen nicht vor מָה *was*); vor unbestimmten Substantiven steht die Partikel selten Ex. 21, 27. — 2) Dieser Gebrauch des אֵת macht zwar das Object unterschiedener und leichter zu erkennen, aber die Sprache breiter; und es findet sich daher את als ursprünglich unnöthig sehr selten bei Dichtern.

3. Aber für die Bezeichnung des Nominativs wird את 537
aufser in wenigen Stellen später Schriftsteller (2 Rg. 18, 30. Dan. 9, 13. Koh. 4, 3.) nie gebraucht, und die zahlreichen scheinbaren Beispiele dafür haben אֵת aus einer andern Ursache: 1) häufig bei der ohne bestimmtes Subject gesetzten dritten Ps. sg. m. der Passiva, welche dem Sinne nach der unbestimmten 3ten Ps. pl. der Activa entspricht und daher wie diese mit einem Object construirt wird, da die active Construction überhaupt im Hebr. näher liegt (§. 185), wie יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ *detur* (dandum est) *terram*, man gebe das Land Num. 32, 5. יִקָּרֵא אֶת־שִׁמְךָ *man nenne deinen Namen* Gen. 17, 5. 2) selten in andern Verbindungen, wenn die Sprache in einer vorhergehenden Redensart einen activen Sinn festhielt; אַל יֵרַע בְּעֵינֶיךָ אֶת הַדָּבָר *es sei nicht übel in deinen Augen* d. h. siehe nicht als übel an *die Sache* 2 Sam. 11, 25. 1 Sam. 20, 13. Jos. 22, 17.

II. Selten sind Adjectiva, als neutra allein gesetzt, zur 538
Ergänzung des Verbalbegriffs gebraucht, auch so dafs sie Adverbia werden: מָרָה — מַר, זָעַק *bitter schreien*; רַבַּת — רַב, שָׂבַע *viel* (sehr) *satt sein* Ps. 123, 3; besondere Endungen für Adverbia fehlen ja noch meist der Sprache §. 452.

III. Ein Verbum kann endlich sich durch ein anderes 539
Verbum ergänzen. Nach der Einfachheit der Sprache wird zwar ein Verbum, welches einen Hauptverbalbegriff durch einen Nebenbegriff weiter erklärt, dem Hauptverbum selbstständig hinzugefügt, wie תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *ihr macht viel ihr redet* d. h. redet viel 1 Sam. 2, 4, oder nach der Verbindung mit dem vorigen Satz mit der Copula: וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר (וַיֹּסֶף) *dann kehrte er um u. sprach* d. h. *er sprach wiederholt*, aber die Sprache fängt auch an das eine Verbum unterzuordnen, wie הִרְבְּתָה לְהִתְפַּלֵּל *sie machte viel zu beten*, betete viel 1, 12, oder die Copula bei dem zweiten

auszulassen: וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *und du thust am dritten Tage, du steigst hinab* d. h. und du st. h. am dr. T. 20, 19; und sie kann endlich ein jedes Verbum durch den Infinitiv abs. unterordnen §. 489, in welcher Verbindung besonders einige inf. häufig und zu Adverbien geworden sind: מַהֵר *eilends* Jos. 2, 5. (sonst noch als verb. fin. 1 Sam. 17, 48.), הַשְׁכֵּם im Zeitalter nach Salomo *fleiſsig, eifrig* (eig. mane surgendo), הֵיטֵב *wohl* (thuend), *sehr*, alle nur mit Verba zu verbinden; aber הַרְבֵּה *viel* (machend) wird auch als völliges Adverbium dem Nomen nachgesetzt, wie עֵצִים הַרְבֵּה *viel Holzstücke* Jes. 30, 33; *vor* dem Substantiv wie im st. c. הַרְבּוֹת Am. 4, 9. (§. 371). Auf dieselbe Weise muſs das Adv. עוֹד *noch, dauernd* entstanden sein.

540 C. *Nominalsätze, dem ganzen Satz untergeordnet.* Ein Nomen oder Nominalsatz kann auch dem ganzen Satze untergeordnet werden, so daſs bloſs aus dem ganzen Zusammenhange des Satzes seine Unterordnung erhellt. Dieſs geschieht bei den Begriffen, welche die *Art und Weise*, die Umstände z. B. der Zeit, angeben, unter denen die Handlung geschieht; also bei Begriffen, die gegen den ganzen Satz betrachtet Nebenbegriffe sind und in so fern untergeordnet werden; auch bei הָיָה *sein* (Ex. 17, 12) oder wo das pron. pers. diesen Sinn in sich schlieſst. Solche Substantiva werden allmählig Adverbia und einige sind es stets geworden; dem ersten Ursprunge nach gehören dahin auch die Präpositionen (§. 542).

541 Einzelne Wörter der Art, welche vollständig erhalten und meist auch noch als Substantiva gebräuchlich sind, sind in Prosa nur bestimmte und wenige: מְאֹד *sehr*, שָׁלוֹם *wohl* in Fragen wie הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer Vater?* Gen. 43, 17. 29, 6., עֵבֶר *jenseits*, סָבִיב *rings*, בֶּטַח *sicher*, — מִסְפָּר *nach Zahl* — Job. 1, 5; in solchen (wie in dem ähnlichen Falle §. 528) scwankt auch der Sprachgebrauch, so daſs auch Präpositionen [1]) zur Verdeutlichung vorgesetzt werden können (לְמִסְפָּר, בְּעֵבֶר Jos. 4, 5. לָבֶטַח *zur Sicherheit*, daſs Sicherheit ist; poet. נֶצַח und לָנֶצַח

1) im allgemeinen werden Präpositionen und gedehnte Häufung von Partikeln in spätern Büchern immer häufiger, wie עַד לְמְאֹד *bis sehr*, 2 Chr. 16, 14. In einigen mag eine Präpos. ursprünglich zugefügt sein, wie — בְּבַיִת u. — בַּיִת *im Hause* —, פֶּתַח *Thür* f. *drauſsen*; aber immer liegt bei den Substantiva der Begriff §. 540. zum Grunde.

in Ewigkeit), zumal da oft die §. 528 bezeichnete Art des Objects eben so nahe liegt, wie מֵישָׁרִים אֲהֵבוּךָ *mit Recht liebt man dich* Cant. 1, 4. 75, 3; Thr. 1, 9. Ez. 16, 7. Job. 24, 7. Aber bestimmte Classen, in denen diese Verbindung sich stets findet, sind: 1) bei *Zeitangaben*, wenn die Zeit unbedingt genannt wird, also wenn die Handlung den ganzen Zeitraum hindurch dauert, wie *er pilgerte* יָמִים רַבִּים *viele Tage;* oder der Redende keinen bestimmten Punct in dem Zeitraum angiebt, wie *dieses Jahr stirbst du* Jer. 28, 16; sonst nur in gewissen Wörtern, wie בֹּקֶר *am Morgen.* Um aber bestimmter anzudeuten, dafs eine kürzere Handlung in einen längern Zeitraum fällt, wird בְּ *in* gesetzt. Dahin gehört auch: שָׁלֹשׁ רְגָלִים *drei Mahle* und ähnliche. — 2) Bei *Maafsbestimmungen*, wenn im Satze überhaupt von Maafs, Gröfse u. s. w. die Rede ist, *wie das Wasser wurde hoch sechs Ellen* Gen. 7, 20. — Solche den Satz untergeordnete Substantiva stehen zwar im *Object*, da jedes Nomen das nicht Nominativ ist und nicht nach dem st. c. steht, im Accusativ gedacht wird; jedoch steht die Accusativbezeichnung אֶת §. 536 hier äufserst selten (Deut. 9, 25).

Alle *Präpositionen* sind dem Ursprunge nach Nomina 542
im st. c., und einige nicht zu sehr verkürzte können auch als Adverbia allein stehen (תַּחַת *unten*, עַל *oben* poetisch, viell. אַחַר *hinten* Gen. 22, 13). Die nächste Bedeutung ist die physische, *locale*, die übergetragen werden kann auf die Ideen von *Zeit*, *Ursache* und andre metaphysische. In der ersten Bedeutung ist keine der andern gleich und die abgeleiteten fliefsen alle so aus dieser ersten, dafs sie nicht völlig sich gleich werden. Uebrigens sind die Präpositionen der Sprache um so wichtiger und häufiger, weil noch keine Casus gebildet sind; und es herrscht in ihrem Gebrauch sehr grofse Leichtigkeit und Beweglichkeit, so wie grofse Kürze des Ausdrucks. Diese grofse Freiheit zeigt sich besonders darin, dafs Präpositionen der Bewegung zu Verba gesetzt werden, die an sich keine Bewegung anzeigen, an deren Begriff sich jedoch die Bewegung knüpfen läfst (die sog. constructio praegnans), wie חָרַד ,פָּחַד *beben, sich fürchten* לִקְרַאת *entgegen* jemand, אֶל *zu jem. hin;* חִלֵּל לָאָרֶץ *entweihen zur Erde* (werfend); הֶחֱרִישׁ mit מִן *schweigen von jem.* (so dafs man sich von jem. abwendet oder ihn in Ruhe läfst), mit אֶל *schweigen zu jem.*, so dafs man sich zu ihm schweigend wendet.

543 I. *Einfache Präpositionen.* 1. Für den Begriff der Bewegung *von* und *aus* der Sache ist nur die eine Präpos. מִן, in welcher diese Begriffe nicht streng getrennt sind; daher, wo der genauere locale Unterschied wichtig ist zu bemerken, Zusammensetzungen wie מִתּוֹךְ *von der Mitte* d. h. *aus*, מֵעַל *von oben*, מֵעִם *von bei* §. 552. 1) Nach der ursprünglich localen Bedeutung steht מִן besonders bei den Begriffen: *herausreifsen*, *helfen*, *retten*, *rächen* von jemand, *verbergen*, *verhehlen*; *sich fürchten*, *sich hüten*, *Abscheu haben*, *warnen*, *abhalten* [1]) von jemand ab, wo sich stets die Idee des Entfernens, Freiwerdens zeigt; ferner in vielen einzelnen Verbindungen, wie בּוֹשׁ מִן *sich schämen von jem. ab*, so dafs man aus Schaam über ihn ihn verläfst; רָשַׁע מֵאֱלֹהִים *sündigen von Gott ab*, G. verlassend Ps. 18, 22. Einzelne häufige Wendungen der localen Bedeutung sind: *a*) Ein Nominalbegriff wird als sich entfernend, *weichend*, *verschwindend* neben einem andern gesetzt, wie *ihre Häuser sind wohl*, מִפַּחַד *von Furcht ab*, d. h. *ohne Furcht*, so dafs nicht F. ist Job. 21, 9. Jes. 23, 1. 22, 3. *er hat dich verworfen* מִמֶּלֶךְ *vom Könige* d. h. dafs du nicht König seiest 1 Sam. 15, 23; *die Augen wurden schwach* מֵרְאוֹת *vom Sehen*, so dafs er nicht sah Gen. 27, 1; so ist מִן auch Vergleichungswort zwischen Höherm und Niederm, indem es anzeigt, dafs die erste Sache sich in Rücksicht auf ein drittes von der andern entferne, höher sei [2]), und dieser Ausdruck für unsern *Comparativ mit als* ist bei allen Nominalformen und auch bei vorhergehendem die *Eigenschaft* schildernden Verbum gleich richtig und möglich, wie טוֹבָה חָכְמָה מֵחָרוּץ *gut ist Weisheit von Gold ab*, sich von Gold entfernend, also *mehr als G.*; אַמִּצוּ מִמֶּנִּי *sie sind stärker als ich*, עָצְמוּ מִסַּפֵּר *sie sind grösser als Zählen*, als dafs man sie zählte Ps. 40, 6. — *b*) מִן drückt aus das *Sondern eines Theils*; einen unbestimmten Theil des Ganzen drückt es schon allein aus, wenn es vor einem als Object gesetzten Substantiv steht, wie קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des*

---

1) Jer. 2, 25 folgt auch ein Adject. *dafs nicht sei*; daher kann מִן schon an sich bedeuten *dafs nicht* (sich entfernend, dafs etwas nicht sei), einmal poet. Deut. 33, 11 als Conjunction mit dem II. m. construirt.

2) Daher steht der Ablativ im Sanskrit u. Lat. bei dem Comparativ; die Hebr. setzen blofs den Ablativ, wie das Sanskrit auch kann, ohne bestimmte Form für den Comparativ.

Volks (daher bes. bei den Verba des *Gebens*, *Nehmens*, u. die diesen entsprechen, des *Lehrens*, *Erzählens*), oder vor dem Subject, wie יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen aus vom Volke* (einige, unbestimmt wie viele) Ex. 16, 27; sehr selten jedoch ist von *einem* unbestimmten die Rede 6, 25. Nach diesem häufigen Gebrauch des מן vom Theil wird es in der Bedeutung *irgend* gern mit den ähnlichen Wörtern אֶחָד *einer*, כֹּל *aller* verbunden, wie מֵאַחַד אַחֶיךָ *irgend einer deiner Brüder* Deut. 15, 7. Gen. 17, 12. — c) *von der Seite*, *der Rechten*, *der Linken ab* sagen stets die Hebr. für unseres nach anderer Ansicht gesagte: zur Seite, Rechten, Linken. Daher drückt מִן überhaupt die abstehende Seite, die Seite vom äufsersten Ende an gerechnet aus, und steht in vielen zu Adverbien werdenden Zusammensetzungen, wie מִקֶּדֶם *ostwärts*, מִמַּעַל *oberhalb*, מִתַּחַת *unterwärts*, מֵרָחוֹק *fernher*, *weithin* μάκροθεν, מִסָּבִיב κύκλοθεν *von rings*, *von allen Seiten*. — 2) auf die *Zeit* übergetragen, wie מִנְּעֻרַי *von meiner Jugend an*; folgt die Handlung der Zeitbestimmung, so drückt es (verschieden von אַחַר §. 549) die *gleich am Schlufs des Zeitraums* beginnende Handlung aus, wie מִיֹּמַיִם *von zwei Tagen an*, unmittelbar nach zwei Tagen Hos. 6, 2. — 3) bezogen auf eine Handlung, die von einer Sache als ihrer unmittelbaren Ursache ausgeht, wie *sie konnten das Wasser nicht trinken* מִמָּרָה *aus Bitterkeit*, wegen B.

2. Für den Begriff der Bewegung zu einer Sache dienen 544
1) אֶל־ *zu*, *ad*, πρός [1]); auch *hingewandt zu* (wie אֶל־הַשֻּׁלְחָן zum Tisch hingewandt 1 Rg. 13, 20), im geistigen Sinn *nach der Regel*, *Aehnlichkeit* (secundum, ad), wie אֶל־פִּי *nach dem Munde*, *Befehl*; es steht bei Wörtern der Affecte, um den Gegenstand zu bezeichnen, *zu* dem sich die Neigung wendet, wie בָּכָה אֶל *weinen auf*, über jemand 2 Sam. 1, 34; bei den Wörtern des *Redens* kann es die Person bezeichnen, *zu* der man redet (aber צִוָּה אֶל *befehlen an j.* d. h. Befehl an j. geben), und die Person oder Sache, *auf* welche die Rede geht, sich bezieht, wie אָמְרוּ אֶל־דָּוִד *sie sprachen auf* (über) *David* 1 Sam. 21, 12.

2) לְ, aus diesem אֶל verkürzt und in denselben Bedeutungen vorkommend, ist jedoch viel häufiger und noch in vielen andern Wendungen gebraucht: *a*) von der Zeit ist es *gegen*, wie לְרוּחַ הַיּוֹם *gegen Abend* (den Wind des

---

1) verwandt mit وَلِيَ accessit.

Tags) Gen. 3, 8; oder auf eine zukünftige Zeit hinweisend, wie: לְמָחָר *auf morgen* Ex. 8, 19. Gen. 7, 4; ähnlich *das Thor war* לִסְגּוֹר *zum Schliefsen* d. h. sollte geschlossen werden Jos. 2, 5. Gen. 15, 12. 1 Sam. 4, 19. — *b*) bei Pluralen distributiv, לְמֵאוֹת nach Hunderten d. h. so viel Hunderte waren, לַבְּקָרִים *so viel Morgen sind*, jeden Morgen Job. 7, 18. — *c*) Die Idee der Bewegung, des Uebergangs in einen Ort übergetragen auf den Uebergang in einen Zustand, daher ל bei den Verba des *Verwandelns*, *des Machens zu* etwas; des Machens im Gedanken = des *Haltens* für etwas; bei הָיָה *seyn* wenn es *werden* bedeuten soll, wie הֱיוּ לַאֲנָשִׁים *werdet zu Männern* 1 Sam. 4, 9, und in ähnlichen Verbindungen, wie יֵצֵא לַחָפְשִׁי *er geht hervor zum Freien*, Freier werdend Ex. 21, 2. — *d*) *in Beziehung*, wie *er war grofs* לְעֹשֶׁר *an Reichthum*; bes. wenn nach längerer Aufzählung das Ganze zusammengefafst wird (לְכֹל *auf*, *für Alles*) Gen. 9, 10. Lev. 11, 42; daher drückt ל auch den Gegenstand aus, auf den der Nutzen oder Schaden übergeht, wie הֶעְתִּיר לוֹ *er betete für ihn*. — *e*) ל drückt auch aus das *Angehören*, u. ist so Zeichen für unsern *Dativ* [1]), der die Bedeutungen von n. *d*. *e*. vereinigt, wie נָתַן לוֹ *er gab ihm*; *nichts war* לָרָשׁ *dem Armen*, *nichts hatte er* (welches Verbum die Hebr. in unserm Sinn nicht haben). Als Bezeichnung des Dativs steht es auch bei Passiven, um die Beziehung der Handlung auf den Thäter auszudrücken, wie *der Tod wird erwählt* לְכֹל *allen*, von allen Jer. 8, 3. — *f*) eine Handlung in Bezug auf welche und gleich nach welcher etwas geschah, wie *sie flohen* לְקֹלָם *auf ihre Stimme* Num. 16, 34. — *g*) sonst vgl. über den Inf. mit ל §. 557.

3) עַד eig. *Fortgehen*, *Fortdauer*, *usque* bezeichnet als Präpos. *a*) Fortdauer der Handlung, *während* Jud. 3, 26. *b*) die fortgesetzte Bewegung, entweder bis zur Erreichung eines gewissen oder des höchsten Puncts, der als zugleich erreicht und getroffen gedacht wird, wie *vom Fufs* עַד רֹאשׁ *bis zum Haupt*, dieses mit inbegriffen; *es blieb nicht über* עַד אֶחָד *bis auf einen*, auch einer nicht Ez. 14, 28; שׁוּב עַד יְהוָה *ganz umkehren zu Jehova*; oder mit dem

---

1) Daher auch für den Genitiv nach §. 515; für den Accusativ steht es sehr selten *bei vorgesetztem* Object (also wo ähnlich die mittelbare Verbindung eintritt) Jes. 11, 9. 1 Sam. 22, 7. u. bei Spätern für אֵת §. 535 Jer. 40, 2. 1 Chr. 16, 37.

bloſsen Nebenbegriff der Fortdauer: הֶאֱזִין עַד *fortdauernd*, (aufmerksam) *auf jemand hören* Num. 23, 18. So ist es stets von אֶל, לְ verschieden.

3. בְּ *in* von sehr weitem Gebrauch: 1) aus der ersten 545
localen Bedeutung flieſsen die Wendungen: *a*) *es blieb keiner übrig* בָּהֶם *in iis, unter ihnen; er tödtete* בַּפְּלִשְׁתִּים *unter den Philistäern*, in ihrem Umfange unbestimmt wie viele 2 Sam. 23, 10; ähnlich נָשָׂא בְ *tragen an der Last*, Theil nehmen an Neh. 4, 11. Job. 7, 13. *b*) *sie kamen* בְּשִׁבְעִים נֶפֶשׁ *in* 70 *Seelen*, bestehend in 70 Seelen Deut. 10, 22. daher בּ bei Aufzählung der einzelnen Theile, in denen das genannte Ganze besteht: בָּעוֹף בַּבְּהֵמָה *in an Geflügel, groſsen Thieren etc.* Gen. 7, 21. 9, 10. Ferner steht daher בּ um die Sache anzugeben, *worin* etwas *besteht*, zunächst in Verbindungen wie *ich erschien* בְּאֵל שַׁדָּי *als allmächtiger Gott* (bestehend in dieser Eigenschaft) Ex. 6, 3; daher auch zur Unterordnung der Eigenschaft, des Prädicats, worin ein Subject besteht, besonders poetisch, wie הוּא בְאֶחָד *er ist ein einziger* Job. 23, 13. Ps. 68, 5. Ex. 32, 22. *c*) die locale Bedeutung kann bloſs so erweitert werden, daſs בּ auch die *unmittelbare Nähe*, die innigste Verbindung und gleichsam das Eingehen in eine andere Sache bedeutet, wie שָׁנָה בְשָׁנָה *Jahr an Jahr*, עַיִן בְּעַיִן *Auge an Auge*; נִגַּשׁ בְּ *sich nähern an* jem., ihn stoſsend Am. 9, 13. Jes. 65, 5; ähnlich קָרָא ב *anrufen*. *d*) auf die Zeit übergetragen: בַּשָּׁנָה הַהִיא *in diesem Jahr* vgl. §. 541. — 2) Hieraus ergeben sich auch die Constructionen mit Verba: *a*) auch die Verba der Bewegung können sich mit בּ verbinden, wenn die Sache sich *in den Ort* bewegt und hier bleibt, wie נָתַן בְּיַד *geben in die Hand*; *Feinde schickt er* בָּם *in sie*, in ihre Mitte; so ist בּ verschieden von den Präpositionen §. 544. *b*) עָצַר בּ *ein-halten, hemmen*, beherrschen, wie מָשַׁל, רָדָה *herrschen* mit בּ die Herrschaft ausdrückt, die in jem. dringt, die jem. erfährt; נָגַשׁ ב *in jem. dringen*. *c*) Die Verba des *Hängens, Anhängens, Festhaltens* mit בּ, wie דָּבַק inhaerere rei, אָחַז, הֶחֱזִיק *halten an*. Daran schlieſsen sich viele Arten von Verba metaphysischen Begriffs; *α*) die des *festen Vertrauens, Glaubens*, welches auch ein Festhalten an jem. ist, und die des Gegentheils, חָטָא *sündigen*, פָּשַׁע, מָעַל, בָּגַד, מָרַד *untreu sein*, כִּחֵשׁ *läugnen*; jenen folgen auch die des Fragens שָׁאַל, דָּרַשׁ, wenn sie bedeuten *bei*

der Gottheit Orakel suchen. β) die des *Wohlgefallens*, womit man *an* etwas hängt: רָצָה, בָּחַר; im Gegentheil מָאַס, גָּעַל *verachten.* γ) Die des *Sehens*, mit dem man an einer Sache hängt, bei ihr verweilt aus Freude, Staunen, Mitleid Gen. 21, 5. Job. 3, 9; ähnlich שָׁמַע בְּקוֹל *hören auf die Stimme* und ihr folgen. δ) Die des affectvollen *Redens*, welches mit Nachdruck eine Sache trifft und gleichsam in sie dringt, wie דִּבֶּר בְּ *reden auf* jem. Num. 21, 5. 7, קִלֵּל *fluchen*, צִחֵק, הֵתֵל *spotten auf* jem. überhaupt bei ähnlichen Verba der Affecte, wie הִתְאַנֵּף *zürnen*, קִנֵּא *beneiden*, und ähnlich רִיב, נִלְחַם *streiten in jemand*, in ihn dringend. ε) ferner drückt בְּ den Gegenstand aus, in dem die Rede oder der Gedanke verweilt (*über* dem sie ist, wie wir sagen würden), wie שִׂיחַ *denken über* jem., עָנָה, הֵעִיד *zeugen über* jem. (entweder *für* oder *gegen*, welches bloſs im Zusammenhange liegt), עָלַז, שָׂמַח *sich freuen über jem.* — 3) jede Nebensache, welche die Handlung begleitet, und jedes Werkzeug kann mit בְּ hinzugefügt werden, so daſs es dem deutschen *mit*, *durch* entspricht, sofern keine selbsständige, sondern die Handlung begleitende und ihr dienende Sache gemeint ist, wie *thun* בְּכֹחַ *mit Kraft*, *tödten* בַּחֶרֶב *mit dem Schwert*; auf Personen kann diese Verbindung nur übergetragen werden, wenn die Person als Werkzeug oder Mittel gebraucht wird: עָבַד בְּ *Arbeit thun mit*, *durch jem.* d. h. jem. zur Arbeit gebrauchen, zwingen Ex. 1, 14. נָשָׁה בְּ oder הִשָּׁה *Zins nehmen*, aufnehmen *durch* jem. d. h. jemandem geliehen haben Deut. 25, 2. Neh. 5, 11. Daraus zwei besonders häufige Verbindungen: *a*) *kaufen mit*, *durch Geld*, מָכַר בְּכֶסֶף = *für* Geld, daher בְּ überhaupt dient zur Angabe der Sache, *wofür* etwas vertauscht, verkauft wird. *b*) *schwören mit Gott*, *dem König* u. s. w. נִשְׁבַּע בְּ d. h. so daſs man den Namen Gottes u. s. w. dabei gebraucht, wofür wir nach anderer Wendung *schw. bei Gott.*

546 בֵּין *zwischen* kann nur bei dem *Plur.*, *Dual* oder *zwei Substantiven* stehen; in letzterm Fall wird es nach der einfachsten Weise wiederholt, wie בֵּין טוֹב וּבֵין רָע *zwischen Gutem und zwischen Bösem* Lev. 27, 12; es kann jedoch besonders in kurzen Sätzen auch בֵּין ausgelassen und das folgende Nomen kürzer durch לְ untergeordnet werden, (indem לְ die mittelbare Abhängigkeit §. 515. ausdrückt, und בֵּין doch im Gedanken bleibt): בֵּין הָאוּלָם וְלַמִּזְבֵּחַ *zwischen der Vorhalle und dem Altar* Joel 2, 17, und ohne

בֵּין מַיִם לָמַיִם *zwischen Wasser u. Wasser* Gen. 1, 6 (vermischt später בֵּין-לְבֵין Jes. 59, 1). Nach seiner ersten Bedeutung steht בין häufig bei den Verba des *Trennens, Richtens, Zeugens, Schätzens, Einsehens* zwischen zwei entgegengesetzten Sachen oder Personen.

547 עִם, אֵת (-אֶת) u. עִמָּד (dieses nur mit der 1 ps. sg. עִמָּדִי) *mit* d. h. selbstständig in Gesellschaft einer Sache (verschieden von ב §. 545, 3), auch vom Orte gesagt: *dicht bei* Gen. 25, 11; *mit* ist auch = *gleich*, *so wie* (zur Verbindung zweier Adjectiva 1 Sam. 17, 42), daher נֶחְשַׁב עִם *gleich gehalten werden* Ps. 88, 5. Die Sache ist *mit mir* kann bedeuten: in meinem Besitz, oder in meiner Seele, meinem Gedanken u. Wollen Job. 15, 9. 9, 35. יָדַע אִתּוֹ *er erkannte bei sich*, in seinem Herzen Gen. 39, 6. Deut. 8, 5. Besonders stehen jene Präpos. von Handlungen gegen u. mit dem Nächsten, wie *kämpfen, zürnen, Gutes, Böses thun mit* jemand.

Obgleich demnach אֵת, -אֶת (für אִתּ) gänzlich verschieden ist von der Accusativbezeichnung אֵת (für אוֹת) §. 535, so wurden beide Wörter dennoch später so verwechselt, dafs die Accusativbezeichnung auch für die Präpos. gesetzt wurde, wie אוֹתִי *mit mir*; so besonders in den Rgg. und Jerem.

548 4. Uebrige Localverhältnisse: 1) עַל *auf, über* von sehr häufigem und weitem Gebrauch: *a*) in der ersten localen Bedeutung auch bei Verba der Bewegung *auf* die Sache, oder *nach oben*, wie *aufhängen* עַל עֵץ *an den Baum* Gen. 40, 19; *gehen* עַל בֵּיתוֹ *zu seinem Hause* (sofern das Haus höher liegt als der Boden). Einzelne Wendungen sind: עַל steht *α*) von der Materie, *auf* welche geschrieben wird, wie כָּתַב עַל סֵפֶר *schreiben auf ein Blatt*; *β*) von dem Körper oder Gliede, *auf* dem, an dessen Oberfläche ein Kleid oder irgend eine Bedeckung und Zier sich zeigt, wie הַשַּׂמְלָה אֲשֶׁר עָלָיו *das Kleid das auf ihm*, ihn bedeckt 1 Rg. 11, 30. Gen. 24, 47; daher die Verba des *Deckens*, *Schützens* mit עַל, u. ähnlich נִלְחַם עַל *streiten für* jem., um ihn zu schützen; *γ*) עַל von der Sache, über der eine andre hervorragt oder neben der eine andre höhere ist, daher z. B. עַל הַיָּם *neben dem Meer* u. überhaupt wo von Personen oder Sachen neben den tiefern Meeren, Flüssen, Quellen die Rede ist; *δ*) von der Person, *auf der* eine schwere, oder beschwerliche, verdriefsliche Sache ruht, wie הָיִיתָ עָלַי לְמַשָּׂא *du*

warst (auf) mir zur Last 2 Sam. 15, 33; רַע עָלַי es ist bös auf mir d. h. mifsfällt mir, auch mit dem blofsen suff. der Person: עָלַי לָתֵת *mir liegt es ob zu geben* 2 Sam. 18, 11; daher bei vielen Verba mit dem Begriff des *Feindlichen*, Plötzlich-überwältigenden, *Lästigen*, wie בָּא עַל *über jem. kommen*, überfallen, קָצַף עַל *zürnen auf* jem., ferner in den häufigen Formeln: *mein Herz tobt, vergeht über mich* d. h. mich überwältigend, so dafs ich unterliege Ps. 42, 5. 6. ε) von der starken Neigung auf u, zu jem., besonders um ihn zu schützen, daher עַל bei חוּס, חָמַל *schonen.* ζ) *über* stärkerer Ausdruck für *dazu noch* (insuper), daher auch עַל in Verbindungen wie: *dies geschieht* עַל דַּעְתְּךָ *über deinem Wissen* d. h. obgleich doch dein Wissen da ist, *obgleich du doch weifst* Job. 10, 6. 7. 16, 17. — *b*) metaphysisch vom Gegenstande; *über* den man spricht, hört; und von der entferntern, mittelbaren Ursache, wie unser *über*. — Von אֶל §. 544, 1 ist daher עַל eigentlich verschieden und wird in den frühern Schriften auch fast immer mit Unterschied gebraucht; aber später werden beide schon des nahen Lauts wegen verwechselt und אל seltener, so dafs על überhaupt für *zu, gegen* gebraucht wird 1 Rg. 17, 21.

תַּחַת *unter;* תַּחַת יַד *unter Hand*, Gewalt; *ich, unter mir* kann heifsen: ich an meinen untern Gliedern, Knien Hab. 3, 16 oder: ich auf der Stelle unter mir, wo ich stehe Ex. 16, 19. Metaphorisch *anstatt* (loco).

549 2) אַחַר *hinter, nach* von Ort und Zeit (§. 543), oft mit den Verba des *Verfolgens, Suchens* jemandem nach; הָלַךְ אַחֲרֵי *gehen hinter* jem. für *folgen*, für welchen Begriff die Prosa kein einzelnes Verbum hat.

Für das Gegentheil dieses Begriffs dienen: נֶגֶד *klar, vor, vor den Augen* (eig. Hervorragen, Klar sein), נֹכַח *gerade vor*, מוּל *gegenüber* und am häufigsten לִפְנֵי *vor* eigentl. zum Gesicht hin, dem Gesicht hingewandt u. vorliegend; עַל פְּנֵי *über das Gesicht hin* ist *dicht vor*.

3) אֵצֶל *zur Seite, neben;* 4) עֵבֶר *jenseit.*

550 5) בְּעַד eig. abstehend, daher *hinter* so dafs man etwas nicht sehen kann, oder so dafs etwas hinter einem zwischenliegenden Gegenstand ist oder kommt Job. 22, 12. Gen. 7, 16. (so verschieden von אַחַר §. 549) daher *durch* Joel, 2, 8; aber auch so abstehend von einer Sache, dafs sie umhüllt u. bedeckt ist, dafs eine Hülle zwischen-

liegt oder zwischenkommt, daher *um* Ps. 139, 11. Am. 9, 10. bei den Verba des Umgebens, Einschliefsens, Bedeckens drückt es die *gänzliche* Umgebung und Verbergung aus Job. 1, 10. 9, 7; *um* ferner ist metaphorisch (vgl. Ps. 4, 3) *für*, um zu schützen und zu verbergen, daher *beten, fragen, Sünde vergeben für* jem. Gen. 20, 7. Jes. 8, 19.

5. כְּ abgekürzt von כֵּן *Stellung, Gestalt, Bildnifs* 551
wie instar eigentl. Nomen und wird wie Präpositionen, jedoch auch bisweilen als Adverbium vorgesetzt. 1) Die Vergleichung ist oft nicht ganz ausgeführt, wenn die Andeutung des Hauptworts schon den allgemeinen Sinn gibt, wie: *gieb uns einen König gleich allen Völkern* d. h. wie alle Völker einen solchen haben 1 Sam. 8, 5; *du vertilgst den Bösen gleich dem Tage Midians* d. h. wie am Tage Midians Jes. 9, 3. Dem Object oder Subject kann selbst כְּ vorgesetzt werden (vgl. מִן §. 543), wie *o hätte ich* כְּיַרְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* (Tage die diesen gleichen); und besonders wird so כְּ mit זֶה zusammengesetzt: *wie dieser* d. h. *solcher*, wofür die Sprache kein einzelnes Wort hat; oft drückt *seyn wie* auch aus unser *scheinen*, wofür die Sprache ebenfalls kein Verbum hat. Dichterisch verbunden mit den Verba des Gleichens Job. 30, 19. — 2) Uebergetragen auf die Zählung und Schätzung ist es *etwa, um,* wie כְּאַלְפַּיִם *um* 2000; eben so כְּדֶרֶךְ יוֹם *gleich einer Tagreise, etwa e. T.* Num. 11, 32; dieselbe Bedeutung hat es auf die *Zeit* übergetragen, wie כְּחֹם הַיּוֹם *um die Hitze des Tags* (Mittag) Gen. 18, 1; besonders oft vor dem infin. wie כְּדַבְּרָה *um ihr Sprechen*, wie, da sie sprach; בְּדַבְּרָה *in* ihrem Sprechen ist genauer und beschränkter: *während* sie sprach.

II. *Zusammengesetzte Präpositionen.* Die sehr häu- 552
fige Zusammensetzung von Präpos. hat drei verschiedene Ursachen und Arten:

1. Eine Präposition der Bewegung tritt vor eine andre, Bewegung nicht anzeigende; nämlich

1) מִן, um genauer zu bezeichnen, von welchem Theil od. welcher Seite einer Sache die Bewegung ausgeht; wobei die Sprache eine grofse Präcision der Gedanken zeigt. So *a*) מִבֵּין *von zwischen*, wie *von zwischen den Zweigen* Ps. 104, 12. — *b*) מֵעִם, מֵאֵת, מֵעִמְּדִי §. 547 *von mit*, indem die zweite Präpos. ihre §. 547 beschriebenen Bedeutungen behält; wie *Moses ging* מֵאֵת פַּרְעֹה *von mit Pharao* d. h. von Pharao, mit, bei dem er damals war. Weil

mit mir = in meiner Gewalt, so steht מֵעִם von dem, was entfernt od. abgeleitet wird von dem Besitz oder der Gewalt jemandes, bei den Verba des *Kaufens, Nehmens* von dem der besitzt Gen. 17, 27. 23, 20; des *Bittens, Fragens* von dem, der die Sache besitzt oder weifs 1 Sam. 1, 17; חֹק מֵאֵת פַּרְעֹה *ein Gesetz von Pharao,* der Gewalt darüber hat Gen. 47, 22; besonders wo die Rede ist von Gott der alles besitzt und vermag, wie *diefs geschah* מֵאֵת יְהוָה *von Jehova,* in dessen Händen, dessen Gewalt es war Ps. 118, 23. — 3) מֵעַל *von auf, von über,* wie *er vertilgt sie* מֵעַל הָאֲדָמָה *von auf der Erde,* von d. E. auf der sie waren. Speciell kehren hier die vielfachen Bedeutungen von עַל §. 548 wieder: *a*) *suchen* מֵעַל הַסֵּפֶר *von auf dem Blatt,* von dem Blatt, auf dem es geschrieben steht Jes. 34, 16. *b*) von der Entfernung des Kleides, der Bedeckung oder Zier auf dem Körper oder Gliede Gen. 41, 42. *c*) *es gingen* מֵעָלָיו *von ihm* (dem sitzenden) *alle die neben ihm* עָלָיו *standen* Jud. 3, 19. *d*) vom Entfernen einer lästigen Sache: לֵךְ מֵעָלַי *gehe von mir* (der du auf mir bist, mir beschwerlich) Ex. 10, 28. *e*) vom Entfernen der Sehnsucht, Liebe zu einer Sache Hos. 9, 1. Jes. 7, 17. — 4) מִתַּחַת *von unten,* wie *ich führe euch* מִתַּחַת סִבְלוֹת *aus den Lasten,* unter denen ihr jetzt sind Ex. 6, 6; זָנָה מִתַּחַת אֱלֹהִים *buhlen ab von Gott* (Gott verlassend), *unter dem* man ist, dem Israel wie die Ehefrau unterworfen ist Hos. 4, 12; auch wo תַּחַת bedeutet den *untern Ort* Ex. 19, 23. — 5) מֵאַחַר *von hinter, von nach,* bildlich vom Aufhören der Folgsamkeit, des Gehorsams Num. 14, 43. — 6) מִלִּפְנֵי *von vor,* indem לִפְנֵי als dem Sinn nach einfache Präposition erscheint; מֵאֵצֶל *von neben.*

553 2) אֶל *zu* wird vor dieselben Präpositionen gesetzt, die Bewegung nicht anzeigen, um die Idee der *Bewegung zu dem bestimmten Theil oder der bestimmten Seite* anzugeben. Aber diese Zusammensetzung ist viel seltener, weil diese Idee der Bewegung *zu* der Sache schon aus dem Verbum der Bewegung und dem Zusammenhange leicht folgen kann; vor עַל welches sehr häufig bei Verba der Bewegung steht, findet sich אל nie; aber bisweilen אֶל־אַחֲרֵי *nach hinten* 2 Rg. 9, 18, 19. Zach. 6, 6; öfter אֶל־תַּחַת *nach unter, unter* mit unserm Accusativ Jer. 38, 11, weil תַּחַת selten einem Verbum der Bewegung untergeordnet wird; ferner אֶל־בֵּין *nach zwischen* Ez. 31, 10. אֶל־נֹכַח

u. אֶל מוּל gegenüber, אֶל־עֵבֶר nach jenseit; ähnlich אֶל־מִחוּץ לְ nach aufsen von (§. 554) Lev. 4, 12. In unsern Sprachen stehen die einfachen Präpos. mit dem Accusativ, worin die Bewegung schon liegt; da aber die Hebr. keine solche Casus haben, müssen sie die Präpos. der Bewegung vorsetzen. Aehnlich עַד נֹכַח bis vor; u. עַד לְמֵרָחֹק bis fernhin (מֵרָחֹק als adverb. §. 515) 2 Sam. 7, 19, besonders bei Spätern findet sich gedehnte Häufung von Präpos. und Adverbien: עַד לְמְאֹד bis sehr 2 Chr. 16, 14; עַד אֶל bis zu 2 Rg. 9, 20.

2. Ein Wort, das die Sprache nicht für Präpos. son- 554
dern für Adverbium hält, also allein setzt, mufs sich mit dem folgenden Nomen mittelbar, d. h. durch לְ nach §. 515 verbinden; so סָבִיב לְ rings der Sache; die Zusammensetzungen מִבַּיִת לְ, מִחוּץ innerhalb, aufserhalb, מִצָּפוֹן לְ nördlich der Sache, מִימִין לְ rechts, welche mit מִן nach §. 543 zusammengesetzte Wörter jedoch im st. c. stehen können, da die Alleinstellung als adverb. erst anfängt und die Präposition bisweilen noch fehlt (2 Rg. 23, 13. vgl. mit 1 Sam. 23, 19). So haben auch einige eben so zusammengesetzte Präpositionen dieselbe Verbindung (obgleich nicht ganz beständig): מִמַּעַל לְ, מִמַּעַל oberhalb einer Sache, מִתַּחַת לְ unterhalb, מִנֶּגֶד לְ gegenüber, מֵעֵבֶר לְ jenseit. Auch können längere Präpositionen in der breitern Volkssprache und später allein gesetzt und daher das folgende Substantiv durch ל verbunden werden: תַּחַת לְ unter Cant. 2, 6. vgl. ohne ל 8, 3.

3. Es können auch אֶל od. לְ vor andre Präpositionen 555
gesetzt werden, so dafs sie einen adverbialen Sinn haben: 1) אֶל in אֶל־מִצִּנִּים sogar von den Dornen Job. 5, 5, indem אל den Fortschritt, die Steigerung ausdrückt (vgl. עַד sogar 1 Sam. 2, 5). 2) לְ wird vor מִן gesetzt beim Aufsteigen einer Aufzählung bis zum höchsten Punct, von wo etwas anfängt, so dafs לְמִן dem lat. inde a entspricht; am häufigsten bei zwei Correlativsätzen: לְמִיּוֹם־וְעַד הַיּוֹם הַזֶּה inde ab illo die - et ad hunc usque diem Jud. 19, 30; לְמִן גָּדוֹל וְעַד קָטָן inde a magno et ad parvum usque 2 Rg. 23, 2; seltener vor einzelnen Sätzen wie לְמֵרָחוֹק inde a remoto (tempore) Jes. 37, 26.

Die suff. bezeichnen am Verbum das Object und kön- 556
nen nicht gegen alle Analogie statt einer Präposition mit dem suff. gesetzt werden (§. 531); nur sehr selten hängen

Dichter ein suff. an das Verbum statt לִי *mir*, לְךָ *dir*, so dafs diese Wörtchen zugleich wenig Nachdruck im Satze haben: עֲשִׂיתִנִי *ich machte mir* Ez. 29, 3. (vgl. v. 9.) Jes. 44, 21. 65, 5; viell. Job. 31, 18.

557 Vom *Infinitivus constructus* vgl. §. 222. Er setzt den blofsen Verbalbegriff, als Nomen im Satze, so dafs er als Nomen innig in den Satz verflochten ist, als Subject, Object oder von einem Nomen abhängig. Er kann daher *suff.* haben und Präpositionen, ist aber doch immer kein selbstständiges Substantiv, das einen Artikel annehmen kann und Apposition (§. 496. 501.), sondern nur ein durch den Zusammenhang des Satzes nothwendig zum Nomen gewordenes Verbum, das daher auch immer allein steht als Ergänzung des Satzes, worin er also dem lat. Infin. entspricht. So steht er 1) als Subject, jedoch fast immer nachgesetzt wie לֹא טוֹב הֱיוֹת אָדָם *nicht gut ist das Seyn* (*dafs sey*) *der Mensch* Gen. 2, 18. 2) von einem Nomen im st. c., oder was einerlei ist, einer Präpos. abhängig: בְּיוֹם עֲשׂוֹת *am Tage des Machens, da* machte 2, 4. בְּדַבֵּר *im Reden*, während des Redens. 3) als Object nach jedem Verbum möglich, wie יָדַעְתִּי דַבֵּר *novi loqui*, מִהַר בֹּא *properavit venire* Ex. 2, 18. Jedoch wird der inf. in Prosa viel häufiger durch לְ verknüpft völlig so wie im Deutschen durch *zu*, welche Verbindung des ל mit dem inf. überhaupt so häufig geworden ist und wird allmählig in den spätern Büchern noch immer häufiger, dafs sie auch auf die Form zurückgewirkt hat (§. 460-462); wie אָבָה *wollen*, הֵחֵל *anfangen*, הוֹסִיף *hinzufügen* mit oder ohne ל; besonders nothwendig bei intransitiven Verba oder bei Adjectiva, wie תַּמּוּ לָמוּת *sie haben geendet zu sterben* (sind alle gestorben); auch steht es bei dem abhängig gestellten Subject, wie *es betrübte ihn herauszugehen* 1 Sam. 15, 22, und sehr selten selbst nach einem lose gestellten Substantiv: עֵת לָלֶדֶת *Zeit zu gebähren* Koh. 3, 2. 4. Ferner steht לְ in vielen andern Verbindungen, wie zur weitern Erklärung des Vorigen durch *so dafs*, לֵאמֹר *zu sagen*, so dafs er sagte, meinte; auch allein gesetzt: *es ist zu thun* = es mufs gethan werden, wie לִשְׁכֹּן (es ist) *zu wohnen*, man mufs wohnen Job. 30, 6. Hos. 9, 13. Am. 6, 10, besonders später 2 Chr. 19, 2. 20, 6; oder *es darf gethan werden* Jud. 1, 19. Dichter aber setzen ל nach Verben und selbst nach Adjectiven wieder viel seltener, wie נִלְאֵיתִי נְשֹׂא *ich bin müde zu tragen* Jes. 1, 14. עֲתִיד עֹרֵר *paratus excitare* Job. 3, 8.

Das Nomen, welches einem Inf. untergeordnet wird, 558
kann entweder Subject sein, wenn das verb. fin. gesetzt wäre, wie כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *um das Hören des Königs*, als der König hörte, oder Object, wie עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *üben Recht*. Wenn das verb. fin. bloſs in der 3ten Person stehen würde, ohne bestimmt hinzugesetztes Subject, so steht auch der inf. ohne solches, weil er bloſs von der Verbindung abhängt, mag das verb. fin. im *sg.* zu denken sein, wie כִּרְאֹת אֶת־הַנֶּזֶם *wie er sah den Ring* Gen. 24, 30, oder im *pl.* wie בִּגְזֹז אֶת־צֹאנוֹ *indem man schur* (גָּזַז) *seine Heerde* 1 Sam. 25, 2. Gen. 25, 26. Ps. 42, 4. Job. 20, 4. Mag nun das untergeordnete Nomen, wenn das Verb. fin. stände, als Subject oder Object zu denken sein, so kann es sich an den inf. wie an einen st. c. anschlieſsen, und der inf. hat suffixa; aber doch ist die Anschlieſsung an den inf. nicht so eng, da sie bei dem verb. fin., für welches der inf. steht, nicht einträte; und oft steht besonders das Nomen als Object getrennt (Jes. 11, 9), auch mit אֶת §. 535; und hier kann auch das suff. getrennt werden, und wird regelmäſsig getrennt, wenn der inf. für die 3 ps. des verb. fin. ohne bestimmtes Subject steht, wie כִּרְאֹתוֹ *wie er sah*, כִּרְאֹת אֹתוֹ *wie er ihn sah* Gen. 25, 26. 2 Sam. 6, 21. בְּלֶדֶת אֹתָם *als man sie gebar* (von der Polygamie entlehnte häufige Redensart), Gen. 25, 26; daher auch אֶת nach dem inf. eines Passivs (nach §. 537): בְּהִמָּשַׁח אֹתוֹ *indem man ihn salbte* 21, 5. Ez. 16, 4. 5. Num. 7, 10. Lev. 13, 55. 56.[1]). Uebrigens vgl. noch §. 563. 566.

D. Interjectionen, Partikeln der Verneinung, Frage, 559
des Wunsches u. s. w. können noch zum einfachen Satz treten. Vor Zeitbestimmungen steht oft זֶה als gesondertes neutrum, wie זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה *das* (sind) 70 *Jahre* d. h. es sind 70 Jahre, *schon* 70 *Jahre*; vgl. זֶה לִּי Gen. 31, 41.

III. *Vom zusammenhängenden Satz.* Subject und 560
Prädicat werden, wenn das Prädicat ein Nomen ist, bloſs zusammengestellt (§. 493); und das Prädicat ist meist schon aus der Stellung (§. 563), sonst aber aus dem Zusammenhange leicht zu erkennen; z. B. אֲנִי יְהוָה *ich* (bin) *Jehova*. Ein Adjectiv als Prädicat hat gewöhnlich den Artikel nicht

1) der inf. c. ohne Präposition, hat bisweilen noch die längere Vocalisation die sonst der inf. abs. hat §. 221. Jes. 7, 15. 16. 42, 24. 58, 7. Pr. 25, 27; auch in Prosa Ex. 32, 6.

nöthig, die bloſse Eigenschaft getrennt setzend, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jehova;* jedoch kann der Sinn den Artikel nothwendig fordern, wie, wegen der Idee des Superlativs §. 507, oder wenn ein Participium eine Eigenschaft mit Kraft hervorhebt, so daſs es mit dem Artikel sich mehr trennt und der Artikel den Sinn hat *der welcher*, wie עֵינֶיךָ הָרֹאֹת *deine Augen* (sinds) *die sahen* Deut. 3, 24. Jes. 14, 27. Gen. 45, 12; Ps. 19, 11.

Statt eines Adjectivs kann auch ein abstractes Substantiv stehen, besonders dichterisch, wie *die Gerichte Gottes sind* אֱמֶת *Treue,* treu Ps. 19, 10, oder wenn ein Adjectiv noch nicht gebildet ist, wie קִירֹתָיו עֵץ *seine Wände sind Holz,* hölzern (vgl. §. 529) Ez. 41, 22. 1 Sam. 21, 6; bei solchen Prädicaten wiederholt sich im Gedanken leicht das eben genannte Subject im st. c. zugleich als Theil des Prädicats (*seine Wände sind* Wände von *Holz*), welcher Fall auch sonst bisweilen eintritt: כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים *dein Thron ist* (Thron) *Gottes* Ps. 45, 7. Jer. 24, 2.

561 Nur erst allmählig kommt eine *Copula* auf zwischen Subject und Prädicat: 1) das pron. pers. der 3ten Person für das Präsens oder Präsens in der Vergangenheit, da הוּא *er* in Verbindung mit einem andern getrennten Wort bedeuten kann *er ist* nach §. 560; zunächst wird es gebraucht, um das Subject vom Prädicat des Sinnes wegen zu trennen, wie דָּוִד הוּא הַקָּטָן *David* (ist, war) *er, der kleinste* 1 Sam. 17, 14 §. 507 wo man leicht הַקָּטָן in Apposition nach §. 501 verbinden würde: *der kleine David;* oder wenn das Subject nach §. 563 vorgesetzt und längeren Umfangs, die Rede also etwas unterbrochen ist: *diese Männer – friedlich* (sind) *sie* Gen. 34, 21. Dann wird das pron. pers. allgemeiner als Copula gebraucht, besonders später, wie מָה הֵמָּה אֵלֶּה *was sind diese* Zach. 4, 5; und es kann auch die 2te oder erste Ps. vorhergehen, da das pron. pers. zum Prädicat gehört, wie אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott* 2 Sam. 7, 28. [1]) — 2) das Verb. הָיָה eig. vorfallen, geschehen, *sein* wird fast nur da gebraucht, wo ein *Verbum* erfordert wird für den Begriff *daseyn, seyn*, also für die aoristische Vergangenheit oder Zukunft, wie אִישׁ הָיָה *ein Mann war* (einst); und oft für den Jussiv, so wie beständig für den Imperativ. Ein Participium *seyend* kommt auſser Ex. 9, 3 nur bei Spätern vor, da für das praesens sich gewöhnlich

---

1) Dichter setzen das pron. pers. auch allein für *er ist*, daher mit vorigem st. c. (§. 509) Nah. 2, 9. Jes. 18, 2. 7.

gar keine Copula findet oder das pron. pers. hinreicht; in Zwischensätzen von der Vergangenheit steht הָיָה selten Jud. 8, 11. — Vgl. noch §. 545. Wie das Verbum *seyn* mit dem Prädicat unmittelbar verbunden wird, eben so können die ähnlich werdenden הֵחֵל *anfangen* zu sein, *werden* Gen. 9, 20. 1 Sam. 3, 2 und הֵתֵם *aufhören* zu sein Jes. 33, 1 verbunden werden.

Die Copula muſs zum *gen.* und *numer.* des Subjects, 562
nicht des Prädicats stimmen; eine seltene Ausnahme davon ist, wenn sie entfernter vom Subject nach einem Substantiv als Prädicat stehet, wie *die Gesetze* — הֶבֶל הוּא *Eitles ists* Jer. 10, 3.

Bei der *Stellung der Wörter* im vollkommnen Satz 563
walten drei Grundsätze: 1. Es herrscht eine bestimmte Ordnung für die gewöhnliche ruhige Wortstellung, die um so fester ist, je weniger sich Casus für das Nomen gebildet haben; daher muſs jede Apposition dem Nomen folgen; und das Nomen ist streng dem st. c., weniger streng als Object untergeordnet, wie alles §. 494. 501-39 weiter beschrieben ist. Das *Prädicat* steht ferner in der Regel *vor* dem Subject, weil meist die Eigenschaft vorzüglich das Neue und Wichtige ist, was man erwähnen will, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jehova;* doch kann auch das Subject ohne Nachdruck voranstehen Jud. 15, 2. 1 Sam. 12, 17. Das *Verbum* aber steht in der Regel *vor* dem Subject, weil, wie alle Verbalpersonen, so auch die dritte [1]) eigentlich schon ein Subject in sich schlieſst (§. 493), und das bestimmtere Substantiv ursprünglich nur Apposition zu dieser dritten Person ist, wie אָמַר יְהוָה, *es sprach Jehova;* daher im Gegentheil das Participium, worin eben diese Bezeichnung der Person fehlt, als Verbum dem Subject in der Regel *nachgesetzt* wird (mit sehr seltenen Ausnahmen Gen. 31, 20. Num. 10, 29. wo ein pron. pers. nachgesetzt ist). Das Object aber wird diesem so nach dem Verbum gesetzten Subject stets nachgesetzt und eben dadurch bezeichnet, wie שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכִים *es sandte David Boten* 1 Sam. 25, 14. Gen. 42, 30, welche ruhige Wortfolge sich besonders fest stets erhalten hat; wenn der Satz schon durch eine Conjunction oder andere voraufgesetzte Wörter angefangen und gleichsam eingelenkt ist. Trifft es sich, daſs das Verbum nach der Satzverbindung in den inf. c. tritt, so bleibt dieselbe Stellung, ja ist nothwendig; das Nomen, welches bei dem verb. fin. Subject

1) bisweilen steht auch das *part.* so allein für die dritte Person, wie אֹמְרִים *sie sagen* Ex. 5, 16. Gen. 37, 17.

wäre, wird zunächst gesetzt, so dafs der inf. nach §. 558 im st. c. stehen kann; das Object bleibt Object auch der Form nach und wird immer zuletzt gestellt, wie בְּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *beim Hören des Königs*, indem der König hörte; בְּשַׁחֵת יְהוָה אֶת־סְדֹם *beim Zerstören*, indem zerstörte *Jehova Sodom* Gen. 13, 10. 29, 13. Ez. 34, 12. — Nur wenn das Object in einem *suff.* besteht, wird es in jedem Falle oft gleich dem Verbum angehängt, besonders ein kleineres Deut. 31, 7.

564 2. Ein Wort wird des *Nachdrucks* oder *Gegensatzes* wegen hervorgehoben und zuerst gesetzt, welche Redefarbe im Hebr. als einer Sprache des Affects sehr häufig ist. Wenn so in jener Zusammenstellung das Subject oder Object die Kraft des Satzes hat, so tritt das Verbum nach der gewöhnlichen Stellung in die Mitte, wie יָדֵינוּ לֹא שָׁפְכוּ דָם *unsre Hände vergossen nicht Blut* (Gegensatz: *unsre Augen*) Deut. 21, 7; אֲבָנִים שָׁחֲקוּ מַיִם *Steine* (sogar) *reibt Wasser ab* Job. 14, 19. Selten und mehr dichterisch sind die Stellungen: Object, Subject, Verbum 2 Rg. 5, 13; Subject, Object, Verbum Jes. 13, 18, und sehr selten Verbum, Object, Subject Ps. 34, 22; fragende Substantiva haben an sich die erste Stelle. Oft wird nach einem des Nachdrucks wegen vorgesetzten Substantiv noch mit gröfserm Nachdruck sein pron. pers. gesetzt, wie בִּרְכַּת יְהוָה הִיא תַעֲשִׁיר *der Segen Jehovas - er macht reich* Pr. 10, 22. 24; אֶת־יְהוָה — אֹתוֹ תַקְדִּישׁוּ *den Jehova — ihn sollt ihr heiligen* Jes. 8, 13. — Oft wird auch ein solches vorgesetztes Substantiv durch sein pron. pers. (oder bei längern Zwischenworten durch sich selbst) in der gewöhnlichen Stellung wiederholt, wie אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ *das Volk - er führte es über* Gen. 47, 21.

565 Das Hauptnomen, von dem etwas ausgesagt werden soll, steht sehr oft getrennt im Anfang des Satzes, indem der Redende dieses als das vorzüglichste zuerst allein setzt und es nachher in der Stelle, die ihm die Satzverbindung anweist, durch sein *pron. suff.* wiederholt, wie יְהוָה בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ *Jehova - im Himmel ist sein Thron* Ps. 11, 4. Nah. 1, 3. 2 Rg. 10, 29; sehr selten bleibt ein solches Substantiv auch ohne Verbindung mit dem folgenden Satz, wenn dieser auch an sich schon einen vollkommnen Sinn gibt, so dafs die Verbindung leicht aus dem Zusammenhange klar ist, wie *und mein Name Jehova* (was diesen betrifft), *ich war ihnen nicht bekannt* wo man leicht versteht, *in ihm*, diesem Namen Ex. 6, 3. *eine hungrige Seele* (was diese betrifft,

wenn eine solche da ist) *so ist alles Bittre süfs* Pr. 27, 7; Ps. 115, 17. Jes. 2, 18. 19, 11. Gen. 41, 40.

3. Kleine Wörter und Nebenbestimmungen werden gern 566
in die Mitte der Haupttheile des Satzes gesetzt, wie אֶתֵּן לְךָ הָאָרֶץ *ich will dir geben das Land;* ein solches kleineres Wort wird sogar oft zwischen dem Inf. c. und dem in das Subject aufzulösenden Nomen gesetzt, wie בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ תַרְתָּן *indem ihn sandte Tartan* Jes. 20, 1. vgl. 558. 563 [1]).

Die Theile eines Satzes müssen in der Verbindung der 567
Adjectiva, Pronomina u. Verba mit ihren Substantiva die *Harmonie des Genus u. Numerus* haben. Die vielfachen Abweichungen davon sind fast alle nicht Abweichungen der Willkühr, sondern entspringen aus der grofsen Freiheit und Leichtigkeit der hebr. Sprache, welche die äufsern Formen nicht achtet, wo es die *Stellung* oder der *Begriff* erlaubt.

1. Wenn das Verbum vor dem noch nicht genannten (und dem Gedanken noch nicht deutlich vorschwebenden) Subject genannt wird, so kann es in der nächsten, noch unbestimmten Form, d. h. im *msc. sg.*, stehen, zumal das Verbum seiner gewöhnlichen Stellung nach dem Subject vorhergeht §. 563; das Verbum steht dann noch ohne bestimmten Bezug auf das Subject, und ist das Subject genannt, so kann diese Unbestimmtheit nicht eintreten oder fortgesetzt werden; wie עָבַר הָרִנָּה *es ging vorüber das Geschrei* 1 Rg. 22, 36; הָיָה יָדַיִם *es wurden die Hände* Jos. 8, 20; יִשְׁתַּמֵּר חֻקּוֹת *es werden gehalten die Gesetze* Mich. 6, 16; seltener steht ein Adjectiv als Prädicat so Ps. 22, 2.

2. Die gröfste Menge von Abweichungen entspringt aus 568
Nichtbeachtung der äufsern Form:

1) Sofern das *fem.* die eigentliche Form für *Abstracta* ist (§. 253. 54), die Einzelnheiten jedes Plurals aber in ein Abstractum zusammengefafst werden können, kann jeder *pl.* mit dem fem. sg. des Prädicats verbunden werden, besonders leicht bei leblosen Gegenständen, Thieren u. dgl. bei denen das Wirken der Einzelnen nicht so sehr hervortritt (im Gegentheile von §. 569), wie תַּעֲרֹג בְּהֵמוֹת *τὰ θηρία βοᾶται, die Thiere schreien auf* Joel 1, 20; auch

---

1) aufserdem aber kann den st. c. kein Wort trennen, aufser dafs עוֹד *noch* nach כֹּל eingeschoben ist 2 Sam. 1, 9. Job. 27, 3. u. ein anderes Wort Hos. 14, 3; aber כֹּל trennt sich nach §. 517 not. leicht.

mit dem Dual, wie רָאֲתָה עֵינֵינוּ *es sahen unsre Augen* 1 Sam. 4, 15; Jes. 34, 13; bei einem Adjectiv als Prädicat Mich. 1, 9; aber nie bei Adjectiva oder Pronomina, die unmittelbar in der engsten Verbindung, in Apposition, nachgesetzt sind, wohl aber bei *Pron.*, die sich entfernter auf einen pl. beziehen Job. 39, 15. 16. Ps. 119, 98. 2 Rg. 3, 3. Ueberhaupt aber ist diese Verbindung selten und fast nur poetisch.

569 2) Die Form u. das Genus des *sg.* oder *pl.* wird in der Construction nicht beachtet, wenn der Sinn mehr als die äufsere grammatische Form vorherrscht; so kann *a*) ein *sg.* wenn der Gegenstand aus mehrern einzelnen Theilen besteht, mit dem *pl.* construirt werden (die sogen. Construction der collectiva); diese Construction ist am häufigsten, wenn in dem *sg.* lebende und thätige Personen oder Thieren verstanden werden, selten von unbelebten Gegenständen; und auch so kann der *pl.* nicht in der Apposition eintreten (vgl. §. 568, aufser bei dem mehr allein gesetzten Particip mit dem Artikel Num. 14, 35.), sondern nur im Prädicat, und häufig erst im Fortgange der Rede, wenn die Form des Subjects dem Gedanken mehr verschwindet. Das Genus richtet sich eben so blofs nach dem Sinne.. So צָעֲקוּ הָעָם *es schreien das Volk* (die Leute); קִרְיָה יָרֵאוּ *die Stadt* (Einwohner) *fürchten* Jes. 25, 3; מִלְחָמָה *Krieg* für Feinde *m. pl.* 1 Rg. 5, 17; צֹאן *Kleinvieh* oft mit *f. pl.*, רֶכֶב *Fahrzeug* für Wagen Nah. 2, 5; אִמְרָה *Gerede* f. Worte Ps. 119, 113; ferner bei כֹּל *alle* Deut. 28, 60 u. einem Adjectiv mit unbestimmtem, allgemeinem Sinn, wie אַחֵר *ein anderer, andere* Job. 8, 19. Jes. 16, 4. — *b*) Es kann auch jeder num. und jedes gen. sonst in vielen einzelnen Fällen übersehen werden, wenn der Redende den blofsen Sinn festhält [1]), wie רְנָנִים *clamores*, dann *Straufsenhenne*, Straufs, daher als *fem.* oder *m. sg.* Job. 39, 13—18; חַטָּאת *Sünde* wegen des Bildes eines Löwen als *m.* Gen. 4, 7; *die Faulheit* = der Faule als *m.* Pr. 12, 27; תֹּהוּ *Eitles* = Götzen als *pl.* 1 Sam. 12, 21; oft wechselt auch das grammatische Genus mit dem des Sinnes oder Bildes: נֶפֶשׁ Seele = *Mensch f.*

---

1) so verbinden auch Dichter נַפְשִׁי *meine Seele*, פִּי *mein Mund*, weil sie den allgemeinen Sinn haben *ich* (da die Hebr. gern das gerade thäthige Organ nennen) mit der *ersten* Ps. des Verbum Jes. 26, 9. Ps. 66, 17. (ähnlich: *du*, *deine Hand*, *hast vertilgt* Ps. 44, 3, wo *deine Hand* nur Apposition ist zu *du*, um diesen Begriff mehr hervorzuheben).

oder *msc.* Gen. 46, 27. Lev. 20, 60. 22, 6. צאן *Schaafe* bildlich für Menschen pl. fem. u. msc. Jer. 23, 2—4. Ez. 34, 1 ff. עֲצָמוֹת *Knochen* und *Todte* 38, 1 ff. —, *c*) *Plurale* deren Bedeutung allmählig die eines *sg.* scheint, werden allmählig mit dem sg. construirt: חוֹמוֹת *moenia* (§. 263) Jer. 51, 58; תְהֹמוֹת *Fluthen* = Meer als fem sg. Ps. 78, 15, פָּנִים *Gesicht* u. מַיִם *Wasser* (§. 262) bisweilen mit dem *sg.* verbunden 2 Sam. 10, 9; שָׁמַיִם *Himmel* in entfernterer Construction als sg. Job. 38, 33. שְׁדֵמוֹת poet. *arva*, ohne sg., daher als mit שָׂדֶה *Feld* fast gleichbedeutend mit dem sg. Hab. 3, 17. Jes. 16, 8; מַצּוֹת *Ungesäuertes*, dessen sg. sehr selten, (Gegentheil von חָמֵץ *Gesäuertes*) mit dem *sg.* Ex. 13, 7. אֱלֹהִים *Gottheit*, *Gott* wird nur da sehr oft und absichtlich mit dem *pl.* construirt, wo von Polytheismus oder Abgötterei die Rede ist Ex. 32, 4. 8; sonst dem mosaischen Monotheismus gemäſs fast ohne Ausnahme (2 Sam. 7, 23) mit dem sg. des Prädicat, und selten auch mit dem pl. in Apposition Jos. 24, 19. 1 Sam. 17, 26; über בַּעַל u. אָדוֹן *Herr*, deren Pluralformen immer als *sg.* construirt werden, s. §. 262 not.

3) Sind mehrere Substantiva durch den st. c. verbunden, so richtet sich das Prädicat nach dem ersten als dem Hauptnomen; selten jedoch vielmehr nach dem zweiten, wenn das erste dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel geringer ist als das zweite; so *a*) fast stets, wenn כֹּל *Allheit*, *all* das erste ist, weil dies nur einem adjectivischen Beisatz gleicht, wie הָיוּ כל יָמָיו *es waren all seine Tage*; וַתִּשָּׂא כָּל־הָעֵדָה *da erhub die ganze Gemeine*; nur äuſserst selten bezieht sich das Prädicat noch auf כֹּל. Aehnlich *b*), wenn ein Abstractum vor einem, besonders persönlichen, Substantiv steht, so daſs jenes nur etwa den Sinn u. die Kraft eines Adjectivs hat; wie bei מִבְחַר *Auswahl*, חֶמְדַּת *Sehnsucht* = *ausgewählteste*, *liebste*, wie בָּאוּ חֶמְדַּת גּוֹיִם *veniunt desiderium* (desideratissimae) *gentes* Hag. 2, 7. Ex. 15, 4; רֹב *Menge* = viele Job. 32, 7; eben so wenn ein anderes Nomen von einem viel wichtigern persönlichen steht, so daſs sich jenes in einem ähnlichen untergeordneten Begriffe denken läſst, wie קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים *Bogen der Helden* (mit dem Bogen bewaffnete H.) *sind bestürzt* 1 Sam. 2, 4. Jer. 2, 34. Job. 29, 10. Jes. 2, 11; diese Verbindungen sind besonders nur poetisch. *c*) Sehr selten wird auſserdem das nachgesetzte Prädicat auf 570

das zweite, näher liegende, Substantiv bezogen Job. 15, 20. 38, 21. 1 Kg. 1, 41. 17, 16 (dagegen v. 14). Lev. 13, 9. Zach. 8, 10, zumal wenn dieses dem Sinne nach auch das Prädicat haben könnte. Ueberhaupt waren solche Constructionen desto leichter, weil das dem st. c. untergeordnete Nomen seine Form gar nicht ändert, nicht die Form z. B. unsers Genitivs hat.

571 4) Endlich entspringen noch scheinbare Abweichungen aus der unbestimmten Rede: *a*) die Rede kann zuerst einen einzelnen statt aller ähnlichen setzen und dann zu dem *pl.* fortschreiten, der nicht weniger im Sinn des Redenden ist; wie: *der den ich liebte, die wenden sich gegen mich* Job. 19, 19. *b*) im Gegentheil kann auch in allgemeinen Sätzen mit dem *pl.* angefangen und dann die Sache auf einen einzelnen der Menge beschränkt werden, Pr. 3, 28. 29. 16, 13. oder auf mehrere einzelne Zach. 13, 4—6; aber in eng verbundenen Wörtern desselben Satzes kann beides nicht eintreffen; jedoch kann ein *part.* schon einen kleinen sich sondernden Satz bilden; מְחַלְלֶיהָ יוּמָת׳ *die sie verfluchen* (= wenn sie einer verflucht), *der soll getödtet werden* Ex. 31, 14. Gen. 27, 29: Zach. 11, 5.

3. Bei aller dieser Freiheit ist es also doch nicht erlaubt, einem fem. oder pl. das msc. sg. nachzusetzen; und Constructionen wie בְּנֵי בַיִת הָיָה *Hausknechte waren* finden sich nur bei ungenauen spätern Schriftstellern Koh. 2, 7.

572 Wenn das genannte Ganze in der weitern Beschreibung auf jeden Einzelnen bezogen wird, so wird אִישׁ *Mann, Einzelner* nachgesetzt, wie חִגְרוּ אִישׁ חַרְבּוֹ *gürtet, jeder sein Schwerdt;* ist von gegenseitigen Handlungen die Rede, so wird zu אִישׁ gesetzt אָחִיו *sein Bruder,* רֵעֵהוּ *sein Freund* für *der andere;* von persönlichen und nichtpersönlichen Gegenständen.

573 Das bestimmtere Subject wird oft, wenn es aus dem Sinn des Satzes oder Ausspruchs deutlich ist oder nicht genannt werden kann oder soll, ausgelassen, also die dritte Ps. des Verbum allein gesetzt. 1) Wo von *Personen* die Rede ist, wird *a*) der *pl.* gesetzt, wenn mehrere unbestimmte gemeint sind, wie יֹאמְרוּ *dicunt;* diese Construction ist unendlich häufig, besonders weil die passiven Constructionen selten sind (§. 185. 537.); daher auch da, wo diese eigentlich erwartet werden, wie לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ *du sollst du weiter genannt werden* (§. 539, *man ruft dir zu* = du wirst genannt) Jes. 47, 1. — *b*) Im *sg.* wird

viel seltener das Verbum allein gesetzt, da der Einzelne bestimmter zu bezeichnen ist; die bestimmten Fälle sind *α*) in der Redensart: קָרָא שֵׁם *man nannte den Namen* der Stadt, des Kindes u. dgl.; wer der Namen erfand ist nicht bestimmt, *einer* aber kann ihn nur erfunden haben; *β*) wenn man aus der Handlung schon auf den Handelnden schliessen kann, wie יַחֲרוֹשׁ *er pflügt* (der Landmann). Am. 6, 12. Jes. 53, 9. *γ*) wenn aus dem Zusammenhang der Erzählung die einzelne Person geschlossen werden kann, wie וַיֹּאמֶר *da sprach er* (der Gefragte) 1 Sam. 19, 22; oder wenn sie aus dem Gegensatze folgt, wie *jeder dem er* (der Nachbar) *es erwähnt, bebt* Jes. 19, 17. *δ*) sehr selten sonst, wie אָמַר *er* (der Mensch, unbestimmt wer?) *sprach* 1 Sam. 23, 22. 24; 11 [1]). Weil der *sg.* an sich undeutlicher ist, so wird auch das part. desselben Stammes als Subject gesetzt, wie יִפֹּל הַנֹּפֵל *es fällt der fallende*, wer fällt, irgend einer Deut. 22, 8; bei dem pl. selten poetisch Jer. 31, 5. — 2) Weil keine bestimmte Form für das *neutrum* sich gebildet hat, so stehen Pronomina oder Adjectiva, unbestimmt *Sachen* anzeigend, im msc. oder etwas bestimmter (besonders in Prosa das Adjectiv) im fem.; wie זֶה u. זֹאת *dies*; נְכֹחַ *rectum* Jes. 57, 2. נְגִידִים *nobilia* Pr. 8, 6. נְעִימִים amoena Ps. 16, 6. נְכֹחָה *rectum* Am. 3, 10. אַחַת unum, גְּדֹלוֹת *magna*. Eben so steht das Verbum, wo unbestimmt von Sachen die Rede ist, *a*) im msc., wie יִקְשֶׁה *es ist schwer* Deut. 15, 18. רָוַח לוֹ *es ist ihm weit*, leicht, er erholt sich 1 Sam. 16, 23, besonders beständig für die passiva, wie הוּחַל *coeptum est*, שֻׁדַּד *dirutum est*, מְדֻבָּר *es wird geredet* Ps. 87, 3, welche pass. nach §. 537 oft gleich der persönlichen 3ten ps. act., deren Sinne sie entsprechen, construirt werden. — *b*) das *fem.*, wie חָשְׁכָה *es ist finster*, הַמְטִיר (es macht Regen, unbestimmt was?) *es regnet* Am. 4, 7. Jer. 13, 16. עָשְׁקָה לִּי *es ist mir enge*, *Angst* Jes. 38, 14. צָרָה לִי *es ist mir enge* Jud. 10, 9.

Etwas anderes ist es, wenn in einigen sehr häufigen Redensarten allmählig das leicht verständliche Subject (wie in andern das Object) ausgelassen wird, besonders ein Glied des Körpers, wie חָסָה (עֵינוֹ) עָלָיו *sanft* (mitleidig) *blickte auf ihn* (sein Auge) d. i. *pepercit ei* einmal 1 Sam. 24, 11; oft וַיִּחַר לוֹ *da entbrannte ihm* (אַפּוֹ seine Nase, s. Zorn).

Wenn das Substantiv, welches in der Mitte der Rede als Subject stände, eben in anderer Verbindung z. B. vom st. c. 574

1) Auch im Sanskrit findet sich dieser Gebrauch.

abhängig, vorhergeht, so wird es nicht wieder als Subject gesetzt, wie בְּצֶלֶם אֱלֹהִים עָשָׂה אֹתוֹ *im Bilde Gottes machte er* (Gott) *ihn* Gen. 9, 6. 14, 1. 2.

575 Weil die Sprache kein ursprüngliches pron. reflexivum *sich* hat, wird 1) das pron. suff. der 3ten ps. dafür gebraucht, wenn ein *anderes Nomen* (oder was eigentlich einerlei ist, eine Präposition) das suff. vom Subject trennt, wie אָמַר בְּלִבּוֹ *er sprach in* (dessen) *seinem Herzen*, עָשָׂה לוֹ *er machte für sich, sich*; aber ohne solches Nomen, bei unmittelbarer Verbindung, wie *facit se, laudat se*, kann das suff. nie diesen Sinn haben. 2) Wo dieses pron. nicht gebraucht werden kann, werden die pron. suff. mit נֶפֶשׁ *Seele* verbunden, wie *ich kenne* נַפְשִׁי *meine Seele*, mich; jedoch vgl. §. 323.

576 Weil ein pron. *selbst*, *derselbe* fehlt, so wird dafür 1) das einfache pron. pers. mit einigem Nachdruck gesetzt, einzeln Job. 3, 19. oder nach dem Substantiv Jes. 7, 14. 2) oder von Sachen עֶצֶם *Festes*, *Körper*, *Selbst*, als Substantiv construirt, wie עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der Himmel selbst*, Ez. 24, 10. und wenn das folgende Substantiv zugleich das pron. pers. hat, *derselbe* Gen. 7, 13. Von Personen steht נֶפֶשׁ *Seele* mit dem suff. wie נַפְשִׁי meine Seele = *ich selbst*.

577 Bevor das Nomen genannt ist, wird bisweilen schon durch sein pron. darauf hingedeutet, wenn ein Dichter besonders, voll von dem Gedanken des Gegenstandes, ihn als bekannt voraussetzt Jes. 13, 2. Folgt auf ein solches pron. suff. gleich das eigentliche Nomen, wie שִׁחֲרוֹ מוּסָר *er sucht sie, die Zucht* Pr. 13, 4. מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה *sein Bett, des Salomo* (§. 463. 515) Cant. 3, 7, so kommt dieses vom Nachdruck des Substantivs, oder aus der breitern Volkssprache, die das Nomen zuerst bloſs kürzer und bequemer durch das pron. andeutet, dann es der Deutlichkeit wegen nachholen muſs.

Dagegen kann auch ein in dem bloſsen *suff.* bestehendes Object ausgelassen werden, wenn es aus dem Zusammenhange schon gefolgert werden und deutlich sein kann, nämlich, wenn der Gegenstand schon genannt ist (in einem Substantiv oder einem ganzen Satze), besonders leicht bei *Sachen*; wie *er sah und meldete* (was er gesehen) Gen. 9, 22. vgl. §. 579.

Zu einem vollständigen Satz wird oft ein Pron. pers. im Dativ gesetzt, welches eine besondre Beziehung auf das Subject ausdrückt, daſs jemand etwas zu seinem Besten, oder für sich allein thun soll oder thue; oder daſs der Redende an der

That besondern Antheil nimmt; daher steht dieser überflüssig scheinende Dativ vorzüglich in Anreden, und findet sich am meisten in der breitern und gemüthlichen Volkssprache, לֵךְ לְךָ *gehe dir!* הָלַךְ לוֹ *er ist sich fortgegangen* Cant. 2, 11.

Ein Wort wird im Satze *wiederholt* 1) des starken 578
Nachdrucks wegen. *a*) Ein Verbum wird selten so vollständig wiederholt (vgl. §. 490 ff.), bisweilen nur eine ähnliche Verbalform, wie הִתַּמְּהוּ תְּמָהוּ *sich erstaunen, staunen* Hab. 1, 5. Jes. 29, 9. Zef. 2, 1; aber oft wird der Nachdruck der *bloſsen Person* durch Hinzusetzung (oder eigentlich Wiederholung) des pron. pers. bezeichnet, wie וָאִמָּלְטָה רַק אֲנִי *und ich nur rettete mich* Job. 1, 15; nur Spätere setzen ohne Nachdruck, zur bloſsen Deutlichkeit und wegen gedehnter Rede, die Personalpron. zu den Verbalpersonen, besonders Kohelet. Aehnlich um den Nachdruck eines schon genannten Subjects stark hervorzuheben: הֶבֶל הֵבִיא גַם הוּא *Abel brachte auch er*, auch *Abel* brachte Gen. 4, 4. — *b*) Eben so wird der starke Nachdruck eines dem Nomen angehängten pron. suff., welches an sich sehr abgekürzt ohne allen Nachdruck ist und doch nicht getrennt und voraufgestellt werden kann, durch Hinzusetzung (oder eigentlich Wiederholung) des pron. pers. bezeichnet, wie נַפְשׁוֹ הוּא *seine, seine Seele, s. eigne Seele* Mich. 7, 3. בִּי אֲנִי *in mir* 1 Sam. 25, 24, besonders bei Partikeln die den Nachdruck fordern, wie בְּפִיו גַם הוּא *auch in seinem Munde* 2 Sam. 17, 5. Gen. 4, 26. 10, 21. Pr. 23, 15. [1]). Ein suff. verbi wird aber selten so wiederholt (nur bei nachgestelltem גַם *auch* Gen. 27, 34. Pr. 22, 19), weil dieses nach §. 535 leicht getrennt und *vorgestellt* werden kann. — *c*) Ein Substantiv oder Adjectiv wird selten so wiederholt, da es schon durch die Stellung ausgezeichnet werden kann, auſser im Rednerstyl (Deut. 16, 20), oder um den Begriff eines *Superlativs* zu bilden nach §. 507, wozu auch ähnliche Nomina gehäuft werden, wie שְׁמָמָה וּמְשַׁמָּה *Wüste und Verwüstung* Ez. 6, 14. Job. 30, 3. Mehr hat sich die Wiederholung in Adverbien erhalten, wie מְאֹד מְאֹד *sehr sehr*, gar sehr; יַעַן וּבְיַעַן *weil und dieweil* Lev. 26, 43. — 2) Ein Wort wird wiederholt des *Begriffs* wegen, *a*) um das *Zwiefache* und dadurch Verschiedene auszudrücken, wie אֶבֶן אֶבֶן *Stein Stein*,

---

1) Im Hohenliede wird jedoch für z. B. כַּרְמִי אֲנִי *mein Weinberg* gesetzt כַּרְמִי שֶׁלִּי §. 515, indem die Setzung des pron. für den indirecten Casus vermieden wird.

Doppel-, verschiedener, falscher Stein Deut. 25, 13; לֵב וָלֵב *Herz u. Herz*, Doppelherz (bilinguis) Ps. 12, 3. b) um ein Fortschreiten von Einem zu Mehrern zu bezeichnen, eine Fortdauer und Wiederholung derselben Sache, wie בַּדֶּרֶךְ בַּדֶּרֶךְ *auf dem Wege, auf dem Wege* d. h. immerfort a. d. W. Deut. 2, 27; שָׁנָה שָׁנָה *Jahr Jahr*, jährlich 14, 22; בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת *Gruben Gruben* (im st. c.) mehrere nach einander, *lauter* Gruben Gen. 14, 10. Joel 3, 14; ferner bei Adverbia: מַעְלָה מַעְלָה *nach oben nach oben* immer mehr n. o. Deut. 28, 43; מְעַט מְעַט *wenig wenig*, allmählig Ex. 23, 30; vorzüglich bei *Zahlen*, wenn dieselbe Zahl auf einzelne Gegenstände mehrmal bezogen werden soll, da die Hebr. noch keine Form für *Distributivzahlen* haben, wie שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *je sieben* Zach. 4, 2; auch ohne Zahlwort, wie מַטֶּה מַטֶּה *Stab Stab* d. h. ein Stab jedem einzelnen Num. 17, 2.

B. *Von den verbundenen Sätzen.*

579 A. Aeufserlich verbundene Sätze. I. *Vom relativen Satz.* Der relative Satz schliefst sich seinem Begriff nach zunächst an die Apposition (§. 501 f.), nur mit dem Unterschiede dafs er einen eignen kleinen oder gröfsern Satz bildet; und wie jede Apposition dem Nomen folgen mufs, so mufs auch der relative Satz stets untergeordnet sein; Verbindungen wie *quam vidi urbem magna est*, sind unmöglich. Ein ursprüngliches pron. relat. im Gegensatz des pron. demonstr. der dritten Person הוּא *er* hat die Sprache gar nicht, so wie alle *correlative* Pron. gänzlich fehlen (vgl. §. 598, 3. 600.). Es wird daher

1. ein solcher Satz nur untergeordnet, oder wenn das Substantiv, welches der relative Satz ergänzt, wieder erwähnt werden soll oder mufs, das pron. pers. der 3 Pers. gesetzt, wie אֶרֶץ לֹא לָהֶם *ein Land - nicht ihnen*, das nicht ihnen gehört Gen. 15, 13; אֶרֶץ יְדָעָהּ *Land, er kannte es*, ein Land das er kannte; הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der Weg - sie gehen darauf*, der W. worauf sie g. Ex. 18, 20. Dichter können auch ein blofses Verbum, das an sich einen vollkommnen Satz bilden kann (§. 493), dem Substantiv nachsetzen, wie כַּבְּהֵמוֹת נִדְמוּ *gleich den Thieren - sie werden vertilgt*, die v. w. Ps. 49, 13; auch kann ein pron. pers., das im relativen Satz Object wäre, ausgelassen werden, weil ein solches Object an sich leicht aus dem Zusammenhange verstanden wird (vgl. §. 577), wie דֶּרֶךְ לֹא יָדָעוּ *Weg - sie kennen nicht*, ein Weg den sie nicht k. Jes.

42, 16; aber wenn im relativen Satz das suff. mit einer praepos. stehen mufs, so kann mit dieser das suff. nie fehlen, wie אִישׁ אָמְרוּ לוֹ *Mann - sie sprachen zu ihm,* zu welchem sie sprachen, wo לוֹ durchaus nothwendig ist.

580 2. Um die Verknüpfung des relativen Satzes zu bezeichnen, dient indefs auch das Wort אֲשֶׁר (§. 463), welches kein pron. relat. eigentlich ist, kein Adjectiv, sondern ein zur blofsen *Conjunction* gewordenes Substantiv. Es steht daher immer im Anfang des Satzes, in derselben Form, ohne Unterschied des Genus und Numerus; und es wird dem relativen Satze so vorgesetzt, dafs dieser auch ohne jenes vollkommen ist, indem die Form des relativen Satzes bleibt, welche §. 579 beschrieben ist: es ist also im Satze nie Subject oder Object, sondern beides nur etwa durch den Sinn der Stellung, als Adverbium; und es kann nie eine Präposition vor sich haben. 1) wenn das Nomen, welches der relative Satz ergänzt, in diesem als Subject wiederkehrt, so steht אֲשֶׁר vor Verbalpersonen allein, wie הָאִישׁ אֲשֶׁר אָמַר *der Mann welcher sprach,* vor andern Wörtern kann das pron. pers. gesetzt werden, theils als Subject, theils um als Copula zu dienen (§. 561), wie כָּל־רֶמֶשׂ אֲשֶׁר הוּא חַי *alles Gewürme das lebend ist* Gen. 9, 3; besonders in längern Zusätzen Deut. 20, 15. 2) wenn es als Object wiederkehrt, so steht nach אשר das Object im suff., wie הָאִישׁ אֲשֶׁר־כְּלָאוֹ *der Mann welchen er einsperrte;* doch kann besonders in kleinern Sätzen dies suff. auch fehlen, wie הַדָּבָר אֲשֶׁר דִּבֶּר *das Wort welches er sprach.* 3) wenn es einem Nomen, oder was einerlei ist, einer Präp. untergeordnet wiederkehrt, so kann das suff. nie fehlen, wie הָאִישׁ אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ *der Mann dessen Sohn sprach,* אֲשֶׁר אָמְרוּ לוֹ — *zu dem sie sprachen.* Die Stellung des folgenden pron. pers. ist übrigens gleichgültig: sie ist wie im gewöhnlichen Satze. Bei weiterer Entfernung kann auch statt des suff. das Nomen selbst wiederholt werden Gen. 13, 16. — Aehnlich שָׁם *da:* אֲשֶׁר שָׁם *wo;* אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo.*

581 Bei längern Relativsätzen, so wie nach wichtigern, bestimmten, besonders persönlichen Nomina steht in Prosa אֲשֶׁר sehr häufig, in Poesie ist es sehr selten. Auch die kleinsten Nebenbestimmungen, die nicht in Form eines Adject. Nom. oder Pron. zum Nomen gehören, können durch אֲשֶׁר enger und für den ganzen Satz deutlicher verbunden werden. besonders nach bestimmten Nomina, wie הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר עִמּוֹ *οἱ ἄνδρες οἱ σὺν αὐτῷ;* vgl. §. 515.

582 3. Endlich ist אֲשֶׁר auch im *Anfang des Satzes* gebraucht ohne vorhergehendes Nomen, für *welcher*, *der welcher*, in jedem Genus und Numerus, wie אֲשֶׁר עַל בֵּיתוֹ *der über sein Haus* (ist), dann bleiben ihm zwar die §. 580 beschriebenen Verbindungen eigen, da es auch so als formlose Partikel stets im Anfang des Satzes stehen muſs; aber es kann auch von einem (vorigen) Satz abhängen, und so als Object möglich nach אֵת §. 536 stehen, oder nach vom vorigen Satz abhängigen Präpositionen, wie אָמַר לַאֲשֶׁר ע׳ ב׳ *er sprach zu dem, der über sein Haus war* Gen. 43, 16. — Dichter können aber auch hier אֲשֶׁר im Zusammenhange auslassen, indem das im Verbum liegende Pronomen, wie *er*, Subject des Satzes ist = *der*, *der welcher* Ps. 22, 30.

583 Nach dem ersten Begriff des אֲשֶׁר als bloſser Conjunction kann es

1) nicht bloſs mit der dritten Ps. (wie ein pron. relat.), sondern mit *jeder* verbunden werden, und wird so auch dem pron. pers. der ersten und zweiten Ps. vorgesetzt, worin dem Hebräischen eine gröſsere Präcision möglich ist, wie *du* אֲשֶׁר הוֹצֵיתִיךָ *den ich herausführte* Deut. 5, 6. Hos. 14, 4 *ich* אֲשֶׁר בְּרִיתִי *dessen Bund* etc. Jer. 31, 32.

584 2) als Conjunction kann אֲשֶׁר gleich dem lat. *quod* einem ganzen Satze vorgesetzt werden, um ihn in Verbindung mit einem andern Wort als ein Nomen zusammenzufassen und einzukleiden; so *a*) nach dem st. s. §. 509; *b*) nach einem activen Verbum, nach welchem auch אֵת §. 536 vorstehen kann, wie רָאוּ אֵת־אֲשֶׁר נָתַן *sie sahen daſs gegeben hatte* etc. 1 Sam. 24, 11. Ez. 36, 27. — *c*) besonders auch nach Präpositionen und andern aus Substantiven entstandenen Partikeln. Solchen fügen sich ursprünglich [1]) ihrer Natur nach *Nomina* an, nicht Verba; sie werden daher mit dem *inf. c.* verbunden, wie לְמַעַן עֲשׂוֹת *um zu thun*, בְּצֵאת *beim Herausgehen* vgl. §. 558. 563. Werden sie mit dem Verb. fin. construirt, so muſs אֲשֶׁר vor einen solchen Satz treten zur Verbindung, bis sie in Conjunctionen übergehen und אֲשֶׁר dadurch entbehrlich wird. Die Präpositionen ordnen sich gewöhnlich אֲשֶׁר unter, wie כַּאֲשֶׁר *wie* (stets), עַל אֲשֶׁר *darüber daſs*, אַחֲרֵי אֲשֶׁר *nachdem daſs*, עַד־ *bis daſs* (selten diese ohne אֲשֶׁר);

---

1) da die §. 509 erwähnte Construction in Prosa sehr selten ist.

ähnlich עֵקֶב אֲשֶׁר *dafür dafs*, מִן einmal mit dem II. m. Deut. 33, 11 s. §. 543; andre Partikeln weniger, wie לְמַעַן *damit* mit oder ohne אשר, פֶּן *damit nicht*, טֶרֶם *bevor* stets ohne אשר. Nach diesem Uebergang der Constructionen ist der inf. c. nach Präpos. oft in der ersten Sylbe mit den Vocalen des I. m. gesprochen, wenn dieser der Zeitfolge nach stehen könnte Num. 21, 35. Jer. 31, 32. — *d*) Substantiven, welche Zeit, Ort, Art und Weise angeben, wird der ergänzende relative Satz blofs durch diese Conjunction angeschlossen, wie עַד הַיּוֹם אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem Tage dafs er kam* 2 Sam. 19, 25; בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֵּר *an dem Orte dafs* (wo) *er sprach* Gen. 35, 13. 14; 40, 13.

Statt des als reine Conjunction zur Verbindung eines 585
Verbum oder einer Partikel mit dem folgenden Satze gesetzten אֲשֶׁר §. 584, *b*) *c*) wird viel häufiger bis in die spätern Schriften, in denen אֲשֶׁר überhand nimmt, die Conjunction כִּי gesetzt, deren Grundbedeutung eben die einer *relativen Conjunction* ist, die aber nie in Verbindung mit Substantiven und in Beziehung auf ein mögliches folgendes pron. pers., nie als Substitut eines pron. relat. und mit dessen Bedeutung gesetzt ist, wodurch sie sich von אֲשֶׁר §. 580. 82. 83. 84. *d*) wesentlich unterscheidet; z. B. עַד כִּי *bis dafs*, עֵקֶב כִּי *dafür dafs*, אֶפֶס כִּי *aufser dafs*; הִגִּיד כִּי *er zeigte an dafs* etc.

כִּי ist aufserdem noch in sehr weitem Gebrauche häufig: 586
1) in Beziehung auf den ganzen vorigen Satz für *quod*, *ut*, wie *wer bin ich dafs ich ginge* Ex. 3, 11. vgl. §. 602. 2) es steht vor einem neuen Satz, der den vorigen erklärt: *dafs*, ich meine dafs, daher *weil*, *denn*; dafs es eigentlich *weil* ist und den vorigen Gedanken fortsetzt, erhellt daraus, dafs zwei Gründe aufgezählt werden durch כִּי - וְכִי *weil* — *und weil* Gen. 33, 11; es ist ὅτι nicht γάρ. So kann auch die affectvolle Rede gleich mit כִּי anfangen: ich meine, behaupte *dafs*, = gewifs, wahrlich Gen. 18, 20. Ex. 22, 21. — 3) *was* im Anfang der Rede ohne mögliche Beziehung auf früheres, bezieht sich als Zeitpartikel auf einen verbundenen Satz: *welche Zeit*, ὅτε, *cum*, welche ebenso mit ὅς und *qui* zusammenhängen [1]); und bedeutet also von der Vergangenheit *als*, von der Gegenwart und Zukunft *wann*.

Statt des von כִּי verschiedenen, einem pron. relat. ähnlichen אֲשֶׁר §. 585 setzen Dichter selten auch das pron.

---

1) im Sanskrit *jadi* ein Locativ von jas = ὅς.

demonstr. זֶה זוּ Ps. 9, 16. (dann ohne Unterschied des Genus und Numerus wie אֲשֶׁר), und auch in Prosa findet sich selten und besonders später nur, der Artikel in dieser Kraft, wie הֶעָלֶיהָ *das auf ihm, das was auf ihm war* 1 Sam. 9, 24. Jos. 10, 24. An sich können auch demonstrative Pron. diese Kraft und Stellung bekommen, wie im deutschen *der.*

587 II. Zur *äufsern Anreihung* eines neuen Worts zu einem Worte im Satze oder eines neuen Satzes ist die Copula וְ *und* nach der Einfachheit der Sprache in sehr häufigem Gebrauch.

1. In der Anreihung mehrerer Nomina wird וְ fast immer wiederholt. Bezieht sich ein nom. im st. c. (oder eine Präposition) auf mehrere Nomina, so wird es stets wiederholt, aufser wenn die folgenden sich dem Sinn nach leicht an das erste schliefsen und das begränzte Nomen minder wichtig im Satze ist, wie זָבַת חָלָב וּדְבַשׁ *fliefsend von Milch u. Honig* Ex. 3, 8; bei mehrern Nomina wird der st. c. oft bei dem je zweiten wiederholt Jes. 11, 2. Immer aber mufs der st. c. oder die Präpos. wiederholt werden, wenn bei dem ersten oder zweiten Nomen nur ein *suff.* ist, das nicht mit einem Substantiv verglichen oder getrennt werden kann, wie בְּנֹתֶיךָ וּבְנוֹת אָבִיךָ *deine Töchter und die Töchter deines Vaters;* בְּנֵי אָחִי וּבָנַי *die Söhne meines Bruders und meine Söhne.*

588 Bezieht sich dasselbe suff. auf zwei Nomina, so müssen sie deswegen doppelt gesetzt werden, wie בָּנָיו וּבְנֹתָיו *seine Söhne u. seine Töchter,* u. nur äufserst selten fehlt bei dem zweiten eng verbundenen Nomen dasselbe suff.; עָזִּי וְזִמְרָת *mein Stolz und Preis* Ex. 15, 2. (Jes. 12, 2. Ps. 118, 14.), wo Kamez §. 288 von זִמְרָתִי geblieben scheint; 1 Sam. 1, 9. Wenn sonst zwei zu beschränkende Nomina dasselbe beschränkende Substantiv haben, so wird dieses dem ersten untergeordnet und bei dem zweiten blofs im suff. wiederholt, wie בְּנֵי הָאָב וּבְנֹתָיו *Söhne u. Töchter des Vaters* (selten auf andre Weise deutlich Gen. 40, 1. 5.), und nur äufserst selten werden die zwei Nomina in st. c. neben einander gestellt; מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die Auswahl und das Beste des Libanon* Ez. 31, 16.

Nach dieser häufigsten Verbindung werden auch Substantiva, die wir als minder wichtige durch *mit* verbinden würden, durch וְ angereiht, wie אֲנִי וְנַעֲרֹתַי *ich und meine Mägde* = ich mit m. M. vgl. §. 590.

Wenn so zu der im Verbo oder im suff. enthaltenen 589
Person, oder zu einem Substantiv nach einigem Zwischenraum, ein neues Nomen gereiht wird, so wird vor diesem neuen Nomen mit וְ das vorige in seinem pron. pers. wiederholt, um gegen das Folgende deutlich und wichtig genug zu sein, wie יָדַעְתָּ אַתָּה וַאֲבֹתֶיךָ *du weist, du und deine Väter* Deut. 2, 32. 3, 1. 5, 14. 6, 2. 12, 7. 12. 18; bisweilen auch wie דָוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו *David er u. seine Männer*, d. h. D. mit s. M. 1 Sam. 30, 31; s. §. 588.

Wenn ein Verbum, oder ein Adject. als Prädicat, oder 590
ein Pronom. auf mehrere solche durch die Copula verbundene Subjecte bezogen wird, so entstehen verschiedene mögliche Beziehungsarten: 1) wenn das Prädicat vorhergeht, so wird es *a*) am häufigsten im sg. msc. als der nächsten Form gesetzt (vgl. §. 567), mögen auch verschiedene Genera und Numeri folgen, wie יָצָא תוֹדָה וְקוֹל *es geht aus Preis* (fem.) und laute Stimme (m.) Jer. 30, 19. 1 Sam. 27, 8. Gen. 24, 55; seltener wird *b*) der pl. gesetzt, indem der Redende schon alles Folgende zusammenfafst, wie מֵתוּ שָׁאוּל וּבָנָיו *gestorben sind Saul und seine Söhne* 1 Sam. 31, 7; oder *c*) im *fem.* in Bezug auf den zuerst stehenden sg. oder pl. fem. vorzüglich bei persönlichen fem. Gen. 33, 7. Num. 12, 1. — 2) Wenn das Prädicat folgt, steht es *a*) gewöhnlich im *pl.*, mögen mehrere sg. oder pl. vorhergehen Gen. 33, 7; *b*) im *sg.* kann es nur stehen, wenn *eine* Person die Hauptperson ist, wie אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אָצוּם *ich mit meinen Mägden* (vgl. §. 588) *will fasten* Est. 4, 16; oder die Nomina mehr sächlich oder fast synonym sind Deut. 28, 24. *c*) Das msc. ist auch hier das nächste, Gen. 33, 7; oft auch im *sg.* wenn das erste Nomen msc. das zweite fem. ist Pr. 27, 9; selten ist das fem., in Bezug auf ein zuletzt stehendes Nom. fem. Job. 19, 15, oder weil das fem. wichtiger ist Jer. 44, 25.

2. Neue Sätze werden nach derselben Einfachheit der 591
Sprache, wo nur möglich, durch וְ verknüpft und es herrscht in dem ganzen Bau verbundener Sätze die einfache Anreihung an einen zuerst allein gesetzten Satz (wie in dem Bau des einzelnen Satzes §. 494). In zwei verschiedene Arten zerfällt die Copula ו und nur in zwei verschiedene Wendungen hat sich ihr Gebrauch getheilt:

1) die *einfache Copula*. Sie verbindet nicht blofs einen Satz, der sich in gewöhnlichem ruhigen Fortgang an den vorigen schliefst, sondern auch 1) einen *Gegensatz*; das einzelne Wort aber, welches der Gegensatz vorzüglich trifft, mufs stets energisch in den Anfang des Satzes gesetzt, wer-

den und so den Gegensatz bezeichnen, so dafs nicht וְ den Gegensatz bezeichnet und an sich *aber* bedeutet, sondern die Stellung der Worte und die Vergleichung mit dem vorigen Satz, wie: *er nannte die Erde Trocknes, und* (aber) *die Wassersammlung nannte er Meer* Gen. 1, 10. 2) Daher schliefst ו auch einen *einschränkenden Untersatz* an, der weil er stets einen Gegensatz zugleich bildet, das Hauptwort des Gegensatzes gegen die gewöhnliche Stellung energisch voraufsetzen mufs; das Verbum steht daher nie im Anfange (§. 563), jedoch kann der Gegensatz schon in einem voraufgesetztem לֹא *nicht* liegen, wie: *die weissagen* וַאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie nicht gesandt*, wofür wir sagen können *obgleich* ich sie etc. Jes. 14, 15. —

592 Besonders merkwürdig ist hier die Bildung eines *untergeordneten Zeitsatzes*. Es wird in einem, an sich völlig geschlossenen, Satze in ungewöhnlicher Wortstellung das Subject vor das Verbum (oder wo dieses fehlt, vor das Prädicat) gesetzt, so dafs diese Schilderung des Zustandes des Subjects im Untersatz sich nothwendig auf einen andern, den Hauptsatz, den dieser erläutern soll, beziehen mufs; wie: *der Mann gehend* = indem der Mann geht. Ein solcher untergeordneter Zeitsatz steht 1) gewöhnlich *nach* dem Hauptsatze, durch die einfache Copula וְ angeschlossen, indem das Verbum im Modus finitus steht, oder im Participium, welches an sich schon nach §. 563 dem Subject folgt; vgl. §. 478. 484. Die Nothwendigkeit das Subject vorzusetzen ist so grofs, dafs wenn das Subject des Untersatzes ein im vorigen Satz schon genanntes Nomen (oder Pronomen) ist, dieses selbst oder sein pron. pers. wiederholt wird, wie וַיַּךְ אֶת־הַמַּחֲנֶה וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בֶטַח *da schlug er das Lager, und das Lager war ruhig*, als das Lager ruhig war Jud. 8, 11; וַיֹּאמֶר וְשָׁאוּל חָשַׁב *da sprach er* (Saul) *und Saul dachte* d. h. indem er dachte oder gedacht hatte 1 Sam. 18, 17; וַיָּבֹא אֵלֶיהָ וְהִיא יֹשֶׁבֶת *da kam er zu ihr, und sie sitzend* d. h. während sie safs Jud. 13, 9. Nur den häufig vorkommenden Verba des *Sehens*, *Hörens* etc. kann das Participium ohne einen eignen Satz zu bilden gleich untergeordnet werden, wie רָאָה אֶת־דָּוִד מְפַזֵּז *vidit Davidem saltantem* 2 Sam. 6, 16. Gen. 27, 6. — 2) ein solcher Satz kann auch mit dem Partic. zuerst gesetzt werden, worauf zwar das Vav convers. §. 475 folgen kann, Jud. 4, 5. 6. 1 Sam. 2, 13; aber sehr oft wird das Subject des folgenden Satzes im Gegensatz gegen das energisch gesetzte Subject des vorigen Satzes, besonders gegen ein pron. pers., angeschlossen §. 591, daher mit Wiederholung des

pron. pers. wenn im ersten Satze das Subject schon erwähnt war: הֵמָּה עֹלִים וְהֵמָּה מָֽצְאוּ *sie aufsteigend – und sie fanden* d. h. indem sie aufstiegen, fanden sie 1 Sam. 9, 11. Gen. 38, 25; Jes. 37, 38. — 3) auch in der Mitte fortlaufender Erzählung eingeschaltet, so daſs sich ein solcher Satz mit dem Partic. auf den folgenden vorzüglich bezieht Gen. 18, 8. Jos. 6, 1.

2) Das *Vav* relativum, *und dann, und so, so, so daſs*, 593
die Zeit - oder Sinnfolge bedeutend §. 475-481. Wie schon §. 539 angedeutet, werden auch zwei Verba, von denen das eine einen Nebenbegriff enthält, durch dies Vav verbunden, wie אוּכַל וְרָאִיתִי *ich vermag so daſs ich sehe*, obgleich neben dieser Anreihung auch schon die Unterordnung entsteht, durch Weglassung des Vav: אוּכַל אֶרְאֶה, oder durch den Inf. c. אוּכַל רְאוֹת, א׳ לִרְאוֹת. In der Bedeutung der Sinnfolge kann וְ aber auch vor andern Redetheilen stehen als vor den 2 §. 475 beschriebenen Modi: 1) vor jedem Redetheil, wenn nach einem wegen eines Gegensatzes oder nachdrücklicher Rede abgerissenen Worte oder Satze die Rede wieder in Bezug darauf fortgesetzt wird, entsprechend unserm *so*; wie עֶבֶד אָבִיךָ וַאֲנִי מֵאָז וְעַתָּה וַאֲנִי עַבְדֶּךָ *Sklav deines Vaters* (was das betrifft) *so war ichs früher; und jetzt* (was die jetzige Zeit betrifft), *so bin ich dein Sklav* 2 Sam. 15, 34. 2) Besonders oft vor dem Jussiv und Imperativ, um den Wunsch oder Befehl als eine Folge aus dem vorigen Gedanken zu bezeichnen, wie *a*) vor der ersten Person, der nach §. 242 gewöhnlich ־ָה angehängt ist, wie הֶרֶף וַאֲדַבְּרָה *laſs ab, so* (wenn das geschieht) *will ich reden*, oder *damit ich rede*, welches dem Sinne nach jenem gleich kommt 1 Sam. 15, 16; *du verlangst nicht Opfer* וְאֶתֵּנָה *so wollte ich es geben* (wenn das wäre) = sonst wollte ich geben Ps. 51, 18. *b*) in der dritten Ps., wie *wer ist weise?* וְיָבֵן *so verstehe er dieses* (wenn er weise ist) Jer. 9, 11. *c*) die gewisse, nothwendige Folge einer zukünftigen Handlung wird oft als *Befehl* hinzugesetzt, wie *gebt einen Rath* וְתֻפָר *und er werde zerstört* d. h. er soll gewiſs zerstört werden; besonders im Imperativ: *er bete für dich* וֶחְיֵה *und lebe*, ich sage dir gewiſs, du sollst dann leben Gen. 20, 6; daher auch in 2 Imperativen דִּרְשׁוּנִי וִחְיוּ *sucht mich und lebt!* so sollt ihr, wie ich will, gewiſs leben Am. 5, 4. 6. Gen. 42, 18; als Negation erscheint לֹא (*du sollst nicht* §. 594.) 2 Rg. 18, 32.

Wenn ein Zwischensatz so fortgesetzt wird, dafs einer oder mehrere folgende sich an ihn schliefsende Sätze das Vav relat. haben, so kann die Fortsetzung des Hauptsatzes durch das Vav relat. nur aus dem Sinn u. Zusammenhang des Ganzen erkannt werden, z. B. 1 Sam. 10, 11.

594 גַּם *auch* d. h. aufser andern auch, stärkere Copula als וְ; nur selten steht וְ wie *καὶ* so, dafs das Gegentheil als von selbst deutlich ausgelassen wird, also = *auch*, *sogar* Am. 4, 10; aber oft גַּם. — אַף, stärkere Copula als וְ *und dazu noch*, *sogar*, bei steigernder Darstellung; es ist unser mit Nachdruck gesprochenes *und*; daher וְאַף גַּם *und sogar auch* Lev. 26, 44. אַף כִּי *und dafs!* als Ausruf kann bedeuten 1) *wirklich* (*ich weifs*, versichere dafs) Hab. 2, 5. 1 Sam. 21, 6. 14, 30. oder indirectes Fragwort *wirklich?* Gen. 3, 1. 2) in Bezug auf einen vorigen Satz führt es mit steigernder Gewifsheit die Hauptsache hinzu, und bedeutet für uns *wie viel weniger*, wenn ein negativer Satz vorhergeht (1 Rg. 8, 27. Job. 4, 19, wo blofs אַף; 9, 14. Pr. 17, 7. 19, 10), und wenn ein positiver, *wie viel mehr* Pr. 15, 11.

595 III. Für *Adversativsätze* giebt es daher (§. 591) wenige Partikeln und sie werden selten gebraucht: 1. Nach Verneinungssätzen steht כִּי *denn* §. 585, so dafs es blofs nach dem Zusammenhange durch *sondern* zu übersetzen ist; aber ohne einen vorigen Satz mit dem Sinn der Verneinung kann es nie adversative Bedeutung haben; z. B. לֹא אֲנִי כִּי אֱלֹהִים *nicht ich, denn Gott* (war, ist es), sondern Gott; über כִּי אִם vgl. §. 604. — 2. וְאוּלָם, selten אוּלָם, eig. *und Gegentheil, und dagegen*, daher *aber* Gen. 28, 19. Nur im B. Hiob häufig. — 3. אָכֵן und אֲבָל *gewifs*, *fürwahr* werden in spätern Schriften bisweilen auch für *aber* (d. h. gewisse Einschränkung) gebraucht. — 4. Einschränkende Partikeln רַק *nur*, אַךְ (aus אָכֵן) *gewifs*, nur dies gewifs, *nur*; beide sehr häufig, aber so verschieden, dafs רַק mehr etwas früher Gesagtes einschränkt, אַךְ aber sich auf das folgende Wort bezieht, daher auch bedeutet: *nur dieses ist wahr*, wie אַךְ אֱוִיל *nur thörigt*, nichts als th. Jes. 19, 11.

596 IV. *Verneinungssätze.* Für die Verneinung dienen:

1. Die einfachsten Negationen לֹא und אַל, blofse Adverbia, welche in Prosa nie mit einem einzelnen Nomen eng verbunden werden können, um blofs dessen Begriff zu negiren (nur einige Dichter drücken durch diese seltene Verbindung das Gegentheil des Begriffs stark aus, wie

לֹא אֵל *Nichtgott, Ungott* Deut. 32, 17. 21); dafür treten sie, wenn das Prädicat negiert werden soll, immer vor dieses. Sie meiden so sehr die Verbindung mit einem Nomen, dafs לֹא in Prosa nie vor einem Partic. §. 482—485 oder inf. stehen kann; das Partic. geht in den modus finit. über Ex. 13, 21. 22. 1 Sam. 1, 13. Unter sich sind sie stets so verschieden, dafs אַל nach dem Gefühl und Denken des Redenden verneint, also nur mit den *II. m.* und zwar der verkürzten Form für den Jussiv (vgl. §. 487) oder bei der ersten Ps. mit ה ָ §. 242 stehen kann, wie אַל יָמֹת *er sterbe nicht*, אַל אֵבֹשָׁה *ich will, mag nicht erröthen* Ps. 25, 2; לֹא dagegen ist blofs *nicht*, und drückt, im Gegentheil von אַל vor dem II. m. (selten dem Jussiv Gen. 24, 8.) einen Befehl nach äufserer objectiver Nothwendigkeit aus, also in viel stärkerm Ausdruck, wie לֹא תִרְצָח *du sollst nicht tödten*, אַל תִּרְצָח *du magst nicht t., tödte nicht.*

2. אֵין st. c. von אַיִן (Leere) *ist nicht*, kann als Substantiv nur vor einem Nomen gesetzt werden, womit es einen besondern Satz bildet; also אֵין יוֹסֵף *nicht ist Josef*, אֵינֶנִּי *nicht bin ich* (§. 455); das Seyn und möglich die Person ausdrückend kann es nicht den Modis, sondern nur dem *Partic.* verbunden werden, und es wird diesem häufig, allein oder wo es nöthig ist, mit dem pron. pers. verbunden um das Praesens (oder, vorz. wenn kein Verbum da ist, das Praes. der Vergangenheit) zu negieren, wie אֵין עֹשֶׂה *es ist nicht der thut*, keiner thut; אֵינֶנּוּ עֹשֶׂה *er thut nicht*, אֵינָם עֹשִׂים *sie thun nicht* [1]); כֶּסֶף אֵין נִתָּן *Silber wird nicht gegeben.* Der st. c., von der nähern Verbindung bewirkt, steht nicht nothwendig gerade vor dem Nomen; doch am Ende des Satzes steht der st. abs. אָיִן *er (es) ist nicht.*

3. בִּלְתִּי (§. 453), בְּלִי od. מִבְּלִי (aus Mangel); die erste Form ist *aufser* vor einem ganzen Satz Gen. 43, 3. (זוּלָתִי *aufser* mehr vor einem einzelnen Wort); für *nicht* steht es blofs in Verbindung mit Nomina, wo לֹא nicht stehen kann: besonders vor dem inf. mit לְ, wie לִשְׁמֹר וּלְבִלְתִּי סוּר *zu bewahren und nicht zu weichen* Deut. 17, 19; nach andern Präpositionen, wie auch בְּלִי, wo selten auch das Verbum im mod. finit. folgt, wie עַל בְּלִי הִגִּיד *weil er nicht anzeigte* Gen. 31, 20; poetisch um ein No-

---

1) eben so das Gegentheil יֵשׁ עֹשֶׂה *es ist der thut*, jemand thut, יֶשְׁכֶם עֹשִׂים *ihr macht.*

men allein zu negieren: בְּלִי מָשִׁיחַ *ungesalbt* 2 Sam. 1, 21. Ps. 19, 4. Das verkürzte בַּל ist bloſs poetisch und schon ganz den einfachen Negationen n. 1. gleich. — אֶפֶס *Mangel* gewöhnlich vor einschränkenden Sätzen, wie אֶפֶס כִּי *auſser daſs*; sehr selten *er ist nicht* = אַיִן 2 Sam. 9, 3. — Zwei solcher Negationenen werden bisweilen verbunden ohne Aenderng dur Bedeutung, ähnlich מֵאַיִן *daſs nicht ist keiner* (einer) Jer. 10, 6. 7. Jes. 5, 9. — Steht die Negation so bei כֹּל (§. 513), daſs dieses *omnis* bedeutet, so geben die zwei Wörter den Begriff *nullus* (da die Hebr. solche zusammengesetzte Wörter nicht kennen, vgl. auch לֹא דָבָר, מְאוּמָה - *nicht etwas*, nichts), wie *ne edas* כָּל טָמֵא *omne impurum* (nihil imp.) Jud. 13, 4; אֵין כֹּל *gar nichts* 2 Rg. 4, 2; wo aber כֹּל *totus* bedeutet, wird dieser Begriff negiert, wie כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *ihn ganz sollst du nicht sehen* Num. 23, 13.

597 Der einem negativen Satz folgende wiederholt bisweilen nicht die Negation, die in seinem Sinne liegt, wenn sie im Anfang des ersten Satzes steht und der zweite sich eng daran schlieſst; in Prosa nur bei dem Vav convers., wie לֹא הֲבִאֹתָנוּ וַתִּתֶּן *nicht hast du uns gebracht und gegeben* etc. Num. 16, 14; in Poesie, wenn der zweite Satz im Parallelismus den ersten nur umschreibt, wie: *nicht Scheol lobt dich, Orcus preist dich* Jes. 38, 18. Ps. 38, 1.

598 V. *Fragesätze.* Die Frage kann selten, besonders in kleinen Sätzen, durch den bloſsen *Ton* angedeutet werden (Job. 2, 10.) und indirecte verneinend-zweifelnde Fragesätze die sich mit dem II. m. durch וְ *und* anschlieſsen, werden, da das Hauptwort der Frage mit Nachdruck vorauftritt, stets ohne Fragpartikel ausgesprochen, wie וְלָךְ אַגִּיד *und dir sollt ichs verkündigen?* Jud. 14, 16. Fragpartikeln sind:

1. הֲ (§. 166) *an*, ἦ kleidet die gewöhnliche Frage nach einer ungewissen Sache ein, wie הֲשָׁלוֹם לַנַּעַר *ist wohl dem Knaben?* 2 Sam. 18, 32. vgl. v. 29; die Frage dient oft zur lebhaften Verneinung, wenn der Redende nach einer bekannten Sache frägt, die der Zuhörer verneinen muſs; dagegen הֲלֹא *nonne*, wenn er Bejahung erwartet, oft um auf etwas Bekanntes hinzuweisen הֲלֹא הֵם כְּתוּבִים *ist das nicht geschrieben* = siehe es ist g.

2. אִם eigentl. Bedingungspartikel (§. 603), wird oft auf die Frage bezogen, nämlich 1) auf die indirecte von einem

vorigen Satz abhängige, wie *fragt* אִם אֶחְיֶה *si vivam, ob ich leben werde?* 2 Rg. 1, 2. (jedoch הֲ Gen. 8,7.); selten wenn die Frage ohne vorigen Satz doch indirect ist; *ob wohl* 1 Rg. 1, 27. Jes. 29, 16. 2) auf die zweite zweifelnde Frage, die auf eine erste als ihr entgegengesetzt sich bezieht und sie fortsetzt; dann wird eigentlich zusammengesetzt וְאִם *und ob* [1]) (Job. 22, 3. 40, 8, 9.), wofür sich jedoch besonders in kleinen Sätzen oft blofs אִם findet, wie הַאַתָּה זֶה אִם לֹא *bist du es oder nicht?* Gen. 27, 21. Am. 3, 3—6. Wenn ein Hauptwort der Frage nicht im Anfang des Satzes steht, aber doch das Fragwort dem ganzen Satze, wie gewöhnlich, vorgesetzt ist, kann vor diesem Hauptworte הֲ od. הֲלֹא nach אִם od. הֲ wiederholt werden Gen. 17, 17. Ps. 94, 9. 10.

3. אֵי ist das Fragwort, um einem einzelnen demonstrativen Worte die Bedeutung eines fragenden Worts zu geben; denn alle fragende Pronomina im Gegensatz der correlativen demonstrativen, fehlen eigentlich. So 1) אֵי זֶה *τίς?* das pron. bleibt ganz in seiner gewöhnlichen Stellung, wie אֵי מִזֶּה עִיר *aus welcher Stadt?* 2 Sam. 15, 2. 2) אַיֵּה (mit dem demonstrat. ה §. 167) *wo? wo ist?* mit suff. verbunden §. 455; auch verkürzt אֵי *wo?* 3) אַיִן *wo?* nur in der Verbindung מֵאַיִן *von wo?* daraus mit dem tonlosen ה des Orts: אָנָה, dann אָן *wohin?* 4) mit כֹּה *so* (wofür כָּכָה §. 458 not.) אֵיכָה *wie?* selten אֵיכָכָה, u. oft verkürzt אֵיךְ. 5) vor פֹּה *Stelle, hier:* אֵיפֹה *a) an welcher Stelle? wo irgend? b)* in welcher Stelle = in welchem Verhältnifs, *wie?* Jud. 8, 18. *c)* auch untergeordnet ohne Frage: *jetzt, nun* (eig. hier), besonders in Verbindung mit Imperativen und Fragwörtern; so geschrieben אֵיפֹא (wie auch פֹּא = פֹּה), אֵפוֹא, אֵפֹו.

4. die substantiven Fragwörter מִי *wer?* מָה *was?* (§. 509); selten מִי in unbestimmtem Sinne *wer nur,* (wer es auch sei) 2 Sam. 18, 12; wie מָה *was auch* 18, 22, 23. 29; nur im Kohelet oft מַה שֶּׁ *id quod;* מָה auch als Ausruf der Verwunderung über das Wesen eines Prädicats, wie מַה נּוֹרָא *quam horrendus!*

Ein Wunsch, dessen Erfüllung man von andern erwartet, ist oft eingekleidet mit מִי, wie מִי יַשְׁקֵנִי מַיִם *wer* 599

1) jedoch könnte man es auch durch *sive* §. 600 erklären, so dafs die Frage blofs im Zusammenhange mit dem Vorigen liegt.

gäbe mir Wasser d. h. *o mögte einer* 2 Sam. 23, 15; besonders häufig ist מִי יִתֵּן *wer gäbe = o mögte*; diesem kann, da es schon einen vollständigen Satz enthält, das Hauptverbum durch Vav relat. folgen מִי יִתֵּן וְהָיָה *o mögte sein* Deut. 5, 26 (mit folgendem Imperat. Rut. 1, 9); jedoch fehlt nach §. 539. 593 oft dieses Vav Job. 6, 8 oder das Verbum steht im *Inf.* מִי יִתֵּן דַּבֵּר אֱלוֹהַּ *wer gäbe, machte das Reden Gottes*, daſs Gott redete Ex. 16, 3 und mit nachgesetztem Inf. (nach §. 558), wenn das Nomen mehr Nachdruck hat Job. 11, 5; auch mit einem bloſsen Nomen als Object Ps. 14, 7.

601 B. *Die innere Verbindung der Sätze* ist im Hebr. geringen Umfangs:

1. Zwei Wörter oder Sätze treten durch Wiederholung derselben Partikel in ein Wechselverhältniſs; da *correlative* Partikeln wie *tam quam, ut ita*, gänzlich fehlen [1]), so wird dieselbe Partikel doppelt gesetzt: 1) Wechselverbindung um zwei verschiedene Sachen zusammenzufassen: גַּם - גַּם *auch - auch, sowohl - als auch* Ex. 12, 21; seltener zur Verbindung naher Verba Jer. 51, 12; seltener und poet. אַף—אַף Jes. 46, 11 und וְ - וְ Ps. 76, 7. — 2) Wechselverbindung zur Gleichstellung zweier Begriffe durch Wiederholung der Präpos. oder Partikel der Vergleichung §. 551; bei einzelnen Nomina ist כְּ gewöhnlich doppelt כַּצַּדִּיק כָּרָשָׁע *wie der Gerechte so der Böse* Gen. 18, 25; hat das zweite Glied mehr die Kraft der Rede, oder ist es getrennter vom ersten, oder ist es ein ganzer Satz, so steht vor ihm כֵּן *also* Ps. 127, 4. Joel 2, 4; ist das erste Glied auch ein vollständiger Satz, so muſs vor ihm nach §. 584 stets כַּאֲשֶׁר stehen; in kleinern oder unzusammenhängenden Sätzen fehlt zuweilen die erste Partikel. — 3) Die Wechselverbindung verschiedener als möglich gesetzter Fälle wird bedingungsweise durch אִם - וְאִם *si - et si* = sive - sive (wenn man das will oder jenes) gesetzt, wie אִם טוֹב וְאִם רַע *sive bonum sive malum*; bei kleinern Verbindungen steht auch bloſs אִם für das zweite. Selten אוֹ - אוֹ aut - aut.

---

1) wie auch correlative Pronomina; daher זֶה - וְזֶה *dieser - jener*; אָנָה וָאָנָה *hie - und dorthin*; ähnlich אֶחָד - אֶחָד *einer - einer*, אִישׁ - אִישׁ *jemand - jemand*, wo wir für das zweite setzen können *der andre*.

2. Sätze durch Partikeln verbunden: 1) Zeitpartikeln: 601
1. Ueber כַּאֲשֶׁר als Zeitpartikel *wie, da* vgl. §. 551; über עַד־אֲשֶׁר od. עַד *bis dafs* s. §. 544, 3. — 2. בְּטֶרֶם od. טֶרֶם *bevor* wird auch wo von der Vergangenheit die Rede ist, mit dem *II. m.* verbunden, nach seinem Begriff das Unvollendete, Werdende und Unbestimmte auszudrücken (§. 473), wie טֶרֶם יִשְׁכָּבוּ *bevor sie sich legten* Gen. 19, 4; sehr selten fängt dafür der *I. m.* an gesetzt zu werden Ps. 90, 3. Gen. 24, 15 vgl. v. 45; jedoch mit Recht wenn טֶרֶם im relativen Zeitsatze §. 592 allein steht für *noch nicht* 1 Sam. 3, 7. — 3. מִן־אָז *seit dem* Jer. 44, 18; מִדֵּי *seit oft* oder *so oft als* [1]). — 4. כִּי ist als Zeitpartikel *als, wann*, nie Conditionalpartikel *wenn* = אִם §. 603; vgl. §. 585.

2) Sätze mit Partikeln der Ursache und Absicht: 1. Ist 602
die Ursache oder Absicht schon durch den vorigen Satz vorbereitet, so dafs sich der neue Satz unmittelbar anschliefst, so reicht כִּי *dafs* hin §. 585; die Idee der *Absicht* fordert den II. m. von jeder Zeit §. 473, 3; bisweilen steht so auch אֲשֶׁר, wie אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ *so dafs sie nicht hören* Gen. 11, 7. Deut. 4, 40 (nachher deutlicher וּלְמַעַן *und damit*). — 2. יַעַן (von עָנָה, *Absicht*), לְמַעַן (zur Absicht), בַּעֲבוּר (eig. im Uebergang), welche alle mit einem Nomen oder dem Inf. in der Bedeutung *wegen* (beim Infin. von der Vergangenheit und Gegenwart = *weil*, von der Zukunft = *damit*) verbunden werden, werden auch mit dem modus finitus verbunden; יַעַן fast immer in der Bedeutung *weil* und daher mit dem *I. m.* von der Vergangenheit, die beiden übrigen aber nur in der Bedeutung *damit*, daher mit dem *II. m.*, wie בַּעֲבוּר תֵּדַע *ut cognoscas* Ex. 9, 14; לְמַעַן תֵּדְעוּ *ut cognosceretis* Deut. 29, 5 (יַעַן Ez. 12, 12). Um die Absicht deutlicher auszudrücken, kann dem II. m. das ־ָה §. 242 angehängt werden: לְמַעַן אֲסַפְּרָה *damit ich erzähle* Ps. 9, 15. — 3. פֶּן *damit nicht* stets mit dem II. m.; es drückt aber auch wie *ne* die Furcht vor einer möglichen Sache aus, die man verhüten will, wie פֶּן יִשְׁלַח *ne mittat* Gen. 3, 22; wenn die befürchtete Sache vergangen und schon fast als gewifs angenommen wird (*ob nicht*) steht der *I. m.* 2 Rg. 2, 16.

---

1) דֵּי st. c. von דַּי *Genüge, Menge*, כְּדֵי = כְּ, wenn von einer *Menge* die Rede ist Jud. 6, 5 vgl. 7, 12.

603 3) Sätze mit Partikeln der Bedingung:

1) אִם *wenn*, reine Bedingungspartikel, wird mit den Modis und dem Particip. nach deren Bedeutung verbunden; mit dem *I. m.* gesetzt drückt es einen ohne Beschränkung gesetzten Fall aus, in der Vergangenheit 1 Sam. 21, 5 oder Gegenwart Ps. 63, 7; der *I. m.* steht auch sehr häufig von der *gewissen* Zukunft, die man als schon vollendet annimmt, oder vom futur. exactum, wie אִם הֲכִינוֹתָ *wenn du bereitest* Job. 11, 13. Gen. 43, 9. Jer. 37, 10. Jes. 4, 4; und wo die Rede ist von einer oft wiederholten Handlung der Gegenwart oder Vergangenheit, wobei die Schilderung derselben Zukunft zum Grunde liegt (§. 472. 473, 1. 2. 480, 1. 2.) so dafs wir es dann übersetzen können *so oft als*, wie vom praes. Job. 7, 4. Jer. 14, 18; dem praeter. Num. 21, 9. Gen. 38, 9. Ex. 1, 16; daher auch in der Zusammensetzung עַד אִם oder עַד אֲשֶׁר אִם *bis dafs wenn* der I. m. (das futur. exact.) steht, welches dem blofsen עַד nicht folgt Jes. 6, 11. 30, 17. Gen. 24, 19. Jedoch dauert diese Kraft des futur. exact. blofs bei אִם; nachher tritt Vav relat. des *I. m.* und als Aorist der II. m. ein §. 473. 480; in der Mitte der Schilderung der Zukunft steht auch nach אִם gewöhnlich der II. m. — Im Nachsatz steht bei der gewissen Folge der I. m. auch für das praes. u. futur. Ps. 127, 1. 1 Sam. 2, 16; aber gewöhnlich wird der Nachsatz durch das Vav relat. (entsprechend unserm *so*) angeschlossen. Möglich ist aber, dafs, wenn der Nachsatz Vav relat. hat, im Vordersatz אִם ganz fehlt; dann wird aber eigentlich der Vordersatz noch ganz ohne Bedingung gesetzt und die Idee einer solchen Bedingung entsteht nur durch die Sinnfolge, die im Vav relat. liegt; so besonders 1) in der Mitte der Rede, wenn dem ersten Satz Vav relat. vorhergeht Gen. 33, 13; 2) wenn im ersten Satz der Wille oder Beschlufs schon durch die Form angedeutet ist: אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ *aufstehn will ich so reden sie* d. h. wenn ich aufstehen will, so r. s. Job. 16, 19. 30, 26. Ps. 139, 8. 9; daher auch deutlicher אִם vor dieser Form mit ה Job. 16, 6. Auch: *es sei kostbar sein Lösegeld, so wird es* (doch) *ausgehen* יֵקַר וְחָדַל d. h. *obgleich kostbar ist* — Ps. 49, 9.

In den häufigen Versicherungs- und Schwurformeln fehlt fast immer als von selbst deutlich der zweite Satz, womit man sich verbindlich macht, so dafs אִם auch allein gesetzt den Sinn *gewifs nicht*, und אִם לֹא den Sinn *gewifs* angenommen hat; gewöhnlich mit dem II. m., wie אִם אֶעֱזָבֵךְ *wenn ich dich verliefse!* (will ich umkommen)

d. h. gewiſs will ich nicht etc.: אִם לֹא שֵׁרוֹתִךָ *wenn ich dich stärken werde!* d. h. gewiſs werde ich etc. Jer. 15, 11. daher selten schon הֲלֹא — הַאִם *nonne* §. 598.

604 כִּי אִם kann nach einem vorhergehenden verneinenden Satz bedeuten *sondern wenn* nach §. 595, und es folgt dann nach §. 603 der I. m. von der Gegenwart oder Zukunft (dem futur. exact.), wie לֹא יָשׁוּב כִּי אִם הִרְוָה *nicht kehrt er um, sondern* (auſser) *wenn er getränkt hat* Jes. 55, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Gen. 32, 2. 7. Lev. 22, 6; daher hat diese Verbindung überhaupt den Sinn der Einschränkung *auſser, nur, sondern* auch ohne folgendes Verbum bekommen, und wird zwar am häufigsten nach einer Verneinung gesetzt, wie לֹא יַעֲקֹב כִּי אִם יִשְׂרָאֵל *nicht Jacob auſser, sondern Israel* Gen. 32, 29. Pr. 23, 17; aber auch bisweilen ohne vorhergehende Veneinung, so daſs jedoch, wenn ein Verbum unmittelbar folgt, der I. m. bleibt: כִּי אִם זְכַרְתַּנִי (auſser) *nur wirst du meiner gedenken* Gen. 40, 14. Job. 42, 8. Num. 24, 22; daher auch bei starken Versicherungen und Schwüren *nur* = *gewiſs* 2 Sam. 15, 21. 1 Rg. 20, 6. 2 Rg. 5, 20. Jer. 51, 14.

605 2) לוּ ist eigentlich Wunschpartikel, und steht so, wenn der Wunsch möglich ist obgleich die Sache noch nicht geschehen, mit dem *II. m.* לוּ יִחְיֶה *o möchte er leben* Gen. 17, 18; selten auch bei dem Jussiv oder Imperativ 23, 13. 30, 34. wenn der Wunsch eine schon vollendete That der Vergangenheit betrifft, mit dem *I. m.*, wir לוּ מַתְנוּ *o wären wir gestorben* Num. 14, 2. 30, 3. [1]); so wie von der Gegenwart, wenn der Wunsch unmöglich ist, also die Sache bloſs als vollendet und geschehen angenommen wird Jes. 64, 1. Daher ist לוּ auch *Bedingungspartikel* geworden für die *hypothetische* Bedingung, nämlich 1) am häufigsten für die Bedingung die auf einem vergeblichen Wunsche beruht, also für die Bedingung einer Sache, die nicht geschehen ist und nicht geschieht; es steht daher *a*) von der *Vergangenheit* bei לוּ der I. m. und auch im Nachsatz, der die Folge der möglich vergangenen Sache als eben so

---

1) Die Sache, die nicht wirklich vergangen, sondern nur wirklich und nothwendig geschehen wäre, wenn etwas anderes nicht Geschehene vollbracht wäre, steht auch sonst bei כִּי אָז *ja dann* im I. m. Ex. 9, 15. 1 Sam. 13, 13. 2 Rg. 13, 19; daſs sie bloſs als möglich vergangen gesetzt wird, erhellt aus dem Zusammenhange des andern Satzes.

gewiſs möglich vergangen schildert [1]), steht der I. m., wie לוּ הַחֲיִתֶם לֹא הָרַגְתִּי *wenn ihr ihn hättet leben lassen, würde ich euch nicht getödtet haben* Jud. 8, 19. 13, 23. Num. 22, 29. *b*) von der *Gegenwart*, wo bei לוּ auch das *part.* stehen kann 2 Sam. 18, 12; schildert der Nachsatz eine mögliche Sache, so steht der *II. m.*, wie לוּ חָכְמוּ יַבִינוּ זאת *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind), *würden sie dies einsehen* (was sie noch immer können) Deut. 32, 29. Job. 16, 4. Weil לוּ eigentlich Wunschpartikel ist, steht sein Satz loser und der folgende wird selten durch Vav relat. (§. 603) gewöhnlich durch כִּי אָז, כִּי עַתָּה *denn dann, ja dann* verbunden. 2) mit dem *II. m.* von einer möglichen Sache, die man nicht wünscht, an deren Erfolg man zweifelt, wie לוּ יִשְׂטְמֵנוּ *wenn uns Josef haſste!* (es fehlt, was leicht deutlich ist: *was würden wir dann thun?*) Gen. 50, 15. — Das Gegentheil von לוּ ist לוּלֵא (§. 172), לוּלֵי *wenn nicht;* für לוּ findet sich später אִלּוּ aus אִם לוּ, indem zwei ähnliche Partikeln verbunden sind.

606 Die Verbalconstruction ist sehr oft in fortlaufenden Sätzen verändert, aber nie ohne Gründe: 1) Die Hauptverbalformen sind die 2 Modi; die Partic. und Infinit. hängen theils bloſs von der äuſsern Verbindung der Satztheile ab, theils können sie als Nomina nicht überall stehen, theils weichen sie in fortgehender Rede der ruhigen Schilderung durch die 2 Modi: *a*) das nicht als Prädicat und Verbum gesetzte part. §. 486. und der inf. c. §. 558 hängen durchaus von der äuſsern Verbindung der Satztheile ab; diese hat aber bloſs auf den ersten Satz Einfluſs, nicht auf den zweiten, in dem der passende Modus stehen kann, ja stehen muſs, wenn ohne Fortsetzung jener äuſsern Verbindung das Verb. *nachgesetzt* wird. So wenn der inf. von einem Nomen oder einer praepos. abhängt: לָשׂוּם הָאָרֶץ לְשַׁמָּה וְחַטָּאֶיהָ יַשְׁמִיד מִמֶּנָּה *zu machen* (= daſs er mache) *die Erde zur Oede und ihre Sünder von ihr vertilge* Jes. 13, 9. Im zweiten Satze muſste entweder der inf. mit ל im Anfang wiederholt, oder wenn die Idee *um zu*, *daſs* nicht wiederholt werden sollte, der passende Modus gesetzt werde. Eben so nach dem Partic. welches im Anfang für

---

1) ähnlich כִּמְעַט שָׁכַב *beinahe schief*, hätte geschlafen Gen. 26, 10; wo der Begriff des Conjunctivs nicht nöthig ist; die vergangene Sache wird als eine möglich vergangene gewiſs angenommen.

der welcher gesetzt ist: מֵקִים דָּל יָרִים אֶבְיוֹן *der aufrichtet den Niedrigen, erhebt den Dürftigen* 1 Sam. 2, 8; יָרִים ist bloss *erhebt*, und setzt das blosse Verbum fort. In Prosa fehlt dasselbe nicht, 1 Sam. 4, 19. *b*) wenn לֹא eintritt, so können part. und inf. nicht fortgesetzt werden §. 596. *c*) nothwendig gehen sie auch in den mod. fin. über wegen des Begriffs des Vav relat. §. 477. — 2) Die ruhige Beschreibung der Zukunft und des zu Thuenden (§. 480. 487) geht bisweilen dringender in Befehl über Job. 11, 13. 14. 2 Rg. 10, 3. 11, 8.

Accente.

I. *Accentus distinctivi:*

1. grössete (Imperatores):

1) Silluk mit Sof pasuk (Ende des Verses)
2) Atnach
3) Merca mit Mahpach, poet. [1])

2. grössere (Reges)

4) S'golta, postposit. [2])
5) Sakef (katon).
6) Sakef gadol.
7) Tifcha.

3. kleine (Duces)

8) R'bia.
9) Sarka, postposit.
10) Paschtha, postpos.
11) J'tib, praepos.
12) T'bir
13) Merca geminum
14) R'bia mit Geresch, poet.
15) Schalschelet.
16) Tifcha, praepos. poet.

4. kleinste (Comites)

17) Paser.
18) Karne fara.
19) T'lischa majus, praep.
20) Geresch.
21) Geresch geminum.

II. *Accentus conjunctivi* (servi):

22) Merca.
23) Munach.
24) Mahpach.
25) Kadma.
26) Darga.
27) Jérach.
28) T'lischa minus, postposit.
29) Schalschelet } poetisch.
30) Tifcha } poetisch.
31) Merca mit Sarka } poetisch.
32) Mahpach mit Sarka } poetisch.
33) P'sik mit einem conjunctivus erhebt diesen zum distinctivus.

---

1) in den 3 poet. Büchern, Ps. Sprüchw. Hiob.
2) auf den Endbuchstab des Worts zu setzen.

Paradigmen.

In den Paradigmen sind nicht alle Formen der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr grofsen Mannigfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann: sondern nur die wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können. Ueberhaupt sollten Paradigmen nur zur Wiederholung und Einprägung der schon verstandenen Regeln dienen.

Den starken Verbal-, und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesetzt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können:

1. In den Verbalpersonen sind so nach der äufsern Form und Endung unterschieden: I. im I. m. 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָֽמָה so nothwendig auch קָֽמוּ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas Einzelnes noch in diesen 3 Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 2[b]) 2[c]) u. s. w. gesetzt; zu 3[c]) gehört auch die Endung ◌ָן — II. Im II. m. 1) die mit dem letzten Rad. endenden Ps. 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Cons. anfangenden Personendungen. — Eben so sind in der Verbindung der Nominal- u. Verbalformen mit *suff.* 3 Classen unterschieden: 1) suff. die mit Vocalen anfangen; 2) ◌ְךָ, 3) ◌ְכֶם, ◌ְכֶן;

letztes aber nur bemerkt wo es von n. 2. abweicht. Bei dem Pl. der Nom. sind nur 2 Classen: 1) suff. mit dem ē des st. c. verbunden, 2) betonte und von diesem ē getrennte.

2. Die Flexion der Nomina vor Endungen und im st. c. und die Flexion der Verba vor suff. ist nur da bemerkt, wo durch Aenderung der Aussprache im Stamme wirklich Flexion eintritt.

Nicht alle Wörter in den Paradigmen finden sich im A. T.; ihre Form ist aber nach unzweifelhafter Analogie gebildet; einige jedoch mit * bezeichnet.

1) 2) 3) 2b) 3b)	
ב 1) ב 2) ב 3) ב 3c)	
1) 2) 3)	
	ה
	ה־ה